Friesacker Quitzow-Kurier

Nr.1 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Sep 2001**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

ich freue mich, dass uns nunmehr mit der vorliegenden ersten Ausgabe des „Quitzow-Kurier´s“ endlich wieder ein Friesacker Lokalblatt zur Verfügung steht. In vierteljährlichem Abstand erfahren Sie hier neueste Informationen zu und um Friesack, werden über verschiedenste Aktivitäten in ihrer Heimatstadt informiert und erhalten Einblick in die Arbeit unserer Vereine, Gruppen und Institutionen.

Dass der „Friesacker Quitzow-Kurier“ gerade jetzt das Licht der Öffentlichkeit erblickt, ist nicht ganz zufällig. Im nächsten Jahr feiern wir unsere 675-Jahr-Feier –, und die Zeit zur Vorbereitung dieses Jubiläums wird schon langsam knapp. Um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu den laufenden Aktivitäten zu informieren bzw. mit einzubinden, erschien ein Informationsblatt dringend geboten.
Ich möchte mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei den Bürgern unserer Stadt bedanken, die im Rahmen der Plattform „Friesack soll schöner werden !“ die Initiative zu dieser Zeitung und weiteren Projekten ergriffen haben. Ich würde mich freuen, wenn dieses Beispiel Schule macht und Friesack durch Bürgerengagement und Lokalpatriotismus weiter an Attraktivität gewinnt.

Ihr Peter Behrendt

„Friesack soll schöner werden !“
Eine Initiative stellt sich vor

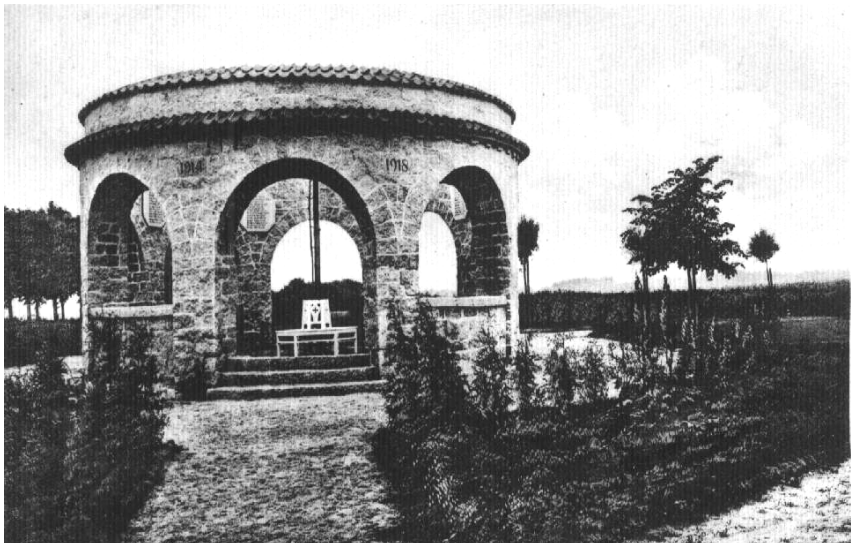
675 Jahre Friesack – das ist schon was! Ein solches Ereignis sollte würdig begangen werden. Doch wie begeht eine Stadt ein Jubiläum? Wir denken, so wie auch Menschen ihre Jubiläen begehen – man macht sich schön und „putzt“ sich heraus !
Und Friesack hat einiges, was sich lohnt herauszuputzen. Schließlich war unser Ort zum Anfang des 20. Jahrhunderts auch als Kurort bekannt. Aus dieser Zeit stammen solch schöne Anlagen wie z.B. unsere Freilichtbühne, der Denkmalsberg oder der Schillerpark.
Vieles ist auch in der jüngsten Vergangenheit hinzugekommen. Denken wir nur an die ausgebauten und sanierten Schulstandorte, an unser Heimatmuseum oder unseren neu gestalteten Marktplatz.
Aber sehr, sehr vieles wartet noch darauf, saniert bzw. gepflegt zu werden. Jedem Friesacker ist z.B. das Aussehen des „Stern´s“ oder der heutige Zustand unseres Denkmalberges ein Dorn im Auge. Dabei ist es kein Geheimnis, daß die Stadtkasse schon längst nicht mehr ausreicht, um alles Wünschenswerte zu realisieren. Wenn wir wollen, dass unser Ort schöner wird, werden wir nach Lösungen suchen müssen, die wenig oder gar kein Geld kosten. Das heißt vor allem – Bürgerengagement ! Ein jeder ist aufgerufen, in seinem unmittelbaren Umfeld nach Möglichkeiten der Verschönerung zu suchen.
Die Initiativgruppe „Friesack soll schöner werden!“ beläßt es aber nicht nur bei Aufrufen an die Bürger, sondern will mit ganz konkreten Projekten ihren Teil zur Verschönerung unseres Ortes beitragen. Eine erste Maßnahme wird die Wiederherrichtung der Freilichtbühne sein, die bereits zur 675-Jahr-Feier in neuem Glanz erstrahlen soll. Lesen Sie dazu näheres auf **Seite 2**.

AWO übernimmt Pflege des Ehrenmals

Es tut sich was am Ehrenmal –, die Wege sind wieder vom Unkraut befreit, der Rasen gemäht und in den Blumenkübeln an den Zugängen leuchten einige Farbtupfer. Und es soll noch weiter gehen –, der AWO Ortsverein Friesack e.V. hat sich bereit erklärt, das Denkmal 1914-18 als Pflegeobjekt zu übernehmen. Demnächst sollen einige fehlende Steine ersetzt, die Abdeckung vollständig erneuert und die Gedenktafeln vom Moos befreit und wieder lesbar werden.

Somit wird die Anlage, die zum Gedenken der im 1.Weltkrieg gefallenen Friesacker errichtet wurde, wieder ein würdiger Platz der Andacht und der Mahnung.

Das Rondell wurde am 5.Mai 1927 anlässlich der 600-Jahr-Feier der Stadt Friesack eingeweiht. Zur ursprünglichen



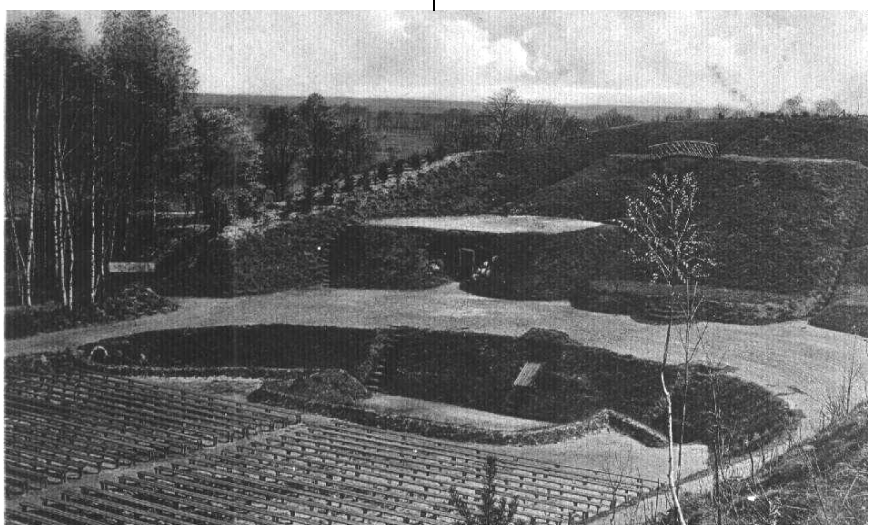
Das Ehrenmal um 1927 *Foto: Verlag F.Meinert*

Ausgestaltung gehörte eine sechseckige Bank um die damals noch junge Eiche. In Zusammenarbeit mit dem ÜAZ soll eine neue Bank nach altem Muster wieder aufgestellt werden. Gleichfalls zum Ensemble gehört, etwas zurück gesetzt, eine zweiteilige Steinbank. Leider ist die vermutlich aus Sandstein bestehende Sitzfläche nicht mehr vorhanden – vielleicht weiß aber der eine oder andere Friesacker noch, wo und wann das Originalteil eine neue „Verwendung“ fand.

Die Freilichtbühne im neuen Glanz

Eine erste Aktion der Initiative „Friesack soll schöner werden“

„Auf der Freilichtbühne“ wird gefeiert, sei es nun das jährliche Fliederfest, das „FrieRock-Festival“ oder andere Feste. Dabei hat aber „auf“ der Bühne schon lange nichts mehr stattgefunden. Der vordere Teil der Bühnenfläche ist deutlich abgesackt –, die Holzspäne, die man vor Jahren zur Verfüllung des ehemaligen Orchestergrabens genutzt hat, haben sich



Die Freilichtbühne kurz nach ihrer Herstellung 1934 *Foto: Bode*

wohl ein weiteres mal gesetzt. Auch die Hintergrundmauer aus Betonformsteinen macht einen eher bescheidenen Eindruck, und das kleine Bühnenhäuschen ist zum wiederholten Male Opfer von Vandalen geworden.

Um die ehemals um 1934 aufgebaute Anlage wieder ins rechte Licht zu rücken, haben sich jetzt vor allem die Organisationen bzw. Institutionen unserer Stadt zusammengefunden, die mit Jugendlichen arbeiten. In einem gemein-samen Projekt zwischen dem ÜAZ, dem OSZ, der LEB, der AWO und der Kooperationsschule soll die Bühnenfläche aufgenommen, der Untergrund befestigt und die Fläche neu gepflastert werden. Die

Hintergrundmauer soll als Fachwerkausmauerung neu gestaltet werden und das Bühnenhäuschen wird ein stabiles Tor bekommen. Die LEB wird sich bei der Gestaltung des Umfeldes engagieren, und die Kooperationsschule wird in einem modernen Stil das Friesacker Wappen an seine angestammte Stelle anbringen – diesmal sicherlich so, dass keine nächtliche Nacharbeit notwendig sein wird.

(Schon in den achtziger Jahren befand sich das Wappen an der Freilichtbühne, allerdings hatte man den Adler „vergessen“ – ein Versäumnis, welches über Nacht vom Friesacker Harry Borchert „ausgebessert“ wurde.)

Friesacker Vereine stellen sich vor (1):
Heimatverein Friesack e.V.

“Was lange währt, wird gut.” Dieses Motto könnte auch für die Gründung des Heimatvereins Friesack zutreffen.
Schon im Jahr 1990 und zu späteren Zeitpunkten war der Gedanke vorhanden, einen Heimatverein zu gründen. Bei den Zusammenkünften von interessierten Bürgern fehlte es jedoch an der Erfahrung und an dem Willen, die Leitung zu übernehmen.
Am 4.3.1994 war es dann soweit, der Verein wurde gegründet. Sieben Bürger waren bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Als 1.Vorsitzende wurde Frau Gerda Steffens gewählt. Ab Dezember 1995 übernahm dann Herr Günter Kirchert die Funkition des Vorsitzenden.
Ein Statut mußte erarbeitet werden. Die Eintragung des Vereins und dessen Gemeinnützigkeit wurden beantragt.
Folgende Gründe waren ausschlaggebend für die Vereinsgründung:

Das Heimathaus – Sitz des Heimatvereins Friesack *Foto: Leist*

- Erforschung und Aufarbeitung der Heimatgeschichte
- Förderung der volksverbundenen Kulturarbeit im Territorium
- Ausgestaltung und Betreuung eines Heimatmuseums
- Sammlung und Aufarbeitung von historischen Sachzeugen
- Mitgestaltung und Durchführung von Volksfesten

Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Vereinsarbeit gut und nahm einen größeren Umfang an.

Zu den weiteren Aktivitäten des Vereins zählen:

- Ausstellungen zu vielen Anlässen, nicht nur in Friesack
- Vorträge und Lesungen für jedermann
- Unterstützung für Kinder- und Jugendobjekte der Bildungseinrichtungen
- Radtouren für alle Interessierte
- Gemütliches Beisammensein von Mitgliedern und Gästen
- Gemeinsame Ausflüge und Besuche von kulturellen Einrichtungen
- Erwerbung von Museumsobjekten durch Spenden und Vereinsbeiträgen

Der Heimatverein Friesack e.V. hat 24 Mitglieder. Nicht nur Friesacker Bürger sind im Verein. Auch in anderen Orten, wie z.B. in Osnabrück und Berlin, wohnen ebenfalls Mitglieder.
Jeder Interessierte kann sich im Heimatmuseum Friesack, Marktstraße 19, Tel.: 033235-1537 oder 22439 informieren. Der Mitgliedsbeitrag je Monat beträgt 3,00 DM – hinzu kommt die einmalige Aufnahmegebühr von 25,00 DM

Günter Kirchert
Vorsitzender

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

Können Sie sich noch erinnern: Am 5.5.01 gab es das Friesacker Chorfest, das Kindergartenfest und das 10-jährige Bestehen des AWO-Ortsvereins zu feiern. Am 7.7.01 musste man sich zwischem dem Schulfest und dem Pumpenfest entscheiden –, oder man ging zum Kirchenchor.
Damit man in Zukunft solche Doppelungen vermeiden kann, möchten wir mit unserem Veranstaltungskalender auf Feste in Friesack und Umgebung aufmerksam machen und bitten alle Veranstalter, uns nicht nur ihre Feste zur Veröffentlichung zu nennen, sondern auch bei der Terminwahl auf Daten anderer Veranstaltungen zu achten.

Veranstaltungskalender

22.09.2001	19.00	Country-Abend	Marienhof Ribbeck
11.10.2001	14.30	Geburtstag des Monats	Volkssolidarität Friesack
13.10.2001	10.00	Kartoffelfest	Marienhof Ribbeck
07.11.2001	14.30	Kaffeenachmittag	Volkssolidarität Friesack
11.11.2001	11.11	Rathaussturm	FKC – Friesack
17.11.2001	20.00	Saisoneröffnung	FKC – Friesack
24.11.2001	10.00	Schlachtfest	Marienhof Ribbeck
09.12.2001	14.00	Weihnachtsfeier	Volkssolidarität Friesack
16.12.2001	15.00	Weihnachtstunden	Marienhof Ribbeck
12.01.2002	20.00	Fremdensitzung	FKC – Friesack
08.02.2002	20.00	Karneval	FKC – Friesack
09.02.2002	20.00	Karneval	FKC – Friesack
10.02.2002	14.00	Seniorenkarneval	FKC – Friesack
11.02.2002	20.00	Rosenmontagsball	FKC – Friesack
17.-19.05.2002		**675 Jahre Stadt Friesack**	
06.07.2002	14.00	Pumpenfest	Friesack
27.-28.07.2002		Reiterfest	Warsow
17.-18.08.2002		Schützenfest	Friesack

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str.19
14641 Nauen

Redakteur: Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

Anzeige

AWO Ortsverein Friesack e.V.
Thiemannstraße 1a
14662 Friesack
Tel.: 03 32 25 / 13 30
FAX: 03 32 25 / 22 98 3
www.awo-friesack.de

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
www.BaudenkmalpflegeGmbH.de
e-mail: KGbaudenkmalpflege@aol.com
RESTAURATOR IM HANDWERK

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

Stefan Richter
Bezirksschornsteinfeger
Große Schanze 1
14662 Friesack
Telefon 03 32 25 / 12 80
Telefax 03 32 25 / 12 80

FAHRZEUGHAUS BEHRENDT
Berliner Straße 43, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 25 / 15 03 FAX: 15 45

Mo-Fr	8.00	-	13.00
	15.00	-	18.00
Sa	8.00	-	13.00

Dipl.-Ing.
Joachim Christianus
INNOVATIONSBÜRO
Zur Pirschheide 1 · 14662 Friesack
Tel.: 03 32 25 / 14 19
www.landhausbauten.de
e-mail: info@landhausbauten.de
FACHWERK- & LANDHÄUSER

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr.2 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dez 2001**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

675 Jahr-Feier der Stadt Friesack
Stand der Vorbereitungen

Das Jahr 2002 ist für Friesack ein besonderes – denn zum 675sten mal jährt sich, daß Ludwig der Bayer sich von den Lindower Grafen urkundlich versichern ließ, daß sie ihm, sobald er seine Schulden bei ihnen begleichen könne, „Friesack, Stadt, Haus, Land und Leute“ wieder auszuliefern hätten.
Ein modifizierter Schuldschein war also das historische Dokument, welches Friesack zum ersten mal eine „Stadt“ nannte !

Szene aus dem Festumzug 1927 *Foto: Archiv Heimatverein*

Nun, es mag ehrenvollere Anlässe geben – Grund zum Feiern ist es allemal !

Und gefeiert soll werden, eigentlich das ganze Jubiläumsjahr hindurch, ganz besonders aber zu Pfingsten. Um dieses Fest ordentlich vorzubereiten, hat sich in Friesack ein Festkomitee gegründet, in welchem neben dem Bürgermeister und Abgeordnete der Stadtverordnetenversammlung auch interessierte Bürger mitwirken.

Und nach und nach dringen aus dem Festkomitee Einzelheiten zu dem vorgesehenen Ablauf des vermutlichen Höhepunkts der 675-Jahr-Feier – dem Pfingstsonntag. Mit Böllerschüssen und Musik sollen die Friesacker geweckt werden. Viele werden dann sicherlich zum Gottesdienst gehen, und danach treffen sich die Friesacker Vereine und Organisationen auf dem Marktplatz, um sich für den großen Festumzug zu sammeln. Nach Vorbild der Festumzüge von 1927 und 1977 sollen in über 40 Bildern die Geschichte der Stadt und der Region dargestellt werden.

Dazu finden bereits jetzt viele Einzelgespräche zwischen dem Festkomitee und Vertretern der Friesacker Vereine statt, um die Bereitschaft zum Mitmachen abzuklären.

Natürlich ist aber auch jeder Bürger Friesack´s – sei er nun Mitglied eines Vereins oder nicht – aufgerufen, an diesem Jubiläum mitzuwirken: zum Beispiel durch das Schmücken der Häuser und dem Verschönern des Umfeldes.

Ganz in diesem Sinne hatte sich die Initiative **„Friesack soll schöner werden“** vorgenommen, an bestimmten Stellen im Ort zur Verschönerung beizutragen. An der Freilichtbühne wird dies z.Z. am besten sichtbar. Schon jetzt ist der Untergrund neu aufgebaut, das Pflaster gelegt und die Böschung neu angelegt - man kann sich bereits jetzt gut vorstellen, daß alle Arbeiten zum Stadtjubiläum pünktlich erledigt sein werden.

Dietrich von Quitzow & der Markgraf Friedrich I.
Als in Friesack Geschichte geschrieben wurde

„An die Namen der Quitzows knüpft sich die Erinnerung von Burgen und Türmen, von Zugbrücken und Verließen, von Schildern und Brünnen. Der ganze Zauber des Rittertums wird wieder lebendig in seiner romantischen Schöne, aber auch mit seiner Willkür und Gewaltherrschaft, mit dem Rechte der Faust und dem Kampf aus dem Hinterhalt. Vorüber sind die Zeiten, da der Ritter das schönste seiner Gelübde zugleich für sein heiligstes hält, der Beschützer der Armen und der Unterdrückten zu sein. Schnöde Raubgier nimmt er als Beispiel von Höhergestellten, und gar mancher ‚Edle' sinkt auf die Stufe des Buschkleppers herab. So auch bei den Quitzows...." schrieb Rektor Zimmermann 1913 in seiner Chronik der Stadt Friesack und hatte vor allem Dietrich von Quitzow im Visier, welcher sich zusammen mit anderen märkischen Adligen der neuen Landesherrschaft des Markgrafen Friedrich (ab 1411) zu wiedersetzen versuchte. Dieser aber zeigte wenig Verständnis für die Raubzüge der Quitzows und 1414 kam es schließlich zur offenen Konfrontation. Am 6.Februar begann vom Mühlenberg her

Denkmalfigur Friedrich I.

der Angriff auf die Stadt und – als diese gefallen war – auf die Burg Friesack. Hierbei kam dann auch die „faule Grete" ins Spiel, ein für damalige Zeiten außergewöhnliches Geschütz. Am 10.Februar ergaben sich die Quitzows – allerdings ohne den Burgherrn Dietrich – der war durch das Luch geflohen.
Für Friedrich aber war die Unterwerfung des havelländischen Adels in Friesack - aber auch in Plauen (Hans v. Quitzow), Golzow (Wirchad v. Rochow) und Rathenow - der Beginn einer großen Karriere. Am 30.April 1415 erhielt er die Mark Brandenburg mit der Kurwürde, damit wurde Friedrich I. zum Begründer des brandenburgischen Flügels des Hohenzollerngeschlecht´s.

Am 13. Oktober 1894 wurde in Anwesenheit des letzten Hohenzollern-Kaisers Wilhelm II. ein Denkmal von Friedrich I. eingeweiht. Die Figur kam leider im bzw. kurz nach dem zweiten Weltkrieg abhanden – heute ist nur noch der Sockel zu sehen.

Der Restaurator Klaus Gottschalk hat zugesagt, diesen Sockel bis zur 675-Jahr-Feier der Stadt wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen.

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
RESTAURATOR IM HANDWERK
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel. 03 32 35 - 1559 ● FAX 21 995
www.BaudenkmalpflegeGmbH.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

WWW.FRIESACK.DE
Friesack´s neue Seiten

So mach einer hat kaum noch daran geglaubt, aber auch für Friesack gibt es jetzt einen sehenswerten Internetauftritt. Die Initiative **„Friesack soll schöner werden"** hatte schon bei einen der ersten Treffen dieses Thema auf ihre Agenda geschrieben und nunmehr kann man unter **www.friesack.de** daß neue virtuelle Stadtportal betreten. Von hieraus führen vielfältige Verzweigungen (Links) zu bereits vorhandenen Internetpräsenzen in und um Friesack und zu den Angeboten der Amtsverwaltung. Gleichfalls kann man aber auch viel Wissenswertes zur Stadtgeschichte, zu anstehenden Veranstaltungen oder zu sehenswerten Orten finden. Auch der Friesacker Quitzow-Kurier ist online einsehbar.
Die Seiten wurden mit viel Engagement und Professionalität von Werner Bethke und seinem Sohn Marcel gestaltet. Herr Bethke ist auch der Ansprechpartner, wenn Firmen, Vereine oder Personen, die noch nicht im Internet vertreten sind, Interesse an einer eigenen Homepage haben.
Ein besonderer Service für die Friesacker ist die Bereitstellung einer E-Mail-Adresse mit der Endung **...@friesack.de**.
Die neuen Internetseiten verstehen sich natürlich nicht als Konkurrenz zu dem geplanten Internetauftritt des Amtes Friesack, sondern als Ergänzung zum behördlichem Angebot. So ist dann auch ein Link auf die künftigen Seiten der Verwaltung vorgesehen.

Friesacker Vereine stellen sich vor (2):
Freiwillige Feuerwehr Friesack

"Retten–Löschen–Bergen–Schützen"

Kein Werbeslogan der 36 Aktiven der FF Friesack, sondern ihr Selbstverständnis

Am 03.April 1892 gegründet gab es bei der FF Friesack Höhen und Tiefen. Seit der friedlichen Revolution 1989 haben sich die Aufgaben vervielfältigt. Ab 1994 existiert eine Amtsfeuerwehr, in der die Feuerwehr der Stadt Friesack zur Stützpunktfeuerwehr mit Schwerpunktaufgaben betraut wurde.

Im Kreisausbildungslager Zootzen Damm *Foto: FF Friesack*

Dies bedeutet, dass pro Jahr ca. 60 Einsätze gefahren werden, von denen 40% Brandeinsätze und der Rest Einsätze zur technischen Hilfeleistung sind. Feuerwehr ist also nicht nur Brandbekämpfung.

Die FF Friesack steht bei Einsätzen im Amtsbereich jederzeit den anderen Wehren der Amtsfeuerwehr zur Seite und unterstützt bei Einsätzen und Ausbildung mit Personal und Technik.

Auch überregional ist die FF Friesack bekannt. Die FF unterhält eine komplette Gruppe des Katastrophenschutzes inklusive Löschfahrzeug und steht damit für den Kreis, das Land und dem Bund zur Verfügung.

Einige Einsätze aus diesem Aufgabenbereich waren:

- Bekämpfung der Schäden während der Oderflut 1992
- Bekämpfung vom Großfeuer bei Quermathen
- Bekämpfung eines Großbrandes bei Fischbeck (munitionsverseuchter Wald)

Eine weitere Hauptaufgabe ist die Nachwuchsgewinnung. So unterhält die Amtsfeuerwehr Friesack eine Jugendfeuerwehr mit 79 aktiven Kameraden und Kameradinnen, von denen allein in Friesack 25 organisiert sind. Bei Sport, Spaß, Spiel aber auch harter Ausbildung werden die Jungkameraden auf den Dienst in der Feuerwehr vorbereitet. Höhepunkt vielseitiger Jugendarbeit ist das Kreisjugendausbildungslager, das seit 1993 jährlich die ersten Tage der Sommerferien prägt.

Neben der feuerwehrtechnischen Arbeit stehen aber auch allgemeine Tätigkeiten auf den Plan wie vor dem Gerätehaus Straße fegen oder Schnee beräumen. Hier wünschen sich die Kameraden der FF Friesack mehr Unterstützung durch das Amt.

Die Freiwillige Feuerwehr Friesack ist aber auch kulturell sehr aktiv. Flieder-, Schützen- oder Straßenfest sind ohne die Jungs und Mädels in der blauen Kombi undenkbar. Höhepunkt in der nahen Zukunft sind die Mitwirkung bei der Gestaltung der 675 Jahr Feier der Stadt Friesack und des Schützenfestes. Die Vorbereitung für den Tag der offenen Tür anläßlich der Eröffnung der neuen Feuerwehrwache sowie der Ausrichtung des 10. Kreisausbildungslagers der Jugendfeuerwehren laufen auf Hochtouren.

Der absolute Höhepunkt im Jahr 2002 bildet aber die Feier zum 110 jährigen Bestehen der FF Friesack. Aus diesem Anlaß findet Ende August 2002 auch die Kreismeisterschaft im Löschangriff "Naß" der Sportmannschaften der Feuerwehren des Landkreises Havelland in Friesack statt.

Abschließend ein Hinweis in eigener Sache:

Wir freuen uns wie alle anderen Friesacker ebenfalls auf die Adventszeit und die Weihnachtsfeiertage. Bitte achten Sie darauf, dass die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Friesack nicht bei Ihnen „feiern" müssen, weil offenes Licht zum offenen Brand wurde.

M.Kreutz, Amtsbrandmeister
R.Czemberys, Wehrführer

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

Wir bedanken uns bei den vielen Organisationen und Veranstaltern, die uns ihre Termine zur Veröffentlichung übergeben haben. An dieser Stelle werden wir auch weiterhin eine Aufstellung der für Friesack und Umgebung relevanten Ereignisse geben – ohne daß wir hier Werbung betreiben wollen. Daher bitten wir um Verständnis, daß weiterführende Informationen wie z.B. bestimmte Inhalte, Eintrittspreise und ähnliches im Veranstaltungskalender nicht aufgeführt werden.

01.12.2001		Kreisfeuerwehr-verbandsversammlung	FF Friesack
06.12.2001	19.30	Irish-Folk-Musik	Kellergaststätte Wagenitz
08.12.2001	16.00	Preisskat	Gaststätte „Alter Fritz“
09.12.2001	14.00	Weihnachtsfeier	Volkssolidarität Friesack
10.-14.12.2001		Weihnachtsfeiern	Sozialstation Friesack
14.12.2001	19.00	Weihnachtsfeier	Frauenverein Friesack
16.12.2001	15.00	Weihnachtstunden	Marienhof Ribbeck
16.12.2001		Preisskat	Gasthaus „Schillerpark“
18.12.2001		Weihnachtsfeier	in der FF Paulinenaue
06.01.2001		Bürgermeisterempfang	Mensa des OSZ
11.01.2001		Preisskat	Gasthaus „Schillerpark“
12.01.2002	20.00	Fremdensitzung	FKC – Friesack
19.01.2002	16.00	Preisskat	Gaststätte „Alter Fritz“
08.02.2002	20.00	Karneval	FKC – Friesack
09.02.2002	20.00	Karneval	FKC – Friesack
10.02.2002	14.00	Seniorenkarneval	FKC – Friesack
11.02.2002	20.00	Rosenmontagsball	FKC – Friesack
01.03.2002		Preisskat	Gasthaus „Schillerpark“
23.03.2002	16.00	Preisskat	Gaststätte „Alter Fritz“
30.03.2002	18.00	Osterfeuer	Gemeinde Vietznitz

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str.19
14641 Nauen

Redakteur: Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

In eigener Sache:
Die erste Ausgabe hat weit mehr Resonanz gefunden, als wir erwartet hatten. Daher wurde die Nummer 1 nachgedruckt und liegt im Amt Friesack, im Heimathaus und beim Bürgermeister im Geschäft aus.

Anzeige

Freie **D**emokratische **P**artei
Ortsverband Friesack

FDP
Die Liberalen

FDP – Die Liberalen
Ortsverband Friesack

Ortsvorsitzender: Peter Behrendt

Berliner Straße 43 • 14662 Friesack
Tel.: 033235-1503 www.fdp-friesack.de
Fax: 033235-1545 behrendt@fdp-friesack.de

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ – HAVELLAND e.V.

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel. 03 32 35 /50 7- 0 Fax: 50 7- 11
Geschaeftsleitung@leb-prignitz-havelland.com

LEB

UMSCHULUNGEN · FORTBILDUNGEN · WEITERBILDUNG

BERATUNG • PLANUNG • MONTAGE

Elektromeister
EBERHARD POST

Grünstraße 6
14662 Friesack

Tel.: 033235 / 2202-0
FAX: 2202-2

ELEKTRO POST
fair & zuverlässig

Elektroinstallation
Elektrofachgeschäft • Nachtspeichergeräte
Küchenstudio • Antennen- und Blitzschutzanlagen

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H.-Friesack **Ausbildungsstätte Friesack**
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack/Mark - Kompetenzzentrum Tiefbau –

Tel: 033235-5170 Fax: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

Gärtnerei & Blumenhaus
HANSEN

FLEUROP

Tel./Fax 03 32 35 / 13 32
14662 Friesack, Rhinstraße

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr.3 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2002**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Jubiläums-Jahr hat begonnen

Friesack hat einen neuen Ehrenbürger

675 Jahre Friesack – ein solches Ereignis bringt auch ganz neue Rituale in Friesack zustande, so z.B. einen Neujahrsempfang des Bürgermeisters: am 6.Januar trafen sich auf Einladung des Bürgermeisters über 130 Gäste, die entweder als Privatpersonen oder als Vertreter ihrer Vereine oder Institutionen eingeladen waren. Wie es sich für einen Neujahrsempfang geziemt, lauschte man mit einem Sektglas bewaffnet der Rede des Gastgebers, führte Gespräche und erneuerte Kontakte. Der dringliche Appell des Bürgermeisters, das Jubiläumsjahr würdig zu begehen, fiel bei den Anwesenden sicherlich auf fruchtbaren Boden – und in so mancher Vereinsstube wird bereits jetzt an einem angemessenen Auftritt im Rahmen der Stadtfeierlichkeiten gebastelt.

Der unumstrittende Höhepunkt der Veranstaltung war aber fraglos die Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Fritz Kunert. Der stadtbekannte Musiker, der in verschiedenen Formationen in Friesack zum Tanz aufspielte und jahrelang den musikalischen Nachwuchs unseres Ortes ausbildete, wurde so für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Er ist damit der vierte Ehrenbürger der Stadt – nach dem Gründer der Friesacker Feuerwehr Robert Repke, dem Unternehmer Carl Reppin und dem ehemals in Friesack wohnenden Landrat von Lobell.

Dabei war der Neujahrsempfang nur der Auftakt für die Feierlichkeiten rund um das Stadtjubiläum. So soll sich das traditionelle Fliederfest in diesem Jahr zum Stadtfest mausern – wenngleich die begrenzten städtischen Mittel den einen oder anderen „Höhenflug“ schon ausgebremst haben. Aber auch mit den eher wenigem Geld soll ein würdiges Fest gestaltet werden: So wird das Ereignis am Freitag, den 17.5.2002 mit einem Fackel- und Lampionumzug starten und ab dann sind die „Friesacker Wies´n“ rund um die neu hergerichtete Freilichtbühne in den nächsten drei Tagen das Zentrum der Feierlichkeiten.

Der Höhepunkt wird am Pfingstsonntag der große Festumzug sein. Nach dem Vorbild der Umzüge von 1927 und 1977 wird in über 30 Bildern die Geschichte der Stadt Friesack dargestellt werden. Dazu sind in der Vergangenheit durch das Festkomitee viele Gespräche mit Vereinen und Einzelpersonen geführt worden, um eine breite Beteiligung und originelle Darstellungen abzusichern. Und alle Friesacker (und Gäste) die nicht selbst mitwirken, sind aufgerufen, dem Umzug ein würdiges Spalier zu bieten.

Denk-mal

Gedanken zum Denkmalschutz von Klaus Gottschalk

675 Jahre Friesack
So alt ist Friesack. Denkt man darüber nach, kommen viele Fragen auf. Wie war es vor 675 Jahren? Wie lebten die Menschen damals? Wie sah das Stadtbild aus? Wie wurde damals gearbeitet? Vor 675 Jahren, vor 500 Jahren, vor 300 Jahren. Auch Friesack hat eine interessante Geschichte. Zu Jahrestagen kramt man darin herum. Geschichte ist die Kultur unserer Vorfahren. Jedem Menschen sollte sie zugänglich sein. Auch unseren Nachfahren. Auch sie werden sich eines Tages fragen: Wie sah es aus im 20. Jahrhundert? Im 19. im 18. und im Geburtsjahr unserer Stadt? Bis zurück in die beiden letzten Jahrhunderte kann man vielleicht noch sehen. Kann man nachvollziehen wie es damals war. Und warum wissen wir noch viel zu wenig von all den verflossenen Jahren? Die älteren Bürger unter uns denken vielleicht öfter über die vergangenen Jahre nach, zumindest über Ihre Vorfahren, über Ihren Stammbaum. Und auch dabei bleiben viele Fragen unbeantwortet. Warum eigentlich? Es wurde in vergangenen Zeiten viel zu wenig aufgeschrieben, eingelagert, für die Nachwelt erhalten. Dieses jedoch lückenlos zu tun, unseren Nachfahren zu erhalten und

Der Denkmalssockel zur Zeit...

auch noch für uns wieder neu in das Bewusstsein zu rücken ist das, wo für man einstehen sollte. Ein jeder macht das eigentlich. In verschiedenen Formen. Wer hat nicht noch Omas alte Truhe zu Hause oder Uromas alten Küchenschrank liebevoll aufgearbeitet? Wer hat sich noch nicht geärgert, dass er dieses oder jenes alte Stück zur "Asche" gefahren hat? Wer hat darüber nicht schon einmal nachgedacht? Daher kommt der Begriff "Denk-mal". Denk mal darüber nach, wie's damals war! Viel ist in unserem kleinen Friesack schon geschehen in Sachen Denkmal. Viele Zeitzeugen der Geschichte sind in den letzten 12 Jahren liebevoll aufgearbeitet worden, für uns und unsere Nachfahren. Das Verständnis der Bürger Friesack's ist gewachsen in Sachen Denkmal. Die Diskussionen ob Kunststoff- oder Holzfenster im Denkmal sind verebbt. Ergebnisse sind da, die sich sehen lassen. Unser Marktplatz ist das große Beispiel für vieles andere was bereits geschehen ist. Dieses Umfeld wird dazu beitragen, dass viele Friesacker Bürger in historischen Trachten und Utensilien den Festumzug zu Pfingsten begleiten und gestalten. Er wird ein Erlebnis für alle Beteiligten und Zuschauer. Er wird aber nicht nur für uns ein Erlebnis werden, sondern auch für diejenigen, die in -zig Jahren in der Geschichte kramen. Weil wir es aufschreiben werden und für die Nachwelt erhalten. Denk-mal darüber nach!

Klaus Gottschalk
gepr. Restaurator im Handwerk

Der Anfang ist gemacht !

Erstes Resümee der Initiative „Friesack soll schöner werden“

Am Anfang war da nur die Idee, das es doch möglich sein müsste, in diesem Ort noch mehr auf die Beine zu stellen, als es bislang geschah. Zwar ist schon vieles erreicht, doch die Defizite begegnen uns täglich beim Gang durch die Stadt.
Es ist schon erstaunlich, wie viele auf die vorsichtige Anfrage zum „Mitmachen“ reagierten und innerhalb weniger Tage stand die Kernmannschaft, die heute die Initiative ausmacht. Schnell war auch ein erstes Projekt gefunden – die Freilichtbühne. Aber auch andere Themen wurden ausgemacht – so z.B. die Instandsetzung des Ehren-denkmal´s des 1.Weltkriegs oder aber die Gestaltung eines virtuellen Stadtportals im Internet. All diese Projekte sind nunmehr bereits erfolgreich umgesetzt oder aber stehen kurz vor ihrer Vollendung.

In Sachen Internetauftritt gibt es aber leider noch viele „weiße“ Seiten – hier benötigt der „Webdesigner“ Werner Bethke dringend die Zuarbeit all derer, die auch im virtuellen Stadtportal von Friesack präsent sein wollen.

E-mail: webmaster@friesack.de
Tel.: 033235-21082

Friesack's Partnergemeinde Parchowo
Wo die Kaschubei am schönsten ist

Angefangen hat alles mit einem Brief der Gemeinde Parchowo an den deutschen Städte- und Gemeindebund im Jahr 1998. Und da unser Amtsdirektor auch in diesem Gremium aktiv ist, landete der Brief im Friesacker Hauptausschuss, der zwar keine Ahnung hatte, wo Parchowo liegt, aber durchaus Interesse hatte – suchte man doch schon seit längerem eine Partnerstadt und war sich einig, dass diese wohl im Osten liegen müsste. Der Friesacker Antwortbrief fand eine schnelle Reaktion und im Spätsommer fuhr die erste Delegation in die Kaschubei – die Heimat eines Günter Grass oder z.B. Otto Bismarck's. Aus diesem ersten Kontakt hat sich inzwischen ein reger Austausch entwickelt – und wenn andere Städte im Havelland über „schlafende" Partnerschaften auf dem Papier klagen, hat sich die Zusammenarbeit mit dem ländlichen Gemeindeverbund Parchowo schnell auf die örtlichen Vereine übertragen. So hat als erstes die AWO den Jugendaustausch aktiviert – erstmals im Herbst 1999 fuhr eine Gruppe von Jugendlichen in die Partnergemeinde und lernte die große Gastfreundschaft der Kaschuben kennen. Seitdem fand jedes Jahr - abwechselnd in Deutschland oder in Polen - eine Jugendbegegnung statt. Aber auch andere Kontakte hat es inzwischen gegeben – so besuchte die Musikschule „Fröhlich" das örtliche Kulturfestival im Jahr 2000 und im Jahr 2001 bewies unsere Feuerwehr ihre Standhaftigkeit in Parchowo.

Auch die polnischen Partner besuchten uns schon des öfteren – z.B. zum vorjährigen Fliederfest mit der Folkloregruppe „Modraki" oder zu Arbeitsbesuchen im ÜAZ bzw. in der Agrargenossenschaft.

Und so wie die polnischen Partner hoffen, auf dem Weg in die EU vieles von Friesack lernen zu können, kann Friesack von den Erfahrungen des Gemeindeverbundes Parchowo´s profitieren, denn was sich hierzulande so quälend als Gemeindereform realisiert, ist in Parchowo schon längst gelebte Realität.

Friesacker Vereine stellen sich vor (3):
Gemeinschaftswerk Soziale Dienste e.V.

Ein offenes Haus für alle Generationen

Die Sozialstation Friesack ist eine von drei Sozialstationen des Gemeinschaftswerkes Soziale Dienste, die bereits seit 1991 im Landkreis Havelland tätig sind. Unser Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Die Einrichtung hat in einem Gebäude in der Nauener Straße 1991 klein angefangen.

Mittlerweile feierten wir bereits unser zehnjähriges Bestehen. Im Jahre 1997 konnten wir dann den Neubau in der Poststraße 13 beziehen.

Unser Begegnungs- und Beratungszentrum mit Integration des ambulanten Pflegedienstes möchte zuallererst Menschen erreichen, die durch Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Behinderung oder Einsamkeit dauerhaft oder für kürzere Zeit Hilfe benötigen. Neben unserer liebevollen, patientenorientierten Kranken- und Altenpflege halten wir für sie viele zusätzliche Leistungsangebote bereit.

Dabei arbeiten wir **Hand in Hand** mit den vertrauten Personen, aber auch den amtlichen Stellen und anderen Institutionen zusammen. Der Einzugsbereich umfasst die Stadt Friesack mit umliegenden Dörfern Paulinenaue bis Ribbeck. Wir sind 30 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und Zivi´s. Zur Zeit werden 110 Patienten zu Hause betreut und wöchentlich kommen ca. 100 Besucher in die Begegnungsstätte.

Sozialstation Friesack
Tel.: 033235-1215

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

Wir bedanken uns bei den vielen Organisationen und Veranstaltern, die uns ihre Termine zur Veröffentlichung übergeben haben. An dieser Stelle werden wir auch weiterhin eine Aufstellung der für Friesack und Umgebung relevanten Ereignisse geben – ohne daß wir hier Werbung betreiben wollen. Daher bitten wir um Verständnis, daß weiterführende Informationen wie z.B. bestimmte Inhalte, Eintrittspreise und ähnliches im Veranstaltungskalender nicht aufgeführt werden.

01.03.2002		Preisskat	Gasthaus „Schillerpark“
06.03.2002	14.30	Frauentagsfeier	Volkssolidarität Friesack
23.03.2002	16.^{00}	Preisskat	Gaststätte „Alter Fritz“
30.03.2002	18.^{00}	Osterfeuer	Gemeinde Vietznitz
31.03.2002	10.^{00}	Osterfeuer	Marienhof Ribbeck
03.04.2002		Kranzniederlegung	Friedhof – FFW Friesack
03.04.2002		Geburtstag des Monats	Sozialstation Friesack
09.04.2002		Scherzmachmittag	Sozialstation Friesack
16.04.2002		Einkaufsfahrt	Sozialstation Friesack
30.04.2002	17.^{00}	Maibaum aufstellen	Gemeinde Vietznitz
09.05.2002	10.^{00}	Himmelfahrtstag	Marienhof Ribbeck
14.05.2002		Einkaufsfahrt	Sozialstation Friesack
17.-19.05.2002		**675 Jahre Stadt Friesack**	
28.05.2002		Maifest	Sozialstation
01.06.2002	10.^{00}	Kindertagsparty	Marienhof Ribbeck
08.06.2002	10.^{00}	Reiter- & Fahrradrallye	Marienhof Ribbeck
08.06.2002	15.^{00}	Backofenfest	Gemeinde Vietznitz
15.06.2002		Autokorso	Volkssolidarität
18.06.2002		Einkaufsfahrt	Sozialstation
21.06.2002	20.^{00}	Irische Folklore Nacht	Marienhof Ribbeck

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str.19
14641 Nauen

Redakteur: Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

Anzeige

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

GWF mbH

Stefan Richter
Bezirksschornsteinfeger
Große Schanze 1
14662 Friesack
Telefon 03 32 25 / 12 80
Telefax 03 32 25 / 12 80

Kfz-Handel & Instandsetzung

Dipl.-Ing.(FH) **Peter Müller**
Dorfstraße 18 * 14662 Warsow
Tel: 03 32 35-21 35 4 FAX 21 38 3
e-mail: kfz-pm@t-online.de

Flugschule Helm GmbH

Flugplatz Bienenfarm
14641 Selbelang
Tel: 03 32 37 – 88 28 0
e-mail: flugschulhelm@t-online.de

HELM

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 4 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2002**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friedrich ist zurück !

Zweite Einweihung des Denkmals im Hohenzollernpark

Er ist wieder da !

Nach über 57 Jahren steht Friedrich I. wieder auf seinem Sockel - diesmal als eine Nachbildung des Originals von 1894. Möglich wurde die feierliche zweite Einweihung vor allem durch das Engagement der Firma Gottschalk, die den Sockel wieder herrichteten und dem Künstler Henryk Schwedler, der in 180 Stunden in seiner Klessener Werkstatt mit viel Geschick und Liebe den Gründer des brandenburgischen Hohenzollergeschlechts wiedererstehen ließ.

Am Pfingstsamstag war es dann soweit - das Friesacker Blasorchester und eine Abordnung der Freiwilligen Feuerwehr fuhr nach Klessen, um „Friedrich“ abzuholen. Pünktlich um 10.00 Uhr setzte sich die Prozession in Bewegung. Vorneweg die Polizei mit Blaulicht, dann auf einen Autoanhänger der Markgraf Friedrich und in seinem Gefolge das Blasorchester und die Feuerwehr.

Es ist nicht überliefert, wie die Friesacker Bürger den Markgrafen 1414 empfingen, als er gekommen war um Dietrich von Quitzow zu vertreiben - diesmal war es auf jeden Fall ein begeisterter Empfang. Hunderte waren bei schönstem Sonnenschein zum Denkmalsberg gekommen und unter viel Beifall wurde Friedrich auf seinen Sockel gehoben.

Als eine besonders gute Idee erwies sich der Gedanke, nach der feierlichen Übergabe des Denkmals die Veranstaltung mit einem kleinen Sommerkonzert ausklingen zu lassen. Ein Kinderchor erfreute die Gäste und im Schatten der Bäume genoß so mancher die „Rückgewinnung“ des Hohenzollernparks für die Bürger dieser Stadt. Stefan Richter sprach bei seinen Dankesworten für den Chor seine Hoffnung aus, daß zukünftig öfters kleine Konzerte im Park stattfinden könnten und der Park auch künftig so gut erhalten bleibt.

Dazu haben wir aber alle einen gehörigen Anteil an Verantwortung - Wegsehen sollten wir uns nicht mehr leisten.

P. Behrendt, S. Richter und der Künstler H. Schwedler bei der Übergabe des Denkmals *Foto: Leist*

Am Sonntag schien zunächst Petrus nicht auf der Seite von Friesack zu stehen, doch pünktlich um 12.30 Uhr zum Beginn des großen Festumzuges hatte er ein Einsehen. So blieben die über 700 Teilnehmer und die vielen hunderten Zuschauer an der über 3 km langen Umzugsstrecke trocken.

In über 50 Bildern wurde die Stadtgeschichte aufgezeigt sowie die Vereine und Betriebe vorgestellt. Allen voran schritt der Stadthauptmann (Dieter Jachmann) dicht gefolgt von solch phantasievollen Bildern wie das der Wenden, der Burg Friesack mit der „Faulen Grete“, den Husaren, dem Alten Fritz, der Kaiserzeit und einer Persiflage auf die „gute alte DDR“.

Alle Teilnehmer hatten sich unglaublich viel Mühe mit den Kostümen und Requisiten gegeben, so daß der Umzug zu einem farbenfrohen Panorama der Geschichte und dem heutigen Stadtleben wurde. Und so war es dann auch einhellige Meinung allller Mitwirkenden und Zuschauer - dieser Festumzug war ein voller Erfolg.

Von Freitag bis Sonntag abend rundete ein buntes Rahmenprogramm auf der Festwiese die Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum ab.
Dort hatten dann die Friesacker auch Gelegenheit, die neu sanierte Freilichtbühne in Augenschein zu nehmen. Schon am Dienstag hatte die Initiative „Friesack soll schöner werden“ das fertiggestellte Objekt zusammen mit einem neuen Besen dem Bürgermeister übergeben. Die Symbolik wurde von Peter Behrendt durchaus verstanden und so bat er in seiner Dankesrede alle Anwesenden mitzuhelfen, daß Sorglosigkeit und Vandalismus nicht wieder zur Vernichtung der geschaffenen Werte führen.

Damit wurde das bislang größte Projekt der Initiative abgeschlossen - nun ist es an den Stadtverordneten für Strukturen zu sorgen, die die Erhaltung und zukünftige Betreibung der Freilichtbühne absichern. Die Initiative hofft, daß der Umstand, daß die sanierte Freilichtbühne in die Veranstaltungen auf dem Festplatz fast nicht einbezogen wurde, nicht als schlechtes Omen zu werten ist. Ein kleine Enttäuschung für alle die sich engagiert hatten war es allemal.

Als am Sonntag abend das Höhenfeuerwerk den Abschluß des reichhaltigen Programms des Stadtfestes einläutete, da war so etwas wie eine (sonst seltende) Zufriedenheit bei den Besuchern zu spüren: Ja, diese 675-Jahr-Feier war ein gelungenes und würdiges Fest. Mag es auch bei der Vorbereitung und bei der Durchführung mal gehackt haben - allen Widrigkeiten (und Finanznöten) zum Trotz ist dieses Fest durch das Engagement vieler, vieler Bürger zu einem echten „Bürgerfest“ geworden.

Wir sollten nicht erst bis zur 700-Jahr-Feier warten, um diesen Schwung aufzunehmen. Wir haben gezeigt, was mit Bürgerengagement zu erreichen ist - für die Stadt und also für uns.
Nutzen wir die Potentiale die in Friesack gerade zum Jubiläum sichtbar geworden sind und sorgen wir dafür, das Friesack noch schöner und lebenswerter wird.

Sven Leist

Das Bild des Heimatverein *Foto: Leist*

Friesacker Vereine stellen sich vor (4):

Tennisverein „Flieder Blau-Weiss“ Friesack e.V.

Noch nicht jeder Tennisfan in Friesack und Umgebung dürfte wissen, daß man in der Fliederstadt den „weißen Sport“ auch aktiv im Verein betreiben kann.

Der Tennisverein Flieder Blau-Weiß Friesack wurde am 2.März 1992 gegründet. Aus damals 10 Mitgliedern wurden bis heute 50 Mitglieder, die zur Hälfte Kinder und Jugendliche sind. Das kontinuierliche Anwachsen der Mitgliederzahl machte den Bau einer Tennis-anlage erforder-lich, die durch Eigenmittel, sehr viel Eigeninitiative und mit Hilfe von Sponsoren im Juni 1995 mit dem ersten von inzwischen 3 Plätzen eingeweiht werden konnte.

Die vier ehrenamtlichen Trainer Erhard Below, Thomas Zerbe, Dörte da Silva Barbosa und Ramona Gammrath bemühen sich, den Kindern / Jugendlichen und Erwachsenen das 1x1 des Tennissports geduldig beizu-bringen.

Die aktive Förderung der Kinder und Jugendarbeit steht in unserem Verein im Vordergrund. Die Trainingsgruppen treffen sich montags und mittwochs ab 17.00 Uhr oder nach Absprache auf den Tennisplätzen (hinter der Koop.-Schule).

Bereits zweimal nahmen Spieler des Vereins an der Kreismeisterschaft in Rathenow teil, um sich im sportlichen Wettkampf mit anderen Tennisfreunden zu messen – mit dem Resultat „weiter üben“. Für interessierte Sportfreunde wurden in den letzten Jahren mehrere Tage der offenen Tür angeboten, wo man sich im Umgang mit Schläger und Ball ausprobieren konnte, Schnupperkurse vereinbaren und sich letztendlich auch als Mitglied bewerben konnte.

Ganz besondere Highlights im Jahr 2000 waren das Spaßdoppelturnier, wo je ein Vereinsmitglied mit einem interessierten „Laien“ im Doppel gegeneinander antraten und die an diesem Tag feierlich vollzogene Übergabe der Vereins-T-Shirts durch den Geschäftsführer der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Friesack Stefan Plehn an den Tennisvereins-vorsitzenden.

Weiterhin bemühten sich Männlein und Weiblein beim „Mixed Turnier“ um den vereinsinternen Wanderpokal. Auch in diesem Jahr – im 10. Jubiläumsjahr des Tennisvereins und des 675. Jubiläumsjahr der Stadt Friesack – werden am 15.06.2002 ab 10.00 Uhr Pokalspiele in allen Altersklassen durchgeführt. Die Kinder kämpfen um den gestifteten Pokal des Bürgermeisters zu Ehren der 675-Jahrfeier der Stadt Friesack. Selbstverständlich ist auch hier jeder Zuschauer sehr gern gesehen.

Kontakte zu anderen Tennisvereinen sind bereits aufgefrischt worden, so daß noch in diesem Jahr Freundschaftsspiele mit den Tennisfreunden aus Rhinow und Tremmen angestrebt werden.

Der Tennisverein beim Festumzug zur 675-Jahr-Feier *Foto: Leist*

An dieser Stelle sollen die Gründungsmitglieder, die den Verein vor 10 Jahren ins Leben gerufen haben und inzwischen zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden, nicht unerwähnt bleiben. Diese sind Frau Annemarie Buchmann, Frau Doris Zehe, Herr Fritz Beckmann und Herr Peter Behrendt.

Mitglied beim Tennisverein Flieder Blau- Weiß Friesack e.V. kann jeder werden, der sich für den Tennissport interessiert und einen gesunden Ausgleich zum alltäglichen Stress sucht. Informationen über Mitgliedsbeiträge und Trainingszeiten sind unter der Tel.-Nr.: 033235-20172 erhältlich.

Ramona Gammrath

Der Vorstand stellt sich vor:

Vorsitzender:	E.Below
Stellvertretende:	R. Gammrath
Kassenwart:	K. Günther
Verantwortlicher f. Breitensport:	Bernd Kluth
Öffentlichkeits-arbeit:	Ines Kubenz & Susanne Grimm

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

08.06.02	10.00	Reiter- u. Fahrrad Ralley	Marienhof Ribbeck
08.06.02	14.30	Literarisch-musikalische Geschichten aus dem Havelland (LEB & E.v.Falkenhausen)	Sozialstation Friesack
08.06.02	15.00	Backofenfest	Gemeinde Vietznitz
12.06.02		Dampferfahrt	Volkssolidarität
15.06.02		1. Friesacker Holztag (AG Erneuerbare Energien)	An der Raiffeisenbank
15.06.02	10.00	Vereins-Pokalspiele	Tennisverein Friesack
21.06.02	20.00	Irische Folklore	Marienhof Ribbeck
21.-23.06.02		Ballonfest „8.Montgolfiade“	Wagenitz
22.06.02		Sommerfest	Pessin - Sportplatz
03.07.02		Geburtstagsfeier der VS	Volkssolidarität
05.-07.07.02		Ausbildungslager der Feuerwehren des Landkreises HVL	Zootzen-Damm
26.-28.07.02		Reiterfest	Warsow
27.07.02	14.00	Friesacker Pumpenfest	Marktstraße
17./18.08.02		Schützenfest	Schützenplatz
31.08.02	09.00	110 Jahre FFW Friesack	Feuerwehr Friesack
31.08.02		Autokorso	Volkssolidarität

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

DANKE !

Allen Bürgerinnen und Bürgern von Friesack und Umgebung, die mit ihrer Spende dazu beigetragen haben, daß 1.207,50 Euro für die 675-Jahrfeier unserer Stadt zusammengekommen sind, möchte ich nochmals ganz herzlich danken !

Friesack, den 4.4.02 Irene Faix

Der Bürgermeister teilt mit, das bis zum 13.05.2002 insgesamt 3.100,- Euro auf das Spendenkonto zur 675-Jahr-Feier eingegangen sind.

— Anzeige

CDU

Amtsverband Friesack

Ansprechpartner:
Stefan Plehn
Berliner Allee 15
14662 Friesack
☎ *033235-1273*

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 033235 / 18 13 FAX: 18 15

BAUSCHLOSSEREI
METALLBAU · SCHLÜSSELDIENST
MEISTER- und INNUNGSBETRIEB
Hartmut Gammrath
Vietznitzer Straße 13 14662 Friesack
Tel./Fax: 03 32 35/14 46 Tel. privat: 03 32 35/14 18

KTV
Zur Pirschheide 22
14662 Friesack

Versicherungsmakler
Klaus Treude
Tel. 03 32 35 / 22 91 3
Fu. 01 71 / 77 01 96 8
Fax 03 32 35 / 22 91 4

Baustoffhandel
Franiel
Annahme und Belieferung rund um die Uhr !
Wulkowstraße 13 • 13662 Friesack • Tel./Fax: 03 32 35 - 12 17

Pension
SCHIEFE HÜTTE
Berliner Straße 32
14662 Friesack
Tel.: 033235-29650

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 5 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2002**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Neue Städtepartnerschaft als Dreierbündnis

Parchowo - Mosédis - Friesack

Am liebsten hätte die Bürgermeisterin der litauischen Gemeinde Mosédis schon im April den Partnerschaftsvertrag mit Friesack unterschrieben. Damals waren unser Bürgermeister Peter Behrendt, von der Koop-Schule Peter Klein und von der AWO Sven Leist nach Litauen gefahren. Der Anlaß dieser langen Reise war der erste offizielle Besuch der Pachower in ihrer neuen litauischen Partnergemeinde Mosédis - und wie es unter Freunden üblich ist, luden sie Friesack gleich dazu mit ein. Denn was liegt näher, als gleich ein echtes „Dreierbündnis“ zu begründen ?

So fuhren die Friesacker nach drei spannenden und abwechslungsreichen Tagen mit der Bitte nach Friesack zurück, in ihrer Heimatstadt für eine weitere Städtepartnerschaft zu werben. Einer Bitte, der die drei Delegierten gerne nachgekommen sind und nach einer Reihe von Gesprächen und Berichten gab die Stadtverordnetenversammlung im Juni „grünes Licht“ für den Abschluß eines solchen Vertrages. Da traf es sich besonders günstig, dass im August Parchowo seine 750-Jahr-Feier hatte und neben den Friesackern natürlich auch die Freunde aus Mosédis eingeladen waren. Auch deshalb fuhr diesmal eine etwas größere Friesacker Delegation (11 Personen) in die Kaschubei und am Rande eines wirklich gelungenen Volksfestes zum Gemeindejubiläum unserer polnischen Partnergemeinde fand sich ausreichend Zeit und ein würdiger Rahmen zur Unterzeichnung des neuen Vertrages. Bei dieser Gelegenheit sprach Frau Büdiene ihre Einladung an Friesack aus, im kommenden Juni nach Litauen zu kommen - zur 750 Jahr Feier von Mosédis.

Peter Behrendt bekommt von der Bürgermeisterin Frau Vale Büdiene eine litauische Flagge geschenkt. Foto: Sven Leist

Mosédis liegt im Nordosten von Litauen, ca. 70 km von Klaipéda entfernt. Der kleine Ort ist sehr ländlich strukturiert und hat ca. 3500 Einwohner die vor allem von der Landwirtschaft leben.

Eine besondere Attraktion von Mosédis ist das „Steinmuseum“. Hier kann man alles über unglaublich große Feldsteine erfahren und besonders schöne Exemplare im Stadtpark bewundern.

Müll und Vandalismus auf dem Denkmalsberg

Es reicht !

Es gibt Tage, da könnten Erhard Below und seine Mitarbeiter aus dem Beschäftigungsprojekt verzweifeln. Gleich nach der Denkmalseinweihung hat die AWO die Pflege des Geländes übernommen - denn der einmal mit erheblichem Aufwand wieder hergestellte „Hohenzollern-Park“ soll wieder ein Anziehungspunkt des Ortes werden.
Kaum aber wurde mit jeweils großem Aufwand der Denkmalsberg bereinigt, fanden sich schon wieder Chaoten ein, die offensichtlich in ihrer sozialen und intellektuellen Entwicklung so weit zurück geblieben sind, dass sie Freude an der Zerstörung und Vermüllung empfinden.
Selten wird man einen von diesen „Experten“ habhaft - wenn es dann doch mal gelingt, sind die Täter oft ehrlich erstaunt, dass es Leute gibt, die ihre Handlungsweisen nicht gewillt sind zu akzeptieren.
Hier scheint aber auch der eigentliche Knackpunkt der Angelegenheit zu liegen. Es ist in den letzten Jahren eine Generation herangewachsen, in der es immer mehr Jugendliche gibt, die immer weniger bereit sind, allgemeine Normen zu achten. Der öffentlich Raum wird zunehmend als Freiraum ohne Regeln missverstanden.

An dieser Stelle nach der Verantwortung der Schule zu rufen, von der die meisten „Täter“ während Freistunden und Pausen oft unerlaubt ihren Weg zum Denkmalsberg finden, wäre zu kurz gegriffen. Denn neben der allgemeinen Verantwortung der Schule gibt es immer noch die individuelle Verantwortung des Einzelnen.
Die Ferien und die wenigen „Ergreifungen“ haben gezeigt, dass es vor allem Friesacker Kinder und Jugendliche sind, die auf dem Gelände ihren Müll verbreiten und ggf. auch vandalieren.
Spätestens hier stellt sich die Frage nach der Verantwortung der Eltern dieser Kinder und Jugendlichen. Denn die Eltern sind die originären Erzieher ihrer Kinder !

Mag sein, dass die „Täter“ eine Minderheit sind - vielleicht sollten wir sie aber in Zukunft trotzdem an dieser Stelle mit vollem Namen benennen - vielleicht kommen wir so ins Gespräch !

Ein „ganz normaler“ Anblick ? *Foto: Sven Leist*

Friesack im weltweitem Gewebe

Eine Link-Liste

Immer mehr kann man durch das Internet über Friesack erfahren - vorausgesetzt, man hat eine gute Suchmaschine oder aber die richtige Internetadresse.
Um jeden Interessenten an Friesacker Informationen schnell zum Erfolg zu führen, wurde von Werner Bethke das Stadtportal **friesack.de** erstellt.
Leider haben sich aber im Stadtportal erst zwei Friesacker Vereine mit ihrer Homepage verlinken lassen - so gelangt man von hier zu den Seiten der AWO Friesack (**awo-friesack.de**) und zum Auftritt des Jugendclub´s **(jcfriesack.de.vu**). Die Bildungseinrichtungen sind hingegen gut vertreten: **kooperationsschulefriesack.de.tt**, **osz-havelland.de.tt**, **leb-prignitz-havelland.de**, und **ueaz-friesack.de**.
Auf den Seiten für die Wirtschaft haben sich leider erst das Bestellcenter (**werner-bethke.de**) und die Baufirma Gottschalk (**BaudenkmalpflegeGmbH.de**) eintragen lassen. Vielleicht auch für andere eine Möglichkeit - denn wer kommt schon auf die Adresse **home.t-online.de/home/Ralf-Kubenz** oder für den Versicherungsmakler Treude auf **kvt.de**.
Leider noch nicht über das Stadtportal, aber so doch im WWW zu finden und gut gestaltet sind die Seiten des Crazy (**crazy-friesack.de**).
Von den Parteien ist erstaunlicherweise schon recht lange die FDP unter **fdp-friesack.de** erreichbar, die CDU scheint sich zumindestens schon die Domäne **cdu-friesack** gesichert zu haben.
Gerade neu überarbeitet wurden die Seiten des Sportvereins **eintracht-friesack.de**.

Spannend sind zur Zeit auch die Seiten unseres Amtes (**amt-friesack.de**). Eine schön gestaltete Startseite führt ins Nirvana des virtuellen Netzes ☺

PS: Wer sich übrigens für Mosédis (siehe Seite 1) interessiert, der wird ebenfalls bei **friesack.de** *Aktuelles*/*News* fündig.

Friesacker Vereine stellen sich vor (5):

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Friesack e.V.

Für viele Friesacker Kinder und Jugendliche ist die „AWO“ eine feste Größe in ihrem Freizeitverhalten geworden. Nach der Schule geht man eben nochmal zur „AWO-Hütte“, spielt am Computer, schwatzt mit Gleichaltrigen oder sucht ein helfendes Gespräch mit den Betreuern.

Was dabei vereinfacht als „AWO-Hütte“ bezeichnet wird, nennt sich offiziell „Kinder- und Jugendbegegnungsstätte“. Dieses Objekt - den Friesackern auch noch vorwendig als Ankerwicklerei bekannt - wird vom AWO Ortsverein seit 1992 betrieben. Damals war der Ortsverein gerade mal ein Jahr alt, hatte aber bereits seine ersten Erfahrungen bei der Durchführung eines Ferienlagers gesammelt.

Nach und nach wurden die Möglichkeiten in der „AWO-Hütte“ ausgebaut und erweitert und auch die Ferienlager wurden beibehalten. Inzwischen ist der AWO-Ortsverein zu einem der größten Anbieter für Freizeiten im Landkreis geworden. Jeweils eine Fahrt im Winter und durchschnittlich drei Maßnahmen im Sommer gehören zum üblichen Angebot. Dabei hat sich mit den Jahren der Schwerpunkt zunehmend auf Mittel- und Osteuropa verlegt. So fanden im Sommer 2002 zwei internationale Jugendbegegnungen in Suchy (Mähren) statt, wo die Freizeit zusammen mit Jugendlichen aus der Tschechischen Republik und der Slowakei verbracht wurde. Eine weitere Maßnahme veranstaltete die AWO als deutsch-polnisches Zeltlager in Röbel an der Müritz. Hier waren von der polnischen Seite natürlich die Kinder aus unserer Partnergemeinde Pachowo mit von der Partie.

Die Tätigkeit der AWO beschränkt sich aber in Friesack schon lange nicht mehr nur auf die offene Kinder- und Jugendarbeit. Vorallem auf dem Gebiet der gemeindenahen Behindertenarbeit haben wir uns auch überregional einen Namen gemacht. Neben den integrativen Wohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung im Wiesengrund wurden durch unseren Verein auch Wohngemeinschaften für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen aufgebaut. Ein weiterer Baustein ist das Familienprojekt im ehemaligen Landambulatorium. Dort werden geistig behinderte Eltern zusammen mit ihren Kindern betreut - nach wie vor ein Modellprojekt im Land Brandenburg.

Jedem Friesacker ist natürlich die alte Schule bekannt - die nunmehr als Obdachlosenhaus dient und ebenfalls von der AWO betrieben wird. Die dazugehörige Turnhalle dient als Lagerraum für das Beschäftigungsprojekt, in welchem Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen eine sinnvolle Tagesstruktur finden können.

Der AWO Ortsverein hat z.Z. 17 Beschäftigte und betreut über 40 Menschen.

In Kürze wird zu den AWO-Angeboten in Friesack ein wesentlicher Baustein hinzu kommen.
Nach mehrfachen Verzögerungen wird spätestens im Frühjahr 2003 Baubeginn für das neue Pflegeheim sein. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. wird auf einem Grundstück an der Grabenstraße ein modernes Gebäude für 54 Pflegeplätze errichten.
Nach einem langen und wahrlich nicht einfachem Antragsverfahren sind jetzt endlich alle Fördersignale auf „grün“ gestellt - was fehlt ist „lediglich“ noch die Baugenehmigung durch die untere Baubehörde. Da die Prüfung nun schon wieder längst überfällig ist, mußte der ursprünglich für diesen Herbst geplante Baubeginn erneut verschoben werden.

Wie auch immer - im Jahr 2004 hat Friesack wieder ein Altenheim.

Die Nordansicht des neuen AWO-Pflegeheim *Zeichnung: AWO BV Potsdam e.V.*

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

03.09.2002		Weinfest in Paulinenaue	Sozialstation
06.-08.09.2002		Benefizveranstaltung für Hochwasseropfer	Freilichtbühne durch „Schiefe Hütte“
10.09.2002		Weinfest in Friesack	Sozialstation
14.09.2002		110 Jahre FFw Friesack	Feuerwehr
14.09.2002	14.30	Chorfest der Stadt Friesack	Mensa OSZ
02.10.2002		Geburtstagsfeier	Volkssolidarität
05.10.2002		Erntedankfest	Schloß Kleesen
08.10.2002		Kürbisfest	Sozialstation
13.10.2002	14.30	Lesung mit Franz Fabian „Ribbeck und der Birnenbaum“	Kirche Ribbeck
22.10.2002	19.00	Über Gartenkräuter und Rezeptbücher mit Gabriele Bickel	Infozentrum Mielow
06.11.2002		Kaffeenachmittag	Volkssolidarität
09.11.2002		Kleintierausstellung	Züchtersparte D 104
09.11.2002		Hubertusmesse mit Lesung	Kirch- und Waldschule Pausin
15.11.2002	19.30	Jan Feustel liest: Ritter, Tod und Teufel“, „Die Quitzows“ mit Musik	Landhotel Semlin
16.11.2002		Saisoneröffnung des Karnevalsclub	Mensa OSZ
22.11.2002		Countryfete	Kellergaststätte Wagenitz

Termine von Eintracht Friesack gegen:

15.09.	Caputher SV	13.00	2.M.
		15.00	1.M.
21.09.	Hertefeld	14.00	Sen.
03.10.	SG Geltow	13.00	2.M.
		15.00	1.M.
27.10.	SG Bornim	12.00	2.M.
		14.00	1.M.
03.11.	Gr.Glienicke	12.00	2.M.
		14.00	1.M.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Paper-Shop

Inh. CLAUDIA BRUNNERT
Berliner Str. 45 • 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 - 12 56

sanitär heizung klima

GAS • WASSER • WÄRME
Bauklempnerei

Installateurmeister
Gernold Rackwitz

Gartenstraße 1 Tel.: 03 32 35 / 13 76
Fax 03 32 35 / 21 13 2

Förderverein der FFW
Florian Friesack e.V.
Vorsitzender: Rainer Czemberys

110. Jahre
Freiwillige Feuerwehr Friesack

HELFEN IN NOT IST UNSER GEBOT

Württembergische

Peter Bembeneck

Amselweg 4
Versicherungsfachmann
Generalagent

Württembergische
Versicherungsgruppe

14641 Pessin
Tel./Fax: 033237-89403
Handy: 0177-3722559

Gaststätte Am „Schillerpark“

Inh. Peter Klos
14662 Friesack, Am Schillerpark 3
Tel./Fax 03 32 35 / 21 05 2

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 6 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Januar 2003**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Zeit der Quitzows in Friesack

Fünf Jahre mit großer Wirkung

Hasso von Bredow trat mit seinem Vetter Lippold von Plaue im Jahre 1399 zu dem Feinde des Markgrafen über, zum Erzbischof von Magdeburg. Dadurch ging den Bredows, welche seit dem Jahre 1335 in Friesack ansässig waren, Burg Friesack verloren. Markgraf Jobst übergab Friesack zunächst an Balthasar von Schlieben. Als dieser 1409 stirbt, wird Friesack für 2000 Schock böhmische Groschen an **Dietrich von Quitzow** verpfändet. So kommen die Quitzows nach Friesack.

Damals galten die Gebrüder Johann und Dietrich von Quitzow als die unruhigsten und gefürchtesten Ritter jener Zeit. Viele Schlösser und Burgen nannten sie ihr Eigen. Von einigen Chronisten werden die Quitzows als Raubritter betitelt. Theodor Fontane sagte dazu: „Die vielen Kriege der Quitzows waren, wenn man sie unparteiisch betrachtet, sämtlich ehrliche Fehden, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß sie das Fehderecht gelegentlich mißbraucht haben mögen, indem sie in ihrer damaligen Übermacht einen aus der Luft gegriffenen Anspruch durchzusetzen sich bemühten."
Die Doppelstadt Berlin-Cölln hatte Dietrich von Quitzow als Hauptmann und Beschützer ernannt. Hohe Ehre und Huldigungen wurde ihm zuteil. Dieses Bündnis zerbrach jedoch und die Stadt schuldete Dietrich eine beträchtliche Geldsumme. Wieder war ein Grund zur Fehde gegeben. Dietrich entführte das Vieh, daß vor der Stadt weidete. Das Schloß Köpenick wurde mit Gewalt erorbert, Spandau mit Brandpfeilen in Brand geschossen.

„Ein roter Stern im weißen und ein weißer Stern im roten Feld, der Schild rechts durchschnitten" - das Wappen derer von Quitzows

Zuhause auf Burg Friesack war Dietrich selten anzutreffen. Am 24.Juni 1410 war die Burg Friesack jedoch Treffpunkt aller Adligen der Mark. Mit großem Pomp wurde hier die Taufe seines Sohnes gefeiert.

Die Empörung der Quitzows und ihrer Verbündeten war groß, als König Sigmund Friedrich aus Nürnberg als neuen Hauptmann der Mark Brandenburg vorsetzte. Sie widersetzten sich „dem Tand aus Nürnberg". Fehden waren die Folge - und Friedrich sah nur noch einen Weg, Ruhe und Ordnung zu schaffen... mit Waffengewalt.
Im Februar 1414 belagerte er die Burg Friesack und konnte Dietrich, mit Hilfe einer „großen Donnerbüchse", bezwingen. Die große Büchse (Kanone), auch „Faule Grete" genannt, hatte sich Friedrich vom Deutschen Orden ausgeliehen. Die 2,50 m lange und 92 Zentner schwere Kanone hatte ein Kaliber von 50 Zentimeter und verschoss mit einer Pulverladung von 13 Kilogramm drei Zentner schwere Steinkugeln. Der Transport der gesamten Ausrüstung erforderte etwa 30 Wagen und 150 Pferde.
Dietrich gelang die Flucht, seiner Frau Elisabeth und der Besatzung gewährte man freien Abzug. Dietrich von Quitzow kam nach seiner Flucht nochmals in unsere Gegend und nahm Rache. Er brannte am 21.August 1414 die Stadt Nauen nieder, weil sich Nauener Bürger an der Belagerung seiner Burg Friesack beteiligt hatten.

Am 14. Februar 1417 verstarb Dietrich von Quitzow , das Geschlecht der Quitzows bestimmte aber die märkische Geschichte bis ins 19.Jahrhundert hinein.

Günter Kirchert

Warum es in Friesack keine Quitzow-Straße gibt

Ein Kommentar zum Umgang mit „schwieriger“ Geschichte

Unsere „Titel-Story“ wurde langsam dringend notwendig, denn immer wieder wurden wir von Lesern angesprochen, was es den mit dem „Quitzow“ im Friesacker Quitzow-Kurier auf sich hat.
Da viele Jahre hindurch derartige Heimatgeschichte in den Lehrplänen kaum bedacht wurde, ergeben sich heute viele Wissenslücken.
Aber auch so ist es um den Dietrich von Quitzow in Friesack seltsam still, was umsomehr verwundert, als dass seinem berühmtesten Gegenspieler - dem späteren Kurfürsten Friedrich I. - im Hohenzollern-Park wieder alle Ehre erwiesen werden kann.

Dabei war es nicht immer so ruhig um den alten Quitzow - so gab es doch in Friesack das „Quitzow-Bräu“ aus der Brauerei Reppin und auf der Freilichtbühne spielte man das Drama „Die Quitzows“ von Ernst von Wildenbruch.
Und auch solche Straßennamen wie Große Schanze, Kleine Schanze, Burgstraße, Dammstraße, Nieder- und Oberwallstraße nehmen eindeutig Bezug auf die Burg Friesack - die erst durch ihren widerborstigen Besitzer bekannt wurde.

Wäre es da nicht an der Zeit, auch eine Straße nach Dietrich von Quitzow zu benennen ?
Gegen einen solchen Vorschlag streubt sich die Amtsverwaltung und ein Teil unserer Stadtverordneten vehement. Den „Raubritter“ mit einer Straße zu Ehren, daß geht ihnen dann doch zu weit !

Damit machen sie sich aber zu späten Apologeten der Sieger über Quitzow, die anscheinend nicht geringen Anteil an seinem „schlechten Ruf“ haben - und dafür mit einem Hohenzollern-Park, mit einer Wilhelm- bzw. Charlottenstraße und ehemals mit einer Kurfürstenstraße geehrt wurden.
Vielleicht sind 500 Jahre Abstand aber auch genug Zeit, der Geschichte gelassener entgegen zu blicken und ohne Scheu den zu benennen, der Friesack einst berühmt-berüchtigt gemacht hat.

Sven Leist

Hochwasserhilfe für Pirna

Friesacker unterstützten eine Einrichtung der Behindertenhilfe

Als im August dieses Jahres die Hochwasserwelle entlang der Elbe soviel Zerstörung und Leid brachte, da war es für den Vorstand des AWO Ortsvereins eine Selbstverständlichkeit, schnelle und unbürokratische Hilfe zu leisten.
Allerdings mußte erstmal ein Kontakt zu einer geschädigten Einrichtung hergestellt werden, denn die Hilfe sollte nicht anonym im „großen Spendentopf“ landen sondern nacherlebbar und konkret erfolgen. Da aber selbst die Landeszentrale der AWO in Dresden „abgesoffen“ war, vergingen einige Tage, bis der Kontakt zu einer Wohngruppe für Menschen mit geistiger Behinderung in Pirna hergestellt war.
Dort war das Hochwasser in der Nacht zum 13.08.2002 so plötzlich gekommen, dass die behinderten Menschen ohne „Vorwarnung“ unverzüglich ihre Wohnungen verlassen mußten. Ihre Betreuer fanden Sie erst am nächsten Morgen in der Notunterkunft wieder.
Inzwischen vernichtete das Wasser die gemeinsame Küche und ein Bewohnerzimmer - beides im Untergeschoß eines Mietshauses in der Pirnaer Innenstadt - komplett.
Der AWO Ortsverein Friesack e.V. übernahm die finanzielle Begleichung dieses Schadens.
Die Pension „Schiefe Hütte“ veranstaltete im September eine Benefiz-Veranstaltung auf der Freilichtbühne zugunsten dieser Wohngruppe und der SPAR-Markt spendete den Gewinn eines Einkaufs-Samstages gleichfalls für die betroffene AWO-Einrichtung.
So war es im Dezember 2002 ein gutes Gefühl, als sich zwei Vertreter des AWO-Ortsvereins anläßlich einer „Dankeschön“-Veranstaltung in Pirna vor Ort über die Verwendung der Hilfsgelder informieren konnten. Die neue Küche und die Möbel für den geschädigten Bewohner waren in der frisch sanierten Wohnung gerade aufgestellt worden.
Aus Pirna kommt daher ein großer Dank an alle Friesacker, die sich engagiert haben.

Zwei Bewohnerinnen in ihrer neuen Küche *Foto: Leist*

Friesacker Vereine stellen sich vor (6):

Friesacker Karneval Club 1953 e.V.

Im Jahre 1953 wurde der Friesacker Karneval aus einer Stammtischlaune heraus geboren. Seit dem 15.03.1991 sind wir ein eingetragener Verein mit Satzung und führen den Namen „Friesacker Karneval Club 1953 e.V." - FKC -.

Während seines 50-jährigen Bestehens wurde der FKC über die eigenen Stadt- und Kreisgrenzen hinaus bekannt. Seit 1978 werden wir mit unseren „hausgemachten" Programmen auch für Veranstaltungen außerhalb Friesacks gebucht. Seit 1980 führen wir in unserer Narrhalla Fremden-sitzungen durch, bei denen befreundete Vereine dem Friesacker Publikum einige ihrer besten Programm-beiträge zeigen. Diese Vereine kommen zum Beispiel aus: Nauen, Potsdam, Pessin, Lindow, Rathenow, Neuruppin, Wittstock und Berlin.

Bereits seit der Gründung des Vereins werden alle Programmteile von unseren Mitgliedern selber vorbereitet und dem Publikum dargeboten. Um den Nachwuchs müssen wir uns – zumindest im tänzerischen Bereich – keine Sorgen machen. Das Ballett der Kooperations-schule Friesack trägt seit 10 Jahren mit einem eigenen Beitrag zum Gelingen der Ver-anstaltungen bei, wobei die jüngsten Tänzerinnen und Tänzer noch in den Kindergarten gehen.

Einige Programmpunkte aus den 50 Jahren des FKC seien hier stellvertretend für alle, die bisher und künftig mit viel Spaß und Engagement dabei sind, genannt: Büttenreden von: J. Hansen, G. Haeberle, B. Liniek, V. Stroech, Th. Korn, F. Prattki, U. Lutschick, R. Töpfer; Gesangsbeiträge: Mimosen, Volkstümliche Hitparade, Schlagerparade; Tanzbeiträge: Funkenmarsch, moderner Tanz der Funken, Showballett, KONU der Männer, Frauentanz. Nun könnte man meinen, dass in 50 Jahren viele Präsidenten den Verein geführt haben – aber weit gefehlt, ganze 3 Präsidenten hat der Verein bisher gesehen: von 1953-79 Günther Kubenz (†), 1979-93 Joachim Hansen und seit 1993 Peter Klein.

Im Jahre 1987 begannen – damals mit großen Schwierigkeiten und Auftritts-verboten für unsere Gäste verbunden – unsere Kontakte zur KG Rot-Gold Kreuzberg aus Berlin, der dann solche zu weiteren Berliner Vereinen und nach Niestetal (bei Kassel) folgten, die bis heute Bestand haben. Als erster Karnevalsverein der ehemaligen DDR wurden wir in die „Föderation Europäischer Narren" (FEN) aufgenommen, welche jährlich als Gast an einer Veranstaltung teilnimmt. Die Teilnahme an den Fremden- bzw. Prunksitzungen der mit uns befreundeten Vereine sowie an Rathausstürmungen in Berlin gehören seit Jahren ebenso zum festen Bestandteil unseres Terminplans, wie das alljährlich vor Beginn der Session am 11.11. stattfindende Ordensfest. Hier werden die neuen Sessionsorden vorgestellt und närrisch-feierlich an die Vereinsmitglieder überreicht. Eine weitere Besonderheit ist seit 1997 die Teilnahme des „Zirkus Renz" am Rosenmontagsumzug, der sein Winterquartier in Friesack hat.

Höhepunkt sind in jedem Jahr die 3 tollen Tage Freitag, Samstag und der Montag mit drei Veranstaltungen. Aber auch der Rentnerkarneval wird durch den FKC mit vielen Programm-beiträgen unterstützt.

Neugierig geworden? Dann besuchen Sie unsere Veranstaltungen!

Hier die wichtigsten Termine der 50. Session:

- **11.01.2003** – Geburtstagsgala (eigenes Programm & Gastbeiträge) in der Mensa – Einlass 19:00
- **01.02.2002** – Veranstaltung in Stölln „Zum ersten Flieger"
- **22.02.2003** – 1. Prunksitzung mit ehemaligen Aktiven und Öffentlichkeit in der Mensa – Einlass: 19:00
- **23.02.2003** – Seniorenkarneval in der Mensa – Einlass: 13:00
- **28.02.2003** – Sitzung des FKC in der Mensa – Einlass: 19:00
- **01.03.2003** – Sitzung des FKC in der Mensa – Einlass: 19:00
- **03.03.2002** –Rosenmontags-umzug ab Markt um 12:00; Kinderkarneval im Anschluss an den Umzug in der Mensa
- **03.03.2002** – Rosenmontagsball des FKC in der Mensa – Einlass: 19:00

Übrigens, in Friesack ist Kostüm-zwang. Dafür noch unser diesjähriges Motto: 50 Jahre „Silber-Blau" mit FKC und „Hep-Kep-Tau" !!! In diesem Sinne – bis bald!

Petra Held

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

08.01.2003		Geburtstag des Monats	Sozialstation
20.01.2003	17.00	Babysitter-Kurs	ASB-Familientreff
22.01.2003	17.00	Babysitter-Kurs	ASB-Familientreff
27.01.2003	17.00	Babysitter-Kurs	ASB-Familientreff
29.01.2003	17.00	Babysitter-Kurs	ASB-Familientreff
04.02.2003	10.30	Elternfrühstück	ASB-Familientreff
21.02.2003		Wintergeschichten-Lesung	Sozialstation
11.02.2003		Fasching	Sozialstation
14.02.2003		Valentins-Menü für Verliebte	Kellergaststätte Wagenitz
04.03.2003		Zu Fastnacht bringen die übriggebliebenen Karnevalisten den Stadtschlüssel wieder ins Rathaus zurück...	
04.03.2003	10.30	Elternfrühstück	ASB-Familientreff
08.03.2003		Frauentagsfeier mit Modenschau	Volkssolidarität
08.03.2003		Erotic-Oldi-Night	Kellergaststätte Wagenitz
18.03.2003		Frühlingsfest	Sozialstation
01.04.2003	10.30	Elternfrühstück	ASB-Familientreff
02.04.2003		Geburtstag des Monats	Sozialstation
15.04.2003		Scherznachmittag	Sozialstation

Die Termine des FKC zu den Karnevalsveranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Arikel auf Seite 3.

Wir wünschen viel Spaß !

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

GWF mbH

Heimatverein Friesack e.V.

Heimathaus
Marktstraße 19
14662 Friesack
03 32 35 - 15 37

Besuchen Sie uns doch mal wieder !

CDU

Amtsverband Friesack

Ansprechpartner:
Stefan Plehn
Berliner Allee 15
14662 Friesack
☎ *03 32 35-12 73*

Friesacker Karneval Club e.V.

FKC-Präsident
Peter Klein
Wiesengrund 8
14662 Friesack
03 32 35 - 21 10 6

FKC Friesacker Karneval Club e.V. Seit 1953 HEP-KEP-TAU

Clan der Mc Tews –
die Schotten kommen !

Das schottische Mittelalter
Tel: 03 32 38 - 80 35 4

www.thing-schmiede.de

Stefan Richter
Bezirksschornsteinfeger
Große Schanze 1
14662 Friesack
Telefon 03 32 35 / 12 80
Telefax 03 32 35 / 12 80

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 7 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **April 2003**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Familie derer von Bredow
sowie die Burg und Stadt Friesack

Die Geschichte der Stadt Friesack ist eng mit der Familiengeschichte derer von Bredow verknüpft. Am 05. Dezember 1335 wurden die vier Söhne des Mathias I. von Bredow - Peter, Köpke, Wilking und Mathias II. - vom Markgrafen Ludwig mit „...Burg und Stadt zu Friesack, mit dem Lande das dazu gehört, mit dem Zootzen und mit den Dörfern die dazu gehören..." belehnt. Für diesen recht ansehlichen Besitz zahlten die von Bredows 3200 Mark Silbers an den Markgrafen. Von drei Brüdern werden die Friesacker Linie (Peter), die Kremmersche Linie (Köpke) und die Bredower Linie (Mathias II.) gegründet.

Das Wappen Peter von Bredow (1335)

1375 wird Hasso von Bredow als alleiniger Inhaber von Burg Friesack genannt. Zum Ende des 14. Jahrhunderts ging Friesack für die Bredows verloren (Quitzowzeit). Aber schon 1427 erhält Hasso von Bredow Burg Friesack durch den Markgrafen Friedrich I. zurück. Als er 1438 starb, erfolgte die Beisetzung in der Burgkirche zu Friesack. Nach einem verheerenden Brand von 1841 und dem daraufhin notwendig gewordenen Abriß der völlig ausgebrannten Kirche wurde sein Grab gefunden und geöffnet. Im Grab, das mit einer steinernen Grabplatte - die leider verloren ging - bedeckt war, lag ein sechs Fuß großer Mann. In den Händen hielt er ein Schwert, welches entnommen, auf das Schloß Wagenitz gebracht und dort ausgestellt wurde. In den Wirren am Ende des zweiten Weltkrieges ging es verloren.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wohnten zwölf selbständige Familienmitglieder der Bredows auf der Burg Friesack. Durch die vielen Erbteilungen und verworrenen Besitzverhältnissen entstanden immer kompliziertere Verhältnisse auf der Burg.
Die Burg Friesack wurde zerstört, wieder aufgebaut, umgebaut und ist mehrmals abgebrannt. Von einer „Burg" kann zu dieser Zeit schon nicht mehr die Rede sein.

Nach einem Brand wurden von den Bredows 1616 die „Friesacker Statuten" erlassen, die das gesamte Leben der Stadt regelten. Darin behandelt der erste Abschnitt Kirchen- und Schulfragen und in weiteren Abschnitten werden Fragen zur Obrigkeit, zur Justiz, zum Handwerk und zum Brandschutz geregelt. (im Internet unter http://www.awo-friesack.de/gemeinde.htm)

Doch die Serie der schweren Stadtbrände konnte auch durch diese Regelungen nicht verhindert werden - 1841 brannten sämtliche Gebäude auf dem Burggelände nieder. Nur das 1778 errichtete Wirtschaftsgebäude blieb verschont -, es wurde 1956 abgerissen.

Der Wiederaufbau der Gebäude durch die Bredows wurde von der seit 1808 selbständigen Stadt nicht mehr genehmigt. An der Straße nach Klessen bauten die Bredows ein neues Herrenhaus mit Scheunen und Stallungen auf, doch es blieb bei der Unglücksserie der Bredows in Friesack: das Herrenhaus brannte 1948 nieder.

Günter Kirchert

Das Siegel Friesacks von 1619 - mit den „Steighaken" der Bredows

Friesack - zwischen Aufbruch und Verfall

Wie geht es weiter ?

Vor einigen Wochen landete eine Postwurfsendung der örtlichen CDU in den Briefkästen der Friesacker. Nach dem Motto: „Sagt uns, wo der Schuh drückt - wir kümmern uns drum !“ sollten die Bürger der Partei mitteilen, was in Friesack im Argen liegt und wo Engagement not tut. Ein Beispiel wurde auch gleich mitgeliefert: die Parkordnung vor den LEG-Häusern.

Nun ja - für den Autofahrer, welcher vergeblich versucht, von der Ecke Wilhelm-Strasse den entgegenkommenden Verkehr zu erspähen, mag das ja ein echtes Problem sein -, aber irgendwie hat es noch jeder geschafft, diesen Engpass zu überwinden.

„Der Stern“ in den dreißiger Jahren *Foto: Archiv Kirchert*

„Der Stern“ heute *Foto: Leist*

Doch am Döner-Imbiss kaum dem „Friesacker Problem Nr.1“ glücklich entkommen, erblickt der Autofahrer ein ganz anderes Problem-, und es ist nur eines dieser Art in unserer Stadt.
Schon seit Jahren ist der „Friesacker Stern“ ein Schandfleck der besonderen Art. Nach und nach werden die längst trüben Fensterscheiben eingeworfen, und regelmäßig finden „historisch Interessierte“ unerlaubten Zugang trotz vernagelter Fensterluken im Erdgeschoß.

Dabei ist nichts mehr zu finden in den leeren, muffigen Räumen -, nichts mehr vom biederen Charme der 30iger Jahre in „Böhms Hotel“ und auch nichts vom morbiden „Schick“ der 80iger Jahre, als in den letzten Tagen des teilweise arg baufälligen Gebäudes noch immer Bier und Schnaps an Gäste ausgeschenkt wurde, die wenig Wert auf gepflegtes Ambiente legen mussten.

Dann kam der Tag, an dem das letzte Bier gezapft wurde, und seit dem regiert die Tristesse.

An dieser Stelle sei es nun der Initiative „Friesack soll schöner werden“ erlaubt, das lokalpolitische Interesse der CDU - aber auch aller anderen Parteien - auf das missliche Erscheinungsbild unserer Stadt, gerade in der Berliner Straße - der Friesacker Hauptstraße - hinzuweisen.
Natürlich ist allgemein bekannt, daß viele der leeren und einfallenden Häuser in privater Hand - also nicht unter direktem kommunalen Einfluß stehen, doch ist damit schon alles getan ?
Auch in vergleichbaren Städten wie Wusterhausen und Rhinow gibt es privates Eigentum, Rückübertragungen und (immer noch) ungeklärte Besitzansprüche. Und trotzdem sehen diese Orte bei weitem nicht so „verfallen“ aus wie unser Friesack.

Woran liegt das, und was kann man tun ? Wir denken, das sind die Fragen, die an all jene gerichtet werden müssen, die in der nächsten Stadtverordnetenversammlung für Friesack Verantwortung übernehmen wollen und sollen.

Vor Jahren gab es in Nauen - in einer ähnlichen Situation - die Initiative der „Schwarzen Kreuze“, mit denen eine Bürgerinitiative auf den zunehmenden Verfall aufmerksam machte. Später kam die Institution des „Stadtläufers“ hinzu, welcher die Eigentümer im direkten Gespräch über Möglichkeiten von Förderung und Sanierung informierte. Man mag über die Effizenz solcher Initiativen geteilter Meinung sein, wer sich heute die Altstadt von Nauen ansieht, kommt jedoch nicht daran vorbei, gewaltige Fortschritte zu verzeichnen.

Wo aber ist der „Friesacker Weg“ ?

Sven Leist

Friesacker Vereine stellen sich vor (7)

Förderverein Bibliothek Friesack e.V.

50 Jahre Bibliothek Friesack
50 Jahre Ausleihe, Beratung, Information und Freizeitgestaltung

1953 begonnen - ist es stets zielstrebig und engagierten Leitern und Mitarbeitern gelungen, die Angebotspalette der Bibliothek kontinuierlich zu erweitern.

Nach dem Motto „ Die Bibliothek lebt“ oder „Entdecke neue Welten“ wurden und werden zahlreiche Buchlesungen, lustige Faschingsfeiern, besinnliche Weihnachtsveranstaltungen und vieles andere mehr organisiert.

Höhepunkte sind natürlich auch immer die Lesungen, wie z.B. im vorigen Jahr von Renate Holland-Moritz mit „Die tote Else lebt“, von Frau von Falkenhausen mit „Die Prignitz erleben“ oder aber von Wolfgang Gehrcke mit „Krimi“.
Die Bibliothek wurde im Laufe der Jahre zum Ort der Begegnung für Alt und Jung, wobei es den Mitarbeitern immer eine Herzenssache war und bis zum heutigen Zeitpunkt ist, den benutzer das Buch als Kulturgut publik zu machen und bei der Auswahl beratend zur Seite zu stehen.

Kinder sind gern gesehene Nutzer der Bibliothek *Foto: Förderverein*

Vorhandene Kontakte zu Schulen und Kindergärten werden ausgebaut um auch zukünftig einen Beitrag zur sinnvollen Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen zu leisten.
An die vielen älteren Bürger, die seit Jahren eifrige Leser der Bibliothek sind, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Eine jährliche Steigerung der Benutzerzahlen und Entleihungen von Medien zeugen von der Wichtigkeit des Vorhandenseins der Bibliothek. So nutzten im Jahr 2002 insgesamt 462 Leser und es erfolgten insgesamt 11.865 Entleihungen.

Seit 1998 betreibt der Förderverein Bibliothek Friesack e.V. die bis dahin kommunale Einrichtung der Stadt. Heute zählt der Förderverein 20 Mitglieder. Neue Mitglieder sind im Verein jederzeit willkommen.

Förderverein
Bibliothek Friesack e.V.

Unser Heimatland am alten Rhin

Ein Heimatlied aus Bartschendorf

Wo die Nebelkrähen zieh'n
über'n Rhin, über'n Rhin
liegt mein Heimatland so weit
in der stillen Einsamkeit.
Einsam ist es hier und öde
doch die Menschen, die sind rege
und das Herz in ihnen lacht,
in der grauen Nebelnacht.

Wenn die Frühlingslüfte wehn,
über´n Rhin, über´n Rhin
Störch´ und Kiebitz zu uns ziehn
aus dem Süden her.
Kolonist* lacht dann voll Freude
treibt die Kühe auf die Weide
und erfreut sich an der Pracht
die der Lenz am Rhin gemacht.

In des Sommers Sonnenglut
an den Rhin, an den Rhin,
Heu und Korn man bergen tut
für des Winters Not.
Kühe in dem guten Futter
geben uns viel Milch und Butter,
Kartoffeln hol'n vom Felde wir her
Schweine werden dick und schwer

Wieder Herbststürme weh'n
über'n Rhin, über'n Rhin
und die Nebelkrähnen zieh'n
ihre Bahn dahin.
Auch im weißen Winterkleide
bleibst du unsere stille Freude:
Heimatland am Rhin !
Alle Herzen dir erglühn.

**Dörfer wie Bartschendorf wurden Kolonien genannt, gegründet zu Zeiten von Friedrich dem Großen.*

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

jeden Mo.	Elternfrühstück	ASB Familientreff
02.04.2003	Geburtstag des Monats	Sozialstation
03.04.2003	Bastel zur Osterzeit	Bibliothek
09.04.2003	Buchlesung „E.Gliege“	OSZ
13.04.2003	Mobile Elternschule	Bibliothek
15.04.2003	Scherznachmittag	Sozialstation
27.04.2003	Eröffnung Spargelsaison	Kellergaststätte Wagenitz
01.05.2003	Frühschoppen mit Prignitzer Blasmusiker	Kellergaststätte Wagenitz
07.05.2003	Lesung mit M.Bofinger	Bibliothek
11.05.2003	Muttertagsfeier	Kellergaststätte Wagenitz
15.05.2003	Fahrradtour	Sozialstation
20.05.2003	Maifest	Sozialstation
29.05.2003	Herrentag mit Livemusik	Kellergaststätte Wagenitz
13.-15.06.2003	Mongolfiade 650 Jahre Wagenitz	Wagenitz
16.-19.06.2003	Seniorenwoche 2 Grillfeste, Tagesfahrt	Sozialstation
21.06.2003	Margot-Hellwig-Live- kein Double	Kellergaststätte Wagenitz
28.06.2003	Denkmalseinweihung auf dem Burgberg	Friesack

In eigener Sache

Ab diese Ausgabe stellen wir die Verteilung des **Friesacker Quitzow-Kurier** per Postwurfsendung ein.
Ab sofort können Sie dieses Informationsblatt im Rathaus, im Heimatmuseum und in allen Geschäften unserer Stadt, die zur kostenfreien Verteilung bereit sind, erhalten.
Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

KELLERGASTSTÄTTE Wagenitz im Havelland

B & S Hübscher
Brennereiweg 41
14641 Wagenitz
Tel: 033 237 / 700 16
Fax:033 237 / 700 17

www.schraegstrich.de/kellergaststaette
e-mail: Kellergaststaette@schraegstrich.de

Fa.Loge

Niederwallstraße 8
14662 Friesack
Tel./Fax: 033 235 - 215 73
Funk: 0171 - 198 256 1

Handel mit Bauelementen
Firma Loge

Fenster ● Türen ● Tore ● Rollos ● Zaunsysteme - Kunststoff - Holz - Metall

BAUFIRMA
Irving Börner
Meisterbetrieb
BAUSANIERUNG & NEUBAU
Hamburger Straße 13 ● 14641 Pessin ● 033 237 / 700 07 ● Funk: 0172 - 300 02 5 9

KAUFMÄNNISCHER SERVICE UND SCHREIBBÜRO

Anita Bergmann

Retzower Weg 13 A
14641 Pessin
Tel + FAX: 033 237 - 853 93
0178 - 331 321 8

e-mail: ClanAlba@t-online.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 8 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juli 2003**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Wutzetz

Ein junger Ortsteil mit alter Geschichte

Seit diesem Jahr gehören die ehemals eigenständigen Dörfer Wutzetz und Zootzen zur Stadt Friesack. Diese neue Ortsteile haben durchaus ihre eigene Geschichte. Wir haben Frau Inge Limant gebeten, uns aus der Geschichte von Wutzetz zu berichten:

Im Jahre 1991 feierte die kleine Gemeinde Wutzetz ihr 500-jähriges Jubiläum. Offenbar ist das Dorf schon sehr viel älter. Funde aus der Bronzezeit zeigen die anhaltende Besiedlung der Wutzetzer Feldmark. Die erste urkundliche Erwähnung findet sich aber erst im Jahre 1491, und so hat man dieses Jahr als offiziellen Gründungszeitpunkt erklärt. Von 1491 bis 1872 stand Wutzetz unter der Herrschaft derer von Bredow zu Friesack, Klessen und Görne. In der Zeitschrift „Lieb Heimatland“ von 1936 wird das frühe Dorf beschrieben:

„Wutzetz ist eine bäuerliche Siedlung aus der Wendenzeit. Name und Dorfform deuten daraufhin. Als die ersten Ansiedler hier ihre Wohnungen bauten, benutzten sie eine kreisrunde Ausbuchtung des festen Landes, die weit in das Eiszeitstromtal vorgeschoben war, und so entstand das Runddorf Wutzetz. Neunzehn Höfe, ringförmig um den runden Dorfplatz angelegt, in der Mitte Kirche mit Begräbnisplatz und Schule, so hat es unverändert die Jahrhunderte überdauert. Anfangs führte nur ein Zuweg von der abseitigen Landstraße von Westen her in das Dorf...“ Diese dichte Dorfbesiedlung wurde dann aber den Menschen im 17. Jahrhundert zum Verhängnis. Ein großes Feuer vernichtete das Dorf. Es blieb lange Zeit unbewohnt.

Im Jahre 1684 wurde ein neues Verzeichnis der Höfe angelegt. Darin findet man keinen Namen aus der früheren Zeit wieder. Der Große Kurfürst hatte Siedler aus Holland, Nordwestdeutschland, der Schweiz und der Pfalz in das menschenarme und verwüstete Land gerufen. So liegt die Vermutung nahe, dass auch die Wutzetzer aus diesen Gegenden stammen.

Im Jahre 1888 wurde Wutzetz noch einmal von einem alles vernichtenden Feuer betroffen. Das Feuer hatte 28 Gebäude zerstört. In den Wintermonaten 1888/89 wurden die Brandstellen aufgeräumt. Es wurde ein Bebauungsplan aufgestellt. Danach wurden die Hofstellen zurückverlegt und damit vergrößert. Somit wurde ein größerer Abstand zwischen den Gebäuden erreicht. Die Hofstellen wurden damals neu aufgebaut, massiv und mit Ziegeldächern, so wie man sie noch heute in Wutzetz sehen kann.

In Wutzetz wurde immer Ackerbau und Viehzucht betrieben. 1891 zählte man in Wutzetz 9 Bauern, die zwischen 40 und 50 ha Land besaßen. Außerdem gab es einen Hofstellenbesitzer mit 24 ha, einen Mühlenbesitzer mit 13 ha, einen Rentner und einen Altbesitzer. So verlief das dörfliche Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, mit Kindersegen und großen Bauernhochzeiten, aber auch mit Krankheiten und Todesfällen.

1842 begann der Bau der heutigen Bundesstraße 5

Fortsetzung auf Seite 2

zwischen Berlin und Hamburg. Dadurch erhielten die Wutzetzer eine deutlich bessere Verkehrsanbindung sowohl an Friesack, als auch an Wusterhausen und Neustadt/ Dosse, obwohl die Straße den Ort nicht berührt.

1844 begann der Bau der Eisenbahn Berlin- Hamburg. Im Dorf wurden ein Chausseehaus, ein Gasthaus und zwei Bahnwärterhäuser neu gebaut.

Das Baugeschehen ließ neue Arbeitsplätze entstehen und so erweiterte sich auch das Dorf. Es entstand außerhalb des ursprünglichen Rundlings eine neue Straße, die heutige Lindenstraße.

Der 2. Weltkrieg und die Jahre danach brachten auch für Wutzetz viele Veränderungen. Durch den Zuzug der Flüchtlinge hatte Wutzetz im Jahre 1946 die stattliche Zahl von 723 Einwohnern. 1964 waren es nur noch 201 Einwohner. Bis 1995 schrumpfte die Zahl auf 154 Einwohner. Ob es am Storch liegt, der jedes Jahr nach Wutzetz zurückkommt, oder an der Liebe, dass in Wutzetz nun wieder mehr Kinder geboren werden?

Es steht fest, dass Wutzetz niemals aussterben würde. 512 Jahre war Wutzetz eine eigenständige Gemeinde. Nun gehört Wutzetz zur Stadt Friesack. Ob das zum Wohle der Wutzetzer Bürger geschah, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Als Quelle für diese Aufzeichnungen benutzte ich das vom Amt Friesack herausgegebene Büchlein „Streifzüge durch Ländchen und Luch“, dessen Autor Herr Professor Kreil aus Paulinenaue ist.

Sehen Sie doch einmal in Ihrem Bücherschrank nach, liebe Leserinnen und Leser, vielleicht haben Sie das Büchlein ja selbst. Dann können Sie mehr über Wutzetz erfahren. Ansonsten schauen Sie wieder in den nächsten Quitzow-Kurier, dann erfahren Sie, was jetzt so in Wutzetz passiert.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Inge Limant

750 Jahre Mosedis

Städtepartnerschaft wird ausgebaut

Litauen ist schön - aber auch ganz schön weit weg !

Diese Erfahrung machte eine Schülerdelegation aus Friesack, welche sich zusammen mit den Lehrern Frau Walter und Herrn Klein sowie zwei ehrenamtlichen Fahrern anläßlich der 750-Jahr-Feier der Partnerstadt Mosedis auf den Weg gemacht hatte.

Zunächst ging die Fahrt zur polnischen Partnergemeinde Parchowo und gemeinsam fuhr man dann weiter auf den weiten Weg nach Litauen. Insgesamt immerhin mehr als 1.300 km.

Die lange Fahrt hatte sich aber gelohnt: In Mosedis verbrachten die Jugendlichen aus den drei Partnergemeinden eine interessante Projektwoche, lernten sich gegenseitig kennen und studierten ein gemeinsames Programm ein.

Dieses bekamen am Vorabend der 750-Jahr-Feier dann die „Offiziellen“ zu sehen, denn natürlich reisten zu der eigentlichen Feier auch die Bürgermeister und einige Stadt- bzw. Gemeindevertreter der Partnerstädte an.

Am Ende der Projektwoche kam es zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen den Schulen der Partnergemeinden. Auf dessen Grundlage sollen weitere Austauschprogramme und gemeinsame Projekte folgen, so daß die positive Erfahrung, die die Jugendlichen diesesmal machen konnten, eine Fortsetzung finden kann.

Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages

Foto: Leist

Hier wird es also auch auf die Stadt und die Instutitionen bzw. Vereine unseres Ortes ankommen, die notwendige Unterstützung zu gewähren, denn nicht immer wird es für solche Treffen ausreichende Fördermittel geben. Vieles kann aber auch durch Nutzung der Ressourcen des Ortes geschehen, sei es die Bereitstellung von Fahrzeugen bzw. Unterkünften oder durch ehrenamtliches Engagement, wie es die beiden Fahrer Herr Franke und Herr Gill diesmal gezeigt haben.

Eine weitere Aktion im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Friesack, Parchowo und Mosedis gibt es schon in wenigen Tagen, wenn Kinder und Jugendliche zusammen mit der AWO Friesack für ein zweiwöchiges Jugendcamp nach Parchowo fahren. Dort werden sie nicht nur auf ihre polnischen, sondern auch auf ihre litauische Altersgenossen treffen. Dieses Camp ist zugleich das 5 Jugendtreffen, welches zwischen der AWO und der Schule Parchowo organisiert wurde.

Sven Leist

Friesacker Vereine stellen sich vor (8)

Interessengemeinschaft „Pumpenfreunde zu Friesack“

Wenn wir am 26. Juli 2003 das 7. Pumpenfest auf dem Friesacker Markt feiern, dann sei an dieser Stelle noch-einmal an die Entstehung der Interessengemeinschaft „Pumpenfreunde zu Friesack“ erinnert:

Auf dem Friesacker Markt stand nachweislich über 250 Jahre eine Wasserpumpe - dies bestätigte den Pumpenfreunden sogar das Brandenburgische Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte.

Als mit der Rekonstruktion des Marktes die alte Pumpe abgebaut wurde, da engagierten sich Friesacker Bürger und waren der Meinung, die Pumpe muß erhalten bleiben. Sie sammelten und spendeten die finanziellen Mittel für eine neue Wasserpumpe am alten Ort.

Die Pumpenfreunde in Aktion

Foto: Archiv Heimatmuseum

Am 23. August 1997 wurde die neue Wasserpumpe feierlich auf dem 1.Pumpenfest eingeweiht. Jährlich ist ein neuer Pumpenmeister für die Funktion der Wasserpumpe und für die Organisation des Pumpenfestes verantwortlich.

Möge der Schlachtruf der Pumpenfreunde: „Ob Nixe oder Wassermann - Pump an - Pump an - Pump an“ auf noch recht vielen Pumpenfesten erschallen.

Das diesjährige Pumpenfest beginnt um 14 Uhr und kostet keinen Eintritt. Geboten wird u.a. mittelalterliches Markttreiben, historisches Handwerk, ein Puppentheater und eine Live-Band am Abend.

Günter Kirchert

Friesacker Vereine stellen sich vor (9)

Sportverein Eintracht Friesack

Mit einer Zahl von 179 Mitgliedern ist der Sportverein Eintracht Friesack der größte Verein in Friesack und Umgebung. 1946 als Traktor Friesack gegründet, entwickelte sich der Verein als fester Bestandteil der Friesacker Freizeitbeschäftigung. Der Klub gliedert sich in vier Abteilungen. Neben Fußball, Kegeln und Gymnastik ist im vergangenen Jahr noch eine weitere Abteilung entstanden. Die asiatische Kampfsportart Aikido wurde nach Anfrage von Erhard Genschmer in den Verein aufgenommen.

Gerade für die Kinder und Jugendlichen bietet der Verein große Möglichkeiten der sportlichen Betätigung. Hierbei gilt der Dank speziell den Trainern und Betreuern, die sich mit aller Hingabe ihrer Aufgabe stellen. Im besonderen seien hier im Bereich Fußball die Trainer Frank Schmies, Mirko Littke und Michael Hofmann genannt. Einen besonderen Dank möchte der Verein an dieser Stelle aber auch seinem Präsidenten Siegfried Meinecke aussprechen, der bereits seit Jahren fördernd und integrierend für die Eintracht wirkt. Ohne sein Engagement und die Investition eines nicht unerheblichen Teils seiner Freizeit wäre die positive Entwicklung des Vereins nicht möglich gewesen. Dieses betrifft im Besonderen das Vereinsumfeld mit der Rekonstruktion der Gebäude auf dem Eintracht-Gelände. Hier hat sich in den letzten Jahren sehr viel getan. Nach dem Umbau der Kegelbahn hat man sich im vergangenen Jahr entschlossen, die Fußballplätze zu erneuern. Die Kosten in Höhe von 25.000,00 Euro trugen zu 1/3 der LSB mit Zuschüssen und zu 2/3 der Verein selbst, wobei davon ein erheblicher Teil durch Eigenleistung der Fußballer erbracht wurde.

Auch sportlich konnte man in den letzten Jahren viele Erfolge verbuchen. Mit mehreren Kreismeisterschaften und Aufstiegen in höhere Klassen hatte gerade die Fußballjugend viel Grund zur Freude. Hinzu kam im letzten Jahr der Gewinn der Meisterschaft bei den Keglern.

Seit April 1999 kann man sich auch im Internet über das Vereinsleben informieren. Unter der Adresse www.eintracht-friesack.de finden interessierte alle Infos über den Verein und dessen Abteilungen.

Matthias Stielow

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

26.07.2003	Pumpenfest	Marktplatz
01.-02.08.2003	Reiterfest in Warsow	Warsow-Festwiese
08.-09.08.2003	Frie-Rock	Freilichtbühne
15.-16.08.2003	Schützenfest	Schützenplatz
16.08.2003	50. Jahre FFW Jahnberge	Jahnberge-Festplatz
30.08.2003	Autokorso	Volkssolidarität
30.08.2003	Dorffest in Zootzen	Zootzen-Festplatz
ab Sep.	Tanzschule Muggenberg „Grundkurs Weltprogramm“	Kellergaststätte Wagenitz
06.09.2003	Burgfest zu Friesack	Burgberg
06.09.2003	Erntefest in Vietnitz	Vietnitz
09.09.2003	Weinfest in Friesack	Sozialstation
13.09.2003	Fest der Blasmusik	Mensa OSZ
16.09.2003	Weinfest in Paulinenaue	Sozialstation
20.09.2003	Schulfest	Koop.-Schule
20.09.2003	Countryfete mit Live-Musik	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
26.09.2003	Kabarett „Die Bücherwürmer“	Koop.-Schule Aula
02.10.2003	Oktoberfeuer in Vietnitz	Vietnitz
04.10.2003	4.Ossiparty	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
18.10.2003	Bockbierfest mit Blasmusik	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)

In eigener Sache

Die Verteilung des **Friesacker Quitzow-Kurier** erfolgt nicht mehr per Postwurfsendung ein.
Sie können dieses Informationsblatt im Rathaus, im Heimatmuseum und in vielen Geschäften unserer Stadt, die zur kostenfreien Verteilung bereit sind, erhalten.
Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Kalytta Sand und Kies

Sandgrube Warsow
Transport • Handel • Ablagerung
Verwertung • Vermietung

Dorfstraße 37 • 14662 Warsow
Tel.: 033235-1371
0172 -7859278

SPD

SPD Havelland
Ortsverein Havelländisches Luch

Kontakt: Dieter Jachmann
Rathenower Weg 14
14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 21 30 3

Förderverein der FFW
Florian Friesack e.V.

c/o Ortsbrandmeister
Lothar Schneider
Kastanienweg 10
14662 Friesack

Landmaschinenservice & Metallbau Friesack

Klessener Straße 36
14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 - 12 92
FAX: 03 32 35 - 2 18 29
Funk: 01 60 - 97 86 18 05
e-mail: LMF-GmbH@t-online.de

LMF

Schützengilde

Die
Schützengilde zu Friesack 1830 e.V.
ladet ein
zum Schützenfest:
Sonnabend, den 16.8.2003 !

Beginn des Festumzuges: 14.30 Uhr am Rathaus

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 9 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2003**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesacks Rathäuser

Die Wetterfahne unseres Rathauses beinhaltet die Jahreszahl 1994. In diesem Jahr wurde das Rathaus rekonstruiert und erhielt den Anbau mit der Sparkasse. Zur Zeit der DDR wurde die auf dem Foto erkenntliche Tordurchfahrt zugemauert und der heutige Sitzungssaal entstand.

Im Jahr 1833 hatte die Stadt das jetzige Rathausgebäude von dem Ackerbürger Wundahl erworben. Ermöglicht wurde der Kauf durch ein königliches Gnadengeschenk. Von 1920 bis 1945 beherbergte das Rathaus das Heimatmuseum. Das alte Rathaus stand in der Marktstraße, ungefähr dort, wo sich heute die Bushaltestelle befindet. Es wurde auf Anordnung der Regierung abgerissen. Bereits in den Statuten der Stadt Friesack von 1616 wird von einem Rathaus berichtet: *„Und soll der Rat einen rechten Scheffel zu Brandenburg eichen lassen, denselben auf dem Rathause haben und die anderen danach überschlagen und die so nicht richtig befiunden werden, sofort abschaffen.“*

Das Rathaus hatte einen Ratskeller. Es wird berichtet: *„Da sie auch wegen des durchreisenden Mannes allzeit Ruppinsch Bier im Rat zu Friesack in ihrem Stadtkeller ausschenken lassen, so soll auch der Rat dahin bedacht sein, daß nicht unschmackhaftes Bier in den Keller geschafft, oder von ihren Schenkern selbst gefälscht werde.“* In einer weiteren Anordnung heißt es: *„Wie den auch der Rat bedacht sein wird, daß Fleischscharen und Brotbänke bei dem Rathause erbaut werden mögen, damit sie desto besser Achtung darauf geben können.“*

Das Rathaus war damals der Mittelpunkt des kommunalen Lebens in der Stadt. Im Jahre 1755 wird in der Beckmannschen Chronik berichtet: *„Das Rathaus hat alle Freiheit, auch fremde Biere zu schenken, ist aber in sehr schlechtem Zustand und wartet mit Verlangen nach einer Neuerung, hat steinern Dach und Mauern.“*

Das Rathaus war auf die Dauer von je 6 Jahren verpachtet. In den Pachtverträgen wurde der Pachtpreis sowie die Rechte und Pflichten des Pächters festgelegt. Im März 1809 erhielt z.B. der Bürger Johan Friedrich Zerbst als Meistbietender den Zuschlag. Die Pachtsumme betrug 41 Thaler und 12 Groschen. Leider ist keine bildliche Darstellung des alten Rathauses überliefert.

Günter Kirchert

2. Friesacker Holztag

Regionale Ausstellung rund ums Thema Holz

Am 27. September 2003 findet auf dem Gelände und in den Räumen des Überbetrieblichen Ausbildungszentrums in der Berliner Allee in der Zeit von 10°° bis 17°° Uhr der zweite Friesacker Holztag statt.

Wie im vergangenen Jahr, handelt es sich um eine kleine regionale Ausstellung im Naturpark Westhavelland mit dem Ziel, thematisch Bildungsangebote und Erzeugnisse aus Holz gemeinsam anzubieten.
„Friesacker Holztag“ gilt als Synonym für eine regionale Ausstellung, Materialien, die aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnenen werden, in ihrer Vielfalt zu zeigen und auf ihre naturnahe, wirtschaftlich sinnvolle und energetisch nachhaltige Herstellung und Verwendung gemeinschaftlich zum gegenseitigen Vorteil hinzuweisen.
Im Ausstellerverzeichnis finden Sie daher Einrichtungen und Betriebe der Ausbildung, der Forst, des Schutzes der Flora und Fauna, der baulichen wie ästhetischen Holzgestaltung und der CO_2-neutralen Holzabfallentsorgung als Pellets und als Kaminholz.
Die Aussteller sind alle aus unserer Region. Den Schwerpukt bilden in diesem Jahr Firmen, die Nutzholz

verkaufen und zu Spielzeug, Gartenmöbel und Holzhäusern bzw. Fachwerkbauten verarbeiten. Künstler zeigen ihr Können.
Die Firma Grimm bietet nicht nur Kamine an, sondern zeigt, wie eine solche Feuerstätte eingehaust wird.
Junge Leute erhalten Hinweise von Lehrern der Waldarbeitsschule Kunsterspring zur Ausbildung als Forstwirt und Forstmaschinenführer und von Lehrern des ÜAZ Freisack über die Berufe „Tischler“ und „Zimmermann“. Für eine aufbauende Weiterbildung oder ein Studium finden sie Anregungen am Stand der Fachhochschule Eberswalde
Auf dem Friesacker Holztag werden außerdem die staatlichen Förderprogramme, die nun auch als kombinierte Darlehn des CO_2-Gebäudesanierungsprogramms in Verbindung mit Biomasse- und Solaranwendung angeboten werden, demonstrativ und gezielt veranschaulicht.

Alle Quitzow-Kurier-Leser sind herzlich eingeladen. Bringen Sie Ihre Freundinnen, Freunde und Bekannten mit. Hauseigentümer und ‚Häuslebauer‘ können für die Sanierung, den Anbau und für das neue Haus viele Anregungen entgegen nehmen.

Achim Christianus

Aus der „guten, alten Zeit“

Oder: Wie sich alles gleicht !

Um das Jahr 1880 erschien in den Münchener „Fliegenden Blättern“ folgendes Gedicht, welches uns auf eigentümlicher Weise sehr aktuell erschien und wir Ihnen nicht vorenthalten wollen:

In den Blättern aller Schichten,
wieviel gibt’s da zu berichten !
Welche ein Reden ohne Rasten,
welche Füllen von Toasten !

Wieviel Fahnen, Schleifen, Bänder,
schwärze Fräcke, Festgewänder,
Festjungfrauen, Blumenspenden,
muß die Menschheit jetzt verwenden.

Welch Gesurr von tausend Rädern,
und wie wimmelt’s in den Bädern ?!
Wie die Stände sich vermischen !
Alles lebt in Sommerfrischen,

Reist und fährt wie toll geworden,
der nach Osten, der nach Norden,
der nach Westen, der nach Süden,
Tag und Nacht ohn’ Ermüden.

Und doch hört man immer wieder,
das der Handel liegt darnieder,
das verkümm’re das Gewerbe,
das die Landwirtschaft verderbe.

Kurz, trotz aller Festlichkeiten -
jammert man von schlechten Zeiten.

Friesacker Vereine stellen sich vor (10)

Überbetriebliches Ausbildungszentrum (ÜAZ)

Nur wenige Friesacker wissen, dass es sich beim ÜAZ der Bauwirtschaft Brandenburg/H.-Friesack mit seiner Ausbildungsstätte in Friesack um einen gemeinnützigen Verein handelt. Träger ist das Berufsförderungswerk e.V. des Bauindustrieverbandes Berlin-Brandenburg.

Am 01.04.91 auf dem Gelände der BBS des MK Potsdam gegründet, begann der Ausbildungsbetrieb mit 80 Azubis und 8 Angestellten. Mit dem Bauboom in den 90er Jahren wuchs der Betrieb schnell. In den Jahren 96 und 97 erreichte die Zahl der Auszubildenden mit fast 1.000 einen Höchststand. Insgesamt hatte der Verein zu dieser Zeit 76 Mitarbeiter in Friesack. Von großer Weitsicht der Verantwortlichen zeugt, dass man trotz der hohen Ausbildungszahlen auf Qualität und Angebotsbreite baute. Neben den Bauberufen und den Straßenwärtern werden in der Ausbildungsstätte Friesack auch Maler, Tischler, Gärtner, Brunnenbauer und Spezialtiefbauer ausgebildet. In der Berufs-vorbereitung geht die Pallette von der Hauswirtschaft über die Holz, Metall- und Bautechnik bis zum Galabau. Die Spezialisierung auf die Berufe im Tiefbau führte dazu, dass mittlerweile fast alle Tiefbauazubis aus dem Land Brandenburg in der Ausbildungsstätte Friesack ausgebildet werden.

Als richtig und existenzsichernd in einem harten Wettbewerb hat sich herausgestellt, dass in Ausbildungsbedingungen und Technik investiert wurde. Kaum eine andere Bildungseinrichtung kann den Auszubildenden solch vielseitige und moderne Technik bieten.Das hat sich herumgesprochen und wird von den Baubetrieben, dem Landesamt für Bauen, Verkehr und Straßenwesen und dem Arbeitsamt hoch geachtet. Denn die Auftraggeber wählen die Bildungseinrichtung nach deren Qualität aus. Das fördert den Wettbewerb, macht aber die Arbeit im ländlichen Raum nicht einfach. Um jeden Azubi und Schüler muss gekämpft werden. Attraktivität, Erreichbarkeit und Freizeitmöglichkeiten im Ort sind nicht optimal. Das hat auch schon einige Azubis oder deren Eltern abgeschreckt.

Nun kann man von einem Ort in der Größe Friesacks nicht erwarten, dass Schwimmhalle und Sportzentrum vorhanden sind. Aber die Möglichkeit, diesen Jugendlichen in Friesack etwas mehr zu bieten, wurde bis heute verpasst. In manchen Wochen hatte Friesack mehr Auszubildende und Schüler, als Einwohner. Das Potential an Kaufkraft wird nicht genutzt, von Aldi abgesehen.

Die Ausbildungsstätte hat sich im Laufe der Jahre auch für die Verschönerung Friesacks eingesetzt. Als Beispiele seien nur die Erneuerung der Freilichtbühne in einem Gemeinschaftsprojekt und die Zusammenarbeit mit der AWO und Feuerwehr genannt.

Mit der Krise in der Baubranche erwartete man den großen Einbruch der Anzahl an Auszubildenden. Dies war in Friesack aufgrund der cleveren Firmenstrategie weniger stark zu spüren. Doch sind die Ausbildungszahlen bis 2002 auf 700 geschrumpft, die Zahl der Mitarbeiter liegt derzeit bei 68. Das ist immer noch beachtlich.

Ein Blick in die Zukunft lässt einen weiteren Rückgang und die Verkleinerung der Ausbildungsstätte erwarten. Gegen die demografische Entwicklung und den „Wendeknick“ in den Geburtenzahlen kann man nichts mehr machen. Ab dem Ausbildungsjahr 2005/2006 wird auch die Ausbildungsstätte Friesack davon betroffen sein. Sicher wird das Veränderungen und Einschnitte mit sich bringen. Doch mit Einfallsreichtum und realistischer Weitsicht wird der Standort auch auf lange Sicht bestehen bleiben.

Winterimpressionen - Das Verwaltungsgebäude des ÜAZ-Friesack *Foto: T. Reich*

Wir laden Sie ganz herzlich ein uns zu besuchen, die Einichtungen zu besichtigen oder im Internet unter www.ueaz-friesack.de reinzuschauen.

Martin Brack (Ausbildungsstättenleiter)

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

26.09.2003	**Kabarett „Die Bücherwürmer“ fällt leider aus !**	
27.09.2003	2. Friesacker Holztag der AG „Erneuerbare Energien“	ÜAZ Berliner Strasse
01.10.2003	Richtfest „Altenpflegeheim“	AWO-Baustelle
01.10.2003	Geburtstag des Monats Volkssolidarität	Sozialstation
02.10.2003	Oktoberfeuer in Vietnitz	Vietnitz
04.10.2003	4. Ossiparty	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
08.10.2003	Obst- und Weinfest	Sozialstation
18.10.2003	Bockbierfest mit Blasmusik	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
11.11.2003	Rathaussturm	Rathaus
11.11.2003	Faschingsfeier	Sozialstation
15.11.2003	Karneval in Friesack	Mensa OSZ
15.11.2003	Karneval in Pessin	Gaststätte
15.-16.11.2003	Jubiläumsschau der Kleintierzüchter	ÜAZ Vietnitzer Str.
18.11.2003	Kaffeenachmittag der Volkssolidarität	Sozialstation
23.11.2003	Martinsgans - Gänsebraten-essen am Kamin mit Musik	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
30.11.2003	Einläuten in die Adventszeit	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
06.12.2003	Irish-Folk-Musik „Duo Fairing“ aus Irland	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
06.12.2003	Adventssingen des Kirchenchores	Evangelische Kirche
07.12.2003	Weihnachtsfeier der Volkssolidarität	
16.12.2003	Weihnachtsfeier	Sozialstation P’aue
31.12.2003	Silvesterfeier	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)

„400 Sachen zum Bessermachen !“

Als ein wahrer „Bestseller“ entwickelte sich in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts der oben genannte Titel aus dem Friesacker Günter Heymann Verlag. Für 45 Pfennig verbreitete der Verlag **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“**

Im folgenden wollen wir an dieser Stelle einige der Kniffe zitieren - sei es zur Nachahmung oder auch nur zum Schmunzeln:

1. **Wunderschöner Haarglanz wird erzielt, wenn man dem Spülwasser etwas Zitronensaft zugibt. Das Haar wird glänzend wie Seide.**

Fortsetzung folgt ...

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative *„Friesack soll schöner werden“*

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ - HAVELLAND e.V.

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Geschaeftsleitung@leb-prignitz-havelland.com

Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifta-CERT

LEB

UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Gewerbehof Friesack eG

Hamburger Straße 11
14662 Friesack /Mark

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 10 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2003**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Rückblick zum Jahresende

Aus Friesacks Vergangenheit

Es ist eine gute Tradition, daß man zum Jahresende Rückblick hält. So wollen wir es auch beim **Friesacker Quitzow-Kurier** halten, doch getreu der Zielsetzung unseres Herausgebers - dem Heimatverein Friesack - sei ein Rückblick in eine etwas entferntere Vergangenheit erlaubt:

Betrachten wir die Monate Oktober bis Dezember des Jahres 1885. Die Kartoffelernte war in diesem Jahr besonders gut, mehr als anderthalbmal soviel wie im Durchschnitt wurde geerntet. So feierte man dann auch dankbaren Herzens am ersten Sonntag im Oktober ein zünftiges Erntefest.
Aber nicht alle Friesacker hatten Grund zur Freude. So „suchte“ A.Heronimus denjenigen, der ihm aus dem Batheschen Torfstich drei Mieten und einen Haufen Torf abgefahren hatte. August Kähne aus Görne war an der Friesacker Grenze eine Kiefer gestohlen worden. Auch Lebensmittel waren verschwunden.
Im Spätherbst fanden auch Holzauktionen statt. In Friesack wurden für die Pantinenmacher insbesondere Pappeln angeboten, die teilweise aus weit entfernten Orten angefahren wurden.

Der **Friesacker Quitzow-Kurier** *wünscht ein Frohes Fest !*

Friesack galt zu dieser Zeit als eine Hochburg der Pantinenmacher.
Aber auch auf der politischen Ebene bewegte sich zum Ende des Jahres 1885 allerhand. So fanden Wahlen zum Abgeordnetenhaus, zur Stadtverordnetenversammlung und die Kirchwahl statt. Mehr noch aber, als durch die Wahlen, wurden die Gemüter durch ein Kanalprojekt bewegt, das von Nauen aus propagiert wurde. Die Planung sah vor, den „Großen Graben“ bei Nauen für 6 Millionen Mark für große Schiffe auszubauen. Friesack sollte durch einen Stichkanal nach Nauen angeschlossen werden. Neben dem Bürgermeister Lüdicke setzte sich vorallem der Ziegeleibesitzer Otto Beyer für diesen Plan ein. Für Friesack sah man den Vorteil in der Erschließung der Torflager im Luch, deren Wert man damals auf 24 Millionen Mark schätzte. Es wäre zu schön gewesen...
Etwas Schiffahrt wurde aber doch betrieben, und zwar auf dem Rhinkanal. Es kamen Kähne mit Kalk zur Brockmannschen Kalkbrennerei. In diesem Zusammenhang machte der Landbauinspektor aus Kyritz bekannt, daß die ca. 14 Ar große Abladestelle am Rhinkanal vom 1. Januar 1886 ab neu verpachtet werden soll.
Aus den Insereaten zu Weihnachten läßt sich schließen, daß man auch gut zu leben verstand. Am zweiten und dritten Feiertag wurde in drei Sälen Tanz angeboten. Zu Sylvester und Neujahr war nachmittags und abends in vier Sälen Tanz.

Günter Kirchert

1. Friesacker Burgfest

Eine Nachlese zur Enthüllung der Plastik „Dietrich von Quitzow“

Schon seit Jahren ist das Thema um den Ritter „Dietrich von Quitzow“ im Land Brandenburg und bei uns in Friesack aktuell. Da unumstritten ist, dass die Schlacht um Stadt und Burg Friesack von großer Tragweite in der Geschichte war, wird bis zum heutigen Tag hart darüber gestritten.

Um aufzuklären und die Zeit der Quitzow’s unseren Bürgern näher zu bringen, fanden sich Enthusiasten zusammmen und bereiteten ein besonderes Fest vor. Die Interessengruppe „Die Ritter von Quitzow zu Friesack“ und viele Helfer bereiteten die Enthüllung der Plastik des „Märkischen Ritters Dietrich von Quitzow“ am 06.Sept. 2003 auf dem Burgberg zu Friesack vor.

Der Burgberg verwandelte sich. Die Alte Burg erstand auf einer riesigen Leinwand und zeigte jedem Besucher ihre Größe und Wehrhaftigkeit. Davor standen Zelte und Rittertafeln, an denen der gesamten Hofstaat, geladene Ritter und Gästen , sowie das „gemeine Volk“ Platz genommen hatten. Alle sollten sich bei diesem besonderen Fest köstlich vergnügen.

Mit einem prächtigen Festzug zog nach fast 600 Jahren Dietrich von Quitzow mit seinem Gefolge wieder in seine Stammburg Friesack ein. Zu diesem Anlass hatte er viele Gäste aus nah und fern geladen. Sie alle, wie auch die Bürger seiner Stadt Friesack, begrüßte er auf das herzlichste.

In seiner Begrüßungsrede schilderte er viele Geschehnisse und Ereignisse jener Zeit. Sein Hauptbestreben und das seiner Kampfgefährten zielte immer auf die Integrität und Autonomie der Märker hin.

Prof. Dr. Carl Michael von Quitzow, angereist aus Schweden (Nachfahre der Quitzows), enthüllte die Plastik und betonte in seiner Festrede: „Brandenburg im ganzen hat eine einzigartige Geschichte. Viele Schicksale im Mittelalter waren von den kargen und derben Verhältnissen geprägt. Dietrich von Quitzow war ein Produkt des Mittelalterlichen Rittertums. Er war ein „ Self-made-man“ des 14. und 15. Jahrhunderts, der große Ambitionen hatte und vor den damaligen Autoritäten ziemlich wenig Respekt zeigte. Deshalb glaube ich, dass die Erinnerung an ihn, die durch dieses einmalige Monument wieder belebt wird, wichtige Kenntnisse um die Geschichte dieser Region aus seinem Dornröschenschlaf erweckt.“

Dietrich von Quitzow - Bildhauer Tobias Wollenberg

Viele Helfer trugen zum Gelingen unseres Festes bei und brachten für Stunden das Mittelalter nach Friesack. Die Askanischen Ritter aus Berlin, die Reitergruppe unter Carsten Orgis aus Wutzetz , die Dudelsackspieler aus Boitzenburg, unsere Traditionsgruppe der Quitzowritter und natürlich die Friesacker Bürger und Gäste die ihren „Dietrich“ und dessen Frau Elisabeth bejubelten. Natürlich möchten wir auch unbedingt unseren Holzschnitzer Tobias Wollenberg erwähnen, der diese schöne Plastik erschuf.

Für Essen, Trinken und Unterhaltung war gesorgt, so dass ein jeder nach Herzenslust Schlemmen und sich Vergnügen konnte.

Noch sehr vielen Ungenannten gebührt für ihre tatkräftige Unterstützung ein Dankeschön. Wir bitten um Verständnis, wenn wir hier nicht alle erwähnen können: LEB und ÜAZ Friesack, Singegruppen der Koop-Schule und der Kita Rhinspatzen, unsere SpinnerInnen, Imker und Schmied Simon aus Bartschendorf, unsere Diskothek, Frauenverein Friesack, Hofmaler Walter Ringel, Hofmusikant Eberhard Post und Carsten Grimm, Herrn Heinz Kuhlmann (Chronist der Familie Quitzow), unseren Nachtwächter R.Czemberys und vielen, vielen anderen sei gedankt.

Da sich im nächsten Jahr die Schlacht um Stadt und Burg Friesack zum 590-zigsten Mal jährt, wünschen wir uns ein gutes Gelingen bei der Vorbereitung des 2. Burgfestes.

Mit der Plastik des „Dietrich von Quitzow“ wurde neben dem Denkmal des Kurfürsten „Friedrich I.“ und der Freilichtbühne eine weitere Sehenswürdigkeit von engagierten Bürgern ihrer Stadt übergeben.

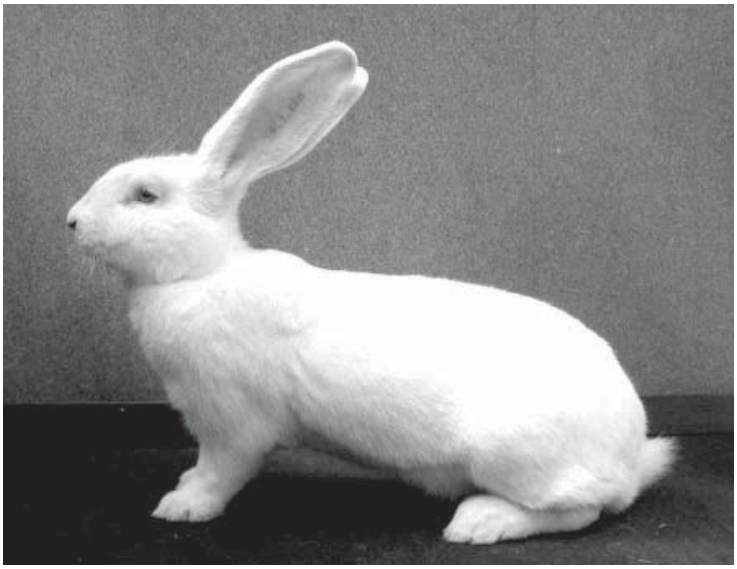
Die Initiative „Friesack soll schöner werden“ fordert die neue Stadtverordnetenversammlung auf, nunmehr auch dafür Sorge zu tragen, dass diese Werte gepflegt und erhalten bleiben.

Stefan Richter

Friesacker Vereine stellen sich vor (11)

Kleintierzüchterverein D104 Friesack e.V.

Friesack hat ein außergewöhnlich reiches Vereinsleben und manche Vereine auch schon eine erstaunlich lange Geschichte. So konnte der Kleintierzüchterverein D104 in diesem Jahr schon sein 75-jähriges Jubiläum begehen.
Leider ist die Vereinsgeschichte nicht lückenlos dokumentiert, einige der bekannten Details sollen hier aber Erwähnung finden:



Die Vereinsvorsitzenden sind in ununterbrochener Reihenfolge Edgar Goldschmidt, Walter Kläre, Bruno Selinski, Klaus Kirchhoff und Host Elendt gewesen. Zur Zeit steht Jürgen Splitt dem Verein vor.
Die Mitgliedszahl war oft sehr schwankend, mitunter wurde der Verein von nur wenigen Mitgliedern am Leben gehalten - in besseren Zeiten, z.B. in den 60iger Jahren, waren es aber auch bis zu 50 Mitstreiter. Derzeit sind 24 Mitglieder im Verein.

1931 veranstaltete der junge Verein seine erste Ausstellung im Lokal Kleemann. Der Magistrat der Stadt Friesack stiftete den Ehrenpreis, eine Tellerwaage im Wert von 12 Reichsmark.
Doch schon 1932, zur zweiten Ausstellung mußte der Magistrat das Ersuchen des Vereins für eine Ehrenspende absagen, der Haushalt der Stadt war damals, ebenso wie heute, ziemlich klamm. Umsomehr freute sich der Verein dieses Jahr über eine Zuwendung zum Jubiläum von 200 Euro.
1934 wurde der Verein vom Bürgermeister der Stadt zu einer Zahlung von 1,20 RM angehalten, da der Zaun der gepachteten Pagenburgwiese defekt war und der Straßenwärter Murrey dies bereits sechsmal anmahnte.

Aus weiteren Unterlagen geht hervor, das am 21.01.1951 eine Vereinsausstellung im Vereinslokal Himburg, Marktstraße, durchgeführt wurde. Ausgestellt wurden: 35 Kaninchen, 7 Hühner, 2 Flugenten und 2 Paar Tauben.
Die Ausstellungskäfige wurden aus Ribbeck ausgeliehen. Als Preise standen damals zur Verfügung: 1.Preis - 3,00 DM, 2.Preis - 2,00 DM und 3.Preis - 1,00 DM.

Interessant war natürlich auch die Zeit des „Sozialistischen Wettbewerb“ - unsere Hühner legten zum Schluß zwei Eier je Tag und auch das Gemüse und das Obst wurde doppelt gezählt...

Ab 1988 führte der Verein regelmäßig Ausstellungen durch, zunächst mit Ausstellungskäfigen aus Rathenow. Ab 1994 mit eigenen Käfigen, welche durch Unterstützung des Sponsors Herrmann Wittgen angeschafft werden konnten.

Auf dem Weg zum 100 jährigen Jubiläum wünscht sich der Verein noch mehr aktive Mitglieder und dankt allen Freunden für ihr Engagement und ihre bisherige Arbeit.

Aus dem Vereinsleben

Mit der AWO in die Winterferien

Über die Jahre ist es in Friesack und Umgebung schon fast eine Selbstverständlichkeit geworden: ins Ferienlager fährt man mit der AWO. Auch im kommenden Winter bietet der Friesacker Verein wieder ein Wintercamp in Tschechien an.
Vom 2.2. bis 7.2.2004 können 14 bis 16 jährige Jugendliche die Gegend um Tanvald erkunden und sich bei Bedarf wintersportlich betätigen.
Für den Preis von 120 Euro gibt es Halbpension in der komfortablen Pension „Pustiny“ in Desnà (nahe Tanvald). Die Unterbringung erfolgt in Drei- und Vierbettzimmern, jeweils mit Bad und WC.
Geplant sind diverse Fahrten ins Skigebiet Harrachov, eine Fahrt nach Liberec und Wanderungen durch die wunderschöne Winterlandschaft des Isergebirges. Sämtliche Fahrt- und Eintrittskosten sind inklusive. Ausleihgebühren für Ski, Snowboard, ect. trägt jeder Teilnehmer selbst.

Weitere Informationen und Anmeldung unter : 033235-1330 oder direkt in der AWO-Hütte.

Riccardo Zeuschner

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

07.01.2004		VS - Geburtstagsfeier	Volkssolidarität in der Sozialstation
10.01.2004		**Fremdensitzung** mit Programmen aus Potsdam, Wittstock, Berlin, Kassel, Lindow und Pessin	FKC Mensa OSZ
08.02.2004		Vorverkauf der Karnevalskarten ab 10.30 Uhr im Pizza-Point; Karten für alle Veranstaltungen im Fahrzeughaus Behrendt	
14.02.2004		Valentinstag für Verliebte	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
20.02.2004	20.00	1. Prunksitzung	FKC - Mensa OSZ
21.02.2004	20.00	2. Prunksitzung	FKC - Mensa OSZ
22.02.2004	14.00	Seniorenkarneval	Seniorenelferrat Mensa OSZ
23.02.2004	12.30	Rosenmontagsumzug	ab Markt
	14.00	Kinderkarneval	Mensa OSZ
	20.00	Rosenmontagsball	Mensa OSZ
28.02.2004		Altdeutscher Ball für Junggebliebene	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
ab Ende Februar		Tanzkurs Standardtänze, Latein- und Modetanz	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
13.03.2004		Frauentagsfeier	Volkssolidarität in der Sozialstation
20.03.2004		Frühlingsball Travestieshow und Livemusik	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)

„400 Sachen zum Bessermachen !“

Als ein wahrer „Bestseller“ entwickelte sich in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts der oben genannte Titel aus dem Friesacker Günter Heymann Verlag. Für 45 Pfennig verbreitete der Verlag **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“**

Im folgenden wollen wir an dieser Stelle einige der Kniffe zitieren - sei es zur Nachahmung oder auch nur zum Schmunzeln:

2. Gegen Falten im Gesicht

Ein großartiges Mittel: man halte das Gesicht täglich einmal möglichst nahe über eine Schüssel kochenden Wassers, so daß der Wasserdampf die Haut umgibt.

(Der Friesacker Quitzow-Kurier warnt: Verbrühungsgefahr)

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative

„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist

Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

YAMAHA

MOTORRAD-VERTRAGSHÄNDLER
KFZ-Meisterbetrieb

Gerhard Naujokat
Thiemannstraße 34
14662 Friesack

Tel.: 033235 - 21918 FAX: 21053
yamaha-naujokat@t-online.de

Dipl.-Ing.
Joachim Christianus
INNOVATIONSBÜRO

Zur Pirschheide 1 - 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 14 19
www.landhausbauten.de
e-mail: info@landhausbauten.de

FACHWERK- & LANDHÄUSER

Kleintierzüchterverein D104 Friesack e.V.

Vorsitzender: Jürgen Splitt
Niederwallstraße 12
14662 Friesack
Tel: 033235 - 1543

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 11 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2004**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Garnisonsstadt Friesack

Als die Husaren in Friesack waren

Das die Stationierung von Militär in einer Gemeinde auch wirtschaftlichen Aufschwung bedeuten kann, dass wußte man schon in der Vergangenheit. Und so verwundert es nicht, daß der Friesacker Magistrat schon 1826 einen ersten Versuch machte, für das Rhin-Städtchen den Status einer Garnison zu erlagen. Eine Erhebung hatte errechnet, dass der Stadt und dem Gewerbe bis 4000 Taler zugute kommen würde. Der Versuch scheiterte an der Absage durch die Friesacker Stadtverordneten. Ein weiterer Versuch wird 1842 mittels einer entsprechenden Anfrage an das Kriegs-Departement gestartet, doch von dort abschlägig beantwortet. Trotzdem gab es auch zu dieser Zeit schon vereinzelte Einquartierungen sowie militärische Ansiedlungen und am 1.Oktober 1859 ist es letztendlich soweit, Friesack wird mit Einzug der Ersatz-Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments Garnison. 1873 werden diese Truppen durch die 3. Eskadron der Zietenhusaren abgelöst, eben jenem Regiment, welches im deutsch-französischen Krieg 1870 erhebliche Verluste erleiden mußte. Die Stadt bereitete den Husaren einen begeisterten Empfang, am Eingang der Berliner Straße war eine Ehrenpforte errichtet und die Stadt war mit Fahnen und Girlanden geschmückt.

Einweihung des Prinz-Friedrich-Karl-Denkmal 1899 *Foto: Archiv Kirchner*

Nach diesem Triumpheinzug nahm das Soldatenleben wieder seinen gewohnten Lauf. An den steilen Hängen der heutigen Freilichtbühne wurden schwierige Reiterübungen durchgeführt. Die Pferde waren in einer großen Scheune am Exerzierplatz (heute Ausbildungshalle des ÜAZ) untergebracht. In der Gartenstraße befand sich das Offizierscasino und am Eingang der Nauener Straße das Quartier der Mannschaften.

Ein weiterer Höhepunkt in der Ganisionszeit war der Besuch Seiner Königlichen Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen am 25.März 1885. Unter viel Jubel der Bevölkerung zog er vom Bahnhof zum Reitplatz, um dort eine eingehende Musterung der Husaren durchzuführen.

Kurz nach seinem Besuch verstarb der Prinz am 15.Juni 1885 - ihm zu Ehren errichteten die Friesacker 1899 ein Prinz-Friedrich-Karl-Denkmal in der Nähe der heutigen Freilichtbühne. Es wurde nach 1945 abgerissen.

Nach einem letzten Manöver um den Schönigen-Stückenberg zwischen Vietznitz und Friesack wurde am 30. September 1886 die Garnision nach Rathenow verlegt. Damit endet nach gut 26 Jahren die Zeit als Garnisionsstadt - zurück blieb eine niedergeschlagene Bürgerschaft, die nun auf die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Einflüsse der Garnision verzichten musste.

Günter Kirchner

Sozialstation Friesack mit neuem Angebot

Neue Tagespflegestation bald bezugsfertig

Immer mehr pflegebedürftige Menschen mit Orientierungsschwächen benötigen einen Ort, wo sie tagsüber von erfahrenem Fachpersonal betreut werden.Die pflegenden Angehörigen werden so entlastet und die Patienten individuell nach ihren Möglichkeiten betreut. Um mit dieser Entwicklung mitzugehen und flächendeckend ein solches Angebot zu schaffen, entsteht in Friesack eine Tagespflegeeinrichtung des Gemeinschaftswerkes Soziale Dienste Nauen e. V..

Die neue Tagespflegeeinrichtung kurz vor der Fertigstellung *Foto: Leist*

Nachdem ein Antrag auf Förderung für einen Neubau im Landespflegeplan abgelehnt wurde, entschloss sich das Gemeinschaftswerk zu einem anderem Weg. Man hielt Ausschau nach einem Grundstück mit Haus, wo nur bauliche Veränderungen vorgenommen werden mussten. Nach vielen interessanten Angeboten kam nur das Haus einer ehemaligen Ärztin aus Friesack in Frage. „Es war wie geschaffen für unser Vorhaben. Im Haus musste nur wenig verändert werden und den großen Garten werden wir wie einen Park anlegen. Mit einem Rundgang, so dass unsere Patienten immer wieder den Weg zurück finden“, erzählt mit Begeisterung die Leiterin der Sozialstation Andrea Kotsch. Angedacht ist, den Garten in Gemeinschaftsarbeit mit anderen Institutionen anzulegen und ihn dann auch gemeinsam zu nutzen. Nachdem Anfang 2002 die Nachricht kam, dass die Tagespflegeeinrichtung mit 12 Plätzen nun doch vom Land Brandenburg gefördert wird, entschied sich das Gemeinschaftswerk, das Geld für den Umbau zu verwenden. Einen Eigenanteil hat das Gemeinschaftswerk selbst zu tragen. Fertig ist der Umbau voraussichtlich im April/Mai 2004 und die ersten Patienten können die Tagespflegeeinrichtung besuchen. Eine Gruppe Patienten, die bereits in der Sozialstation Friesack betreut werden, freuen sich schon sehnsüchtig auf die neuen Räumlichkeiten. Hier gibt es dann genügend Platz, um den verschiedensten Interessen nachgehen zu können oder um sich einfach mal auszuruhen. Behindertengerecht gebaut, besteht dann auch für die Rollstuhlfahrer die Möglichkeit, diese zu nutzen. Menschen, die auf dem Land groß geworden sind, können sich im Garten mit ihren alten Lebensgewohnheiten wieder vertraut machen und im Haus, dass mit einer Küche, Wohnstube und Ruheräume ausgestattet ist, an den Therapieprogrammen teilnehmen.

Die Sozialstation Friesack möchte an dieser Stelle allen Firmen, Einrichtungen, Behörden und Einzelpersonen danken, die an der Fertigstellung an diesem Gebäude beteiligt sind. Weitere Informationen zu der Tagespflegeeinrichtung erhalten Sie von den Mitarbeitern der Sozialstation Friesack unter der Telefonnummer (033235) 1215 oder persönlich in der Poststraße 13.

Jeannette Brabandt

„Friesack soll schöner werden“

Wieder ein freier Blick

Durch das Beschäftigungsprojekt der AWO wurde die ehemalige Aussichtsplattform an der Kante der Pagenberge (Mühlenberg) von dem Wildwuchs der vergangenen Jahre (oder Jahrzehnte ?) befreit. Nunmehr können die Besucher wieder einen ungetrübten Panoramablick über die Stadt geniessen.

Blick über die Stadt *Foto: Leist*

Die AWO möchte mit dieser kleinen Initiative einen weiteren Beitrag zur Verschönerung unserer Stadt beitragen und hofft auf pfleglichen Umgang der Bürger mit dieser Anlage.

Sven Leist

Friesacker Vereine stellen sich vor (12)

Schützengilde zu Friesack 1830 e.V.

Die Schützengilde zu Friesack 1830 e.V. ist der älteste Verein unserer Stadt und führt eine Tradition fort, welche am 3. August 1830 mit dem ersten Schützenfest auf den Friesacker Anger begann. Dieses Ereignis war verbunden mit der Stiftung einer Goldmedaille durch den „allergnädigsten König Friedrich Wilhelm III“. Sein Sohn, König Friedrich Wilhelm IV konnte dann schon 1848, nachdem die Schützengilde einen ersten Grundbesitz von der Stadt Friesack erworben hatte, mittels eines Kabinettorders der Gilde die Korporationsrechte verleihen. Damit war die Schützengilde eine juristische Person geworden, vergleichbar mit dem heutigen Eintrag in die Vereinsrolle.

Mitglieder der Schützengilde vor dem Vereinshaus. *Foto: Schützengilde*

Der erworbene Grundbesitz hatte eine Fläche von ca 2,1 ha und lag dort, wo sich auch der heutige Schützenplatz befindet.
Ab 1867 wurde jährlich mindestens ein Schützenkönig ermittelt. Es wurde auf eine Hirschscheibe von 1 m² geschossen. Die Entfernung betrug 125 m (Großkaliber). Nach 1875 schoss man auch auf dem Adler die Könige aus.
Im Jahr 1876 wurden auf dem Gelände der Gilde die ersten 6 Schiessbahnen mit einer Länge von 50 m errichtet. 1908 stellte die Gilde zum ersten mal ein Bauantrag zur Errichtung eines Vereinshauses, aber das Projekt mußte - wie auch nocheinmal 20 Jahre später - aus wirtschaftlichen Gründen zurück gestellt werden. Dafür wurden weitere Schießbahnen geschaffen, so daß die Schützengilde im August 1923 Gastgeber des ersten Bundesschießen des Havelländischen Schützenbundes sein konnte. Den Schützen standen 16 Bahnen von 25 bis 175 Metern zur Verfügung.
Das erste Kanonenschießen, so wie es der Verein seit 1999 wieder eingeführt hat, wird 1871 erwähnt. Zu Pfingsten schoss man vom heutigen Denkmalsberg 50 Salven ab, um die Bürger zum Schiessplatz zu bitten, wo ein 3-tägiges Volksfest abgehalten wurde.
Auch das Salutschiessen wurde von der Gilde zu Festveranstaltungen durchgeführt - eine Tradition, welche wieder ab 1995 im Programm beim jährlichen Schützenfest zu finden ist.

Leider sind wichtige Gegenstände der Gilde nicht erhalten geblieben. So ist weder der Verbleib der Königskette von 1830 noch der Vereinsfahne von 1887 bekannt. Selbst der ursprüngliche „Friesacker Schützenmarsch“ - komponiert vom Hof-Kapellmeister Kannegießer vom Deutschen Theater in St. Petersburg - liegt der Gilde nicht mehr vor. Der heutige „Friesacker Schützenmarsch“ stammt vom Ehrenbürger der Stadt Friesack Fritz Kunert, welcher anläßlich seines 80. Geburtstags auch Ehrenmitglied der Gilde wurde.

Mit dem Verbot der Gilde durch die Nationalsozialisten 1939 kam es zu einer über 50jährigen Unterbrechung der Arbeit der Schützengilde. Auf dem Gelände des Schießplatzes wurde ein Lager für Angehörige des Reichsarbeitsdienstes eingerichtet.

In der DDR wurde das Sportschießen durch die Gesellschaft für Sport und Technik (GST) organisiert und durchgeführt. In Friesack gab es zwei starke Grundorganisationen der GST, die der Ingenieurschule und die der Berufsschule des MKP. Somit sorgten diese beiden Grundorganisationen für die Erhaltung der Schießanlage.

Nach der Wende wurde von Mitarbeitern der Ingenieurschule die Gründung eines Schützenvereins initiiert, welcher am 30.November 1990 in die Vereinsrolle eingetragen wurde. 1994 nahmen die Mitglieder den Vorschlag des Vorstandes an, den Schützenverein in „Schützengilde zu Friesack 1830“ umzubennen und damit wieder direkten Bezug auf die Friesacker Tradition zu nehmen. In den folgenden Jahren wurde - durch tatkräftiges Engagement der Mitglieder - die gesamte Anlage umgebaut und auf bundesdeutsches Niveau gebracht. Am 3. August 1995 konnte der erste Bauabschnitt - vier Bahnen der 25/50m Anlage - übergeben werden. Schon im darauffolgenden Jahr folgte der zweite Bauabschnitt - die 50/100m Anlage. Im April 2003 war es dann soweit - auch das Vereinshaus, welches fast 100 Jahre zuvor das erstemal in Angriff genommen wurde, konnte feierlich eingeweiht werden. So verfügt die Gilde heute über 8 Bahnen von 10 bis 100 m sowie dem Vereinshaus mit Büroraum, WC und einem kombinierten Klub- und Versammlungsraum mit 120 m² Grundfläche.

Die Schützengilde würde sich freuen, die Leser auch auf dem diesjährigen Schützenfest vom 20. bis 22. August begrüßen zu dürfen.

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

02.03.2004	Info-Veranstaltung „Pietät Schulz & Hansen“	Sozialstation
06.03.2004	10 Jahre Heimatverein Friesack	Veranstaltungssaal Thomas Korn
13.03.2004	Frauentagsfeier	Volkssolidarität in der OSZ-Mensa
16.03.2004	Frühlingsfest	Sozialstation
27.03.2004	Frühlingsball Travestieshow und Livemusik	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
31.03.2004	Info-Veranstaltung „Hörakustiker“	Sozialstation
18.04.2004	Brunch mit Liveband	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
20.04.2004	Scherznachmittag	Sozialstation
25.04.2004	Spargelessen	Kellergaststätte Wagenitz (Reserv.)
04.05.2004	Tagesfahrt	Sozialstation
09.05.2004	Alles Liebe zum Muttertag mit den „Wittstocker Herzbuben“	Kellergaststätte Wagenitz
11.05.2004	Maifest	Sozialstation
20.05.2004	Himmelfahrtsspektakel mit Spanferkelessen	Kellergaststätte Wagenitz

Ihr Termin findet sich hier nicht wieder ? Ärgerlich !

Teilen Sie uns doch Ihre Termine zukünftig mit. Dazu reicht schon ein kleiner Zettel beim Herrn Stefan Richter in den Briefkasten oder eine Email an redaktion@friesack.de. Der Redaktionsschluss ist ca. 14 Tage vor dem Erscheinungstermin.

Der nächste Friesacker Quitzow-Kurier *ist für den 1.Juni 2004 geplant.*

„400 Sachen zum Bessermachen !“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

3. Den Reiz der Augenbrauen
erhöht man, wenn man sie täglich ebenso wie das Kopfhaar pflegt und bürstet. Über Nacht kann man sie mit ein wenig Brillantine einreiben, die man morgens entfernt.

4. Weiche und geschmeidige Haut
erhält man, wenn man sie öfter mit Wasser befeuchtet, dem einige Tropfen Benzoetinktur beigefügt sind. Das Gesicht dann nicht abtrocknen, sondern von selbst trocknen lassen !

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 198

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

CDU

Amtsverband Friesack

Ansprechpartner:
Stefan Plehn
Berliner Allee 15
14662 Friesack
☎ *03 32 35-12 73*

Mittagstisch Thomas Korn
fahrender Mittagstisch
Räumlichkeiten für Feiern jeder Art
Partyservice
FRIESACK · Tel / Fax: 03 32 35 - 13 35

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 12 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2004**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die evangelische Kirche
zu Friesack

Von einer evangelischen Kirche kann man in Friesack ab 1539 sprechen, also zu dem Zeitpunkt, als der brandenburger Kurfürst Joachim II. zur lutherischen Lehre übertrat.

So wie der Stadt, erging es leider auch ihrer Kirche. Mehrmals brannte sie nieder. Der älteste Kirchenbrand ist vom 8.Juni 1614 überliefert. Damals stand die Kirche noch auf dem Burggelände, ungefähr am heutigen Ende der Burgstraße.
Doch trotz einer Erweiterung im Jahre 1716 und einer Ausbesserung um 1745 blieb die Kirche „... ein altes Gebäude und in Ansehung der Altertümer und Grabschriften von wenig Behebliehkeit.“ (Bardey)

„Am 12.September 1841 brach das ... große Feuer in Friesack aus, das 15 Wohnhäuser nebst dazugehörigen Ställen und Scheunen und dem ganzen Gutshof, Kirche und Pfarrhaus einäscherte.“ (Zimmermann, 1913). Drei Jahre lang hatte Friesack keine Kirche, der Gottesdienst wurde im Rathaus abgehalten. In den Jahren 1841 bis 1844 wurde auf dem heutigen Standort die neue Kirche errichtet. Ihre Maße betrugen 35 m Länge, 18 m Breite und der Turm hatte eine Höhe von 41 m. (siehe Foto im Friesacker Quitzow-Kurier Nr.10)

Die Kirche hatte zwei Glocken, die 1844 vom Glockengießer Bekon aus Berlin gegoßen wurden. Im ersten Weltkrieg wurden sie heruntergenommen und mußten für Kriegszwecke abgeliefert werden. Nur eine dritte bronzene Glocke aus dem Jahre 1899 blieb zunächst verschont. 1920 erhielt die Kirche zwei Stahlgußglocken aus Bochum. Doch nur wenige Jahre später, während des zweiten Weltkrieges wurde die Kirche schon wieder einer Glocke beraubt - diesmal der bronzenen aus dem Jahre 1899.

Am Sonntag, den 29.April 1945 wurde die Kirche von einer Brandbombe getroffen und brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Der Wiederaufbau begann im Jahre 1949 unter schwersten Bedingungen. Unter der Organisation des Pfarrer von der Heydt engagierten sich viele Gemeindemitglieder unermüdlich. Die mächtigen Fichtenstämme, welche heute die Decke mit den sichtbaren Querbalken tragen, konnten auf dem kricheneigenen Friedhof geschlagen werden. Die Seitenemporen wurden allerdings nicht wieder eingebaut. Auch der Turm bekam nun eine geringere Höhe.

Am 28. April 1955 fand in der wiedererbauten Kirche der erste Gottesdienst statt, der mit den aus den Trümmern geborgenen Stahlgußglocken eingeläutet wurde.

Günter Kirchert

Das „Oflag 8“
Ein Kriegsgefangenenlager in Wutzetz

Geschichte besteht aus Geschichten.

Viele Geschichten geraten aber in Vergessenheit. Teils, weil die Kette der Überlieferung einfach abgerissen ist, oder aber auch, weil sich scheinbar niemand für den Teil der „ungeliebten Geschichte“ interessiert.

So ein Schicksal hätte auch dem „Oflag 8“ in Wutzetz gelten können, denn wer weiß noch, dass es hier im 2.Weltkrieg ein Kriegsgefangenenlager für Offiziere gegeben hat. Selbst im sonst so „allwissenden“ Internet lässt sich lediglich ein kleiner Hinweis im Rahmen einer Auflistung aller Kriegsgefangenenlager in Deutschland finden. Danach gab es ein „Oflag 8“ ab September 1943 in Wutzetz – mehr ist nicht zu erfahren.

Dabei war für viele Menschen das Lager für viele Monate ein Ort der Unfreiheit und Entbehrung. So z.B. auch für den polnischen Armeeangehörigen Wladyslaw Koslowski. Ein Brief , welchen er aus Wutzetz an seine Familie schrieb, ist erhalten geblieben. Neben einigen familiären Dinge liest man auch solche Sätze: *„So sitze ich weiter hinter Draht und wohne in einer Baracke. Ich bin gesund, lese viel, vermisse euch und die Freiheit:“*

Dieser Brief war Anlaß, dass die Redaktion des Friesacker Quitzow-Kurier in Wutzetz recherchierte um Geschichte zu erhalten – und glücklicherweise mit Frau S. eine sehr heimatgeschichtlich interessierte Bürgerin fand, welche gerne bereit war, ihre Erinnerungen an das Kriegsgefangenlager uns zur Verfügung zu stellen:

Das Lager befand sich am Rande des Dorfes, dort wo heute die Rinderställe sind. Ursprünglich war dies ein Lager des Reichs-Arbeits-

Dienst (RAD). Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden überall in Deutschland solche Lager – zumeist in eigens dafür errichteten Baracken – errichtet. Mit diesen

Das RAD-Lager in Zootzen Damm 1934

Lagern wurde zunächst versucht, der großen Arbeitslosigkeit zu begegnen – ab 1935 war dann für alle männlichen Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren der halbjährige Arbeitsdienst obligatorisch.

Auch von dem Wutzetzer Lager, welches organisatorisch mit zwei weiteren Lagern in Zootzen Damm verbunden war, zogen Arbeitskolonnen aus, um in der Landwirtschaft oder bei der Melioration zu helfen. So entstand zum Beispiel der Rhinkanal im Rahmen des RAD.

Ab 1943, als die deutschen Männer schon längst nicht mehr an der Arbeits-, sondern an der Kriegsfront verheizt wurden, nutzte man das Barackenlager als Kriegsgefangenenlager hauptsächlich für polnische Soldaten (vermutlich nur Offiziere). Die Gefangenen wurden tagsüber den örtlichen Landwirten zugeteilt, denn an Arbeitskräfte mangelte es aller Orten. Damit hatten die Betroffenen es fraglos noch relativ „gut“ getroffen, den von den Landwirten war zumeist eine angemessene Behandlung und Verpflegung zu erwarten.

So ist Frau S. auch nur ein einziger Todesfall bekannt – ein ukrainischer Gefangene hatte sich an frischem Getreide überessen und mit dem aufquellende Korn platzte sein Magen. Er wurde auf dem Wutzetzer Friedhof beerdigt.

Auch Franzosen waren in Wutzetz interniert, allerdings nicht im Lager sondern in einem Gehöft direkt am Dorfring.

Als 1945 die Front immer näher kam, wurde das „Oflag 8“ aufgelöst und die Gefangenen weiter nach Westen deportiert. Über ihr weiteres Schicksal ist uns leider nichts bekannt – so auch nicht, ob der Briefschreiber Koslowski den Krieg überlebte.

Sven Leist

Die Spur des Mülls

Wie Friesacker ihre Umwelt zumüllen

„Die Leute fahren mit dem Auto den Weg entlang und kippen ihren Müll einfach ab“, erklärt Erhard Below und weist dabei auf eine Sandstraße nahe der Gasanstalt in Friesack, die von Benjeshecken gesäumt ist. „Zwischen den Bäumen wurden 1998/99 in einer ABM-Aufräumung Gestrüppbarrieren aus aufgeschichtetem Buschwerk errichtet, die den Tieren als Unterschlupf dienen - und weitere ökologische Funktionen erfüllen sollten“, sagt der Bewohner der Pirschheide 41, dessen Grundstück direkt an dem Weg mündet. „Doch die Idee wurde missbraucht“, wirft Lebensgefährtin Ramona Gammrath ein. Statt einer Natur-Oase beherbergen die Hecken nun Bauschutt, Styropor, Gartenabfälle und weiteren Müll. Doch damit nicht genug. Auch vor den ökologischen Zäunen staut sich der Unrat und versperrt mittlerweile sogar die Zufahrt zu einem Waldweg. Hauptsächlich seien es Friesacker, die auf diese Weise ihren Müll beseitigen. „Obwohl die Fliederstadt eine Kompostieranlage besitzt, die sich unweit des ‚Tatortes’ befindet, bekommt man das Problem nicht in Griff“, so Below. Aber die Entsorgung auf dem Platz, den die Firma „Garten und Landschaftsbau Genschmer GmbH“ angemietet hat und betreibt, ist kostenpflichtig „Es ist doch einfacher, wenn man alles rücksichtslos hinkippt“, erklärt Geschäftsführer des einheimischen Betriebes Erhard Genschmer zynisch. Da die Kompostieranlage nicht durchgehend geöffnet hat, könne man vorher anrufen, um dann den Unrat zu bringen. Auf Wunsch würde er sogar abgeholt werden.

„Landschaft mit Müll“ - Alte Herrstraße bei Friesack *Foto: Leist*

Auch der Stadt Friesack ist das „Müll-Problem“ bekannt . „2004 ist ein Ausbau des Weges geplant und die Hecken sollen entfernt werden um Ordnung zu schaffen“, lautet ein Versprechen seitens des Bauamtes. Doch ist dies wirklich das Ende der Abfallentsorgung in und um die Benjeshecken? „Die Friesacker werden andere Plätze finden, um sich von ihrem Unrat zu befreien“, glaubt Erhard Below. „Eine Lösung des Problems ist erst dann in Sicht, wenn es neben der kostenpflichtigen Kompostieranlage andere Alternativen für den Müll der Fliederstädter gibt.“

Susanne Grimm

10 Jahre „Heimatverein Friesack eV.“

Am 06.März 2004 feierten die Mitglieder des Vereins und seine Gäste in der Gaststätte von Th.Korn das zehnjährige Jubiläum.
Derzeit 31 Mitglieder setzen sich aktiv dafür ein, das die Geschichte der Stadt lebendig erhalten bleibt und fördern das gesellschaftliche und kulturelle Leben ihrer Heimatstadt. Intensiv werden Sachzeugen, Dokumente und Exponate aus dem Leben unserer Vorfahren gesammelt, aufgearbeitet und im Heimatmuseum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
Seit seinem Bestehen wurde das Heimatmuseum schon von über 8000 Gästen besucht - hier fanden auch größtenteils die vom Heimatverein organisierten Sonderausstellungen, Lichtbildervorträge, Buchlesungen und Liederabende statt.
Darüber hinaus hat sich der Verein an verschiedenen Straßenfesten in Nauen, Senske und natürlich in Friesack beteiligt. So wird auch das 8. Pumpenfest wieder gemeinsam mit dem Heimatverein organisiert, welcher an diesem Tag nochmal sein 10 jähriges Bestehen feiern wird.

Der Heimatverein ist auch Herausgeber dieses Blattes und bedankt sich bei allen Werbepartnern, die mit Ihren Annoncen die kostenfreie Verteilung des Friesacker Quitzow-Kuriers ermöglichen.

Günter Kirchert

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

05.06.2004	Zuchtwartschulung Kaninchen	Gaststätte Friesacker Bock
11.-13.06.2004	10. Mongolfiade Info: 0170-237697	Gemeinde Wagenitz Festplatz
12.06.2004	Autocorso nach Paaren	Volkssolidarität
23.06.2004	Info-Veranstaltung „Hörakustiker“	Sozialstation
20.06.2004	Chortreffen	Mensa OSZ
Ende Juni	Ausbildungslager der Jugendfeuerwehren	Zootzen Damm
03.07.2004	Geburtstag des Monats	Sozialstation
07.07.2004	VS-Geburtstagsfeier	Volkssolidarität
28.07.2004	Busfahrt nach Mirow	Volkssolidarität
30.-31.07.2004	10. Reitersommerfest	Warsow
31.07.2004	**8. Pumpenfest - 10 Jahre Heimatverein** **mit vielen Attraktionen - Ausstellungen - Tombola - Musik - Tanz - u.v.m.**	**Am Markt**
07.08.2004	Frie-Rock	Freilichtbühne
07.08.2004	Schützenfest	Schützenplatz

Ihr Termin findet sich hier nicht wieder ? Ärgerlich !

Teilen Sie uns doch Ihre Termine zukünftig mit. Dazu reicht schon ein kleiner Zettel beim Herrn Stefan Richter in den Briefkasten oder eine Email an redaktion@friesack.de. Der Redaktionsschluss ist ca. 14 Tage vor dem Erscheinungstermin.

Der nächste Friesacker Quitzow-Kurier *ist für den 1.September 2004 geplant.*

„400 Sachen zum Bessermachen !“

Aus „400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“ vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

5. Um reinen Teint
zu erzielen, trinkt man täglich morgens auf nüchtern Magen eine Tasse Nußbaumblättertee. Hautunreinigkeiten sind in Kürze verschwunden. Ein Mittel, das Wunder wirkt !

6. Spröde Haut ?
Dem Waschwasser Milch zusetzen !

7. Wimpern und Brauen
erhält man in Hochglanz und geschmeidig, wenn man sie täglich mit etwas Rizinusöl einreibt.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

B & S Hübscher
Brennereiweg 41
14641 Wagenitz
Tel: 033 237 / 700 16
Fax:033 237 / 700 17
www.schraegstrich.de/kellergaststaette
e-mail: Kellergaststaette@schraegstrich.de

Gaststätte Am „Schillerpark“
Inh. Peter Klos
14662 Friesack, Am Schillerpark 3
Tel./Fax 03 32 35 / 21 05 2

Ihr Berater im Trauerfall
SCHULZ & HANSEN
Tag und Nacht
☎ 0 33 21 / 4 46 00

PIETÄT
BESTATTUNGEN
SCHULZ & HANSEN
Nauen
Ketziner Str. 6
☎ 03321/44600
Friesack
Nauener Str. 28
im Blumenhaus Hansen
☎ 033235/1332

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 13 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2004**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die katholische Kirche zu Friesack

Die katholische Kirche von Friesack hat eine verhältnismäßig junge Geschichte. Der erste katholische Gottesdienst nach der Reformation fand im Jahre 1852 im Saal des Rathauses statt. Für die damalige Zeit ein höchst erstaunliches Entgegenkommen von den protestantischen Bürgern des Ortes.

Doch schon im Oktober 1853, als der Vorstand der katholischen Gemeinde in einem Gesuch um die weitere Nutzung des Saales für Gottesdienste bat, gab die Stadtverordnetenversammlung nur noch für einen weiteren Gottesdienst ihre Zustimmung.

Das Innere der katholischen Kirche zur Anfangszeit. *Foto: Archiv Kirchert*

Die katholische Kirchengemeinde sah sich infolgedessen nach einen anderen Raum um. Am 22.Juni 1855 wurde mit dem Maurermeister Sander ein Mietsvertrag abgeschlossen. Sander gehörte ein Grundstück in der Nauener Straße. Er überließ der Gemeinde dort einen im zweiten Stock eines Seitengebäudes gelegenen Saal für 24 Taler Jahresmiete. Dieser Raum, eine ehemalige Tapetenfabrik, hieß sehr bald im Volksmund der „Katholische Boden“.

Seit 1869 nutzte die Gemeinde den ehemaligen Tanzsaal des Pohlmanschen Gasthauses (Landhaus am Markt). Der Wirt Pohlmann hatte nach einer „wüsten Prügelei“, bei der es sogar einen Toten gab, kein Interesse mehr an Tanzveranstaltungen. Allerdings kündigte der Nachfolger von Pohlmann der katholischen Gemeinde, so das diese 1878 bereits wieder auf der Suche war.

Ein Gesuch an den Regierungspräsidenten in Potsdam, in Friesack eine katholische Kirche errichten zu dürfen, wurde abgelehnt. Es tobte damals der „Kulturkampf“.

In dieser Situation soll der damalige Bürgermeister einem Albert Bode den Rat gegeben haben, in der Rhinstraße auf eigene Kosten ein Saalgebäude zu errichten mit der Angabe, dass es als photografisches Atelier dienen solle. 1880 war das Gebäude fertig, Bode vermietete es umgehend an die katholischen Gemeinde und plötzlich stand in Friesack eine kleine katholische Kirche.

Bis 1925 war Friesack Filiale der Nauener Gemeinde. Am 13. September 1925 kam Pfarrer Emanuel Maleika als erster ortsansässiger Seelsorger nach Friesack. 1927 wurde das katholische Pfarrhaus erbaut.

Die Kirche hat ihr Aussehen durch vielfältige Umbauten des öfteren verändert. Die Marienfigur mit dem Knaben, die über den Eingang angebracht war, wird jetzt in der Kirche aufbewahrt.

Heute macht die kleine Kirche einen wenig erbaulichen Eindruck - für ihren Erhalt sind dringend Sanierungsmaßnahmen notwendig.

Günter Kichert

Friesack bleibt frei...
von der Windindustrie

Seit Jahren kämpft eine Bürgerinitiative gegen die Errichtung eines Windparkes auf den Flächen zwischen Wutzetz und Zootzen Damm.

Nunmehr hatten die Bemühungen Erfolg - das Ziel der engagierten Bürger, das Gebiet für die ungestörte Naherholung, für den Schutz der Natur und für den Erhalt von Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich des Fremdenverkehrs zu erhalten, scheint erreicht zu sein.

Das Gebiet um Wutzetz wird wohl auch künftig „windradfrei" bleiben. *Foto: Leist*

Am 22.06.2004 hat der Planungsausschuss und der Vorstand der Regionalen Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming beschlossen, das bisherige Windeignungsgebiet Nr 1 „Wutzetz-Zootzen" aus dem Entwurf des Teilplanes „Windenergie" zu streichen. Nun ist es an der Regionalversammlung Havelland-Fläming auf ihrer nächsten Sitzung am 2.9.2004 diesen Intentionen zu folgen und die Streichung des Windeignungsgebietes endgültig zu beschließen.

Diese Entwicklung ist von mehreren, teils turbolenten Gemeinde- und Stadtverordnetenversammlungen sowie Ausschussitzungen begleitet worden, in welchem es der Bürgerinitiative nach und nach gelangt, eine deutliche Mehrheit der Stadtverordneten dazu zu bewegen, sich für die Ziele der Bürgerinitiative zu positionieren.

Dabei hatten die Abgeordneten den komplizierten Sachverhalt zu berücksichtigen, dass die amerikanische Firma „Catamount", als potentieller Errichter des Windparks, im Laufe des Verfahrens gegen die Stadt Friesack Klage beim Oberverwaltungsgericht eingelegt hatte. „Catamount" sah sich bei seinem Investitionsvorhaben unzulässig behindert. Daraus ergibt sich zumindestens theoretisch die Gefahr von Schadensersatzleistungen für die Stadt Friesack. Zusätzlich legte „Catamount" eine Beschwerde bei der Kommunalaufsicht gegen Friesack ein.
Aber auch die von „Catamount" in die Waagschale geworfenen künftigen Steuereinnahmen und einmalige Zuwendungen - z.B. für den Kindergarten in Zootzen Damm - waren gegen die Interesse der Natur- und Landschaftserhaltung abzuwägen.

Das dabei die Akzente der Bürgerinitiative in Richtung Naturschutz sehr bedeutend waren, zeigte sich selbst für Skeptiker am 6.7.2004 überdeutlich. An diesem Tag hat die Landesregierung die Region als Teil des „Großen Luchlandes" zum „Besonderen Europäischen Vogelschutzgebiet (Special Protected Area = SPA)" erklärt.

Damit steht das fragliche Gebiet unter den unmittelbaren Schutz der Europäischen Kommision, mit der Folge, dass die Errichtung von Windkraftanlagen praktisch ausgeschlossen ist, dafür aber z.B. Fördergelder für Naturprojekte oder betroffene Landwirtschaftsbetriebe beantragt werden können.

Aber noch einen weiteren Aspekt schreibt sich die Bürgerinitiative zu Gute: Überall im Land regt sich zunehmend Widerstand gegen die „Verspargelung" der Landschaft. Die Vielzahl der in der Vergangenheit entstandenen Windkraftanlagen hat auch eine deutliche Abnahme der Akzeptanz dieser Anlagen in der Bevölkerung bewirkt. Aber auch gegen den erklärten Willen der lokalen politischen Verantwortungsträger konnten sich die Windkraftbetreiber auf Grundlage bestehender Gesetze oftmals durchsetzen.

Um so mehr wurde von vielen Seiten auf das Wirken der Bürgerinitiative und der Friesacker Stadtverordnetenversammlung geschaut. Für die entschlossene und konsequente Haltung wird den Friesackern nunmehr von Naturschutzverbänden, Behörden und Parteien Anerkennung ausgesprochen. Die „kleine Stadt am Rhin" ist wieder ein Stück bekannter geworden - diesmal für ein Beispiel von konsequentem Bürgerengagement.

Sven Leist
(nach Informationen der BI und Rainer Frommann)

Friesack soll schöner werden ...

Wer erinnert sich noch ?

Der Friesacker Quitzow-Kurier ist das Informationsblatt der Initiative „Friesack soll schöner werden !“. Doch wer denkt noch an diesem Aufruf ? Der Elan, der die Stadt im Jahre 2002 zur 675-Jahr-Feier ergriffen hatte, scheint fast überall verflogen zu sein. Heute „ziert“ unsere Stadt wieder so manche unansehliche Dreckecke.
Dabei sind viele Akzente auch ohne das „große Geld“ machbar. Einige Bürger machen es uns vor, indem sie zum Beispiel ihr unmittelbares „öffentliches“ Umfeld gestalten. Das macht den Ort für Einheimische und Gäste wieder etwas attraktiver.
Die Initiative bedankt sich bei allen Bürgern, die sich beharrlich um die Verschönerung des Ortes bemühen.

Ein Beispiel für Bürgerengagement: Bankette-Pflege durch Familie Schulte *Foto: Leist*

Drei Amerikanerinnen in Friesack

Das Internet als kürzeste Verbindung zum „alten Europa“

Wo liegt Friesack?
Das fragten sich die beiden Schwestern Maxine und Diane Liesinger aus Chicago, als sie kürzlich aus einer Stettiner Urkunde erfuhren, dass ihre Großmutter 1866 als Marie Florentine Tech in Friesack geboren wurde. Seit Jahren erkunden die beiden Schwestern ihre europäischen Wurzeln und hatten sich fest vorgenommen, ihrer 90jährigen Mutter Olga die Plätze, an denen die Vorfahren lebten, zu zeigen.
Nach mehreren erfolglosen Recherchen in Atlanten versuchten sie es über das Internet ... und die Web-Site unseres Städtchens erschien umgehend auf dem Bildschirm. Der Jubel war riesig. Der Web-Master der Seite www.friesack.de, Herr Bethke, hatte vorsorglich e-Mail-Adressen für Vereine angelegt, und so bekam die Bibliothek Friesack alsbald eine Ankündigung für den Besuch der 3 Amerikanerinnen vom 21.-23.07.2004. Der Förderverein Bibliothek übernahm gemeinsam mit dem Heimatverein die Betreuung der Gäste. Frau Wiesner vom Pfarramt Friesack suchte in alten Kirchenbüchern, und mit kriminalistischen Gespür wurden die richtigen Eintragungen gefunden. Frau Pfarrerin Metzler beurkundete die Dokumente und Familie Liesinger war happy. Museum, Kirche, Bibliothek und ganz besonders die alten Fotos und Stadtgeschichten von Herrn Kirchert beeindruckten die Damen. Eine kleine Stadtrundfahrt und ein Blick von oben (Aussichtsplattform am Mühlenberg) rundeten den Friesack-Besuch ab.

Frau Mertzky und Frau Winkler zeigten den Frauen auch noch das Friesacker Umland und einige Sehenswürdigkeiten von Berlin.

Wer weiß, vielleicht eröffnen sich über Olga, Maxine und Diane persönliche Kontakte mit der Neuen Welt. Die unternehmungslustigen Liesinger-Frauen jedenfalls hängten an den Friesack- und Berlin-Besuch gleich noch eine Bahn- und Bus-Reise nach Schlesien an, wo sie den Spuren eines ihrer Großväter folgten.

Brunhilde Winkler

Die Schwestern Liesinger und ihre Mutter *Foto: Bieck*

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

15.09.2004	Hörakustiker	Sozialstation
16.09.2004	Einweihungsfeier	AWO-Seniorenheim
18.09.2004	Zuchtwartschulung	Kleintierzüchterverein
18.09.2004	Linedanceparty mit Livemusik	Kellergaststätte Wagenitz (Reservierung)
21.09.2004	Weinfest	Sozialstation
03.10.2004	Fest zur „Deutschen Einheit“	Kellergaststätte Wagenitz (Reservierung)
06.10.2004	Geburtstagsfeier der Volkssolidarität	Volkssolidarität
08.10.2004	Vorbereitung Kleintierschau	Kleintierzüchterverein
31.10.2004	Halloween mit Kostümen	
10.11.2004	Kaffeenachmittag	Volkssolidarität
11.11.2004	Rathaussturm	FKC
11.11.2004	Happy hour - zur Karnevalseröffnung	Kellergaststätte Wagenitz
6.-7.11.2004	Vereinsschau	Kleintierzüchterverein
13.11.2004	Karneval in Friesack	FKC im OSZ
15.-21.11.2004	Brandenburger Märchentage	Bibliothek (Programm nach Aushang)
18.11.2004	Kunstscheune Zernikow	Bibliothek
21.11.2004	Martinsgans-Essen	Kellergaststätte Wagenitz (Reservierung)
28.11.2004	1.Advent mit weihnachtl. Programm	Kellergaststätte Wagenitz (Reservierung)

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

8. Haarwuchs fördernd

ist das nachstehende Mittel: man mischt den Saft einer Zwiebel mit 150g Franzbranntwein und massiert die Kopfhaut hiermit täglich. Um der Mischung jeden unangenehmen Geruch zu nehmen, gibt man einige Tropfen Bergamottöl bei.

9. Gegen Kopfschuppen

das beste Mittel: die Kopfhaut wöchentlich einmal mit einem Eigelb einreiben! Dieses läßt man eine halbe Stunde auf der Kopfhaut trocknen und wäscht es dann mit lauwarmen Wasser ab.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative

„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist

Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 1[illegible]

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Eiscafé Neumann

Inh. Günther Neumann
Berliner Allee 11 ● 14662 Friesack ● Tel. 033235/1454

Wir haben für Sie geöffnet:
Dienstag - Sonntag
12.00 - 20.00 Uhr
(auch im Garten)

Unser Angebot:
- Eis aus eigener Herstellung
- selbstgebackener Kuchen
- warme und kalte Getränke
- Süßigkeiten / Gebäck

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 14 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2004**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Briesen
ein Ortsteil von Friesack mit Geschichte

Der Ort Briesen wurde erstmalig 1337 in einer Urkunde des Markgrafen Ludwig von Brandenburg erwähnt. In dieser wies er der Kirche des Ortes Einkünfte aus der Friesacker Mühle zu. Doch noch im 14. Jahrhundert ist der Ort wüst geworden - das heißt, in Briesen lebte kaum noch ein Mensch. Der damalige Besitzer, Hartwig von Bredow auf Friesack errichtete darauf hin eine Schäferei in Briesen. Auch in den folgenden Jahrhunderten diente Briesen den Bredows vor allem als Vorwerk bzw. Schäferei. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Ort zu einem adligen Wohnsitz. Der Major Friedrich Philip Leopold Ferdinand von Bredow (1787-1878) ließ sich hier in den Jahren 1822-24 einen Sommersitz errichten. Das außergewöhnliche Herrenhaus bekam einen X-förmigen Grundriß, der dem „Eisernen Kreuz“, Preußens höchste militärische Auszeichnung, nachempfunden war. Um 1900 entstand ein Anbau, der als Orangerie diente. Das Innere des Hauses war prachtvoll ausgestattet - zusätzlich wurden neue Wirtschaftsgebäude errichtet und ein umfangreicher Park angelegt.

Das Gutshaus in Briesen *Foto: Archiv Kirchert*

Der Sohn des Majors, Adalbert von Bredow (1814-1890) war ebenfalls auf Briesen ansässig und erreichte im deutsch-französichen Krieg als Reitergeneral die wohl größte Berühmtheit eines Briesener. Als in der Schlacht von Mars la Tour bei Metz am 16. August 1870 der französiche Sieg schon zum Greifen nah war, vereitelte Adalbert von Bredow mit einem „Todesritt“ seiner Brigade den entscheidenen Schlag gegen das deutsche Herr. Als Dank für seinen Einsatz erhielt er vom Kaiser Wilhelm I. zwei erbeutete französiche Kanonen, die vor dem Herrenhaus in Briesen aufgestellt wurden.
In den zwanziger Jahren ging das Gut durch eine übernommene Bürgschaft in Konkurs. 1936 erwarb Herr Maronde das Gut und errichtete einige Siedlerhäuser. Nach dem 2.Weltkrieg diente das Herrenhaus zunächst als Unterkunft für zwölf Flüchtlingsfamilien. Es dürfte zu diesem Zeitpunkt in noch intaktem Zustand gewesen sein. 1958 war aber schon deutlicher Verfall eingetreten. Es erfolgte der Abriß - man kann annehmen, das auch der „politisch ungeliebte“ Grundriß des Gutshauses zu dieser Entscheidung beigetragen hat.

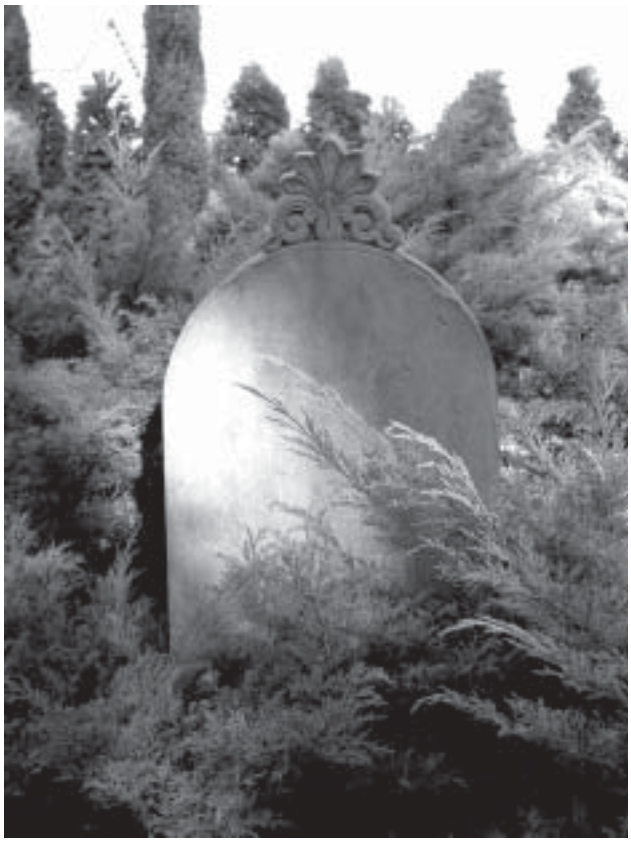
Bis 1950 hatte Briesen einen eigenen Friedhof und bis 1990 auch eine Konsum-Verkaufsstelle. Die Stallanlagen wurden zur DDR-Zeit durch die LPG Friesack genutzt.

In den Jahren nach der Wende war es für den kleinen Ortsteil nicht leicht, im kommunalpolitischen Alltagsgeschehen die notwendige Aufmerksamkeit zu erhalten. Trotzdem kann Briesen heute mit einer vollständigen Be- und Entwässerung, mit einer neuen Straßenbeleuchtung und einer erneuerten Dorfstraße aufwarten.

Die jüdische Gemeinde zu Friesack
Spurensuche

Als 199x die Verbindung zwischen dem Markt und der Poststraße, bis dato als „Durchgang“ bezeichnet, in „Judengang“ umbenannt wurde, war vielen Friesackern der historische Hintergrund dieser Benennung unbekannt. Inzwischen hat es sich wieder herumgesprochen, dass dort einst die Synagoge der jüdischen Gemeinde zu Friesack stand. Dieses Bethaus gab es ab 1839, die jüdische Geschichte von Friesack reicht aber mindestens bis 1716. Zu diesem Zeitpunkt erwähnt Bekmann in seiner „Historischen Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg“, daß es zu diesem Zeitpunkt in Friesack 3 Schutzjuden gab. Gegen ein entsprechendes Entgelt hatten diese Juden einen landesherrlichen Schutzbrief erhalten und damit sich ein Wohnrecht und das Recht auf die Ausübung ihrer Tätigkeit erkauft. Einer dieser Schutzjuden war David Salomon, der auch zum Ältesten des havelländischen Bezirks und der Friesacker Judenschaft gewählt wurde. Aber erst 1812 erreicht die jüdische Gemeinschaft eine Größe, die mit 13 Männern die die für den traditionellen jüdischen Gottesdienst vorgeschriebene Mindestzahl von 10 Männern (Minjan) überschritt. Daraus resultierten Überlegungen für ein Bethaus, welches letztlich 1839 durch drei jüdische Familien in einem Hinterhaus im Judengang errichtet wurde. Auch hier spielt die Familie Salomon eine gewichtige Rolle - 1844 gehört es der Witwe Salomon, die es der jüdischen Gemeinde übereignet.

Zu diesem Zeitpunkt erlebt die jüdische Gemeinde ihren zahlenmäßigen Höhepunkt - in einer Erfassung von 1843 werden in Friesack 9 jüdische Familien mit 36 Personen gezählt, was sogar die jüdische Gemeinde in Rathenow (35 Personen) übertraf. Damit wurde Friesack zu einem jüdischen Zentrum - im Kreisblatt für das Westhavelland vom 17. Dezember 1853 wurde die Bildung von zwei Synagogengemeinden bekannt gegeben: Brandenburg und Friesack.



Erst mit der Entwicklung des Transportwesens verlor Friesack allmählich seine Bedeutung als regionales Handelszentrum - was nach und nach auch zur Abwanderung der auf den Handel spezialisierten Juden führte. Allerdings gab es 1871 immerhin noch 24 Juden in Friesack. In dieser Zeit taucht wieder ein Mitglied der Familie Salomon auf: vom Friesacker Arzt Georg Anton Salomon wird berichtet, dass er auch die Frau und die Tochter von Fontane behandelte. Die Verwurzelung dieser Familie in Friesack spiegelt sich ganz besonders in der Stiftung Isaak Salomons, der 1894 zur Einweihung des Kurfürstendenkmal zwei steinerne Bänke finanzierte. An deren Seite waren die Inschrift „Seiner Vaterstadt gewidmet. Salomon“ eingemeißelt. Die Nazis entfernetn diese Inschrift, ließen aber die Bänke mit der Inschrift auf den Rückenlehnen stehen: *„Wir wollen ein jeglicher bey des anderen hilfe getruwelichen bliben uf daz das recht gesterket und das unrecht gekrenket werde“* und *„Nicht in der menge des heres ist der sig des streiters sundern von dem hymmel ist die sterke“.* Als während und nach dem 2. Weltkrieg das Denkmal weitestgehend zerstört wurde, kamen auch die Bänke in Mitleidenschaft. Allerdings sind Reste von einem Friesacker Bürger sichergestellt worden und sollen dem Museum übereignet werden.

Aus der Chronik von Rektor Zimmermann (1913) ist bekannt, das nach 1900 die Synagoge zwar noch bestand, aber kein Gottestdienst mehr stattfand. Das Gebäude verfiel allmählich und wurde baupolizeilich gesperrt. Allerdings wurde es erst um 1970 endgültig abgetragen - heute erinnert ein Gedenkstein an die Stelle der Synagoge, ein Gedenktafel ist geplant.

Der jüdische Friedhof von Friesack erlebte vermutlich 1920 die letzte Beerdigung. Die Umfassungsmauer wurde während der Nazi-Zeit abgetragen - danach versank der Friedhof in einen „Dornröschenschlaf“ und verwilderte, so dass nur noch wenige Friesacker um ihn wussten. Erst eine Initiative von Peter Napieray und Julius Bauer führte 1988 dazu, das der Friedhof wieder in einen würdigen Zustand versetzt wurde. Allerdings folgte man bei der Neugestaltung dem gärtnerischen Schönheitsideal der Zeit und folgte nicht der jüdischen Tradition der Ausrichtung der Grabsteine nach Osten. Auch wurden einige zerborstene Grabsteinfragmente entsorgt - und somit gingen wertvolle genealogische Informationen verloren.

Notgeld in Friesack

Wie man einst die Stadtkasse aufbesserte

Mit Deutschlands Kriegseintritt in den 1. Weltkrieg begann die Geschichte des deutschen Notgeldes im 20. Jahrhundert.In dem Maße, wie sich der Kriegsverlauf gegen Deutschland richtete, kam es in den frontnahen Gebieten zu Panik und Hamsterkäufen - und in deren Folge zum ersten Mal zur Knappheit von Zahlungsmitteln. Im weiteren Verlauf wurde kriegsbedingt das Edelmetall für die Münzen knapp, so dass noch vorhandene Münzen schnell einen höheren Materialwert als ihren Ausgabenwert hatten und dementsprechend vom Markt verschwanden. Zum Ende des Krieges war die Notenbank auch technisch bedingt lange Zeit nicht mehr in der Lage, ausreichende Geldscheine zu drucken.
In dieser Situation - welche von zunehmenden sozialen Spannungen und Unruhen begleitet war - griffen viele Institutionen zur Selbsthilfe und brachen das Monopol der Notenbank, indem sie eigenes Geld herstellten.

Die Vielfalt der Notgeldausgaben hatte aber auch die Sammler auf den Plan gerufen. Die Stadtverwaltungen, Firmen und Institutionen, die bereits Notgeld ausgegeben hatten, konnten sich vor Nachfragen von Sammlern bald kaum noch retten. Was lag also näher, die leeren Kassen mit dem bereitwillig gezahlten „echten“ Geld der Sammler aufzufüllen. Ab 1920 dienten die Notgeldausgaben fast nur noch diesem Zweck.

So muß auch die Friesacker Notgeldausgabe von 1921 als reine „Sammleredition“ gewertet werden. Da noch heute große Mengen dieser Ausgabe auf dem Markt existieren, scheint der Magistrat von Friesack beim Drucken nicht kleinlich gewesen zu sein.

Nachdem die Notenbank die Lage wieder in den Griff bekommen hatte, erfolgte am 17. Juli 1922 das Verbot aller Notgeldausgaben.

Sven Leist

Die Vorderseite der 9 Scheine umfassenden Serie hat immer dieselbe Gestaltung und stellt in der Mitte Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg dar.

Auf der Rückseite finden sich auf den 25-Pfennig-Scheinen zeitgemäße Ansichten des Ortes. Die 50-Pfennig-Scheine geben den ländlichen Charakter des Ortes wieder, wogegen sich die 75-Pfennig-Scheine mit der Geschichte der Stadt beschäftigen.

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

04.12.2004	Adventssingen	Evangelische Kirche
04.12.2004	Weihnachtsspektakel	Vereinshaus & Pension Pizza Point
	Weihnachtlicher Nachmittag, Weihnachtsbaum-verkauf, Puppentheater, Kaffee, Kuchen, Weihnachtsausstellung des Heimatvereins u.v.m.	
05.12.2004	Weihnachtsfeier	Volkssolidarität
05.12.2004	Adventssingen	Evangelische Kirche
06.12.2004	Überraschung zum Nikolaus - Irischer Abend	Kellergaststätte Wagenitz
11.12.2004	Klingende Weihnacht im Ländchen Friesack	Initiiert durch BUS e.V. Mensa OSZ Friesack
	Blasorchester Ketzin/Havel e.V.; Kaffee & Weihnachtsbäckerei serviert durch Landgasthaus Haage	
24.12.2004	Christ-Vesper	Evangelische Kirche
31.12.2004	Silvesterparty	Kellergaststätte Wagenitz (Reservierung)
31.12.2004	Jahresabschluß-Orgelkonzert	Evangelische Kirche
05.01.2005	Geburtstag des Monats	Sozialstation
11.01.2005	Fasching	Sozialstation
04.02.2005	Karnevaleröffnungs-veranstaltung	OSZ
05.02.2005	Karneval in Friesack	OSZ
06.02.2005	Seniorenkarneval	OSZ
07.02.2005	Rosenmontagsumzug	Stadt Friesack/OSZ
07.02.2005	Rosenmontagsball	OSZ
15.02.2005	Geschichten von Renate Holland	Sozialstation Buchlesung
08.03.2005	Frauentag	Sozialstation
22.03.2005	Kreativnachmittag	Sozialstation

„400 Sachen zum Bessermachen!"

Aus „400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35." vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

10. Weiße Hände erzielt man,
wenn man nachts Waschlederhandschuhe übertreift (möglichst nach vorherigem Einreiben mit Glyzerin).

11. Wollen Sie Ihre Haut bleichen ?
Gedunkelte Haut bleicht man mit einem Extrakt, den man gewinnt, indem man eine Handvoll Efeublätter mehrere Tage in einem Glas Weißwein ziehen läßt. Von diesem Extrakt nimmt man jeweils einen Eßlöffel auf eine Tasse lauwarmes Wasser, mit dem man die zu bleichenden Hautstellen wäscht.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

GEBRÜDER FÜRSTENBERG BAUSTOFFE

Gebr. Fürstenberg GmbH • Thiemannstr. 4 • 14662 Friesack
Telefon (033235) 13 89 • Telefax (033235) 2 28 22

DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH

- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

BILDUNG UND SOZIALES e.V.

BILDUNG UND SOZIALES

• moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt
• Kultur- und Tourismuskonzepte im Havelland

Gartenstraße 17 • 14641 Nauen • Tel.: (03321) 74 60 20 • Fax 74 60 21 • busev@t-online.de

Projektstandorte: 14662 Friesack Thiemannstraße 46/47 16845 Neustadt/Dosse Bahnhofstr. 68a

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 15 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2005**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesack als Filmstadt

Wie die Friesacker zu „Schildbürgern“ wurden

Schon 1922 wurde erstmals in Friesack ein Film gedreht. Am Rhinkanal entstand der Film „Die Pampasreiter (Schlucht des Todes)“.

Zur „Filmstadt“ wurde Friesack aber vor allem durch den Film „Schützenfest in Schilda“, welcher 1931 unter Einbeziehung großer Teile der Bevölkerung gedreht wurde. Entsprechend dem Thema kam der Friesacker Schützenverein zum Einsatz, aber auch die Feuerwehr und der Gesangverein. Das Stadtzentrum und die Parkanlagen dienten als natürliche Kulisse - wovon einige Szenenbilder im Programmheft zeugen.

Inhaltlich beschäftigt sich der Film mit einer für Friesack heute noch immer wichtigen Frage - wie kann man eine kleine Provinzstadt berühmt machen ? Die Schildaer (Friesacker) kommen auf die Idee, einen großen orientalischen Fürsten, der mit dem Auto auf dem Weg von Hamburg nach Berlin sein soll, für einen Tag in ihrer Kleinstadt aufzuhalten. Dazu muss eine „zufällige“ Autopanne herbeigeführt und der Fürst Nego von Neptropien für einen Tag in das örtliche Schützenfest eingebunden werden - und schon würden alle Zeitungen Europas über das Ereignis berichten.

Der „Plan“ wird vom Stadtrat beschlossen und man beginnt umgehend mit der Umsetzung - nur das der orientalische Fürst kurzfristig beschlossen hat, seine Seekrankheit zunächst auszukurieren und dazu in Hamburg zwei Tag inkognito zu bleiben, erfährt man vor Ort naturgemäß nicht.

Da nun ganz in der Nähe der Kleinsatdt gerade Aufnahmen für einen afrikanischen Film stattfinden ... und sich von dort der kostümierter Schauspieler Czipczek in die Nähe von Schilda-Friesack verirrt, kann die Verwechslungskomödie ihren Lauf nehmen.

Der junge Schauspieler wird als der orientalische Fürst verkannt, nimmt die Verwechslung dankend an und läßt sich von den Bürgern gebührend feiern, wird selbstverständlich Schützenkönig und letztendlich nimmt Czipczek auch noch die Ehrenbürgerschaft an. Selbstverständlich taucht dann in Schilda-Friesack auch noch der wirkliche Fürst auf... und nach reichlicher Verwirrung kommt es zum unvermeidlichen Happy End.

Der Film wurde natürlich auch in Friesack gezeigt - dabei kam es im Saal von Krauspe in der Berliner Straße zu einem bezeugtem Zwischenruf: „Kick mal, da ist ja unsere Ida“.

Es dürften sich aber noch viele andere Friesacker in dem Film wieder gefunden haben, den selten hatte praktisch ein ganzer Ort Gelegenheit, als Statisten in einem Film mitzuwirken.

Ob dem Film ein großer cineastischer Erfolg beschieden war bleibt allerdings zu bezweifeln. In den Biografien der beteiligten

Aus dem Programmheft *Archiv Heimatmuseum*

Schauspieler wird das „Schützenfest in Schilda“ nur unter „ferner liefen“ aufgeführt.

Aber auch politische Gründe dürften für ein baldiges „Aus“ des Filmes gesorgt haben. So ist der Regisseur Adolf Trotz spätestens mit seinem zwei Jahre später fertiggestellten Film „Wege zur guten Ehe“ bei den Nationalsozialisten in Ungnade gefallen.
Der Haupdarsteller Siegfried Arno, der den „falschen Fürsten“, also den jungen Schauspieler Czipczek spielte, war Jude und mußte 1933 ins Exil gehen. Über mehrere Stationen kam er 1939 in die USA und wurde sofort in vielen, zum Teil sehr erfolgreichen Filmen eingesetzt, u.a. in „Der Glöckner von Notre Dame“ (39) und „Der grosse Diktator“ (40).
Weitere bekannte Schauspieler im „Schützenfest in Schilda“ waren Ida Wüst, Eugen Rex , Fritz Kampers und Hans Wassmann.
Leider wird es kaum möglich sein, den Film noch mal zu sehen, den in den Archiven der deutschen Filmmuseen scheint er nicht zu lagern. Und selbst das Programmheft, welches dem Heimatverein Friesack vorliegt und dem die hier abgebildeten Szenenbilder entnommen wurden, ist in einem eher bedauernswertem Zustand. Auch das sonst allwissende Internet hat nur spärliche Informationen zum Film parat.

Hamburg inkognito zu verweilen und sich dort auszuruhen. — Am gleichen Tage finden in der Nähe von Schilda Filmaufnahmen der Amor-Film für einen afrikanischen Film statt. Bei den Aufnahmen wirkt auch der Statist Kasimir Czipczek als Beduine mit. Czipczek hat sich als Reiter engagieren lassen, ohne eine Ahnung zu haben, wie man ein Pferd behandelt, und so passiert es, daß sein edles Roß mit ihm durchgeht, ihn auf der Chaussee abwirft und wiehernd im Wald verschwindet. Czipczek verflucht, zu Fuß zu der Aufnahme-

Aus dem Programmheft *Archiv Heimatmuseum*

Aber vielleicht gibt es unter den Lesern noch Zeitzeugen, die eigene Anekdoten oder Material zu diesem Teil unserer Heimatgeschichte beitragen können - denn für Friesack waren die Dreharbeiten ohne Zweifel ein Großereignis.

Günter Kirchert

Müll wurde beseitigt -
Nachdenklichkeit bleibt

Entlang des Landwirtschaftsweges zwischen der Pirschheide und den Stallanlagen hatte sich aus zunächst angelegten Benjeshecken ein „halblegaler“, weil geduldeter, Ablageplatz für Gartenabfälle entwickelt - und es dauert nicht lange, bis daraus eine wilde Müllhalde wurde. Der Friesacker Quitzow-Kurier berichtete in seiner Ausgabe Nr. 12 darüber.

Inzwischen wurde im Zuge eines landwirtschaftlichen Wegebaus der Abschnitt neu gestaltet und in diesem Zusammenhang der Müll beseitigt. Konsequenter Weise hat man auch die Gartenabfälle und die Benjeshecken „entsorgt“, denn die Vermutung liegt nahe, dass sich unbelehrbare Bürger wieder an dieser Stelle entmüllen würden, wenn erstmal eine „Vorlage“ gegeben ist.

So weit - so gut ! Es bleibt aber ein schaler Nachgeschmack, denn die Benjeshecken hatten durchaus ihren Sinn und einen landschaftsgestaltenden Wert. Die damals investierte Arbeit und der ökologische Wert musste nunmehr der Unbedachtheit und dem Egoismus einiger Bürger geopfert werden.

Kein Müll mehr - aber auch keine Hecken *Foto: Leist*

Durch den Wegebau besteht jetzt eine gut ausgebaute Strecke zwischen der Pirschheide bis zum Stall und von dort zur Kleesener Straße. Gleichzeitig wurde der Weg von den Stallanlagen zum Wald hin ausgebaut. Da am Waldessaum die neue Straße konsequent endet und der Waldweg sich bald in kleine Pfade auflöst, stellt sich durchaus die Frage, für wen dieser Aufwand betrieben wurde. Offensichtlich hat man aber an größere Fahrzeuge gedacht, denn die alte Allee zwischen Stallanlage und Wald wurde ordentlich beschnitten und ausgelichtet. Dadurch ist sie zwar nicht schöner geworden aber vermutlich verkehrssicherer - für den Fall, das sich dorthin mal ein Schwerlasttransporter verirrt.

Sven Leist

ÜAZ Brandenburg/Havel

Friesack geht optimistisch ins Jahr 2005

Im ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack und den OSZ Havelland und Oberhavel II sind im Januar die ersten Abschlussprüfungen des Jahres 2005 durchgeführt worden. Von 10 Teilnehmern des Jugendsofortprogramms der Agentur für Arbeit Neuruppin – Ausbildungsberuf Maler und Lackierer – konnten 9 die Prüfung mit Erfolg abschließen. Ein Prüfling muss lediglich in einem Fach in die Wiederholungsprüfung. Weitere sieben Ausbaufacharbeiter haben mit guten Ergebnissen abgeschlossen.

Damit sind auch die Teams der Ausbilder, Stützlehrer bzw. Sozialpädagogen gewürdigt, die gemeinsam mit den Auszubildenden hart gearbeitet haben, um solch ein gutes Ergebnis zu erzielen. Bedauerlicher Weise finden diese Bemühungen in der regionalen Wirtschaft zur Zeit nur wenig Beachtung und unsere Absolventen haben auch mit Harz IV im Winter nur geringe Chancen auf dem hiesigen Arbeitsmarkt. Trotzdem sind sich alle einig, dass eine gut bestandene Abschlussprüfung den Grundstock für eine positive berufliche Perspektive bildet. Und wenn nicht hier, dann woanders.

Mit dem Jahreswechsel und seinen vielen Veränderungen haben sich im ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack einige personelle Neuigkeiten ergeben. Mit der Berufung des bisherigen ÜAZ-Leiters Herrn Frank Buckram zum Geschäftsführer des Berufsförderungswerkes e.V. musste dessen Stelle ab 01.01.2005 neu besetzt werden. Der bisherige Ausbildungsstättenleiter in Friesack Herr Martin Brack übernahm diese Funktion und hat seinen Arbeitsort nunmehr in Brandenburg an der Havel.
Die Funktion, des Leiters der Ausbildungsstätte Friesack übernahm Herr Rainhard Behnke, ebenfalls ein langjähriger Mitarbeiter des ÜAZ.

Die Leitung und die Mitarbeiter des ÜAZ Brandenburg/H.-Friesack werden auch weiterhin bestrebt sein, gute Ausbildungsmöglichkeiten für die Schulabgänger der Region und darüber hinaus zu bieten.

Das ÜAZ im Winterschlaf ? - Der Eindruck täuscht ! *Foto: Leist*

Wie in der Vergangenheit beteiligt sich das ÜAZ auch in diesem Jahr an Veranstaltungen, die der Berufsorientierung dienen oder diese fördern. Einige seien an dieser Stelle genannt:

- Umfassende Berufsinformation mit verschiedenen Aktionen und auch Gewinnmöglichkeiten bieten wir auf der **Bau- und Handwerkermesse** in Paaren – Glien am **02. und 03. April 2005**.

- **Tag der offenen Tür** des ÜAZ gemeinsam mit dem OSZ Havelland am **03. Mai 2005**

- Der Austausch mit den norwegischen Partnern wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Bereits im April werden 8 Auszubildende aus Norwegen ein Praktikum absolvieren.

Mit einem schwierigen, aber erfolgreichen Jahr 2004 im Rücken, dem Ansporn durch die guten Prüfungsergebnisse des Winters und dem gewohnten Tatendrang sind die Mitarbeiter des ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack optimistisch, auch in diesem Jahr ihrem gemeinnützigen Auftrag für die Berufsbildung gerecht werden zu können.
Der Erhalt der Arbeitsplätze in unserer strukturschwachen Region am Rande des Havellandes ist von entscheidender Bedeutung. Viele Faktoren haben darauf Einfluss und einfache Rezepte helfen nicht. Dabei spielt der demografische Faktor natürlich eine entscheidende Rolle. Hinzu kommt die Qualität des Angebots als Voraussetzung für eine ausreichende Nachfrage. Weitere - auch politische - Faktoren spielen mit ein und müssen von allen Mitarbeitern berücksichtigt werden - doch im Moment kann eingeschätzt werden: Der „Patient“ ist gesund.

Martin Brack

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

08.03.2005	Frauentagsfeier	Sozialstation
08.03.2005	Internationaler Frauentag	Kellergaststätte Wagenitz Livemusik
10.03.2005	Frauentagsfeier	Landgasthaus Haage
12.03.2005	Preisskat	City-Grill
12.03.2005	Frauentagsfeier	Volkssolidarität Saal OSZ
18.03.2005	Preisskat	Gasthaus am Schillerpark
22.03.2005	Kreativnachmittag	Sozialstation
06.04.2005	Geburtstagsfeier	Volkssolidarität
16.04.2005	Linedanceparty	Kellergaststätte Wagenitz
24.04.2005	Orgelmusik	Evangelische Kirche
April	Spatzenfest	KITA Rhinspatzen
01.05.2005	Frühschoppen mit Blasmusik	Kellergaststätte Wagenitz
05.05.2005	Himmelsfahrtspektakel	Kellergaststätte Wagenitz
Mai	Busfahrt	Volkssolidarität
08.05.2005	Alles Liebe zum Muttertag	Kellergaststätte Wagenitz
21./22.05.2005	Fliederfest	Freilichtbühne
10.6.2005	10.Montgolfiade	Wagenitz
23.-26.06.2005	Ausbildungslager der Feuerwehren	

„400 Sachen zum Bessermachen!"

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35."** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

12. Harte Haut
weicht man in heißen, mit einem Zusatz von Pottasche versehenen Bädern auf.

13. Trocknen Sie Ihr Haar
mit heißen Tüchern ! Das ist besser als starkes Reiben mit einem Frottiertuch.

14. Sommersprossen
Betupft man Sommersprossen vor dem Schlafengehen regelmäßig mit Zitronensaft, so schwinden sie allmählich gänzlich. Dieses Mittel greift die Haut nicht an und ist völlig unschädlich.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 198

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

KELLERGASTSTÄTTE Wagenitz im Havelland

B & S Hübscher
Brennereiweg 41
14641 Mühlenberge - Wagenitz
Tel: 033 237 / 700 16
Fax:033 237 / 700 17

www.schraegstrich.de/kellergaststaette
e-mail: Kellergaststaette@schraegstrich.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 16 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juli 2005**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Apotheken in unserer Stadt
250 Jahre Pharmazie in Friesack

Die Gründung der Apotheke in Friesack geht auf das Jahr 1755 zurück. Der preußische König, Friedrich II., auch Friedrich der Große genannt, verlieh dem Apotheker Elias Simon Brocks (Broks) am 31. Dezember 1755 ein Privilegium zur Anlegung einer Apotheke in Friesack. Wie lange Broks in Friesack tätig war, ist nicht bekannt.

1797 war Apotheker Opermann Inhaber der Apotheke. Da er ein Jahr zuvor die Approbation verliehen bekam, konnte er frühestens im Jahr 1796 die Apotheke übernommen haben.

Auffallend ist, dass alle Besitzer nach Oppermann nur wenige Jahre in Friesack blieben. Möglicherweise war Friesack nicht lukrativ genug - jedenfalls wechselten die Besitzer nunmehr in rascher Folge:

1823 Bertrand
1826 Eduard Vahrenkamp
1830 Carl Johann Schernekow

Schernekow war Apotheker I.Klasse oder auch cursierter Apotheker, d.h. er hatte in Berlin an der Universität naturwissenschaftliche Kurse in den Fächern Chemie, Pharmazie, Botanik, Pharmakologie und Physik über einen Zeitraum von zwei Semestern besucht und die Prüfung vor der obersten Medizinalbehörde abgelegt. Damit war er berechtigt, in den 35 großen Städten Preußens eine Apotheke zu besitzen, zu pachten oder zu verwalten.

Obwohl Friesack ganz bestimmt nicht zu diesen Städten gehörte blieb Schernekow immerhin zwölf Jahre. Die weiteren Besitzer waren:

1842 Hippolyt Felix A. Lionnet
1863 Ludwig Albert Peters

Von Peters ist der Kaufpreis bekannt, er zahlte 26 000 Taler (ca. 78 000 Mark) für die Apotheke. Das Revisionsprotokoll vom 28. März 1867 nimmt Bezug auf den Standort der Apotheke: Berliner Strasse/ Ecke Charlottenstrasse. Postkarten zeigen das Gebäude mit einer recht steilen Treppe zu dem im Hochparterre gelegenen Apothekenräumen.

Rechts: Die Adlerapotheke um 1898 *Foto: Archiv Kirchert*

Peters arbeitete wie seine Nachfolger entweder mit einem Gehilfen oder nur mit einem Lehrling bzw. allein.
Und der Besitzerwechsel ging weiter:

1873 Carl G. Voigt
1884 Eduard Loeper
1891 Berth. Kremm

Kremm war jüdischen Glaubens und wurde am 19.Oktober 1891 von Bürgermeister Lüdicke vereidigt. Die Eidesformel lautete: „Ich, Berthold Kremm, schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass, nachdem ich als Apotheker in den Königlichen Landen approbiert wurde, Seiner Königlichen Majestät von Preußen, meinen allergnädigsten Herrn, ich untertänig, treu und gehorsam sein und alle mir vermöge meines Amtes obliegenden Pflichten nach besten Wissen und

Gewissen genau erfüllen will, so wahr mir Gott helfe. Amen."
Diesen Eid mussten alle Apotheker vor dem Landrat, dem Kreisarzt oder dem Bürgermeister ablegen.

Aber auch Kremm verkaufte schon 1896 die Apotheke an Andre Le Comte.

Le Comte schaffte 1902 durch Aufstocken des Hauses mehr Platz für Wohnräume. Das Erdgeschoß, in dem sich die Apotheke befand, blieb aber nahezu unverändert.
Trotz dieser Investition hielt es auch Le Comte nicht mehr lange in Friesack. Weitere Besitzer waren:

1909 Otto Kleist
1912 Erich Heise

Erich Heise blieb, im Gegensatz zu seinen zahlreichen Vorgängern, in Friesack bodenständig und war über dreißig Jahre Inhaber der Adler-Apotheke. 1914 ließ Heise umfangreiche Umbauarbeiten vornehmen. Der Apothekeneingang befand sich nun zu ebener Erde.
Zu dieser Zeit hatte Friesack 2605 Einwohner - es praktizierten drei Ärzte.

Am 23.April 1939 beantragte Heise bei den Behörden, die Apotheke an Sonn- und Feiertagen schließen zu dürfen !
Der Apotheker Heise starb im Juli 1943. Seine Frau und Erbin verpachtete die Apotheke für fünf Jahre an Kurt Helm. Helm hatte zuvor in Berlin-Lankwitz eine Apotheke gepachtet, welche durch Kriegseinwirkung verloren ging.

Die Apotheke nach der Aufstockung und Umbau *Foto: Archiv Kirchert*

Aber auch in Friesack blieb er nicht verschont - in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges brannte bei einem Angriff auf Friesack das Viertel am Marktplatz einschließlich der Adler-Apotheke und der evangelischen Kirche ab. Die Apotheke wurde als Notapotheke in die Berliner Strasse Nr.9 verlegt. Nach Ablauf des Pachtvertrages erfolgte die Verstaatlichung und Umbenennung in Stadt-Apotheke. Kurt Helm wurde staatlicher Leiter und bemühte sich sehr um die Verbesserung der räumlichen Bedingungen.
1971 verließ Helm Friesack und die Stadt-Apotheke wurde nun Zweigapotheke. Ab 1977 leitete Pharm. Ing. Annemarie Toppel die Zweigapotheke.

Nach der „Wende" nahm Dieter Staffeldt am 01.Juni 1991 die Privatisierung der Apotheke vor. Die Stadt-Apotheke war nun Zweigapotheke der Spitzweg-Apotheke in Falkensee. Die Verlegung der Apotheke zum Markt 1 und die Umwandlung in eine Vollapotheke erfolgten zum 01.Januar 2001. Damit steht die Apotheke heute auf der Stelle, wo sich vor dem Weltkrieg das „Gasthaus Rusicke" befand und genau vis-a-vis vom Standort der früheren Adler-Apotheke.

Am 01.Juli 2004 übernahm Dagmar Vollbrecht die Stadt-Apotheke Friesack von ihrem Vater als Filialapotheke der Spitzweg-Apotheke Falkensee.

Es ist geschafft !
Friesack spielt in der Landesklasse

Am 11.6.2005 hat die 1.Männermanschaft von Friesack mit einem 1:0-Sieg gegen die ESV Lock Seddin den Aufstieg in die Landesklasse geschafft !
Damit wurde nicht nur das hohe Engagement der Mannschaft sondern auch der unermüdliche Einsatz des Vorsitzenden und Trainers Sigried Meinicke gewürdigt. Basis für diesen Erfolg ist aber vorallem die jahrelange konstant gute Jugendarbeit des Vereins, wobei sich hier besonders Peter Gröger engagiert. Fast alle Spieler haben bei ihm das Laufen mit dem Ball erlernt.

Nun gilt es, in der höheren Spielklasse zu bestehen und Friesack im Land würdig zu vertreten. Mit der Unterstützung und dem Verständnis der Spielerfrauen (und Mütter) sollte dies gelingen, insbesondere wenn nun auch noch mehr Friesacker zu den Spielen kommen - die Mannschaft kann diese Unterstützung gut gebrauchen.

Klaus Gottschalk

Friesacker Vereine stellen sich vor (13)

Ländliche Erwachsenenbildung Pignitz-Havelland e.V.

Die Ländliche Erwachsenenbildung Prignitz-Havelland e.V. ist ein eingetragener Verein mit bestätigter Gemeinnützigkeit. Der Verein wurde 1991 in Friesack gegründet und arbeitet seidem als Bildungs- und Beschäftigungsträger. Mit den Jahren kamen weitere Standorte in den Landkreises Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel und Havelland hinzu. Duch ein Netz von Schulungsstätten, angesiedelt in diesen Landkreisen, bestehen intensive Kooperationsbeziehungen zu Unternehmen, Institutionen, Vereinen, Verbänden, Kirchenkreisen, Sozial- und Jugendämtern, Gleichstellungsbeauftragten, Bewährungshelfern, ebeso zu anderen Bildungs- und Beschäftigungsträgern.

In der Erstausbildung werden Lehrlinge in unterschiedlichen Modellvorhaben und Ausbildungsprogrammen betreut. Außerdem beteiligt sich der Verein an einem Modellversuch des Sprachverbandes der Bundesrepublik Deutschland für die Modellregion Havelland in der Sprachausbildung von Aussiedlern und Migranten.

Im Bereich der beruflichen Weiterbildung (Fortbildung und Umschulung) werden Maßnahmen sowohl für gewerblich-technische Berufe, wie Maler, Gärtner, Floristen, für Umweltberufe, als auch für Berufe im Dienstleistungsbereich, im kaufmännischen und Agrarbereich, sowie in der IT-Branche durchgeführt. Alle Maßnahmen erhalten mehrwöchige bis mehrmonatige Praktika in Betrieben, zu denen langjährige Kooperationen bestehen.

Im Beschäftigungsbereich konzentriert sich die LEB auf die Projekt- und Personalträgerschaft von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Arbeit statt Sozialhilfe, Jugendsonderprogramm und die Projektträgerschaft von Test- und Entwicklungsvorhaben, unterstützt durch Bundeseinrichtungen und Einrichtungen der Europäischen Union.

Die Mitarbeiter der Einrichtung verfügen über pädagogische Kompetenz, sind Mitglieder von Prüfungsausschüssen und Bundes- sowie Landeseinrichtungen der Berufsbildung. Weiterbildungsmöglichkeiten der Mitarbeiter werden trägerintern, in Landeseinrichtungen wie dem LISUM oder dem Fachbereich Erwachsenenbildung der Humboldt-Universität zu Berlin wahrgenommen.

Für die Ausbildung und Betreuung der Teilnehmer stehen 34 festangestellte Mitarbeiter (davon allein 14 Mitarbeiter in Friesack), Ausbilder und Sozialpädagogen zur Verfügung. Außerdem verfügt der Verein über einen Pool von freiberuflichen Dozenten und ein Netz von Bürgerberatern, welche die Eingliederung von geeigneten Teilnehmern in den ersten Arbeitsmarkt unterstützen.

Ein Projekt der LEB: Der Friesacker Lehrgarten *Foto: LEB*

Derzeit werden weitere 138 MitarbeiterInnen mit befristeten Arbeitsverhältnissen im Havelland beschäftigt - davon allein in Friesack 33 Personen, so z.B. in der Bibliothek bei der Fortführung der Ortschronik, in der Baumschule oder auch zur Unterstützung in der Koop-Schule.

Die LEB ist Mitglied in regionalen und überregionalen Netzwerken der Aus- und Weiterbildung, wie z.B. im Projekt Regiokompetenz Ausbildung, der Regionalstelle für Bildung im Agrarbereich, ist Träger des Kooperativen Modells des Landes Brandenburg und anerkannt als überregional tätige Einrichtung gemäß §§ 7 und 9 BbgWGG und zertifiziert nach DIN EN ISO 9002. Seit mehreren Jahren arbeitet die LEB in europäischen Projekten im Rahmen von Sokrates, Equal und Leonardo da Vinci mit.

Somit ist die LEB ein Träger geworden, welcher mit vielfältigen Projektem die regionale Entwicklung beeinflußt und beflügelt. Mit viel Kreativität und durch kooperatives Zusammenwirken mit anderen Partnern sind bereits mehrere Projekte zum nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg geführt worden.

Auch wenn das eine oder andere Projekt an dem Kleingeist oder Unvermögen beteiligter Stellen gescheitert ist und somit leider auch Chancen im Ort bzw. in der Region unnötiger Weise vertan wurden, so blickt man bei der LEB in Kürze auf eine in der Summe sehr erfolgreiche 15-jährige Vereinsarbeit zurück.

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

29.-30.07.2005	**Reitersommerfest** in Warsow	Festwiese Warsow
30.07.2005	**Pumpenfest** in Friesack	Marktplatz (ab 14.00 Uhr)
12.-13.08.2005	**FRIEROCK** www.frierock.de	Freilichtbühne
19..-21.08.2005	**Schützenfest** der Schützengilde Friesack	Festplatz am Schillerpark
27.08.2005	**Dorffest** in Wutzetz	Festplatz
03.09.2005	**Erntefest** in Vietznitz	Gemeindeplatz
01.10.2005	**Herbstfeuer**	Gemeinde Vietznitz
02.10.2005	**Dorffest & Feuerwehrjubiläum**	Zootzen-Damm
02.10.2005	**Herbstfeuer** in den Gemeinden	Wagenitz Haage Paulinenaue Brädikow Retzow

Ihr Termin fehlt ?
Das ist ärgerlich - muss aber nicht sein !

Senden Sie Ihre Termine möglichst frühzeitig an ***redaktion@friesack.de*** *oder schriftlich an den Heimatverein.*

„400 Sachen zum Bessermachen !"

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35."** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

15. Gegen aufgesprungene Lippen
wende man eine Salbe an, die man aus 30 gr Honig, 30 gr Zitronensaft und 15 gr Kölnisch Wasser selbst herstellt.

16. Schlechten Mundgeruch
den man trotz sorgfältiger Zahn- und Mundpflege nicht beseitigen kann, behebt man durch ein Getränk aus Enzian- und Wermuth-Tee. Hiervon trinke man täglich ein Likörglas.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige —

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Dipl.-Ing.
Joachim Christianus
INNOVATIONSBÜRO
Zur Pirschheide 1 - 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 14 19
www.landhausbauten.de
e-mail: info@landhausbauten.de
FACHWERK- & LANDHÄUSER

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ - HAVELLAND e.V.
Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX:50 7-11
Email: friesack@leb1.de
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifta-CERT
UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Stadt - Apotheke
Dipl. Pharm. D.Vollbrecht
Marktstraße 1 • 14662 Friesack
Tel.: 033235 - 1402 FAX 22992

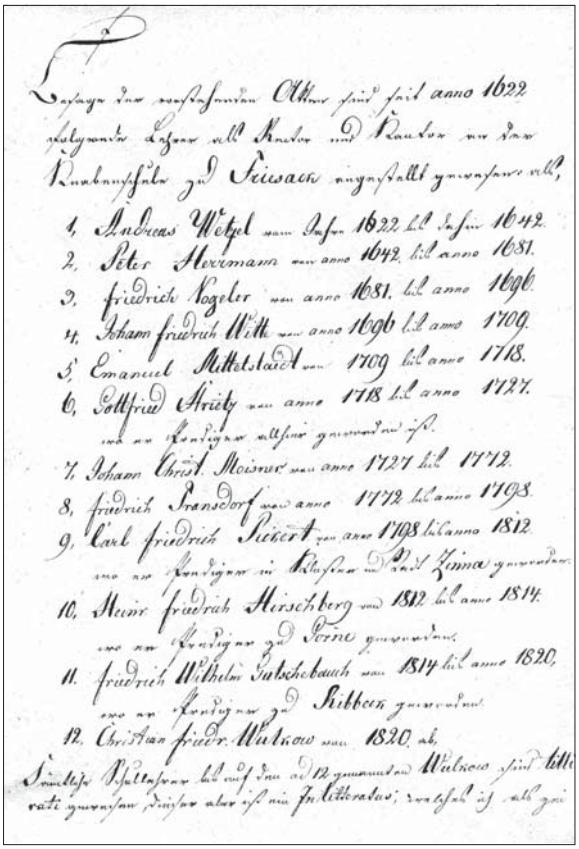
Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 17 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2005**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Schulwesen
in Friesack (Teil 1)

Erstmals wird 1541 in einem Kirchenrevisionsprotokoll eine Schule in Friesack bezeugt: der Küster, der nebenbei noch als Stadtschreiber tätig war, lebte auch in der Schule: *„Die Schule ist seine Wohnung. Er hat aus jedem Hause alle Quartal 4 Pfennig, von jedem Schüler alle Quartal 12 Pfennig (Schulgeld)“.* Über die Art des Unterrichts erfahren wir leider nichts, doch kann angenommen werden, das wie damals üblich, den Kindern Lesen, Schreiben und Latein beigebracht wurde. Rechnen, welches mit römischen Ziffern betrieben wurde, war eher als „schwarze Kunst“ verrufen und hatte in der Durchschnittsschule keinen Platz.

Ein schon etwas genaueres Bild ergibt sich aus der Friesacker Gemeindeverfassung von 1616. Im Absatz 7 wird ausgeführt: *„Weil auch hoch und viel daran gelegen, daß die Jugend in der Furcht Gottes und in guten Künsten und Sitten in der Schule erzogen werden möge, damit man dieselbe künftig im christlichen und weltlichen Regiment mit Nutzen gebrauchen könne, so soll der Rat zu Friesack, weil ihm das* ius nominandi *(Ernennungsrecht) zusteht, dahin bedacht sein, daß er allezeit gelehrte, fromme und fleißige Gesellen zum Schuldienst berufe, die sich der Jugend mit fleißiger Informati-*



Die Liste von Bürgermeister Arnim *Heimatmuseum*

on und Unterweisung höchst angelegen sein lassen sollen; wie denn auch die Bürgerschaft ihre Kinder selbst fleißig zur Schule schicken und gegen Winter nicht zu Hause behalten soll.“

Läßt die letzte Formulierung nur vermuten, dass nicht alle Bürger die „Schulpflicht“ sehr ernst nahmen, so wird die Verfassung in Sachen Schulinspektion recht deutlich: *„Die Pfarrer sollen sich der Inspektion der Schulen mit mehr Fleiß, als bisher geschehen sein möchte, anzunehmen schuldig sein“.*

Leider gibt es für eine lange Zeit danach kein schriftliches Zeugnis zu Inhalten der Friesacker Schule. Allerdings belegt eine Liste des Bürgermeister Arnim von 1820 eine lückenlose Chronologie der Lehrer der „Knabenschule“ von 1622 an.

Durch Bratring wissen wir aber, dass es 1796 neben der Knabenschule auch noch eine Mädchenschule gegeben hat - beide Schulen befinden sich zu diesem Zeitpunkt auf der Burg. Dabei wurde die Knabenschule von der Stdat unterhalten, für die Mädchenschule kam die Kirche auf.

Am 16. Juni 1827 brannte eine Pfarrscheune ab und mit ihr die beiden alten Schulhäuser. Ein Neubau machte sich erforderlich.

Fortsetzung folgt

Die „Mimosen“ in Mosédis

Ein Stück gelebte Städtepartnerschaft

Schon beim Chortreffen 2004 in Friesack bekamen die „Mimosen“ eine Einladung nach Litauen. Beim abendlichen Tanz in der AWO spielte die beliebte Friesacker Drei-Mann-Band auf und begeisterte damals die angereisten Chöre aus den Partnerstädten Mosédis und Parchowo. Der unterhaltsame Abend blieb auch der Kulturchefin Bronislava Gadeikiené in guter Erinnerung und so kam es prompt zu einer Einladung zum Country-Festival in unsere litauische Partnergemeinde.

Die Mimosen während ihren Auftritts *Foto: Leist*

Im August war es soweit, die „Mimosen“ und ein „Tourbegleiter“ von der AWO machten sich auf den immerhin über 1200 km langen Weg bis fast an die litauisch-lettische Grenze. Der Empfang in Mosédis war überaus herzlich - zumal auch eine kleine Delegation aus der polnischen Partnerstadt Pachowo nach Litauen gereist war. Nachdem man zunächst ein in der Nähe befindliches Mittelalterfest besuchte schloß sich ein Stadtrundgang durch die „Stadt der Steine“ an.

Mosédis ist wahrlich „steinreich“ und hat seit den 50-ziger Jahren aus der Belastung eine Tugend gemacht. Den Anfang machte der Leiter des örtlichen Krankenhauses Dr.Intus, indem er einen schön geformeten Feldstein aufsammelte und in den Krankenhausgarten stellte. Diesem Stein folgten bald viele weitere und vorallem auch wesentlich größere Steine - bis hin zu Brocken, welche sich nur noch mit schwerer Technik bewegen ließen.

So entstand neben einer phantasievoll gestalteter Gartenanlage beim ehemaligen Krankenhaus, eine weitläufige Parkanlage als „Tal der Steine“ und ein Steinmuseum. Als im Jahr 2002 die erste Friesacker Delegation nach Mosédis kam, brachte sie als Gastgeschenk natürlich auch einen Feldstein mit, der heute einen „Ehrenplatz“ innehat - er wird in der gleichen Weise wie der erste Stein des Dr. Intas gezeigt.

Der Stein aus Friesack *Foto: Leist*

Am nächsten Tag ließen es sich die Gastgeber nicht nehmen, die Gäste aus Polen und Deutschland zu einem Abstecher an die Ostsee nach Palanga einzuladen. Der Urlaubsort gehört sicherlich zu den Perlen der litauischen Ostseeküste und beherbergt zum Beispiel auch das berühmte Bernsteinmuseum.

Zurück nach Mosédis war es dann am Abend endlich soweit: in der städtischen Parkanlage, dem „Tal der Steine“, startete das Country-Festival mit insgesamt vier Bands und zwei Tanzgruppen.

Schon beim Soundcheck wurde deutlich, das hier ein ausgesprochen hohes Nivau angesagt war... dementsprechend stieg das Lampenfieber bei den Mimosen, die kaum glauben wollten, was die noch sehr jungen Amateurgruppen zu bieten hatten.

Doch die Aufregung legte sich bei Beginn der Vorstellung der „Mimosen“ schnell. Mit der Darbietung von etlichen Country-Klassikern konnten die Gäste aus Deutschland schnell das Publikum gewinnen und schon bald tanzten die ersten „Fangruppen“ vor der Bühne. Sogar eine „Line-Dance-Gruppe“ bildete sich aus dem Publikum und tanzte zu den Rythmen der Mimosen. Aus einem angekündigten 30-Minuten Programm wurde schnell eine Stunde, ohne das es die Band noch das Publikum gemerkt hätten.

Für die „Mimosen“ wurde somit ihre erste „Auslandstournee“ ein voller Erfolg und zugleich ein besonderes Erlebnis im Rahmen der trinationalen Städtepartnerschaft zwischen Friesack, Pachowo und Mosédis.

Sven Leist

Das Ribbecker Maislabyrinth
Gute Besucherzahlen auf dem Marienhof

Zu einem wahren Zugpferd entwickelte sich die Idee des Kinder- und Jugendförderverein V.I.F. e.V. und des Marienhof in Ribbeck in diesem Jahr ein Maislabyrinth anzulegen - eine Idee, welche mit Unterstützung der Havelland Ribbeck GBR und dem Architekturbüro pha verwirklicht werden konnte.

Auf der Suche nach dem Ausgang *Foto: Marienhof*

Schon Mitte August konnten über 1800 Erwachsene und über 1400 Kinder gezählt werden, welche im 2 Hektar großen Labyrinth den Ausweg suchten. Diese naturgemäß nicht ganz einfache Aufgabe kann sich der Besucher mit einem zusätzlich zu erwerbenen Plan vereinfachen oder aber er verläßt sich auf seinen Orientierungssinn. Hilfreich dabei sind die Zwischenstationen, welche gleichzeitig als lehrreiche Informationspunkte zur Herkunft, zum Anbau und zur Nutzung von Mais dienen.

Wer das Labyrinth noch nicht besucht hat, sollte sich beeilen, denn die Anlage ist nur noch bis zum 16. Oktober geöffnet.Für den moderaten Preis von 2,- Euro für Erwachsene und 1,- Euro für Kinder ist nicht nur das Labyrinth sondern auch der Kinderbauernhof zu besichtigen.

Friesacker Vereine stellen sich vor (14)
Imkerverein Friesack und Umgebung e.V.

Der Imkerverein Friesack kann auf eine fast 100-jährige Tradition zurückblicken.

Ein Mann hat sich in der Gründungszeit und bis weit in die 50ziger Jahre hinein ganz besonders um den Verein verdient gemacht. Der Kaufmann Hermann Köhler gründete am 6.Juli 1906 im Lokal „Friesacker Bock“ den „Bienenzüchterverein Friesack“. Er lenkte und leitete ihn als Vorsitzender fast 50 Jahre.

Auch der Schulrektor Dahms und der Burgverwalter Krüger zählten neben elf weiteren Imkern zu den Gründungsmitgliedern des Vereins. Die unermüdliche Öffentlichkeitsarbeit, besonders durch Herrn Köhler, ließ die Mitgliederzahl bald auf 35 ansteigen. Der erste und zweite Weltkrieg brachte die Imkerei fast zum Erliegen. Am 11.August 1947 fand die erste Imkerversammlung nach dem Kriege unter Vorsitz von Hermann Köhler statt. Der Imkerverein kann als das Lebenswerk von Köhler angesehen werden. Er war Initiator der Gründung und führte ihn bis 1954.

In den folgenden Jahren bis 1989 wurde der Verein von den Imkern Herrn Weiche, Herrn Leischke und Herrn Teubner geführt. Seit 1990 wird der Verein vom Imker Armin Lelke geleitet - zum Vorstand gehören desweiteren A.Enkisch, H.Schulz und M.Göthling.

Seit Mitte der sechziger Jahre wurde die Arbeit des Vereins nicht nur durch das Wirken seiner Vorsitzenden geprägt. Im besonderen Maße

sind seit dieser Zeit die Erfolge des Vereins mit dem Namen unseres Imkerfreundes Gerhard Garz verbunden. Seiner erfolgreichen Zuchtarbeit ist es zu verdanken, daß unsere Imker ausreichend mit hochwertigem Zuchtmaterial versorgt werden.

Nach 1989 führten die Wende und der verstärkte Milbenbefall zum großen Einbruch der Bienenhaltung im Imkerverein Friesack. Nur 15 von 32 Imkern hatten den Mut, trotz der großen Völkerverluste und dem gesunkenen Honigpreis, die Vereinsarbeit fortzuführen.

Über die Verbindung unseres Imkerfreundes G.Garz wurde ein Partnerschaftsvertrag zur „Förderung der Bienenzucht und gegenseitigen Hilfe“ mit dem Imkerverein Schloß Neuhaus und dem Züchterring Egge-Senne (bei Paderborn) geschlossen. Der Partnerschaftsvertrag wurede am 15. Juni 1991 anläßlich unseres 85-jährigen Jubiläums feierlich unterzeichnet. Diese Partnerschaft war und ist Grundlage unserer Arbeit.

Gegenwärtig bereiten unsere Imkerfreunde das 100-jährige Jubiläum vor, welches wir würdig begehen wollen.

Armin Lelke
1.Vorsitzender

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

01.10.2005	**Herbstfeuer**	Gemeinde Vietznitz
02.10.2005	**Dorffest & Feuerwehrjubiläum**	Zootzen-Damm
02.10.2005	**Herbstfeuer** in den Gemeinden	Wagenitz; Retzow Haage; Senzke Paulinenaue; Brädikow
02.10.2005	**Fackelumzug**	Pessin
11.11.2005	**Rathaussturm**	Marktplatz Friesack
12.11.2005	**Karneval in Friesack**	Mensa des OSZ
12.11.2005	**Karneval in Pessin**	Luch-Gaststätte
Anfang Dez.	**Adventssingen**	Kirchenchor Friesack
04.12.2005	**Weihnachtssingen** für Rentner u. Mitglieder	Volkssolidarität Friesack
24.12.2005	**Christ-Vesper**	Evangelische Kirche Friesack
31.12.2005	**Jahresabschluß**	Evangelische Kirche Friesack

Ihr Termin fehlt ?
Das ist ärgerlich - muss aber nicht sein !

Senden Sie Ihre Termine möglichst frühzeitig an ***redaktion@friesack.de*** *oder schriftlich an den Heimatverein.*

„400 Sachen zum Bessermachen !"

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35."** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

17. Ein billiges Mundwasser
stellt man sich selbst her aus einem Teil Frantzbranntwein (oder Arnikatinktur) mit drei Teilen Wasser !

18. Gesichtsöle
soll man nur über Nacht anwenden, da das Aufsaugen des Öles durch die Haut längere Zeit beansprucht. Vorausgehen muß immer eine gründliche Waschung.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 195

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Stefan Richter
Bezirksschornsteinfeger
Große Schanze 1
14662 Friesack
Telefon 03 32 25 / 12 80
Telefax 03 32 25 / 12 80

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 18 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2005**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Schulwesen
in Friesack (Teil 2)

Fortsetzung (Teil 1 siehe Nr.17)

Zur Zeit des Schulbrandes 1827 war Christian Friedr. August Wulkow der Rector der Schule. Dabei dürfte es sich wohl um einen sehr ehrbaren Mann gehandelt haben, nicht aber um den Namensgeber der Friesacker Wulkowstraße. Vielmehr scheint er der Vater des ab 1842 tätigen Rector Wulkow gewesen zu sein. Dieser führte sein Amt bis 1854 und trat danach eine Pfarrerstelle in Bertikow (Uckermark) an.
Dabei kann es sich nicht um Christian Friedr. August Wulkow gehandelt haben, denn von diesem schreibt der Bürgermeister Arnim in seiner Liste von 1820:

„Sämtliche Schullehrer bis auf den ad 12 genannten Wulkow sind Litterati gewesen, dieser aber ist ein Inlitteratus (A.d.R. - er hatte nicht Theologie studiert), welches ich als derzeitiger Bürgermeister (da nach den Kirchenmatrikeln der Lehrer an der Knabenschule allhier jedesmal ein Studierter der Theologie sein muß) mit dem Bemerken anzuführen nicht habe unterlaufen dürfen, daß meine Nachfolger bei den weiteren Besetzungen der hiesigen Rector- und Kantorstellen pflichtgemäß und strenge darauf halten, jedesmal einen Litteratus zu bestellen, da ein großer Nachteil für die liebe Jugend hieraus entstehen dürfte, wenn dies in der Folge nicht statt fände.“

Das Schulgebäude um 1920 *Heimatmuseum*

Die Besorgnis des Bürgermeisters Arnim musste also wenigstens noch einmal gefruchtet haben, denn wenn der spätere Wulkow eine Pfarrstelle annehmen konnte, hatte er wohl zunächst Theologie studiert.

Doch kehren wir noch einmal kurz zum älteren Wulkow zurück, von dem wir durch ein Schulbericht aus dem Jahre 1821 eine kurze Charakteristik überliefert bekommen haben:

„Der Rector besitzt viel Fähigkeit, hat sich zu seinem Fache mannigfaltige Kenntnisse gesammelt, und seine Sitten sind unbescholten, sein Wandel untadelhaft, so wie seine Amtsführung als einziger Lehrer über oft 120 Schüler mit verschiedenen Fähigkeiten, Anlagen, Fleiß, je schwieriger desto lobenswerter, seine Lehrmetode zeigt eine geübte Schul, der Pfarrer lebt mit ihn in guten Verhältnissen, er ist ein umgänglicher Mann, da er viele gute gefällige Eigenschaften besitzt.“

Diesem so gelobten Manne wurde nun das Schicksal zuteil, dass seine Schule im Jahre 1827 abbrannte.
Die nächsten Jahre muss der Unterricht an ausgelagerten Standorten stattgefunden haben, denn erst 1832 (nach anderen Quellen auch schon 1830) wurde das neue Schulgebäude in der Berliner Straße auf dem Gelände des ehemaligen Getrauden-Hospital einge-

weiht.

Der Schulbau entsprach im wesentlichen dem heutigen Erscheinungsbild - im Erdgeschoß waren vier Schulklassen eingerichtet und im Obergeschoß befand sich die die Rectorwohnung und eine Wohnung für Lehrer. Diese Nutzung erklärt die etwas eigentümliche Konstruktion des Treppenhauses - bestehend aus zwei gegenläufige Treppen, welche beide im Obergeschoß enden, ohne den Grund ihrer „Dopplung“ zu verraten - für jede Wohnung war wohl eine Treppe gedacht und der Flurbereich im Obergeschoß möglicherweise abgetrennt gewesen.

Doch die Schülerzahlen stiegen ständig, so dass um 1850 die Wohnungen aufgegeben und zusätzliche Klassen eingerichtet wurden. Nunmehr standen sieben Klassenräume zur Verfügung.

Die neue Schule *Heimatmuseum*

Dies fand also zur Zeit des Rector Wulkow statt, welcher später Pfarrer wurde und dem zu Ehren seine Schüler einen Fonds zu Prämienzwecken gründeten, die „Wulkowstiftung“. Eine weitere Ehrung erfolgt mit der Benennung der Wulkowstraße.

Neben der Stadtschule wird in dieser Zeit auch von einer „Armenschule“ berichtet - dieses „Zweiklassensystem“ wird erst 1827 durch das preußische Schulgesetz beendet. In der Folge verbesserte sich auch die bis dahin eher spärliche Besoldung der Lehrer - festgeschrieben mit dem Besoldungsgesetz von 1897.

1895 hatte die Friesacker Schule einen Rekord in puncto Schülerzahlen erreicht - in jenem Jahr wurden 685 Kinder unterrichtet.
Auch wenn in Folge die Schülerzahl wieder rückläufig war, blieb der Platzmangel ein ständiger Begleiter des Friesacker Schulwesens.

So wurden schon 1900 und auch nochmal viel später, um 1948, Pläne für den Bau einer weiteren neuen Schule bekannt. Diese Erweiterung wurde bitter nötig, denn 1950 gingen schon wieder 678 Schüler in die Friesacker Schule. Das „gehen“ war damals wörtlich zu nehmen, denn die Schüler aus Zootzen mussten damals zu Fuß nach Friesack laufen. 1960 wurde ein Traktoranhänger gekauft, mit welchem der Schülertransport zwischen Friesack und Zootzen organisiert wurde.

Aus dem Jahre 1956 stammt ein erster Erweiterungsbau - die Turnhalle an der alten Schule, die mit ihren 18 m Länge und 6,6 Meter Breite immerhin mit 7.500 DM zu Buche schlug.

Erst 1971 konnte man schließlich in ein neuerrichtetes Gebäude am Sonnenweg umziehen; die alte Schule in der Berliner Straße wurde als Sonderschule weitergenutzt.

Zuvor hatten man sich mit diversen Ausweichobjekten behelfen müssen, so z.B. das Erdgeschoß im „Haus Stein“ (später Bibliothek - heute „Vereinshaus“), der Baracke am Sportplatz oder aber der Baracke in der Vietznitzer Straße unterhalb des Landambulatoriums. Die Baracken gingen übrigens den für Friesacks Geschichte nicht untypischen Weg - sie brannten ab.

Die Kooperationsschule erfuhr nach der Wende bis 1993 eine grundlegende Sanierung an derem Ende die heute so typische Glaskuppel als Aula entstand.

Das Gebäude der alten Schule wurde ab 1992 als Asylbewerberheim und ab 1994 als Obdachlosenhaus des Amtes Friesack genutzt.

Sven Leist

Aufruf zur Direktorensuche

Durch die Liste des Bürgermeisters Arnim wäre Friesack in der seltenen Situation, über eine vollständige Aufzählung aller Direktoren ab 1622 zu verfügen.... wenn nicht gerade in der Neuzeit einige Lücken klaffen würden.

Wir geben daher hier die uns bekannte Abfolge der Rectoren/Direktoren ab der Stelle wieder, wo Bürgermeister Arnim 1820 endete und würden uns freuen, wenn Leser die vorhandenen Lücken schließen können:

vor 1842	Voß
1842-54	Wulkow
1854-56	Dr. Zschokke
1856-78	Ulrich
1878-1904	Plaue
1904-05	Dräger
1905-08	Dahm
1908-45	Gustav Zimmermann
....	
um 1960	Kurt Woinar
....	
1972-90	Berthold Schmidt
1990-	Eckhard Scholz

Welche Vornamen hatten die Rectoren, die hier nur mit den Nachnamen genannt sind ? Gibt es Informationen zu deren Leben in Friesack bzw. zu deren Verbleib ?

Wenn Sie Hinweise haben, so wenden Sie sich bitte an das Heimatmuseum oder per Mail an redaktion@friesack.de.

Friesacker Vereine stellen sich vor:
Angelverein „Rhinluch - Friesack“ e.V.

Der Angelverein „Rhinluch - Friesack“ e.V. wurde am 1.2.1992 in Nachfolge der Ortsgruppe des DAV gegründet.

Die Gründungsmitglieder waren Günter Haeberle (Vorsitzender), Eberhard Molokanoff (stell. Vorsitzender), Heinz Flemming (Schatzmeister), Horst Biesler (Schriftführer), Harry Borchert und Klaus Plagentz.

Der Verein ist im Vereinsregister des Kreisgerichtes Nauen eingetragen und hat die Anerkennung der Gemeinnützigkeit vom Finanzamt erhalten. Seit dem 7.12.1993 wird der Verein als ordentliches Mitglied im Kreisanglerverband Nauen e.V. geführt.

Dabei hat die Friesacker Vereinstradition im Angeln eine durchaus längere Geschichte, die sich der Angelverein „Rhinluch-Friesack“ e.V. verpflichtet fühlt. Bereits die Ortschronik aus dem Jahre 1926 von Walter Feske erwähnt einen „Arbeiter- und Angelsportverein“. Zum 600-jährigen Stadtjubiläum wurde beim Umzug ein Vereinsschild mit dem Namen „Angelsportverein Friesack und Umgebung“ , gemalt von Gustav Borchert, mitgeführt.
Vor und während des 2.Weltkrieges haben bewährte Sportsfreunde die Geschicke des Vereins gelenkt, unter anderem Hermann Pferrer, Willi Weichbrot, Wilhelm Holzenburg und Erich Rüthnick. Der Verein gab sogar im April 1945 noch Angelkarten aus, im Januar 1946 erfolgte nur eine Eintragung in das Kassenbuch, aber bereits ab Januar 1947 wurde wieder termingemäß Beitrag kassiert.

Im Jahre 1953 wurde der DAV gegründet - im selben Jahr auch die

Friesacker Ortsgruppe des DAV. Vorsitzende dieser Ortsgruppe waren:

1957-61	Karl Barth
1962-70	Hermann Leim
1971-80	Kurt Fabel
1981-82	Joseph Swiers
1982-91	Günther Haeberle

Die Vorsitzendes des Angelverein „Rhinluch-Friesack“ e.V. waren:

1992-97	Günther Haeberle
seit 1997	Eberhard Molokanoff

Der Verein hat derzeit 68 Mitglieder, davon 10 Schüler. Im Jahr 1999 waren es noch 107 Mitglieder, doch verschiedene Einflüsse, wie z.B. gestiegene Mitgliedsbeiträge, Überalterung, geringe Fangaussichten in unseren heimischen Gewässern sowie Umzug und Arbeitslosigkeit führten zu den Mitgliederrückgang. Der Verein ist daher ständig an neue Mitglieder interessiert. Deshalb gibt es ein recht differenziertes Beitragssystem: Die Aufnahmegebühr beträgt 30 Euro, für Schüler nur 5 Euro. Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Jahr 80 Euro, wovon der Verein 64 Euro an den Landesanglerverband abführt. Rentner, Lehrlinge und Frauen erhalten einen Rabatt und haben nur 70 Euro zu zahlen. Schüler sind schon mit 22 Euro Mitglied im Verein.

Der Verein führt in der Regel jährlich eine Hauptversammlung sowie zwei bis drei Arbeitseinsätze durch. Pro Jahr finden drei Gemeinschaftsangelveranstaltungen, ein Vergleichsangeln mit den Sportfreunden des Angelverein „Zum Gründling“ und ein „Angeln mit Picknick“ statt.

Vorsitzender
E.Molokanoff

„Ferientage in Friesack“ von Georg Salomon
Wer kann weiterhelfen ?

Bereits im **Friesacker Quitzow-Kurier** Nr. 14 berichteten wir von Georg Anton Salomon, dem jüdischen Arzt aus Friesack, welcher auch die Frau und Tochter von Theodor Fontane behandelte.

Dieser Salomon war in seiner Freizeit auch literarisch tätig und verfasste 1894 ein kleines Buch mit dem Titel „Ferientage in Friesack“. Von dieser Geschichte wissen wir nur durch einen Brief Theodor Fontanes an Salomon, in welchem er die Geschichte lobt und schreibt: „Was Ihr kleines Buch so sehr auszeichnet, ist die große heitere Unbefangenheit (mancher hätte Onkel Schlaume unterdrückt) und der glücklich darüberstehende Humor. Außerdem ist es ein märkisches Kulturbild, das die Mark selbst, die Stadt Friesack, die Salomons ... in einem gleich liebenswürdigen Lichte erscheinen läßt.“

Leider ist dieses Büchlein - erschienen im Privatdruck - in keiner Bibliothek aufzufinden noch konnte bislang das „allwissende“ Internet hier weiterhelfen.

Wir fragen daher, ob unsere Leser Wissen um diese Geschichte haben oder möglicherweise sogar ein Exemplar des Buches, welches damals sicherlich auch an Friesacker Familien verteilt wurde, ihr Eigen nennen ?

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

24.12.2005	**Christ-Vesper**	Evangelische Kirche
31.12.2005	**Jahresabschluss**	Evangelische Kirche
04.01.2006	**Geburtstagsfeier** des Monats	Volkssolidarität
24.02.2006	**Karneval in Friesack**	Mensa OSZ
25.02.2006	**Karneval in Friesack**	Mensa OSZ
27.02.2006	**Rosenmontagsumzug**	ab Markt 13.00 Uhr
27.02.2006	**Rosenmontagskarneval**	Mensa OSZ

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

Der Bestseller aus Friesack

Seit der 9. Ausgabe zitieren wir an dieser Stelle aus der nebenstehenden Broschüre.
Die Geschichte dieses Ratgebers entstand im Heymann Verlag 1933 mit **„300 Sachen zum Bessermachen“**. Der Erfolg war durchschlagend und so folgten in kurzen Abständen, **„400 Sachen zum Bessermachen“**, **„800 mal gespart im Haushalt“** und schließlich **„Die 1000fache Fundgrube“.**
In den siebziger Jahren diente die Ratgebersammlung als Vorlage für **„1000 wichtige Winke“** von den alternativen Herausgebern fischer&spiekemann (Westberlin).

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

19. Puder
muß aus dem Gesicht abends mit warmen Seifen- oder Essigwasser regelmäßig entfernt werden, sonst verstopft er die Poren.

20. Mitesser
beseitigt man durch Trinken des rohen Saftes von Roten Rüben: täglich ein halbes Wasserglas Saft löffelweise.

— Anzeige

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH

- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

AWO

Winterferienlager mit dem AWO Ortsverein Friesack e.V.

In der Zeit vom **28.01. - 04.02.2006** haben 16 Jugendliche im Alter von 13-17 Jahren die Gelegenheit, ihre **Winterferien** in dem (fast immer) schneesicheren Isergebirge zu verbringen. Die Unterbringung erfolgt in der Pension PUSTINY in Desná.
Kosten: 115,- Euro (incl. Halbpension, Programm)

Information und Anmeldung: AWO-Hütte Friesack
Telefon: 033235-1330
e-mail: awo@friesack.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 19 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2006**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Der Friesacker Bahnhof

Er kannte auch bessere Zeiten !

Die ersten Planungen für eine Bahnverbindung zwischen Berlin und Hamburg stammen bereits aus dem Jahr 1836. Zur Realisierung dieser Idee musste im damals noch zergliederten Deutschland ein Vertrag zwischen dem eigenstaatlichen Preußen, Mecklenburg, Dänemark (für das Herzogtum Lauenburg), Hamburg und Lübeck geschlossen werden, was am 8.11.1841 endgültig geschah.

Investor für den Bau der Strecke war die am 27. Juli 1843 als Aktiengesellschaft gegründete Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft. Sie erhielt 1845 die Konzession für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Berlin bis Hamburg. 1846 wurde der Friesacker Bahnhof als Station der Berlin-Hamburger Bahn errichtet.

Die Kosten für den Erwerb von 61 Morgen Land zum Bahnbau in der Feldmark Friesack betrugen 8063 Taler. Der Bahnhof wurde 2 km entfernt von der Stadt erbaut, was sich in der Zukunft sehr nachteilig auf die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes auswirkte. Für den Personenverkehr zwischen dem Bahnhof und der Stadt wurden anfangs Pferdekutschen und später Postautos eingesetzt.

Der Friesacker Bahnhof um 1900 *Foto: Heimatmuseum*

Die Hauptaufgabe des Bahnhofs lagen im Reise-, Expressgut- und Güterverkehr. Im Bahnhofsgebäude gab es Fahrkartenschalter, Gepäckabfertigung, Fahrradaufbewahrung, geheizte Warteräume, eine Gaststätte und Betriebswohnungen.
Aus den ersten Fahrplänen ist zu ersehen, daß eine Fahrt von Friesack bis Spandau 1 1/4 Stunden dauerte.

Als Besonderheit ist bekannt, daß Ende September 1924 zwischen den Bahnhöfen Berlin und Friesack eine Versuchsfahrt für drahtlose Telephonie anläßlich einer eisenbahntechnischen Tagung unternommen wurde. Der Chronist Feske merkt dazu an: „So hat Stadt Friesack auch auf dem gebiet der drahtlosen Telephonie geschichtliche Bedeutung bekommen."

1961 gehörten 64 Beschäftigte (mit Schrankenwärter) zum Friesacker Bahnhofsbereich.
Einen großen Stellenwert nahm zu dieser Zeit der Güterverkehr ein. Auf den Rangier- und Abstellgleisen wurden landwirtschaftliche Produkte sowie Rinder und Schweine verladen. Hinzu kam in der DDR-Zeit die Be- und Entladung von Militärzügen.

G. Kirchert

Ehrung des Ehrenamtes
Auch Friesacker waren dabei

Zum „Tag des Ehrenamtes“ am 17. Dezember 2005 hatte der Präsident des Landtages und der Ministerpräsident des Landes Brandenburg 130 Bürgerinnen und Bürger aus dem Land Brandenburg in das Krongut Bornstedt eingeladen.

Aus unserer Stadt waren Frau Katrin Lehmann von der Freiwilligen Feuerwehr und der Vorsitzende des Heimatvereins Günter Kirchert eingeladen.

Bei einem Weihnachtsbuffet wurde die Bedeutung des Ehrenamtes in unserer Zeit gewürdigt. An den 15 runden Tischen mit je 10 Personen hatte jeweils ein Mitglied der Landesregierung Platz genommen und diente den Ehrenamtlern als kompetenter Ansprechpartner bei anregenden Gesprächen.

„Ferientage in Friesack“
Ein Stück Heimatgeschichte wurde wiedergewonnen

In der letzten Ausgabe des Friesacker Quitzow-Kurier hatten wir gefragt, wer etwas über das Büchlein „Ferientage in Friesack“ von Georg Anton Salomon berichten kann.

Inzwischen ist es dem Autor des Artikels gelungen, zu den Nachfahren der Familie Salomon, die über 150 Jahre eine bedeutende Rolle in der jüdischen Gemeinde von Friesack und damit natürlich auch in unserer Stadt spielten, Kontakt aufzunehmen.

Von den Brüdern Richard und Frank Salomon, die heute in den USA leben, wurde uns freundlicherweise nicht nur eine Kopie der gesuchten „Ferientage in Friesack“ zugeschickt, sondern z.B. auch eine Kopie des hier abgebildeten Familienbildes aus dem Jahre 1847. Es zeigt unter anderem Personen, deren Gräber sich auf unserem jüdischen Friedhof in der Kleesener Straße befinden, darunter Taube Salomon (die alte Dame in der Mitte), welche als Stammmutter der Friesacker Linie der Familie Salomon gilt und deren Grabstein zu den ältesten Steinen auf dem jüdischen Friedhof in Friesack gehört.

Die Familie Salomon um 1847 in ihrem Stammhaus - heute Marktstraße 35.

Des Weiteren wurde uns ein ausführlicher Familienstammbaum überlassen, aus dem wir nunmehr sehr gut die verwandschaftlichen Beziehungen uns bekannter jüdischer Personen aus Friesack ermitteln konnten.

Dieses Material wurde von George Salomon, dem Enkel des erwähnten Georg Anton Salomon, erstellt. Er nutzte 1978 einen privaten Studienaufenthalt in der DDR dazu, die Friesacker Wurzeln seiner Familie zu erforschen.

Das Büchlein „Ferientage in Friesack“ ist - ganz wie von Fontane eingeschätzt - ein sehr humorvolles Sittenbild der Friesacker Zeit um 1860 und hat den bisherigen Lesern großes Vergnügen bereitet. Es dürfte neben den Chroniken von Friesack eines der eindringlichsten schriftlichen Dokumente unserer Heimatgeschichte sein.

Es besteht die Absicht, die „Ferientage in Friesack“ - ergänzt durch Hinweise zur jüdischen Geschichte von Friesack sowie den Kommentaren Theodor Fontanes durch den Heimatverein Friesack in Kürze neu aufzulegen.

Sven Leist

Friesacker Vereine stellen sich vor (16)

Brandschutzengel - Friesack e.V.

Für den vorbeugenden und abwehrenden Brandschutz in der Stadt ist das Amt Friesack verantwortlich, es sorgt für die nötige Ausrüstung und Ausbildung der Feuerwehrkameraden.

Die Freiwillige Feuerwehr Friesack hat sich im vergangenen Jahr entschlossen einen weiteren Schritt in ihrer bewegten Geschichte zu gehen. Am 01.07.2005 wurde im Gebäude der Feuerwehr Friesack der gemeinnützige Förderverein Brandschutzengel - Friesack e.V. gegründet.
Der Brandschutzengel - Friesack e.V. hat sich zur Aufgabe gestellt, an den Stellen zu unterstützen, wo die finanziellen MIttel nicht ausreichen.

In der Jugendfeuerwehr Friesack sind zur Zeit 14 Kameraden organisiert. Für ihre Arbeit steht seit dem Jahr 2002 das ehemalige Gerätehaus der Feuerwehr Friesack zur Verfügung, das im vergangenen Jahr einen neuen farblichen Innenanstrich erhielt. Die Unterstützung der Jugendfeuerwehr bei ihrer Ausbildung und deren Veranstaltungen ist eine der Hauptaufgaben des Brandschutzengel - Friesack e.V.. Damit sollen die jungen Kameraden dauerhaft für die Arbeit in der Feuerwehr begeistert und somit ein wichtiger Schritt für die Zukunft der Wehr abgesichert werden.

Arbeitsdienste, Ausbildung und Einsätze werden von den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Friesack durchgeführt. Disziplin, Vertrauen und Kameradschaft sind dabei die Grundpfeiler, auf denen sich die erfolgreiche Arbeit der Feuerwehr stützt. Die physischen und teilweise auch die hohen psychischen Belastungen bei den Einsätzen lassen sich nur in einer funktionierenden Gemeinschaft verarbeiten.

Nach den Einsätzen geht ja das „normale“ Leben weiter und jeder Kamerad muss auch noch seine persönlichen Herausforderungen meistern.

In der Alters- und Ehrenabteilung der Feuerwehr sind die Kameraden organisiert, die ihren aktiven Dienst beendet haben und weiterhin den Kameraden eng verbunden sind. Der Brandschutzengel - Friesack e.V. unterstützt die vielfältigen Aktivitäten der Feuerwehr und möchte auch bei den Bürgern der Stadt Friesack um Unterstützung bitten, um die anstehenden Aufgaben der Feuerwehr auch in Zukunft meistern zu können.

Der Förderverein unterstützt die Organisation des Osterfeuers in Friesack am 15.04.2006. Wir beginnen um 19 Uhr die Veranstaltung mit einem Fackelumzug für die kleinen und großen Bürger der Stadt Friesack.

Brandschutzengel - Friesack e.V.
1. Vorsitzender
Björn Rackwitz

Friesack - Parchowo - Mosedis

Die AWO pflegt den Kontakt zu den Partnerstädten

Im Jahr 2006 findet die traditionelle deutsch-polnisch-litauische Jugendbegegnung nun wieder in Parchowo (Polen) statt.

Damit besucht die AWO unsere Partnergemeinde bereits zum dritten mal mit einem Ferienlager.

Zu dem Programm wird neben den üblichen Alltagsvergnügen auch eine Fahrt in die Kreisstadt Bytow mit Besichtigung der Kreuzritterburg, eine Tagesfahrt zu den berühmten Wanderdünen in Leba (Ostsee) und eine Tagesfahrt nach Gdansk (Danzig) gehören.

Natürlich wird es wieder viel Gelegenheit geben, im nahe gelegenen Mausz-See zu baden und neue Freunde bei den abendlichen Disco´s und Lagerfeuern kennen zu lernen.

Insgesamt 21 Jugendliche werden ab dem 08.07.2006 für 14 Tage die Möglichkeit haben, an diesem Austausch teilzunehmen.

Wer Interesse hat, meldet sich bei der AWO Ortsverein Friesack e.V. in der AWO-Hütte (Thiemannstraße 1a) oder telefonisch unter **033235-1330**. Natürlich geht es auch per Mail an **awo@friesack.de**.

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

14.03.2006 19.00 Uhr	**Lichtbildervortrag „Kanada“** Unkostenbeitrag 6,00 Euro	Sozialstation
05.04.2006	**Geburtstagsfeier** für Mitglieder und Rentner	Volkssolidarität
13.04.2006	**Orgelmusik**	Evangelische Kirche
15.04.2006	**Osterfeuer in den Gemeinden**	
13./14.05.2006	**Fliederfest in Friesack**	Freilichtbühne
16.05.2006	**Busfahrt zur LAGA**	Volkssolidarität
Juni	**Bus- und Dampferfahrt nach Spandau**	Volkssolidarität
22. 06. 2006	**10 Pumpenfest & 10 Jahre Heimatmuseum**	Marktplatz

18.03. / 25.03. 08.04. / 29.04. 23.05. / 27.05. 10.06.	**Heimspiele** der 1. Mannschaft von Eintracht Friesack	Sportplatz

jeden 1.Sonntag im Monat	**Preisskat**	Gaststätte zum Hufeisen Wutzetz
25.03.2006	**Preisskat** der Vereine	Vereinshaus Friesack
21.04./ 19.05. 23.06.2006	**Preisskat**	Gasthaus am Schillerpark.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative *„Friesack soll schöner werden“*

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Dammstraße 8
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus „400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“ vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

21. Fettige Nasen
die leicht glänzen, verliert man, wenn man sie über Nacht mit Mandelkleie einpudert, die man morgens mit lauem Essigwasser abtupft. Ist man tagsüber keiner besonderen Hitze und auch nicht der direkten Sonne ausgesetzt, so kann man die Nase bei leichter Klopfmassage mit etwas Fettkreme einfetten. Hier hilft Fett gegen Fett.

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ - HAVELLAND e.V.

Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifta-CERT

LEB

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de

UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 20 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2006**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesacker Heimatmuseum

Teil 1: Zehn Jahre seit der Wiedereröffnung

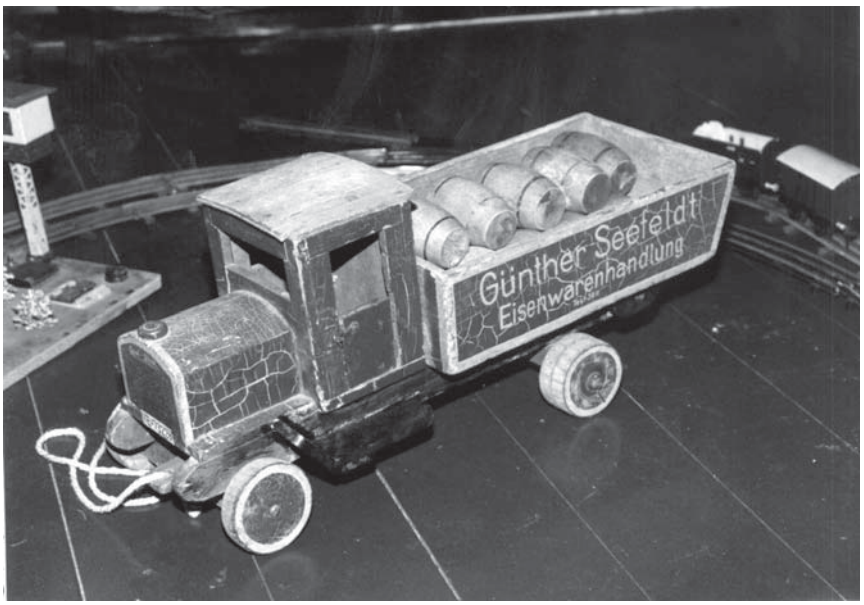
Das erste Friesacker Heimatmuseum wurde im Jahr 1902 gegründet. Es war im Rathaus untergebracht. Leider wurden die Bestände infolge des zweiten Weltkrieges unwiederbringlich vernichtet. In der nächsten Ausgabe werden wir darüber mehr berichten.

Schon im Januar 1954 wurden die Bewohner von Stadt und Land Friesack aufgerufen durch Sachgaben ein neues Heimatmuseum zu errichten. Der Aufruf stammte vom Schuldirektor Zimmermann.

Allerdings kam es in den Folgejahren nicht zur erhofften Neugründung .

Erst mit der Wiedervereinigung gab es verbesserte Rahmenbedingungen für ein Neubeginn. Die Stadt erwarb das Haus Marktstraße 19. Mit viel Aufwand wurde das völlig marode Gebäude rekonstruiert. 1995 konnte die Bibliothek und 1996 das Heimatmuseum eröffnet werden. Die Ausgestaltung und Betreuung wurde vom 1994 gegründeten Heimatverein übernommen.

Waren bei der Eröffnung die Räume noch fast leer, so sind sie nach zehn Jahren prall gefüllt. Durch Spenden, Schenkungen, Leihgaben und Ankäufe verfügt das Heimatmuseum heute über 1.300 Exponate. Ständig kommen neue Ausstellungsstücke hinzu.
Das Haus ist auch eine Stätte kultureller Veranstaltungen geworden. Buchlesungen, Diavorträge, Liederabende und Sonderausstellungen wurden in den vergangenen zehn Jahren durchgeführt. Ein besonderer Anziehungspunkt ist der neu gestaltete Museumshof. Viele landwirtschaftliche Geräte aus alter Zeit sind hier zusammengetragen worden - so gibt es z.B. einen funktionsfähigen Pferdegöpel, welcher in vergleichbaren Ausstellungen kaum zu sehen ist.



Exponat aus der Ausstellung „Historische Spielzeuge“ *Foto: Heimatmuseum*

Viele Besucher fanden in den ausliegenden Chroniken des Amtsbereiches wichtige Informationen für ihre privaten Forschungen.

Durch die Möglichkeit des selbständigen Bedienen und Hantieren mit den alten Werkzeugen und Geräten ist das Museum besonders bei Kindern und Jugendlichen beliebt.

An dieser Stelle sei allen aktiven und passiven Förderern des Heimatmuseum gedankt. Möge diese Stätte der Heimatgeschichte auch weiterhin als ein Kleinod unserer Fliederstadt noch recht lange bestehen bleiben.

Günter Kirchert

Denkmäler in und um Friesack

Teil 1 - Gedenkstein des Carl von Bredow

Redet man in Friesack von einem „Denkmal“, so dürfte fast jeder zunächst an das Standbild des Kurfürsten Friedrich I. auf dem Denkmalsberg denken.
Von diesem Denkmal haben wir bereits in unserer vierten Ausgabe ausführlich berichtet.

Wir wollen nunmehr die Aufmerksamkeit auf weniger bekannte Denkmäler lenken, die nichtsdestoweniger dem Heimatinteressierten wertvolle Quelle der Erkenntnis sein können.

Im Wald Richtung Görne befindet sich, an der alten Heerstraße gelegen, ein kleiner Gedenkstein mit der stark verwitterten Inschrift: „7. Feb 1893“. Der Geschichte zu diesem denkwürdigen Tag hat der Heimatfreund Kirchert nachgeforscht. Im Kreisarchiv wurde er fündig. Hier nun der Bericht zu den Todesumständen des Königlichen Rittmeister a.D. und Domherr des evangelischen Hochstiftes Brandenburg, Kurator der Ritterakademie **Graf Carl von Bredow auf Burg Friesack**:

Denkstein mit der Inschrift „ 7.Feb. 1893“ *Foto: Leist*

Kreisblatt für das Westhavelland vom Freitag, 10.November 1893

Über den jähen Tod des Grafen Carl von Bredow auf Burg Friesack meldet das „Friesacker Wochenblatt“ folgende Einzelheiten:
Der Graf war Nachmittags mit seinem Kutscher nach Görne gefahren, um dort seinem durch langwierige schwere Krankheit heimgesuchten Vetter einen Besuch zu machen. Bei der Rückfahrt nahmen die Pferde, unter denen sich ein Neuangeschafftes befunden haben soll, in der Gegend des Penerberges plötzlich eine so scharfe Gangart an, das der Kutscher den Grafen bat, doch mit zuzufassen, da er diePferde nicht mehr halten könne. Der Graf ergriff auch sofort die Leine, aber in demselben Augenblik schlenderte der Wagen gegen ein Hinderniß und Herr und Kutscher flogen nach einander aus dem umstürzenden Wagen, mit welchem die Pferde weiter rasten. Der Kutscher hob seinen Herrn auf und geleitete ihn, der über heftige Rücken- und Kopfschmerzen klagte, noch etwa 300 Schritt weit, als der Graf erklärte nicht weiter zu können. Er brach am Wege zusammen, der Kutscher legte ihm noch seinen eigenen Mantel unter das Haupt und eilte nach dem Gute, um Hilfe zu holen. Bevor ein Fuhrwerk angespannt war, lief der persönliche Diener des Grafen mit einer Laterne nach der ihm bezeichneten Unglücksstelle und fand hier seinen Herrn, der sich noch ein wenig von seinem Lager fortgewälst hatte, röchelnd und sterbend vor.
Inzwischen war auch der Wagen zur Stelle und eilende Boten hatten den Arzt gerufen, der aber bei seinem Erscheinen nur den eingetretenen Tod infolge Schädelbruchs feststellen konnte. Zu allem Unglück war auch die Gräfin abwesend, dieselbe befand sich einer Kur wegen in Berlin und wurde telegraphisch herbeigerufen.
Die Beerdigung des Grafen wird am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr von der dortigen Kirche aus stattfinden und wird die Theilnahme aus allen Kreisen voraussichtlich eine großartige sein.

Einer Traueranzeige ist zu entnehmen, dass Carl von Bredow Kommissar des Kreises für die im Bau befindliche Chaussee Friesack - Rhinow war. Die heutige Straße nach Görne wurde noch später gebaut, vermutlich erst um 1920.
Die unbefestigte Herrstraße war damals somit die einzigste Verbindung zwischen Friesack und Görne.

Günter Kirchert
Sven Leist

Friesacker Vereine stellen sich vor (17)

Kinder- und Jugendförderverein V.I.F. e.V.

Auch wenn V.I.F. streng genommen kein Friesacker Verein ist, so wollen wir ihn an dieser Stelle wegen seiner Bedeutung auch für Friesacker Kinder und Jugendliche gebührend Platz einräumen:

Im Jahr 2004 überlegten sich ehrenamtliche Mitarbeiter des Kinderbauernhofes Ribbeck und die Besitzerin Steffi Vocke wie die weitere Arbeit auf breitere Füße gestellt werden könnte, um so auch neue Ideen und Vorhaben besser realisieren zu können. So kam es zur Gründung des gemeinnützigen Kinder- und Jugendfördervereins V.I.F. e.V., der vor allem in und um Ribbeck wirkt.
Dieses VIF kommt aus dem französischen, spricht sich *wif* aus, und kann soviel bedeuten, wie *lebendig, flink, aufgeweckt* oder *gewitzt*. Für die Vereinsmitglieder steht es aber auch für *Vertrauen, Initiative* und *Förderung,* womit auch schon einiges über die Ziele des Vereins ausgesagt ist. Es sollen Bildungs- und Erziehungsangebote gefördert und entwickelt werden, welche erlebnispädagogisch und naturnah ausgerichtet sind. Dazu soll der „Marienhof" unterstützt und eigene Freizeit- und Ferienaktivitäten durchgeführt werden. Außerdem sollen Bildungsangebote und familientouristische Konzepte entwickelt werden.

Im letzten Jahr veranstaltete der Verein zum ersten Mal das Maislabyrinth. Der große Zuspruch (7.000 Besucher) übertraf die Erwartungen der Vereinsmitglieder deutlich und ist gleichzeitig Ansporn. In diesem Jahr soll die „Grüne Hölle" noch größer, „riskanter" und erlebnisreicher werden. Neben einem Labyrinth für kleinere Kinder gibt es natürlich ein Maisbad, viele Informationen zum Mais, das Maisquiz, eine Taschenlampenrallye und die große MaisNacht. Ab dem 1.Juli bis Mitte Oktober wird das Maislabyrinth wieder geöffnet sein.

Der Eintrittspreis beträgt für Kinder 1,00 Euro und für Erwachsene 2,00 Euro.

Die sanierte „Alte Schule" in Ribbeck *Foto: V.I.F. e.V.*

Für Besucher, die skeptisch sind, ob sie den (Aus-)Weg finden, werden wieder die „Lebensversicherungen" bereit gehalten.

Am 1. April diesen Jahres nahm die „Alte Schule" in Ribbeck ihren Betrieb auf. Hier befindet sich das Vereinsbüro von V.I.F., eine Gästeinformation, ein Café und ein historisches Klassenzimmer mit einer kleinen ständigen Ausstellung, die sich mit der Geschichte der Schule auseinandersetzt.
Dieser Raum wird auch für Familienfeiern, Tagungen oder Veranstaltungen vermietet. Täglich - auch an Sonn- und Feiertagen - kann man das Objekt zwischen 10.00 und 18.00 Uhr besuchen. Außerdem ist die „Alte Schule" Ausgangspunkt für Gruppen oder Einzelpersonen, die den Barfußpfad begehen möchten. „Mit allen Sinnen, laufend lernen" ist das Motto des ab dem 15.April bestehenden Angebotes. Auf der zwei Kilometer langen Strecke zwischen Ribbeck und dem Marienhof findet der Wanderer verschiedene Fühlstrecken, Hindernisse, Matschecken, einen Feldgang und den (wichtigen) Fußwaschplatz.

Auf den Marienhof angekommen, soll der Besucher in diesem Jahr zusätzlich 22 Schauanpflanzungen unterschiedlicher Nutzpflanzen betrachten können.

Wem dies noch nicht reicht, kann sein Kind jeden Donnerstag an der Schüler-Reit-AG auf dem Hof teilnehmen lassen oder die Hopseburg („Luftschloss Marienburg") für den nächsten Kindergeburtstag oder das Kitafest mieten.

Der Verein sendet jedem Interessierten gerne weiteres Informationsmaterial zu.

Kontakt: Kinder- und Jugendförderverein V.I.F. e.V., Schulstraße 2, 14641 Ribbeck, Tel.: 033237-85458, FAX 033237-85839, vifev@aol.com

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

10.06.2006	**Luch-Party**	Pessiner Heide
17.06.2006	**15 Jahre AWO Friesack**	AWO-Hütte
17.06.2006	**Backofenfest**	Vietznitz
01.07.2006	**Dorffest**	Pessin
ab 06.07.2006	**Ausbildungslager der Jugendfeuerwehren**	OT Zootzen
07.07.2006	**Festveranstaltung 100 Jahre Imkerverein**	Gaststätte Korn
22. 07. 2006	**10 Pumpenfest & 10 Jahre Heimatmuseum**	Marktplatz
11.-13.8.2006	**Frie-Rock**	Freilichtbühne
11.08.2006	**Pessiner Pferdenacht**	
August	**Schützenfest**	Schützenplatz Friesack

23.06.2006 28.07.2006 25.08.2006 29.09.2006	**Preisskat**	Gaststätte Schillerpark

Ihr Termin findet sich hier nicht wieder ? Ärgerlich !

Teilen Sie uns doch Ihre Termine zukünftig mit. Dazu reicht schon ein kleiner Zettel beim Herrn Stefan Richter in den Briefkasten oder eine Email an redaktion@friesack.de. Der Redaktionsschluss ist ca. 14 Tage vor dem Erscheinungstermin.

Der nächste Friesacker Quitzow-Kurier *ist für den 1.September 2006 geplant.*

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Dammstraße 8
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

„400 Sachen zum Bessermachen !“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

22. Aufgesprungene Hände
wäscht man täglich zwei- oder dreimal längere Zeit in einer Mischung aus Glyzerin und Zitronensaft. Gut in die Haut einziehen lassen !

23. Schweißige Hände
wäscht man oft in lauwarmen Wasser mit einigen Körnchen Alaun als Zusatz. Keine Seife benutzen.

24. Ein Mittel gegen rote Hände
ist tägliches Abreiben mit Franzbranntwein.

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Gabi's Presseshop
Berliner Straße 45
in Friesack
Tel. 033235 -21578

LOTTO / Odset - Postagentur -Tabakwaren
Zeitungen & Zeitschriften - Geschenkartikel
Schreib- & Schulbedarf - Fotoservice - Stempel
Mo - Fr 7.30 - 13.00 / 15.00 - 18.00 Uhr • Sa 8.00 - 12.00 Uhr

Gaststätte Am „Schillerpark“

Inh. Peter Klos
14662 Friesack, Am Schillerpark 3
Tel./Fax 03 32 35 / 21 05 2

V.I.F.

Kinder- und Jugendförderverein
V.I.F. e.V.
Schulstraße 2 • 14641 Ribbeck
☎ 033237-85458
033237-85839
vifev@aol.com

Friesacker Quitzow-Kurier

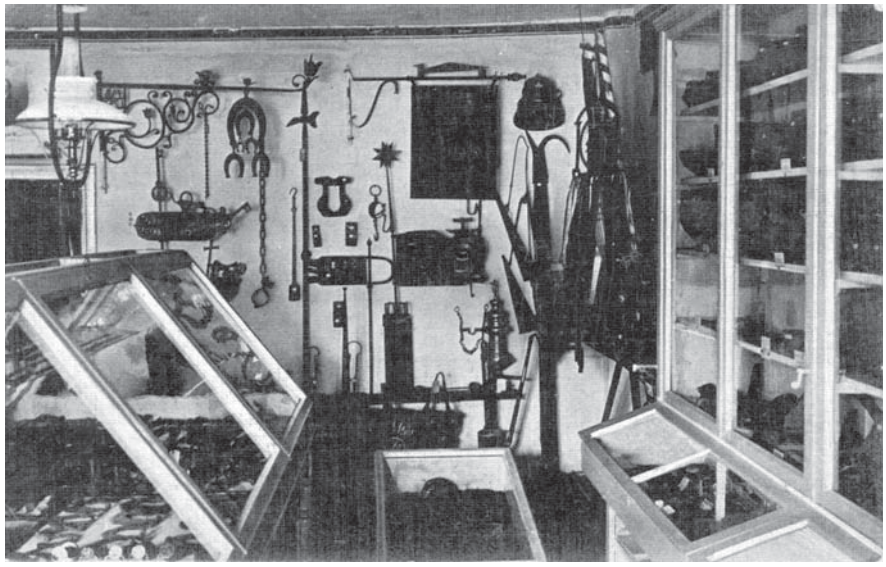
Nr. 21 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Oktober 2006**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesacker Heimatmuseum

Teil 2: Das ehemalige städtische Museum von Friesack

Die Gründung des Museums geht auf eine Initiative des Friesacker Verschönerungsvereins zurück. Am 25.Mai 1902 veranstaltete der Verein im „Märkischen Hof“ eine Ausstellung von Altertümern und Seltenheiten aller Art.

Die reichhaltige Sammlung wertvoller prähistorischer Fundgegenstände des Hotelbesitzers Robert Stein, die in den Besitz des städtischen Museum überging, bildete das Fundament. Als rührige Förderer des Museum sin der Buchdruckereibesitzer Gustav Goldsche und der Kaufmann georg Hintze sowie die Stadtverwaltung zu nennen.



Ansichtskarte von 1913: Städt. Museum zu Friesack *Sammlung Kirchert*

In zwei Räumen des Rathauses hatte das Museum seinen Standort. Als Museumleiter waren Herr A. Zachen und Herr W. Feske tätig. In einem Entwurf zum „Führer durch das städtische Museum Friesack“ von A. Zachen sind auf 25 Seiten die Ausstellungsstücke aufgeführt. Im Raum 1 war die vorgeschichtliche und naturhistorische Sammlung zu sehen. In großen Glaskästen wurden Exponate der jüngeren Steinzeit gezeigt. Harpunen, Lanzenspitzen und Angelhaken aus Tierknochen, Steinäxte, Beile, Messer und Pfeilspitzen aus Feuerstein waren in der Sammlung zu sehen. Außerdem wurden Gebrauchsgegenstände wie Urnen; Mahlsteine, Gerätschaften aus der Bronzezeit sowie eine Sammlung alter Münzen gezeigt.

Der Raum 2 beherbergte die historische Sammlung. Eine umfangreiche Waffensammlung, Vereinsfahnen, Innungsgegenstände der einzelnen Berufe, Handdruckformen für Tapeten, Zinn und Messinggeräte, Feuerwehrzubehör und vieles mehr war zu sehen. Ebenfalls befand sich im Raum 2 eine sammlung alter Bücher, Schriften sowie ausländischer Exponate.

Sehr aufschlußreich ist eine weitere Dokumentation vom Museumsleiter W. Feske mit dem Titel: „Eine Stätte grösster Bedeutung für die Heimatkunde. Die Sammlung des Friesacker Museums“. Im jetzigen Museum können diese Dokumente eingesehen werden.

Unser Heimatmuseum hat leider nicht ein einziges Exponat aus dieser Sammlung in der AUsstellung. Im 2.Weltkrieg wurde die Sammlung vom Rathaus in die Kellerräume des Herrenhauses in der Klessener Straße ausgelagert. Das Gebäude mit dem Museumsgut, in dem sich zu dieser Zeit ein Kindergarten befand, wurde 1948 durch Brandstiftung vernichtet.

G. Kirchert

Denkmäler in und um Friesack

Teil 2 - Gedenkstein des Herzog von Lüneburg

Im Jahr 1912 verunfallte auf der Hamburger Chaussee unweit Wutzetz der Prinz Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.
Der Gedenkstein ist an der B5 kurz hinter dem Abzweig Dreetz in Richtung Segeletz nicht zu übersehen und dürfte somit bekannt sein - weniger bekannt ist, das es sich bei dem damaligen Unfallopfer um einen nahen Verwandten des aus der Regenbogenpresse bekannten Prinzen Ernst August („Prügelprinz“) handelt. Georg Wilhelm war der ältere Bruder des Großvaters von Ernst August.

Doch zurück zu dem damaligen tragischen Ereignis und wie es von Walter Feske in „Aus Friesacks Geschichte“ übermittelt ist:

Der Gedenkstein an der B5 *Foto: Sven Leist*

Der Unfall des

Herzogs von Lüneburg

In der Nähe Friesacks ereignete sich am 20. Mai 1912 auf der Hamburger Chaussee in der Nackeler-Wutzetzer heide ein Automobilunfall, bei welchem der Prinz Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, sein Leben lassen mußte. Ein bescheidenes Denkmal erhebt sich heute an dieser Stelle mit den Namen der Toten und dem Spruch: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“
Der Herzog war auf der Fahrt zu den Trauerfeierlichkeiten des Königs von Dänemark begriffen und saß selbst am Steuer. Neben ihm sein Kammerdiener Greve. Wenige Meter vor der Unglücksstelle befand sich eine Chausseeschüttung. Der Wagen, der mit hoher Geschwindigkeit fuhr, kam bei der Fahrt über diese Schüttung ins Schleudern, fuhr mit voller Gewalt in den Chausseegraben, riß einen Baum aus und fuhr mehrere Bäume an. Durch die Gewalt des Anpralls wurde dem Herzog durch das Steuerrad der Brustkasten eingedrückt. Der Kammerdiener schlug rücklings auf das Polster und brach sich das Genick. Beide waren tot. Hinten im Auto saß der Chauffeur. Er kam mit leichten Verletzungen davon.
In der Kirche zu Nackel wurde eine Trauerfeierlichkeit abgehalten. Darauf fand die Überführung vom Friesacker Bahnhof aus nach Gmunden statt. Unter anderen Fürstlichkeiten nahm auch ein Prinz aus dem Hohenzollernhause - August Wilhelm - an den Trauerfeierlichkeiten teil.
In unserer Stadt waren viele Bürger, die innige Teilnahme an dem Unglück bezeugten. Das Haus Lüneburg zeigte sich dankbar, und manche goldene Nadel mit Brillanten und den Buchstaben G.W. geschmückt wurde vom Herzogshaus einzelnen Persönlichkeiten als Geschenk überreicht. Ein hiesiger Arzt erhielt für seine Mühewaltung ein Geldgeschenk und ein Dankschreiben. Letzteres teile ich mit:

„Gmunden, den 31.Juli 1912. Euer Hochwohlgeboren habe ich aufrichtigen Dank seiner Königlichen Hoheit des Herzogs, meines gnädigen Herrn, dafür auszusprechen, daß Sie dem Ersuchen, an der Unglücksstelle bei Nackel, an der Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und dessen treuer Diener am 20.Mai d.J. endeten, zu erscheinen, unverzüglich gefolgt sind.
Mit größter Hochachtung ergebenst
von der Wentze
Wirklicher Geheimer Rat und Kammerherr.
Unten links die Adresse: Seiner Hochwohlgeboren Herrn prakt. Arzt Dr.med. Feske in Friesack.“

Walter Feske
Sven Leist

Friesacker Vereine stellen sich vor (18)

Bildungsverein Friesack e.V.

Der Bildungsverein Friesack wurde 1991 von ehemaligen Mitarbeitern der Ingenieur-Schule gegründet, um die vorhandenen Erfahrungen in den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel in unserer region einzubringen.
So förderten wir die Ausbildung im OSZ und in der Kooperationsschule Friesack, bis dort ein eigener Förderverein zu arbeiten begann. Ebenso förderten wir den Aufbau der DEULA Paulinenaue bis sie auf eigenen Füßen stand.
Unsere wesentlichen Tätigkeitsbereiche waren die Meisterausbildung im Landmaschinenmechaniker-, Kraftfahrzeugmechaniker- und im Gas-Wasser-Installations-Handwerk. Diese Meisterausbildung erfolgte im Auftrag der Handwerkskammer Potsdam, bis in deren Ausbildungszentrum die Überleitung erfolgte.
Im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten erfolgte in Friesack die technische Grundausbildung für die Lehrlinge des Landes.
Für Ausbilder der Landwirtschaft erfolgte in Friesack die Multiplikatorenausbildung mit dem Erwerb der Ausbildungsberechtigung.
Für namhafte Landmaschinenfirmen erfolgte hier in Friesack die Qualifizierung zum Maschinenbediener, bis diese Firmen eigene Ausbildungszentren eingerichtet hatten.
Heute ist der Bildungsverein vor allem der Weiterbildung der eigenen 22 Mitglieder verpflichtet. Vorsitzender des BVF ist Herr Lühr, Schatzmeister Herr Phillipp, Organisator Herr Dr.-Ing. Borrmann.

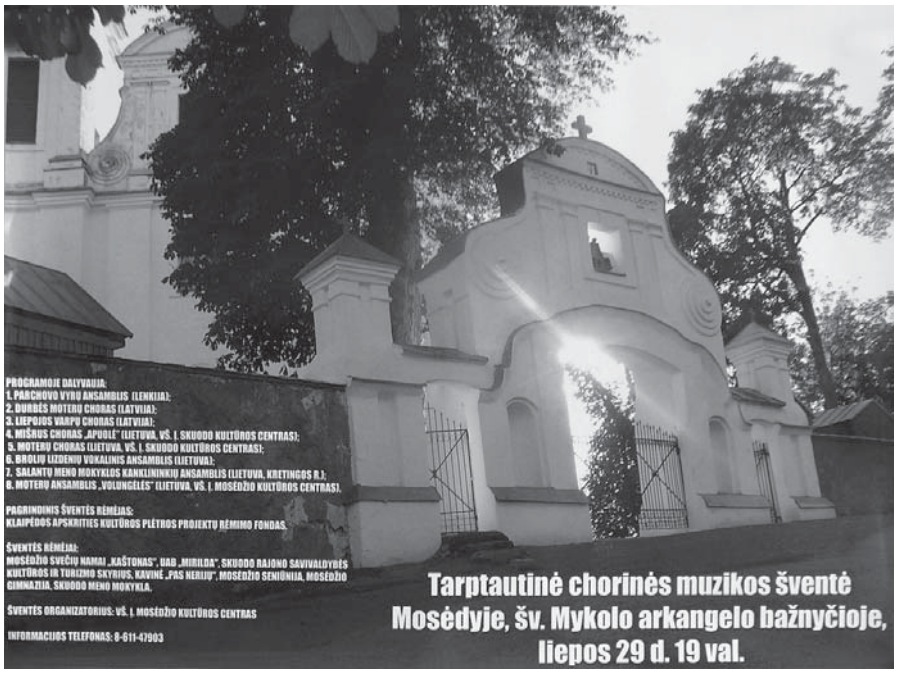
Dr. Borrmann

Chorfest in Mosedis

Friesacker Delegation war in der Partnergemeinde

Auf Einladung der Partnergemeinde Mosedis war Ende Juli eine siebenköpfige Delegation aus Friesack zum Chorfest nach Litauen gereist. Erstmals wurde dazu das Flugzeug genutzt, was die Reisezeit erheblich verkürzte und sich für nachfolgende Kontakte als grundsätzlich empfehlenswert herausstellte.

Da fast alle Delegationsmitglieder zum ersten Mal in Mosedis waren, hatten die Gastgeber ein kleines Begleitprogramm zusammen gestellt. So konnte der Ort selbst mit seinen sehenswerten Steinsammlungen sowie der Nachbarort Skoudas kennengelernt werden - hier beeindruckte die Teilnehmer insbesondere ein Besuch im örtlichen Heimatmuseum, wo u.a. die Begleiterin Bronislava Gadeikiene aus persönlichem Erleben von der Zeit der sowjetischen Okkupation und der vielfachen Deportation berichtete.



Das Plakat zum Corfest in Mosedis *Foto: Gemeinde Mosedis*

Wer bereits im Baltikum war, weiß, auf welchem hohen Nivau dort der Gesang gepflegt wird. Auch das Mosediser Chorfest sollte diesem Anspruch gerecht werden. Erstmals öffnete dazu die örtliche Kirche ihr Gebäude, welches prompt bis auf den letzten Platz ausgefüllt war.

Mehrere örtliche und einheimische Chöre sowie ein Glockenorchester aus Lettland und ein Kammerchor aus unserer polnischen Partnergemeinde Parchowo sorgten für nahezu professionellem Anspruch.
Gerne hätten die Gastgeber auch einen Chor aus Friesack begrüßt - ein Mangel, der sicherlich nur sehr dürftig, aber zur Freude aller Beteiligten, am Abend mit einem lustigen und teils „feuchten" Sängerwettstreit in gemütlicher Runde etwas abgemildert wurde.

Sven Leist

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

04.10.2006	**Geburtstagsfeier der VS**	Sozialstation
27.-29.10.2006	**„Freisacker Spektaculum“** Freilichtbühne Mittelaltermarkt Freitag 15.00 - 22.00 Uhr Samstag 10.00 - 22.00 Uhr Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr Eintritt: 5 feste Taler (bis Schwertmaß Eintritt frei)	
28.10.2006	Anglerball	Gaststätte „Korn“
01.11.2006	**Kaffeenachmittag der VS**	Sozialstation
11.11.2006	**11.11 Uhr - Rathaussturm** ab 20.00 Uhr Karnevalfeier	Mensa des OSZ
03.12.2006	**Weihnachtsfeier der VS**	Sozialstation
09.12.2006	**Weihnachtsmarkt** ab 14.00 Uhr Puppentheater, Chor, Theatergruppe der Schule, Plätzchen backen, Bastelstube, Weihnachtsbaumverkauf, Imkerstand, Töpferartikel, Kaffee, Kuchen, Waffeln, u.v.m.	Hof des Seniorenzentrum „Havelland“ & Hof des „Vereinshaus“
24.12.2006	**Christvesper** mit großem Chor	evang. Kirche
31.12.2006	**Jahresabschluß-Orgelkonzert** ab 17.00 Uhr	evang. Kirche

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Dammstraße 8
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

25. Kleine Narben
lassen sich schmerz- und mühelos entfernen, indem man sie mit Bimssteinseife abreibt und dies so oft wiederholt, bis sich die Überhöhung geglättet hat

26. Graugewordene Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe wieder, wenn man dem Waschwasser etwas Essig zusetzt.

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH

- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 • 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 • FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 105

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 22 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2006**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Ein Gruss des Herausgebers

Der Heimatverein wünscht allen Lesern ein frohes Fest und ein glückliches gesundes Neues Jahr !

Das Friesacker Krankenhaus
100 Jahre lokale Sozialgeschichte

Bereits 1905 gab es die ersten Gedanken in Friesack ein Krankenhaus zu errichten. Es sollte „Kaiser-Wilhelm-Augusta-Victoria Krankenhaus“ heißen und in der Dammstraße errichtet werden. Offensichtlich war es als Ersatzbau geplant, denn Feske berichtet: „Das alte Krankenhaus war eine elende Hütte in der Thiemannstraße.“

Eine Thypus-Epidemie in Friesack und Umgebung sorgte 1908 dafür, dass der Magistrat nunmehr auch den Beschluß zum Bau des Krankenhauses fasste. 1909 wurde zunächst ein Zweckverband zwischen den Gemeinden und den Gutsbesitzern gegründet und 1910 übernahm der „Vaterländische Frauenverein Friesack“ die Schirmherrschaft über das Projekt.

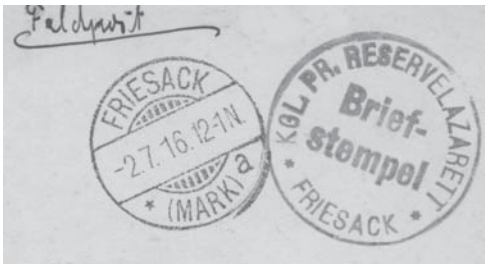
Der Bau des Krankenhauses erfolgte in den Jahren 1913/1914 auf dem Mühlenberg. Es hatte 22 allgemeine Betten und 4 Isolierbetten. Die Patienten wurden von den parktizierenden Ärzten des Ortes behandelt - einen eigenen Krankenhausarzt gab es zunächst nicht.

1915 übernahm der Magistrat von

Friesack die Verwaltung des Hauses.

Während des 1.Weltkrieges diente das Krankenhaus als Reservelazarett.

Ab 1933 erhielt das Krankenhaus einen eigenen Arzt als Leiter, es war der Chirurg Dr. Hagge.
Im 2.Weltkrieg blieb das Haus ein ziviles Krankenhaus. Der Neuanfang nach dem Krieg war sehr schwer, praktisch musste ohne Fahrzeuge und ohne Medikamente gearbeitet werden. Die Patienten, auch Frauen die zur Entbindung kamen, wurden auf dem Pferdewagen transportiert. 1951 wurde das erste klapprige Auto bereit gestellt. Hausbesuche wurden von den Ärzten innerhalb von Friesack zu Fuß oder mit dem Fahrrad durchgeführt. Der 2. leitende Arzt Dr. Loguar hatte schon ein Motorrad. Als 3. leitender Arzt des



Stempel aus der Zeit als Reservelazarett

Krankenhauses war ab 1952 Dr. Schunk tätig, ab 1961 Dr. Goebel als leitende Ärztin.

Die letzte Entbindung im „Krankenhaus“ Friesack fand 1961 statt. (1998 kam in diesem Haus allerdings nochmal ein Kind zur Welt - diesmal als „Hausgeburt“.)

Zum 31.12.1968 wurde das zu klein gewordene Krankenhaus geschlossen. Ab dem 1.1.1969 fungierte das Haus als „Landambulatorium“ mit zunächst drei, später nur noch mit zwei Ärzten.
1991 endete auch dieser Abschnitt.

Ab 1998 dient das nunmehr zu einem Wohnhaus umgebaute Objekt der AWO als „Familienprojekt“. Hier finden Eltern mit geistigen Behinderungen die notwendige Begleitung und Unterstützung in der Wahrnehmung Ihrer Elternschaft.

Günter Kirchert

Denkmäler in und um Friesack
Teil 3 - Büste von M.I. Kalinin

In einem märkischen Heimatmuseum sollte man nicht unbedingt die Büste von M.I.Kalinin erwarten dürfen - da aber dieses Exponat seit kurzem im Hof des Museums zwischen landwirtschaftlichem Gerät und Schwengelpumpe zu finden ist, wollen wir hier die Hintergründe erläutern:

Als in den fünfziger Jahren aus der ehemaligen Traktoristenschule die Ingenieurschule für Landtechnik gebildet wurde, suchte man natürlich auch nach einem würdigen Namen für diese Bildungseinrichtung. Es war zu dieser Zeit nicht ungewöhnlich, sich nach einem sowjetischen Namenspatron umzuschauen. Und da Kalinin sich auch um die „kommunistische Bildung“ als Autor eines gleichnamigen Standardwerkes verdient gemacht hatte, wurde die sowjetische Botschaft um Erlaubnis gebeten, die Ingenieurschule nach Michail Iwanowitsch Kalinin zu benennen.

So schmückte dann seine Büste auch viele Jahre den „Appellplatz“ der Ingenieurschule und war für so manche Rede geduldige Kulisse. Vermutlich würde das noch heute so sein, wäre 1989 nicht die politische Wende gekommen. Quasi über Nacht wurde „Michail“ von denen, die ihn eben noch ehrten, in die Ecke einer Abstellgarage verbannt. Von dort fand er einige Jahre später den Weg in das neue Kreisarchiv - wohlgleich empfand man ihn auch dort eher als „platzraubend“.

M.I.Kalinin *Foto: Leist*

So wollen wir hoffen, das die Büste nunmehr wieder eine dauerhaftere Stätte des Ge-Denkens gefunden hat.

Doch wer war dieser Kalinin ?

Michael Iwanowitsch wurde am 19.11.1875 in einfachen Verhältnissen als Sohn eines Bauern geboren, kam als Jugendlicher nach St.Petersburg und engagierte sich dort bald in der Arbeiterbewegung. Seine zunehmend politischen Aktivitäten in der Sozialdemokratischen Partei führten auch zu Verhaftungen und Verbannung. Trotzdem wurde er der Mitbegründer der „Prawda“ und nach der Oktoberrevolution 1917 schließlich Bürgermeister von Petrograd (St. Petersburg).
Es folgte eine steile Parteikarriere, die ihn 1938 sogar zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und somit Staatsoberhaupt werden ließ.

Doch gilt Kalinin auch als tragische Figur - als Revolutionär gestartet, wurde er zum willigen Erfüllungsgehilfen Stalins und vermochte nicht einmal die Internierung seiner Frau zu verhindern.
Für immer bleibt sein Name auch mit der Vertreibung der „Wolgadeutschen“ aus deren Heimat verbunden, das entsprechende Dekret vom 28.8.1941 trägt seine Unterschrift.

Sven Leist

Friesacker Vereine stellen sich vor (19)

Frauenverein Friesack e.V.

Der Frauenverein Friesack e.V. besteht seit dem 21. Februar 1992. Arbeitslose Frauen haben sich zusammengeschlossen, um einmal im Monat beim gemütlichen Beisammensein dem grauen Alltag zu entfliehen.

Unsere Aktivitäten erstrecken sich auf Radtouren (die aber nicht jede mitmacht !), kreative Tätigkeiten (außer Stricken, Häkeln und so was !), Kegelabende, Kinobesuche und sonstige kulturelle Ereignisse. Auf dem jährlichen Weihnachtsmarkt wird von uns seit Jahren Kaffee und Kuchen angeboten.

Jeder passende Feiertag wird natürlich entsprechend „gefeiert“ (Fasching, Frauentag, Muttertag, Vatertag). Unsere Lieblingsbeschäftigung sind Grillabende, bei denen die Ereignisse der letzten vier Wochen so herrlich erörtert werden können !!!

Aber natürlich gibt es bei uns auch Erfolge, auf die wir stolz sind. Im Laufe der Jahre waren wir für sechs AB-Maßnahmen der Träger. Bei der letzten Maßnahme wurden z.B. Trachten aus der Umgebung hergestellt, die im Museum in Friesack bewundert werden können.

Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Wir treffen uns jeden ersten Montag im Monat um 19.00 Uhr in den Räumen des ASB in der Berliner Straße, Mitgliedsbeitrag sind 1 bzw. 2 Euro.

Wir sind zur Zeit 13 Mitglieder, zwischen 45 und 70 Jahre jung, beschäftigte und nicht beschäftigte Frauen. Vorsitzende ist Dagmar Meier.

Friesacker Weihnachtsmarkt

Lichterglanz, Glühweinduft und Weihnachtslieder überall

„Ho, ho, ho!“ Am 9. Dezember machte der Weihnachtsmann auch in Friesack Station. Genau genommen waren es sogar gleich zwei: nämlich einer im Seniorenpflegezentrum in der Passage und einer im „Vereinshaus“ in der Berliner Straße. Doch Schummelei gab’s bei beiden nicht: die Kinder mussten sich mit ihren Liedchen oder Gedichten schon ein bisschen ins Zeug legen, wenn sie ein kleines Geschenk aus dem großen Sack ergattern wollten. Und wo trifft man den Mann mit dem großen Geschenkesack in der Vorweihnachtszeit am ehesten? Auf dem Weihnachtsmarkt natürlich. Jene Märkte, die den Bürgern früher einmal eher dazu dienten, sich zu Beginn der kalten Jahreszeit mit winterlichem Bedarf einzudecken, gehören hierzulande zur Adventszeit wie Kerzen und Tanne. So wurde denn auch in Friesack unter dem Motto „Weihnachtsspektakel 2006 – Vereine laden ein“ auf beiden Höfen ein Weihnachtsmarkt veranstaltet und der Weg dazwischen ebenfalls mit einer Lichterkette verziert, um das Ganze zu einer Einheit zu verbinden. Das Wetter war trocken und kühl genug, damit der traditionelle Glühwein ordentlich schmeckte, und jeder Ort war stimmungsvoll auf seine Weise. So konnte man im Seniorenpflegezentrum neben den „Crazy Dancers“ von der Kooperationsschule Friesack mit den „Rhin-River-Dancers“ auch einer Line-Dance-Gruppe beim Tanz zusehen.

Weihnachtsmann in Aktion *Foto: Koch*

Und für den Ohrenschmaus gab es unter anderem Musik vom Heimatchor aus Stölln und vom Flötenkreis Paulinenaue. Kinder konnten sich hier beim Basteln oder in der Weihnachtsbäckerei vergnügen und an den stilechten Holzbuden konnte man von Kerzenständern, Apothekenartikeln und handgemalten Bildern bis zu Eierpunsch, Waffeln und Grillwürstchen alles mögliche kaufen. Ein wenig anders war die Stimmung auf dem Hof des „Vereinshauses“: hierher kamen viele scheinbar eher zum Plaudern als zum Schlendern. Doch auch hier stellten sich rund um den großen Weihnachtsbaum verschiedene Vereine vor. Es gab unter anderem Trödelstände und Töpferwaren und ein Lagerfeuer zum Aufwärmen. Oben im Vereinshaus konnte man sich an Kaffee und Kuchen laben und nebenher eine Modelleisenbahn bestaunen oder sich vom Zauberer „Kiwara“ und seinen Tricks verblüffen lassen. Und natürlich durften auch die „Haveltrappen“ mit ihrem Weihnachtsprogramm nicht fehlen. Die Besucher waren jedenfalls teilweise so zahlreich, dass man kaum noch vom Fleck kam. Welch ein Glück, dass die Weihnachtsmänner immer an ihren roten Sachen und der Glocke erkennbar sind, sonst wären sie in diesem Trubel womöglich glatt verloren gegangen...

Inga G. Koch

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

24.12.2006	**Christvesper** mit großem Chor	evang. Kirche
31.12.2006 17.00 Uhr	**Jahresabschluß-Orgelkonzert**	evang. Kirche

Termine des FKC

13.01.2007 20.00 Uhr	**Fremdensitzung**	Mensa OSZ
17.02.2007 20.00 Uhr	**Prunksitzung des FKC**	Mensa OSZ
18.02.2007 14.00 Uhr	**Prunksitzung des Seniorenelferrates**	Mensa OSZ
19.02.2007 10.00 Uhr	**Sturm der Grundschule durch Kinderelferrat**	Grundschule
12.00 Uhr	**Rosenmontagsumzug**	Markt/Stadt
14.00 Uhr	**Kinderkarneval**	Mensa OSZ
20.00 Uhr	**Rosenmontagsball**	Mensa OSZ
20.02.2007 20.00 Uhr	**Schlüsselrückgabe**	Rathaus

22.12.2006	**„Gänse-Preisskat“**	Schillerpark

Jeden ersten Sonntag im Monat Preisskat in der Gaststätte „Zum Hufeisen“ - Wutzetz

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Straße 19
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

Aus gegebenen Anlass springen wir diesmal in der Reihenfolge und empfehlen Ihnen zum Fest folgenden Ratschlag:

54. Bei verdorbenen Magen
soll man nehmen: Brot nur geröstet (niemals frisch); Reisschleimsuppe, ungezuckerten Tee
Nicht soll man nehmen: Fett, Alkohol, Zucker !

— Anzeige

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

GL GLÄSEL

SERVICE AM BAU

Otto Gläsel 0174 - 485 919 5

Wulkowstr. 15 • 14662 Friesack
Tel./Fax 033235 - 21076

Das **FAHRZEUGHAUS BEHRENDT** und Frau Reßler wünschen allen Lesern des **Friesacker Quitzow-Kurier's** und dem Heimatverein Friesack e.V. ein frohes Fest und viel Glück im Neuen Jahr !

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 23 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2007**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesacks Zeitungen

Was es vor dem „Friesacker Quitzow-Kurier“ gab

Als Gustav Goldsche im Jahr 1871 die Friesacker Zeitung mit den Namen „Friesacker Wochenblatt“ gründete, war das nicht die erste Zeitung in Friesack. Schon in der Zeit vom 4.Oktober 1854 bis zum 23.Juni 1855 erschien das „Gemeinnützige Wochenblatt für Friesack und Umgebung“. Das Blatt erschien wöchentlich zweimal, am Mittwoch und am Sonnabend. Vierteljährlich waren dafür 10 Sibergroschen zu entrichten. Die Zeitung hatte vier Seiten und die Größe eines Schulschreibheftes. Herausgeber war der Buchbindemeister M.Löwenthal. Er hatte seinen Verlag an der Ecke Marktplatz-Hamburger Straße. Dort konnte man jeden Mittwoch und Sonnabend die Zeitung ab 9.30 Uhr abholen. Gedruckt wurde das Blatt bei H.Döring in Kyritz.

Von 1871 bis 1945 hatte Friesack durchgenend eine eigene Zeitung. Die Druckerei und der Verlag waren in der Berliner Straße neben der heutigen Drogerie. Die Verleger wechselten in dieser Zeit des öfteren. Nach dem Gründer Gustav Goldsche übernahm Phillip Tschörner den Druck und Verlag. Das Blatt erhielt den Namen „Friesacker Tageblatt“. Die landwirtschaftliche Beilage „Das Land“ informierte am Wochenende die Leser über die Belange des Landlebens.

Das „Stammhaus“ des Friesacker Tageblatts. *Foto: Kirchert*

Der „Beobachter“- Heimatzeitung für die Ländchen Friesack und Rhinow - war die vorerst letzte Heimatzeitung für unseren Ort. Walter Lübkeund später Franz Meinert aus Friesack waren die Verleger vom „Beobachter“ In den Beilagen „Lieb Heimatland“ waren sehr viele Beiträge zur Geschichte von Friesack enthalten. So schrieb man 1937 über das Leben in Friesack vor 50 oder 100 Jahren, aber auch über die Quitzows oder die Bredows.

Sehr informativ sind die Sonderausgaben, wie das „Friesacker Wochenblatt“ als Sonderausgabe vom Sonnabend den 13.Oktober 1894 zur Feier der Enthüllung des Denkmals Kurfürst Friedrich I. Das „Friesacker Tageblatt“ vom Sonnabend den 31. Mai 1919 berichtete über das „verlorene Vaterland“ und ist auf rotem Papier gedruckt, vermutlich die einzigste Ausgabe die je auf dieser Farbe gedruckt wurde.

Die Sonderausgabe des „Friesacker Tageblatt“ vom Mittwoch den 25. Mai 1927 zur Sechshundertjahrfeier von Friesack beinhaltet eine aufschlußreiche Chronik der Stadt. In den älteren Ausgaben fand das Geschehen aus der näheren Umgebung einen breiten Raum, besonders im Annoncenteil.

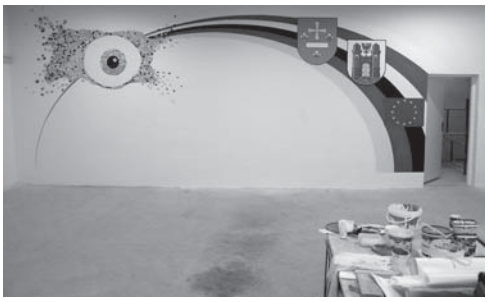
Günter Kirchert

Europa konkret !

LEB schickte Azubis zum Praktikum nach Polen

Im Rahmen des gemeinschaftlichen Aktionsprogramms in der Berufsbildung „Leonardo da Vinci“ der EU absolvierten 10 Auszubildende im Beruf „Bauten- und Objektbeschichter“ und eine Malergesellin ein vierwöchiges Praktikum bei der Partner-Berufsschule Zespó³ Szkó³ Zawodowych Nr 1 in Skierniewice in der Nähe von Warschau.

In dem Projekt „Farbenwechsel“ vom 26.02.2007 bis 25.03.2007 hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre beruflichen, sozialen, kulturellen und sprachlichen Kompetenzen in einem Auslandspraktikum anzuwenden, zu erproben und zu verbessern. Damit wurden die Chancen dieser benachteiligten Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt verbessert, ihr Selbstbewusstsein gestärkt und ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Mobilität und zum lebenslangen Lernen erhöht. Gemeinsam mit polnischen Jugendlichen wurde eine Wand in einer Ausbildungshalle gestaltet.



Das gemeinsam gestaltete Wandbild Foto:Winkler

Die Arbeiten entsprachen den Ausbildungsrahmenplan und wurden vom Ausbilder Herr Werner begleitet.

Der Kompetenzerwerb wird mit dem Europass Mobilität bestätigt. Ein Gegenpraktikum von polnischen Jugendlichen ist für den Herbst geplant.

B.Winkler

Denkmäler in und um Friesack

Teil 4 - Ernst-Thälmann-Gedenkstein

Denkmäler und Gedenksteine wurden zu jeder Zeit gerne errichtet, es scheint aber eine besondere Qualität des Sozialismus gewesen zu sein, bei der Auswahl der zu Ehrenden auf einen lokalen Bezug vollständig zu verzichten.

So hatte auch Ernst Thälmann mit Friesack herzlich wenig zu tun. Trotzdem ziert das Verkehrsdreieck Nauener Straße - Vietznitzer Straße ein Gedenkstein und erklärt diesen Bereich zum Ernst-Thälmann-Platz.

Die Ehrung erfolgte 1986 - in alten Protokollen des Rates der Stadt Friesack können wir nachlesen, dass das Ratsmitglied und damaliger Schuldirektor B.Schmidt anregte, die Fläche den Thälmannpionieren zur Pflege zu übergeben „um diesem Platz ein entsprechendes Ansehen zu geben“.
So sollte u.a. Rasen angesät, ein Fahnenmast und ein Gedenkstein aufgestellt und die Fläche mit einer Umrandung abgegrenzt werden.

Der Rasen und der Gedenkstein haben die Zeit überdauert und wenn wohl auch die meisten Friesacker eher achtlos an den „Sohn seiner Klasse“ vorübergehen bzw. -fahren, so wollen wir an dieser Stelle kurz dem Hamburger Hafenarbeiter gedenken, der 1886 in eher ärmlichen Verhältnissen geboren wurde und nach durchaus harter Kindheit bereits als 17jähriger Mitglied der SPD wurde. Ab 1917 war er USPD-Mitglied, einer linken Abspaltung der SPD, und führte den Hamburger USPD-Verband 1920 in die Vereinigung mit der KPD.

1925 und 1932 kandidierte Thälmann erfolglos bei der Wahl zum Reichspräsidenten, wurde nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten bereits im März 1933 verhaftet und ohne das je ein Prozess stattfand 1944 im KZ Buchwald umgebracht.

Ernst Thälmann wurde zu der Ikone des deutschen Sozialismus, Betriebe und Schulen trugen seinen Namen und 1948 wurde die Pionierorganisation nach ihm benannt. Nachdem die „Jungen Pioniere“ das 10. Lebensjahr erreicht hatten, durften sie sich „Thälmann-Pioniere“ nennen.

Hier schließt sich dann auch wieder der Kreis zu unserem Friesacker Thälmann-Platz. Da dieses Stückchen Land von den Thälmannpionieren gestaltet werden sollte, lag es nahe, dass ihr Namenspatron wiedermal seinen Namen hergeben musste.

Sven Leist

Friesacker Vereine stellen sich vor (20)

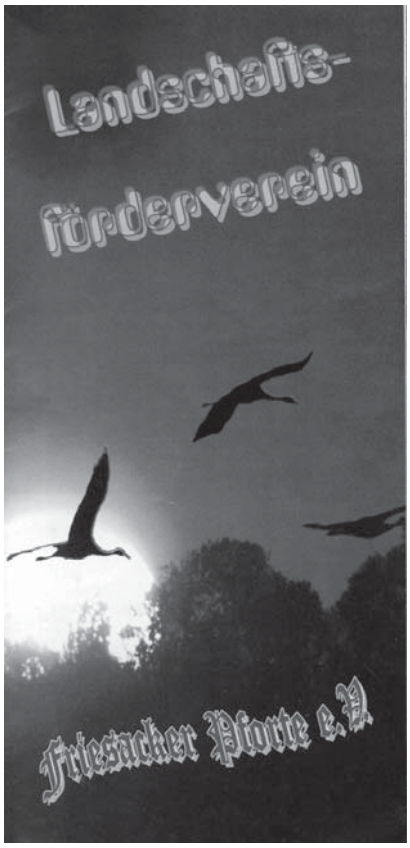
Landschaftsförderverein „Friesacker Pforte“ e.V.

Der Landschaftsförderverein „Friesacker Pforte“ e.V. ging aus der Bürgerinitiative gegen die geplanten Windkraftanlagen im Bereich Wutzetz-Zootzen hervor.
Dabei leitet der Verein seinen Namen von einer geografischen Bezeichnung ab, welche für das Gebiet steht, wo sich das Rhinluch und das Havelländische Luch treffen.
Die „Friesacker Pforte“ ist Durchzugskorridor sowie Rast- und Sammelplatz für Großvögel und darüber hinaus Lebensraum für eine große Anzahl geschützter Tierarten. Biber, Fischotter, Eisvogel, Wachtelkönig, Baumfalke, Weißstorch, Kranich und weitere geschützte Tiere sind hier noch anzufinden.

Der Landschaftsförderverein setzt sich dafür ein, Natur, Tiere, Pflanzen und Landschaft im Bereich der Friesacker Pforte zu pflegen, zu fördern und zu entwickeln. Durch landschaftsbezogene Projekte und Öffentlichkeitsarbeit werden die Schönheiten der Landschaft dieses Gebietes dem Besucher nahe gebracht und naturschutzfreundlicher Tourismus gefördert.

Zu den Zielen des Vereins gehört:

- die Renaturierung des „Alten Rhin“
- die Gestaltung von touristischen Anziehungspunkten in der Region
- die Entwicklung und Erhaltung von Rad- und Wanderwegen sowie Naturlehrpfaden
- der Biotopverbund zwischen den



Waldgebieten Zootzen und Dreetz
- die Beteiligung am Projekt „Wasser in der Landschaft“

Gerade mit dem letztgenannten Projekt will der Verein dazu beitragen, dass der drohenden Versteppung unserer Landschaft Einhalt geboten wird. Das Gebiet der Friesacker Pforte war in der Vergangenheit immer ein wichtiger Wasserspeicher für die stetige Wasserversorgung von Havel und Elbe. Die ehemalige Moorlandschaft wurde durch die Meliorationsmaßnahmen und dem Torfabbau der Preußen in Weideland umgewandelt. Die weiter drohende Umwandlung dieses Weidelands in Ackerflächen zerstört aber die Fähigkeit dieser Landschaft zur nachhaltigen Wasserhaltung.
Da Brandenburg insgesamt, auch wegen der sandigen Böden, über zu wenig Wasserrückhalteflächen verfügt, ist ein Erhalt dieser Kulturlandschaft dringend geboten.

Besonderen Augenmerk legt der Verein auf die enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Naturschutzvereinen im Havelland zur Sicherung des Vogelschutzgebietes (SPA) Rhin-Havelluch.

Als Ansprechpartner des Vereins stehen für alle Interessierten die Vorstandsmitglieder

Dr. Karl-Heinz Kühnau
(033235-1222) und
Bernhard Langheinrich
(033235-1363)

zur Verfügung.

Chorfest in Friesack

Auch ein Wiedersehen mit den Städtepartnern

Der 21. April sei allen Freunden der Chormusik dringend empfohlen. Um 13.30 Uhr beginnt in der Mensa des OSZ das Friesacker Chorfest unter Beteiligung von Ensembles der Partnergemeinden Mosedis (Litauen) und Parchowo (Polen) sowie Chören und Instrumentalgruppen aus Friesack und der Umgebung.

Der Einlass beginnt eine Stunde vorher und auch für das leibliche Wohl wird in Form von Kaffee, Kuchen und einem kleinen Imbiss gesorgt sein.

Für die Gäste aus den Partnergemeinden werden derzeit noch Quartiereltern gesucht, die einer oder mehreren Personen für 2 Nächte ein Bett und morgens Frühstück anbieten würden. Meldungen bitte an den Bürgermeister der Stadt Friesack, Herrn Peter Behrendt.

Bleibt bei aller Vorfreude auf dieses musikalische Fest nur ein Wehrmutstropfen - der durchaus renomierte Friesacker Kirchenchor wird trotz intensiven Bemühen der Organisatoren an dem Fest nicht teilnehmen können. Schade !

Sven Leist

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

07.04.2007	**Osterfeuer mit der FFW Friesack**	Freilichtbühne
21.04.2007 13.30 Uhr	**Chorfest**	Mensa des OSZ
10.05.2007	**Tag der offenen Tür/ Tag der Berufsberatung**	ÜAZ
11.-13.05.2007	**Fliederfest**	Freilichtbühne
18.-20.05.2007	**Mittelalterfest**	Burgberg Friesack
16.06.2007	**115 Jahre FFW Friesack Jubiläumsveranstaltung**	

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Dammstraße 8
14641 Nauen

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

In eigener Sache:

Neuer Redakteur gesucht !

Der **Friesacker Quitzow-Kurier** sucht dringend einen Nachfolger für den zum Jahresende ausscheidenen Redakteur.

Wer also Interesse an unserer Heimatgeschichte hat, mit Desktop-Publishing-Programmen umgehen kann und bereit ist, ein wenig Zeit mitzubringen, ist aufgerufen, sich beim Heimatverein oder direkt bei Günter Kirchert für dieses Ehrenamt zu bewerben.

„400 Sachen zum Bessermachen !“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

27. Mittel gegen Fußschweiß
Man bepinselt die Füße abends mit einer Mischung aus gleichen Teilen abgekochtem Wasser, Formaldehyd und Spiritus vini.

28. Schlanke Beine
werden durch tägliche Massage mit einem der bekannten Massageöle erzielt. Man massiert mit beiden Händen von den Fesseln hinauf zum Knie und benutzt hierzu ohne sonderliche Anstrengung die beiden Handflächen derart, daß die Daumen die Wade, die geschlossenen anderen Finger das Bein bedecken.

— Anzeige —

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ - HAVELLAND e.V.

Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002
Registrier-Nr. IC 179 239 99
durch ifta-CERT

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX:50 7-11
Email: friesack@leb1.de

LEB

UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 • 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 • FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 198

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 24 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2007**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Der Friesacker Radfahrerverein 1895

Das Banner des Vereins soll bald wieder das Heimatmuseum schmücken

Wie schon oft in diesem Jahr 1899, hatte sich die Fliederstadt erneut festlich geschmückt. Anlass hierzu war die Bannerweihe des fünf Jahre zuvor gegründeten Radfahrervereins.

Am 27. Juni 1899, kurz vor der Mitttagszeit, fanden sich die Friesacker und die Vorsitzenden der sieben befreundeten Vereine im Garten des „Hotel zum Hohenzollern“ ein, um traditionell die Bannernägel an den Friesacker Verein zu überreichen.

Der Vorsitzende des Friesacker Radfahrervereins, Herr Schönthal, nahm diese dankend und erfreut entgegen.
Der nun folgende Festzug durch die verschiedenen Strassen Friesacks endete letztendlich wieder im oben genannten Lokal, wo man gemeinsam zu Mittag aß. Heute weiß man, dass diese Feierlichkeit mit einem Preiskorso verbunden wurde. Rathenower und Neuruppiner Radfahrervereine belegten damals die Plätze eins bis drei.

1899 Feier zur Bannerweihe des Friesacker Radfahrervereins *Foto: Kirchert*

Heute befindet sich das Banner des Rafdfahrervereins im Heimatmuseum von Falkensee.

Auf Antrag der Stadt Friesack wurde mit Falkensee vereinbart, dass im Jahre 2008 das Banner als Dauerleihgabe dem Friesacker Heimatmuseum übergeben wird.

Mario Grohs

Fahrradplakette von 1923 anläßlich einer Radfahrt Spandau-Friesack-Spandau

Der Heimatverein wünscht allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2008.

Friesacker Schüler auf der Plattenburg

Eine Woche leben wie die Menschen im Spätmittelalter!

Vom 18.-22. Juni 2007 fuhren die Klassen 3b und 3c der Kooperationsschule Friesack gemeinsam auf die Plattenburg bei Bad Wilsnack, um an diesem geschichtsträchtigen Ort das Thema Mittelalter direkt zu erfahren.

Die Regel- und Förderschüler, die an der Kooperationsschule eine integrativ-kooperative Lerngruppe bilden, lernten sich bei gemeinsamen Aktivitäten in gemischten Gruppen besser kennen. Sie entwickelten in dieser Zeit ein Theaterstück und ließen dabei die Geschichte des Ortes Friesack mit der der Plattenburg verschmelzen. Begleitet wurden dieKinder von ihren Klassenlehrerinnen Frau Wildt und Frau Grohs, der Theaterpädagogin Kindler-Pop, zwei fleißigen Helfern und Frau Scharf, die mit großem Engagement die musikalische Gestaltung des Projektes übernahm.

Die erste Überraschung war für uns, wie schnell sich die Kinder mit ihrer Rolle in den Spielzeiten identifizierten. Schnell sprach man sich wie selbstverständlich mit den selbst erwählten alten Namen an. Wir waren in unserem Spiel 3 Familien aus dem Jahre 1414, die aus Friesack auf die Plattenburg flüchteten und dort vom Burgverwalter vorübergehend Obdach erhielten.

Der Eigentümer der Burg war damals der Erzbischof von Magdeburg. Um von ihm das Bleiberecht zu erhalten, sandten wir unseren Boten Walther aus, der aber von den Schergen des Raubritters Johann von Quitzows abgefangen wurde. Sie bedrohten und bestahlen uns. (Besten Dank an Herrn Reedepenning und Freund vom Mittelalterverein ,,Die Freisäcke“). An diesem Mittwochabend wurde uns ein Ultimatum gestellt, bis zum Freitag einen Markt zu organisieren, andernfalls würde man uns aus der Burg vertreiben und uns unserem alten Herrn übergeben. Nachdem die Männer aufgebrochen waren, begann ein fieberhaftes Vorbereiten des Marktgeschehens. Es wurden Körbe geflochten, Gürtel auf verschiedene Weise und unterschiedlichem Material hergestellt und es entstanden Webbilder. Gauklerstücke sowie Szenen unseres Alltags wurden eingeübt aber auch die Kunst des Wahrsagens erlernt. Für den Verkauf am Markttage wurde Brennnesselsuppe, Holundertrunk und Kamillentee zubereitet. Außerdem wurde eine erneute Botschaft an den Bischof mittels Brieftaube auf den Weg gebracht.

Foto S. Grohs

Pünktlich um 17 Uhr läutete der Verwalter die Glocke der Kapelle und die Burgwachen gaben den mittelalterlichen Marktbesuchern den Weg frei. Begleitet von Dudelsackklängen strömten sie in den Burghof. Doch ohne Bischof durfte der Markt nicht eröffnet werden. Aber da erschallte plötzlich ein Trommelwirbel vom Burgtor. Der Bischof erschien mit Begleitung und das Friesacker Volk jubelte. (Nochmals unseren herzlichen Dank an Herrn Beckmann und Herrn Kirchert.)

Nachdem uns der Bischof das Marktrecht erteilte und damit auch das Bleiberecht verlieh, konnten die Kinder ihre Geschichte der drei Friesacker Familien vorspielen und ihren Markt abhalten. Jedoch stürmte just in dieses fröhliche Getümmel der Raubritter Johannes von Quitzow (vielen Dank an Frank Prattki). Der Bischof aber konnte seinem Treiben Einhalt gebieten und verwies ihn aus dem Land, um ein besserer Mensch zu werden.

Die Ziele dieses Projektes, zu dem eine intensive Vor- und Nachbereitung gehörte, waren zum Beispiel:

- Wissen zur Zeitepoche erarbeiten,
- Methodenkompetenzen weiterentwickeln,
- selbständiges Verarbeiten von Informationen,
- Entwicklung von Toleranz, Eigeninitiative, Zivilcourage, Engagement, Mitbestimmung, sowie Ächtung von Gewalt.

Um solche Ziele, auf so interessante, vielseitige Art und Weise umsetzen zu können, bedarf es großer Unterstützung. Ohne die erhebliche finanzielle Förderung durch Herrn Eckrath und der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ der Landesregierung, wäre die Durchführung dieses vierten Projektes in diesem Schuljahr nicht realisierbar gewesen. Unser besonderer Dank soll aber auch den Eltern unserer Schüler gelten, die engagiert und tatkräftig an der Vor- und Nachbereitung des Projekts beteiligt waren und die Leistungen aller Kinder zu würdigen wussten.

S.Grohs

Friesacker Vereine stellen sich vor (21)

Schulförderverein Kooperationsschule Friesack e.V.

Am 26. 10. 1992 wurde von 15 Personen in Friesack ein neuer Verein mit dem Namen ,,Verein der Freunde und Förderer der Kooperationsschule Friesack e. V." gegründet. Sein Ziel sollte es sein, die Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung zu unterstützen und die Kooperationsschule Friesack als Bestandteil in die städtische und dörfliche Gemeinschaft einzubinden. Wo die öffentlichen Mittel nicht ausreichen, wollte der Verein der Schule in ihren Bildungs- und Erziehungsaufgaben, insbesondere bei Projekttagen, Schulwanderungen und Unterhaltung der Schulbibliothek behilflich sein. So ging es an die Arbeit. Es wurden Verlage, Eltern und Lehrer angesprochen, um die ersten Buchexemplare für die Schülerbibliothek zu erhalten. Das Schülercafe wurde eingerichtet. In einjährigen Abständen wurden tolle Schulfeste organisiert. Dann wurde die Hilfe beim Aufbau des Ganztagsbetriebes benötigt. Fördermittel für den Freizeitraum und die Heizung wurden beantragt. Die Schülerbibliothek wurde ausgebaut und ein Töpferraum wurde im ehemaligen Heizhaus eingerichtet. Mit Unterstützung des Umweltministeriums konnten die Schüler ihren Schulhof neu gestalten. Wir unterstützten den örtlichen Weihnachtsmarkt und waren beim Straßenfest dabei. Alljährlich unterstützten wir die Schnupperstunden unserer ,,Neuen" mit Materialien, Präsentationsmappen und einem Beitrag für das Kennenlernprojekt. Für die Kleinen organisierten wir das Mitmachstück ,,Peter und der Wolf", welches vom Fagottquartett des Kammermusikorchesters des Landes Sachsen-Anhalt gestaltet wurde. Wir stellen Fahr- und Startgelder für verschiedene Wettkämpfe zur Verfügung und unterstützen gern Fahrten zu Veranstaltungen, zu denen Schüler eingeladen werden, die unsere Schule in besonderem Maße in der Öffentlichkeit vertreten haben.

Viele Jahre organisieren wir nun schon den Schulbuchverkauf an unserer Schule, um den Eltern unserer Schüler längere Fahrtwege zu ersparen.

Auf Antragstellung erhielten wir für dasProjekt „Tanzgruppe" eine großzügige Spende der Aktion Mensch, welche wir in wunderschöne Kostüme und Technik verwendeten.

Immer wieder waren wir auf der Suche nach Sponsoren zur weiteren Ausgestaltung von Schülercafe, Freizeitraum und Schülerbibliothek. Der Unterstützung vieler Gewerbetreibenden unserer Region konnten wir gewiss sein, wofür wir sehr dankbar sind. Besonders freut es uns, dass wir in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen ausbauen konnten. Stellvertretend sei Mikado und BUS genannt.

Auch das schon zur Tradition gewordene,alljährliche Weihnachtssingen wird von unseren Mitgliedern bei der Planung und Durchführung mitgetragen.

Ein besonderes Ereignis im Vereinsleben war das 30 jährige Schuljubiläum und das 10jährige Bestehen der Kooperationsschule 2001.

Auch in naher Zukunft wird es wieder eine etwas größere Veranstaltung in unserer Vereinstätigkeit geben. Wir planen schon jetzt das nächste Schulfest am Ende des Schuljahres 200708, bei dem wir gerne alle 350 Schüler unserer ehemaligen gymnasialen Oberstufe begrüßen würden.

Wer nun neugierig geworden ist und Fragen hat oder uns bei unseren Aufgaben unterstützen möchte, kann sich jederzeit gerne bei uns melden.

Kontakt: S. Grohs
Verein der Freunde und
Förderer der Kooperationsschule
Friesack

Sonnenweg 6
14662 Friesack

Berühmte Friesacker... die niemand mehr kennt: z.B. den Mathematiker Meier Hirsch

Wer im 19. Jahrhundert in Deutschland sich auf einer „höheren Schule" der Mathematik widmete, der kam an „Meier Hirsch" nicht vorbei!

Der Mathematiker Meier Hirsch hatte mehrere Aufgabensammlungen und Tafelwerke verfasst, die über ein Jahrhundert hin als Standardwerke galten und so manchem Gymnasiasten Kopfzerbrechen bereitet haben dürfte.

Meyer Hirsch wurde 1770 in Friesack geboren und ist ein Bruder von Taube Hirsch (Salomon), deren Grabstein noch heute auf dem jüdischen Friedhof zu sehen ist.

Als Mathematiker und Lehrer erlangte er einen beachtlichen Ruf, jedoch starb er zurückgezogen und gebrochenen Herzens 1851 in Berlin, möglicherweise psychisch krank, daran verzweifelnd, ein bestimmtes theoretisches Problem nicht lösen zu können.

Sein bekanntestes Werk ist die „Sammlung von Beispielen, Formeln und Aufgaben aus der Buchstabenrechnung und Algebra" von 1804.

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

06.12.2007	**Laternenumzug**	Kita Paulinenaue
08.12.2007 14.00 Uhr	**Weihnachtsmarkt &** **Weihnachtsspektakel**	AWO-Seniorenzentrum Vereinshaus
10.12.2007	**Weihnachtsfeier der Sozialstation** weitere Feiern am 11., 12. und 13.12.2007	Sozialstation
31.12.2007	**Silvesterfeier**	Sozialstation
31.12.2007	**Silvesterparty**	Kellergaststätte Wagenitz

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

Wer kennt Friesack... und kann dieses Bild aus dem Jahre 1904 zuordnen ? Der Friesacker Quitzow-Kurier wünscht allen Lesern viel Spaß beim Grübeln ...

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

29. Dicke Fussfesseln
beseitigt man durch tägliche Massage von unten nach dem Knie zu. Man massiert am besten mit Vaseline, muss aber Geduld haben, bis sich sichtliche Besserung einstellt.

30. Schlank durch Zitronenkuren.
Früh nüchtern und abends vor dem Schlafengehen trinkt man in ständiger Steigerung den Saft von 1-6 Zitronen. Diese Steigerung verteilt man auf eine Zeit von vierzehn Tagen. In den darauf folgenden vierzehn Tagen fällt das Maß der Kur bis auf den Saft einer Zitrone zurück. Die gesamte vierwöchige Kur kann nötigenfalls nach 5-6 Wochen wiederholt werden.

— Anzeige

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.bfw-bb.de friesack@bfw-bb.de

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ - HAVELLAND e.V.

Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002
Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifta-CERT

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX:50 7-11
Email: friesack@leb1.de

UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 • 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 • FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 25 **Informationsblatt der Fliederstadt Friesack** **März 2008**
Redaktion Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Wie hoch liegt Friesack?

Eine kleine Höhenwanderung

Die Klimaerwärmung schmilzt das Eis, die Meereshöhen steigen. Wird Friesack eines Tages am Meer liegen? Wie hoch liegen wir über dem Meeresspiegel? Gesprochen wird die Höhe in heutiger Zeit: Meter über Normalhöhennull, kurz: m ü. NHN. Null ist heute wieder der Amsterdamer Pegel.
Wo finden wir Höhenangaben in Friesack? Wenn wir uns auf einen ordentlichen Fußmarsch einstellen, dann sind sieben Stellen zu entdecken. Diese liegen bis auf eine Ausnahme immer im Sockelbereich von Gebäuden und haben die Gestalt von rotbraunen oder grauen Bolzen. Fangen wir an der evangelischen Kirche an. Von der Charlottenstrasse aus sehr gut zu erkennen ist an der südöstlichen Ecke der Kirche eine im Jahr 1913 angebrachte rotbraune Scheibe.
Auf dieser ist zu lesen: KÖNIG.PREUSS.LANDES-AUFNAHME und darunter METER ÜBER NORMALNULL. Die Markierung ist Höhenpunkt und liegt 31,758 m ü. NHN.

Gehen wir nun durch die Nauener Strasse bis zur Ecke Thiemannstrasse und biegen rechts ein in diese. Gleich an der ersten Scheune treffen wir auf den Bolzen mit einer Höhe von 32,476 m ü. NHN, gemessen an der Oberkante.

Wir gehen weiter die Thiemannstrasse entlang bis zum Bäcker Stroech in der Klessener Strasse. Am nächsten Gebäude, ehemals zum Gaswerk gehörend, sehen wir den Bolzen mit der Höhe 32,061 m ü. NHN. Gehen wir in der Klessener Strasse weiter über die B5-Kreuzung, so stoßen wir auf die nächsten beiden Punkte. Rechterhand am ersten Haus, dem Wohnblock, sind es 32,067 m ü. NHN. Nur einige Schritte weiter ist ein grauer Bolzen am westlichen Giebel des Bürogebäudes der Agrargenossenschaft zu finden mit 31,792 m ü. NHN. Nun kehren wir um und gehen Richtung Sportplatz. Gegenüber dessen Einfahrt von der B5 aus ist der vorletzte Punkt am Gebäude Berliner Strasse 29.

Wir befinden uns jetzt auf einer Höhe von 41,322 m ü. NHN. Es ist allerdings noch nicht die höchste Stelle, sondern der nun folgende letzte Punkt. Unsere Wanderung geht weiter und hinaus aus Friesack. Wir gehen auf dem Asphaltweg bis zur Tankstelle und dann noch etwa 200 Meter. Am ersten Baum, einer Esche, bleiben wir stehen und blicken auf die andere Straßenseite. Dort markiert seit dem Jahr 1956 zwischen zwei Säulen ein Granitstein die Höhe von 42,683 m ü. NHN.

Von hier aus kehren wir zurück und vielleicht bei Eis-Neumann ein. Bis dahin steigen wir gut 10 Meter nach unten. Vor wenigen Jahren gab es noch einen weiteren Punkt. Bis zum Neubau des Wohn- und Geschäftshauses am Normagelände war dieser an dem Abrissgebäude an dessen östlichem Sockel vorhanden.

Besonderer Dank gilt dem Kataster- und Vermessungsamt des Landkreises Havelland.

Text und Fotos: Wolfgang Zähle

Restaurierung des Denkmals Friedrich I.

Die Geschichte des Denkmals:

Postkartenverlag Franz Meinert, Friesack/Mark
Datum unbekannt

Im Jahr 1884 wurde in einem Lokalartikel im „Friesacker Wochenblatt“ Nr. 68 zum ersten Mal der Gedanke ausgesprochen, dem Kurfürsten Friedrich I. ein Denkmal zu errichten. In Folge konnten durch den im Jahr 1891 gegründeten Denkmalausschuss Geldmittel in Höhe von 52764 Mark eingesammelt werden. Sobald die Hälfte der nötigen Geldsumme beisammen war, wurde ein Wettbewerb ohne Preis für den Entwurf ausgeschrieben. Vom 3. Mai 1893 datiert der Liefervertrag mit Professor Alexander Calandrelli (1834 – 1903) über 38000 Mark. Calandrelli gehörte zu den bevorzugten Künstlern des Kaiserhofes und schuf auch für die Berliner Siegesallee Figuren. Diese Figuren sind heute eingelagert im Lapidarium Berlin-Kreuzberg und sollen umziehen in die Zitadelle Spandau.

Die Grundsteinlegung erfolgte am 20. Juni 1894.
Am 13. Okt. 1894 war die Enthüllungsfeier im Beisein des Kaisers.

Das Postament aus schwedischem Granit hat eine Höhe von 5 ½ Meter und ist weitestgehend erhalten.
Eine granitene Platte trägt in altgotischen Lettern die jetzt schwer lesbare Inschrift:

KURFUERST FRIEDRICH I.
MARKGRAF VON BRANDENBURG

Das Standbild Friedrich I. wurde in Bronze gegossen von der Firma Schäffer und Walcker, der steinerne Unterbau von der Firma Kessel & Röhl aus Berlin angefertigt.

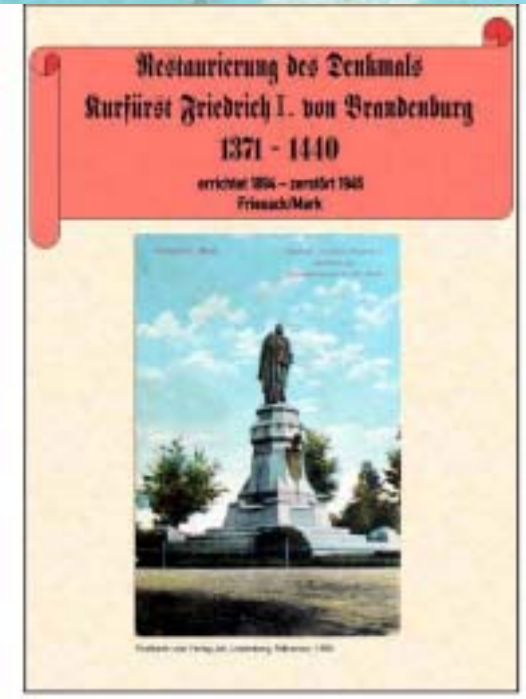
Gefangennahme des Raubritters Johann von Quitzow durch Friedrich I. in Plaue 1414 - nach zwei Jahren Hausarrest auf Schloss Calbe kehrte Hans von Quitzow neu belehnt mit seinen Gütern in die Prignitz zurück, als 1429 eingesetzter Landeshauptmann unternahm er weiter laufend Plünderungszüge gegen Städte und Bauern, starb 1437, seine Witwe durfte von den geraubten Reichtümern und Gütern leben, Dietrich von Quitzow (der Friesacker) starb 1417

Die 3 Meter hohe bronzene Figur und die Wappenplatte mit brandenburgischem Adler gingen in Folge des zweiten Weltkrieges verlustig.

Die wiederherzustellende Figur stellt Kurfürst Friedrich I. (1371 – 1440) von Brandenburg dar, der als Friedrich VI. von Nürnberg Burggraf von Nürnberg und seit 1415 als Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg war (Lehen seit 1417 von König Sigismund). Als vom König eingesetzter Verwalter der Marken bekämpfte Friedrich den rebellischen Raubritteradel der Mark Brandenburg, insbesonders die Quitzows, Bredows, „zu Putlitz“ und „zu Rochow“ und ließ 24 Raubritterburgen zerstören. Im Februar 1414 eroberte Friedrich unter Anwendung einer großen Kanone, genannt „faule Grete“, die Burg Friesack und zwang Dietrich von Quitzow zur Flucht.
Friedrich I. ist der Ahnherr des preußischen Hohenzollergeschlechts, des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, dessen Feldmarschall Derfflinger die Schweden bei Fehrbellin im Jahr 1675 schlug, des Soldatenkönigs von 1713 – 1740, Friedrich Wilhelm I., des „Alten Fritz“ - Friedrich II. „der Große“, der körperlich nur 1, 59 m groß war, König von Preußen 1740 – 1786 und deren Herrschaft im Jahr 1918 mit der Abdankung des Kaisers Wilhelm II. endete.

Den Hohenzollern hat Friesack auch die Konfession zu verdanken, denn 1538/39 traten diese zur lutherischen-evangelischen Kirche über, Friesack und das ganze Land wurden evangelisch. Auch das Maßsystem im Lande wurde von den Hohenzollern beeinflusst, worüber in einem folgenden Quitzow-Kurier zu berichten ist.

Eine Initiative des Heimatvereins Friesack e.V.



vierseitiges Faltblatt für Sponsoren

Die Wiederherstellung des Denkmals wird wie damals über private Spenden finanziert.

Jede Spende ist willkommen, hier das

Spendenkonto bei der mbs in Friesack:

BLZ: 160 500 00
Konto: 38 17 00 24 23
Empfänger:
Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt!

Die Restaurierung des Denkmals Friedrich I. steht am Beginn der Wiederherstellung des Hohenzollernparks an der Berliner Allee. Das Ziel der Initiative ist eine Parkanlage mit erneuerter und ergänzter Begrünung.

Hier unser neues Rätselbild, welches ältere Friesacker auf Anhieb entschlüsseln werden. Dennoch haben auch die jüngeren eine Chance, wenn die richtige Position mitten im Stadtzentrum gefunden wird. Als Hinweis: die vorderen Fachwerkhäuser sind verschwunden, die Gebäude links hinten stehen, sie sehen nur neuer aus.

Zeichnung: Maler Rettig, 1946

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 24: Eingang Nauener Strasse vom Markt aus

Veranstaltungskalender und Anzeigen für Friesack und Umgebung

20.03.2008	Orgelmusik in der evangelischen Kirche auch am 21./23./24. April
Ostern 2008	Osterfeuer und - feiern in den Gemeinden
26.04.2008	Musikfest im OSZ Friesack 14°° - 18°° Uhr mit Chören aus der Umgebung und aus den Partnerstädten Parchowo/Polen und Mosedis/Litauen
26.04.2008	Amtsausscheid der JFW des Amtes Friesack
30.04.2008	Maibaumaufstellung in Vietznitz
01.05.2008	Maifeiern in den Gemeinden traditionelle Radpartie des Heimatvereins Friesack
Mai 2008	Fliederfest auf der Freilichtbühne Friesack
24.05.2008	Spatzenfest ab 14°° Uhr bei der FFW Friesack
Juni 2008	12. Montgolfiade (Ballonfest) in Wagenitz
08.06.2008	Behindertenflugtag Flugplatz Bienenfarm
14.06.2008	75jähriges Jubiläum der Feuerwehr Pessin
Juni 2008	Backofenfest in Vietznitz im „Dudelwinkel“
Juni 2008	Sommerfest des Paulinenauer Kulturvereins in der Grundschule Paulinenaue
Juni 2008	Ausstellung des Kleintiervereins D719 Paulinenaue

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

31. Um sich tagsüber schön warm zu fühlen
im Winter, muß man morgens auf nüchtern Magen
am offenen Fenster mehrmals tief atmen.

33. Ein gutes Mittel gegen Schlucken
Einen Teelöffel voll gestoßenen Zucker in den Mund nehmen und rasch hinunterschlucken.
Nötigenfalls noch einmal wiederholen.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

Anzeigen

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

FRANZ HENTSCHEL – ARCHITEKT

14 662 FRIESACK - BERLINER STRASSE 17

TEL. 03 32 35 - 1522

Stahl- & Maschinenbau Thomas Karle
Beratung - Planung - Konstruktion / Fertigung - Montage
Industriegelände
14662 Friesack
Thomas Karle
Fu.-Tel. 0172 / 3259465
Tel. 033235/20041
Fax 033235/20042
www.stahlbaukarle.de
e-mail: stahlbaukarle@web.de

Landmaschinenservice & Metallbau GmbH Friesack
LMF
Siegfried Meinecke
Geschäftsführer
An der Rennbahn • 14662 Friesack
Tel.: (03323 5) 1292, Fax: 21829 • Funk: (0160) 978 618 05
e-mail: LMF-GmbH@t-online.de

In einer weiteren zukünftigen Beitragsreihe wird der Quitzow-Kurier die bisher angezeigten Firmen vorstellen. Unseren Quitzow-Kurier Nr. 25 haben wir als Jubiläumsausgabe mit etwas Farbe geschmückt.

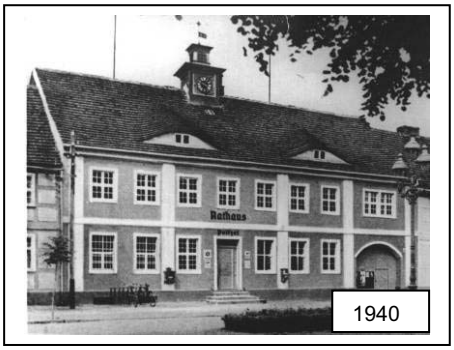
Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 26 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2008**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

175 Jahre Rathaus Friesack

Im Quitzow Kurier Nr. 9 vom September 2003 hatte G. Kirchert bereits über Friesacks Rathäuser berichtet. Hier nun ein bauhistorischer Exkurs.

Bis zum Jahr 1833 bildete das alte Rathaus, ein Fachwerkbau, den westlichen Abschluss des Marktes. Nach dem Brand von 1825 wurde es abgebrochen. Durch diesen Abbruch entstand der große, nach Westen offene Marktplatz, der nicht in das Straßenbild zu passen scheint. Für das jetzige Rathaus kaufte der damalige Rat das Haus von Wundal, Senior, ein typisches traufständiges zweigeschossiges Ackerbürgerhaus mit Hofdurchfahrt. Die strassenseitige Fassade misst 20,72 Meter, was nach dem damaligen Maßsystem genau 66 preußisch rheinländische Fuß sind. (Ein Preußischer oder Berliner Fuß sind 0,3139 m). Das Rathaus ist ein Massivbau, obwohl die Nachbarhäuser Fachwerkbauten waren und sind, die als Armeleutehäuser galten und deshalb überputzt wurden. Die Durchfahrt wurde in den fünfziger Jahren zugemauert und als Sitzungssaal ausgestaltet. Bei der Sanierung des Rathauses im Jahr 1994 unter Federführung von Architekt Franz Hentschel fand man einige alte Jahreszahlen, so 1899 an einem alten Dachsparren und 1897 an der Stirnseite des Treppenhandlaufes, was auf eine damals durchgeführte Erneuerung hinweist. Die Holzbalkendecke des Erdgeschosses ist eine typische Berliner Einschubdecke der Jahrhundertwende. Die Einschubdecke des Obergeschosses war durch ein großes doppeltes Hängewerk abgefangen worden und wurde bei der Sanierung modernisiert. Die Balken bestanden aus fehlkantigem Bauholz, das teilweise am Zopfende nicht entrindet war. Überall am alten Gebäude traten die schon früher beklagten Untugenden auf, dort mangelhaft zu arbeiten, wo man es später nicht mehr sieht. So auch an den Streifenfundamenten aus behauenem und unbehauenem Natursteinmauerwerk. Der Dachstuhl ist ein Kehlbalkendach mit zweifach stehendem Stuhl und erhielt eine neue Dachhaut aus Biberschwanzziegeln in Kronendeckung sowie wieder die Fledermausgauben. Der seit 1945 eingeschossige Uhrturm bekam 1994 wieder den zweigeschossigen Aufbau nach alten Fotovorlagen und das jetzt im Heimatmuseum lagernde alte Aufziehuhrwerk wurde durch ein modernes funkgesteuertes Werk ersetzt. Bei der alten Ausführung der Außenwände ist die im 19.Jahrhundert bekannte Faustregel angewendet worden, nach der die Dicke der tragenden Umfassungsmauern 1/8 der Wandhöhe betragen sollen. Im Jahr 1996 kam zum bestehenden Rathaus ein Erweiterungsbau mit Sparkasse dazu. 2003 erfolgte der Zuerwerb des Grundstückes Marktstrasse 20 (Hof Plaue) durch das Amt und anschliessend die Neugestaltung des Hofes. Der aus Kostengründen 1994 nicht ausgeführte Einbau einer Horizontalsperre im Mauerwerk gegen aufsteigende Feuchtigkeit wurde jetzt im Frühjahr 2008 nachgeholt. Beim Vergleich der Fotodokumente des Rathauses wird deutlich, wie oft das Gebäude sein äußeres Bild nur im Verlaufe eines Menschenlebens verändert hat.



1940

1963

2000

Wo befand sich die erste Tankstelle in Friesack?

Als die Tankstellenbetreiber noch Stationäre hießen!

Dieser Frage gingen Berufsschüler des OSZ Havelland unter Anleitung ihrer Lehrerin Frau Fritsch nach und kamen zu erstaunlichen Resultaten.

Mit dem Aufkommen des Automobils entstand auch ein Netz von Tankstellen, die in der Anfangszeit nur aus aufgestellten Zapfsäulen bestanden und zumeist als Zugeschäft von Händler, den **Stationären**, betrieben wurden.

Die Berufsschüler ermittelten dabei auch die damaligen Lieferfirmen und Benzinmarken.
In Friesack waren eine Reihe heute unbekannter aber auch bekannter Lieferfirmen vertreten, so die **Rhenania-Ossag Mineralölwerke A. G. (Romag)**, eine Tochterfirma der Shell AG, **BP** (Britisch-Petrol) und **Olex** als Zweigfirma der BP für österreichische und ungarische Mineralölprodukte, die Standard Oil (SO), zu deutsch **ESSO** (unter **Dapolin** vertrieben, später wurde daraus **Standard**), **Derop (Deropol)**, seit 1928 in Friesack, Deutsche Betriebsgesellschaft für Russische Oel-Produkte und **Aral**.

Bei den Normalbenzinen gab es damals in Deutschland die Marken **Dapolin** der Deutsch-Amerikanischen Petroleum Gesellschaft DAPG, **Stellin** der Rhenania Ossag sowie **Strax** von der Olex.

Neben dem Vertrieb von Benzinen aus Import-Erdöl gab es ab dem Jahr 1927 auch synthetisch hydriertes **Leuna-Benzin** der Deutschen Gasolin aus deutscher Steinkohle und für höherverdichtende Motoren die **BiBo-Kraftstoffe**, das waren Benzin-Benzol Gemische, so das **Olexin** von Olex, das **BV-Aral** (Benzin : Benzol = 60 : 40), das **Deron** oder das **Dynamin**.

Da zur Erhöhung der Klopffestigkeit der Benzine bis 1936 Blei-Tetraäthyl (TEL) in Mengen nicht zur Verfügung stand, half man sich mit dem hochoktanigen, allerdings sehr giftigen Benzol. Nicht neu ist die Zumischung von Alkohol, damals aus Kartoffeln und Getreide hergestellt. Die bekanntesten Benzin-Spiritus Gemische waren der **Reichskraftstoff RKS Monopolin** und für das Gebiet der Reichsautobahnen das **Reichsautobahngemisch**.

Stationäre in Friesack:

Hier eine Bildauswahl von den neun ermittelten Standorten.

Shell-Romag Station bei Kolonialwaren Knöller, Berliner Str. 57 (jetzt 44)

Derop-Station 1929, Carl Krauspe, Berl. Str.

BP-Olex vor 1930, bei Langner, Berl. Str.

ESSO-Station 1938, am Markt, 1945 abgebrannt

Aral-Station 1937, C. Paulsen, Hamburger Str.

Shell-Station 1931, G. Zimmermann, Hamb. Str.

Das Team:
20 Jugendliche im berufsvorbereitendem Jahr der Fachrichtung Farbtechnik und Raumgestaltung, geforscht im Jahr 2004.
Herzlichen Dank an Frau Fritsch!

Der Senioren-Elferrat Friesack des FKC e.V.

Der Senioren-Elferrat Friesack des FKC e.V., dem ältesten des Havellandes, agiert seit dem Jahr 1975 und feierte 2008 seine 33. Session. Gründungsmitglieder waren u.a. Günter Kubenz, Gisela und Herbert Stronk und Kurt Krüger mit seiner Frau Waltraut. Als eigenständiger Teil des Vereins - mit eigener Kassenführung und einem separaten Veranstaltungsplan für den geselligen Teil - nimmt er mit einem Festwagen, gesponsert durch die Friesacker Agrargenossenschaft, am Rosenmontagsumzug teil. Der Senioren-Elferrat besteht aus 11 Mitgliedern und wird geführt vom Präsidenten Horst Prestin.

Senioren-Elferrat der Anfangszeit

Das Prinzenpaar
Dagmar I. und Ernst II.

Präsident Horst Prestin

Der Senioren-Elferrat der 33. Session

Hier ein Bericht von Minister Horst Stolze

Seniorenkarneval am 3. Februar 2008

Das Seniorenprinzenpaar des Friesacker Karnevalsclub (FKC) „Dagmar I. und Ernst II." (Dagmar und Ernst Meier) luden die älteren Bürger aus Friesack und Umgebung zum 33. Seniorenkarneval in die Mensa des OSZ ein. Durch die Unterstützung von vielen Sponsoren, konnte die Eintrittspreise von 8 € für Sitz- und 3 € für Stehplätze wie im Jahr 2007 gehalten werden. Den Gästen wurde dafür ein rund dreistündiges Programm geboten und anschließend konnte das Tanzbein geschwungen werden. Begrüßt wurde auch der Ehrenbürger der Stadt Friesack: Fritz Kuhnert. Durch die Gastwirtschaft „Deutsches Haus" Haage fand eine gute gastronomische Betreuung statt. Den 16 Sponsoren gilt an dieser Stelle ein herzliches Danke und auch den Gästen für ihre rege Beteiligung.

Im Auftrag des Senioren-Elferrates: Horst Stolze

Unser neues Bilderrätsel. Ein Gemälde von Maler Schonecke.

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 25:
Wilhelmstrasse vom Markt aus.
An Stelle des Fachwerkhauses rechts steht jetzt dort die Einfriedungsmauer des Heimatmuseums.

Veranstaltungskalender und Anzeigen für Friesack und Umgebung

5. Juli	Pessin: Dorffest auf dem Sportplatz
17. Juli	bis 20.07. Ausbildungslager der Jugendfeuerwehren in Friesack, OT Zootzen mit Tag der offenen Tür
19. Juli	12. Pumpenfest ab 13:30 Uhr auf dem Markt. Das Mittelalter lässt grüßen… Mit Spiel und Spaß für die ganze Familie!! Der Eintritt ist frei!
26. Juli	Warsow: 13. Reitersommerfest
8./9. August	Frie-Rock auf der Freilichtbühne in Friesack
16. August	Schützenfest der Schützengilde zu Friesack 1830 e.V.
August	Pessiner Pferdenacht
23. August	Zootzen/Damm: Dorf- und Floßfest
16.oder 23. August	Brädikow: ab 14:00 Uhr Sommerfest, Sportplatz/Festkuhle
30. August	Wutzetz: ab 14:00 Uhr Dorf- und Erntefest

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

29. Sehen wir übermüdet aus?
Das ist schnell behoben durch Auflegen eines in warmen Kamillentee getauchten Leinenläppchens auf die Augen für eine Reihe von Minuten.

35. Bei Verbrennungen
Eiweiß auf die Brandwunden bringen!
Der Schmerz läßt nach und die Heilung tritt schneller ein.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

Oberstufenzentrum Havelland
** Berufsschule * Berufsfachschule * Fachschule für Technik*
** Gymnasiale Oberstufe * Fachoberschule*
Berliner Allee 6
14662 Friesack
Tel.: (033235) 44-200 Fax.: (033235) 44-222
osz_havelland@t-online.de
www.osz-havelland.de

Physiotherapie moreve
Antje Christianus

Marktstrasse 4
1 4 6 6 2 F r i e s a c k

Telefon: 033235-1306 Fax: 033235-29404
info@physio-moreve.de
www.physio-moreve.de

Württembergische
Ein Unternehmen der
Wüstenrot & Württembergische AG

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Bezirksleiter

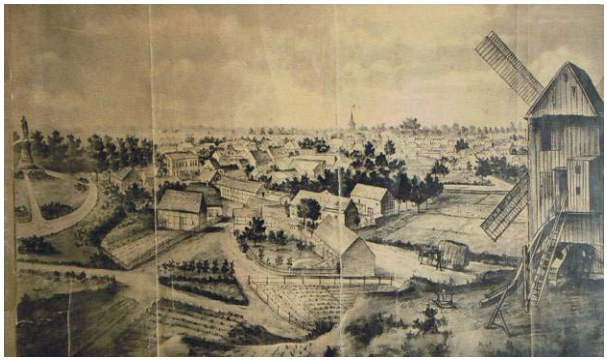
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 27 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2008**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Windmühlen von Friesack

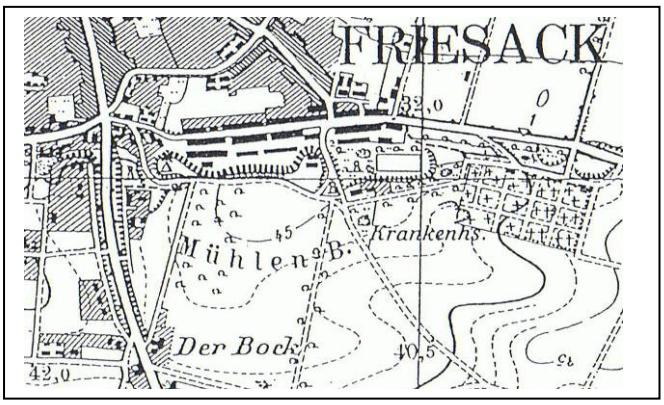
Mühlen zum Mahlen von Getreidekörnern zu Mehl haben eine sehr lange Tradition. Wir kennen die Wasser-, Wind-, Hand-, Roß- und Dampfmühlen oder die modernen mit Elektroantrieb. Mühlen dienen auch zum Schneiden von Holz, zum Mahlen



von Pulver oder zur Ölgewinnung. In Friesack soll es in früheren Jahren eine Wassermühle am Rhin gegeben haben, die aus den Steinen der alten Burgmauer erbaut wurde. Der Standort ist nicht bekannt. Für die Errichtung von Windmühlen bot sich die Anhöhe (hohes Ufer) an. Nach alten Beschreibungen sollen sieben Windmühlen in Friesack gestanden haben. In einer Karte von 1880 sind fünf Windmühlen eingezeichnet. Die erste stand oberhalb der Eisdiele Neumann.

Auf einem Foto von 1928 sind die Mühle und zwei Mädels abgebildet, eines der Mädchen ist Frau Wackrow. Der Grundbau der zweiten Mühle am Hohenzollernpark ist nach dem Umbau zum Wohnhaus (Familie Keck) noch vorhanden.

Weiter ab von der Böschung stand eine Bockwindmühle. Das Landstück trägt noch heute den Namen Bock, auch der Name der Gastwirtschaft „ Friesacker Bock“ erinnert daran. Zwischen dem Hohenzollernpark und dem Krankenhaus drehten sich die Flügel einer weiteren Mühle.



Auf dem jetzigen Grundstück der Familie Grohs befand sich die fünfte Windmühle, deren Grundmauern dort noch vorhanden und von einem Erdhügel überdeckt sind.

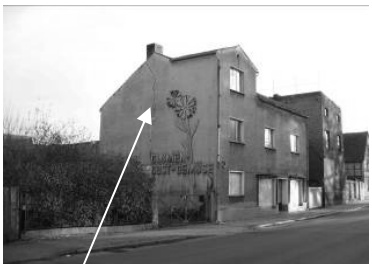
In dem Roman „Der Prozeßmüller“ wird das Leben der Bauern- und Müllerfamilie Valkner beschrieben und deren verzweifelter Kampf gegen die Teilung ihres Besitzes im Jahr 1829, mit den beiden erstgenannten Windmühlen, durch die „Neue Strasse“ – die heutige Berliner Allee - von Nauen nach Hamburg führend. (G. Kirchert)

Die Spur der Gräben

Wie die alten verborgenen Stadtgräben sich zeigen!

Sie zeigen sich an Häusern und Strassen durch Setzungen und Risse

Viele Hausbesitzer in Friesack kennen sie, die Risse am Haus durch ganze Wände hindurch. Straßenpflaster und Mauern haben eigentümliche Dellen. Vor allem das alte Stadtgebiet ist damit geplagt. Aus den im Archiv des Heimatmuseums vorhandenen Brandkarten der Stadtbrände von 1825 und 1841 geht der Verlauf damals noch zum Teil vorhandener Entwässerungs- und Wehrgräben hervor. Die baubegleitenden archäologischen Grabungen bei der Neugestaltung der Marktstrasse in den neunziger Jahren ist als Dokumentation von G. Jentgens im Archiv ein weiteres Zeugnis der Grabenverläufe. Das sind Gräben um die ehemalige alte Burganlage, wovon Häuser an der Hamburger Strasse betroffen sind, Gräben zwischen Post- und Oberwallstrasse sowie Wilhelmstrasse bis zur katholischen Kirche. Große und kleine Schanze verraten mit ihren Namen den Verlauf von Wehrgräben. Das Fatale daran ist, diese verschwanden, wurden zugeschüttet und zum Teil darauf gebaut, Bausünden der Vorfahren. Am kleinen Stern stehen einige Häuser direkt am Ufer eines ehemaligen kleinen Teiches, heute haben wir dort Strassen. Vergleicht man dieses Kartenmaterial vor Ort, so sieht das wissende Auge sofort, woher der eine oder andere Riss oder Setzung stammt. Eine weitere Ursache ist die Unkenntnis der Vorfahren über die Baugrundsituation, die in der Tat heimtückisch ist. Friesack entstand und vergrößerte sich in der Uferzone eines heute trockengelegten Niedermoores. Über einem kuppigen tragfähigen Boden in mehreren Metern Tiefe füllten sich die Senken im Verlaufe der Jahrtausende mit humushaltigem Material, dem Torf, der früher für Heizzwecke gestochen wurde. Darüber findet sich oft eine Sandschicht bis in etwa 1,5 Meter Tiefe. Das war der Baugrund für die leichten strohgedeckten Häuser der Vergangenheit. Auf die später durch Ziegeldeckung und Aufstockung immer schwerer werdenden Gebäude reagierten diese mit neuen Setzungen. Zusätzlich verhängnisvoll ist der vom Wasserstand in den Luchgräben beeinflusste Schichtenwasserhorizont im Stadtgebiet bis in etwa 2,4 Meter Tiefe. Wasser, das genau unter den Fundamenten mit wechselndem Stand für weitere Setzungen sorgt. Die Torfschicht reagiert wie ein Schwamm, der mal Wasser aufsaugt und dann wieder ausgepresst wird. Durch Tiefstand dieses Wasserhorizontes stehen Köpfe von Holzpfahlgründungen nicht mehr im Wasser, werden dann der Bodenfeuchtigkeit ausgesetzt und verfaulen, mit der Folge noch stärkerer Setzungen des Gebäudes. Schließlich kam noch eine weitere rissverstärkende Wirkung in der Neuzeit hinzu, der Rütteleffekt durch den Transitschwerlastverkehr mitten durch das Stadtgebiet, als es noch keine neue B5 gab.



Hamburgerstr.: Sockel und Giebel zeigen den Burggraben an

Kleiner Stern:
Am Teich gebaut

Ein Entwässerungsgraben parallel zur Wilhelmstrasse querte die Nauener Strasse

Der Kampf gegen die Risse

Am Ende des Grabens:
Risse und Setzungen an der katholischen Kirche

Ein Opfer des Baugrundes

Aus dem Vereinsleben

Angelverein „Zum Gründling" e. V.

Der Angelverein „Zum Gründling" e. V. wurde im Jahre 1992 gegründet. Er ist der Nachfolgeverein der Betriebsgruppen MTS, KfL, LTA und MKP.
Unser Verein hat derzeit 48 Mitglieder. Wir würden uns über jedes neue Mitglied, besonders Jugendliche sowie auch Kinder freuen. Bei Interesse können sich die Neuzugänge beim Vorsitzenden Günter Graßme, An der Rennbahn 11 in Friesack, Tel. 033235 21175 sowie dem Schatzmeister Frank Schulz, Gartenstraße 32 in Friesack, Tel. 033235 21550 melden.
Zu den jährlichen Aktivitäten des Vereins zählen die traditionellen vier Hegefischen (An-, Pokal-, Paar- und Abangeln) sowie das Königsangeln. An diesem sind der Vorstand, sowie die drei besten Angelfreunde, die aus den hervorgegangenen Hegefischen ermittelt wurden, beteiligt. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit dem Angelverein „Rhinluch Friesack" e.V.
Ein Höhepunkt beider Vereine ist ein jährliches Vergleichsangeln am Sacrow-Paretzer-Kanal.
Beide Vereine sind in der glücklichen Lage mit dem Torfloch am Bahnhof Friesack ein eigenes Vereinsgewässer zu beangeln. Dieses muß gehegt, gepflegt und mit Fischen besetzt werden, welches auch mit Arbeit der Angelfreunde beider Vereine verbunden ist.
Der Höhepunkt des Vereins "Zum Gründling" ist das Paarangelhegefischen, welches am Vereinsgewässer stattfindet und den Zusammenhalt der Angelfreunde sowie deren Familienmitglieder mit einem gemütlichen Beisammensein fördert.
Petri Heil (Text: Günter Graßme, redaktionell überarbeitet)

Stand der Wiederherstellung des Denkmals Friedrich I.

Nachdem der Heimatverein Friesack e.V. den Entschluss gefasst hatte, das Denkmal von Friedrich I. originalgetreu wiederherzustellen, haben sieben Kunst- und Bildgießereien ihre Kostenangebote abgegeben. Die Differenz der Kostenangebote ist doch sehr erheblich. Das Denkmal und der Park wurden von der Denkmalbehörde unter Denkmalschutz gestellt und die denkmalrechtliche Erlaubnis unbürokratisch erteilt.
Durch Zuwendungen von etwa 40 Sponsoren: Privatpersonen, Einrichtungen und Institutionen steht eine beträchtliche Geldsumme zur Verfügung, die jedoch noch nicht ausreicht, um einen Auftrag auszulösen. Anlässlich der Amtsübergabe des Amtsdirektors Herrn Fritz Beckmann an Herrn Christian Pust wurden weitere Spenden für das Denkmal gegeben.

An alle Spender ein herzliches Dankeschön.
G. Kirchert

Kommunalwahl am 28. September

Am 7.8.2008 wurde auf der Mitgliederversammlung beschlossen, als Wählergruppe Heimatverein Friesack e.V. zur Kommunalwahl am 28.9.2008 vertreten zu sein. Unser Bürgermeisterkandidat ist Herr Fritz Beckmann. Als Abgeordnete kandidieren: Frau Andrea Kotsch, Herr Tobias Wollenberg, Herr Fritz Beckmann, Frau Monika Moll.
G. Kirchert

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 26:
Dammstrasse, Haus der Familie Kotsch, 1921

Unser neues Bilderrätsel: ein Foto von 1998
Hinweis: das Haus steht nicht mehr!

Veranstaltungskalender und Anzeigen für Friesack und Umgebung

2. Okt.	Ab 19 Uhr Oktoberfest in Warsow Herbstfeuer in Zootzen, Wutzetz, Brädikow, Haage, Senzke, Pessin, Retzow, Selbelang
24. – 26. Okt.	Freilichtbühne Friesack, Spektaculum mit Mittelaltermarkt, Eintritt 5 €, bis Schwertmaß 1,20 m freier Eintritt
31. Okt.	Halloween: Kinder ziehen in bunten Kostümen von Haus zu Haus: „Gib mir Süßes – sonst gibt's Saures“
11. Nov.	Friesack: 11.11 Uhr – Rathaus-Sturm Karneval in Friesack
15. Nov.	Friesack: 20 Uhr – Karnevalsveranstaltung in der Speisegaststätte Korn, Sonnenweg
15. Nov.	Pessin: 11.11 Uhr Karnevalseröffnung in der Gaststätte „Pessiner Luch“ mit Schlüsselübergabe und Festumzug ab 20 Uhr Festsitzung zur 45. Session
Dez.	Weihnachtsmärkte in Friesack, Pessin, Paulinenaue
Dez.	Friesack: Adventssingen mit dem großen Kirchenchor in der evangelischen Kirche ab 18 Uhr
24. Dez.	Friesack: Christ-Vesper mit großem Chor in der evang. Kirche
31. Dez.	Friesack: Jahresabschluss-Orgelkonzert ab 17 Uhr in der evang. Kirche

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

342. Bienen- und Insektenstiche
Ein vorzügliches, schnell wirkendes Mittel gegen Stiche von Bienen, Wespen und anderen Insekten ist Zwiebelsaft.

343. Mücken- oder Schnaken-Stiche
Läßt man von einer brennenden Kerze einen heißen Tropfen auf den frischen Stich fallen, so verschwindet der Schmerz augenblicklich. Man läßt das erstarrte Wachs einige Minuten liegen. Die Hitze zieht das Gift heraus und verhütet eine Entzündung.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

Ausbildung made in Friesack

- Berufsvorbereitung
- Berufsausbildung
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Umschulung
- Fort- und Weiterbildung
- Auslandspraktika

ÜAZ Brandenburg/H. - Friesack
Berliner Allee 30 - 14662 Friesack

Ausbildungsstätte Friesack
- Kompetenzzentrum Tiefbau -

Tel: 033235-5170 FAX: 51760 www.ueaz-friesack.de info@ueaz-friesack.de

Physiotherapie movere
Antje Christianus

Marktstrasse 4
1 4 6 6 2 F r i e s a c k

Telefon: 033235-1306 Fax: 033235-29404
E-Mail info@physio-movere.de
Homepage www.physio-movere.de

DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH

- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

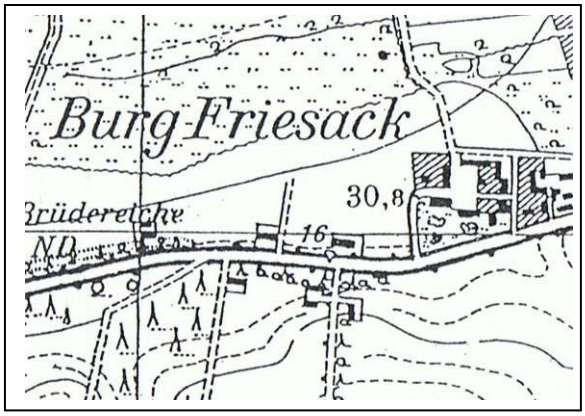
Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 28 Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack Dezember 2008
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

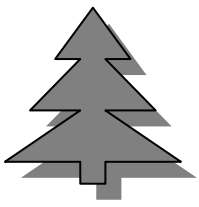
Das Herrenhaus der Bredows an der Klessener Strasse

Am 12. September 1841 brach einer der größten Stadtbrände Friesacks aus. Der Brand griff auf die voll gefüllten Scheunen des gräflichen Wirtschaftshofes an der Charlottenstrasse über und vernichtete alle Gebäude, bis auf ein großes Fachwerkhaus. Die Brandkarte von 1841 zeigt den ganzen Umfang der Schäden. Auch die evangelische Kirche wurde ein Raub der Flammen. Der damalige Besitzer, Karl Georg Gebhard Friedrich Graf von Bredow entschloss sich, den Gutshof an der Brandstelle nicht wieder aufzubauen und verlegte diesen an die Klessener Strasse. Dort wurde zunächst ein kleineres Pächterhaus und danach weitere

Nebengebäude errichtet. Am 3. Juli 1851 übernahm sein Sohn die Bewirtschaftung des Gutes und zog ins Pächterhaus. Das Haus ließ er 1858 umbauen, vergrößern und nutzte es als Herrenhaus für seine Familie. In den Jahren der Inflation ging das Gut den Bredows verloren. Es wurde wegen Überschuldung von der Raiffeisenbank Berlin übernommen. Das Gut wurde in Parzellen aufgeteilt und diese einzeln verkauft oder verpachtet. Unter dem Namen „Freie Scholle“ siedelten sich Landwirte aus Westfalen an. Im Jahr 1938 erwirbt die Stadt Friesack für 37.000 Reichsmark das 6,92 ha große Gelände mit den darauf stehenden Gebäuden. Zwischen der Stadt Friesack und der NSDAP Kreisleitung Havelland wird am 4. April 1940 ein Mietvertrag mit einer Jahresmiete von 1.620 RM geschlossen. Bis 1945 ist das Herrenhaus Unterkunft des Reichsarbeitsdienstes Berlin für den weiblichen Arbeitsdienst. Im Jahr 1945 wurden die Exponate des Heimatmuseums, welches 1902 gegründet wurde, vom Rathaus in die Kellerräume des Herrenhauses umgelagert. Nach 1945 wird es teilweise als Kindergarten und von der Volkssolidarität als Ausgabe von Kleidung und Lebensmitteln an bedürftige Umsiedler und Kriegsheimkehrer genutzt. Am 4. August 1948 brannte infolge Brandstiftung das Herrenhaus bis auf die Grundmauern nieder und wurde vollständig abgetragen. Bei diesem Brand wurden sämtliche Museumsexponate vernichtet.



In alten Landkarten wird das Gut auch als „Burg Friesack“ bezeichnet. (G. Kirchert)



Allen Lesern ein gesegnetes Weihnachten 2008, einen guten Rutsch und ein gesundes neues Jahr 2009.

Friesacks schöne Putzfassaden

Historische Fassadenelemente - eine kleine Fassadenschau

Es gibt in Friesack eine ganze Reihe von alten und restaurierten Häusern, deren Fassaden klassische Elemente zur optischen Aufwertung aufweisen, oft Ausdruck des Bauherrenwohlstandes. Mit dem wissenden Auge entdeckt der Betrachter davon eine ganze Menge. Vereinfacht gesagt, sind es Elemente, die an einer völlig glatten Fassade nicht zu finden sind.

Bei den heutzutage wieder üblichen Bunttönen eines Anstriches unterstützen diese deren Wirkung. Sockel, Gesimse, Fenstergewände und die Segmentbogenfenstergiebel im Obergeschoß sind farblich abgesetzt.

Jedoch, selbst ohne bunte Farben ist eine alte Fassade dem Auge wohlgefällig. Und nebenbei, der Putz ist über 100 Jahre alt.

Zwerchgiebel, girlandenförmige Fensterumrahmungen und Pilaster kennzeichnen diese alte Fassade.
(Pilaster = Halbsäule)

Putzgirlanden, Putzmedaillons, Fensterumrahmungen und der durch einen Mauerpfeiler gestützte Türmchen-Erker mit Turmdach schmücken das Haus.

Die wohl aufwändigste Putzfassade und einen harmonischen Baukörper überhaupt in Verbindung mit einem Mansardkrüppelwalmdach markiert dieses Beispiel, leider ein Opfer des Baugrundes.

Putzmedaillons, Ornamente, Fenstergewände, Bossen und Zwerchgiebel verzieren das Haus.

Ein großes Lob dem Bauherren für die „neue“ Fassade!

Zwerchgiebel, Sprenggiebel, Gesimse, Fenstergiebel, Umrahmungen und Pilaster sowie nur wenige Bunttöne prägen die Fassade.

Weitere zu entdeckende Beispiele der Fassadenschau

Bossenputz und Fenstergiebel

Gesimse und Lisenen

Rosette

angedeuteter Mittelrisalit und Portal

Kolonnade (Säulengang)

Viel Spaß beim Entdecken!

Aus dem Vereinsleben

Zum Verein, die **Deutsche Rheumaliga, Landesverband Brandenburg e.V., Ortsgruppe Friesack**, der seit dem August 2005 besteht, schreibt dessen Schatzmeisterin Frau Buchmann:

Wir sind zurzeit 10 Mitglieder und haben seit dem 1.11.2008 unseren festen Sitz in Friesack, in der Berliner Str. 41. Ziel unserer Gruppe war und ist, alle Rheumakranken zusammen zu bringen, damit wir eine Hilfs- und Selbsthilfegemeinschaft bilden, um so Meinungen, Erfahrungen mit dieser Krankheit auszutauschen. Unsere bisherigen Aktivitäten, basierend auf einem festen Jahresplan unserer Gruppe waren:

- Vorträge von einer Ernährungsberaterin über – wie ernähre ich mich richtig;
- Vortrag von Dr. Rothmann, Rheumatologe, über Gelenkerkrankungen, wie gehe ich damit um, und was kann ich selbst tun;
- Apothekervortrag über richtige Anwendung von Medikamenten;
- Besuche der Therme in Bad Wilsnack;
- Weinverkostungen;
- Besuch der großen Kürbisausstellung in Klaistow;
- Radtouren;
- Beteiligung am Weihnachtsmarkt in Friesack, mit Handarbeiten.

Ansprechpartner ist Frau Angelika Kobus, Telefon 033235/ 21128, als Vorsitzende und Frau Annemarie Buchmann, Telefon 033235/1414, als Schatzmeisterin. Damit wir unsere Gruppe weiter bekannt machten, ist auf Initiative von Frau Buchmann eine Nordic Walking Gruppe im April 2006 ins Leben gerufen worden. Uns ist bekannt, dass vielen Bürger, besonders auch Älteren, eine gezielte Bewegung fehlt. Nordic Walking (Gang mit zwei Stöcken, d.R.) kann jede Altersgruppe, mit fast jeder Behinderung durchführen. Wir sind z.Zt. ca. 12 bis 16 Personen, die jeden Mittwoch sich am Rathenower Weg/Waldrand um 18.00 Uhr treffen. In den Wintermonaten (nach Zeitumstellung) treffen wir uns ab 16.00 Uhr. Alle, die Lust an der Bewegung haben, erfreuen sich an diesem Lauf. Es sind nicht nur Rheumamitglieder. Deshalb begrüßen wir jeden, der am Nordic Walking Lauf teilnehmen möchte. Mitglieder zahlen im Jahr 25,00 Euro und sind damit gleichzeitig versichert. Alle anderen Läufer übernehmen allein die Verantwortung. Rheumamitglieder können auch am Funktionstraining einmal wöchentlich teilnehmen. Dieses Training wird für 2 Jahre von der jeweiligen Krankenkasse bezahlt, wenn vom Arzt der Rehabilitätssport bestätigt wird. Geleitet wird dieser von einer Physiotherapeutin. Im Jahr 2008 führten wir bereits das 2. Mal einen Nordic Walking Lauf für alle Laufwilligen durch. Er fand großen Anklang und wir sind bemüht, diesen Lauf zur Tradition im September eines jeden Jahres zu wiederholen.

Text: Annemarie Buchmann (redaktionell bearbeitet)

Vereinsmitglieder in zünftiger Kluft und Gäste

Stand der Wiederherstellung des Denkmals „Friedrich I“

Zum Zeitpunkt November haben rund 40 Sponsoren Spendenbeiträge in Höhe von 10 bis 8000 Euro gespendet. Für weitere Spender hier das Spendenkonto bei der mbs in Friesack:

BLZ: 160 500 00
Konto: 38 17 00 24 23
Empfänger: Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt.

Brandstiftungen an Denkmälern:

Am 3. September 2008 am Denkmal Friedrich I. Die Täter konnten übrigens an Hand eines vergessenen Benzinkanisters ermittelt werden.
Am 16. September 2008 an der Siebenbrüdereiche; ein Stamm wurde so beschädigt, dass die Eiche nur noch sechs Stämme haben wird.

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 27: ehemaliges Haus Zimmermann auf dem jetzigen NORMA-Gelände

Unser neues Bilderrätsel:
Hinweis, die Fassade hat sich deutlich verändert!

Veranstaltungskalender und Anzeigen für Friesack und Umgebung

Dez.	Weihnachtsmärkte in Friesack, Pessin, Paulinenaue
Dez.	Friesack: Adventssingen mit dem großen Kirchenchor in der evangelischen Kirche ab 18 Uhr
24. Dez.	Friesack: Christ-Vesper mit großem Chor in der evang. Kirche
31. Dez.	Friesack: Jahresabschluss-Orgelkonzert ab 17 Uhr in der evang. Kirche

Termine des FKC

17. Jan.	20:00 Uhr Fremdensitzung
14. Feb.	20:00 Mensa OSZ – 1. Prunksitzung des FKC
21. Feb.	20:00 Mensa OSZ – 2. Prunksitzung des FKC
22. Feb.	14:00 Seniorenkarneval
23. Feb.	Rosenmontagsumzug
23. Feb.	Kinderkarneval
23. Feb.	20:00 Uhr Mensa OSZ - Rosenmontagsball
24. Feb.	Schlüsselrückgabe

Kartenbestellungen bei Familie Lutschik, Tel.: 033235/20048

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

109. Blühende Zweige zu Weihnachten

Anfang Dezember schneiden Sie Zweige solcher Pflanzen ab, die im Frühjahr früh ausschlagen (Flieder) und stellen sie im geheizten Zimmer oder in der Küche in Wasser von 18 bis 20 Grad Celsius. Täglich gießen Sie so viel Wasser zu, wie verdunstet ist, und bespritzen die Blätter mit warmem Wasser. Zu Weihnachten und Neujahr blühen dann die Zweige. Geeignet sind auch Zweige der Kirsche, Schlehe, Schneeball und andere.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de

Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifa-CERT

LEB

UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 • 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 • FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: KGBaudenkmalpfl@aol.com

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 108

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Württembergische
Ein Unternehmen der Wüstenrot & Württembergische AG

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Bezirksleiter

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 29 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2009**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Schillerpark und Schillerdenkmal in Friesack

Der Dichter Friedrich Schiller wurde am 10. November 1759 in Marburg geboren, einem kleinen Städtchen des damaligen Herzogtums Württemberg. Er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Sein Drama „Die Räuber“ kam am 13. Januar 1782 im Mannheimer Theater zur Uraufführung. Zu einem grandiosen, Aufsehen erregenden Erfolg gestaltete sich die Uraufführung seines Dramas „Kabale und Liebe“ am 15. April 1784. Er stellte am Beispiel kleiner Bürgersleute die herrschende Staats- und Gesellschaftsordnung mit ihren Vorurteilen, Ungerechtigkeiten und der Korruption schonungslos an den Pranger. In Weimar lernte er Johann Wolfgang von Goethe kennen.

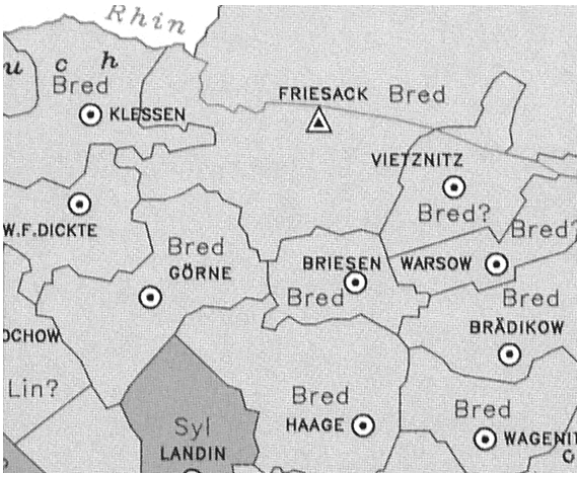
Text und Archivbilder: G. Kirchert

Diese Freundschaft währte bis zu seinem Tode am 9. Mai 1805. Das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar erinnert an die Dichtergrößen. Vielerorts wurde der Dichter geehrt, so auch in Friesack. Zur Jahrhundertfeier, im Jahr 1905, anlässlich des 100. Todestages von Friedrich Schiller, errichteten die Friesacker im Stadtpark ein Schillerdenkmal. Seit dieser Zeit trägt der Park den Namen Schillerpark. Das Relief des Schillerkopfes stellte der Bildhauer Muswick her. Vom Denkmal sind fast keine Spuren mehr zu erkennen. Wer auf Höhe der alten Tankstelle an der jetzigen B5 in Richtung Park blickt, kann die ehemalige Denkmalachse eventuell noch erkennen.

Stadt und Ländchen Friesack in alten Karten

vom Landbuch aus dem Jahr 1375 bis zur Brandkarte von 1841

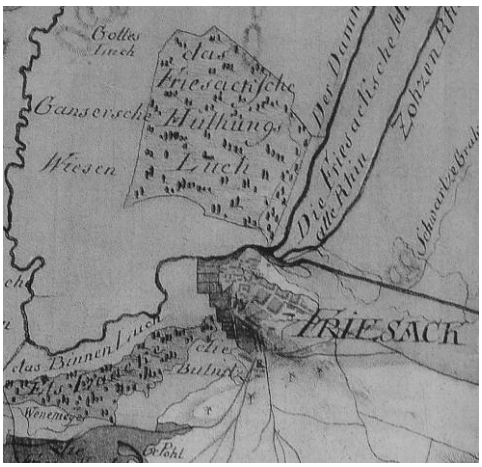
Zum Havelland, dem ältesten Kernland von Brandenburg, zählte man die „Ländchen“ Nöttewinkel, Rhinow, Bellin (Fehrbellin), die Lehminsel Glien und Friesack. Havelland und Heide (um Spandau) wurden im Landbuch Kaiser Karl IV. von 1375 zusammengefasst. Das Landbuch gibt Auskunft über die örtlichen Besitzverhältnisse, nachzulesen im Kulturatlas Brandenburg von Prof. Dr. Gerd Heinrich. Hier ein Auszug aus der Karte.



Die Karte unterstützt die Legende, wonach ein beliebiger Junker von Bredow auf einen jeden Kirchturm im Ländchen Friesack steigen und von sich sagen konnte: soweit das Auge reicht, ist alles meins! Bis zum Erscheinen der Schmettauschen Karten gab es keine genau vermessenen Landkarten. Entfernungen wurden in den damals gültigen Meilen wiedergegeben, die sich von Epoche und je nach deutschem Kleinstaat unterschieden. So auch in der Landkarte der Mark von 1585 und des Kurfürstentums Brandenburg von 1724. Ab 1793 wurde die Meile mit umgerechnet 7532,472 m in Preußen von Friedrich Wilhelm II. eingeführt. Das Metermaß kannte damals niemand.
Auszug aus der Landkarte der Mark von 1585:

Friesack

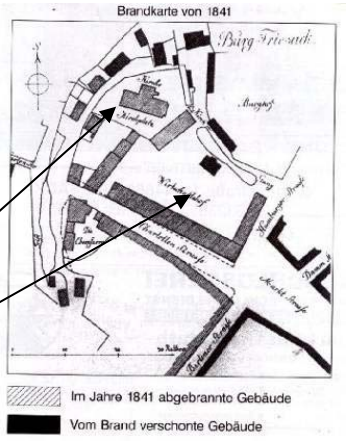
Friedrich Wilhelm Karl Graf von Schmettau, (1742-1806) Generalleutnant in preußischen Diensten, verfasste neben seinem Offiziersdienst ein Kartenwerk mit 270 Blättern im Maßstab 1:50000 zwischen 1767 und 1787, und legte in zwanzig Jahren mit den berühmten Schmettauschen Karten die Grundlage für die preußisch-brandenburgische Kartographie.



Im Jahr 1840 zeichneten Offiziere und in militärischen Diensten stehende Ingenieurgeographen Urmesstischblätter in 1:25000 von Rathenow und Friesack.

Auszug aus Urmesstischblatt 3241, Friesack, 1840

Großbrände zerstörten 1825 und 1841 Friesack. Hier ein Auszug aus der Brandkarte des Großbrandes von 1841 in Friesack.
Die evang. Kirche wurde danach am jetzigen Standort wieder aufgebaut.



Aus dem Vereinsleben

15 Jahre Heimatverein Friesack

Vor 15 Jahren wurde der „Heimatverein Friesack e.V.“ gegründet. In dieser Zeit waren die Mitglieder stets bemüht, das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Stadt zu beleben. Das Heimatmuseum mit seinen Veranstaltungen ist hierfür ein gutes Beispiel. Bei den schon zur Tradition gewordenen Fahrradtouren für jedermann und mit den Busexkursionen konnten die Mitglieder und Gäste die nähere und ferne Heimat erkunden und kennenlernen. Mit dem Quitzow-Kurier informiert der Verein über geschichtliche und kulturelle Belange des Ortes und des Gebiets. Allen Sponsoren sei hier an dieser Stelle für ihren Anteil bei der Finanzierung des Druckes gedankt. Der Aufruf „Friesack soll schöner werden“ ist für den Heimatverein Anlass, das für Friesack und das Land Brandenburg bedeutende Denkmal „Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg“ mit dem Hohenzollernpark wieder herzurichten. Wenn im Jahr 2014, dem 600. Jahrestag der Niederwerfung der Quitzowburg durch Friedrich I. und dem 20. Jahrestag des Vereins, über ein hoffentlich erfolgreiches Gelingen berichtet werden kann, dann wird das für uns alle ein großer Erfolg sein. Der „Heimatverein Friesack e.V.“ hat 32 Mitglieder. Weitere Mitglieder sind herzlich willkommen.

Text: G. Kirchert

September 2008: Stadtrundgang mit Museumsbesuch der Klasse 7

Mai 2008: Radtour zu Himmelfahrt mit Kaffee auf dem Museumshof mit 59 Teilnehmern

Für weitere Spenden zur

Wiederherstellung des Denkmals „Friedrich I.“
hier das Spendenkonto bei der mbs in Friesack:

BLZ: 160 500 00
Konto: 38 17 00 24 23
Empfänger: Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt.

Der in Nr. 28 vorgestellte Verein, die **Deutsche Rheumaliga, Landesverband Brandenburg e.V., Ortsgruppe Friesack**, weiht am 31. März um 10:00 Uhr sein neues Domizil in der Berliner Strasse 41 ein.

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 28:
Haus Güthling jetzt Möbelhaus, Berliner Strasse 27

Unser neues Bilderrätsel:

Veranstaltungskalender März bis Juni 2009
und Anzeigen für Friesack und Umgebung

07. März	Frauentagsparty im Sportlerheim Pessin Die Volkssolidarität lädt ein zum Frauentagstreffen in der Gaststätte Korn in Friesack 14 bis 18 Uhr
08. März	Treffen zum Internationalen Frauentag in der Kellergaststätte Wagenitz
Ostern	Osterfeuer in Friesack und den Gemeinden Friesack: Orgelmusik in der evang. Kirche
30. April	17 Uhr: Maibaum Aufstellung Spielplatz Vietznitz
02. Mai	Tanz in den Mai, Kellergaststätte Wagenitz
01./02. Mai	740-Jahr-Feier der Gemeinde Retzow mit 75-jährigem Jubiläum der FF Retzow
17. Mai	Fliederfest in Friesack
21. Mai	traditionelle Fahrradtour von Heimatverein und BUS
21. Mai	Freiluftveranstaltung auf dem Sportplatz Wagenitz
21. Mai	Herrentagsfeier in Wutzetz/Dorfplatz
13. Juni	100 Jahre FF Wutzetz
13. Juni	Ballonfest – 15. Montgolfiade Brandenburg
Juni	Kindersommerfeste in den Kitas
Juni	Backofenfest in Vietznitz
Juni	3. Paulinenauer Sommerfest
Juni	Flugplatz Bienenfarm – Großflugtag

Genaue Termine siehe örtliche Bekanntmachungen.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

253. Fenster putzen

Soll man jederzeit mit Essig. Mit Wasser abspülen und mit einem Lederlappen trocken reiben!

223. Zum Spiegelputzen

Soll man n u r schwaches Seifenwasser benutzen!

216. Kesselstein
Entfernt man durch Auskochen mit Essig.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

Heimatverein Friesack e.V.
Sitz: Heimathaus Friesack
Marktstraße 19, 14662 Friesack
Tel.: 033235/1537

ZAHNARZTPRAXIS
MARGIT BECKMANN

Professionelle Zahnreinigung
Zahnersatz / Lückenschluss
Zahnfleischsanierung
Vollkeramiksanierung
Panoramaröntgen
Kieferorthopädie
Bleaching
Air Flow

Gesund im Mund!

Margit Beckmann
Marktstraße 36
14662 Friesack
Tel: (03 32 35) 12 16

Wir sind die Guten

Thomas Malzahn
BAUFIRMA

14662 FRIESACK
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11
Mobil: 0172-6699040
Tel. 033235-22860
Fax: 033235-22861

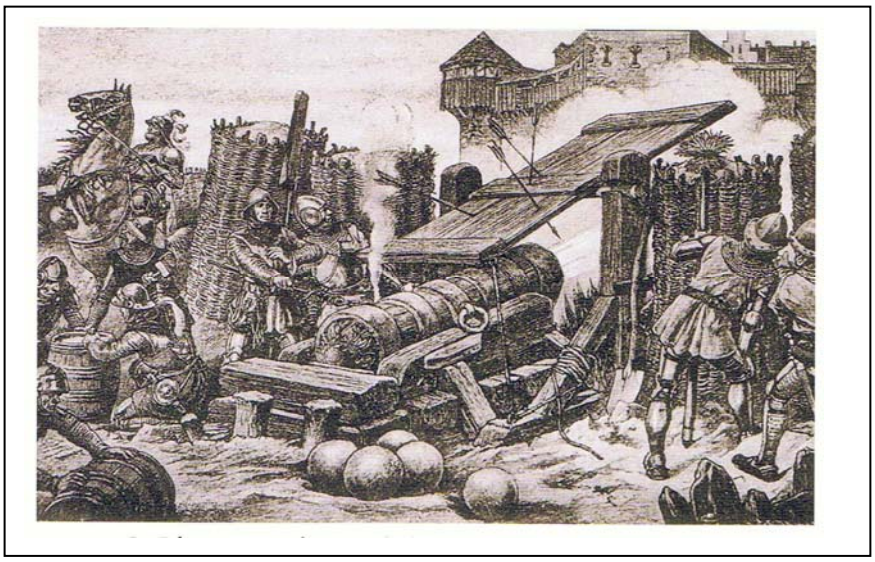
Inhaber Thomas Malzahn

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 30 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2009**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die „Faule Grete“ vor Friesack

Ende des 14. bis Anfang des 15. Jahrhunderts beherrschten die Raubritter die Mark Brandenburg. Raub, Mord und brennende Ortschaften waren die Folge. Hierbei waren die Brüder Quitzow die Übelsten. Um Frieden und Ordnung wieder herzustellen, wurde Friedrich VI. aus Nürnberg in die Mark beordert. Da ihm Teile der märkischen Ritterschaft unter Führung der Quitzows die Huldigung verweigerten, war es von großer Wichtigkeit für ihn, den Willen und die Burgen der Quitzows und ihrer Anhänger zu brechen. Am 6. Februar 1414 wurden die Hauptburgen der Quitzows gleichzeitig belagert.



Friedrich selbst zog vor Friesack und wenn es ihm gelang, schon am 11. Februar 1414 die Burg zu nehmen, so verdankte er das der Mauer brechenden Kraft eines großen Geschützes, der "Faulen Grete". Dieses große Geschütz hatte sich Friedrich vom Ordensgroßmeister Heinrich von Plauen ausgeliehen. Die Bezeichnung "Faule Grete" kommt in den älteren Nachrichten noch nicht vor. Sie erscheint erst 1765 in der "Geschichte der Kurmark" von Samuel Buchholz. Das große Gewicht des Geschützwagens und die langsame Fortbewegung gaben ihr im Volksmund den Beinamen "Faule Grete".

Sie musste mit 24 Pferden bewegt werden. Nach Überwindung der größten Schwierigkeiten beim Transport suchte der Büchsenmeister einen passenden Platz zur Aufstellung des Geschützes. Eine Annäherung an die Burg Friesack war nur vom Süden, vom "Hohen Ufer" aus, möglich. Es musste im Umkreis von ca. 250 Metern von der Burg entfernt aufgestellt werden. Weiter flogen die Steingeschosse nicht. Die allgemeine Annahme, wonach das Geschütz auf dem Denkmalsberg gestanden hat, kann keinesfalls richtig sein. Die Aufstellung des Geschützes erforderte einen großen materiellen und körperlichen Aufwand. Leider sind die Angaben in den alten Chroniken zur Größe des Geschützes sehr widersprüchlich.

So sollen die Steinkugeln ein Gewicht von 3 Zentnern gehabt haben, andere schreiben von 7 ½ Zentnern (375 kg). Eine Granitkugel hätte dann 65 cm Durchmesser gehabt. Die Kadenz, also Schussfolge, wird ebenfalls sehr widersprüchlich beschrieben. Einerseits soll pro Tag nur ein Schuss und andererseits alle zwei bis drei Stunden ein Schuss abgefeuert worden sein. Der nächste Schuss musste gewissenhaft vorbereitet werden. Man kann sich das Getöse und den Rückschlag bei der Abfeuerung vorstellen, wobei jedes Mal das hölzerne Geschützlager zerschlagen wurde. Dumpf krachend flog die Kugel gegen die Mauer. Bald reite sich Loch an Loch. Kein Schuss verfehlte sein Ziel. Die Verteidiger hatten diesem Geschütz wenig entgegenzusetzen. Sie versuchten noch einen Ausfall, wobei Dietrich von Quitzow flüchtete. Die Verteidiger übergaben die Burg an Friedrich. (Text: G. Kirchert und W. Zähle)

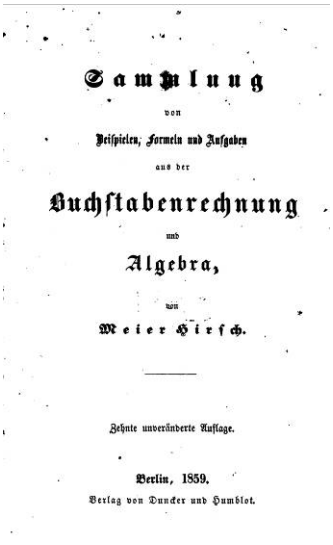
Der Mathematiker Meier Hirsch (1770-1851)

Über ein Jahrhundert lang galt der „Meier Hirsch“ jedem Gymnasiasten und Mathematikstudenten als das Standardwerk für Übungen zur Buchstabenrechnung, der Algebra und für geometrische Aufgaben.

Der Umstand, dass der in seiner Zeit sehr berühmte Privatlehrer der Mathematik ein Sohn Friesacks ist, geriet ungerechterweise in Vergessenheit und wartet bis heute auf eine entsprechende Würdigung.

Meier Hirsch wurde im Jahre 1770 in Friesack von jüdischen Eltern geboren. Eine Quelle beschreibt die materielle Situation der Familie „als dürftig“, so dass diese für seine Ausbildung nichts tun konnten und er daher bereits im siebenten Jahre seinem Onkel Hildesheim in Berlin übergeben wurde und hier die damals gerade gegründete jüdische Freischule besuchte. Bedenkt man aber, dass auch die Friesacker Familie Hirsch ein Zweig der Nachkommenschaft des sehr vermögenden Textilfabrikanten David Hirsch aus Potsdam war, ist es wahrscheinlicher, dass die Friesacker die Freischule in Berlin als einzige Möglichkeit der Ausbildung Ihres talentierten Familienmitgliedes sahen. In dieser Schule wurde eine Preisaufgabe von Moses-Mendelsohn gegeben und der Schüler, welcher dieselbe lösen würde, sollte eine Prämie und später ein Stipendium erhalten. Meier Hirsch erwarb beides. Moses-Mendelsohn erkannte bald die Fähigkeiten, die Geistesschärfe des Jünglings, und nahm sich seiner an. Später gelang es Meier Hirsch durch Erteilung von Unterricht im Rechnen und in der Mathematik sich eine Existenz zu gründen. Unter seinen zahlreichen Schülern zählte er auch einen Prinzen des Königlichen Hauses sowie vermutlich auch die Gebrüder Humboldt.

Die Beerbung seines Onkels befreite ihn von der Arbeit für das tägliche Brot und gestattete ihm sich ganz den Studien zu widmen. Bei diesen vertiefte er sich immer mehr in die Mathematik und trat nunmehr 1794 das erste Mal als Schriftsteller auf, mit: Algebraischer Kommentar über das zehnte Buch des Euklides.


Sammlung
von
Beispielen, Formeln und Aufgaben
aus der
Buchstabenrechnung
und
Algebra,
von
Meier Hirsch.

Zehnte unveränderte Auflage.

Berlin, 1859.
Verlag von Duncker und Humblot.

Ein „Bestseller“ wurde seine **Sammlung von Beispielen, Formeln und Aufgaben aus der Buchstabenrechnung und Algebra**.

Die erste Auflage hiervon erschien im Jahre 1804 bei H. Frölich.

Hierauf folgte 1805-1807 die **Sammlung geometrischer Aufgaben 1. Teil (Planimetrie und Trigonometrie) 1805**. Derselben **zweiter Teil (Poligonometrie, Stereometrie, sphär. Trigonometrie ect.) 1807**. Im Jahre 1809 erschien die von den Kennern mit viel Beifall aufgenommene: **Fortsetzung der Sammlung von Beispielen ect. aus der Buchstabenrechnung und Algebra oder Sammlung von Aufgaben aus der Theorie der Gleichungen. Berlin, Duncker & Humblot (Nachfolger von H. Frölich)**.

Um 1810/1814 scheinen mehrere Schicksalsschläge das Leben von Meier Hirsch nachhaltig beeinträchtigt zu haben, so dass er offenbar psychisch erkrankte. Vielfach wird als Grund seiner Erkrankung die Verzweiflung, ein bestimmtes theoretisches Problem nicht lösen zu können (die allgemeine Auflösung von Gleichungen des fünften und höheren Grades), angegeben. Hinzu kam aber auch eine als Demütigung empfundene Entlassung als Lehrer der königlichen Kriegsschule auf Grund seines Judentums und eine Festungshaft wegen Beamtenbeleidigung von 1812 bis 1814.

Fortan lebte Meier Hirsch sehr zurückgezogen und betätigte sich nicht mehr wissenschaftlich. 1824 unternahm Dr. Martin Ohm, gleichfalls Mathematiker und Bruder des Physikers Ohm, nach dem später der elektrische Widerstand benannt wurde, einen vergeblichen Versuch der „Reaktivierung“ von Meier Hirsch, in dem er sich erfolgreich für einen Ehrendoktortitel bei der Universität Erlangen für seinen Kollegen verwendete.

Von seinem weiteren Leben ist wenig bekannt. Um 1843 wird noch von Krise in seinem Leben berichtet, nachdem er offenbar in die Hände von „unredlichen Pflegern“ geraten war. Ein ehemaliger Schüler und nunmehriger Kriminalkommissar verwendete sich für Meier Hirsch und ordnete seine Verhältnisse neu.

Er starb am 11. Februar 1851 im 80. Jahre seines Lebens. (zusammengestellt von Sven Leist)

Und hier eine Aufgabe aus der Sammlung:

155) Ein Bauer verkauft von seinen nach der Stadt gebrachten Eiern zuerst die Hälfte und noch vier; hierauf geht er weiter, und verkauft wieder die Hälfte von den übrigen und noch 2 darüber. Aus Nachlässigkeit werden ihm nun 6 Eier mehr als die Hälfte gestohlen, und traurig über diesen Verlust, geht er mit seinen noch übrigen 2 Eiern im Korb nach dem Dorfe zurück. Wie viel Eier hatte der Bauer nach der Stadt gebracht?

Aus dem Vereinsleben und Sonstiges

Rhin- River- Dancers Friesack

Ende August 2001 trafen sich einige tanzinteressierte Friesacker, um eine Linedance-Gruppe in unserem kleinen Städtchen „ins Leben zu rufen“. Schnell war eine Tanzlehrerein aus Brieselang gefunden, die uns von da an begleitete und förderte. Die AWO-Friesack stellte uns freundlicherweise Räumlichkeiten in der AWO-Hütte zur Verfügung. In all den Jahren war in der Gruppe ein reges Kommen und Gehen. Insgesamt vier Tanzlehrer begleiteten unseren Weg. Im Jahr 2009 zählt unserer Gruppe 15 Mitglieder. Uns war es von Anfang an wichtig, durch das Tanzen einen Ausgleich zum Alltag zu haben. Die Freude am Country- und Linedance und der Spaß in und mit der Gruppe stehen dabei im Vordergrund. Auftritte bei Stadt- und Dorffesten, auf privaten Partys und Vereinsfeiern, aber auch das alljährliche Country-Zelten in Stechow oder Country-weekends waren und sind Höhepunkte unseres Vereinslebens.

Kontakt/Anschrift:

Rhin- River- Dancers Friesack
L. Plagentz Tel.: 033235-21480 oder 0171-8936758

Und aus gegebenem Anlass:

Für weitere Spenden zur

Wiederherstellung des Denkmals „Friedrich I.“
hier das Spendenkonto bei der mbs in Friesack:

BLZ: 160 500 00
Konto: 38 17 00 24 23
Empfänger: Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt.

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 29: Villa Waldfrieden als Kurhaus und Erholungsheim, jetzt Kindertagesstätte/Kinderhort

Unser neues Bilderrätsel: übrigens, im Bild eine der typischen hölzernen Sommerterrassen

Fontane-Denkmal in Görne

Durch die Initiative des Görner Bürgers Werner Bader, Journalist, Historiker und Buchautor, entstand dieses Fontane-Denkmal als von den Sponsoren verstandenes Geschenk zu seinem 87. Geburtstag. Werner Bader will damit den Zusammenhang zwischen den Bredows und ihrer literarischen Darstellung durch Fontane Ausdruck verleihen. So findet sich Fontanes Reiseeindruck auf der Bronzetafel wieder:

Fontane erfährt hier unter anderem die Geschichte der Görner Schlossfrau Florine Juliane von Briest, die drei Brüder Bredow heiratete. Die ersten beiden Ehen waren kinderlos, in der dritten wurden Kinder geboren, die späteren Stammväter der Linien Bredow-Görne, Bredow-Kleßen und Bredow-Friesack.

Die Einweihung vor dem Schloss Görne nahmen am 5. März 2009 Ministerpräsident Platzeck und Landrat Dr. Schröder vor.

Foto: Fontane-Denkmal und Werner Bader

Veranstaltungskalender Juni bis September 2009
und Anzeigen für Friesack und Umgebung

31. Mai	Tag der offenen Kirche mit Ausstellung
Pfingsten	Flugplatz Bienenfarm: Oldtimertreffen Flugzeuge und Autos
13. Juni	100 Jahre FF Wutzetz
13. Juni	Ballonfest – 15. Montgolfiade Brandenburg
27. Juni	Kindersommerfeste, ab 14 Uhr „Spatzenfest“ auf dem Kita-Gelände
Juni	Backofenfest in Vietznitz
Juni	3. Paulinenauer Sommerfest
10. Juli	Kirche Görne: Vortrag über Indien
16.-19. Juli	Ausbildungslager der Jugendfeuerwehren in Friesack/OT Zootzen mit „Tag der offenen Tür“
18. Juli	Pumpenfest ab 13:30 Uhr auf dem Markt Friesack
25. Juli	Reitersommerfest in Warsow
14./15.Aug.	Frie-Rock auf der Freilichtbühne Friesack
15. Aug.	Schützenfest der Schützengilde zu Friesack 1830 e.V. Mit Böller- und Salutschießen und Schützenball
6. Sept.	Flugplatz Bienenfarm: Bienenfarmpokal im Motorkunstflug

Örtliche und öffentliche Vereinstermine siehe deren Aushänge

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

395. Gas sparen:
Nach jedem Kochen das Wasser aufheben und in diesem weichen vorteilhaften Kartoffelwasser das Geschirr waschen und nur kalt nachspülen!

265. Billiges Waschmittel für Wollkleider
Man reibt einige gewaschene, rohe Kartoffeln in wenig Wasser und wäscht darin die Kleider ohne jede Seife etc. gut durch. Hierauf in kaltem Wasser nachschwenken.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH

- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

Ausbildung made in Friesack

- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- Fortbildung
- Praxis lernen
- Berufsausbildung
- berufsbegleitender Unterricht
- Weiterbildung

BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandenburg/H. – Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack
Tel.: (03 32 35) 5 17 – 0, Fax: (03 32 35) 5 17 – 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 • 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 • FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 108

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 31 Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack September 2009
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Kirche in Wutzetz

Diese Kirche hat einen ganz eigenen Charme. Sie ist schlicht und schnörkellos. Warme Lehmfarbe an den Wänden macht sie behaglich, lässt ein Wohlfühlklima aufkommen. Ein weinroter Läufer lenkt den Blick direkt auf den Altar und die Orgel im Hintergrund. Die Kirche kann auf eine lange Geschichte zurück blicken und sie könnte uns sicherlich vieles aus längst vergangenen Zeiten berichten. Bei der Gründung des Dorfes bildete sie, aus Fachwerk und Lehm errichtet, den Mittel-punkt. Jedes noch so kleine Dorf hatte damals eine eigene Kirche. Sie wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört und wieder neu errichtet. Laut Historischem Ortslexikon entstand dann um 1830 der heutige Kirchenbau. Im Jahr 1882 erhielt die Kirche einen Turm für die Glocke. Diese ist allerdings viel älter und stammt aus einem Vorgängerbau, denn das verrät ihre Inschrift. Regenschäden am Holz hatten leider zur Folge, dass 1964 die gesamte Turmspitze durch ein Flachdach ersetzt werden musste. Innen sah es auch nicht besser aus: Die gesamte Inneneinrichtung wurde Opfer von Feuchtigkeit und Holzwürmern und musste entfernt werden. 1992 wurde die Kirche schließlich wegen Baufälligkeit gesperrt. Glücklicherweise begannen zwei Jahre später die Sanierungsarbeiten an der Außenhülle. Doch die Kirchentüren blieben weiterhin geschlossen, denn für die Sanierung des Innenraumes fehlte vorerst das Geld. Es dauerte noch eine Weile, bis auch das Kircheninnere erneuert werden konnte. Als auch das geschafft war, konnte die Kirche endlich wieder genutzt werden.

Wer nun diese Kirche genauer unter die "Lupe" nehmen wollte, der war herzlich zum Sommerfest am 4.Juli eingeladen. Es lockte ein wunderbares Konzert mit den bewährten Barbershop-Jungs aus Premnitz! Wir wünschen uns, dass uns die Kirchenglocken bald wieder zum Gottesdienst einladen. Deshalb fließen alle unsere Spenden in die Sanierung des Kirchturmes.

Herzlichst, Ihre Bettina Beyer.

Im Büchlein Amtsbereich Friesack schreibt Heike Behrendt aus Damm dies: „1652 wurde über Wutzetz folgendes festgestellt: Ist ganz abgebrannt und lange Zeit wüst. Wahrscheinlich wurde der Ort 1638 durch kaiserliche Truppen völlig zerstört. Vermutlich hat man 1680 bis 1698 die Kirche neu gebaut. 1751 erhielt die Kirche eine Glocke, die später im 1882 erbauten Turm ihren Platz fand.“

Die Kirche hat ihren Platz mitten im Dorf, daneben waren der Friedhof und zwei Löschteiche. Später kam die Dorfschule dazu, heute Wohnhaus. Schließlich gibt es noch die Behauptung, dass die Wutzetzer Kirche die drittälteste Fachwerkkirche in Brandenburg ist. Alte Fotos von 1915 und 1922 zeigen die Kirche mit spitzem Turmdach. Am 1882 erbauten Westturm haben die Ziegel das alte Reichsformat von 25 cm x 12 cm x 6 cm und den Stempel v.K.F. RATHENOW. Am in den neunziger Jahren sanierten Hallenschiff wurden nicht denkmalgerechte Hartbrandziegel in einem barocken Format von 27 x 13,5 x 6,8 cm verwendet. Meine Vermessung der Grundrissmaße zeigte, dass die Maurer es nicht so genau nahmen. Die Südseite der Halle ist 4 cm länger, auch an der Ostseite ist die Kirche knapp 4 cm breiter als an der Westseite. Da im Baujahr 1830 in Elle, Fuß und Zoll gemessen wurde, ergab die Überprüfung eine Hallenlänge von 47 Fuß und eine Breite von 25 pr.rhl. Fuß. Text: W. Zähle

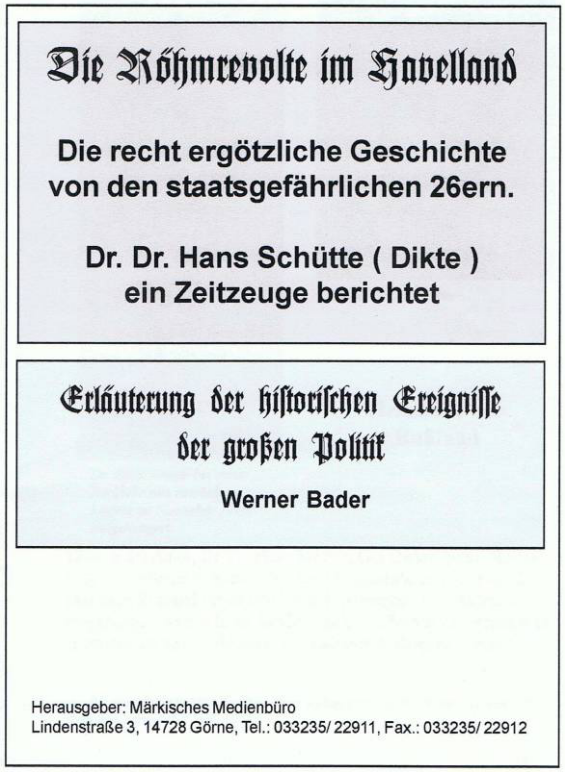
Kapitän Ehrhardt - Kleßen (1881-1971)

Brigade Ehrhardt – Hakenkreuz am Stahlhelm – Kapp-Putschisten in Kleßen

„Hakenkreuz am Stahlhelm,
schwarz-weiß-rotes Band,
die Brigade Ehrhardt
werden wir genannt.
Die Brigade Ehrhardt
schlägt alles kurz und klein,
wehe dir, wehe dir,
du Arbeiterschwein."

So die dritte Strophe des Kampfliedes der sogenannten Brigade Ehrhardt. Führer der nach ihm benannten Marine-Brigade Erhardt war Korvettenkapitän Hermann Erhardt, einer der bekanntesten und radikalsten Freikorpsführer in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Die ihm unterstellte 2. Marinebrigade Wilhelmshaven wurde zur wichtigsten Waffe der gegenrevolutionären Kräfte bei der äußerst brutalen und blutigen Niederschlagung der revolutionären Bewegungen in ganz Deutschland. Als weiteres Erkennungszeichen pinselten die Freikorps-Soldaten ein weißes Hakenkreuz auf ihren Stahlhelm.

Zum Zeitpunkt ihres Einsatzes gegen die Münchener Räterepublik im April/Mai 1919 hatte die Truppe eine Stärke von 1500 Mann, die unter anderem mit 10,5 cm Feldhaubitzen und 7,7 cm Feldkanonen ausgerüstet war. So schlug die Truppe revolutionäre Bewegungen in Wilhelmshaven, Braunschweig und München nieder. Zum Jahreswechsel 1919/20 war die Brigade auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin stationiert. Auf **Schloss Kleßen** fanden zu dieser Zeit Treffen zur Vorbereitung des Kapp-Putsches statt. Am 13. März 1920 besetzten die Marine-Brigade Ehrhardt und andere Truppen das Berliner Regierungsviertel und riefen Wolfgang Kapp zum Reichskanzler aus. Am Generalstreik der Arbeiter in ganz Deutschland scheiterte der Putsch. Die Brigade Ehrhardt wurde im Mai 1931 aufgelöst, und zum Teil in die Reichswehr integriert. Erhardt entzog sich dem Haftbefehl durch Flucht. Kapitän Erhardt hatte von der Ritterschaftsbank **Gut Kleßen** im Zuge der Versteigerung erworben, welches der Letzte der Bredow-Familie in Kleßen, Joachim Graf von Bredow, infolge Konkurses an die Bank abtreten musste. Wieder zurückgekehrt in das Ländchen Friesack, trafen Kapitän Ehrhardt die Auswirkungen des sogenannten Röhm-Putsches, ein Anlass, der Hitler dazu diente, den nach ihm zweitmächtigsten Mann im Staate zu beseitigen. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli 1934 verhaftete die Polizei auf Geheiß des Landrates Borchert 26 Personen und internierte sie im Hotel Stein, Erhardt war nicht darunter. Ihm nahm man das Ehrenwort ab, sich ruhig zu verhalten. Dennoch war ihm die Sache suspekt und er floh über die Schweiz nach Österreich, wo er als Landwirt auf neu erworbenem Gut bis zu seinem Tod 1971 lebte. Gut Kleßen erwarb im Jahr 1935 Hans Wichard von Rochow.
Werner Bader aus Görne, Journalist, Historiker und Buchautor, hat dieses kleine Heft zu den damaligen Ereignissen herausgegeben.



Nach Auflösung der Brigade Ehrhardt übernahm die SA das Kampflied, jetzt mit: Hakenkreuz am Stahlhelm - Blutig rot das Band – Sturmabteilung Hitler werden wir genannt. Text: W. Zähle

Aus dem Vereinsleben und Sonstiges

Als Verein stellt sich vor, die:

Aerobic-Gruppe der SG Eintracht-Friesack e.V.

Hast auch **Du** Lust, etwas für **DEINE GESUNDHEIT** zu tun, dann ist D A S genau das Richtige für **D I C H** !

Wir sind die Aerobic-Gruppe der SG Eintracht-Friesack e.V. und bestehen derzeit aus ca. 15 Mitgliedern unterschiedlichen Alters. Uns ist es wichtig, einen sportlichen Ausgleich zu haben, der unsere Fitness anspricht und bei dem wir auch ein wenig an unseren Problemzonen arbeiten. Mit viel Spass und Elan treffen wir uns daher während der Schulzeit jeden

Mittwoch um 19.30 Uhr

in der Turnhalle Friesack (Parken vor den Tennisplätzen) zur

Step-Aerobic mit Bauch-Beine-Po

Nach einer kurzen Erwärmung starten wir mit der Step-Aerobic und enden dann mit Bauch-Beine-Po.

Wenn **DU** Lust hat, dann melde Dich:

Tel. 22687 Christine Rabe
Tel. 29073 Heike Roigk.

Wir freuen uns auf **DICH**.

Auch wenn **DU** keine Vorkenntnisse hast, kannst **DU** bei uns einsteigen, denn nach ein paar Stunden hast auch **DU** den Dreh raus ☺...also trau **DICH** !!

Für weitere Spenden zur

Wiederherstellung des Denkmals „Friedrich I."
hier das Spendenkonto bei der mbs in Friesack:

BLZ: 160 500 00
Konto: 38 17 00 24 23
Empfänger: Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt.

Auflösung der Rechenaufgabe aus Nr. 30:
der Bauer brachte 80 Eier in die Stadt!

Hier die Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 30:
Das Dach ist oben im Foto etwas weg geschnitten.

Es war einst das Gasthaus zur alten Post von Gustav Schwarzenstein,

links davor gestellt eine Sommerterrasse,

rechts ein Kolonialwarenladen/Hamburger Kaffeelager, zuletzt unter Gustav Mücke.

Heute ist im Erdgeschoss in den Räumen des ehemaligen Gasthauses die Glockendrogerie;

und wieder einmal ein Beispiel für die Wandlung einer Fassade innerhalb eines Menschenlebens.

Vielleicht hat einer der Leser ein Zeitdokument vom Umbau des Gebäudes in den jetzigen Zustand.

Unser neues Bilderrätsel, dieses Mal ein leichtes:

Veranstaltungskalender Oktober bis Dezember 2009
und Anzeigen für Friesack und Umgebung

02. Okt.	Herbstfeuer in den Gemeinden ab 19:00 Uhr Oktoberfest-Spielplatz Vietznitz
30. Okt./1. Nov.	Clan- und Sippentreffen auf der Freilichtbühne in Friesack
11. Nov.	Karnevalseröffnung in Friesack und Pessin Rathaus-Sturm Karneval in Friesack Schlüsselübergabe an das Prinzenpaar
Nov.	Karnevalsveranstaltungen in Friesack, Pessin u.a.
Dez.	Weihnachtsmärkte in Friesack, Pessin, Paulinenaue
Nov./Dez.	Weihnachtsfeiern in den Gemeinden
Dez.	Adventssingen mit dem großen Kirchenchor in der evang. Kirche in Friesack ab 18:00 Uhr
24. Dez.	Christ-Vesper mit großem Chor in der evang. Kirche in Friesack
24. Dez.	Wagenitz, Glühweintreff in der „Alten Schmiede“
31. Dez.	Orgelkonzert in der evang. Kirche in Friesack ab 17:00 Uhr
31. Dez.	Silvesterparty im Sportlerheim Pessin

Genauere Termine siehe örtliche Bekanntmachungen!

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

161. Äpfel lassen sich leicht schälen,
wenn sie einen Augenblick in kochendes Wasser gelegt werden!

165. Gläser unzerbrechlich machen:
Legen Sie das Glas in ein Gefäß mit kaltem Wasser, mengen Sie etwas Kochsalz zu und bringen Sie das Wasser langsam zum Sieden! Nach halbstündigem Kochen lassen Sie das Wasser wieder erkalten, nehmen das Glas heraus und trocknen es ab.
Es ist dann unzerbrechlich geworden!

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

Stadt – Apotheke
Dipl.-Pharm. D. Vollbrecht
Marktstrasse 1 • 14662 Friesack
Tel.: 033235 – 1402 Fax: 2 29 92

Württembergische
Ein Unternehmen der
Wüstenrot & Württembergische AG

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Bezirksleiter

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wir sind die Guten

Thomas Malzahn
BAUFIRMA

14662 FRIESACK
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11
Mobil: 0172-6699040
Tel. 033235-22860
Fax: 033235-22861

Inhaber Thomas Malzahn

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 32 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2009**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Kurhaus und Erholungsheim „WALDFRIEDEN“

Zitat: „Durch das immer mehr ansteigende Tempo der Großstadt sind alle, die im Erwerbsleben stehen, körperlich und geistig so herunter, daß sie dringendst der Ausspannung und Erholung bedürfen. Die wirtschaftliche Not zwingt heute jedoch alle, zu sparen. Weite, kostspielige Reisen nach teuren Kurorten und Luxusbädern können sich nur noch wenige erlauben. Sie brauchen aber keine anstrengenden Reisen zu unternehmen. Auch brauchen Sie kein teures Reisegeld zu opfern, ohne etwas dafür zu haben. Sie brauchen auch keine großen Toiletten und schweres lästiges Gepäck mitzuführen. Alles dies können Sie ersparen und sich dennoch ausgezeichnet und wirklich erholen, wenn Sie das immer beliebter werdende, mitten im eigenen, 16 Morgen großen, alten, schönen Naturpark gelegene Kurhaus und Erholungsheim „WALDFRIEDEN“ aufsuchen. Herrschaftlich im Landhausstil erbaut und mit neuzeitlichem Komfort eingerichtet, bietet das Haus alles, was für einen behaglichen, ruhigen und schönen Erholungsaufenthalt erforderlich ist, auch für den verwöhnten Geschmack. Alle Zimmer haben einen schönen Ausblick auf Park und Wald, sind sonnig, gesund und sehr ruhig gelegen. Auch Zimmer mit geschützten Balkons sind vorhanden. Blumen- und Rasenanlagen direkt am Hause sowie im Park und Garten, Hängematten und Liegestühle gestatten Sonnenbäder und Liegekuren. Die Anlagen vor dem Hause liegen so geschützt, daß bei auch nur einigermaßen günstiger Witterung alle Mahlzeiten im Freien eingenommen werden können. Dem eigenen Park gegenüber liegt der gepflegte Stadtpark mit Spiel- und Sportplatz, nahebei das saubere Familien-Schwimmbad. Meilenweite Wälder mit Tälern und Höhen und schönen schattigen Wegen, die nach den großen Kleßener und Görner Seen führen, die alle Möglichkeiten für den Wassersport bieten, erstrecken sich dicht bei. Wannenbäder, auch medizinische, werden im Hause verabfolgt. Geschultes Personal und eine geprüfte Krankenschwester sorgen für das Wohlbefinden der Gäste. Besondere Wert wird auf eine wirklich gesunde, reichliche und anerkannt vorzügliche Verpflegung gelegt, wozu der 2 Morgen große anliegende Obst- und Gemüsegarten und eine Geflügelfarm bestens beitragen. Dazu gute Bücher, Zeitschriften, musikalische Darbietungen und ein ungezwungener, vornehmer gesellschaftlicher Ton sorgen für geistige Anregung. Wegen seiner geschützten und gesunden Lage ist es von ärztlichen Autoritäten begutachtet und als besonders geeignet für Nervöse, Ruhe- und Erholungsuchende anerkannt. So bietet „Waldfrieden“ alles in selten glücklicher Vereinigung. Machen Sie einen Versuch. Sie werden die gesuchte und erwünschte Erholung hier wirklich finden. Und für das ersparte Reisegeld können Sie hier schon eine ganze Reihe von Tagen gut leben. Oft genügten hier in Waldfrieden schon 8 – 14 Tage, um wie ein Wunder zu wirken. Viele Dank- und Anerkennungsschreiben von Gästen, Aerzten, Logen und Kassen. Das Haus ist während des ganzen Jahres geöffnet, ist auch für Winterkuren besonders geeignet. Wundervolle Skitouren und Rodelbahnen. Ebenso bestens geeignet als Dauerheim für Alleinstehende und ältere Leute, die ihren Lebensabend bei guter Pflege und in Schönheit genießen wollen. Friesack, die bekannte Stammburg der Quitzows und Fliederstadt, ist von Berlin in ca. 1 Stunde vom Lehrter Bahnhof und auch mit dem Auto leicht und bequem zu erreichen. Von der Station fährt planmäßig ein Postautobus bis zum Marktplatz und auf Wunsch bis vor das Haus „Waldfrieden“.

Das Gebäude in unserer Zeit

Pensionspreis von 4,50 RM an. Für Feiertage und Wochenend erhöht sich der Preis um 1,- RM.“ Zitatende
(Zitat-Quelle: Werbeschrift WALDFRIEDEN)

Frohe Weihnacht und ein gesundes neues Jahr !

Zur evangelischen Kirche in Friesack

„Cuius regio, eius religio“, so der Augsburger Grundsatz von 1555, wonach der Landesherr den Glauben seiner Untertanen bestimmt. Nachdem allerdings bereits die Reformation seit Luthers Thesen von 1517 im Volke weite Verbreitung gefunden hatte, trat schließlich auch der Landesherr Joachim II. Hektor zum neuen Glauben über und erließ 1540 die erste evangelische Kirchenordnung. Hochverschuldet brachte es ihm materielle Vorteile, denn er zog die weltlichen Besitzungen der Kirche ein. Zur Erfassung des Kirchenbesitzes wurden Erhebungen durchgeführt und im Visitationsprotokoll 1541 festgehalten. Auch der Friesacker Pfarrkirche mangelte es in Form von vier Lehen nicht an weltlichem Besitz. So gehörte das ganze Warsow dem jeweiligen Oberpfarrer von Friesack, der darin Rittergutsbesitzer war. Zu Zeiten der Reformation gab es in Friesack außer der Pfarrkirche noch eine Kapelle sowie zwei Hospitäler mit kirchlichen Einrichtungen, das Georgenhospital und das Gertraudenhospital. 1541 wird eine neben der Kirche gelegene Kapelle Sanctae Annae als eine Wallfahrtsstätte beschrieben. Insgesamt gab es im Ländchen Friesack 13 Kirchen und fünf reich dotierte Pfarrstellen. Bereits 1290 findet sich diese Erwähnung: … im Beisein des Pfarrers von Friesack. 1414 belagerte, eroberte und zerstörte Friedrich I. die Stadt und Burg. In der Mitte der Burg standen neben dem Burgfried das Schloß und die Kirche, beide mit einem Nebengebäude verbunden. Die Kirche blieb unversehrt. Um 1428 dies: … schenkte er dem Kalandsalter in der Kirche zu Friesack. Im Jahr 1755 heißt es: Die Kirche ist ein altes Gebäude, sie ist 1716 erweitert und 1746 ausgebessert worden. Aus dem Jahr 1796: zwischen der Burg und dem heutigen Diakonat, doch weiter hinausgerückt, steht die Kirche, bis auf einige Fuß am Turm massiv gewölbt und 45 Schritte lang. Nach dem Rhin zu finden wir einen Querflügel, der sie zu einer halben Kreuzkirche macht. Der große Brand 1825 zerstört 108 Häuser mit deren Nebengebäuden, Scheunen und Ställen, 677 Personen sind obdachlos. Die evangelische Kirche blieb verschont. Doch dem Brand von 1841 fiel auch die ev. Kirche zum Opfer.

Bei Fontane lesen wir: „Der Kirchhof umgab die Kirche. Bis 1821 wurde hier begraben, der Kirchhof blieb und zerfiel, war dann Spielplatz, dann wurde alles applaniert und ist nun ein Parkgarten mit hohen Bäumen und zahllosen Fliederbüschen. Als 1841 die abgebrannte Kirche abgetragen wurde und die unversehrt gebliebene Gruft unter der Kirche geöffnet wurde, fand man eine Steinplatte mit der Umschrift Hasso von Bredow und die Jahreszahl 1438.“

ev. Kirche vor 1945
Foto: Hedwig Bode

Als die evangelische Kirche nach dem Brand von 1841 an neuer Stelle gebaut wurde, maßen die Bauleute noch nicht im Meter und Zentimeter, sondern in preußisch rheinländischen Fuß und Zoll. Die Ost-West-Ausrichtung wurde beibehalten.

Die Maße der Kirche (siehe Foto)	in Fuß	in Meter
Länge	110	34,51
Breite	56	17,57
Turmhöhe	80	25,10
Turmdach	40	12,55
Kreuz	10	3,13
Höhe gesamt	130	40,78

Zum Vergleich:

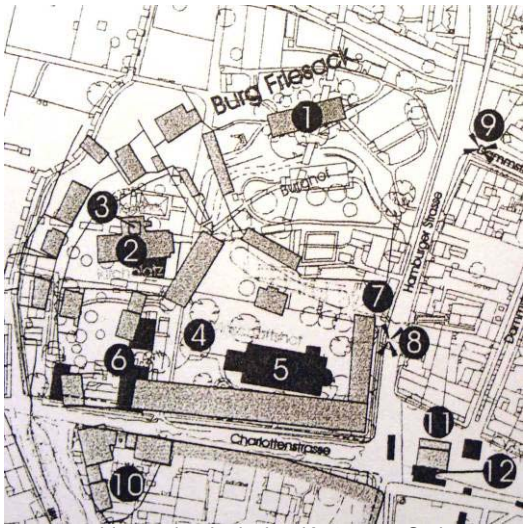
1 pr. rhl. Fuß
= 31,3853 cm
---
1 pr. rhl. Zoll
= 2,615 cm

Das Mauerwerk besteht aus Ziegeln im mittleren preußischen Normalformat, gültig ab 1793.

Die Ziegelmaße sind:
l x b x h =
10 x 4 5/6 x 2 ½ pr. rhl. Zoll

Auf die Kriegszerstörung 1945 erfolgte von 1949-55 der Wiederaufbau.
Gegenwärtig restaurieren Friesacker Handwerker die Kirche.

Wer das Foto mit dem derzeitigen Gebäude vergleicht, sieht einige Veränderungen. So verdeckt der heute höhere First des Hallendaches die ostseitige Schall-Luke. Am Ostgiebel sind zwei Schornsteinköpfe zu sehen und auch am Turm und den Fenstern sieht einiges anders aus. Aber das möge der Leser selbst herausfinden. Eine Turmuhr der Friesacker Kirche soll in der Kirche Warsow sein.



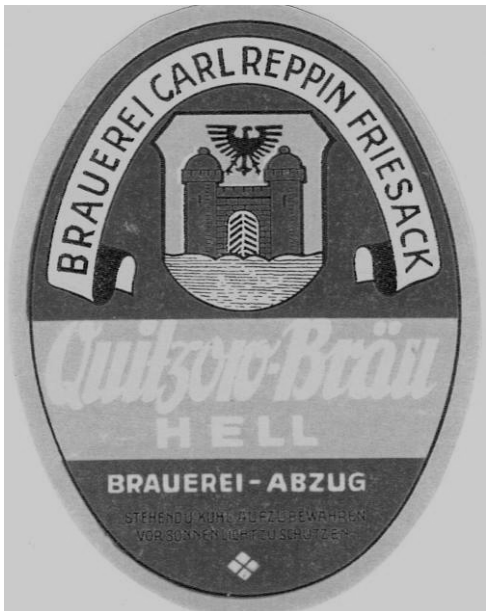
Auszug aus hist. archäologischer Karte von G. Jentgens

2: Standort der Kirche mit Kirchplatz bis 1841
5: jetziger Standort

Der Beitrag ergänzt die Darstellungen zur ev. Kirche in der Ausgabe 12.

Wie für so vieles in unserer Heimat, kam mit der deutschen Wiedervereinigung auch das Aus für die Getränkeproduktion in Friesack. Im Spätherbst 2009 hat der Abriss der zum Teil gerade einmal 40 Jahre alten Gebäude begonnen. Dies ist Anlass, in die Geschichte der Brauerei Reppin zurück zu blicken.

Zitat: „Im Herbst 1888 begann Paul Peters mit dem Bau einer Brauerei in der Marktstrasse 25 und als am 7. Mai 1889 das erste Bier ausgeschenkt wurde, war es schon um ½ sieben Uhr ausverkauft. Nach dem Tod von Peters übernahm Carl Reppin am 1. April 1898 die Brauerei. 1906/07 erweiterte er den Betrieb und konnte das erste selbstgebraute Lagerbier, das so genannte bairische Bier, ausstoßen. Die Reppinsche Brauerei hatte bisher nur Braunbier, Malzbier und Weißbier gebraut und Lagerbier von der Vereinsbrauerei Rixdorf verzapft. Das Friesacker Bier mundete allen vortrefflich. Kriegs- und Inflationsjahre wurden glücklich überstanden und 1924-29 Erweiterungen vorgenommen, wie ein neuer Eiskeller, eine zweite Kälteanlage und der Lagerkeller vergrößert. 1932 kam eine nach modernstem Stile errichtete Flaschenkellerei- Anlage dazu und 1934/35 nochmals Erweiterungen getätigt.“ Zitatende, Quelle: Festschrift zum 50. Jahrestag der Brauerei. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm Familie Nettner die Brauerei. Mit der allgemeinen Verstaatlichung der kleinen Betriebe Anfang der siebziger Jahre entstand der VEB Getränkeproduktion. Unmittelbar darauf erfolgte der Neubau eines Produktions- und Verwaltungsgebäudes. Der Braubetrieb wandelte sich in einen Abfüllbetrieb für alkoholfreie Getränke. Nach dem Beitritt versuchte die Familie Reppin als Alteigentümer einen Neubeginn, der infolge Todesfall keine Zukunft hatte.



Bairisches Bier und bayerisches Reinheitsgebot

Bairisches Bier, das Lagerbier, kennzeichnete untergäriges Bier aus Gerstenmalz hergestellt.
Bayerisches Bier ist heutzutage eine Schutz-Marke, die für nur in Bayern gebrautes Bier gilt.

Das bayerische Reinheitsgebot vom 23. April 1516
hat nichts mit Reinheit im üblichen Sinne zu tun, sondern gebietet über die Verwendung der Inhaltsstoffe und, was heute geflissentlich verschwiegen wird, auch über den Preis. Bei Androhung von Strafe galt eine Preisgrenze.

Hier der Kerntext des bayerischen Reinheitsgebotes
Ganz besonders wollen wir, dass forthin allenthalben in unseren Städten, Märkten und auf dem Lande zu keinem Bier mehr Stücke als allein Gersten, Hopfen und Wasser verwendet und gebraucht werden sollen.
Übrigens: Obwohl es auf fast jedem Etikett draufsteht, entspricht nicht jedes Bier in unserer Zeit dem alten Gebot.
Dass auch die Hefe eine Rolle spielt, wusste man damals nicht, denn die Hefebakterien gelangten aus der Luft in die Maische.
Ein Bier aus dieser Zeit, trübe, gelb-braun mit höchstens 0,5 Prozent Alkoholgehalt, heute serviert, würde den Gast wahrscheinlich aus dem Hause treiben.

Die Verwendung von Gerste zum Bierbrauen geht auf einen Nürnberger Erlass aus dem Jahr 1393 wegen einer Hungersnot zurück.

Das war das Bilderrätsel aus Nr. 31 und hier die Auflösung.
Und wieder einmal in kurzer Zeit eine andere Fassade!
Auch die Tür hat ihre Position gewechselt.

Unser neues Bilderrätsel

Veranstaltungskalender Januar bis März 2010
und Anzeigen für Friesack und Umgebung

Wegen der Bauarbeiten an der evangelischen Kirche Friesack gibt es Veränderungen bei den Terminen und Durchführungsorten.
Präzisierungen siehe Aushang am ev. Pfarramt sowie in der MAZ.

05. Dez. Adventssingen mit dem großen Kirchenchor ab 18:00 Uhr

24. Dez. Christ-Vesper mit Krippenspiel
und Großen Chor der evang. Kirche in Friesack

Das Orgelkonzert am 31. Dez. entfällt.

Termine des FKC

09. Jan. 20:00 Uhr Fremdensitzung

06. Febr. 20:00 Uhr Mensa OSZ – 1. Prunksitzung

13. Febr. 20:00 Uhr Mensa OSZ – 2. Prunksitzung

14. Febr. Seniorenkarneval

15. Febr. Rosenmontagsumzug ab 12:30 Uhr

anschließend Kinderkarneval Mensa OSZ

15. Febr. 20:00 Uhr Mensa OSZ - Rosenmontagsball

Jugendkarneval, Termin siehe unten

16. Febr. Schlüsselübergabe

Genauere Termine siehe örtliche Bekanntmachungen!

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

102. Zentralheizkörper
Sollen unbedingt jede Woche feucht abgewischt werden, damit der Schmutz entfernt wird, der sonst verbrennt und hässliche Flecke sowie die schlechte Luft verursacht.

66. Zu enge Schuhe:
Man gießt Brennspiritus hinein und zieht die Schuhe sofort an; sie weiten sich dann nach dem Fuß.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 25 / 18 13 FAX: 18 15

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 • 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 • FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de
RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 198
BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.
Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch tha-CERT
LEB
UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Ausbildung made in Friesack
•Berufsorientierung
•Berufsvorbereitung
•ausbildungsbegleitende Hilfen
•Fortbildung
•Praxis lernen
•Berufsausbildung
•berufsbegleitender Unterricht
•Weiterbildung
BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandenburg/H. – Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack
Tel.: (03 32 35) 5 17 – 0, Fax: (03 32 35) 5 17 – 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

Friesacker Quitzow-Kurier

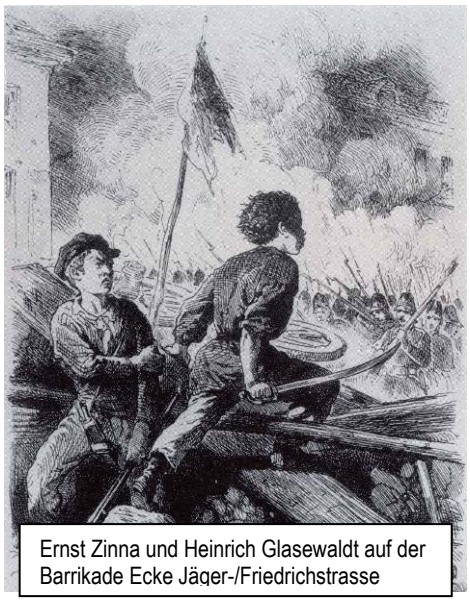
Nr. 33 Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack März 2010
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesack in der Märzrevolution von 1848

Ein tolles Jahr

(aus der Chronik der Stadt Friesack von Rektor Zimmermann)

Wirklich, es war ein tolles Jahr, das Jahr 1848 und auch für Friesack! Mittags, den 18. März hatte der König Friedrich Wilhelm IV. mündlich dem Volke eine Verfassung verheißen und die Berliner jubelten ihm begeistert zu. Aber das war nicht nach dem Sinne der Wühler und Hetzer. Polen und vaterlandsloses Gesindel erregten einen Aufstand, der bald in das ganze Land seinen finsteren Schatten warf. Da entstanden selbst in den kleinsten Städten Bürgerwehren, um etwaig ausbrechenden Unruhen bewaffnet entgegenschreiten zu können. Schon am nächsten Tag, am 19. März heißt es im Protokoll des hiesigen Magistrats: „Die neusten Nachrichten über die Ereignisse in Berlin sind sehr beklagenswert! ... wollen wir doch nicht unvorbereitet dastehen, wenn, was Gott verhüten möge, die Wut des Berliner Pöbels sich außerhalb Luft suchen und fremdes Eigentum in Gefahr bringen sollte.“ (Friesack ist seit 1846 Eisenbahnstation). Auf diese Bekanntmachung hin bewaffneten sich viele Bürger. Die Gesamtzahl belief sich auf 216, ohne die aus 190 Mann bestehende Hilfswehr. Ein regelrechter Dienst wird eingerichtet von ½ 9 Uhr abends bis 2 Uhr morgens. Friesack erhält auf Eingabe 80 Gewehre, jedoch ohne Riemen. Bald begann zum Schrecken aller guten Friesacker eine regelrechte Knallerei. Auch eine Fahne mußte her. Am 25. Juni, einem Sonntage, wird die Fahnenweihe unter großem Pomp vollzogen. Aber das dicke Ende kam nach! Der Magistrat hatte die Lieferung von Gewehrriemen an die Sattlermeister Arndt, Bohn, Speer und Schulz für 20 Taler vergeben. Jedoch die Stadtverordneten Sittel, Hirsch, Pickert, Erdmann, Damm und weitere lehnten die Bezahlung aus der Kämmereikasse ab. Inzwischen waren sowohl Begeisterung als Pulver verraucht. Am 11. September 1849 ergeht eine Verfügung der königlichen Regierung ein, dass die Gewehre wieder abzuliefern sind. Am 29. November quittiert das Artillerie-Depot zu Berlin die Ablieferung der Waffen. Damit sind Glanz- und Ruhmestage der Friesacker Bürgerwehr dahin, der „Feldzug“ verlief wie das Hornberger Schießen. Was übrig blieb waren die Kosten für jetzt dem Depot mitüberlieferten Gewehrriemen. Die übrigen Requisiten übernahm der sich 1863 hier bildende Männer-Turnverein.



Ernst Zinna und Heinrich Glasewaldt auf der Barrikade Ecke Jäger-/Friedrichstrasse

Soweit der Text aus der Chronik.

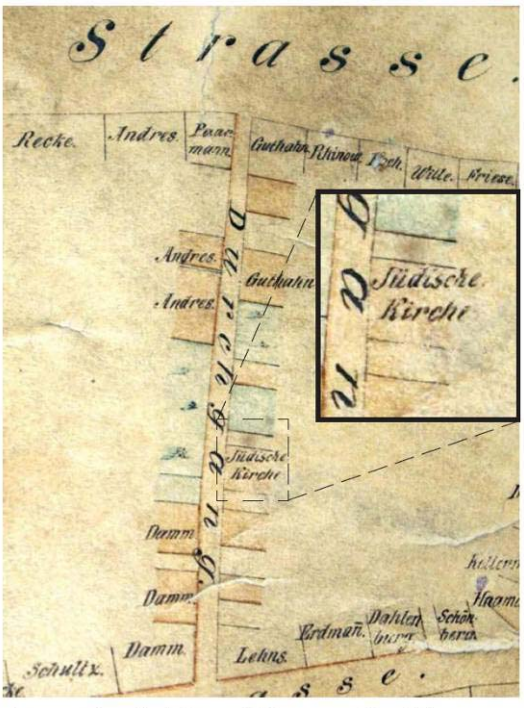
Der historische Hintergrund:

Am 18. März 1848 lösten zwei Schüsse auf dem Berliner Schlossplatz einen blutigen Barrikadenkampf in der so genannten Märzrevolution aus. Dieser Tag gilt bis heute als die Geburtstunde der deutschen Demokratie. Der wegen der Unfähigkeit der aristokratischen Regierungen, die Lebensverhältnisse der Bevölkerung zu verbessern, im Volke angestaute Unmut, bedurfte nur eines Anstosses. Der revolutionäre Funke sprang von den Pariser Barrikadenkämpfen im Februar 1848 über. Fast 260 Menschen bezahlten die Kämpfe in Berlin mit ihrem Leben. Schließlich gab der König nach, es konstituierte sich in Deutschland eine Nationalversammlung.

Am 13. November 1848 wurde die deutsche Flagge in den Farben Schwarz-Rot-Gold per Reichsgesetzblatt verkündet. Im Jahr 1849 waren die alten vorrevolutionären Verhältnisse wieder hergestellt, die demokratische Bewegung zerschlagen. Deutschland blieb zersplittert in viele Einzelstaaten, die politische Mitbestimmung dem Volke versagt. Der spätere preussische König und deutsche Kaiser Wilhelm I. hatte sich einen Namen gemacht als „Kartätschenprinz“.

Der Tempel – das jüdische Bethaus in Friesack

Als 1671 der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm 50 (wohlhabenden) jüdischen Familien, welche aus Wien vertrieben worden waren, die Einreise in die Mark Brandenburg erlaubte, geschah dies wohl eher aus wirtschaftlichen Erwägungen und weniger aus einem (später oft unterstellten) religiösen Toleranzgedanken. Neben vielen Einschränkungen und Belastungen, die die Juden in ihrer neuen Heimat akzeptieren mussten, gehörte zunächst auch das Verbot der Errichtung von Synagogen. Erst 1714 entsteht in der Heidereutergasse in Berlin die erste Synagoge in der Mark. Für die Friesacker Juden sollte es noch wesentlich länger dauern, bis sie zu einem eigenen Religionsgebäude kommen sollten. Zunächst wurde der Gottesdienst in den privaten Wohnungen abgehalten, aber auch dazu bedurfte es einer Genehmigung. Erst im Jahr 1822 ergeht ein „Gesuch der Judengemeinde zu Friesack um Erlaubnis zur Erbauung eines Tempels“, welcher dann tatsächlich erst 1839 als ein „einfacher Holz- und Fachwerkbau“ auf einem Hinterhof in der später als „Judengang“ bezeichneten Verbindungsstraße vom Markt zur Poststraße entsteht. Dabei spielt die Familie Salomon wohl die führende Rolle.



Auszug aus einem Stadtplan von 1890 *Foto: Heimatmuseum*

Anmerk: mit Jüdische Kirche ist hier das jüdische Bethaus gemeint

Ein Zeitdokument beschreibt das Haus: „Das ganze Gebäude hat eine Breite von 24 Fuß und eine Tiefe von 36 Fuß, und ist von Holz mit Fachwerk erbauet. Es hat 2 Etagen von 9 und 8 (Fuß) hoch und ist zu 950 M (Mark) bei der Schlesischen-Feuer-Sozietät versichert und seit Michaelis 1838 neu erbauet. 24 Fuß breit und 18 Fuß tief befindet sich durch beide Etagen auf 17 Fuß Höhe der Betsaal und daneben in der unteren Etage eine Mietwohnung um das Gebäude, bei seiner Abgelegenheit vor Unbilden zu schützen.“ Das zweietagige Gebäude war von Anfang an nicht nur als Bet- sondern auch als Wohnhaus errichtet worden. In der unteren Etage war die Wohnung des Vorsängers (Vorbeters), der zugleich auch Lehrer und Schächter war. In der Zeit von 1860-1881 ist dafür W.B.Oelsner nachgewiesen, möglicherweise war er aber auch schon vor 1860 in Friesack tätig. Der Vorsänger lebte gewöhnlich mietfrei und erhielt von der Gemeinde eine Besoldung. Aus dem Etat der jüdischen Gemeinde von 1884 geht hervor, dass die Gesamtjahreskosten von 95,25 Mark zumindest überwiegend direkt mit der Synagoge in Zusammenhang standen. So kostete die Feuerversicherung jährlich 10,24 Mark und für „Synagoge, Gemeinde, Dienste“ waren 40,00 Mark eingeplant. Im Etat von 1890 erscheint die Einnahmeposition „Extraordinaria Miethe“, was darauf schließen läßt, dass die Gemeinde, die zu diesem Zeitpunkt keinen Vorsänger mehr hatte, die Wohnung(en) anderweitig vermietete. Mit der allmählichen Auflösung der jüdischen Gemeinde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verliert auch die Synagoge an Bedeutung. 1913 besteht der Tempel noch, aber in ihm „findet kein Gottesdienst mehr statt“. Aus einem Brief von Salli Lewinsohn aus dem Jahr 1932 an den Magistrat der Stadt Friesack kann entnommen werden, dass das Gebäude (vermutlich zum Zeitpunkt der Auflassung) auf die Stadt Friesack überging. Das Synagogengebäude ist Eigentum der Stadt Friesack geworden. Laut Eintragung im Grundbuch Blatt 500 ist die östliche Hälfte des Gebäudes als Betraum für die jüdische Gemeinde zu Friesack bestimmt solange das Gebäude besteht. Die Statuten der Gemeinde vom Jahre 1826 lauten dahin, daß so lange ein Jude in Friesack wohnt der Tempel bestehen bleiben muss (Allerhöchster Erlass von König Friedrich Wilhelm III.). Die Stadt Friesack nutzte das Haus zunächst für die Unterbringung von Familien mit geringem Einkommen. Oft waren diese Familien auch sehr kinderreich, was zur Folge hatte, daß zeitweise drei Familien mit insgesamt 23 Kindern das Haus bewohnten. Die Friesackerin Frau Märzke, geb. Ulrich, ist in diesem Haus groß geworden. Sie berichtet, dass den damaligen Bewohnern die jüdische Tradition des Hauses durchaus bewußt war, zumal im „Stall“ (vermutlich der ehemalige Betraum) noch eine „gewölbter blau angestrichener Himmel mit gelben Sternen“ sichtbar war. An den Wänden befanden sich „weitere Malerein“.

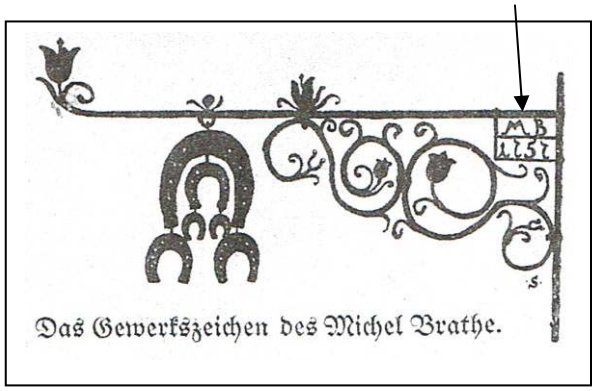
Die Wohnnutzung des Hauses dauerte bis ca. 1965 an, bis es wohl wegen zunehmender Baufälligkeit zunächst leerstand und um 1975 abgerissen wurde. Heute ist die Stelle der ehemaligen Friesacker Synagoge ein parkähnlich gestaltetes Ensemble. Seit Jahren wird auch der Gedanke, den Platz mit einer Gedenktafel auszustatten, diskutiert.

Der „Judengang“ trägt seit den 90ziger Jahren wieder diesen Namen, nachdem durch einen Neubau es erstmalig notwendig wurde, der bis dahin als „Durchgang“ bezeichneten Gasse Hausnummern zuzuordnen.

Text frei nach Sven Leist, redaktionell bearbeitet

Das Schmiedehandwerk in Friesack

So wie wir in heutiger Zeit für unsere modernen Fortbewegungsmittel Werkstätten benötigen, war es in alter Zeit für Pferd und Wagen ebenso. Die wohl älteste Schmiede, als Gebäude noch existent, ist das jetzige Niedermeyersche Grundstück in der Nauener Strasse, heute Autowerkstatt. Der Vorbesitzer Michel Brathe hat strassenseitig am Haus sein Zunftzeichen hinterlassen. Rektor Zimmermann berichtet in seiner Chronik: am 8. Juni 1614 brach im Hause des Grobschmieds vor dem alten Tor (gemeint ist das Nauener Tor ausgangs Markt in die Nauener Strasse) ein Feuer aus, welches die Stadt vernichtete. *MB1757*



Das Gewerkszeichen des Michel Brathe.

Hufbeschlag und Wagenbau, so steht es im Kopfteil auf den Rechnungen der Schmiede:

Es hat weitere Schmiede in Friesack gegeben, die hier aus Platzmangel nicht aufgeführt sind.

Wir werden 16

Am 3. März begeht der Heimatverein Friesack e.V. sein 16-jähriges Bestehen. Im renovierten Heimathaus hat nicht nur die Stadtbibliothek, sondern auch der Heimatverein sein Domizil. Maßgeblich unter der Federführung seines Vorsitzenden Günter Kirchert wurde hier das Heimatmuseum neu eingerichtet. Das Problem des Museums war, das fast alle alten, im ehemaligen Herrenhaus an der Klessener Strasse eingelagerten Bestände, nach dem Krieg ein Raub der Flammen wurden. Heute ist wieder ein sehenswerter Bestand aufgebaut. Beginnend im September 2001 gibt der Heimatverein vierteljährlich die Zeitung "Friesacker Quitzow-Kurier" in einer Auflage von 500 Stück heraus. Die Zeitung liegt am Anfang eines jeden Quartals im Pressshop aus, einige weitere Exemplare noch an anderen Auslagestellen, wie Friseur und wer keine abbekommen hat, der sollte im Heimathaus vorbeischauen. Dort liegen weitere Exemplare. Einige Zeitungen gehen auf Reise sogar über den Ozean in die weite Welt.
Und dies in unserer Geldgesellschaft kostenlos!

Eine aktuelle Initiative des Heimatvereins ist die Wiederherstellung des Denkmals Friedrich I. – dem „Zerstörer der Raubritterburgen" gewidmet.

Ausstellungen zu historischen Friesacker Themen sind für jedermann sichtbar, einmal in den Ausstellungsräumen am Markt neben der Apotheke und aktuell im Foyer des Rathauses.

Derzeit hat unser Verein 31 Mitglieder. Weitere sind herzlich willkommen. Wer eintritt bezahlt 15 Euro für die Aufnahme und im Monat 2 Euro.

Unser neues Bilderrätsel

Anmerkung zur Villa Waldfrieden in Nr. 32

Augenscheinlich hatten einige Friesacker ihre Schwierigkeiten mit unserer Darstellung im Quitzow-Kurier Nr. 32 auf Seite 1 zur Villa Waldfrieden. Wo soll das denn sein? Nun, das Gebäude ist auch heute mit Leben erfüllt, es ist das Verwaltungsgebäude des ÜAZ-Friesack, von der B 5 aus deutlich zu sehen. Was es einmal war, das hatten wir beschrieben.

Das war das Bilderrätsel aus Nr. 32 und dies ist die Auflösung:
Nauener Strasse/Ecke Grünstrasse, vormals Blume, später Andrés.

Veranstaltungskalender März bis Mai 2010
und Anzeigen für Friesack und Umgebung

Leider hat es das Amt Friesack bis dato nicht geschafft, einen Veranstaltungsplan der Gemeinden des Amtsbereiches für das Jahr 2010 zusammen zu stellen. Die Gemeinde Pessin hat diesen für 2010 erarbeitet. Interessenten wenden sich bitte wegen der Termine dorthin.

Pfarrer Wohlfahrt bittet diese Termine bekannt zu geben:

6. März/Samstag	19 Uhr: Fontane-Abend mit Pfarrer Wohlfahrt Kultur im Pfarrhaus Friesack: Heitere Geschichten von Theodor Fontane
11. März/Donnerstag	Weltgebetstag für alle Gemeinden 18 Uhr in Friesack: Geschichten und Gerichte aus Kamerun (Wiesner/Wohlfahrt)
2. April/Karfreitag	10:30 Uhr in Friesack – Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrer Wohlfahrt
4. April/Ostern	Zentr. Familiengottesdienst, anschließend Eiersuchen und Osterbrunch (Wiesner/Wohlf.)
16. Mai/Exaudi	9 Uhr Abendmahl in Wutzetz, 10:30 Uhr in Friesack, 14 Uhr Konfirmation und Abendmahl in Vietznitz mit Superintendent Tutzschke und Pfarrer Wohlfahrt
23. Mai/Pfingstsonntag	Friesack – Konfirmation J/K/W

Der Heimatverein führt zu Himmelfahrt am 13. Mai seine jährliche Radtour gemeinsam mit dem Verein Bildung und Soziales durch.

Am 28. März/Sonntag, 2 Uhr nachts beginnt die Sommerzeit. Die Uhren müssen um eine Stunde zurückgestellt werden.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

401. Kaffee schmeckt viel besser,

wenn man die Bohnen vor dem Mahlen erwärmt.

405. Schuhe werden bedeutend länger erhalten,

wenn man sie a b e n d s einkremt, aber erst am Morgen bürstet. Die Kreme wirkt über Nacht ein.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Baudenkmalpflege GmbH
Gottschalk
~ Lehmbau
~ Gewölbebau
~ Stuckarbeiten
~ Fachwerksanierung
KG Bau
RESTAURATOR IM HANDWERK
BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002 & 2009
Ahornweg 7 · 14662 Friesack / Mark
Tel. 03 32 35 / 15 59 · Fax: 21 995
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

Und das ist kein Aprilscherz.

Am 1. April feiern wir gemeinsam mit allen Interessierten aus Wirtschaft und Politik, sowie interessierten Friesackern unser 20- jähriges Betriebsjubiläum auf unserem Betriebsgelände in der Thiemannstraße. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Wir freuen uns besonders über Interessenten für die beiden zu besetzenden Lehrstellen zum Stuckateur- und zum Maurergesellen.

Anzeigen

Jetzt auch in Friesack !!!
... nah und gut
Marcel Baumgart
Thiemannstr. 4
14662 Friesack
Tel.: 033235 / 27855
FLEISCH, WURST UND MEHR
Schauen Sie doch mal rein !!!

Württembergische
Ein Unternehmen der Wüstenrot & Württembergische AG

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Bezirksleiter

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
GWF mbH
Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 34 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2010**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Flüchtlinge fanden im Ländchen Friesack eine neue Heimat

Der große, sechs Jahre währende völkermordende Krieg war zu Ende. Millionen hatten ihr Leben, andere ihre Wohnstatt verloren und weitere ihre Heimat. Es waren nicht allein nur die Deutschen, die es traf. Wie schon im vorigen Kriege verlor Deutschland weite Landesgebiete, gewonnen hatte es nichts. Einzig die Eigentümer und Aktionäre der Rüstungswirtschaft hatten märchenhafte Reichtümer angehäuft und in die neue Zeit hinübergerettet. Im nun neuen deutschen Osten, der SBZ, ging der Krieg mit Demontagen von wichtigen Industrieanlagen, dem Abbau des zweiten Eisenbahngleises, den sogenannten Reparationen weiter. In diese Situation hinein gerieten die aus ihrer alten Heimat Vertriebenen und schufen sich eine neue Bleibe.

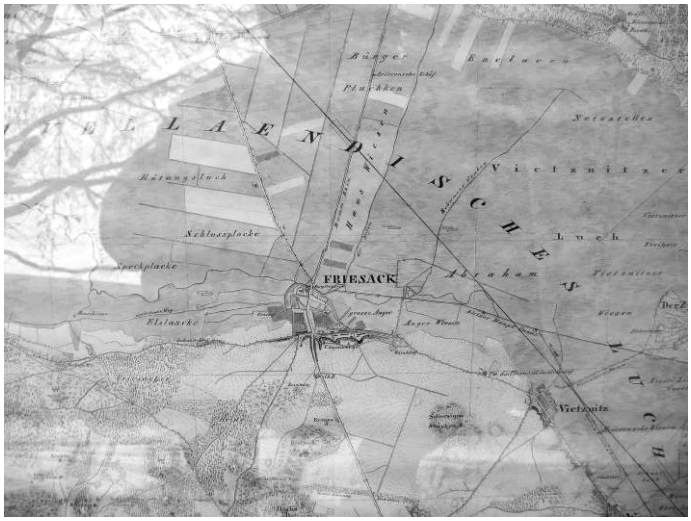
Ein Beispiel in unserem Ländchen stellt Jahnberge dar, ein 1945 menschenleerer Ort, der nur von Flüchtlingen aus Ostpreußen und Wolhynien neu besiedelt wurde, die durch die Bodenreform von 1946 großzügig Siedlungs-, Land- und Waldflächen erhielten. Die Wolhyniendeutschen waren eine besonders geplagte deutsche Volksgruppe. In Wolhynien, dem Gebiet im Nordwesten der heutigen Ukraine zwischen den Karpaten und den unwegsamen Pripjetsümpfen waren deutsche Bauern und Handwerker schon ab dem 13. Jahrhundert eingewandert und bauten hier ihre neue Heimat auf. Doch ihr Glück wurde ständig zerrieben im Zank der Mächte, die mit Landesgrenzen die Wolhynier trennten und ihre Heimat mit Kriegen überzogen. So auch in der Zeit vom ersten bis zum zweiten Weltkrieg. Im Jahr 1916 erstand Polen als Staat wieder neu. Im Krieg 1921/22 gegen das neue Sowjetrussland schob es seine Ostgrenze weit nach Osten. Lebten die Wolhynier eben noch in der Ukraine, so trennte die neue Grenze die Volksgruppe, nun gab es Wolhynier in Polen und in der Ukraine, die Teil der Sowjetunion war. Schon 1939 holte sich Stalin diesen Teil wieder zurück. Gleichzeitig fanden sowohl von deutscher wie sowjetischer Seite die ersten großen Umsiedlungen und Vertreibungen der Deutschen aus diesem Gebiet statt. Und schließlich wälzte sich der Feuersturm des zweiten großen Krieges zweimal über das Gebiet. Drei Kriege in einem halben Menschenleben. In Orten wie Leipzig oder Ackerman am Nordwestufer des Schwarzen Meeres lebte eine ähnlich geplagte deutsche Volksgruppe, die Bessarabiendeutschen oder auch Rumänien-Deutsche genannt. Bessarabien, das Gebiet zwischen Pruth und Dnjestr (Nistru) war immer ein Zankapfel der Mächte. Damals ein Teil Rumäniens, dann sowjetisch, heute weitestgehend Moldawien. Im Zuge der deutschen Kriegsvorbereitungen hieß es vor dem Angriff auf die UdSSR „Heim ins Reich“. Jahrelang ohne Heimat, trafen diese, die Rumäniendeutschen und die Wolhynier, neben vielen anderen deutschen Volksgruppen, wie die Ostpreußen, die Pommern, die Schlesier und Sudetendeutschen, hier bei uns ein. Selbst aus Österreich mussten „Reichsdeutsche“ heraus. Gern gesehen waren die Neuankömmlinge nicht, denn ein jeder war ein Esser zuviel und das Wohnen wurde sehr eingeengt. Allein in Warsow stieg die Zahl der Einwohner von 129 auf 454, in Vietznitz von 402 auf 670. Im Jahr 1948 wurden in Haage 170 Wolhynier und 14 Rumänien-Deutsche gezählt. Der berühmte Prof. Mitscherlich, ab 1949 Direktor des neuen Akademie Institutes in Paulinenaue, kam aus Ostpreußen. Es sollen hier mit Absicht keine weiteren Familiennamen genannt werden. So schlimm es für die Betroffenen war, passierte wirtschaftlich gesehen nun aber dies. Infolge des millionenfachen Zustromes von Deutschen in das verbliebene Deutschland hatte dieser Teil damit seine Kriegsverluste an Menschen ausgeglichen. Die nun fehlende Wirtschaftkraft der Ostarbeiter, der Kriegsgefangenen und Häftlinge konnte durch diesen Zuzug kompensiert werden.

Ich war bei den Recherchen erstaunt darüber, wie viele hier unter uns zu den Vertriebenen gehören. (W.Z.)

Das Rhinluch vor über 100 Jahren

Eine weit gestreckte Niederung verbindet in ostwestlicher Richtung die obere Havel mit der unteren: das Rhinluch bildet den größeren, westlichen Teil derselben. Vom Kremmer See erstreckt sich dasselbe in wechselnder Breite mehr als 50 km nach Westen bis zur Havelmündung. Der Nordrand des Luches läuft von Wustrau bis Garz genau westlich bis Michaelisbruch nach Südwest, um von hier ab bis Dreetz die alte Richtung aufzunehmen. Flachwellige, fruchtbare, waldarme Lehmflächen begrenzen im Norden das Luch. Drei Höhengebiete treten von Süden heran: der Bellin, der sich bei Fehrbellin um 4 km dem Nordrand nähert, ***das Ländchen Friesack*** und das Ländchen Rhinow. Zwischen diesen Höhen stellen breite Wiesenstreifen die Verbindung mit dem ***Havelländischen Luche*** im Süden, mit dem Rhin- und Dossethal nach Norden und dem Elbthal nach Westen her. Flach wie ein Tisch dehnt sich das Luch vor den Blicken aus, weithin vom wogenden Gras bedeckt. Nur hie und da hebt sich aus dem Einerlei des niedrigsten Geländes, der **Wiesenstufe**, eine kaum erkennbare Bodenschwelle heraus, kaum 1 m, zuweilen einige Meter höher gelegen und doch verschiedenartig von der Wiesenstufe. Man kann sie als **Sandstufe** bezeichnen, weil der Boden hier vorzugsweise aus Sand besteht. Je niedriger diese Sandstufe, um so ärmer. Der humusarme, reine Sand fasst insbesondere die Luchränder ein, z.B. trägt er zwischen Dreetz, Michaelisbruch-Wutzetz-Köritz die Königliche Forst; inmitten des Luchs liegt der Zootzen, ein hübscher Laubwald, ebenfalls auf reinem Sande. Dieser höher gelegene, gleichkörnige Sand heißt Thalsand, weil er den Grund der Thäler unseres norddeutschen Flachlandes ausfüllt. Noch seltener treten im Luche schmale, steilhängige Hügelzüge von größerer Höhe auf, die **Horste** (z. B. die Treuhorst, Giesenhorst, Lange Horst, Liebeshorst, Lindhorst). Sie bestehen aus feinem, gleichkörnigem, reinem Sande, Dünensande, leiden an Trockenheit und vermögen daher nur tiefer wurzelnde Pflanzen, z. B. niedrige Eichen, Kiefern, dauernd zu ernähren. Wiesenstufe und Sandstufe scheiden sich trotz der fast verschwindenden Höhenunterschiede scharf voneinander. Die Wiesenstufe besteht vorzugsweise aus dunkelbraunem Torf- oder Moorboden, sie wird alljährlich im Winter und Frühlinge, zuweilen sogar im Hochsommer überflutet, sie leidet an Wasserüberfluß und trägt vorzugsweise minderwertige saure Cypergräser (Sauergräser, W.Z.), die in „Bülten“ zusammenstehen. Hier wird der Torf gewonnen in langen, scharfgeschnittenen Torfgräben…

Das Luch bei Friesack in der Karte von 1840



Die Wiesenstufe findet sich herrschend im östlichen Rhinluch, zwischen Kremmen, Fehrbellin, Ruppiner See und westlich bis zur Temnitz-Mündung.
Die Sandstufe erhebt sich über den gewöhnlichen Flutspiegel und leidet in Zeiten größerer Regenarmut an Wassermangel; viele Gebiete sind bereits dem Ackerbau dienstbar gemacht. Durch die Sandstufe winden sich schlangenförmig gekrümmte, alte ausgetrocknete Flussläufe, Schlänken genannt. Zahlreiche Weidenbüsche bedecken mit ihren rundlichen Kuppen das Gelände. Die Sandgebiete, im Osten selten auftretend, durchsetzen das Luch besonders im Westen, zwischen ***Friesack*** und Rhinow; hier gründete Friedrich der Große 1773-1776 seine Kolonien.
Die Horste, jene langgezogenen Dünenketten des Rhinluches, vertreten die Poesie in der Luch-einsamkeit… Hier findet man sich allein in der Natur…
Im Südwesten überragen die „Stöllenschen Berge“ das Luch, sie sind eine weithin sichtbare Marke und der Grenzstein des Rhinluches. So einsam, so unbeweglich und starr das Luch vor uns liegt, es ist nicht immer so gewesen. In der Urzeit zog durch dasselbe ein gewaltiger Strom und ebnete das Flußthal ein. Im Laufe der Zeit, mit dem abschmelzenden Inlandeis nahm die Wasserfülle ab. Die Rinnsale trockneten ein, zum Teil blieb das Wasser stehen und bildete Sümpfe und Seen. Der Boden bestand, wie noch jetzt jedes Flussbette, aus Sand, dem Thalsande. An trockenen Stellen trieb der Wind Dünenketten zusammen, unsere Horste. Im Westen überschwemmten Elbfluten das Land und lagerten den Wiesenlehm ab. Wasser- und Sumpfpflanzen wucherten in den Wasserbecken und Stromrinnen, zersetzten sich unvollkommen und verwandelten die Gewässer in Wiesen mit Torf- und Moorböden. An der Dicke der Torfschicht kann man die Tiefe der damaligen Seen erkennen. Es blieben zwei Seen übrig, im Westen der Dreetzer See, im Osten der Kremmer See.

(Der Autor Karl Schlottman meint die Seen im Rhinluch, ein Rest des ursprünglichen Luches findet sich noch am Kremmer See.)

(Im Text alte Schreibweise wie Thal original übernommen)
Gekürzt nach Karl Schlottman, Brandenburg an der Havel
Zu lesen in:
Die Provinz Brandenburg in Wort und Bild
Verlag von Julius Klinkhardt, Berlin, 1900
Nachdruck im Weltbild Verlag GmbH, Augsburg, 2000
ISBN 3-86047-209-7

Das Friesack’sche Luch ist Teil des Havelländischen Luchs und stellt im Nordwesten die Verbindung zum Rhinluch her. Rhin- und Havelluch umfassen in etwa 87 000 Hektar (1 ha = 10 000 m²).

Torfstecher im Luch

Im Zuge der ab 1718 eingeleiteten Entwässerung des Luchs unter König Friedrich Wilhelm I. entstanden 25 neue Siedlungen und gaben rund 3000 Kolonisten eine neue Heimat. Die Länge allein der großen Gräben betrug 508 km. Friedrich der Große rief Torfgräber aus Holland in das Luch, auch Strafgefangene waren später als Torfgräber tätig. Mit dem Bau eines Verbindungskanals zwischen dem Ruppiner See und der Havel war eine Verbindung auf dem Wasserweg zwischen Berlin und dem Luch geschaffen. Der Torf hatte in Berlin sein Absatzgebiet. Ein gut eingearbeiteter Pflug stach an einem Tag 15000 bis 20000 Stück Torf. Allein 4000 Arbeiter waren beim größten Torfunternehmen Alexander Gentz jährlich bei der Torfgewinnung beschäftigt.
(Frei nach Walter Fenske, Charakterbilder aus dem Luch))

In der Friesacker Karte von 1840 (s. S. 2) sind nur wenige Torfstiche zu erkennen. Auf der Karte von 1890 ist das gesamte Friesacksche Luch geradezu mit Torfstichen übersät, von denen, da mit Bodenmaterial verfüllt, heute nichts mehr zu erkennen ist. Ältere Friesacker werden sich an die Reppinschen Teiche erinnern, ehemalige Torfstiche, die der Brauerei im Winter zur Gewinnung des Kühleises dienten.

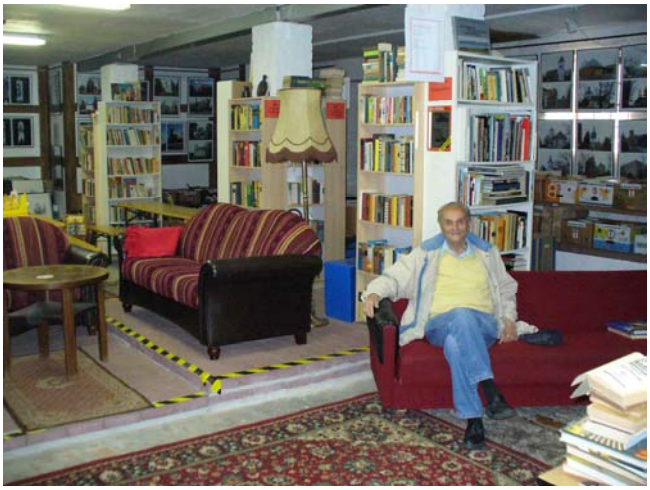
Anm.: Ich bin die Hauswiesen viele Male mit einem mit Kamera bestückten Modellflugzeug abgeflogen, ohne noch etwas von den Torfstichen zu entdecken (W.Z.).

Vor 100 Jahren gab es in den Hauswiesen viele Torfstiche

Mit dem industriellen Kohleabbau verlor der Torf seine Bedeutung als Brennmaterial. Sein Heizwert entspricht in etwa dem von Braunkohle. Heute dient er vor allem wegen seines enorm hohen Wasserspeichervermögens der Bodenverbesserung im Gartenbau, allerdings kann er auch den Boden versauern.

„Die Leserast“ in der „Galerie im Grafenstall“

lädt auf dem Grundstück von Werner Bader in Görne ein zum Verweilen, Schmökern, Lesen und Rasten bei Kaffee, Kunst und Keksen... Aus seinem Bestand von etwa 30 000 antiquarischen Büchern hat er einen großen Teil für jedermann zum Lesen bereitgestellt.
Geöffnet ist die Galerie werktags von 9 bis 15 Uhr.
Wer zu anderer Zeit kommen möchte, meldet sich bitte telefonisch an unter 033235/22911.



Von Mai bis Oktober werden auch Lesungen, so zum Thema „Märkische Dichter wieder entdeckt“ angeboten. Weitere thematische Veranstaltungen sind Weinproben spanischer Weine im Schloß Görne am 9. Juli um 18 Uhr (Anmeldung erforderlich) oder zum Herbstfest am 25. September um 15 Uhr bestimmen Pomologen (Obst- und Sortenbestimmer) Ihre Früchte, die Sie, liebe Leser mitbringen. Die „Leserast“ bietet auch Raum für individuelle Treffen und Feierlichkeiten.

Sie ist eine Initiative des Kulturfördervereins Mark Brandenburg e.V. nach einer Idee von Ingrid Bargel.

Das neue Suchbild fordert das Erinnerungsvermögen!

Auflösung aus Nr. 33:
In der Stadtchronik von Zimmermann wird diese Brücke als **Waschbrücke** bezeichnet. In Verlängerung der Dammstraße, die damals eine Hauptstraße war, führte die Holzbrücke über den alten Rhin ins Luch. Heute ist die Brücke aus Beton auf dem Grundstück Kotsch an der Dammstraße gelegen.

Veranstaltungskalender Juni bis September 2010
und Anzeigen

Termine zum Kulturradeln erfahren Sie beim Verein Bildung und Soziales BUS e.V. in der Thiemannstraße 46/47, Tel. 2979-0.

5./ 6. Juni	Fliederfest in Friesack, Beginn am 5. Juni um 15 Uhr
12. Juni	ökumenisches Gemeindefest mit Gottesdienst, anschl. Kaffeetafel, ab 14 Uhr in der evang. Kirche, 16 Uhr Musical „Jona im Walfisch, erst verschluckt, dann ausgespuckt" danach Grillabend
9. Juli	zu Weinproben spanischer Weine im Schloß Görne um 18 Uhr lädt ein die Schloßherrschaft Löwenhof
17. Juli	14. Pumpenfest ab 13:30 Uhr in Friesack, Marktstraße
7. Aug.	Die „Leserast" feiert Geburtstag, Autorenlesung auf dem roten Sofa mit Ingeborg Arlt im Grafenstall Görne um 15 Uhr
28. Aug.	Exkursion des Heimatvereins nach Röbel/Müritz
29. Aug.	10:30 Uhr evang. Kirche Friesack Familiengottesdienst zum Schulanfang
4. Sept.	Hurra die Schule brennt, Texte von Erich Kästner von Lehrern vorgelesen in der Galerie im Grafenstall Görne um 15 Uhr
12. Sept.	Das Kreiserntefest Im MAFZ Paaren/Glien wird veranstaltet vom Amt Friesack
25. Sept.	Herbstfest ab 15 Uhr im Grafenstall Görne Pomologen bestimmen Früchte (siehe auch Seite 3)

„400 Sachen zum Bessermachen"

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

3. Zähes Fleisch weich machen,

Haben Sie ein zähes Stück Fleisch oder den Verdacht, dann reiben Sie es am Abend vorher auf beiden Seiten mit Senf ein. Es wird wunderbar zart.

4. Gegen Kopfschmerzen ein ausgezeichnetes Mittel:

Heiße Milch mit einem Schuß Rum oder Kognak trinken!

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

In eigener Sache:

Allen bisherigen und zukünftigen Sponsoren sprechen wir an dieser Stelle unseren Dank aus. Durch Ihre Anzeigen war und ist es uns als Heimatverein möglich, den Druck unserer Heimatzeitung zu finanzieren und kostenlos viermal im Jahr zu verteilen.
Wer immer noch zögert und sich die Frage stellt, was habe ich davon, dem sei gesagt, er hilft mit, den Quitzow Kurier in einer Auflage von 500 Exemplaren erscheinen lassen zu können.

Eine Anzeige im Quitzow Kurier kostet 35 Euro.

Anzeigen

Landmaschinenservice & Metallbau GmbH Friesack
LMF
Fachhändler für Landmaschinen Stallausrüstungen Haus- u. Gartentechnik

Siegfried Meinecke
Geschäftsführer

An der Rennbahn • 14662 Friesack
Tel.: (033235) 1292, Fax: 21829 • Funk: (0160) 978 618 05
e-mail: LMF-GmbH@t-online.de

Wir sind die Guten
Thomas Malzahn
BAUFIRMA
14662 FRIESACK
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11
Mobil: 0172-6699040
Tel. 033235-22860
Fax: 033235-22861
Inhaber Thomas Malzahn

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
GWF mbH
Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 35 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2010**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Westfalen siedelten im Ländchen Friesack

Vor rund 80 Jahren packten viele westfälische Familien im Westfälischen ihre Habe zusammen und zogen um in eine neue Heimat hierher in das Ländchen Friesack. Neue Siedlungsstellen waren entstanden, weil die Herren derer von Bredow hoch verschuldet ihre Güter an Banken verloren, wie das Gut Burg Friesack, welches nach dem letzten großen Stadtbrand in die Klessener Straße verlegt wurde, das Gut Vietznitz sowie Briesen/Vorwerk Bernhardinenhof und Kleßen. Von den Banken weiter veräußert, teilten die neuen Besitzer die Flächen zur wirtschaftlichen Verwertung in Siedlerstellen auf und verkauften diese an Neusiedler. So auch in Friesack. Gebildet aus dem Bredowschen Gut Burg Friesack entstanden 21 Siedlerstellen in einer Größe bis zu ca. 24 Hektar. Die Siedlerstellen lagen beiderseits der Klessener Straße und einige Grünlandflächen im Vietznitzer Luch/Abraham.

Unter den Neusiedlern waren die Familien Bernhard und Georg Brunnert. Erstaunlicherweise sind beide Familien nicht miteinander verwandt. Bernhard und Georg Brunnert waren zu der Zeit in Stellung beim Bauern in Mecklenburg. Damals eine übliche Prozedur für angehende Jungbauern. Beide erfuhren vom Dorflehrer von den neuen Siedlungsstellen und fuhren von Mecklenburg aus mit dem Fahrrad nach Friesack. In Westfalen selbst waren die Siedlerstellen bekannt gemacht worden. Von 1932 bis 1935 kamen die westfälischen Siedler, so daß von den 21 Siedlerstellen allein 20 von den Westfalen besetzt wurden, die übrigens eifrige katholische Kirchgänger waren. Weitere Westfalen siedelten im Ländchen Friesack, so in der Luch- und Bergsiedlung in Brädikow und darüber hinaus im weiteren Umland bis nach Neuruppin und sogar Mecklenburg hin. Dem politischen Druck zur bäuerlichen Genossenschaftsbildung ausweichend, verließen mehr als die Hälfte der Friesacker Westfalen bis 1961 ihre neue Heimat. Aus der mir vorliegenden Namensliste der westfälischen Siedler und den Befragungen geht hervor, dass nur acht Familien in Friesack geblieben sind, sieben davon gibt es noch. Nach dem Beitritt der DDR zur BRD erhielten die anderen Westfalen ihre Grundstücke zurück, die sie überwiegend verkauften oder verpachteten. So haben beispielsweise die Grundstücke des Bebauungsgebietes südlich Kleßener Straße diese Vorgeschichte.

Typisch für die meisten westfälischen Siedlerstellen ist das Wohn- und Stallhaus, wobei das Obergeschoß und der Stallteil aus Holz gebaut sind. Heute sieht man die Häuser zum Teil modernisiert und mit zu Wohnungen ausgebautem Obergeschoß.

Siedlerhaus

Das Foto links zeigt die Familie Bernhard Brunnert. Sie nahm eine Siedlerstelle auf dem ehemaligen Gut Burg Friesack in einem vorhandenen Wohngebäude an der Kleßener Straße. Die Mutter trägt auf dem Arm ihren Sohn Johannes, heute Rentner. Die beiden Gebäude stehen heute noch, das jetzt schmucke Wohnhaus ist schwerlich auf dem Foto wieder zu erkennen.

Aufgeschrieben nach Befragungen von Hans Brunnert, Renate Wendland (Möllmann), Hubert Albers und Josef Rüschoff.

(Westfalen: ist heute der nordöstliche Teil von Nordrhein-Westfalen, ab 1815 als preußische Provinz zu Preußen gehörend.)

70 Kilometer bis BERLIN -- Meilensteine sind Denkmale

Jeder Autofahrer kennt sie, die Meilensteine aus alter Zeit. Wer mit dem Auto die B5 befährt, wird die Standorte einiger jener Obelisken, die einst und heute die Entfernungen auf den Verkehrswegen markierten, kennen. In der Zeit der Pferdekutschen gab es am Fahrzeug kein Tachometer, so wie heute. Schon in der römischen Antike hatten sie die gleiche Aufgabe wie heute unsere Kilometersteine: Entfernungen zu markieren. Vorläufer der Meilensteine waren zwischen 1650 bis 1820 hölzerne Meilenzeiger, eine Nachbildung steht im Krämer bei Nauen. Wie mühselig allein der Postverkehr in alter Zeit war, zeigt der Verlauf der „Alten Hamburger Poststraße“, die mit der Vollendung der „Neuen Hamburger Chaussee“ aufgegeben wurde. Die Alte Poststraße hatte ihren Ursprung im Pilgerweg von Berlin zum „Wilsnacker Wunderblut“. Sie begann am Oranienburger Tor und verlief über Hennigsdorf/Bötzow und passierte das Rhinluch südlich des Ländchens Bellin über Linum und Fehrbellin. Von hier aus trug der Postfußbote die Post über den Weg: Brunnescher Damm-Zootzen-Vietznitzer Damm nach Friesack. Ein erster Hinweis auf ein Postwärteramt existiert aus dem Jahr 1786. Das Postamt Friesack wurde 1898 erbaut und 1908 zum Postamt 2. Klasse erhoben. Da die Aufstellung von Meilensteinen bis zum Ausbau der Chausseen den Postverwaltungen oblag, werden die Steine auch Postmeilensteine genannt. Unsere an der B5 stehenden Meilensteine markierten die „Neue Hamburger Chaussee“.

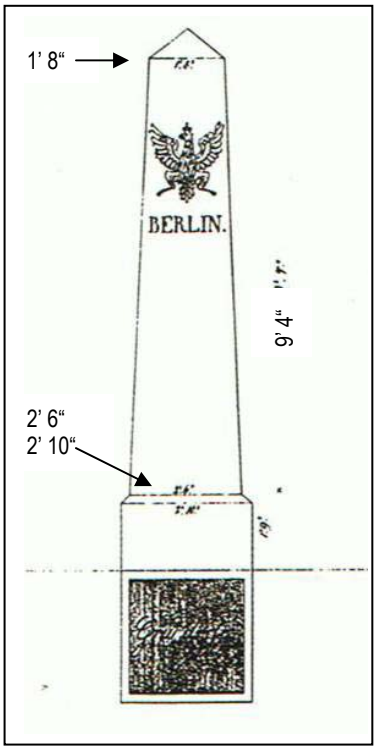
Es sind ehemalige **Ganzmeilensteine**, die den Abstand in ganzen Meilen angaben. An anderen Chausseen sind Meilensteine noch in Abständen von ¼ Meile, ½ Meile und ¾ Meile überliefert. ¼ Meilensteine stehen in Selbelang und Barsikow, ½ Meilensteine in Retzow/Selbelang und Barsikow. Größe und Form der Steine variierten. Auch war Meile nicht gleich Meile. Ab 1869 hatte die Meile umgerechnet 7500 m, davor und amtlich 1816 bestätigt, betrug die preußische Meile 7532,484 m = 4000 Klafter = 2000 Ruten = 10000 Schritt = 24000 preußische Fuß. Mit dem Übergang auf die Meterkonvention (dank der Franzosen) wurde der Kilometer als Wegemaß im Jahr 1875 eingeführt. Die mehrmaligen Maßänderungen hatten Auswirkungen auf die Meilensteine. So mußten sie von der Meile vor 1869 auf die Meile ab 1869 umgestellt werden. Gravierender waren die Veränderungen mit dem Übergang auf den Kilometer, die wir deutlich an unseren noch vorhandenen Meilensteinen sehen. Ab 1875 setzte man die Meilensteine alle 10 km als Kilometersteine, womit sie die Vorgänger der heutigen wurden und änderte auch die Beschriftung in die Kilometerangabe. Dazu schlug der Steinmetz zunächst Taschen in den Stein und arbeitete hier die neue Beschriftung ein.

Am **Meilenstein in Friesack** ist die südseitige Beschriftung „70 Kilometer bis BERLIN“ so ausgeführt. Die vorherige Ausführung kann man sich in Staaken, Nennhauser Damm 104 anschauen. Dieser Stein trägt die Angabe „III MEILEN bis BERLIN“ und den preußischen Adler. Befährt man die B5, kann man von Kilometer 10 bis 150 alle 10 km einen ehemaligen Ganzmeilenstein beobachten. Da mit der Aufstellung im 10 km Abstand nur 3 Steine für 30 km statt 4 Steine für 4 Meilen (30 km) erforderlich waren, blieben pro 100 km 3 Steine übrig, die entweder verkauft oder anderweitig verwertet wurden. So stehen zwei Ganzmeilensteine als Torwächter am Schloss Barsikow. Der **Friesacker Ganzmeilenstein** stand übrigens an anderer Stelle einige hundert Meter weiter nördlich am rechten Straßenrand der B5. Die Stelle ist gut durch einen Pfahl markiert. Die preußischen Meilensteine waren kostensparend schlicht gestaltet, ganz im Gegensatz zu den kursächsischen Postmeilensäulen bzw. Distanzsäulen mit Verzierungen und Wappen. Da große Teile ehemals sächsischen Gebietes 1815 zu Brandenburg kamen, finden wir im Süden des Landes diese Steine vor. Ein weiterer Unterschied zu den preußischen Steinen besteht in der verwendeten Maßeinheit. In Kursachsen galt eine Wegestunde gleich ½ kursächsische Postmeile, entsprechend 4,531 km. Eine weitere heute wieder in Mode gekommene Funktion hatten Meilensteine für die Berechnung des zu zahlendes Chausseegeldes. Diese Straßengebühr, heute als Maut bezeichnet, war auf preußischen Chausseen von 1792 bis 1875, und in einigen Fällen bis 1918 übliche Praxis, um die Kosten für den Straßenbau wieder herein zu holen. Zum Eintreiben des Geldes wurden Chausseewärterhäuser gebaut, die maximal 2 Meilen auseinander standen. In unserem Bereich stehen noch drei davon: am Rhinkanal, gegenüber der Ausfahrt am OSZ und am ehemaligen Kartoffellagerhaus an der B5. Der Nullpunkt für die Aufstellung der (B5)-Meilensteine war das Brandenburger Tor, ab 1850 mit notwendiger Steinumsetzung ein Kandelaber am Berliner Stadtschloss.

Übrigens decken sich die Maße des Friesacker Meilensteines weitestgehend mit der Entwurfszeichnung von Trippel. Für den, der mit Zollstock bestückt, die Maße in Zentimeter prüfen möchte, sind in der Zeichnung die zölligen Maße gut lesbar nachgetragen.

Umrechnung:
1 preußischer Fuß (1’) = 31,39 cm (Berliner Fuß) und 1 pr. Zoll (1“) = 2,615 cm, viel Spaß beim Entdecken und Rechnen.

Postfußbote

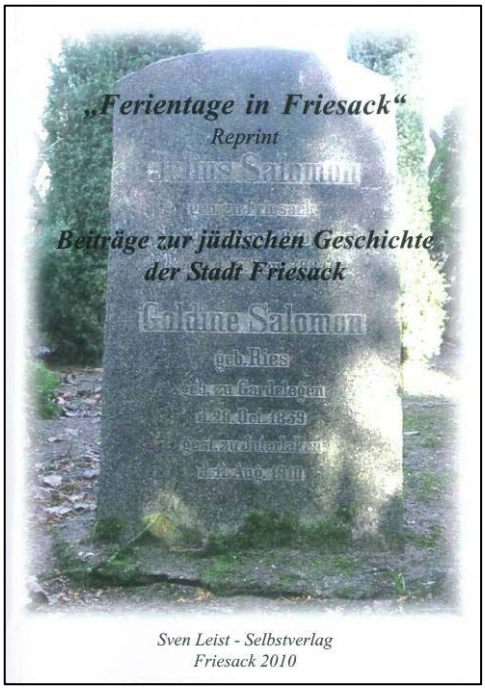


Entwurfszeichnung von Trippel für Meilensteine der „Neuen Hamburger Chaussee“
Quelle: siehe Textende

Text unter Verwendung der Broschüre: Chausseen-Alleen-Meilensteine-Chausseehäuser, Hrsg.: Landesbetrieb für Straßenwesen Brandenburg, Mai 2008

Seit Kurzem gibt es ein neues Buch über die Heimatgeschichte von Friesack. Geschrieben wurde es von Sven Leist und behandelt auf rund 200 Seiten die jüdische Geschichte der Stadt Friesack. Dabei konnte der Autor herausarbeiten, dass Friesack über rund 250 Jahre eine durchaus beachtenswerte und für Preußen geradezu repräsentative „jüdische“ Geschichte aufzuweisen hat. Da sich das Buch vor allem als Quellensammlung begreift, werden viele, bislang unbekannte Dokumente und Archivmaterialien abgedruckt und in einen inhaltlichen Zusammenhang gestellt. Namensgebend für das Buch ist ein Privatdruck aus dem Jahre 1894, in welchem Dr. Georg Anton Salomon seine Kindheitserlebnisse in Friesack schildert, denn die Salomons gehörten über viele Jahre zu den angesehensten jüdischen Familien in Friesack. Ende der 1970er Jahre besuchte ein Nachfahre der Salomons Friesack und forschte nach den Wurzeln seiner Familie. Diese Forschungsergebnisse und eigene Rechercheergebnisse des Autors bilden zusammen einen spannenden Blick auf einen bislang wenig beachteten Aspekt der Friesacker Heimatgeschichte.

Das Buch ist für einen Betrag von 15 € im Heimatmuseum, im Fahrzeughaus Behrendt oder aber beim Autor direkt (Marktstraße 35) erhältlich.



„Die Leserast“ in der „Galerie im Grafenstall“

auf dem Grundstück von Werner Bader in Görne feierte mit einer Autorenlesung von Ingeborg Arlt und zwei Dutzend Gästen das einjährige Bestehen.
Herzlichen Glückwunsch sagt der Quitzow Kurier.

♫ Zur Erinnerung an unser verstorbenes Mitglied Fritz Kunert, welcher für sein Lebenswerk im Jahr 2002 mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Friesack ausgezeichnet wurde ♫

Auflösung aus Nr. 34:
So dramatisch die Ereignisse im Oktober 2008 durch die Gasexplosion für die Hausbesitzer und -bewohner auch waren, inzwischen ist das Haus Setzermann/Kroll auferstanden aus Ruinen und auch die Dammstraße ist ein rechtes Schmuckstück geworden.

Das neue Suchbild

Dieses Haus steht mit neuem Äußerem am Markt. Ein unscheinbares, jedoch markantes Erkennungsmerkmal ist die Eingangstreppe, bestehend aus gußeisernen Stufen, die noch heute so vorhanden ist.

Veranstaltungskalender September bis Dezember 2010
und Anzeigen für Friesack und Umgebung

12. Sept.	**Das Kreiserntefest im MAFZ Paaren/Glien wird veranstaltet vom Amt Friesack**
25. Sept.	Herbstfest „Wort und Klang“ ab 15 Uhr im Grafenstall Görne, Saisonausklang der Leserast Pomologen bestimmen Früchte
02. Okt.	Herbstfeuer in den Gemeinden
03. Okt.	Gottesdienst zum Erntedankfest, ev. Kirche Friesack 10:30 Uhr
13. Okt.	Dieter Moor im Schloß Nennhausen
11. Nov.	Karnevalseröffnung in Friesack und Pessin Rathaus-Sturm Karneval in Friesack Schlüsselübergabe an das Prinzenpaar
Dez.	Weihnachtsmärkte in Friesack, Pessin, Paulinenaue
Nov./Dez.	Weihnachtsfeiern in den Gemeinden
Dez.	Adventssingen mit dem großen Kirchenchor in der evang. Kirche in Friesack ab 18:00 Uhr
24. Dez.	Christ-Vesper mit großem Chor in der evang. Kirche in Friesack
25. Dez.	Friesack, ev. Kirche, gemeinsamer Weihnachtsgottesdienst
31. Dez.	Orgelkonzert in der evang. Kirche in Friesack ab 18:00 Uhr
31. Dez.	Silvesterpartys in den Gemeinden

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936 –**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

387. Rostige Kuchenbleche,
Pfannen usw. werden erhitzt, dann mit Papier, das mit Salz und Öl getränkt ist, blank gerieben.

388. Teppiche werden aufgefrischt
durch Abreiben mit Sauerkraut.

389. Aluminiumtöpfe reinigen.
Durch Scheuern mit einem Gemische aus Seife und Asche erhalten sie H o ch g l a n z.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Agrargenossenschaft Friesack und Vietznitz e.G.
Klessener Str. 22 14662 Friesack
Tel.: 033235/508-0 Fax: 033235/50830

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.

Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch lfa-CERT

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX:50 7-11
Email: friesack@leb1.de

LEB

UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Ausbildung made in Friesack

- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- Fortbildung
- Praxis lernen
- Berufsausbildung
- berufsbegleitender Unterricht
- Weiterbildung

BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandenburg/H. – Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack
Tel.: (03 32 35) 5 17 – 0, Fax: (03 32 35) 5 17 – 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

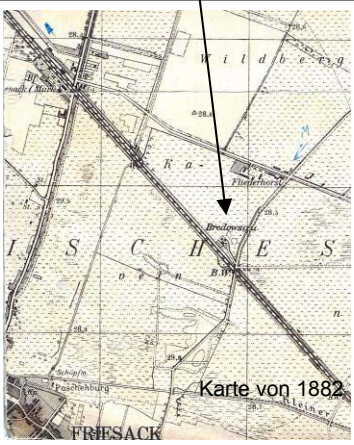
Nr. 36 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2010**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Glasschmelze Bredowsau

Bredowsau - der vergessene Ortsteil

Nach einer Textvorlage von Martin Manns, Rathenow

Wenn man von Friesack in Richtung Zootzen fährt und oben auf der neuen Überführung am Bahnhof Friesack den Blick nach rechts über das Havelländische Luch schweifen läßt, fällt eigentlich nichts Besonderes auf. Die eintönige flache Landschaft wird nur durch ein paar Entwässerungsgräben und Windschutzstreifen, zwischen denen Rinder grasen, strukturiert. Auch sind in südöstlicher Richtung in einiger Entfernung ein paar Häuser zu erkennen. Verlässt man am Fuße der Überführung die Landstraße und biegt nach rechts ab, gelangt man auf einen Plattenweg, der zu diesen Häusern führt.



Karte von 1882

Kartenauszug: Naturpark Westhavelland-Nord

Es handelt sich um den Friesacker Ortsteil Fliederhorst, der in der Hauptsache nur noch aus den nach der 1938 erfolgten Enteignung des Gutes Fliederhorst errichteten Siedlungsstellen besteht. Am Ende der „Dorfstraße" gelangt man zu einem querenden Landweg, der links nach Klessener Zootzen führt und rechts früher zur Landstraße Friesack - Vietznitz führte. Im Zuge des Ausbaus der Bahnstrecke Berlin - Hamburg wurde der hierfür zu benutzende Bahnübergang geschlossen (Red.: obere Karte, BW steht für Bahnwärter). Damit ist die direkte Zuwegung von Friesack über den Landweg nach Klessener Zootzen und weiter nach Lentzke entfallen. Biegt man nun nach rechts ab, erreicht man nach wenigen hundert Metern ein neben dem ehemaligen Bahnübergang befindliches einzelnes Gehöft - und ist in Bredowsau. Diese Ortsbezeichnung, die 1872 amtlich vergeben wurde (am 20. August 1872 wird die Ortsbezeichnung „Bredowsau" durch das Preußische Innenministerium verliehen) und nachweislich bis 1984 quasi verwendet worden ist, ist heute kaum mehr bekannt. (Red.: Bredowsau ist immer noch in aktuellen Karten eingezeichnet, wie der untere Kartenauszug beweist). Die Örtlichkeit war ursprünglich eine Wagenitzer Enklave und ist bereits 1928 nach Friesack eingemeindet worden. Ob und wann der Name je amtlich gelöscht wurde, war nicht zu ermitteln. An der Stelle, an der sich heute das bewohnte Gehöft befindet, stand früher eine Fabrik, die in älteren Karten unter dem Namen „Alte Fabrik" eingezeichnet ist. Von alledem sind, jedenfalls vom Landweg aus, keinerlei Reste mehr erkennbar.

Die (kurze) Optikgeschichte

In dieser Fabrik bemühte man sich vor ca. 140 Jahren, Optikgeschichte zu schreiben, indem man deutlich vor den diesbezüglichen Jenaer Aktivitäten versuchte, höherwertiges optisches Glas systematisch und reproduzierbar zu erschmelzen. Allerdings war dem Vorhaben kein Erfolg beschieden. Der Zufall wollte es, dass ein Herr Louis de Ratzé, der sich bereits erfolglos mit der Glasherstellung beschäftigt hatte, auf einer Bahnreise von Berlin nach Hamburg einen hohen ungenutzten Schornstein sah. Es gelang ihm, den Eigentümer, Baron Georg Heinrich Eduard von Bredow auf Wagenitz, für sein Vorhaben zu gewinnen. Jedoch waren die Verhältnisse vor Ort ungünstig. Zwar gab es eine Sandgrube in der Nähe neben dem Friesacker Friedhof (Red.: jetzt Freilichtbühne), die Sandqualität genügte jedoch nicht. Als Feuerungsmaterial stand nur Torf aus den reichlichen Torfstichen zur Verfügung und dann fehlten die Fachleute. Beide Herren hatten insgesamt 20.000 Taler = 60.000 Goldmark investiert, die sie komplett einbüßten.
(Red.: 1 Goldmark entsprach ca. 4 DM um 1990).

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr

Musikschule Kiesant in Friesack

Die Musikschule Kiesant hatte ihren Sitz in der Nauener Straße. Wann sie gegründet und wie lange sie existierte, ist nicht bekannt. Zeitweise hatte die Musikschule rund 100 Schüler. Aus alten Akten geht hervor, dass in den zwanziger und dreißiger Jahren die Musikschule für etwa 20 Schüler jährlich das Berufsschulgeld zahlen musste. Bei der Einweihung des Denkmals von Friedrich I. durch Kaiser Wilhelm II. am 13. Oktober 1894 hatte die Musikschule die musikalische Umrahmung übernommen. Der Kaiser war von dem Auftritt begeistert und stellte dem Musikdirektor einen Wunsch frei. Dieser wünschte sich für seine Schüler Uniformen. (Red.: den Kaiser wird dies ebenso gefreut haben.) Dieser Wunsch wurde erfüllt und auf dem Foto von 1914 präsentieren sich die Musikschüler in diesen Uniformen.
Text: G. Kirchert

(Red.: schon bald mussten diese allerdings die Uniformen wechseln und für Kaiser, Gott und Vaterland gegen Kaisers Verwandte in den Krieg ziehen.)

Stand der Arbeiten am Denkmal Friedrich I.

In Fotos präsentierte uns die Herstellerfirma die für den Bronzeguss erforderliche Wachsfigur mit gut drei Meter Höhe. Die Figur besteht nicht komplett aus Wachs, sondern zwei Zentimeter davon sind als Schicht auf ein Metallgerüst aufgetragen und daraus dann herausmodelliert. Inzwischen hat auch der Denkmalschutz seinen amtlichen Segen erteilt. Kleine Modifikationen werden noch erfüllt, wie die Herausarbeitung eines Kettenhemdes. Hoffen wir, dass der Guss gelingt.

Die Figur ist nur ein Teil der Neugestaltung des Hohenzollernparks. Inzwischen ist auch eine Landschaftsarchitektin mit Recherchen und Neugestaltung am Werk. Baudenkmalpfleger Klaus Gottschalk will sich um die bauliche Sanierung des Postaments kümmern. Wenn alles gut geht, hat Friesack in einigen Jahren wieder eine, wenn auch kleine, schöne und grüne Parkanlage. Der dafür gestellte Fördermittelantrag wird derzeit bearbeitet.

Ein neues Schmuckstück ziert Friesack, der Kreisel mit dem Teufel. Viel Volk erschien zur Einweihung am 13. November. Im Bild das gute Stück mit seinen beiden Erbauern Klaus Gottschalk und Tobias Wollenberg. Sockelidee von Sandra Scheunemann.

Hier etwas frei die Sage: „Der Teufel hat einmal Musterung auf der Erde gehalten und alle ‚unguten' Edelleute in einen großen Sack gesteckt und ist lustig damit zur Hölle geflogen. Wie er nun über der Stadt Friesack ist, streift der Sack an der Kirchturmspitze und die von Bredow fielen heraus und waren frie (frei).
Voller Dankbarkeit nannten sie die Stadt – **Frie-Sack**.

Das Denkmal - Spendenkonto: 3817002423 bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse, BLZ 160 500 00

Einige ehemaligen Firmen des Maurerhandwerks in Friesack

S

Ein alter Maurerspruch bei der Grundsteinlegung eines Hauses lautet: „Mit Lot und Schnur, mit Kalk und Sand fügt Stein auf Stein des Maurers Hand und wird beim Grundsteinlegen nichts versehn, soll dieses Haus zu Handwerksehren stehn. Geschützt sei dieses Haus vor Feuersbrunst und Sturmgebraus. Prost!“

Weiter bekannte Baufirmen waren:

Maurermeister Ulrich
Niederwallstraße,

Baugeschäft Julius Kerber
Nauenerstraße

Hans Müller
Thiemannstraße

Auflösung des Suchbildes aus Nr. 35:

Die nicht mehr vorhandene Fassadenbeschriftung lautet:
Otto Giese – Uhrmacher
Unten rechts im Bild ist eine gusseiserne Eingangstreppe zu erkennen, welche die Zeit überdauert hat. Es ist das Haus der Familie Krüger, Marktstraße 15.

Das neue Suchbild – Nr. 36

Die meisten Häuser auf diesem Foto stehen nicht mehr.
Etwas steht noch.
Viel Spaß beim Suchen!

Veranstaltungen und Anzeigen

Die Termine für Dezember stehen im Quitzow Kurier Nr. 35. Haben Sie den? Im Amt Friesack liegt der Veranstaltungsplan für 2010 vor.
Hier ein präzisierter Termin:
04. Dez. Weihnachtsmarkt in Friesack von 14 bis 18 Uhr
Kennen Sie den Plan?

Mit Absicht werden hier keine Veranstaltungen genannt, jedoch dies.

Die Aktivitäten und Termine des FKC können Internetnutzer auf www.friesacker-karneval-club.de erkunden. Ansonsten fragen.
Die christlichen Gemeinden haben ebenfalls ihre Termine, sie lassen sich erfragen oder stehen im Gemeindebrief. Bis zum 31.12. können Sie die meisten davon noch im Quitzow Kurier Nr. 35 nachlesen.
Dann gibt es die Veranstaltungen der Volkssolidarität, des Sozial-Dienstes, Chorproben, Sport und vieles mehr.

Schließlich sei an Ausstellungen bzw. Galerien im Umfeld erinnert, wie:
Fotoausstellungen im Rathaus Friesack, z.B. zum dritten Kreiserntefest im MAFZ-Paaren, welches vom Amt Friesack veranstaltet wurde;
Die Galerie im Grafenstall in Görne mit umfangreichem Bücherfundus;
Ausstellungen im Fintelmannhaus in Senzke;
Die Galerie im Schloss Ribbeck;
Die Bibliothek oder unser Museum im Heimathaus;
Das Spielzeugmuseum in Kleßen.
Kennen sie die Öffnungszeiten? Stehen in der MAZ oder im Internet, toll, jedoch nicht jeder Bürger hat einen Internetzugang.

Liebe Friesacker, wo werden Sie darüber informiert?

Im Lokalteil der MAZ. Genügt das? Oder reicht der „Buschfunk"?
Nehmen wir noch die sich zum Teil überschneidenden Veranstaltungen in der warmen Jahreszeit dazu, so ist festzustellen, es fehlt eine Bürgerinformation. Der stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins Herr Christianus hat uns darauf aufmerksam gemacht. Auch die Bürgerinformation ist ein Anliegen seines Stadtmarketing-Konzeptes.
Dafür braucht er Mitstreiter aus der Friesacker Bürgerschaft.
Friesack soll schöner werden.

„400 Sachen zum Bessermachen"

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

67. Stiefel wasserdicht machen

Man stellt die Stiefel einige Stunden lang in eine dicke Seifenlösung und läßt sie gut trocknen. Die Flüssigkeit bildet in den Poren des Leders Fettsäure, wodurch Wasserdichtigkeit erzielt wird.

57. Kalte Füße? Kalte Arme?

Die Glieder tüchtig mit Kölnisch Wasser abreiben.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
GWF mbH
Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Württembergische
Ein Unternehmen der Wüstenrot & Württembergische AG
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Bezirksleiter
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Baudenkmalpflege GmbH
Gottschalk
~ Lehmbau
~ Gewölbebau
~ Stuckarbeiten
~ Fachwerksanierung
KG Bau
Restaurator im Handwerk
BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002 & 2009
Ahornweg 7 · 14662 Friesack / Mark
Tel. 03 32 35 / 15 59 · Fax: 21 995
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH
- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

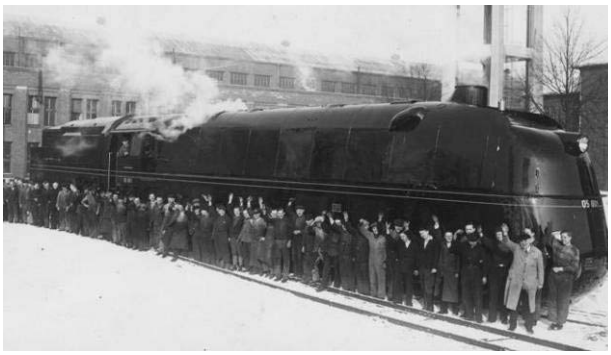
Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 37 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2011**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Rekordfahrt bei Friesack am 11. Mai 1936

Am 11. Mai 1936 stellte die im Jahr 1935 neu gebaute Borsig-Stromlinienlokomotive 05 002 mit 200,4 km/h einen Geschwindigkeitsweltrekord für schienengebundene Triebfahrzeuge



auf. Noch heute gilt die Borsig-Lok 05 002 als schnellste deutsche Dampflokomotive. Den Rekordwert bei dieser Fahrt erzielte die Lok zwischen den Bahnhöfen Friesack und Vietznitz, und zwar zwischen den Streckenkilometern 63 bis 59. Der 20 km schnurgerade verlaufende ebene Streckenabschnitt von Neustadt/Dosse bis zur Kurve bei Paulinenaue eignete sich in idealer Weise für die Rekordfahrt. Die vollständig stromlinienförmig verkleidete Lokomotive war auffällig rot lackiert. Die Geschwindigkeit wurde mittels einer Weg-Zeit-Messung über eine Strecke von 5 km ermittelt, denn die Tachometerskalen reichten nur bis 200 km/h. So durchfuhr die Lok mit vier angehängten Wagen, davon ein Messwagen und drei D-Zug-Wagen neuester Bauart, in 10 Sekunden eine Strecke von 558 Metern. Mit einem Zuggewicht von 200 Tonnen kam der Zug damit kurzzeitig sogar auf fast 201 km/h. Üblich für Messfahrten war ein Regelgewicht von 250 Tonnen. Da tags zuvor ein Wagen heißgelaufen war, fuhr der Zug nur mit den vier Wagen. An Bord waren übrigens hochrangige Militärs und Heinrich Himmler. Für Techniker diese Zahlen: die Höchstleistung in den Dampfzylindern lag bei 3400 PSi, am Haken 2380 PSe. Auf der gesamten Fahrtstrecke von Hamburg/Hbf bis Spandau/Hbf verdampfte die Lok 28 m³ Wasser. Borsig hatte 1935 zwei Exemplare der Baureihe 05 gebaut, die 05 001 und die Rekordlokomotive 05 002. Im Jahr 1937 folgte die modifizierte 05 003.

Die Lok mit der Betriebsnummer 05 001 steht mit der originalen roten Stromlinienverkleidung seit 1963 im Verkehrsmuseum in Nürnberg.

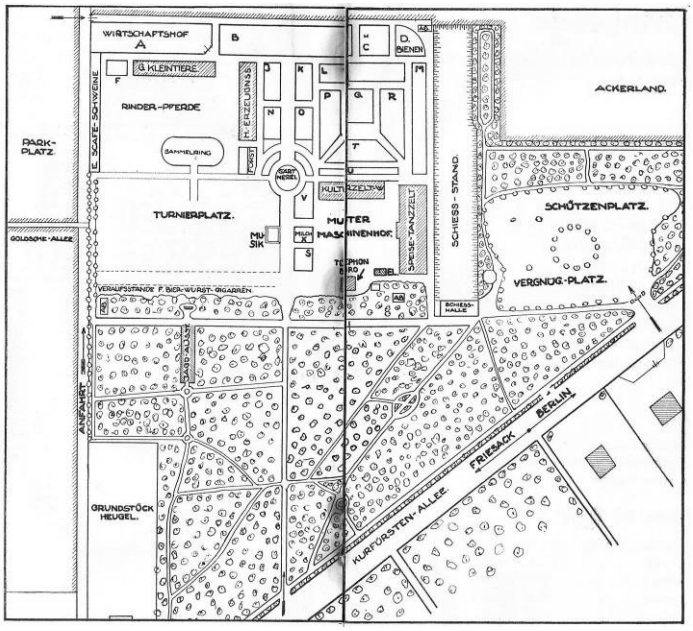
Bildquelle: Wikipedia/Bundesarchiv

Im Jahr 1840 baute Borsig die erste Lokomotive. 2008 übernahm eine Firma mit Sitz in Malaysia Borsig.

Bauernwoche in Friesack

Schon in alter Zeit hatte das Städtchen Friesack einen Bauernmarkt. Im Märkte- und Messeverzeichnis von 1935 für den Regierungsbezirk Potsdam stehen für Friesack i. d. Mark vier Termine: 8.Februar, 3.Mai, 9.August und 8.November für den Kram-, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

Swastika im linken Bild entfernt!



Vom 18. bis 22. Mai 1934 veranstalteten die neuen Machthaber eine Bauernwoche mit gewaltiger Propaganda. Der Verlag Meinert in Friesack druckte 8000 Exemplare des Kataloges, der für diese Zeilen die Quelle ist. Die Ausstellung war aufgebaut neben dem Schützenplatz.

Unter den Organisatoren waren auch Friesacker Bürger und umfangreich ist die Ehrenpreisstifterliste, darunter 30 Friesacker. Jeden Abend gab es auf der Freilichtbühne eine Aufführung des Shakespeare-Lustspiels „Ein Sommernachtstraum“ mit dem Orchester von Musikdirektor Kiesant (siehe Quitzow-Kurier Nr. 36). Nicht besonders gut war die Teilnahme von Großtieren Friesacker Besitzer. Von 144 Pferden und 183 Rindern waren keine Friesacker Besitzer darunter, nur einige wenige aus den umliegenden Ortschaften. Auch bei den Schweinen, Ziegen und Hunden sah es nicht besser aus. Bei den Landschafen steht Brockmann aus Friesack/Rhinkanal im Verzeichnis. Beim Geflügel sind immerhin zwei einheimische Teilnehmer in der Liste. Doch bei den Kaninchen dominieren die Friesacker Züchter. Selbstverständlich machten die Gastwirte und die Brauerei Reppin ihr gutes Geschäft und unter den Erzeugnis-Ausstellern sieht die Friesacker Teilnahme schon besser aus.

Gut und billig
kaufen Sie bei mir:
Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Spirituosen, Tabakwaren . .
Eisenwaren, u. a. vier- und sechseckiges Drahtgeflecht, Koppeldraht, Stacheldraht, Bindedraht, Drahtkrampen, Drahtstifte.
Werkzeuge — Emaillewaren — Haus- und Küchengeräte
Tapeten — Farben — Lacke — Bürsten und Seilerwaren
Otto Schröder, Friesack/Mark, Berlinerstraße 44. Fernruf 359.

Landwirtschaftliche Maschinen und Reparatur-Werkstatt
Alfred Zimmermann
FRIESACK/MARK
Berliner Straße 10 - Fernsprecher 340

b) Landschafe.

a) **Mutterschaf,** geb. 1931, letzte Schur 19. 4. 34, Lamm, geb. 13. 3. 34.

b) **Mutterschaf,** geb. 1931, „ „ 19. 4. 34, Lamm, geb. 21. 3. 34.

c) **Mutterschaf,** geb. 1931, „ „ 19. 4. 34, Lamm, geb. 22. 3. 34.

d) **Mutterschaf,** geb. 1931, „ „ 19. 4. 34, Lamm, geb. 28. 3. 34.

Bes.: G. Brockmann-Friesack, Rhinkanal.

Spezial-Geschäft in Eisenwaren
Aug. Lindner Nachflg.
H. Seefeldt
Telef. 360 **Friesack (Mark)** Telef. 360
Grosses Lager in Drahtstiften, 4- u. 6eckigem Drahtgeflecht, Koppeldraht u. Stacheldraht, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren, Haus- u. Küchengeräte
Geschenk-Artikel in grosser Auswahl.
Wellner-Silber — Löffel und Bestecks.
Kinderwagen — Kastenwagen — Leiterwagen
Alfa-Melkmaschinen — Zentrifugen
Butterfässer — Kartoffeldämpfer
Wäscherollen — Dezimalwagen
Besuchen Sie bitte meinen Alfa-Stand!

Das Bäckerhandwerk in Friesack in den 1930er Jahren

Um 1930 gab es erheblich mehr Bäcker als heutzutage. Diese Aufstellung nennt zwölf Bäckermeister.

Carl Repke	Berlinerstraße 43
Richard Stielke	Rhinstraße 7
Paul Friesecke	Nauenerstraße
Heinrich Klein	Berlinerstraße 22
Fritz Nölte	Berlinerstraße 22
Herbert Giese	Berlinerstraße 30
Paul Guthan	Marktstraße 16
Wilhelm Schlegel	Dammstraße 6
Richard Kemp	Marktstraße 29
Richard Kirk	Dammstraße 15
Erich Schaudin	Berliner Straße 54
Karl Zietemann	Nauenerstraße 43

Bildquelle: wikimedia

Die Brezel, von zwei Löwen gehalten: das Zunftzeichen des Bäckers

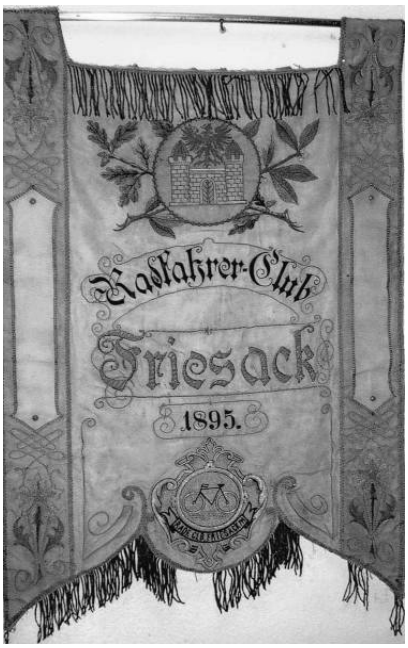
Zwei alte Bäckeranzeigen:

Das wahrscheinlich älteste Wappen der Bäckerzunft stammt aus dem Jahr 1111. Dieses hat bereits die Brezel als Zeichen. Wie es dazu kam, erzählt die Sage. Die Brezelsaga ist die berühmteste Anekdote von der Brezel als „Erfindung in höchster Not". D**ie Brezelsaga**: Ein bei einem Fürsten angestellter Bäckerbursche hatte eines Tages das Salz im Brotteig vergessen. Dafür sollte er zur Strafe Löwen zum Fraß vorgeworfen werden. Doch er fand Gnade und der Fürst wollte ihm sein Leben lassen, wenn er ein Gebäck erfände, durch das die Sonne dreimal durchscheint. Doch es wollte ihm nicht gelingen und er wischte den Teig vom Tisch. Die Zellentür ward geöffnet und die Henker staunten, vor ihnen lag das Gebäck, durch das die Sonne dreimal durchscheinen konnte. So wurde die von zwei Löwen gehaltene Brezel das Wappenzeichen der Bäcker.
Das Zertifikat **„Goldene Brezel"** ist eine auf zwei Jahre begrenzte Auszeichnung der Bäckerinnung. Nur 26 Betriebe in Brandenburg haben die Prüfung bestanden und diese Urkunde erhalten.

Das war das Suchbild aus Nummer 36

und hier ist die Auflösung

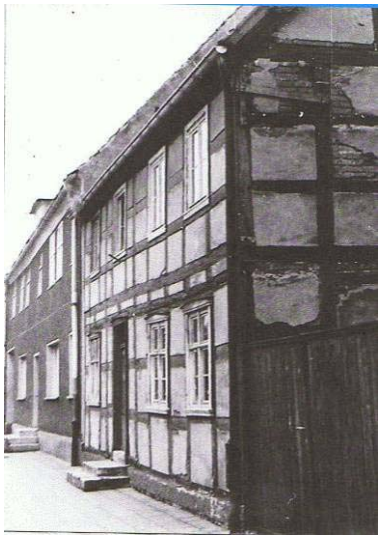
Das Banner des Friesacker Radfahrervereins 1895 ist zurück in Friesack



Im Quitzow-Kurier Nummer 24 berichtete Mario Grohs über den Friesacker Radfahrerverein 1895 und darüber, dass sich dessen Banner im Heimatmuseum Falkensee befindet.

Inzwischen hat das Banner als Leihgabe für 10 Jahre in seine Heimatstadt zurückgefunden.

Das neue Suchbild – Nr. 37
Suchtipp: Berliner Straße



Veranstaltungen und Anzeigen

Lobenswert: es gibt den Veranstaltungsplan für 2011 im Amt Friesack. Dort finden sich fast alle vielfältigen Veranstaltungen in den Gemeinden des Amtsbereiches, von denen hier nur einige genannt werden können.

Am 6.3. beginnt ab 14 Uhr der Seniorenkarneval in der Mensa des OSZ.
Am 7.3. ab 12 Uhr ist das Spektakel des Rosenmontagsumzugs in Friesack.
Am 23.4. prasseln Osterfeuer in den Gemeinden.
Am 30.4 ab 13 Uhr kann man dem Amtsausscheid der Jugendwehren des Amtes Friesack auf dem Sportplatz in Vietznitz beim Wettstreit zuschauen.

Das Friesacker Fliederfest 2011 ist auf den 21. Mai datiert.

Die Termine der christlichen Gemeinden stehen im Gemeindebrief. Die Termine und Veranstaltungen der Volkssolidarität wie Frauentagsfeier im März, des Sozial-Dienstes, Chorproben, Sport und weitere, stehen zum aktuellen Zeitpunkt in der MAZ. Unsere Museumsausstellung im Heimathaus ist sehenswert. Das Spielzeugmuseum in Kleßen zeigt eine Sonderausstellung über Mädchenspielzeug von Luise bis heute. Im Schloss wurden die 11. Havelländischen Musikfestspiele eröffnet. Mehr als 35 Veranstaltungen stehen 2011 auf dem Spielplan. Achten Sie auf die Termine in der MAZ. Die Galerie im Grafenstall in Görne mit umfangreichem Bücherfundus lädt ein zum Schmökern. Fahren Sie doch mal hin, vielleicht mit dem Fahrrad. Die Galerie im Schloss Ribbeck und Alte Schule Ribbeck mit Cafe und Tourist-Info sind einen Ausflug wert.

Und hier dies, obwohl nicht zum Amtsbereich Friesack zählend:
Wer sich für Flugzeuge interessiert, der darf sich auf die zwei Veranstaltungstage am 21. und 22. Mai in Kyritz freuen. Agrarflugzeuge und ihre Piloten zeigen, dass sie immer noch gebraucht werden. Es gibt Demonstrationsvorführungen wie Wasserabwurf und Rundflüge. Auch ein Agrarflugmuseum ist dann am Flugplatz Kyritz zu begutachten. Die Veranstaltung steht unter dem Motto: „100 Jahre Agrarflug in Deutschland".
Für Internetnutzer: www.100-jahre-agrarflug.de und www.agrarflug-kyritz.de

„400 Sachen zum Bessermachen"

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

402. weiche absatzlose Hausschuhe

Sind für die Hausfrau bei längerem Stehen oft schädlich: sie begünstigen Krampfaderbildung.

67. Zur Schonung der Strümpfe

ausgezeichnet: eine Sohle aus Samt in den Schuh legen!

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
GWF mbH
Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.
Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch tüa-CERT
LEB
UMSCHULUNGEN · FORTBILDUNGEN · WEITERBILDUNG

W&W württembergische
Partner von Wüstenrot
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Hauptberufsvertreter
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@wuerttembergische.de

Ausbildung made in Friesack
- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- Fortbildung
- Praxis lernen
- Berufsausbildung
- berufsbegleitender Unterricht
- Weiterbildung

BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandenburg/H. – Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack
Tel.: (03 32 35) 5 17 – 0, Fax: (03 32 35) 5 17 – 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 38 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2011**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Gaswerk Friesack

Das Gaswerk Friesack ging als städtische Gasanstalt am 5. Oktober 1901 in Betrieb und wäre damit in diesem Jahr 110 Jahre alt geworden. Aus von verschiedenen Kohlengruben gelieferter Steinkohle erzeugte das Gaswerk Stadtgas, Koks, Teer und Gaswasser. In den vorliegenden Betriebsberichten von 1917/18 und 1919/20 sind die produzierten Mengen nachgewiesen. Im Jahresdurchschnitt verbrauchte man zwischen 700 bis 800 Tonnen Kohle. Damit erzeugte das Werk **Stadtgas**, welches die Stadt hauptsächlich für den Betrieb der Straßenbeleuchtung verbrauchte. Auch evangelische Kirche, Gemeindesaal und Bahnhof stehen auf den Abnehmerlisten. Insgesamt sind 70 Straßenflammen aufgeführt. Zu den Abnehmern gehörten auch angeschlossene Gasmotoren, die von Friesacker Gewerbetreibenden als Maschinenantrieb benutzt wurden. Ein Gasmotor im Gaswerk trieb übrigens die Wasserpumpe für den Springbrunnen im Hohenzollernpark an. Schließlich gab es noch einen privaten Verbrauch von Gas für Koch- und Heizzwecke. Der nicht unbeträchtliche Gasverlust durch Kondensation und Entweichen lag bei etwa 12 Prozent. Das Stadtrohrnetz wurde immer wieder um etliche Meter erweitert. Die Gesamtflammenzahl normiert nach Gasmessern wird für 1920 mit 3100 Stück angegeben. Für den **Koks** sind es ca. 540 Tonnen Jahresproduktion. Es ergaben 100 Kilogramm vergaster Kohle bis zu 70 Kilogramm Koks. Knapp die Hälfte des Kokses verbrauchte die Gasanstalt selbst. In den Listen sind drei Koksöfen unterschiedlicher Systeme aufgeführt, in denen zwischen zwei bis sieben Retorten im Jahresbetrieb waren. *Grudekoks für den Küchenherd wurde übrigens in Friesack nicht hergestellt.* Eine dritte Säule war die **Teer**produktion. Teer ist eines der wesentlichen Nebenprodukte jeder Stadtgas-Erzeugung. In den Betriebsberichten wird ein Gehalt von ca. 3 Kilogramm Teer pro 100 Kilogramm vergaster Kohle angegeben. Als Jahresproduktionen stehen in den Listen rund 27 Tonnen Teer.

Ein weiteres Nebenprodukt bei der Entgasung ist Ammoniakwasser, in den Listen **Gaswasser** genannt. Dessen geringe Ausbeute war für das Friesacker Gaswerk wirtschaftlich unbedeutend. Verkauft wurde es an Landwirte, die es als Düngemittel verwendeten. Aber auch für die Lungenheilung wurde das Einatmen der Ammoniakdämpfe ärztlicherseits verordnet, wobei das Einatmen der Dämpfe den Husten lösen sollte. In den Dämpfen enthaltenes Salmiak galt als „Schleim lösend“. Das Heilmittel Vaporin basiert darauf.

Für diesen Beitrag wurden als Zeitzeugen befragt: Hermann Schmidt aus Friesack, welcher als Gasarbeiter viele Jahre im 3-Schicht-System im Gaswerk Friesack gearbeitet hat; Frau Maria Zimmermann, die Ehefrau des letzten Gasmeisters Gerhard Zimmermann und Frau Angelika Kobus, die im Büro des Werkes bis 1994 tätig war.

Im oberen Foto ist die Jahreszahl 1902 gut zu erkennen, das untere Foto als Grußkarte datiert vom 18. März 1906.

Lesen Sie bitte weiter zum Gaswerk auf Seite 2.

(Genaue Produktionszahlen liegen der Redaktion vor).

Städtisches Gas- und Elektrizitätswerk Friesack/Mark

Im Jahr 1920 erweitert die Stadt Friesack ihr Energieangebot durch die Lieferung von Drehstrom zu 100 Wechseln in der Sekunde mit einer möglichst gleich bleibenden Spannung von 380/220 Volt. Die Kosten des Hausanschlusses trägt die Stadt. So steht es in den Bestimmungen des EWF (Elektrizitätswerk Friesack), in Kraft getreten am 6. Dezember 1920. Der Betrieb trug mehrere verschiedene Namen, wie Gaswerk Friesack/Elektrizitätswerk Friesack, oder Städtisches Gas- und Elektrizitätswerk Friesack/Mark oder Stadtwerke Friesack. Im Kriegsjahr 1943 findet im Gesellschaftshaus Karl Krauspe eine zweitägige Veranstaltung zur Einsparung von Gas und Strom statt.

Der Betrieb des Stadtwerkes kommt so nach dem Krieg allmählich mit erheblichen Einschränkungen wieder in Gang und der neue Name lautet: VEB (G) Gaswerk u. Eltverteilung Friesack/Mark. Hier ein Lohnbeispiel: in der vierten Januarwoche 1947, es wurde wochenweise Lohn gezahlt, 76,80 Mark Brutto, 14,26 Mark Steuerabzug, 7,68 Mark Sozialabgabe ergaben ein Netto von 54,86 Mark. Im Jahr 1951 begeht der Betrieb sein 50-jähriges Bestehen mit einer kleinen Feier und die Beschäftigten erhalten 50 Mark pro Kopf. Neben den Arbeitsplätzen gab es auch zwei Werkswohnungen im Gebäude an der damaligen Thiemannstraße 2 (jetzt Klessener Straße).

5. Oktober 1951: Feier zum 50-jährigen Betriebsjubiläum

Gegen Kriegsende wollten einige Friesacker noch den Krieg gewinnen und provozierten so Kampfhandlungen mit Kriegsschäden an Gebäuden, Verletzten und Toten. Auch die Gasanstalt hatte Schäden erlitten. Auf Befehl des sowjetischen Stadtkommandanten wurde zunächst ein Notstromaggregat installiert, das bisher in Tremmen aufgestellt war. Durch Neubau eines Elektrizitätswerkes im ehemaligen Spritzenhaus der Freiwilligen Feuerwehr schon im Sommer 1945 kam eine Stromversorgung mit Dieselgenerator oder Antrieb mit Dampfmaschine aus der abgebrannten Flockenfabrik in Gang. Damit konnten lebenswichtigen Betriebe versorgt werden wie Molkerei, 2 Bäcker, 3 Schlächter (für deren Kühlmaschinen), Krankenhaus, das Gaswerk selbst, Rathaus, Ortskommandantur, Mühle in Vietznitz, elektrische Schweißanlage für die Reparatur von Erntemaschinen sowie Strom für Dreschmaschinen in Friesack, Vietznitz, Warsow und Brädikow, dessen Ortsnetz durch Kampfhandlungen völlig zerstört war.

Das letzte Produktionsjahr der gesamten Anlage ist 1980. Nach dem Aufbau des DDR-Gasverbundnetzes 1979/80, basierend auf Lieferung von Erdgas aus der damaligen UdSSR, wird diese nicht mehr gebraucht. Der Gasometer selbst diente noch einige Zeit als Erdgasreservespeicher, das Werk ist nur noch Verteiler. Da es nicht unter Denkmalschutz gestellt war, fiel das alte Gaswerk im Jahr 1997 der Abrissbirne anheim. Für die parallel auf dem Gelände stationierte Freiwillige Feuerwehr schuf der Abriss Platz für deren bauliche Erweiterung.

Wer sich für die Technik eines solchen Gaswerkes interessiert, kann in Neustadt/Dosse das Technische Denkmal Gaswerk Neustadt besichtigen. Öffnungszeiten täglich 10 bis 16 Uhr außer Montag. Hier sind auch die übrigen ehemaligen Gaswerke in Brandenburg aufgeführt, darunter das Gaswerk Friesack.
Interessant sind die im Museum ausgestellten alten gasbetriebenen Geräte für die Küche und den Haushalt. Mancher Besucher wird sie wieder erkennen.

Ein herzliches Danke den Zeitzeugen für ihre Hilfe.

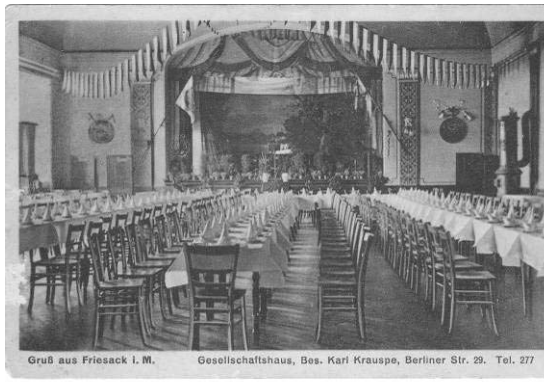
Als es noch viele Gaststätten in Friesack gab

Das es nur noch wenige Gaststätten in Friesack gibt, liegt, genau genommen an uns Friesackern selbst.

Im Programm zum Friesacker Wandertag 1928 sind diese Gaststätten aufgeführt:

1.	Schweizer-Halle	Bahnhofstraße 2
2.	Zum Stern	Berliner Straße 34
3.	Hotel Märkischer Hof	Berliner Straße 42
4.	Friesacker Bock	Kurfürsten Allee
5.	Gesellschaftshaus	Berliner Straße 29
6.	Rumstieg	Markt Straße 2
7.	Gasthaus Schenke	Nauener Straße 42
8.	Zum Landhaus	Markt Straße 16
9.	Gasthaus Zur Sonne	Markt Straße 27
10.	Kaffee Kempf	Markt Straße 29
11.	Zur Post	Berliner Straße 10
12.	Zum alten Fritz	Dammstraße 11
13.	Gasthaus Greek	Am Bahnhof
14.	Deutsches Haus	Markt Straße

Den größten Saal hatte das „Gesellschaftshaus“, Besitzer Karl Krauspe. Bei einigen Häusern konnte an Zapfsäulen getankt werden. Nachzulesen im Quitzow-Kurier Nr. 26 auf Seite 2 zur ersten Tankstelle in Friesack. Einzig der „Friesacker Bock“ existiert noch als Gaststätte aus dieser Liste, nur der Straßenname hat sich geändert in Berliner Allee. Im ehemals Märkischen Hof (Haus Stein) gibt es „neudeutsch“ den Pizza Point im „Vereinshaus“.



Das neue Suchbild Nr. 38

Ohne Foto - Auflösung des Suchbildes Nr. 37:
Wohnhaus Berliner Straße 12
Das Haus wurde 1994/95 voll saniert, kaum zu glauben, wenn man sich den jetzigen Zustand ansieht.

Veranstaltungen und Anzeigen

Hier einige Sommertermine,
weitere stehen im Veranstaltungsplan des Amtes Friesack für 2011

2.6. Radtour BUS und Heimatverein nach Bartschendorf/Japanischer Garten

12.6. Backofenfest in Vietznitz ab 15 Uhr

16.6. 19 Uhr evang. Gemeindesaal in Friesack:
Otto Reuter Abend mit dem „Singendem Pfarrer“ Schönling

18.6. Dorffest in Haage

30.6. Ausbildungslager der Feuerwehr vom 30.6. bis 3.7.
Kinder- und Jugendfeuerwehrlager der Feuerwehr des Amtes Friesack und befreundeter Wehren in Zootzen/Damm

2.7. Simson Klassiker Treffen Nr.1 in Vietznitz ab 14 Uhr

2.7. Dorffest in Pessin ab 13 Uhr
mit Dorfmeisterschaft im Kleinfeldfußball

23.7. Pumpenfest auf dem Markt Friesack ab 13:30 Uhr

20.8. ab 12 Uhr Umzug der Schützengilde zu Friesack 1860 e.V. und Schützenfest auf dem Schützenplatz in Friesack

27.8. Sommerfest in Brädikow

4.9. Kreiserntefest im MAFZ Paaren/Glien

10.9. Nordic-Walking-Lauf auf der Pirschheide/Rennbahn

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus „**400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

398. Blumen bleiben lange frisch,

wenn man in die Vase eine Kupfermünze gibt.

160. Hülsenfrüchte

erst nach dem Kochen salzen, da sie sonst länger kochen!

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Für Anhänger der deutschen Sprache dies: seit den 1930er Jahren gibt es im Deutschen den „Stockgang“ oder „Stocklauf“. Mit dem Zweck des Stockverkaufes erfindet man ab dem Jahr 1998 den Begriff „Nordic-Walking“.
So ist das mit der „Sprachmode“ und dem Konsumverhalten.

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.

Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002
Registrier-Nr. IC 179 239 99
durch Ifa-CERT

Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX:50 7-11
Email: friesack@leb1.de

LEB

UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Seit einigen Monaten gibt es in Friesack diese Firma:

BAU- & MÖBELTISCHLEREI

Tischlermeister
Matthias Ebendorff-Heidepriem

Werkstatt / Büro:
Vietznitzer Straße 14/15
14662 Friesack
Tel./ Fax: 033235-29445
Mobil: 0172-7905024
mail: m-ebendorff-heidepriem@t-online.de

Physiotherapie movere
Antje Christianus
Marktstrasse 4
14662 Friesack

Telefon	033235	13 06
Fax	033235	2 94 04
E-Mail	info@physio-movere.de	
Homepage	www.physio-movere.de	

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 39 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2011**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Dorfkirche in Kleßen

„Cuius regio, eius religio“, so der Augsburger Grundsatz von 1555, wonach der Landesherr den Glauben seiner Untertanen bestimmt. Nachdem bereits die Reformation seit Luthers Thesen von 1517 im Volke weite Verbreitung gefunden hatte, trat schließlich auch der Landesherr Kurfürst Joachim II. von Brandenburg zum neuen Glauben über und erließ 1540 die erste evangelische Kirchenordnung. Hochverschuldet brachte es ihm materielle Vorteile, denn er zog die weltlichen Besitzungen der Kirche ein. Zur Erfassung des Kirchenbesitzes wurden Erhebungen durchgeführt und im Visitationsprotokoll 1541 festgehalten. Hier ein Auszug in der damaligen Sprache aus dem Protokoll:

Fotos: W. Zähle im August 2011

„Klessen. Ist ein filial der pfar zu Gorne, hat der Pfarrer aldo I hoff gibt dem Pferrer jerlich XVI schffl. korns sampt denn dinsten gibt auch I hun vnd den fleischzehend I Pf. Bethwachs hat bei LXIV Communicanten, hat an kornzehent, fleischzehend, Rauchhunern, Leichgelde, Breutten vnd Sechswecherin wie zu Gorne. Kuster hat VI schffl. Rocken Scheffel korn, hat an Brotten, Ostereyern vnd Andern wie zu Gorne. Kirch hat I kelch, I Pacem, I Monstrantz silber, I kupfer viaticum (Ist alles vorbrandt) VI schffl. Korn vom heiligen Landt hat I Pf. Wachs der heilig man, jtem den fleischzehend vnd dienst hatt den virtzeiten pfennig, Achim kolreb gibt jerlich I Pf. Wachs. (Die Kirche) hat 18 thaler barschafft, hatt bei 100 schock schuldt.“ (Anmerk.: schffl. = Scheffel, in Preußen = 54,96 Liter; Rauchhun: war ein Huhn von jeder Feuerstelle, Pf. = 467,7 Gramm; Schock = 60 Stück, XVI = 16; LXIV = 64; VI = 6; I = 1)

Auch für Kleßen galt ab 1541 der evangelische Glauben. Das Kirchengebäude selbst hat eine wechselvolle Geschichte. Die mittelalterliche Kirche brannte ab und wurde im Jahre 1698 in Fachwerkbauweise von Grund auf neu errichtet, wie Barden in seiner Chronik von 1894 schreibt, für 766 Thaler. Für 159 Thaler erhielt sie im Jahr 1717 eine Orgel „Gott zu Ehren“. Nach gut 200 Jahren erfolgte der Abriss des Turmes und im Jahr 1886 dessen Neubau mit rotem Klinkermauerwerk in der sogenannten Backsteinbauweise. Immerhin waren die Baumeister jener Zeit voraus denkend und hatten die an den Turm angrenzende westseitige Giebelwand gleich in massiver Bauweise errichtet. Damals trug die Spitze eine vergoldete Fahne mit der Jahreszahl 1786, das Todesjahr Friedrich II. (Der Große, der Alte Fritz). Schließlich war auch das Kirchenschiff so marode, dass ab dem Jahr 1929 die Außenwände ebenfalls in massivem verputztem Mauerwerk neu errichtet wurden und es ab 1932 wieder genutzt werden konnte. Der Dachstuhl blieb dabei stehen und erhielt örtliche Verstärkungen. Im Jahr 1934 erfolgt die Aufstellung eines Findlings als Kriegerdenkmal vor der Kirche. Wie zu Kriegszeiten üblich, musste auch die Klessener Kirche in beiden Weltkriegen Bronze-Glocken hergeben. 1952 wird mit leichter Änderung das Turmdach erneuert und mit Schiefer neu eingedeckt. In den Jahren 1978/79 werden alle Hölzer der Kirche mit Holzschutzmitteln behandelt und das Dach des Kirchenschiffes neu eingedeckt. Tischlermeister Schindelhauer aus Friesack liefert 1980 eine neue Eingangstür. In den achtziger Jahren gibt es Bauarbeiten wie die Erneuerung der Elektroanlage, die Elektrifizierung der Glockenanlage sowie die Restaurierung der Orgel und in den neunziger Jahren finden weitere umfangreiche Erneuerungen statt, so auch die Elektrifizierung der Turmuhr. Das Kirchenschiff ist 22 m lang, 11 m breit und 14 m hoch, der Turm erreicht bis zur Spitze rund 27 m Höhe. Nach meiner Messung ist der Turm mit Ziegeln im preussischen Normalformat (10 x 4 5/6 x 2 ½ pr.rhl. Zoll = 26,1 x 12,6 x 6,5 cm) gemauert.

Zwanzig Jahre Sozialstation Friesack

Ein Leserbrief von Frau Limant

Als eine von vielen betreuten Gruppen der Sozialstation Friesack nahmen auch einige Mitglieder der Selbsthilfegruppe der Diabetiker von Friesack und Umgebung an der Feier aus Anlass des zwanzigjährigen Bestehens der Sozialstation Friesack teil. Da unsere Selbsthilfegruppe auch vor zwanzig Jahren gegründet wurde, hatten wir die Gelegenheit, die stete Entwicklung der Station mitzuerleben. Die ersten Zusammenkünfte führte unsere Gruppe noch in den Räumen in der Nauener Straße 31 durch. Der Umzug in das neue Haus in der Poststraße war ein erster Höhepunkt für die Beschäftigten der Sozialstation Friesack. Unsere Gruppe konnte die ständige Entwicklung miterleben, da wir uns regelmäßig zu unseren Zusammenkünften in der Sozialstation treffen. Die Feier zum zwanzigjährigen Bestehen der Station war eine gelungene Veranstaltung. Alles war perfekt geplant. Ein liebevoll dekoriertes Zelt lud zum Verweilen ein. Die Mitarbeiterinnen der Station hatten wieder Kuchen gebacken, wie sie es zu vielen Anlässen tun. Junge Frauen und Männer vom Partyservice bedienten alle Gäste. Für Essen und Trinken war reichlich gesorgt. Eine große Schar von Gratulanten stellte sich ein. Viele Vertreter von Vereinen, der Apotheker, Frau Dr. Modra, um nur einige zu nennen, beglückwünschten Frau Kotsch und ihre Mitarbeitenden.

Im Foto von links: Cornelia Ortelbach, Andrea Kotsch, Ulf Siemenowski, Marita Elke

Mit Witz und Humor führte der Leiter der Tagespflege, Herr Ulf Siemenowski, durch das Programm. Er ist selbst auch schon von Anfang an dabei. Als „Zivi“ eingesetzt, fand er Gefallen an dieser Arbeit und qualifizierte sich für seine verantwortungsvolle Tätigkeit. Der Chor der Sozialstation, unter der Leitung von Toni Oheim, erfreute uns mit schönen Liedern. Auch die Schule Friesack beteiligte sich an der Programmgestaltung. Die Linedance-Tanzgruppe der AWO-Hütte Friesack unter der Leitung von Frau Plagentz, zeigte ihr Können und wurde mit reichlichem Beifall belohnt. Große Heiterkeit lösten die Schüler der Kooperationsschule Friesack mit ihren lustigen Sketschen aus. Sie sind Teilnehmer eines von der Schule Friesack ins Leben gerufenen Projektes, das die Generation näher zusammenbringen soll. Das Projekt „Voneinander-Miteinander“ wird von der Lehrerin Frau Gabi Pochert begleitet. Generationsübergreifend arbeitet die Schule eng mit der Sozialstation Friesack zusammen. Es fanden schon einige gemeinsame Veranstaltungen statt. Die Lehrerin Frau Pochert und Frau Rita Wernicke haben immer sehr gute Ideen. Frau Gitta Gill, jetzt Rentnerin, ist von der Station nicht wegzudenken. Sie hilft ehrenamtlich mit, wenn sie gebraucht wird. Gitta bedankte sich auf ihre Art bei der Station. Sie hat einen Bericht verlesen, in welchem sie aus ihrer Sicht die Entwicklung der Sozialstation sieht. Ihr Mann Helmut arbeitet ebenfalls ehrenamtlich mit. Die Pflegedienstleiterin, Frau Andrea Kotsch, und ihre Stellvertreterin, Frau Marita Elke stellten, im Wechsel, eine Zusammenfassung der vergangen zwanzig Jahre vor. Die Zahl der Mitarbeitenden der Sozialstation Friesack erhöhte sich im Laufe der Jahre von sieben auf fünfundsechzig, einschließlich der achtzehn ehrenamtlichen Helfer. Der Fuhrpark musste laufend erweitert werden, weil sich der Kreis der zu Betreuenden ständig vergrößert. Die Anzahl der anzufahrenden Orte erweiterte sich ebenfalls. Es gibt viele Gruppen, die sich regelmäßig in den Räumen der Sozialstation treffen und hier betreut werden. Auch die Bewohner des neuen Hauses „Wohnen mit Service“ werden einbezogen. Sehr stolz berichtete Frau Kotsch, dass die Station bei einer Überprüfung mit sehr guten Ergebnissen abgeschlossen hat. Frau Kotsch bedankte sich bei allen Mitarbeitenden und bei den ehrenamtlichen Helfern und bei allen, die die Sozialstation unterstützen. Die Leitung der Station liegt von Anfang an in ihren Händen, sie ist maßgeblich am Erfolg beteiligt. Sie stellte fest, dass sie an ihren Aufgaben gewachsen ist. Zur großen Überraschung stellten sich alle anwesenden Mitarbeiter auf, um sich bei Frau Kotsch und ihrer Vertreterin Frau Marita Elke für die gute Zusammenarbeit zu bedanken. Der Amtsdirektor vom Amt Friesack, Herr Pust und der Bürgermeister Werner Töpfer stellten sich auch als Gratulanten ein. Frau Ortelbach, Vorsitzende des Gemeinschaftswerkes Soziale Dienste Nauen e.V. bedankte sich für die geleistete Arbeit. Der Leiter des Sozialdezernates des Havellandes Herr Gall, bestätigte, dass wir tatsächlich mit der Sozialstation Bereich Friesack „Die Besten“ gewählt haben. Mir persönlich hat es besonders gefallen, dass auch viele der betreuten Rollstuhlfahrer an dieser schönen Veranstaltung teilnehmen konnten. Sie werden sich noch lange daran erinnern. Wir freuen uns darüber, dass aus unserer Selbsthilfegruppe neben Frau Gitta Gill auch Frau Helga Kowalzek jahrelang als Rentnerin ehrenamtlich in der Sozialstation hilft, wenn sie gebraucht wird. Im Namen aller Mitglieder der Selbsthilfegruppe Diabetes „Die Honigsüßen aus Friesack und Umgebung“ herzlichen Dank und weiterhin viel Erfolg.

Soweit der Leserbrief von Frau Limant. Foto: Janitzky

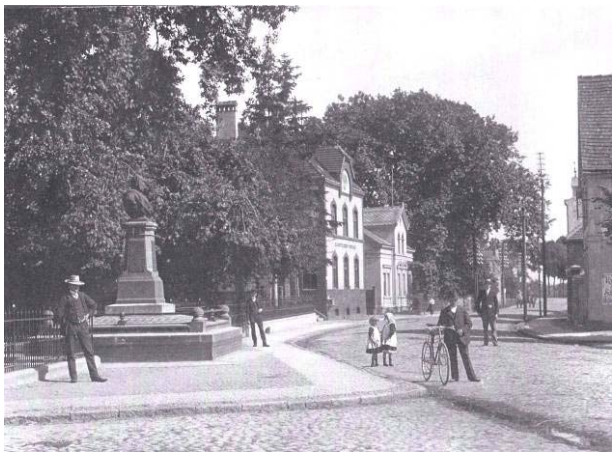
Im Quitzow-Kurier Nr.3 vom März 2002 findet sich auf Seite 3 unter Friesacker Vereine stellen sich vor:

das Gemeinschaftswerk Soziale Dienste e.V.

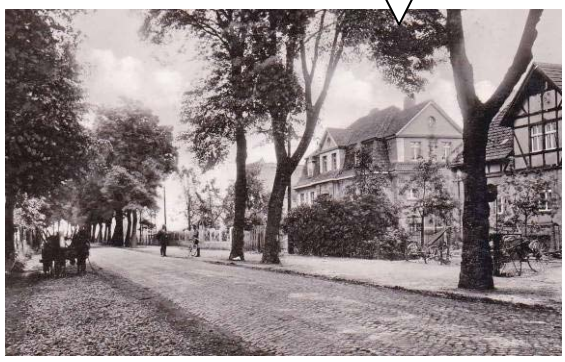
Hier noch einmal das damalige Foto.

Sozialstation Friesack, Tel.: 033235 - 1215

Friesack in Fotos einst und jetzt



Das neue Suchbild Nr. 39



Blick in die Berliner Straße.
Rechts im Bild: Adler-Apotheke

Auflösung des Suchbildes Nr. 38:
Ehemaliges Gasthaus Greek am Bahnhof

Veranstaltungen und Anzeigen

Hier einige Herbsttermine,
weitere stehen im Veranstaltungsplan des Amtes Friesack für 2011

4.9. Kreiserntefest im MAFZ Paaren/Glien

10.9. Nordic-Walking-Lauf auf der Pirschheide/Rennbahn

Für Anhänger der deutschen Sprache dies: seit den 1930er Jahren gibt es im Deutschen den „Stockgang" oder „Stocklauf". Mit dem Zweck des Stockverkaufes erfindet man ab dem Jahr 1998 den Begriff „Nordic-Walking".

11.9. Tag des offenen Denkmals

1.10. Herbstfeuer in den Gemeinden

2.10. Erntedankfest

3.10. Tag der Deutschen Einheit

29.10. ab 13 Uhr Freilichtbühne Friesack: Clan und Sippentreffen
Feiern wie im Mittelalter

30.10. ab 17 Uhr am Burgberg Friesack: Halloween-Party

30.10. Ende der Sommerzeit

Nov. Karnevalseröffnung in den örtlichen Vereinen

27.11. Weihnachtsfeier für Senioren, Friesack, Gaststätte Korn

3.12. ab 14 Uhr Weihnachtsmarkt Marktstraße Friesack

„400 Sachen zum Bessermachen"

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

164. Gläser zerspringen nicht

beim Eingießen heißer Getränke, wenn man ein feuchtes Tuch unter sie legt.

165. Gläser unzerbrechlich machen.

Legen Sie das Glas in ein Gefäß mit kaltem Wasser, mengen Sie etwas Kochsalz zu und bringen Sie das Wasser langsam zum Sieden! Nach halbstündigem Kochen lassen Sie das Wasser wieder erkalten, nehmen das Glas heraus und trocknen es ab. Es ist dann unzerbrechlich geworden.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

GEMEINSCHAFTSWERK
SOZIALE DIENSTE
NAUEN E.V.

Andrea Kotsch
Pflegeleiterin

überreicht durch:

Sozialstation Friesack
Poststraße 13
14662 Friesack

Telefon 03 32 35 - 12 15
Telefax 03 32 35 - 2 26 48

kotsch@gemeinschaftswerk-nauen.de

württembergische
Partner von Wüstenrot

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Hauptberufsvertreter

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH

GWF mbH

Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 40 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2011**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Siedlung Friedrich-Ebert-Straße

In den Jahren von 1927 bis 1929 entstand in der Friedrich-Ebert-Straße in Friesack eine Arbeitersiedlung. Zum Zwecke der Errichtung von Doppelhäusern nebst Stallungen gründete sich die Siedlungsgesellschaft „Selbsthilfe“. Es entstanden links der Straße drei Doppelhäuser mit Nebengelass und rechts der Straße vier davon. Die Häuser wurden, so wie der Name es aussagt, im Selbstbau errichtet, was für die zukünftigen Besitzer kein Problem war, da sie Arbeiter und Bauhandwerker waren.

Die neuen Hausbesitzer waren die Familien Barth, Riedel, Krähe, Imkamp, Belz und Buddin auf der linken Seite und auf der rechten waren es die Familien Göske, Holzenberg, Willi Lungfiel, Hermann Lungfiel, Otto (Senior), Otto (Junior), Falk und Schöning.

Eine Parzelle linksseitig wurde bis heute nicht bebaut und hat sich inzwischen zum Wald entwickelt. Gut 30 Kinder wurden in diesen Familien geboren. Die Hausbauer erzielten ihr Einkommen in den vielen Friesacker Betrieben, als Arbeiter auf dem Bahnhof oder im Gaswerk.

Im März 1962 ereignete sich ein schweres Gasunglück infolge von Pfusch der ausführenden Firma. Dazu der Zeitungsausschnitt.

Leuchtgasexplosion in Friesack

Schwerer Gebäudeschaden - ein Verletzter

Friesack. Am Dienstag, gegen 17.20 Uhr, wurden die Einwohner der Friedrich-Ebert-Straße in Friesack durch eine lautstarke Explosion aufgeschreckt.

Seit einiger Zeit arbeiten Monteure vom Rohrleitungsbau Berlin an der Fertigstellung der Gasleitung für diese Straße. Am Dienstag wurde eine Teilstrecke angeschlossen, aber vergessen, im Haus des Gerhard Noak ein vorschriftsmäßiges Verschlußstück anzubringen. Dadurch konnte das Leuchtgas ungehindert ins Haus strömen. Der von der Arbeit zurückkehrende Wohnungsinhaber bemerkte den starken Gasgeruch und beim Öffnen der Schlafzimmertür entzündete sich das Gas durch den in Betrieb befindlichen Ofen.

Durch die Explosion entstand ein größerer Sachschaden am Gebäude, der Wohnungsinhaber erlitt erhebliche Verletzungen.

Herzlichen Dank an Dorit und Gerhard Noack für die Unterstützung dieses Beitrages.

Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr wünscht der Quitzow Kurier

Wiederherstellung des Hohenzollernparks

Das Bauschild am Hohenzollernpark macht den Beginn der Arbeiten am Hohenzollernpark deutlich.

Ziel der Arbeiten ist die Wiederherstellung des Parks nach historischen Vorlagen, auf deren Grundlage Landschaftsarchitektin Anja Brückner die neue Planung realisiert. Frau Brückner konnte im Landesarchiv in Potsdam die alten Pläne des Parks recherchieren und danach ihre Planung gestalten. Den Zuschlag auf die Ausschreibung für die praktischen Arbeiten erhielt die Firma Bublitz aus Neustadt/Dosse. Daneben ist die Firma Klaus Gottschalk tätig und kümmert sich um die bauliche Instandsetzung des ehemaligen Springbrunnens. Die Gesamtleistung selbst läuft über das Amt Friesack im Auftrage der Stadt Friesack. **Der Anteil des Heimatverein Friesack e.V. ist die Wiederherstellung der metallenen Figur Friedrich I. Dies ist bereits gelungen, die Figur ist da.** Für den 19. Mai 2012 geplant ist die Enthüllung der dann wieder auf dem Postament stehenden Statue, die gut eine Tonne wiegt. Im Park hat die Firma Bublitz bereits umfangreiche Auslichtungen der Gehölze vorgenommen und die Wege nach historischer Vorlage angelegt. Der Haupteingang erfolgt später an der Berliner Allee gegenüber dem Eiscafe Neumann. Neben diesen Arbeiten im Park wird es weitere zur Verbesserung der Situation in der Berliner Allee geben. Die ersten Aktivitäten sind bereits erfolgt, so die Erneuerung der Straßenbeleuchtung. Die Straßenleuchten gegenüber dem Park sind in ihrer äußeren Form nach historischem Vorbild ausgebildet. Weiter oben an der Allee sind neue technische Leuchten aufgestellt worden. Beide Leuchtentypen werden jedoch ganz modern und Strom sparend mit LED-Technik betrieben.

Das Postament des Denkmals wurde von den vielen Verschmutzungen und dem Geschmiere gereinigt. Nun müssen noch einige Platten und Fugen in Ordnung gebracht werden. Inzwischen wurden auch Stromkabel herangeführt für die geplante Beleuchtung des Denkmals mit vier Strahlern.

Das Foto zeigt die Arbeiten am alten Springbrunnen seitens der Firma Gottschalk, die hier gerade die vielen Risse im Mauerwerk schließt.

Das Mauerwerk des Brunnens selbst ist ausgeführt mit Ziegeln der ehemaligen Friesacker Firma Emil Rogge, wie die Ziegelstempel beweisen.

Stand dieser Mitteilung: 22. November 2011.

Friesack in Fotos einst und jetzt

Gasthaus zur alten Post von Gustav Schwarzensteln. Gruß aus FRIESACK in der Mark.

Die beiden unteren Fotos hatten wir schon einmal in Nummer 31 geklärt. Es ist tatsächlich dasselbe Haus. Auflösung des Suchbildes Nr. 39: Es zeigt den Blick auf die Bahnhofstraße (jetzt gegenüber Norma).

An Stelle eines Suchbildes dies. Da fahren wir inzwischen nach „Majorka“, Antalya, fliegen durch den Grand Canyon etc. Doch wo ist hier in unserer Nähe das „Dreiländereck“? Sie wissen es? Gut! Sie nicht? -???-

Anzeigen

Friesack soll schöner werden - eine Bilanz

Friesack ist in den letzten Jahren und auch im Jahr 2011 schöner geworden! Viele Hausbesitzer haben sich um die Sanierung ihrer Häuser bemüht, was an den Fassaden deutlich zu erkennen ist. Die Dammstraße ist eine wahre Perle geworden. Neu entstanden sind die Wohnungen für das betreute Wohnen am Markt. Nach historischen Vorlagen frisch saniert präsentieren sich die alte Schule und ebenso die evangelische Kirche. Einige Ruinen sind abgerissen worden, wie die Brauerei und das „Landhaus“. Seit Mai 2011 hat das Amt Friesack den Bauamtsleiter Herrn Polkowski. Sein baufachmännisches Wirken ist deutlich zu spüren. Im Auftrag der Stadt hat das Amt Friesack eine Reihe von Maßnahmen verwirklicht.

Da sind einige zu nennen:
- Ein neues Dach für den Kindergarten (Kita) am Sonnenweg.
- Das Regenwassersystem des Kindergartens wurde überholt.
- Drei neue Aufstellflächen vor der Kooperationsschule.
- Vier neue Querungshilfen für Fußgänger und Rollstuhlfahrer.
- Die erneuerte Straßenbeleuchtung in der Berliner Allee.
- Und schließlich der Arbeitsbeginn am Hohenzollernpark.

Übrigens Kita: Das schöne deutsche Wort „Kindergarten“, geschaffen von dem Pädagogen Friedrich Fröbel, der im Jahr 1840 in Bad Blankenburg den ersten „Allgemeinen deutschen Kindergarten“ errichtete, ist ein Internationalismus, d.h. in anderen Sprachen wird dieses Wort so verwendet.
Nur die Deutschen haben daraus „Kindertagesstätte“ und da zu lang, mit ihrem Aküfi, dem Abkürzungsfimmel, „Kita“ daraus gemacht. Regen wir uns also nicht über das Dilemma mit dem „Denglisch“ auf. Über 100000 Wörter in unserer Sprache sind Fremdwörter, so wie „Dilemma“, wobei die meisten Deutschen kaum mehr als 1200 Wörter in ihrer Sprache benutzen.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

153. Nüsse aufbewahren

In trockenem Sand halten sich Nüsse gut.

58. Kalte Füße im Winter

Bestes Mittel: Um jeden Fuß einen halben Bogen Zeitungspapier wickeln und darüber die Strümpfe ziehen. Die Wärme wird durch das Papier gehalten.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Ausbildung made in Friesack

- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- Fortbildung
- Praxis lernen
- Berufsausbildung
- berufsbegleitender Unterricht
- Weiterbildung

BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandenburg/H. – Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack
Tel.: (03 32 35) 5 17 – 0, Fax: (03 32 35) 5 17 – 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
GWF mbH
Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

WWV württembergische
Partner von Wüstenrot

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Hauptberufsvertreter

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Thomas Bastian
Hausmeisterservice und Objektbetreuung

Fliederhorst 7
14662 Friesack
Tel: 033235/22609
Fax: 033235/22609
Funk: 01729291770

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 41 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2012**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

120 Jahre Freiwillige Feuerwehr Friesack

Blättern wir in alten Unterlagen von Friesack, so können wir feststellen, dass der Ort immer wieder von einer Feuersbrunst erfasst wurde. Enge Straßen, Strohdächer, Fachwerkbauten und offene Feuerstellen waren eine gute Nahrung für den "Roten Hahn". Eine Woche vor Pfingsten 1616 brannte die Stadt. Im selben Jahr sollte eine Feuerordnung Brände verhüten helfen. Das Trocknen von Holz am offenen Kamin, das Aufkleben brennender Kerzen auf den Bettpfosten oder das Auftauen gefrorener Fenster mit offenem Feuer wurde unter Strafe gestellt. Doch schon drei Jahre später brannte Friesack wiederum gänzlich ab so wie darauf in den Jahren 1666, 1667, 1674, 1687. Die halbe Stadt brannte im Oktober 1702 ab. 1757 richteten die Bürger von Friesack ein Gnadengesuch an den König Friedrich II. und baten um sechs Jahre Steuerfreiheit, da die Stadt schon wieder abgebrannt war. Eine Friesacker Löschordnung vom 19. Dezember 1801 konnte die Brände von 1800, 1825 und 1841, die größten in den letzten 200 Jahren, nicht verhindern. Durch mehrere Scheunenbrände in den Jahren von 1873 bis 1887 wurde die gesamte Ernte des jeweiligen Jahres vernichtet. Nach Versuchen, eine Feuerwehr in Friesack zu gründen, so 1880 vom Ziegeleibesitzer Beyer, die an den finanziellen Mitteln scheiterten, wurde dann am 3. April 1892 die Freiwillige Feuerwehr Friesack gegründet. Gründer der Wehr war der Friesacker Bäckermeister Robert Repke. 28 Jahre lang, bis zu seinem Tod 1920, leitete er erfolgreich die Wehr. Auf der Gründungsversammlung traten 33 Bürger als aktive und 6 Personen als passive Mitglieder der F.F.F. bei. Die Mitgliedschaft wuchs sehr schnell. Nach einem Jahr hatte die Wehr schon 51 aktive und 100 passive Mitglieder. Drei Monate nach der Gründung, am 3. Juli 1892, konnte die Wehr den städtischen Behörden als fertig ausgebildet und einsatzbereit vorgeführt werden. Die Wehr erhielt danach den Auftrag, die Freiwillige Feuerwehr in Wusterhausen im Jahr 1894 und die von Kyritz 1895 auszubilden. Die finanziellen Mittel für Uniformen und Gerätschaften kamen aus städtischen Zuschüssen, Sammlungen, Beiträgen, Theateraufführungen und privaten Spenden. 1894 schaffte sich die Wehr eine Omnibusspritze an und 1898 eine Maschinenleiter. Ein allen Anforderungen genügendes Feuerwehrdepot mit Schlauch- und Steigerturm wurde im Jahr 1900 erbaut und dient der Wehr noch heute. Im Stadtgebiet wurden sechs Tiefbrunnen mit Spritzenanschlüssen errichtet. Das 25-jährige Jubiläum 1917 war kein frohes Fest, denn von 58 Kameraden waren 38 auf den Schlachtfeldern des 1. Weltkrieges. Die Nachkriegszeit und die Inflation war für die Wehr eine schwere Zeit. Es fehlte an pflichtbewussten Kameraden und finanziellen Mitteln. Ganze 67 Mark waren noch in der Kasse. Auch diese Zeit ging vorüber. Es wird berichtet, dass 24 Kameraden im Jahr 1926 aktive Hilfe im Hochwassergebiet in Rhinow leisteten...

(weiter auf Seite 2)

Fortsetzung: 120 Jahre Freiwillige Feuerwehr Friesack

Zu den Aufgaben der Wehr zählte nicht nur die Brandbekämpfung, sondern auch Kino- und Theaterwachen, Absperrdienste und die Absicherung bei Veranstaltungen und Volksfesten. Solch ein großes Volksfest war die 600 Jahrfeier der Stadt im Jahre 1927. Am 11. und 12. Juni 1932 wurde das 40-jährige Bestehen der Wehr im Rahmen eines Kreisverbandstages gefeiert. Eine neue Epoche begann. Verordnungen, Erlasse und Befehle waren an der Tagesordnung. Die Wehr wurde eine Hilfstruppe der Polizeibehörde. Der Wehrführer wurde nicht mehr demokratisch gewählt, sondern von der Polizeibehörde eingesetzt. Der Verein "Freiwillige Feuerwehr Friesack“ war damit erloschen und die Löschung im Vereinsregister veranlaßt. Durch die zahlreichen Einziehungen zur Wehrmacht war die Einsatzbereitschaft nicht gewährleistet. Dienstverpflichtungen von Bürgerinnen und Bürgern waren die Folge. Im Krieg mußte die Wehr des Öfteren zur Brandbekämpfung nach Berlin ausrücken. Im Frühjahr 1945 wurde ein Drittel der Stadt ein Raub der Flammen, welche von Menschenhand in den einzelnen Häusern gelegt wurden. Die Not und das Chaos nach dem Ende des Krieges waren riesengroß. Am 18. Juli 1945 wurde eine Generalversammlung einberufen. Es meldeten sich 43 Bürger zum aktiven Feuerwehrdienst. Das Gerätehaus konnte nicht benutzt werden. Es fungierte bis zum 6. Juni 1946 als Elektrizitätswerk. Als Notunterkünfte für Gerätschaften dienten die Garagen des Postamtes. 1947 wurden 3 Feuersirenen im Stadtgebiet installiert. Die Hornisten blieben in Folge der auftretenden Stromsperren weiterhin tätig. Am 4. August 1948 brannte das Schloß in der Klessener Straße nieder. Im Haus waren ein Kindergarten und die Exponate des Friesacker Heimatmuseums untergebracht. Man ging von Brandstiftung aus, weil der Löschbrunnen durch einen Feldstein außer Betrieb gesetzt war. Als Mannschaftswagen mit Anhängerkupplung für eine Motorspritze wurde ein Personenwagen umgebaut. 1965 wurden 8 Bürger zum Dienst in die Feuerwehr verpflichtet, weil die Sollstärke nicht erreicht wurde. Diese Maßnahmen zeigen den damaligen Stand der Wehr. Durch die Bereitstellung von technischen Gerätschaften, wie eine Drehleiter und Löschfahrzeuge, konnte die Einsatzbereitschaft wieder verbessert werden. Nicht nur die technischen Voraussetzungen, auch die sozialen Bedingungen verbesserten sich. Unter der Leitung des Wehrführers Karl Heinz Barnekow wurde ein umfangreicher Umbau des Gerätehauses durchgeführt. In vielen Arbeitseinsätzen schufen sich die Kameraden einen Versammlungsraum, einen Duschraum, Toiletten und eine Kantine.

Einen besonderen Stellenwert hatte der vorbeugende Brandschutz. Zeitweise waren bis zu 40 freiwillige Helfer bei den Brandschutzkontrollen in Wohnungen, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen im Einsatz. Durch den Transitverkehr auf der Fernverkehrsstraße Berlin-Hamburg war die Wehr oft bei Unfällen im Einsatz. Nach der Wiedervereinigung müssen die Kameraden noch häufiger zu solchen Unfällen ausrücken. Grund ist das stärkere Verkehrsaufkommen. Dafür erhielt die Wehr ein Rettungsfahrzeug mit allem Zubehör für die Bergung von Verletzten. Lehrgänge und Schulungen, besonders zur Menschenrettung, werden ständig durchgeführt. Ein Höhepunkt in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Friesack war die Feier zum 100-jährigen Bestehen. 100 Jahre hatte sie allen Wirren der Geschichte überstanden und stets nach dem Wahlspruch gehandelt:

„STADT UND LAND KANN RUHIG SEIN –
WIR WERDEN TREU DER PFLICHT UNS WEIHN".

Mit einer Kranzniederlegung am Ehrengrab des Gründers Robert Repke erwiesen die Kameraden ihm die Ehre. Durch die Berufung zur Stützpunktfeuerwehr waren einige Bauten von Nöten. Umbauarbeiten im Depot sowie die Restaurierung des Schlauchturmes wurden 1995 durchgeführt. Eine neue Fahrzeughalle wurde 1996/97 erbaut und anschließend ein neues Feuerwehrdepot, welches nun aus drei Gebäudeteilen besteht und den sich ständig verändernden Technikbestand aufnimmt. Heute sind im Bestand der Friesacker Wehr neun Fahrzeuge, darunter zwei Motorräder. Große Aufmerksamkeit wird der Jugendarbeit gewidmet und so der Nachwuchs in einer Jugendfeuerwehr herangezogen. Höhepunkt für die Jugendwehr sind die jährlichen Ausbildungslager in der Gemeinde Zootzen. Sie werden seit 1992 durchgeführt, zukünftig im MAFZ. Drei, vier Tage lang finden Wettkämpfe, Einsatzübungen, Nachtwanderungen und Spiele statt. Hier wird das Wissen und Können sowie die Kameradschaft gefestigt. Nicht nur im Territorium ist die Wehr im Einsatz. Im Jahr 1997 waren die Kameraden mit ihrem Katastrophenschutzfahrzeug zur Hochwasserbekämpfung an der Oder. Am 20. Mai 2000 war die Wehr in Sachsen-Anhalt bei Fischbeck zur Waldbrandbekämpfung eingesetzt.

Die Wehrleiter der FF Friesack:

1892 – 1920 Robert Repke
1920 – 1941 Paul Labitzke
1941 – 1949 Kurt Röder
1949 – 1950 Franz Brodzinski
1950 – 1954 Albert Kramer
1954 – 1963 Horst Gottschalk
1963 – 1965 Konrad Rojahn
1965 – 1968 Erich Füllgraf
1968 – 1977 Karl-Heinz Barnekow
1977 – 1995 Gerhard Klaere
1995 – 2002 Rainer Czemberys
2002 – 2007 Lothar Schneider
2007 – dato Andreas Nastke

Übungen, Schulungen und Einsätze prägen das Wirken der Wehr. Auch Kameradschaftsabende, Ausflüge, Exkursionen und gemütliches Beisammensein mit Partnern sind die Grundlage für eine gute Kameradschaft. Am Ende der Denkschrift zum 100-jährigen Bestehen heißt es: "So tritt die Freiwillige Feuerwehr Friesack in das zweite Jahrhundert ihrer stets segensreichen Arbeit. Möge sie weiterhin, wie in den verflossenen 100 Jahren, treu und einsatzbereit ihre Pflicht erfüllen, so dass sie in stolzem Bewusstsein Rückschau halten kann."

Neue Zeit, neuer Name, die Wehr heißt seit einiger Zeit:

Feuerwehr des Amtes Friesack, Einheit Friesack.

Wir Friesacker Bürger sagen Dank allen Mitgliedern der Wehr Friesack für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Am 14. April 2012 gibt es im Depot der Friesacker Feuerwehr eine Festveranstaltung zum 120-jährigen Bestehen und für die Öffentlichkeit am 1. September.

Urtext: G. Kirchert, redaktionell bearbeitet W. Zähle
Herzlichen Dank an Andreas Nastke, Lothar Schneider

Dies und das

100 Jahre Unfall des Prinzen Georg Wilhelm

Am 20. Mai ist der 100. Jahrestag des Automobilunfalls Seiner Königlichen Hoheit Prinz Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg auf der Hamburger Chaussee in der Nackeler-Wutzetzer Heide, heute B5. Schon damals ein Unfall wegen überhöhter Geschwindigkeit. Der Herzog am Steuer und sein Kammerdiener waren tot, nur der hinten sitzende Chauffeur überlebte leicht verletzt. Der Quitzow-Kurier Nummer 21 widmete sich bereits diesem damaligen tragischen Ereignis. Anlässlich des 100-jährigen Gedenkens hat sich für den 20. Mai der „Verein für die Geschichte Berlin e.V.“, gegründet 1865, zu einem Besuch angemeldet und wird von Günter Kirchert geführt.

Mit dem Rucksack durch Europa

Seit sechs Jahren tourt eine Gruppe Havelländer Burschen mit dem Rucksack in jedem Jahr durch ein anderes europäisches Land. Angefangen in Schweden mit dem Bau eines Floßes, durch die Hohe Tatra in Polen und der Slowakei, Ungarn/Rumänien, im verregneten Schottland, im warmen Montenegro und Kroatien und 2011 in Bulgarien. Russisch wollte hier niemand mit ihnen reden, die europäische Jugend unterhält sich in Englisch.

Unfallfoto von Bode aus dem Jahr 1912

Gedenkstein an der B5

Mit dem Rucksack durch die Hohe Tatra

Am 19. Mai 2012 um 11 Uhr soll die Einweihung zur Wiederherstellung des Denkmals Friedrich I. erfolgen.

Parallel dazu gibt es die Ausstellung des Heimatvereines Friesack zur Einweihung des Denkmals Friedrich I. und des Hohenzollernparks am 19. Mai um 11 Uhr sowie zu den Quitzows. An diesem Tag findet wieder das Fliederfest in Friesack statt und wie bereits bekannt gemacht, kommen die Puhdys: „Alt wie ein Baum möchte ich werden …“

Suchbild Nummer 41

Auflösung Dreiländereck aus Nr. 40:

es handelt sich um ein Gebiet, in dem drei Gemarkungen aneinander grenzen, die von Görne, Friesack und Briesen.
Fragen Sie doch mal ihren Förster.

Das eiserne Tor markiert bekanntlich eine Stelle an der Donau. Aber auch in unserem Umland gibt es „Das Eiserne Tor“. Wissen Sie es? Sie kennen doch Ihre Heimat?

Veranstaltungen und Anzeigen

Einige Veranstaltungen im Frühjahr 2012

10. März Frauentagsfeier/Frühlingsfest in der Gaststätte Korn

5. April Osterfeuer in den Gemeinden

14. April Festveranstaltung 120 Jahre Feuerwehr Friesack
(nicht öffentlich, diese findet am 1. September statt)

28. April Baumfest in Zootzen/Damm

17. Mai Männertag auf der Freilichtbühne Friesack

19. Mai Einweihung Hohenzollernpark und Denkmal Friedrich I.

19. Mai Fliederfest mit den Puhdys

Anmerkung: Friesack, einstmals und ab dem Jahr 1928 Luftkurort, bietet in heutiger Zeit Fremden keine besondere Gastlichkeit.
Wo können Besucher in Friesack Quartier nehmen?
Es bleibt den Gästen bis auf Ausnahmen nur das Umland, wie Haage, Stölln, Wusterhausen, Kyritz usw. Vielleicht denken Sie einmal darüber nach.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

11. Falten im Gesicht

Ein großartiges Mittel: man halte das Gesicht täglich einmal möglichst nahe über eine Schüssel kochenden Wassers, so daß der Wasserdampf die Haut umgibt.

26. Runzeln

Bekämpft man dadurch, daß man abends nach dem Waschen das Gesicht einige Male leicht schlägt, so daß es rosa wird und die Massage ersetzt ist.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Physiotherapie movere
Antje Christianus
Marktstrasse 4
14662 Friesack

Telefon 033235 13 06
Fax 033235 2 94 04
E-Mail info@physio-movere.de
Homepage www.physio-movere.de

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.
Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifta-CERT
LEB
UMSCHULUNGEN · FORTBILDUNGEN · WEITERBILDUNG

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
GWF mbH
Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15

Baudenkmalpflege GmbH
Gottschalk
~ Lehmbau
~ Gewölbebau
~ Stuckarbeiten
~ Fachwerksanierung
KG Bau
RESTAURATOR IM HANDWERK
BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE
Ahornweg 7 · 14662 Friesack / Mark
Tel. 03 32 35 / 15 59 · Fax: 21 995
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

Mit diesen Anzeigen wird der Druck finanziert, herzlichen Dank den Sponsoren. Der aufmerksame Leser wird registrieren, wer die Heimatzeitung unterstützt und wer nicht!

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de
Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2012.

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 42 **Informationsblatt der Fliederstadt Friesack** **Mai 2012**
Redaktion Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Extra-Ausgabe zur Einweihung

des Denkmals Friedrich I. und Hohenzollern-Park der Stadt Friesack

Es ist geschafft. Die Initiative des Heimatverein Friesack e.V. hat seinen würdigen Abschluss gefunden. Am 19. Mai 2012 erfolgt in Friesack die Einweihung des wiederhergestellten Hohenzollern-Parks und der neu geschaffenen Bronzestatue „Friedrich I. – Kurfürst von Brandenburg“ auf dem restaurierten Postament.

Der Veranstaltungsbeginn ist für 11 Uhr am Denkmalsberg mit diesem Ablauf geplant:

- Salutschießen
- Begrüßung durch den Amtsdirektor Pust
- Festrede Günter Kirchert, Vorsitzender des Heimatvereins
- Grußworte
- Musikalische Umrahmung mit der Schalmeienkapelle Brandenburg
- Parkführung unter Leitung der Landschaftsarchitektin Frau Brückner

Auf dem am gleichen Tage stattfindenden Fliederfest auf der Freilichtbühne Friesack gibt es die Ausstellung zu besichtigen zu den Themen:

- Die Quitzows
- Das Denkmal Friedrich I.
- Der Hohenzollern-Park in Friesack.

Bei der Einweihung bietet die Simm GmbH die einmalige Möglichkeit zum Selbstprägen einer Gedenkmedaille an. Siehe dazu Seite 4.

Die Wiederherstellung des Hohenzollern-Parks gestaltete planerisch die Landschaftsarchitektin Anja Brückner. Frau Brückner fand im Landesarchiv Potsdam die alten Pläne des Berliner Stadtgartendirektors Hermann Mächtig. Der Quitzow-Kurier Nr. 40 hatte auf Seite 2 ganzseitig darüber berichtet. Die Firma Bublitz aus Neustadt/Dosse hat umfangreiche Auslichtungen der Gehölze vorgenommen und die Wege neu angelegt. Im Zuge der Parksanierung hat sich die Situation in der Berliner Allee deutlich verbessert. So sind inzwischen neue Straßenleuchten nach historischem Vorbild, jedoch mit Strom sparender LED-Technik, installiert worden. Fleißige Pflasterer haben die durch den damaligen Transit-Schwerlastverkehr auf der F5 entstandenen und nur notdürftig geflickten Spurrillen im Pflaster beseitigt. Das Postament (der Denkmalssockel) wurde seitens der Firma Gottschalk von den vielen Verschmutzungen gereinigt und die verrutschten Platten und Fugen in Ordnung gebracht. Auch der alte Springbrunnen aus verputztem Ziegelmauerwerk von ehemals Emil Rogge aus Friesack wurde saniert. Goldfische wie in alter Zeit sind allerdings nicht mehr zu fangen. Was auch damals nicht so ohne weiteres möglich war, denn es gab einstmals einen wachsamen Parkwächter.

Unsere Extra-Ausgabe soll zeigen, dass eine kühne Idee von Günter Kirchert, die er 1997/98 hatte, in der praktischen Umsetzung eine ganze Reihe von Aktivitäten zur Verschönerung von Friesack ausgelöst haben.

Restaurierung des Denkmals Friedrich I.

Die Geschichte des Denkmals:

Postkartenverlag Franz Meinert, Friesack/Mark
Datum unbekannt

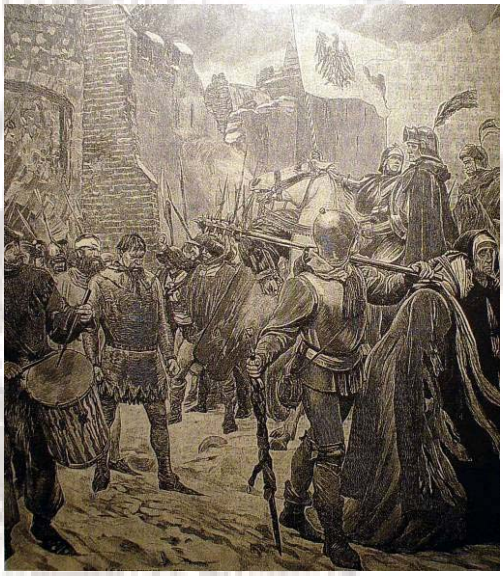
Im Jahr 1884 wurde in einem Lokalartikel im „Friesacker Wochenblatt“ Nr. 68 zum ersten Mal der Gedanke ausgesprochen, dem Kurfürsten Friedrich I. ein Denkmal zu errichten. In Folge konnten durch den im Jahr 1891 gegründeten Denkmalausschuss Geldmittel in Höhe von 52764 Mark eingesammelt werden. Sobald die Hälfte der nötigen Geldsumme beisammen war, wurde ein Wettbewerb ohne Preis für den Entwurf ausgeschrieben. Vom 3. Mai 1893 datiert der Liefervertrag mit Professor Alexander Calandrelli (1834 – 1903) über 38000 Mark. Calandrelli gehörte zu den bevorzugten Künstlern des Kaiserhofes und schuf auch für die Berliner Siegesallee Figuren. Diese Figuren sind heute eingelagert im Lapidarium Berlin-Kreuzberg und sollen umziehen in die Zitadelle Spandau.

Die Grundsteinlegung erfolgte am 20. Juni 1894.
Am 13. Okt. 1894 war die Enthüllungsfeier im Beisein des Kaisers.

Das Postament aus schwedischem Granit hat eine Höhe von 5 ½ Meter und ist weitestgehend erhalten.
Eine granitene Platte trägt in altgotischen Lettern die Inschrift:

KURFUERST FRIEDRICH I.
MARKGRAF VON BRANDENBURG

Das Standbild Friedrich I. wurde in Bronze gegossen von der Firma Schäffer und Walcker, der steinerne Unterbau von der Firma Kessel & Röhl aus Berlin angefertigt.



Gefangennahme des Raubritters Johann von Quitzow durch Friedrich I. in Plaue 1414 - nach zwei Jahren Hausarrest auf Schloss Calbe kehrte Hans von Quitzow neu belehnt mit seinen Gütern in die Prignitz zurück, als 1429 eingesetzter Landeshauptmann unternahm er weiter laufend Plünderungszüge gegen Städte und Bauern, starb 1437, seine Witwe durfte von den geraubten Reichtümern und Gütern leben, Dietrich von Quitzow (der Friesacker) starb 1417

Die 3 Meter hohe bronzene Figur und die Wappenplatte mit brandenburgischem Adler gingen in Folge des zweiten Weltkrieges verlustig.

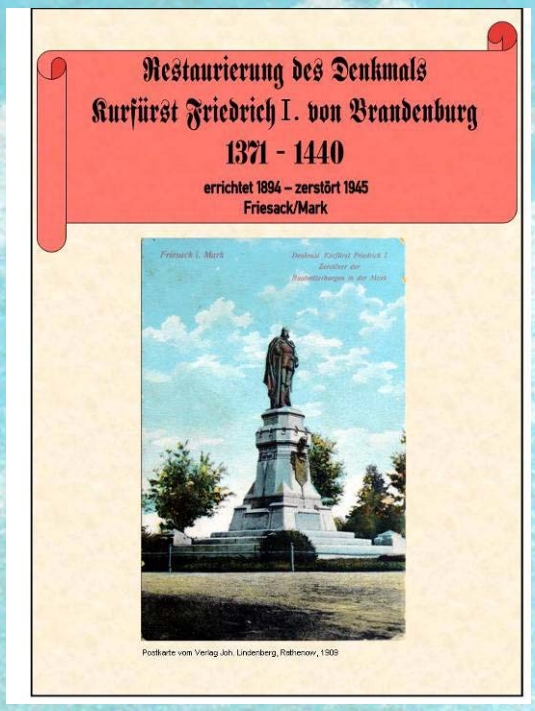
Die wiederherzustellende Figur stellt Kurfürst Friedrich I. (1371 – 1440) von Brandenburg dar, als Friedrich VI. von Nürnberg - Burggraf von Nürnberg, als Friedrich I. - Kurfürst (seit 1415) von Brandenburg (Lehen seit 1417 von König Sigismund). Als vom König eingesetzter Verwalter der Marken bekämpfte Friedrich den rebellischen Raubritteradel der Mark Brandenburg, insbesonders die Quitzows, „zu Putlitz“ und „zu Rochow“ und ließ 24 Raubritterburgen zerstören. Im Februar 1414 eroberte Friedrich unter Anwendung einer großen Kanone, genannt „faule Grete“, die Burg Friesack und zwang Dietrich von Quitzow zur Flucht.

Friedrich I. ist der Ahnherr des preußischen Hohenzollergeschlechts, des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, dessen Feldmarschall Derfflinger die Schweden bei Fehrbellin im Jahr 1675 schlug, des Soldatenkönigs von 1713 – 1740, Friedrich Wilhelm I., des „Alten Fritz“ - Friedrich II. „der Große“, der körperlich nur 1, 59 m groß war, König von Preußen 1740 – 1786 und deren Herrschaft im Jahr 1918 mit der Abdankung des Kaisers Wilhelm II. endete, der dann seinen Altersruhesitz in den Niederlanden einnahm.

Den Hohenzollern hat Friesack auch die Konfession zu verdanken, denn 1538/39 traten diese zur lutherischen-evangelischen Kirche über, Friesack und das ganze Land wurden evangelisch. Auch das Maßsystem im Lande wurde von den Hohenzollern beeinflusst.

I. (1371-1440), erblicher Mark-
graf von Brandenburg und Kurfürst.

Eine Initiative des Heimatvereins Friesack e.V.



Die Wiederherstellung des Denkmals wird wie damals über private Spenden finanziert.

Jede Spende ist willkommen, hier das

Spendenkonto bei der mbs in Friesack:

BLZ: 160 500 00
Konto: 38 17 00 24 23
Empfänger:
Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt!

Es werden noch weitere Finanzen benötigt für den Neuguss der Bronzeplatte.

Verloren gegangen sind auch diese Sandsteinbänke.

Die Restaurierung des Denkmals Friedrich I. stand am Beginn der Wiederherstellung des Hohenzollern-Parks an der Berliner Allee als eine Parkanlage mit erneuerter und ergänzter Begrünung und mit dem Kernstück des Denkmals. Der Heimatverein Friesack e.V. hatte in der Vergangenheit viele Sponsoren gewinnen können und so die Finanzierung der Bronzeguss-Figur in Auftrag geben können. Die Stadt Friesack hatte nach Beschluss der Stadtverordnetenversammlung die Wiederherstellung der Parkanlage in Auftrag gegeben. Während die Restaurierung des Denkmals aus den Geldsammlungen finanziert wurde, konnte die Stadt für die Investitionssumme des Parks in Höhe von 292.000 Euro Förderungen in Höhe von 178.000 Euro durch das Land Brandenburg und durch die Europäische Union im Rahmen der ILE/LEADER-Förderung erschließen.

Danksagung und Anzeigen

Ein herzliches Danke allen Sponsoren

der neu errichteten Bronzefigur:

- Jugend-, Kultur-, Sport- und Sozialstiftung der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam
- E.ON edis AG
- B5 Solar GmbH Wustermark
- EMB Energie Mark Brandenburg GmbH
- Agrargenossenschaften Friesack/Vietznitz eG
- Agrargenossenschaft Wutzetz eG;

des restaurierten Denkmalsockels:

- VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken
- Brandenburger Bank eG
- Gottschalk & Gottschalk Restaurierungen GbR in Friesack.

Ein herzliches Danke allen weiteren Sponsoren, ausführenden Firmen und Helfern! Ein herzliches Danke ebenfalls allen, die mit ihrer Anzeige den Druck des Quitzow-Kurier finanzieren.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Gedenkmünze der Simm GmbH zum Selbstprägen

Anzeigen

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de
Die nächste Ausgabe Nr. 43 erscheint im Juni 2012.

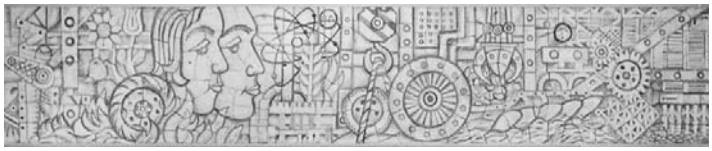
Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 43 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2012**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Ingenieurschule für Landtechnik „M. I. Kalinin“ Friesack

In der frühen Geschichte von Friesack spielen die Quitzows und Hohenzollern eine gewichtige Rolle. In jüngerer Geschichte jedoch ist besonders die Stellung von Friesack als Bildungsstandort zu sehen. Neben der Polytechnischen Oberschule, der Sonderschule und der Betriebsberufsschule für Meliorationstechnik war es über 40 Jahre bis 1992 vor allem die Ingenieurschule für Landtechnik, die Friesack in der ehemaligen DDR bekannt machte. Dem Ruf „FDJler auf die Traktoren“ und „Junge Industriearbeiter aufs Land“ folgend wurde durch die Landesverwaltung der MAS am 24.2.1950 die „FDJ-Landestraktoristenschule der MAS“ des Landes Brandenburg gegründet. Am 27. Februar 1950 begann mit 30 Teilnehmern der erste Lehrgang. Der Grundstein für die Schule war gelegt und wurde bereits im Jahr 1952 durch den Bau eines Unterrichtsgebäudes, eines Internates und des Wirtschaftstraktes mit Küche und Mehrzwecksaal erweitert. Bis zum Jahr 1954 waren 6600 Spezialisten ausgebildet worden. Im Januar 1953 erfolgte die Umbenennung in “MTS-Lehrkombinat“. Am 19. November erhielt die Schule den Namen „M. I. Kalinin“. Im Januar 1954 erfolgte die Umbenennung in „Spezialschule für Landtechnik“. Ab September 1954 begann die Ausbildung von Ingenieuren für Landtechnik im „Kombiniertem Studium“. 1964 lief diese Studienform aus. Baulich erweiterte sich die Schule mit dem 2. Internat, dem 2. Schulgebäude, dem Werkstattgebäude und der Laborhalle. Im Jahr 1957 wurde der Schule der Status „Ingenieurschule für Landtechnik“ zuerkannt. (Es gab anfangs drei, später nur zwei derartige Ingenieurschulen in der DDR: in Berlin-Wartenberg, Nordhausen und Friesack). Eine herausragende Führungspersönlichkeit war der langjährige Direktor der Ingenieurschule Dr. Hans Obst. Ohne ihn hätte es diese Entwicklung der Ingenieurschule in Friesack nicht gegeben. Von Anfang an legte er Wert auf eine Autarkie der Schule. Eine Obstplantage und Gewächshäuser dienten der Versorgung. So gab es eine 750-PS-Notstromanlage, einen umfangreichen Kfz-Fuhrpark mit Werkstatt und hydraulischer Hebebühne, eine Tischlerei und eine Wäscherei. Sogar ein Lebensmittelgeschäft war vorhanden. Besonders bei den Fernstudenten beliebt war die schulinterne Gaststätte. Im ehemaligen Farbenkeller im Internat 1 schufen sich die Studenten eine Studentenkneipe. Exkursionen der Studenten und Lehrer fanden mit schuleigenen Bussen statt. Eine eigene Druckerei war in der Lage, den Bedarf der von den Lehrern selbst verfassten Lehrmaterialien zu drucken. Der Versorgung mit Heizwärme und Warmwasser diente eine eigene Heizungsanlage. Unabhängig war die Schule beim Frischwasser durch mehrere eigene Brunnen. Der Feuerlöschteich wurde zum Schwimmbad, in dem viele Friesacker Schulkinder schwimmen lernten. Das Becken wurde jede Saison überholt und mit neuer Farbe gestrichen. Eine eigene Betriebsfeuerwehr übte regelmäßig. Neben den vielen kulturellen Veranstaltungen der Schule fanden die des Zilleclubs regen Zuspruch. Wir erinnern uns gern an unseren rührigen Julius Bauer. Bis zum Beitritt der DDR fanden viele Menschen aus Friesack und Umland hier Arbeit und da nicht mehr gebraucht, mit mehr oder weniger Abfindung entlassen. Damals und heute noch ist der Saal der Mensa für Schule und Stadt wichtig. An der

Vor 60 Jahren – die Landestraktoristenschule



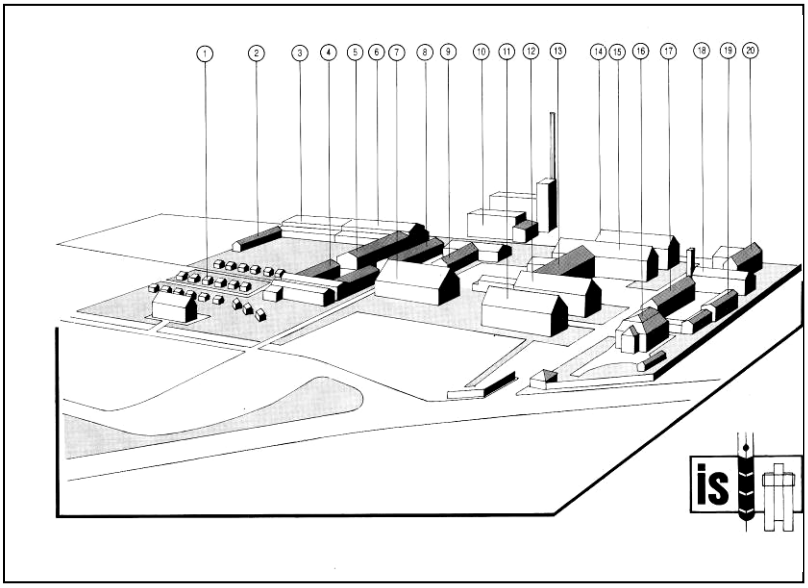
Westwand der Mensa verbirgt sich seit über 20 Jahren unter einer Verhüllung ein breites keramisches Wandbild und die großen Fenster an der Wandelgangseite mit den wunderbaren Glasmalereien fielen der Sanierung in den neunziger Jahren zum Opfer.

(weiter auf Seite 2)

Die Ingenieurschule für Landtechnik „M. I. Kalinin“ Friesack

Die wichtigste Bildungsaufgabe der Schule war die Ausbildung von Ingenieuren für Landtechnik im dreijährigen Direktstudium. 1961 wurde die Ingenieurausbildung durch die Einführung eines berufsbegleitenden viereinhalbjährigen Fernstudiums erweitert. Zusätzlich wurden vorrangig für den Bezirk Potsdam Landmaschinen- und Traktorenmeister, Elektromeister, Laderfahrer und Schweißer ausgebildet. Postgradual erfolgte die Ausbildung von Fachingenieuren für den Landtechnischen Anlagenbau, für Transport- und Fördertechnik und von Schweißtechnologen.

Ein Beispiel dafür ist Bernd Hidde, der 1958 als Student in Friesack begann, in der landtechnischen Praxis sich als Ingenieur bewährte und an die Schule zurückgekehrt über den Hochschulingenieur sich weiter qualifizierte bis hin zum Dr.-Ing. Als Mitglieder der Ingenieurorganisation KDT (Kammer der Technik) waren die Dozenten nicht nur Lehrer, sondern Ingenieure. Jeder der technischen Ingenieurschullehrer war eingespannt in wissenschaftliche Arbeitsgruppen und hatte eine breit gefächerte Korrespondenz.



1 Wohnkomplex
2 Garagen
3 Sporthalle
4 Internat III
5 Labor für Antriebstechnik und Landmaschinentechnik
6 Großmaschinenhalle
7 Weiterbildungsobjekt V mit Internat
8 Labor für Schweißtechnik, Fertigungstechnik und Instandhaltung
9 Weiterbildungsobjekt IV mit Schwimmbad
10 Kohleheizwerk
11 Internat II
12 Internat I
13 Mensa mit Gaststätte
14 Seminargebäude II mit Werkstoffkundelabor und Computerkabinett
15 Seminargebäude I mit Sprachkabinett
16 Wohnhaus für Mitarbeiter
17 Verwaltungsgebäude
18 Werkstattgebäude
19 Garagen und Druckerei
20 Hörsaalgebäude mit Automatisierungskabinett

Über ein Netz von Außenstellen in den Nordbezirken der DDR konnte das Fernstudium ausgeweitet werden. Eine spezielle Lehrgangsform war das zweijährige berufsbegleitende Frauensonderstudium von 1968 bis 1975. Der wachsenden Zahl von Studentinnen entsprechend erweiterte die Schule die Internatskapazität für die weiblichen Studenten, auch für die mit Kindern. Weitere Gebäude entstanden, wie Laborhallen für die technische Ausbildung in der Antriebstechnik, der Schweißtechnik, der Fertigungstechnik und der Instandhaltung, Seminargebäude mit Werkstoffkundelabor, Sprach- und Computerkabinette. Das Hörsaalgebäude hatte drei Hörsäle, darunter einer mit 35 mm Filmvorführtechnik und einer mit Drehbühne für die Landtechnik-Ausbildung. Ein großes Mehrzweckgebäude, heute Sporthalle, wurde gebaut. Der Nordflügel als Sporthalle und der Südflügel für die Ausbildung an landtechnischen Großmaschinen.

Mit der Gründung des „Studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros“ (SRKB) entwickelte sich ein breites Betätigungsfeld für die selbständig wissenschaftliche Arbeit der Studenten und der sie betreuenden Lehrer. Viele Entwicklungen und Exponate der Friesacker Ingenieurstudenten erhielten auf den regionalen Messen, der zentralen Leistungsschau der Studenten und der berühmten Landwirtschaftsausstellung „AGRA“, Medaillen, Diplome und Anerkennungsurkunden bis hin zur Allunionsausstellung 1972 in Moskau. Hier hatten die Friesacker eine heute allgegenwärtige Technik der Tiererkennung präsentiert. Neben ihrer Lehrtätigkeit qualifizierten sich auch die Lehrer der Ingenieurschule ständig weiter, einige bis hin zur Promotion.

Der Hauptgrund für die enorme Entwicklung der Ingenieurschule in dem kleinen Städtchen Friesack lag jedoch in der Struktur der landwirtschaftlichen Produktion der DDR. Deren Aufgabe war die Eigenversorgung des Landes, was im Wesentlichen auch gelang, sogar mit Überschüssen für den Export. Es bestand ein großer Bedarf an Landtechnikingenieuren in solchen Betrieben und Einrichtungen, wie LPG, VEG, MTS, RTS, ACZ, KfL, LIW, LTA, LIA, ZBE, KIM, WTZ, ZPL, den Industrie-Kombinaten wie FORTSCHRITT, den Forschungszentren und vielen weiteren. In Spitzenzeiten studierten allein im Direktstudium etwa 190 Studenten pro Jahrgang. Das „AUS“ kam im Jahr 1992. Die alte BRD hatte schon 20 Jahre zuvor die klassische deutsche Ingenieurausbildung, gegliedert in Fachschul-Ingenieur und Diplom-Ingenieur aufgegeben. Friesacker Absolventen nutzten nach dem Beitritt die Möglichkeit der Nachgraduierung zum Dipl.-Ing. (FH), womit de facto eine Fachhochschulbildung anerkannt wurde. Reste dieser hoch effektiven Ingenieurbildung, wie sie in Friesack bestand, finden sich in ostdeutschen Fachhochschulen, wie beispielsweise an der in Wildau. Parallel mit der auslaufenden Ingenieurbildung etablierte sich das Oberstufenzentrum Havelland mit einer praxisorientierten Berufsausbildung in fünf Fachrichtungen. In den neunziger Jahren wurden gut 32 Millionen DM in die Sanierung der OSZ-Gebäude gesteckt. Einige Bereiche wie Werkstatthof (18) und Verwaltungsgebäude (17) sind in privater Nutzung und aus dem OSZ-Gelände herausgelöst. Der Geburtenknick nach der Wende ist nun auch in Friesack angekommen und bestimmt die Zukunft des OSZ.

Aus: 40 Jahre Erfahrung bei der Ausbildung landtechnischer Kader, Herausgeber: Direktion der Ingenieurschule für Landtechnik Friesack, Friesack/M.1990

Friesack wird schöner

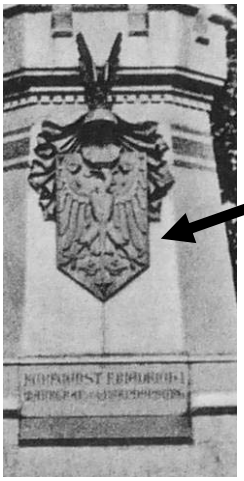
Friedrich I. steht wieder

Mit der Einweihung des wieder hergestellten Denkmals Friedrich I. und des Hohenzollernparks am 19. Mai ist unser Friesack wieder ein wenig „schöner“ geworden. Wenn Sie das erleben wollen, hier dieser Tipp: Kaufen Sie sich doch einfach mal ein Eis in der Waffel im Eiscafe-Neumann und gehen in den Park, um es dort zu schlecken. Merken Sie etwas? Ja, eine neue Lebensqualität ist zu spüren, h i e r, im

Hohenzollernpark!

Günter Kirchert bei der Festrede

In unserer Extra-Ausgabe Nummer 42 zur Einweihung des Denkmals und des Parks wurde allen Beteiligten und Sponsoren namentlich ein herzliches Danke ausgesprochen. Eingeschlossen darin sind auch die vielen fleißigen Helfer der Ländlichen Erwachsenenbildung e.V., die über das Projekt Bürgerarbeit in Kooperation mit dem Landkreis HVL und dem Amt Friesack den Park mit gestalteten und bewahren. All ihnen ein besonderes Danke. Die Märkische Allgemeine vom 21. Mai widmete sich auf Seite 14 mit Text und bunten Bildern der Einweihung. Jetzt stehen wir vor der Bewahrung und Vollendung des Geschaffenen.



Zur Vollendung des Denkmals zählt die Wiederherstellung der ebenfalls verlorenen gegangenen Bronzeplatte. Erste Geldmittel dafür sind bereits gespendet.

Deshalb noch einmal rechts zu lesen unser Spendenkonto.

Jede Spende ist willkommen, hier das

Spendenkonto bei der mbs in Friesack:

BLZ: 160 500 00
Konto: 38 17 00 24 23
Empfänger:
Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt!

Auflösung des Rätsels „Das Eiserne Tor“ aus Nummer 41: eine Wegmarke in alter Zeit. Heute: von Fliederhorst kommend, Wege-Gabelung: Vietznitzer Damm, Briesener Zootzen Richtung Brunner Weg.

Ein Pfund: wie viel Gramm sind das? Lächerliche Frage, sagen die Älteren. Nun gut, und wie viel Kilogramm sind 100 daN?

Auflösung des Rätsels aus Nummer 41:
es ist die Freilichtbühne mit Tennisplatz

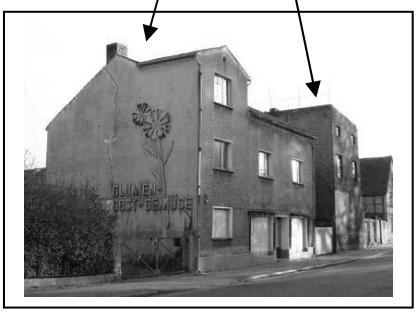
Das neue Heimaträtsel:

Die Pfanne

auch genannt:

- ? -

Das neue Suchbild:



Veranstaltungen und Anzeigen

Hier eine Auswahl von Veranstaltungen bis zum September 2012:

09. Juni	**Ballonfest** in Wagenitz,
	Tag der Offenen Tür der FFW
30. Juni	**Simson-Klassiker-Treffen in Vietznitz ab 14 Uhr**
07. Juli	**Dorffest** in Pessin
13./14. Juli	**Sommerfest** in Warsow
21. Juli	**Pumpenfest** in Friesack auf dem Marktplatz
10./12. Aug	**FRIEROCK** auf der Freilichtbühne Friesack
11. Aug	**Dorffest** in Wutzetz
18. Aug	**Schützenfest** der Schützengilde zu Friesack e.V.
	im Schützenhaus

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

349. Gegen Blattläuse hilft

Tabakasche auf die befallenen Pflanzen streuen!

333. Guter Dünger für Zimmerpflanzen

ist das Wasser, in dem Fleisch gewaschen wurde (als Gießwasser) zu verwenden).

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vorsitzender: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

WGF Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack
Tel. 03 32 35 - 18 13 · Fax 18 15
mail: gwfmbh@aol.com

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.
Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifa-CERT
LEB
UMSCHULUNGEN · FORTBILDUNGEN · WEITERBILDUNG

Baudenkmalpflege GmbH
Gottschalk
~ Lehmbau
~ Gewölbebau
~ Stuckarbeiten
~ Fachwerksanierung
KG Bau
RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 108
BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE
Ahornweg 7 · 14662 Friesack / Mark
Tel. 03 32 35 / 15 59 · Fax: 21 995
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

W&W württembergische
Partner von Wüstenrot
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Hauptberufsvertreter
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 44 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2012**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Friesacker Wappen

Eine der Ernsthaftigkeit des Themas angemessene Betrachtung

Im Jahr 2010 erschütterte ein unglaublicher Skandal unsere märkische Kleinstadt: Der Karnevalsverein hatte auf seiner neuen Vereinsfahne ein falsches Stadtwappen verwendet! Die Sache wurde umgehend vor die SVV gebracht und die Opposition schimpfte: „Wer hat dem Verein die Verwendung des Stadtwappen überhaupt genehmigt? Und dann noch diese „Verunstaltung"!"

Tja, liebe Freunde des Schabernacks und des örtlichen Brauchtums… beim Stadtwappen hört der Spaß eben auf.

Wo käme man auch hin, wenn jeder nach Lust und Laune am identitätsstiftenden Logo rumspielen würde! „Schließlich gibt es unser Wappen so schon seit dem Mittelalter.", sagte mir neulich einer der Hüter unseres örtlichen Emblems.

Nun ja, „Mittelalter" ist sicherlich ein etwas relativer Zeitbegriff: aber schon der gute alte Bratring wusste um 1809 in noch bilderarmer Zeit unser Wappen wie folgt zu beschreiben:

Das Stadtsiegel besteht aus zwei gemauerten Pfeilern, mit einer Krone, in deren Mitte ein Steighaken befindlich ist, über welchem ein Adler steht, zu dessen Füßen ein gefülltes Fischnetz liegt.

Mit Verwunderung hören wir von einem „Steighaken" und erkennen eine Ähnlichkeit mit einem *(zum Glück verschollenem)* Siegel der Stadt Friesack aus dem Jahre 1619. Diese älteste der uns bekannten Variationen des unveränderlichen Stadtwappens muss uns schon allein aus folgendem Grund zu denken geben: steht doch die Stadtmauer auf einem imaginären Felsen, den bislang auch noch so viele archäologischen Untersuchungen in unserem Städtchen nicht nachweisen konnten.

Daher war es folgerichtig, den Friesackern lieber ein Netz mit (wohl toten) Fischen vor das Stadttor zu legen. *(Schließlich stammt das älteste erhaltene Netz der Welt ja aus Friesack…).*

Im Sinne des Mottos „Ein freies Wappen für freie Bürger" ließen die Friesacker nach der allgemeinen Städteordnung von 1808, wodurch Friesack nun keine adlige Mediastadt mehr war, das bredowsche Steigeisen klammheimlich verschwinden.

Auch die toten Fische fand man nicht so toll, und wandelte bei der Gelegenheit mit Segen des Münchener Heraldikers Prof. Hupp das Netz in einen grünen Hügel um.

Bis wieder Fische uns nun von der ökologisch heilen Umwelt überzeugen sollten, vergingen einige Jahre. Allerdings nahm der Fischreichtum bedrohlich ab, die Vitalität der Tiere aber erfreulich zu. Ursprünglich *(na ja, jedenfalls früher*) lagen sechs bis sieben Fische im Netz, um 1927 nahmen

dieselben noch arg bedenkliche Haltungen ein, schwammen aber immerhin. In der DDR erfreuten sich dann drei kräftige Fische des blauen Rhins. Allerdings sorgte der Sozialismus etwas später dafür, dem ungeordneten Rumplätschern eine einheitliche Richtung zu geben. Bezeichnender Weise schwammen die nun lininentreue Fische aus heraldischer Sicht nach rechts…

Das mit der heraldischen Blickrichtung (also die Sicht von hinten) ist ohnehin so eine Sache, denn wohin guckt er nun, unser Adler?
Also lange Jahre guckte er überhaupt nicht, denn den Genossen war so ein revanchistisches Gefieder äußerst suspekt. Daher kamen alle Devotionalien zur 650 Jahrfeier im Jahr 1977 ohne Adler aus. Dafür fand man sich bereit, das Stadtgemäuer in diversen Farbtönen abzubilden – vorzugs- und konsequenterweise im Einheitsrot. Ein solcher Schmuck zierte damals auch die Freilichtbühne, als in dunkler Nacht und in subversiver Absicht ein *(hier lieber anonym bleibender)* Malermeister über den Zinnen der Stadt einen Adler aufsteigen ließ. Man muss bedenken, „Steige hoch, Du roter Adler…“, war damals noch nicht ganz so populär wie heute, und manche sagen auch, Harry Borchert *(Ups, jetzt haben wir doch noch seinen Namen verraten…)* hätte einen schwarzen, also einen preußischen Adler gemalt. Aber wie auch immer – diese Tat löste eine heraldische Revolution in der DDR aus. Bereits 1978 fand sich im Standardwerk „Lexikon Städte und Wappen der DDR“ das Friesacker Emblem mit schwarzen nach links blickenden Adler wieder. Die Blickrichtung eines Adlers ist aber heraldisch von höchster Bedeutung - als in der Villa Hammerschmidt einst ein so in die politisch falsche Richtung blickender Bundesadler aufgehangen wurde, war das gleichfalls ein Skandal.

Friesack

In der dritten Auflage des DDR-Wappenbuches aus dem Jahre 1985 hatte man sich, neben anderen Farbvariationen, nun für einen roten *(aber natürlich immer noch nach links blickenden)* Adler entschieden.

Nachdem man also Berge versetzt, Fische wiederbelebt und Adler genetisch verändert hatte, wurde es Zeit, dass die Hüter des „einzigen und wahren Wappens“ zur Tat schritten und 1993/1994 für Ordnung sorgten. Der Autor dieses Beitrags hatte die seltene Freude eine der lebhaftesten Diskussionen in der örtlichen SVV beizuwohnen um erstaunt festzustellen, wie viele einzig wahre Wappen es gab. So stand er etwas ratlos vor dem verschlossenen Stadttor, denn die einzige offene, aber inoffizielle Variante befindet sich auf einem Reststück der längst verschollenen Sandsteinbänke des Sponsors Georg Cohn aus dem Jahre 1894, dem Jahr der Aufstellung des Kurfürstendenkmals. Damals lud ein hochgezogenes Fallgitter zum Blick in die durch des Kaisers Anwesenheit geadelte Kleinstadt ein. Nun, so offen war Friesack nie wieder…

Das Stadttor blieb zu, wurde aber vergoldet und in Kombination mit einem unnatürlich blauen Mauerwerk in farblicher Kongruenz zur damaligen Regierungspartei gebracht. Die linientreue Fische wurden verbannt *(vielleicht auch in Anerkenntnis ökologischer Realitäten)* und der Adler eindeutig zum brandenburgischen Rechtsblicker erklärt. Das Gesamtkunstwerk thront seit dem auf einem sanften, grünen Hügel.
So hatte alles seine heraldische Ordnung, beschrieben in der Blasonierung, hinterlegt und genehmigt von allerhöchster Stelle. *(Wem stört es da noch, dass es diese Variation auch schon mal vor 100 Jahren auf einem Kaffee-Werbe-Sammelbildchen der Firma Hag gab...)* Seit dem sollte es niemand mehr wagen, irgendetwas am Wappen „rumzufummeln“. Stolz und standhaft geben seit dem unsere beiden Stadttürme mit ihren roten Kuppeln und goldenen Knäufen dem Ganzen einen innerlichen, unveränderlichen Halt.

Sven Leist

PS: Sollte man an dieser Stelle wirklich erwähnen, dass 2002 auf der vom damaligen Bürgermeister heraus gegebenen Erinnerungsplakette zur 675-Jahr-Feier die goldenen Knäufe fehlten? Einen solchen grundlegenden Verlust an Gebäudesubstanz gab es bislang nur während der deutschen Inflationszeit um 1921. Auf den

damaligen Notgeldscheinen ist klar zu erkennen, dass man sich wohl schweren Herzens aber vermutlich fiskalisch erfolgreich von den Kuppeln getrennt hatte.

Man bedenke, auch 2002 war eine Zeit äußerst prekärer Kassenlage.

Schweigen wir also lieber… und freuen uns auf kommende Variationen.

nicht lizensierte Wiedergabe des Bürgermeistersiegel
(mit fehlender Torschwelle und ungemähtem Rasen)

Auf Spurensuche

Professor Frank Salomon besuchte Friesack

Den aufmerksamen Leser des „Friesacker Quitzow-Kuriers“ ist der Name Salomon längst ein Begriff. In mehreren Beiträge berichteten wir über die einst sehr angesehene jüdische Kaufmannsfamilie aus Friesack. Die Wurzeln dieser Familie lassen sich bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts in Friesack nachweisen, der Name Salomon allerdings durch eine Heirat erst ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Fast 100 Jahre prägte die Familie die hiesige jüdische Gemeinde bis 1911 die letzte hier lebende Vertreterin dieses Namens verstarb.
In der Erinnerung der Familie Salomon blieb somit Friesack als Ort des bürgerlichen Aufstiegs und guter Nachbarschaft mit Nichtjuden bestehen. Die Zeit der Intoleranz und Verfolgung, welche leider auch Friesack erfasste, erlebte die Familie bereits an anderen Orten.

Heute leben einige Nachfahren der weit verzweigten Familie in den USA. Mit einem Urenkel des Verfassers der „Ferientage in Friesack“, Georg Anton Salomon bestehen seit einigen Jahren elektronische Kontakte. Durch Professor Salomon wurden uns nicht nur die „Ferientage...“ zur Verfügung gestellt, sondern auch einige Erkenntnisse der Familienforschung seines Vaters, welcher bereits 1978 Friesack besuchte.

Nun nutzte Prof. Frank Salomon die Gelegenheit einer Deutschlandreise zu einem Besuch unserer Kleinstadt. Mit etwas Überredung war es gelungen, Herrn Salomon zu bewegen, mit der Bahn anzureisen. Dadurch konnten die Heimatfreunde Behrendt, Hildebrand und Leist den Gast am Bahnhof mit einer Kutsche abholen - gleich einer Schilderung seines Urgroßvaters, als dieser um 1860 Friesack besuchte.

Die Fahrt folgte der damaligen Reisebeschreibung bis zum ehemaligen Familienhaus der Salomons auf dem Marktplatz, Ecke Dammstraße. Von dort ging es zu Fuß zum Heimathaus, in welchem Günter Kirchert dem Gast auch diverse Exponate, die einen Zusammenhang zur ehemaligen jüdischen Gemeinde haben, zeigen konnte. Gemeinsam wurde der Judengang und der Platz der ehemaligen Synagoge besucht. Natürlich durfte auch ein Besuch der sanierten Schule und des neu errichteten Kurfürstendenkmals nicht fehlen, bevor es zum jüdischen Friedhof ging.

Der Tag wurde von Frank Salomon und seiner Begleiterin C.Clados, einer deutsche Antrophologin, als ausgesprochen angenehm und herzlich empfunden, was auch in später versendeten Dankesbriefen an die beteiligten Heimatfreunde zum Ausdruck gebracht wurde.

Günter Kirchert übergab eine Gedenkmedialle Foto:Leist

Luch und Sand

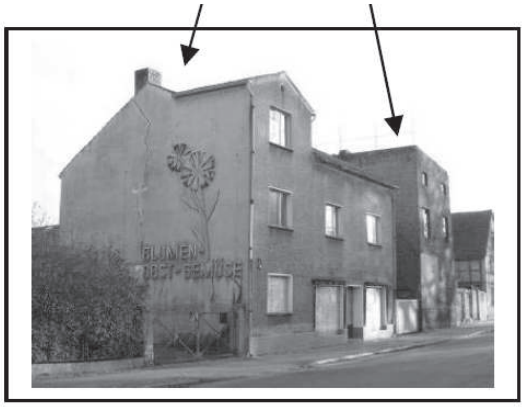
Wiederentdeckung eines alten Buches über Friesack

Im Rahmen von Recherchen zur jüdischen Geschichte von Friesack wurde vor gut einem Jahr das Buch **„Luch und Sand**“ wiederentdeckt. Der Verfasser, Richard Cohn, welcher 1857 in Friesack als Sohn einer jüdischen Händlerfamilie geboren wurde, arbeitete später als Arzt in Berlin. Seine schriftstellerischen Ambitionen sah er eher als „Erinnerungsdienst“ für seine weitverzweigte Familie – insoweit dürfte das Büchlein nur in geringer Auflage erschienen sein und hat die Zeit anscheinend nur in Form eines einzelnen Exemplares in der Bibliothek „Zentrum für Berlin-Studien“ überdauert. Das Buch umschreibt die Familiengeschichte im 19. Jahrhundert und ist im besten Sinne auch ein Friesacker Sittenbild der damaligen Zeit. Der Heimatfreund kann sich auf einige neue Erkenntnisse freuen.

Nicht unmittelbar mit Friesack-Bezug, aber auch sehr nett geschrieben, ist ein weiteres Werk von Richard Cohn. Das schmale Bändchen **„Des Mannes Märchen“** schildert die Eindrücke des noch kindlichen Autors bei Besuchen seiner Tante, welche als Gattin eines Hotelbesitzers in Neustadt/Dosse lebte. Da die Tante (Emma Arndt, geb Salomon) nicht nur in Friesack geboren sondern auch auf dem jüdischen Friedhof in Friesack begraben ist, dürfte auch diese Geschichte für Heimatfreunde von einigem Interesse sein.

Die Neuauflagen dieser Bücher sind im Buch-Shop von www.epubli.de in gedruckter Form und als e-book erhältlich. Bei Bedarf können Bestellungen auch direkt beim Herausgeber Sven Leist aufgegeben werden.

Heimaträtsel- und Suchbild



Auflösung des Suchbildes aus Nr. 43

Die schöne Dekorblume prangte einst an der Fassade des heute sanierten Gebäudes in der Berliner Str. X
Der daneben stehende Speicher existiert nicht mehr.

Heimaträtsel

In dem Buch „Ferientage in Friesack“ gibt es folgende Passage:

So gingen die Tage hin, unglaublich einförmig und doch urbehaglich. Ab und zu gab´s einen Ausflug nach der „lahmen Ente“,...

Was bzw. wo war die ***„Lahme Ente“*** ?

Das neue Suchbild

Diesmal wird es wieder etwas schwieriger:

Wo schmückt diese Jahreszahlplakette den Giebel ?

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

334. Blumengießen bei Abwesenheit
Ist man einige Tage abwesend, so stellt man einen Eimer Wasser auf einen Tisch und rings um den Tisch auf den Fußboden die Blumen. Von dem Wassereimer aus gehen für jeden Blumentopf einzelne Wollfäden, die automatisch so viel Wasser zu den Blumentöpfen leiten, wie nötig ist.

372. Zimmer im Sommer abkühlen
Man stellt auf den höchsten Schrank einen Eimer mit Wasser (besser mit Eis). Die abgekühlte Luft sinkt hernieder

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Wolfgang Zähle

Anzeige

WGF Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack
Tel. 03 32 35 - 18 13 · Fax 18 15
mail: gwfmbh@aol.com

DSG DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH
- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

Ausbildung made in Friesack

- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- Fortbildung
- Praxis lernen
- Berufsausbildung
- berufsbegleitender Unterricht
- Weiterbildung

BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandeburg/H. - Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack

Tel: (03 32 35) 5 17 - 0 FAX: (03 32 35) 5 17 - 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

Alle Ausgaben auch unter
www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 45 **Informationsblatt der Fliederstadt Friesack** **Dezember 2012**
Redaktion Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Abriss-Stadt Friesack ?

Nun trifft es das einstige Hotel Zum Stern, früher bekannt als Böhm's Gasthaus. Es reiht sich ein in die immer länger werdende Liste der in den letzten 20 Jahren abgerissenen Gebäude. Die Vernachlässigung der Bausubstanz nach 1945 führte nun auch zum Abriss dieses alten Gebäudes. So werden die Lücken vor allem in der Berliner Straße immer größer.

Hier die den Abriss dokumentierende Bautafel. Es betrifft die Berliner Straße 34 und 35 und die in die Niederwallstraße übergehenden Nebengebäude.

Inzwischen im Besitz der Stadt Friesack, haben deren Abgeordnete den Abriss bis zum Jahresende 2012 beschlossen. Niemand wollte das Grundstück haben. Kosten soll das Ganze etwa 125000 Euro, wovon die Stadt ein Drittel zu tragen hat. Eine Instandsetzung des Gebäudekomplexes wäre nach vorsichtigen Schätzungen zehnmal so teuer ausgefallen. Leerstand, Verfall und Wandalismus kosten auch Geld. Nach dem Verlust der Grünanlage durch die Bebauung Berliner Straße/Ecke Marktstraße plant die Stadt nun an dieser Stelle eine Grünanlage. Wenn der Abriss so weitergeht, hat Friesack beste Aussichten, eine Park- und Grünanlagen-Stadt zu werden.

Die Abrissarbeiten haben begonnen. Susanne Grimm hatte in der MAZ vom 4. September 2012 auf Seite 11 bereits darüber berichtet.

In der Dezemberausgabe wünscht traditionell der Quitzow-Kurier ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

FAHRZEUGHAUS BEHRENDT – 90 Jahre vor Ort

Im Juli 2012 feierte das Fahrzeughaus Behrendt sein 90-zigjähriges Jubiläum, heute geführt in dritter Generation durch Peter Behrendt, der Enkel von Willi und Frieda Nieter. Am 1. Juli 1922 begann Willi Nieter mit seinem Gewerbe Schlosserei in der Oberwallstraße 7. Seine Ehefrau Frieda, eine geborene Otto, brachte das Haus ein. Otto, so wie das bekannte Versandhaus.

Der Firmengründer Willy Nieter

Nach dem Tod von Willi Nieter 1936 führte Frieda Nieter bis 1960 das Geschäft gemeinsam mit ihrer Tochter Gertrud, verheiratete Behrendt, und übergab es ihr.

Frieda mit Tochter Erna und Geschäftshaus in der Oberwallstraße.

Zum Geschäftsfeld gehörte auch die Autovermietung mit Fahrerin Gertrud Behrendt. Heute heißt sowas Taxi.

Das Foto zeigt Gertrud Behrendt, liebevoll „Trudchen“ genannt, vor dem Geschäft in der Oberwallstraße.

Mit der Übernahme des Geschäfts 1960 zog dieses um an den heute bekannten Standort in der Berliner Straße. Dieses Haus war zuvor bekannt als Kaufmann Stein, derselbe, dem nebenan auch das einstmals florierende Hotel „Märkischer Hof“ gehörte, Haus Stein genannt.

Foto von 2002: links auf dem Rücksitz die Nachwuchsgeneration.

Im Jahr 1975 gab Sohn Peter, Jahrgang 1944, seine Arbeitsstelle als Verkaufsstellenleiter in Potsdam auf und übernahm das Geschäft in Friesack. Und so wie auf dem Foto, rüstig und voller Tatkraft, kennen wir ihn, unseren „Fahrrad-Behrendt“.

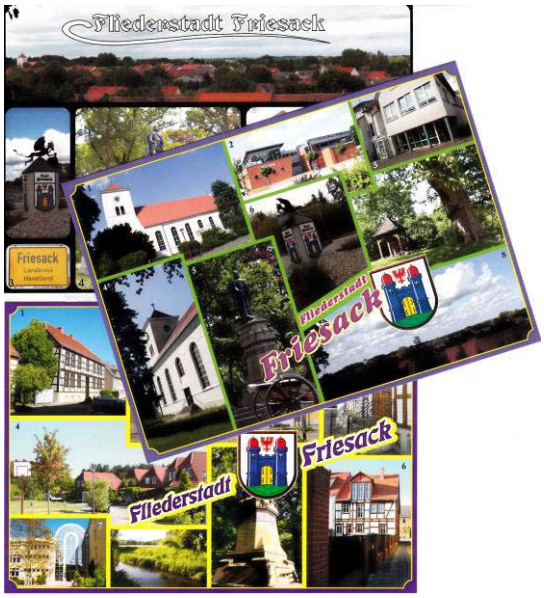
Und man sieht ihm den Stolz an, in dritter Generation 90 Jahre vor Ort. Lange Zeit übte er das Amt des Bürgermeisters in Friesack aus, von 1992 bis 2008, davor in der Funktion als stellvertretender Bürgermeister. Vielfältig sein Wirken im Karnevalsverein, im Angelverein, im Heimatverein, Schützengilde ... Hier sein Wahlspruch: „Für jede Wetterlage der passende Verein.“

Weiterhin viel Erfolg bei der Führung des zweitältesten Geschäftes in Friesack wünscht der Quitzow-Kurier.

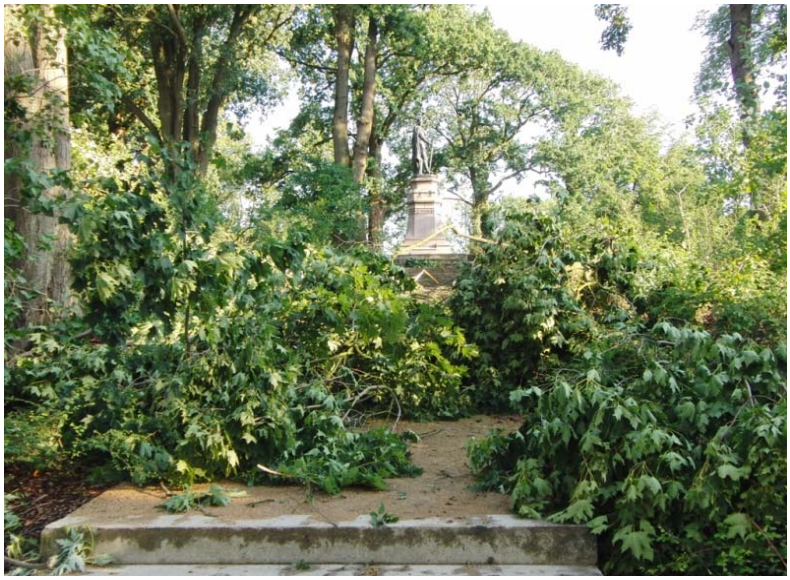
(Fotos: Archiv Peter Behrendt)

Dies und das

Das Angebot an Friesacker Ansichtspostkarten hat sich inzwischen etwas erweitert. Im Programm sind zwei Karten von Peter-Uwe Panzer & Michael Liniek sowie eine Karte von Kristian Wendland und Marcel Loge.



Unsere Extra-Ausgabe Nummer 42 war der Einweihung des wiederhergestellten Hohenzollernparks im Mai gewidmet. Vier Wochen später verwüstete ein Sturm den Park, wovon der Besucher kurze Zeit danach jedoch nichts mehr bemerkte. Ein großes Lob allen, die an der Schadensbeseitigung mitwirkten.



Zur Vollendung des Denkmals zählt die Wiederherstellung der ebenfalls verlorenen gegangenen Bronzeplatte.

Geändert hat sich unser Spendenkonto, hier die neuen Angaben:

Das Turmkreuz der im Jahr 1945 zerstörten und von 1948 bis 1955 wieder aufgebauten evangelischen Kirche wurde aus der Not heraus vom Friedhof genommen. Es trägt die Inschrift: “Hier ruhet Auguste-Sophie-Emilie Schal, geb. Bölke.“ Fotos und die Information zur Inschrift erhielt Günter Kirchert im September 2012 von Frau Litke.

Jede Spende ist willkommen, hier das

neue Spendenkonto bei der Volksbank-Raiffeisenbank eG/Friesack

BLZ: 160 620 73
Konto: 722 111

Empfänger:
Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt!

Die Auflösung des Suchbildes aus Nummer 44 ist in der Oberwallstraße zu finden. Die „Lahme Ente“ war ein Gasthaus vor 100 Jahren an der heutigen B5 vor der Abfahrt nach Dreetz.

Das neue Suchbild:

Veranstaltungen und Anzeigen

Hier eine Auswahl von Veranstaltungen :

Im Jahr 2013 stehen die Veranstaltungen des Friesacker Karneval Club's e.V. ganz im Zeichen seines 60-jährigen Bestehens.

Deshalb hier einige Termine des FKC e.V.:

12.Jan.	20 Uhr, öffentliche Fremdensitzung mit befreundeten Vereinen in der Mensa des OSZ
02.Febr.	20 Uhr, Geburtstagsgala in der Mensa des OSZ
09.Febr.	20 Uhr, Prunksitzung in der Mensa des OSZ
11.Febr.	12.30 Uhr, Rosenmontagsumzug ab Markt
	14.00 Uhr, Kinderkarneval in Mensa des OSZ
	20 Uhr, Rosenmontagsball in Mensa des OSZ

Kartenvorverkauf auf dem Weihnachtsmarkt und am 20.Januar 2013 im Rathaus (Info: FKC e.V.)

08.Dez.	Weihnachtsmarkt in Friesack

„400 Sachen zum Bessermachen"

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

335. Umfallen von Blumenvasen

verhütet man durch eine Schicht Sand auf dem Boden.

175. Unbenutzte Kaffeekannen

müssen vor Gebrauch heiß geschwenkt werden, sonst schmeckt der Kaffee dumpf.

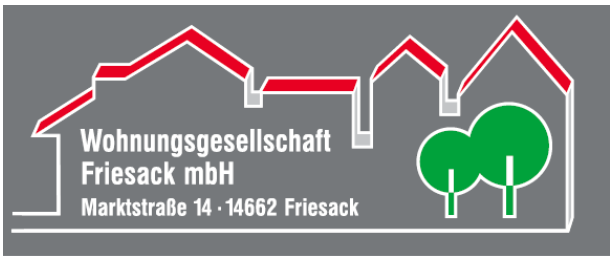
Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden"

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vorsitzender: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle



Anzeigen

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 46 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2013**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Steinzeitfundplatz Friesack

Wenig bekannt ist der Allgemeinheit der Standort Friesack als Platz archäologischer Funde über tausende Jahre menschlicher Besiedlung aus der Zeit von vor etwa 11000 bis vor 6000 Jahren. Entdecker des Friesacker Fundplatzes war der Amateurarchäologe und Berliner Gymnasiallehrer Max Schneider, der über 150 Oberflächenfundplätze entdeckte und von 1916 bis 1925 jährliche Grabungen ausführte. Ziemlichen Schaden an dem Fundplatz richteten Grabungen im Jahr 1940 an, hier wurde mehr gewühlt als wissenschaftlich gegraben. Zwischen 1978 bis 1989 sind in jährlichen mehrwöchigen Grabungen etwa 300 m² bis in eine Tiefe von 2,2 m des so genannten Fundplatzes 4 durch das Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam mit geschulten Mitarbeitern untersucht worden. Die Ausgrabungsmenge war gewaltig und umfasste rund 100.000 Flintartefakte, das sind von unseren Altvorderen in Abschlagtechnik bearbeitete Feuersteine. Haben Sie das schon einmal versucht, aus Flintsteinen, die hier in unserer Gegend zur Genüge herumliegen, eine Feuersteinklinge für den Gebrauch als Messer zu schlagen? Weiterhin fand man etwa 20.000 Tierknochen, vor allem Knochenspitzen als Artefakte, also Erzeugnisse menschlicher Tätigkeit, aus Holz und Baumrinde, Überreste von Netzen, Seilen und Schnüren, gezwirntes Garn aus Baumbast und den Kleber und Kaugummi der Steinzeit, das technisch aus Birkenrinde erzeugte Pech. In den Friesacker Funden konnte die Verwendung des Pechs als Klebstoff für die Befestigung von Knochen- oder Flintspitzen an die Holzschäfte der steinzeitlichen Geräte nachgewiesen werden. Zahnabdrücke auf gefundenen Pechstücken belegten, dass dieses Birkenpech gekaut wurde. Dann fand man Fragmente von Speeren und Pfeilen sowie Beilfassungen aus Wurzelholz. Schon damals benötigten Menschen Gefäße zur Aufbewahrung oder zum Wasser schöpfen. Gefunden wurden solche, gefertigt aus Birkenrinde. Zahlreich waren die Funde von gelochten Tierzähnen, die wahrscheinlich damals für die Herstellung von Schmuckobjekten benutzt wurden. Da dürften die steinzeitlichen Mädels nicht anders reagiert haben wie die heutigen. Wie bringt man das Loch in das harte Zahn- oder Knochenmaterial?
Nun, mit Bohrern, die man fand, selbst gebaut.

Foto: Archiv G. Kirchert

Zahn- und Knochfunde verrieten die von den Menschen genutzten und gejagten Tiere. Da fanden sich Fische, Wildschwein, Wildpferd, Biber, Ur, Elch, Hirsch, Reh, Fuchs, Wolf, Hase, Fischotter, Wildkatze, Luchs, Dachs, Braunbär, Iltis, Hermelin, Eichhörnchen, und sogar die Sumpfschildkröte. Als gejagtes Federvieh fand man Taucher, Kormoran, Reiher, Schwan, Ente und Ralle (Blesshuhn), See- und Fischadler. Und selbst der Hund als Haustier zum Aufspüren der Beute war darunter. Und schließlich fanden sich mit Sand gefüllte Fußabdrücke von Menschen mit „Schuhgröße“ 36. Nachweislich hat schon damals der Mensch stark in die Natur eingegriffen und vor allem die Kiefernbestände gelichtet.

(Quelle: Dr. Bernhard Gramsch, Friesack: Letzte Jäger und Sammler in Brandenburg)

Ehrenbürger der Stadt Friesack

Fritz Kunert

Fritz Kunert war ein Friesacker "Urgestein", eine Institution, ein Inbegriff für Heimatverbundenheit, für kreataives Liedschaffen für unsere Fliederstadt und das Havelland.

Fritz Kunert wurde am 10. November 1923 in Boyadel, Kreis Grünberg (heute Zielonà Gora), geboren. Nach Kriegsende musste er mit seinen Eltern die Heimat verlassen und kam im November 1946 nach Friesack.

In den Jahren von 1948 bis 1952 absolvierte er drei staatliche Prüfungen und erlangte den Status eines Berufsmusikers. Er gründete neben eigenen Tanzkapellen das Schalmeien-Orchester Friesack (1960), das Blasorchester Nackel (1968), das Blasorchester Friesack (1970) und das Jugend-Blasorchester der Zuckerfabrik Nauen.

Eine nicht hoch genug zu schätzende Leistung Fritz Kunerts bestand in der unermüdlichen musischen Förderung junger Menschen. Zur Freude der Friesacker Bürger, aber auch vieler Menschen des Havellandes, wurde Fritz Kunert durch die Verleihung der Ehrenbürgerschaft am 06. Januar 2002 schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt.

Fritz Kunert verstarb am 23. Juli 2010.

Carl Reppin

Carl Reppin wurde am 8. August 1868 in Strippow, Kreis Anklam, Mecklenburg-Vorpommern geboren.

Am 1. April 1898 übernahm er von der Witwe des früh verstorbenen Gründers der Friesacker Brauerei, des Kaufmanns Paul Peters, den Betrieb und baute ihn kontinuierlich aus.

Der größte Erfolg war die Einführung der Technologie zur Herstellung lagerfähiger untergäriger Lagerbiere z. B. "Pils". Sein "Quitzow-Bräu" wurde zu einer bekannten und beliebten Biersorte des Havellandes.

Auch als Unternehmer vergaß er nie seine Herkunft aus 'niederem' Stand und engagierte sich stark in der damaligen Lokalpolitik.

Er war in vielen Ausschüssen tätig und über viele Jahre Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Für seinen Einsatz zum Wohl der Stadt und seiner Einwohner wurde ihm die Ehrenbürgerwürde verliehen und der Weg vom Mühlenberg zum Friedhof in Reppinsche Allee benannt.

Carl Reppin verstarb am 28. April 1952 und ist auf dem Friesacker Friedhof beigesetzt.

Robert Repke

Robert Repke wurde am 25.05.1853 in Friesack geboren.

Am 3. April 1892 gründete er mit einigen Mitbürgern die Freiwillige Feuerwehr Friesack. Vom Tag der Gründung bis zu seinem Tod war Robert Repke deren Wehrführer. Er war maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Feuerwehr mit neuester Technik ausgerüstet wurde. Ab 1906 war er Vorsitzender des 10. Feuerwehrverbandes und lange Jahre als Kreisbrandmeister tätig.

Robert Repke erwarb sich auch große Anerkennung in der Kommunalpolitik. Lange Jahre war er Ratsmitglied der Stadt. Mit Beginn des 1. Weltkrieges im Jahre 1914 vertrat er für 2 Jahre den damaligen Bürgermeister, der als Soldat Kriegsdienst leisten musste. Als Anerkennung hierfür erhielt Robert Repke vom Kaiser im Jahre 1917 das "Verdienstkreuz für Kriegshilfe".

Für seine Leistungen in der gesellschafts- und kommunalpolitischen Arbeit wurde ihm am 21. Oktober 1919 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Friesack verliehen.

Robert Repke verstarb am 21.09.1920.

Friedrich Wilhelm von Loebell

Friedrich Wilhelm von Loebell wurde am 17.09.1855 in Lehnin geboren und verstarb am 21.11.1931in Brandenburg.

Im Jahre 1899 wurde von Loebell Landrat von Westhavelland. Er war stellvertretender Vorsitzender des Denkmalausschusses zur Errichtung des Denkmals "Friedrich I. Kurfürst und Markgraf von Brandenburg" in Friesack, Einweihung am 13.10.1894.

Von Loebell war 1927 im Ehrenausschuss zur 600-Jahr-Feier der Stadt Friesack. Er engagierte sich massiv für den Bau von Eisenbahnen. Zur Eröffnung der Städtebahn Treuenbrietzen nach Rathenow am 25.03.1904 erhielt die Lokomotive den Namen "Landrat von Loebell". In dieser Zeit ernannten ihn die Orte Friesack, Rhinow und Pritzerbe zum Ehrenbürger.

Von 1898 – 1900 war von Loebell Mitglied im Reichstag und von 1901 – 1904 im Preußischen Landtag. Von 1914 – 1917 war er Preußischer Innenminister.

Friedrich Wilhelm von Loebell lebte in den letzten Jahren seines Lebens in Brandenburg.

Dies und das

Steige hoch du roter Adler - 90 Jahre Brandenburgische Landeshymne

Vor 90 Jahren ist das Brandenburg-Lied „Märkische Heide, märkischer Sand“ mit dem stolzen Kehrreim „Steige hoch, du roter Adler“, zum ersten Mal erklungen. Sein Schöpfer, Gustav Büchsenschütz, hat staunend erlebt, wie sein Lied, das er als Wandervogel seinen Freunden auf der Klampfe vorspielte, ein Hit und faktisch die Landeshymne wurde. Das Jubiläum des Liedes wird der Kulturförderverein Mark Brandenburg festlich begehen. Am 9. Mai 2013, dem Himmelfahrtstag, wird am Denkmal in Wolfslake um 9.00 Uhr mit Blumen dieses Tages gedacht. Am Nachmittag um 14.00 Uhr wird in der Leserast in der Galerie im Grafenstall in Görne Ministerpräsident a. D. Manfred Stolpe sprechen. Chöre werden brandenburgische Lieder singen und brandenburgische Balladen geboten bei Kaffee und Kuchen. Büchsenschütz-Büsten können käuflich erworben werden.
Gustav Büchsenschütz hat das von Werner Bader aus Görne errichtete Denkmal in Wolfslake, wo das Lied zum ersten Mal erklang, mit eingeweiht. Manfred Stolpe hat zu dem Buch von Werner Bader, „Steige hoch, du roter Adler“ in seinem Vorwort geschrieben, es fördere „Identität, Bodenständigkeit, Liebe zur Landschaft, Annäherung an die Historie.“

Das Buch „Steige hoch du roter Adler“, in vierter Auflage erschienen, ist erhältlich bei Werner Bader, Lindenstraße 3, 14728 Kleßen, OT Görne, Tel.: 033235/22911 zum Preis von 14,90 € plus Versandkosten. (Text: W. Bader, bearbeitet W. Z.)

Für die Wiederherstellung der Bronzetafel am Denkmal Friedrich I. ist jede Spende willkommen. Hier das neue Spendenkonto bei der Volksbank-Raiffeisenbank eG/Friesack

BLZ: 160 620 73
Konto: 722 111

Empfänger:
Heimatverein Friesack e.V.

Spendenquittungen werden vom Heimatverein ausgestellt!

Das neue Suchbild Nr. 46:
die Auflösung finden Sie im Heimatmuseum!

Friesack wird Industriestadt

nachdem die Verflüssigung der Kohle in den letzten Jahren nicht viel mehr weiter gekommen ist, können wir hier die freudige Mitteilung machen, dass es einem Konsortium von vier Friesacker Herren gelungen ist, ein Verfahren zur Verflüssigung des Profis, d.h. Umwandlung dieses Brennstoffes in Benzin oder Benzol, zu erfinden. Damit können die aus den zwanziger Jahren bekannten BiBo-Kraftstoffsorten für die Automotoren wieder erzeugt und so die Mobilität für Jahrzehnte sichergestellt werden. Diese Erfindung ist umso wertvoller, da die Kohlenvorräte sowohl in Deutschland als auch in der ganzen Welt bei dem gewaltigen Verbrauch der Industrie nur noch für einige Jahrzehnte reichen werden. Die ungeheuer kapitalstarke Finanzgruppe, der F. F. Z. M. - Konzern, hat die Rechte an diesem Verfahren erworben und will nun an die Ausbeutung des Rohstoffes gehen. Umfangreiche Untersuchungen des Luches um Friesack herum haben ergeben, dass gerade dieses Material gut geeignet ist. Um besonders rentabel arbeiten zu können, will die Firma ein eigenes Elektrizitätswerk am Rhinkanal errichten. Durch die starke Strömung des Flusses ist man in der Lage, hier mit Hilfe der Wasserkraft mittels Turbinen viele 1000 Pferdekräfte ohne große Kosten zu erzeugen. Für den Transport der Frachten nach Hamburg wird der Rhin von der Elbe und Havel bis zur Chausseebrücke an der B5 kanalisiert werden, so dass die großen Elbschiffe unmittelbar an den Erzeugungsplatz gelangen können. Die in aller Heimlichkeit geführten Vorarbeiten für dieses große Projekt sind beendet. Am 1. April soll bei Brockmann am Rhinkanal um 13 Uhr die Grundsteinlegung des Elektrizitätswerkes vor sich gehen. Hierzu sind selbstverständlich viele markante Persönlichkeiten der Industrie sowie die Spitzen der Behörden eingeladen worden. Da auch einer der großen Bagger auf dem Landwege am Tag zuvor eintrifft, soll damit ein Probebaggern veranstaltet werden. Ganz Friesack wird es sich nicht nehmen lassen, diesem großen Moment beizuwohnen. Wir werden im nächsten Quitzow-Kurier weiteres dazu berichten. (von Sven Leist in einem alten Friesacker Tageblatt gefunden, redakt. bearbeitet)

Auflösung des Suchbildes Nr. 45:

Es zeigt die Fassade des Hauses Ecke Niederwall- und Wulkowstraße.

Anzeigen

Auch für das Jahr 2013 gibt es den Veranstaltungskalender vom Amt Friesack, hier einige Termine daraus:

8./9. März	Frauentagsfeiern, siehe örtliche Bekanntmachungen
Ostern	Osterfeuer in den Gemeinden
25. April	Pflanzung des Jahresbaumes 2013 in Zootzen/Damm
5. Mai	Malerei-Ausstellung von Elisabeth Noack in der ev. Kirche ab 16 Uhr
9. Mai	Radtour zu Himmelfahrt von BUS und Heimatverein
24. – 26. Mai	Fliederfest, Höhepunkt ist das Konzert der Gruppe KARAT am 25. Mai.
	Kartenvorverkauf: Amt Friesack, Tankstelle, Württembergische Versicherung in der Thiemannstraße bei Thorsten Wendland (siehe Anzeige), bei Kristian Wendland 0173/4327182, bei Tobias Wollenberg 0172/9463070, bei Christian Ernst 0174/2600700

Den Veranstaltungskalender 2013 finden Sie im Internet unter Amt Friesack oder erfragen ihn im Amt.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

91. Immerwährendes Barometer

Ein ausgewachsener Tannenzapfen wird an einer gewachsten oder in Öl getränkten Schnur vor dem Fenster aufgehängt. Ist Regen oder Schnee zu erwarten, so ziehen sich die Schuppen zusammen.
Je schöneres und beständigeres Wetter in Aussicht ist, desto mehr gehen die Schuppen auseinander.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Zum 31. März beenden Frau und Herr Pohle ihre Praxistätigkeit. Beide sind seit 1966 in Friesack tätig, früher im Landambulatorium, dann in eigener Niederlassung. Die letzte Sprechstunde ist am 21. März. Beide laden zu einer kleinen Verabschiedungsfeier am 22. März ab 9 Uhr in die Praxis ein. Zugegen sein wird auch der neue Arzt, Herr Dr. Zschoyan.

Der Quitzow-Kurier übermittelt Frau und Herrn Pohle alle guten Wünsche für den Ruhestand. Danke für die Treue zu Friesack.

Ausbildung made in Friesack

- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- Fortbildung
- Praxis lernen
- Berufsausbildung
- berufsbegleitender Unterricht
- Weiterbildung

BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandenburg/H. – Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack
Tel.: (03 32 35) 5 17 – 0, Fax: (03 32 35) 5 17 – 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

württembergische
Partner von Wüstenrot

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Hauptberufsvertreter

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.
Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifa-CERT
LEB
UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 47 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2013**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

60 Jahre Bibliothek Friesack

Ein Kulturerbe aus DDR-Zeiten ist die Bibliothek Friesack, gegründet im Jahr 1953, die mehrmals umzog. Mit 500 Büchern fing damals Frau Storbeck im Rathaus damit an. Schon am Jahresende waren es 220 Leser. 1960 erfolgte der Umzug in das damalige Jugendklubhaus in der Berliner Straße 10, jetzt die „Glockendrogerie“. Einen inzwischen auf 2020 Bänden gewachsenen Buchbestand nutzten nun schon 445 Leser. Die nebenamtlich geleitete Bibliothek wurde schließlich ab 1961 zur Stadt- und Zentralbibliothek und betreute acht Gemeindebibliotheken in Brädikow, Haage, Senzke, Vietznitz, Wagenitz, Warsow, Wutzetz und Zootzen. Ab 1963 führte Frau Hackbarth als Leiterin die Bibliothek. Am Ende des Jahres 1964 war der Bestand auf 3233 Bände angewachsen, die der Leser auf 682 und die der Entleihungen auf 12945. Dafür wurden 4000 Mark im Jahr ausgegeben. Der inzwischen weiter gewachsene Buchbestand erforderte einen erneuten Umzug in ein nicht mehr vorhandenes Fachwerkgebäude in der Berliner Straße 26. Kontinuierlich mit dem Buchbestand stiegen auch die Benutzerzahlen. 1973 waren bereits 13000 Bücher im Bestand. Wieder war ein Umzug erforderlich. Und so zog die Bibliothek im Jahr 1976 um in das ehemalige „Haus Stein“ (Märkischer Hof), derzeit von der kurdischen Familie Taskiran (City-Grill Friesack) saniert und mit grüner Fassade versehen. In zwei Räumen des Hauses hatte die Bibliothek nun mit 130 m² viel Platz.

Im Jahr 1983 beendete Frau Storbeck ihre Tätigkeit und ihre Stelle übernahm Frau Bieck, die schon 1982 als technische Kraft hier tätig war. 1989 hatte sich der Bestand auf fast 21000 Bücher erhöht, die Zahl der Nutzer 851 und die der Ausleihen 20478. (Übrigens, typisch Deutsch, wir registrieren alles). Mit dem Beitritt der DDR zur BRD ergeben sich auch für die Bibliothek neue Herausforderungen. Geldmittel gab es nun mehr als vorher. Infolge der Bildung des Amtes Friesack änderte sich die Struktur der Bibliothek. Die Stadtbibliothek wurde eine „Öffentliche Bibliothek“, die nebenamtlichen Gemeindebibliotheken geschlossen. Dorthin kam nun eine Fahrbibliothek des Kreises Nauen. Die Räume im „Haus Stein“ mussten geräumt werden. Wieder erfolgte ein Umzug. Eine gute Idee war der Einzug 1995 in das gerade sanierte Heimathaus. 50000 DM Fördermittel ermöglichten eine Neuausstattung, darunter mit einem Computer-Arbeitsplatz, einer gemütlichen Schmöcker-Ecke und Leseplätzen. Am 31. Mai 1995 öffnete die Bibliothek ihre Pforten im Heimathaus. Auf 75 m² bietet sich dem Nutzer eine neue Struktur der Medien wie CD’s, MC’s, Videos, Bestands- und Leihbücher aus dem Kreisergänzungsbestand des Havellandes. Lesungen, Filmvorführungen und Veranstaltungen gab es von Anfang an und weiterhin auch heute, wie Malwettbewerbe, Puppentheater, Kabarettabende, Bastel- und Spiele-Nachmittage, Klassenführungen, Vorlesewettbewerbe, Faschingsfeiern, Sommerfeste, Weihnachtsfeiern bei Wein und Kerzenschein und vieles andere mehr. Die Gründung des Fördervereins im Oktober 1998, mit der Vorsitzenden Manuela Loge, und die Finanzierung durch die Stadt ist die Basis für das Fortbestehen der Bibliothek. Heute arbeiten hier Frau Mariechen Huth und Frau Ines Kubenz mit reduzierter Öffnungszeit. Und noch immer, wie schon seit dem Beginn im Jahr 1953, ist die Nutzung der Bibliothek kostenlos.
Wie sagte Kurt Tucholsky: Der Leser hat’s gut: Er kann sich seine Schriftsteller aussuchen.

Am 31. Mai 2013 feiert die Bibliothek Friesack ihr 60-jähriges Bestehen mit einer kleinen Festlichkeit.

Störche in Friesack

Bringt der Storch die Kinder?

Der Arme, nicht nur für den eigenen Nachwuchs muss er rackern, er soll auch noch für den menschlichen Nachwuchs zuständig sein. „Klapper-Klapper, Nester – bring mir eine Schwester“. Wer mag das glauben? Das wahrscheinlich bekannteste Nest befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Brauerei. Ein zweites auf dem Grundstück der Familie Grimm. Ein drittes Nest am „Alten Kombinat“ in der Klessener Straße. Wie Herr Redel erzählte, hatten 2001 Störche auf einem jetzt nicht mehr vorhandenem Strommast gebaut. Dieses Nest war jedoch ohne Unterbau nicht besonders haltbar und wurde vom Stromversorger entfernt. Storchenvater Dieter Stark aus Falkensee veranlasste die Aufstellung eines neuen Nestes mit Mast, welches sofort angenommen wurde. Erfolgreich gebrütet wurde hier bis 2011. Im Jahr 2001 war übrigens ein Jungstorch aus dem Nest gefallen und wurde von Familie Redel mit Erfolg aufgezogen. Unser Friesacker Stadtstorch jedenfalls sorgt sich sehr um seine eigenen Kinder und vor allem darum, dass diese genug zum Futtern haben. Argwöhnisch beobachtet er das Grimm’sche Nest. Jeder andere Storch, der gleiches vor hat wie er, nämlich eine neue Storchengeneration in die Welt zu setzen, wird sofort an die Hausrechte erinnert, wie Herr Grimm erzählte. Die übrigen Interessenten haben „Leine“ zu ziehen und werden nachdrücklich dazu aufgefordert. Und so kommt es, dass dieses Nest unfruchtbar ist. Ist er ein besonderes „Ekel“ oder höchst wahrscheinlich ein kühler „Rechner“, dem völlig klar ist: das Futterangebot um Friesack herum reicht nicht für alle (Störche), wenn’s noch mehr werden. Man mag als Mensch kaum daran glauben, dass im Feuchtgebiet der Luchwiesen nicht genug Storchenfutter da ist. Wie jedoch soll Vater Storch die Mäuse und Regenwürmer auf den Wiesen vor der Mahd finden? In den hohen Sauergräsern hat selbst der hoch gestelzte Vogel Adebar (niederdeutsch: Sumpfgänger) keinen Überblick.

Unser Stadtstorch hatte einst sein Domizil bis zum Jahr 1980 auf dem Nordgiebel des Schlachthauses der Schlachterei Schott in der Marktstraße 33, danach auf einem Lüftungsschlot der ehemaligen Brauerei. Mit deren Abriss 2009 fiel auch das Nest. Der Storchenvater Dieter Stark errichtete mit vielen Helfern des NABU (Naturschutzbund), der Firmen Eon-Edis, Lische und Lorberg einen neuen Mast nebst Nest, welches vom Storch angenommen wurde. Dank Helga und Martin Scholz wissen wir über die Bruterfolge sehr gut Bescheid. Diese sind kundgetan in der Info-Tafel am Fuße des Storchennestmastes. Dort ist zu lesen: 71 Jungstörche aus 26 erfolgreichen Bruten. Sechsmal gab es 4 Jungstörche, 10-mal drei Störche, 7-mal zwei und dreimal nur einen. Keine Jungstörche gab es 1988 und besonders dramatisch im Jahr 2012, wo zwei Jungstörche von dem Rotorenwind eines Rettungshelikopters aus dem Nest geworfen wurden. Das Ehepaar Scholz als Storchenbetreuer des NABU hat all die Jahre akribisch das Brutgeschehen notiert. Von ihnen stammen diese Zahlen, herzlichen Dank für die Mühe. Auch die Ankunfts- und Abflugzeiten sind von ihnen an Dieter Stark gemeldet.

Ja, wo sind denn nun die Nester? Na gehen Sie doch einfach mal auf Suche. Ein viertes (mit Störchen) finden Sie kurz hinter der Bahnlinie und weitere in den Dörfern des Amtsbereiches.

Der Weißstorch
Ciconia ciconia

Seine Erkennungszeichen: Langer roter Schnabel, lange, rote Stelzbeine. Großer weißer Schreitvogel mit schwarzen Schwungfedern. Ausgezeichneter Thermiksegler. Brut: April bis Juni, nur eine Brut, großes Nest meist hoch auf Gebäuden. Sucht seine Nahrung auf Feucht- und Tieflandwiesen.

Der Storch und das Flugzeug

Im Jahr 1889 fasste Otto Lilienthal in seinem Büchlein **Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst** seine Beobachtungen kreisender Störche zusammen. Ihm dienten diese zur Entwicklung seiner Gleitflugapparate, mit denen er in den Stölln/Rhinower Bergen über 300 Flüge systematisch durchführte. Er erfand das deutsche Wort „Flugzeug“, welches offensichtlich von den meisten Deutschen vergessen wurde, wenn sie in den „Flieger“ steigen.

Herzlichen Dank allen namentlich hier Genannten, die sich um „unsere“ Störche kümmern.

Dies und das

Seit zehn Jahren steht am Burgberg das von dem jetzigen Kunstschmiedemeister Tobias Wollenberg aus Holz geschnitzte Denkmal zur Erinnerung an die Quitzow-Brüder. Man nannte sie Raubritter, aber tatsächlich war das von ihnen verwendete wirtschaftliche Mittel die zu ihrer Zeit übliche Fehde. Sie war geeignet, sein Recht durch zusetzen und konnte durchaus eine ergiebige Einnahmequelle sein. Das Recht dazu hatte jeder freie Mann. Die Quitzows wurden mit ihren auf Unabhängigkeit gerichteten Unternehmungen zur Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und für den Hohenzollerngrafen Friedrich I. Sie als Raubritter zu bezeichnen, war der Vorwand zur Zerschlagung ihrer Macht im Kernland der Mark Brandenburg. Bereits 1421 jedoch machte Friedrich I. deren Enteignung gegen Abfindung rückgängig und setzte Johann von Quitzow als Landeshauptmann der Prignitz ein. Gefehdet wurde weiterhin. Waren sie nun gut oder böse im heutigen Sinne? Sie waren Menschen ihrer Zeit, in der Fehdekriege wie überhaupt der bewaffnete Kampf unter Rittern als ehrenhaft galten.

Aus einem sehr alten Volkslied:

„Di Quitzoen haben gesworen ein eid,
wie si den fursten machden leid,
dar to weren se mit liste bereid,
mit erem ingesinde."

Im Quitzow-Kurier Nr. 10 auf Seite 2 berichtete damals im Jahr 2003 Stefan Richter über die Enthüllung der Plastik „Dietrich von Quitzow".

Friesack wird Industriestadt (in Nr. 46)
War, wie am Datum zu erkennen, ein Aprilscherz!

Am 2. Mai eröffnete Brigitte Sachs die kleine gemütliche Gastwirtschaft „Zur Burgschänke".

Viel Erfolg wünscht der Quitzow-Kurier.
Gehen Sie doch mal ein Bier dort trinken.

Neues bei der WGF:

Seit dem 1. Mai 2013 hat die Wohnungsgesellschaft Friesack mbH (WGF) einen neuen Geschäftsführer, Herrn Andreas Ackermann aus Werder. Nach 22 Jahren Leitung der Gesellschaft wurde Stefan Plehn aus Altersgründen abberufen, begleitet jedoch noch bis Ende Juni die WGF.

Suchbild Nr. 47:
Das Haus steht noch, allerdings sieht die Fassade ein wenig anders aus.

Auflösung Suchbild Nr. 46: ein Ringmess-Stock eines Goldschmiedes

Anzeigen

Einige Veranstaltungstermine bis August:

31. Mai	60 Jahre Bibliothek Friesack
8. Juni	19. Montgolfiade Brandenburg in Wagenitz und Tag der offenen Tür der FFW - Wagenitz
29. Juni	Simson-Klassiker Treffen 2013 in Vietznitz
20. Juli	Pumpenfest auf dem Markt Friesack
3./4. August	„FRIEROCK“ auf der Freilichtbühne Friesack
17. August	Schützenfest in Friesack
24. August	Busfahrt des Heimatverein’s nach Plau am See mit Schiffsausflug nach Malchow

Den Veranstaltungskalender 2013 finden Sie im Internet unter Amt Friesack oder erfragen ihn im Amt.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

400. wie wird man jünger?

1. nicht zu viel essen;

2. etwas Sport oder Freiübungen, aber regelmäßig;

3. Abhärtung, z.B. durch Luftbäder.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Förderverein Bibliothek Friesack e.V.

Förderverein Bibliothek Friesack e.V. • Marktstraße 19 • 14662 Friesack

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH

- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

Danke für die Unterstützung sagt der Quitzow-Kurier allen Inserenten.

Hinweis:
alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de und im Heimatmuseum.

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist.

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 48 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2013**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Wappen kommt

Das Denkmal wird vervollständigt

Als im Mai 2012 das Denkmal im Hohenzollernpark wieder neu eingeweiht wurde, haben wohl die wenigsten Besucher die auf der Vorderseite des Sockel erkennbaren drei kleinen Bohrlöcher beachtet. Zu sehr waren die Blicke auf die prächtige Figur des Markgrafen gerichtet. Allerdings hat unser Heimatfreund Günter Kirchert schon damals darauf hingewiesen, dass zur Vollendung des Denkmals noch eine Bronzeplatte fehlt, auf der sich der Brandenburger Adler stolz entfaltet.
Der Verein startete erneut eine Spendenaktion und warb unter anderem auch bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse erfolgreich um Fördermittel.So konnte schon bald die Anfertigung dieses Wappenschildes bei der Kunstgießerei Ziesar in Auftrag gegeben werden.

Nunmehr ist das Wappen erfolgreich gegossen worden und befindet sich schon in Friesack. Im Frühjahr kommenden Jahres, wenn der 600jährigen Wiederkehr der Eroberung Friesacks durch den Markgrafen und späteren Kurfürsten Friedrich I. gedacht werden wird, ist dies der feierlicher Anlaß, das Denkmal mit dem Wappen wieder zu vervollständigen.

Schönicke-Friesack malte Friesack

Neues Bild im Heimathaus

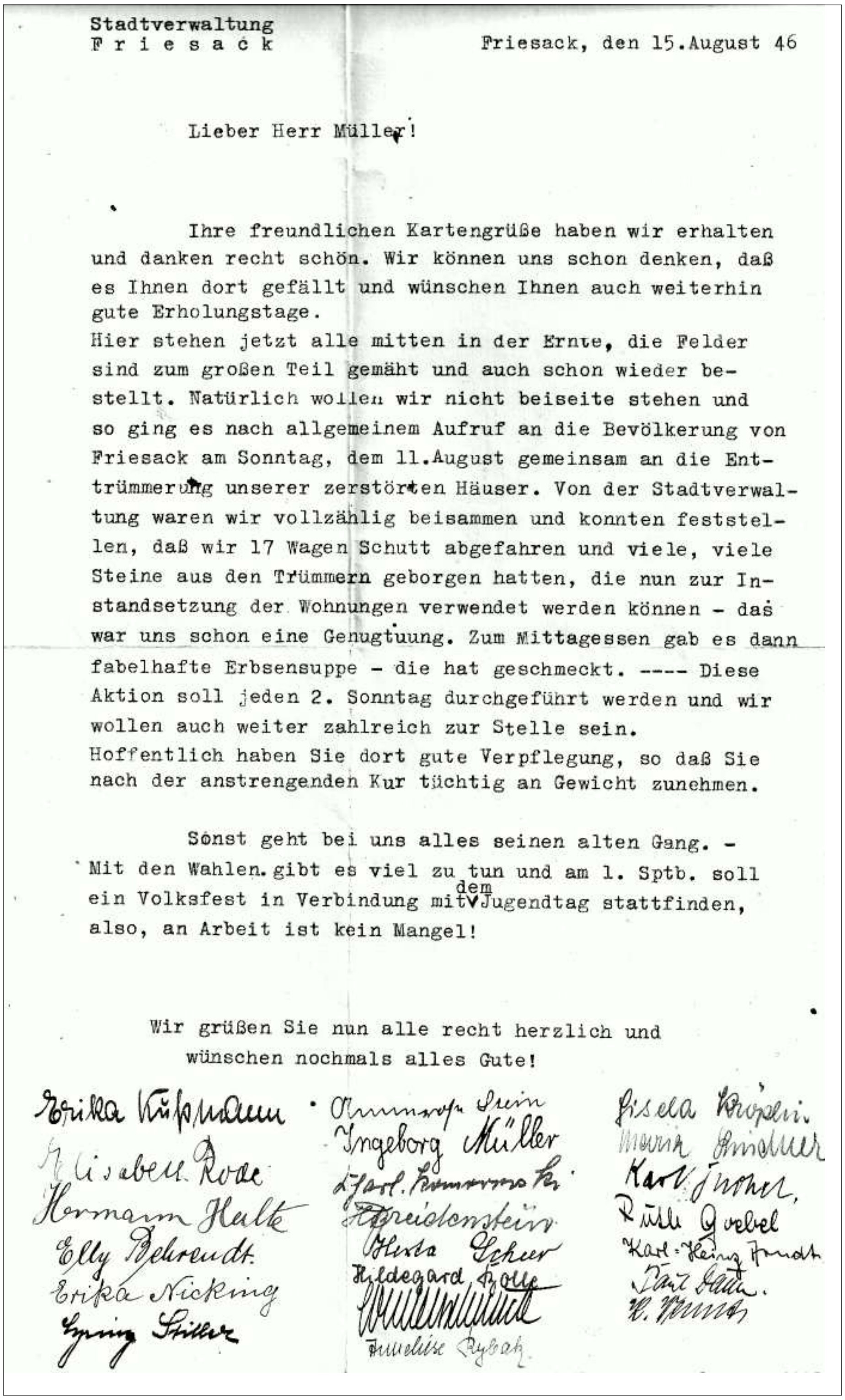
Was der „norddeutsche Landschaftsmaler“ aus Charlottenburg mit Friesack zu tun hatte, ist noch unklar. Auch wenn der Name des um 1920 tätigen Erhard Schönicke-Friesack, der sich auch oft nur Schönicke nannte, eine Verbindung zu unseren Ort vermuten lassen kann, so gibt es dafür bislang keine Belege.
Möglicherweise handelt es sich auch nur um einen zufälligen Doppelnamen, der dann aber dessen Träger sicherlich zielgerichtet in unsere Kleinstadt führte. Jedenfalls ist nebenstehende Abbildung ganz unstrittig ein Blick auf die historische Kirche aus heute ungewohnter Perspektive.

Dieses Bild wurde unserem Heimathaus von Herrn Mecke aus Pronstorf (Schleswig-Holstein) im Sommer dieses Jahres als Schenkung übergeben.

E. Schönicke „Gutseinfahrt in Friesack“ (Dammstraße) *1921*

Informationen aus der Nachkriegszeit Friesacks

Der Sohn des ersten Nachkriegs-Bürgermeisters übergab Dokumente



Stadtverwaltung
F r i e s a c k

Friesack, den 15. August 46

Lieber Herr Müller!

Ihre freundlichen Kartengrüße haben wir erhalten und danken recht schön. Wir können uns schon denken, daß es Ihnen dort gefällt und wünschen Ihnen auch weiterhin gute Erholungstage.
Hier stehen jetzt alle mitten in der Ernte, die Felder sind zum großen Teil gemäht und auch schon wieder bestellt. Natürlich wollen wir nicht beiseite stehen und so ging es nach allgemeinem Aufruf an die Bevölkerung von Friesack am Sonntag, dem 11. August gemeinsam an die Enttrümmerung unserer zerstörten Häuser. Von der Stadtverwaltung waren wir vollzählig beisammen und konnten feststellen, daß wir 17 Wagen Schutt abgefahren und viele, viele Steine aus den Trümmern geborgen hatten, die nun zur Instandsetzung der Wohnungen verwendet werden können - das war uns schon eine Genugtuung. Zum Mittagessen gab es dann fabelhafte Erbsensuppe - die hat geschmeckt. ---- Diese Aktion soll jeden 2. Sonntag durchgeführt werden und wir wollen auch weiter zahlreich zur Stelle sein.
Hoffentlich haben Sie dort gute Verpflegung, so daß Sie nach der anstrengenden Kur tüchtig an Gewicht zunehmen.

Sonst geht bei uns alles seinen alten Gang. - Mit den Wahlen gibt es viel zu tun und am 1. Sptb. soll ein Volksfest in Verbindung mit dem Jugendtag stattfinden, also, an Arbeit ist kein Mangel!

Wir grüßen Sie nun alle recht herzlich und wünschen nochmals alles Gute!

Ingeborg Müller
Elly Behrendt
Erika Nicking
Hildegard
Hermann

Vor Kurzem besuchte Herr Kurt Müller zusammen mit seiner Gattin unser Städtchen. Herr Müller ist der Sohn des ersten kommunistischen Bürgermeisters nach dem Krieg, welcher von der sowjetischen Besatzungsmacht eingesetzt worden war.

Nach über 60 Jahren weilte damit Herr Müller wieder in seiner Geburtsstadt, in der er als 12jähriger das Ende des Zweiten Weltkrieges erlebte. Viele Erinnerungen wurden im Gespräch mit unserem Heimatfreund Kirchert wieder wach und ausgetauscht.

In diesem Zusammenhang übergab Herr Müller einen Brief aus dem Jahre 1946, welchen die Mitarbeiter der Stadtverwaltung dem erkrankten Bürgermeister als Genesungsgruß zur Kur schickten. Diese Schreiben ist, da es ein wenig auch den Alltag in der schwierigen Nachkriegszeit beleuchtet, durchaus ein spannendes Zeitdokument, welches wir hier gerne dem interessiertem Leser zur Verfügung stellen.

In diesem Schreiben gehen die Mitarbeiter der Verwaltung auf die Beseitigung der Trümmer in der Stadt ein, was einmal mehr ein Indiz dafür ist, dass die Kriegsschäden in Friesack weitaus stärker waren, als lange Zeit angenommen.

In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, das dem Heimathaus von einem anderen Spender eine *„Niederschrift über die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr während der Kampftage in Friesack im Mai 1945“* übergeben wurde. In diesem Dokument werden sehr eindrücklich die für Friesack verherrenden Tage zum Kriegsende geschildert - der *„Friesacker Quitzow-Kurier“* wird in der kommenden Ausgabe daraus Auszüge veröffentlichen.

Das Lager in Damm

RAD / Stalag / Oflag... und auch ein geheimes Agentenlager

Bereits im Quitzow-Kurier Nr. 10 haben wir über das Kriegsgefangenenlager in Wutzetz berichtet. Dem Leser ist vielleicht noch in Erinnerung, dass das dort beschriebene Lager aus einem Objekt des Reichsarbeitsdienstes (RAD) hervorging.
Ab 1935 mussten alle männlichen Jugendliche einen dem Wehrdienst vorgeschalteten Arbeitsdienst beim RAD ableisten. Unsere Region gehörte zum Gau 9/RAD-Gruppe 96 mit zentralem Sitz in Wusterhausen. Insgesamt gehörten zu diesem Verbund die Lager in Damm I, Alt-Roddan, Neustadt, Havelberg, Wutzetz, Bartschendorf, Görne, Paulinenaue und Damm II.

Mit Kriegsbeginn, als die deutsche Jugend nicht mehr an der Arbeits- sondern an der Kriegsfront verheizt wurde, widmete man die Objekte häufig zu Kriegsgefangenenlager um. So auch die Lager Damm I, Damm II und Wutzetz.

Es muss aber um 1943 noch weitere Lager gegeben haben, denn in einem erhalten gebliebenen Brief aus Damm I schreibt der Obergefreite W.Seeland an seine Frau: *„...75 Tommys sind hier bei uns. 7 Lager hat unsere Kompanie. In eins sind Serben, das andere interniert Italiener, die anderen Russen. Die Wache geht 48 Stunden lang, immer 2 Stunden steht man, dann hat man 4 Stunden Ruhe."*

An dieser Stelle soll der Hinweis auf die „Tommys" besondere Beachtung finden, denn er läßt den Schluß zu, dass das ehemalige RAD Lager 1/96 als späteres STALAG III D/Z (Stammlager für Kriegsgefangene Mannschaften und Unteroffiziere) speziell zur Internierung britischer Kriegsgefangener diente.

Was Obergefreite W. Seeland möglicherweise weder wusste noch hätte unterscheiden können,

war der Umstand, dass es sich bei den „Tommys" speziell um Iren handelte.

Die deutsche Wehrmacht, genauer die *„Abwehr II" (Sabotage und Sonderaufgaben)* hatte unter den britischen Armeeangehörigen gezielt nach Iren Ausschau gehalten, welche sich auf Basis ihres Nationalismus ansprechen ließen, um für die deutsche Wehrmacht als Saboteure ausgebildet zu werden. Ziel war es, die so Angeworbenen als Agenten in Großbritanien zu platzieren und entsprechende Spionage- und Sabotagetätigkeiten auszuüben.

Das Lager in Damm diente der speziellen Ausbildung der gefundenen Freiwilligen in den Bereichen Sabotage, Spionage und Funkanlagen. Zur Tarnung erhielt das Lager die Bezeichnung STALAG XX A - eine Bezeichnung, die eigentlich auf ein Lager in Polen (Thorn) schließen sollte.

Allerdings hatten die kooperationsbereiten Iren mit ihrer Wahl zumindest auf Bezug des Lagerlebens keine gute Wahl getroffen. Da der Aufenthalt geheim bleiben sollte, wurde ihnen der normale Status, der sich gemäß der Genfer Konventionen ergab, verwehrt - nicht einmal die üblichen Rot-Kreuz-Pakete zur Aufbesserung der miserablen Verpflegung, durften empfangen werden.

Ein „prominenter" Agent von Damm, die gängige Bezeichnung des Lagers wurde „Camp Friesack", war John Codd. Er wurde im Rahmen des „Unternehmens Gastwirt" ausgebildet, um in Großbritanien als getarnter Kneiper an Informationen zu gelangen - allerdings kam es nie zur Umsetzung des Planes. Codd wurde später auch noch vom Sicherheitsdienst (SD), der Abwehrabteilung der SS, angeworben.

Es war wohl sein ganz persönliches Glück, dass er nie zum Einsatz gelangte und so nach dem Krieg letztlich wieder in Irland nahezu unbehelligt leben konnte.

Sven Leist
unter Verwendung von Informationen
aus „HITLER'S IRISHMEN"
von Terence O'Reilly

Heimaträtsel- und Suchbild

Heimaträtsel: Was verstand man unter ***Fries-zit*** ?

Suchbild: Wo befand sich dieses Gasthaus ?

Auflösung des Bilderrätsel aus Nr. 47:
Das abgebildete Gebäude befindet sich an der Stirnseite des Marktes.

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

311. Kirschflecke aus Wäsche
Erst mit Seifenwasser waschen, dann in Milch legen, bis die Flecke völlig fort sind.

314. Flecke auf Leder
beseitigt man mit schwachem Essigwasser

Übrigens:

Günter Heymann hat noch viel mehr gute Ratgeberhefte herausgebracht. Schauen Sie doch mal auf **www.quitzow-kurier.de** unter „Günter-Heymann-Verlag“ nach!

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Wolfgang Zähle

— Anzeige —

Ausbildung made in Friesack

- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- Fortbildung
- Praxis lernen
- Berufsausbildung
- berufsbegleitender Unterricht
- Weiterbildung

BERUFSFÖRDERUNGSWERK E.V.
ÜAZ Bauwirtschaft Brandeburg/H. - Friesack
Ausbildungsstätte Friesack
Berliner Allee 30, 14662 Friesack

Tel: (03 32 35) 5 17 - 0 FAX: (03 32 35) 5 17 - 60
Internet: www.bfw-bb.de
E-Mail: friesack@bfw-bb.de

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Alle Ausgaben auch unter
www.quitzow-kurier.de

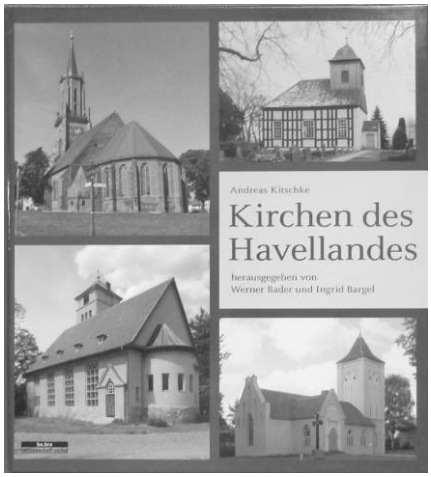
Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 49 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2013**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Evangelische Kirche Görne

Unser Havelland, der älteste Kernraum Brandenburgs, war vor 1000 Jahren von slawischen Stämmen wie den Hevellern besiedelt. Nach dem Sieg im Kreuzzug des Grafen Albrecht von Ballenstedt, genannt „Albrecht der Bär“, gegen die Slawen, setzte dieser 1157 sein Banner auf die Burginsel Brennabor. Von hier begann die neue deutsche Besiedlung des alten germanischen Landes. Die Mark Brandenburg war geboren. Kolonisten aus Flandern, Niederlande, Niedersachsen, Westfalen und vom Rhein besiedelten parallel zu den Slawen das neu gewonnene Land und brachten den christlichen Glauben hierher. Über 2000 Dörfer entstanden neu. Ein wertvolles Kulturerbe sind die vielen sehr alten Kirchen in den Orten des Havellandes, ein Gebiet, welches im Dreißigjährigen Krieg schlimme Verwüstungen und Bevölkerungsverluste erlitt. Um gut die Hälfte war deren Zahl gesunken. Eine nochmalige Neubesiedlung des Landes folgte, wie schon 500 Jahre zuvor. Mit dem Edikt von Potsdam 1685, der preußischen „Green Card“, kamen Neusiedler aus Holland, der Schweiz, Böhmen, Polen, Salzburg, Hugenotten aus Frankreich und viele weitere religiös Verfolgte. Es kamen Pfälzer, Mecklenburger, Pommern, Schweden, Sachsen, Hessen, Elsässer, Schlesier, Flamen und weitere Landsmannschaften. Sie brachten neue Gewerbe mit, bauten Kolonistendörfer, legten die großen Niedermoore wie das Havelländische- und Rhinluch trocken, und entwickelten eine leistungsfähige Wirtschaft.

Auch die Kirche Görne gehört zu diesem Kulturerbe. Stieg einst ein von Bredow auf einen Kirchturm, so konnte er sagen, „soweit der Blick reicht, ist alles meins.“ Dorf Görne und See gehörten dazu und fanden bereits im Jahr 1353 urkundliche Erwähnung.
Die Dorfkirche wurde erstmalig im Jahr 1459 erwähnt und im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Das jetzige Kirchenschiff entstand 1728. Im Jahr 1740 kam der Turm dazu, musste jedoch baufällig um die Hälfte gekürzt werden. In der Wetterfahne ist diese Jahreszahl festgehalten. Im Turm sind drei Bronzeglocken, die ursprünglich von einer Gießerei aus der Schweiz stammen und 1984 aus einem Glockenlager herangeschafft wurden. Die Orgel schuf 1886 Orgelbaumeister Hollenbauch in Neuruppin. Die 1917 für Kriegszwecke entnommenen Prospektpfeifen wurden 1936 im Zuge einer Restaurierung der Kirche durch Zinkpfeifen ersetzt. Im Jahr 2012 erfolgte eine Sanierung des Gebäudes. Im Innern glänzt die Kirche durch reichhaltige Malereien. Dazu gehört die Wappenmalerei in Buntfarbtönen. Dargestellt sind fünf Wappen der einstmals über Görne verfügenden von Bredow. Der Förderverein für Kirche und Dorf Görne e.V. hat dazu ein DIN-A4 Faltblatt (neudeutsch Flyer) erarbeitet. Ebenso ein sehr informatives zur Kirche selbst.
Fragen Sie doch bei Interesse Sven Leist oder Pfarrer Gerbeth.



„Kirchen des Havellandes“, ein wertvolles Buch zur Geschichte aller Kirchen des Havellandes, ist bei Werner Bader in Görne erhältlich für 29,90 €.

Ein Kaufhaus im Wandel der Zeit

Das Haus noch ohne Erker, unbefestigte Straße, keine Autos

Kaufhaus Milatz, nun mit den beiden Erkern

Einst Kaufmann Kienscherf, (nicht zu verwechseln mit Bauer Kienscherf), dann Kaufhaus Milatz, danach Konsum-Kaufhaus mit einem breiten Angebot als Landwarenhaus. Die älteren Friesacker werden sich an Heinz Flemming erinnern, Filialleiter ab 1. Januar 1969 und ab 1. Januar 1973 bis Oktober 1990 Kaufhausleiter. Dann Leerstand und beginnender Verfall. Schließlich die Rettung des Gebäudes 1997/98 durch einen neuen Eigentümer.

Seit 1997 ist Frau Hentschel die Eigentümerin des Hauses. Das Gebäude wird von der Sohle bis zum First aufwendig saniert. Es entstehen neu vier Wohnungen verschiedener Größe, dazu ein Architekturbüro, ein Friseursalon und ab Mai 1998 die Drogerie Schlecker. Leben zieht wieder ein im Wohn- und Geschäftshaus in der Berliner Straße 17.

Jedoch, nichts bleibt so, wie es ist. Pleite von Schlecker. Wieder Leerstand des großen Gewerberaumes. Am 7. Mai 2013 gibt es einen Neubeginn. In der ehemaligen Schlecker-Drogerie ist nun **Angela's-Kaufhaus** von Frau Angela Kolk-Wagenschütz. Im Angebot von Angela's Kaufhaus sind Drogerieartikel und Haushaltswaren, Babynahrung, und Windeln. Auch Tierfutter. Daneben besteht die Möglichkeit Fotos vom Film, vom Dia, vom Negativ oder Bild vom Bild entwickeln zu lassen. Direkt vor Ort lässt sich ein Fotodrucker nutzen. Spezielle Fotowünsche kann der Kunde übers Fotolabor abwickeln. Und schließlich gibt es einen Lieferservice ab 25 Euro, ausgenommen Tabakwaren. Geöffnet ist das Geschäft in der Woche von 9 bis 18 Uhr (Montag ab 10 Uhr), Samstag bis 12 Uhr.

Nun liegt es an den Friesackern, jedoch nur wenn sie wollen, daß dies Bestand hat. Wohin „Geiz ist geil" und „20 Prozent auf alles", und damit letztendlich die Entwertung menschlicher Arbeit führt, beweist der Untergang der Baumarktkette Praktiker.

Der Kunde ist König. Nein, sagt ein japanisches Sprichwort, der Kunde ist „Gott".

Werbeanzeige zur 600-Jahr-Feier (1927)

Das Konsum-Kaufhaus zum 20. Jahrestag der DDR.

Von wegen: es gab nichts zu kaufen!

Fotos: Archiv Kirchert

Dies und das

Glückliche Havelländer, glückliche Friesacker

Da wir Friesacker auch Havelländer, HVL – Hans vom Lande sind, zählen wir nach einer Studie der ARD zu den glücklichsten Märkern. Der von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland mit seinen Birnen, das hat die Havelländer weltbekannt gemacht dank Theodor Fontane. Die Havelländer können eigentlich nichts dafür. Was also lässt die Friesacker glückliche Havelländer sein? Woran messen Friesacker ihr Glück? Am persönlichen Reichtum, wie allerorten und in Medien, wie bunte Zeitschriften, Film und Fernsehen ständig verkünden? An der „vorbildlichen" medizinischen Versorgung? An den „vielen" Gastwirtschaften, in die keiner einkehrt? Am Dunkel des Himmels, der Friesack als Sternenpark empfiehlt? Allerdings nur, wenn nachts das Licht ausgeschaltet wird. Was aber niemand will. An den vielen Kindern, die seit der so genannten „Wende" nicht geboren wurden? Die damit als Nichtgeborene zum Sterben beitragen? Zum Sterben des ÜAZ, zum eventuellen Sterben des OSZ? Zum Sterben des Bildungsstandortes Friesack? Nachdem bereits die Schulen in Senzke, Retzow, Pessin und die Abiturstufe in Friesack nicht mehr existieren? Besteht darin das Glück der Friesacker?

Was also macht Friesacker zu glücklichen Havelländern?
Indem sie alles einkaufen können? In die weite Welt verreisen können? Ist damit die Zukunft von Friesack gesichert? Worin also besteht das Glück der Friesacker als die glücklichsten Märker?

Wer meint, ein glücklicher Friesacker zu sein? Der möge sich erklären, warum er es ist!

Weihnachten, was es uns gibt

Es gibt den Christenmenschen und uns „die geweihte Nacht", Advent als Zeit der Vorbereitung auf die Ankunft Christi. Schließlich den Heiligabend, die Nacht in der das Christkind geboren wurde. Wenn es das Fest nicht schon aus alter Zeit gäbe, würden es wahrscheinlich die Kaufleute erfinden. Die Weihnachtsmärkte und das Beschenken zeigen es uns. Wunschzettel, gesendet an „himmlische" Adressen wie Himmelpfort, Himmelreich, Himmelstadt, Himmelsthür oder Himmelsberg. Die Heiligen Drei Könige, Glockenläuten, Kerzen, Knecht Ruprecht, der „Heilige" Nikolaus, nach Luther durch den Weihnachtsmann ersetzt, als Beschützer des Christkindes. Weihnachtslieder, wie „Stille Nacht". Den Tannenbaum, sein Schmuck. Weihnachtssterne, gebastelt oder gekauft. Weihnachtspyramide, Weihnachtskrippe, Krippenspiele. Weihnachtsbackwaren, Lebkuchen, Bratäpfel, Weihnachtsgänsebraten und und und...

Morgen kommt der Weihnachtsmann,
kommt mit seinen Gaben.
Püppchen, Spielzeug vielerlei,
eine große Schäferei,
einen Schlitten und noch mehr
möchte ich gerne haben.

Bitte lieber Weihnachtsmann,
denk an uns und bringe
Äpfel, Nüsse, Plätzchen mir,
Zottelbär und Panthertier,
Roß und Esel, Schaf und Stier,
lauter schöne Dinge.
(Text: Hoffmann von Fallersleben, 1798 - 1874)

HEDWIG BODE, FRIESACK-M.
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER
vorm. Albert Bode
— — Gegründet 1865 — —
Vergrößerungen
Moderne Rahmen
Lieferung von
Ansichtskarten

Auflösung Suchbild Nr. 48:

Es handelt sich um das ehemalige „Landhaus" am Markt, inzwischen abgerissen.

Suchbild Nr. 49:
Das Haus steht noch, jedoch wo?

Und die Weihnachtsgrüße:

Der Quitzow-Kurier wünscht

frohe Weihnachten

und ein gesundes neues Jahr.

Anzeigen

Den Veranstaltungsplan 2014 vom Amt Friesack gibt es noch nicht.

Hier einige Termine für Dezember:

07. Dez.	Weihnachtsmarkt in Friesack-Marktplatz ab 14 Uhr
07. Dez.	Musik zum Advent in der Kirche
21. Dez.	Wintersonnenwende bei Kaffee, Kuchen und Sonnenwendfeuer, ab 15 Uhr in der Galerie im Grafenstall in Görne, Veranstalter ist der Kulturförderverein Mark Brandenburg

---

Veranstaltungshinweise:

FKC: Termine und Veranstaltungen des FKC können Internetnutzer auf www.friesacker-karneval-club.de erkunden oder beim FKC erfragen.

Kirche: Die christlichen Gemeinden haben ebenfalls ihre Termine, sie lassen sich erfragen oder stehen im Gemeindebrief.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

40. Bei beginnendem Schnupfen parfümiere man seine Taschentücher sofort mit Kölnisch Wasser oder mit einem anderen starken Parfüm. Meist verschwindet der Schnupfen noch am gleichen Tag.

Weitere gute Ratgeberhefte siehe www.quitzow-kurier.de unter „Günter-Heymann-Verlag“.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Angela's Kaufhaus

mit Lieferservice
Lieferbedingungen rückseitig
Angela Kolk - Wagenschütz
Berliner Strasse 17
14662 Friesack
Telefon und Fax: 033235 - 298596

angelas-kaufhaus@t-online.de

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

FLEUROP
Gärtnerei & Blumenhaus HANSEN
Rhinstraße · 14662 Friesack · Tel. / Fax: 033235-13 32

württembergische
Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist.

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Danke sagt der Quitzow-Kurier allen Inserenten.

Hinweis:
alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de und im Heimatmuseum.
Alle Ausgaben gibt es auch im Sammelordner.

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 50 **Jubiläumsausgabe** **März 2014**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

20 Jahre Heimatverein Friesack e.V.

Dieser Quitzow-Kurier Nummer 50 ist eine Jubiläumsausgabe. Seite 1 richtet das Augenmerk auf das 20-jährige Bestehen des Heimatvereins und die 50. Ausgabe des Friesacker Quitzow-Kurier's.

Beide Aktivitäten sind ausgerichtet auf die Devise: „Friesack soll schöner werden."

Am 3. März 1994 gründeten sieben Friesacker den „Heimatverein Friesack e.V.", der am 21. März 1995 in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Nauen unter der Nummer 338 seinen Eintrag erhielt. Die erste Aufgabe des Vereins war die Errichtung eines neuen Heimatmuseums und sein Einzug im Jahr 1996 im restaurierten Heimathaus. Immer wieder kommen neue Exponate hinzu, die bearbeitet und eingeordnet werden. Ein wichtiges Anliegen ist es, die Öffnungszeiten des Museums zu gewährleisten, was ohne staatliche Unterstützung nicht funktionieren würde. Mit Ausstellungen, Vorträgen, Lesungen und Liederabenden bereichert der Heimatverein gemeinsam mit den Mitarbeitern der Bibliothek das kulturelle Leben der Bürger. Bei vielen Volksfesten in und außerhalb von Friesack ist der Heimatverein dabei. Der Heimatverein war Mitgestalter des Quitzow-Denkmals auf dem Burgberg und auch der künstlerischen Ausschmückung des nördlichen B5-Kreisels durch sein Mitglied Kunstschmiedemeister Tobias Wollenberg.

In unserem Heimatmuseum

Eine für den Verein große Aktion war die Wiederherstellung des Denkmals Friedrich I. im Hohenzollernpark. Zum Fliederfest, am 31. Mai 2014, wird das Denkmal mit dem bronzenen Adlerrelief komplettiert. Feste Veranstaltungen des Vereins sind neben anderen mit reger Beteiligung die jährlichen Exkursionen mit Museumsbesuchen und die traditionelle Fahrradtour, mit im Bunde der Verein BUS - Bildung und Soziales e.V.
Im September 2001 erschien die erste Nummer vom Quitzow-Kurier als Blatt des Heimatvereins, von Anfang an bis heute vierteljährlich mit vier Seiten. Die Nummern 1 bis 24 gestaltete Sven Leist als Redakteur, an der Nr. 24 arbeitete Mario Grohs mit und ab Nummer 25 ist Wolfgang Zähle der Redakteur.

Etwas bunt aufgepeppt wie die jetzige Ausgabe 50 waren die Nummern 25 und 45. Diese Aufmachung kostet doppelt so viel wie die unbunten Nummern.
Damit sei daran erinnert, dass der Heimatverein den Lesern das Heimatblatt kostenlos zur Verfügung stellt.
Bezahlt wird der Druck der 500 Exemplare von denen, die im Blatt eine Anzeige schalten. Diesen haben wir das Erscheinen des Quitzow-Kurier's mit zu verdanken. Jedoch sind beide Jubiläen vor allem dem Einsatz von Günter Kirchert zu verdanken.
Ohne ihn gäbe es nicht den Heimatverein, der aktuell 32 Mitglieder zählt, und nicht den Quitzow-Kurier.

Allen Sponsoren für die Wiederherstellung des Denkmals Friedrich I. und für die Anzeigen im Quitzow-Kurier gilt unser herzlicher Dank.

75 Jahre Blumenhaus und Gärtnerei Hansen

Es begann in Jahr 1939, als der gelernte Gärtner Werner Hansen in Friesack in der Grünstraße in Pacht der alten Gärtnerei Hanke einen eigenen Gärtnereibetrieb eröffnete, der sich erfolgreich entwickelte. Mit dabei waren seine Frau Thora und bis zu 15 Mitarbeiter. Blumen und Gemüse wuchsen in Freilandhaltung und wurden mit der Gießkanne gegossen, denn eine Wasserleitung gab es nicht. Schließlich musste er in den Krieg und überlebte ihn in französischer Gefangenschaft, aus er dann nach Hause zurückkehrte. In dieser schweren Zeit führte Frau Thora das Geschäft weiter. Der Kauf des Hauses und der Gärtnerei in der Nauener Straße ermöglichte dort die Eröffnung eines Ladengeschäftes.

1989: 50 Jahre Gartenbaubetrieb

Im Jahr 1967 heirateten Leni aus Stölln und Joachim aus Friesack und so gab es Zuwachs im Betrieb. Im Jahr 1975 übernahm Sohn Joachim das Geschäft von seinem Vater. Besonders erschwert war der gärtnerische Betrieb wegen des einzigen Zugangs zu den Produktionsflächen nur durch das Gebäude

Achim Hansen inmitten seiner Blumenfelder

Nauener Straße. Mit der „Wende“ ergab sich die Möglichkeit, in der Rhinstraße ein Grundstück zu erwerben, nun endlich eine bessere Anbindung für den Fahrzeugverkehr zu ermöglichen, so wie wir es heute kennen. Bei der Beräumung des Geländes wurde eine 75-kg-Bombe gefunden, die vom Munitionsbergungsdienst entschärft werden konnte. Es entstanden als Neubau ein Verkaufsgewächshaus mit 400 Quadratmetern und eine Produktionshalle mit 300 m².

Fröhliche Gesichter zur Einweihungsfeier

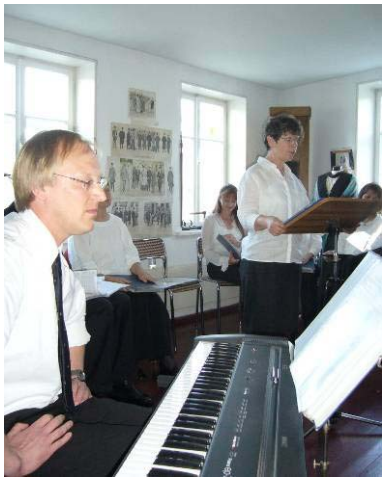
Am 1. Advent 1991 war dann die fröhliche Einweihungsfeier der neuen Anlage. Neben der eigentlichen Arbeit kümmerten sich Hansens auch um die erfolgreiche Ausbildung von Jugendlichen, die ihren Gesellenbrief erhielten und eine Anstellung fanden. Als gute Mitarbeiter nennt Achim Hansen seine Cheffloristin Melanie Döring, den langjährigen Mitarbeiter Arno Schneider und Gitti Schmidt. Ausländische Billigproduktion von Blumen und ganzjährige Gemüseangebote in den großen Lebensmittelgeschäften erforderten eine Veränderung des Leistungsangebotes. Gemüse wird nun in der Gärtnerei Hansen nicht mehr produziert. Die meisten Blumen im Verkauf kommen aus fernen Ländern. Traditionelle Leistungen der Floristik und Binderei wurden durch Dienstleistungen ergänzt. Das Geschäft in der Nauener Straße erfuhr gleichfalls eine Veränderung. Hier betreibt Tochter Sabine einen Kosmetik- und Fußpflegesalon. Im August 2014 gibt es mit dem 70. Geburtstag von Joachim Hansen ein weiteres Jubiläum.

Der Quitzow-Kurier gratuliert zu den Jubiläen.

20 Jahre Heimatverein in Bildern

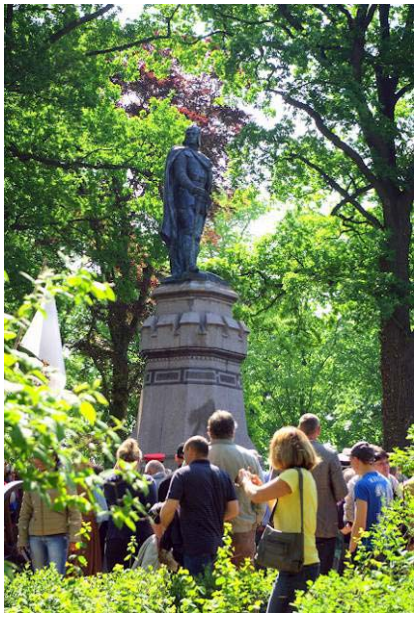
Aufbruch zu einer traditionellen Radtour

„Nachtanken“ an der „Alten Eiche“ Danke BUS e.V.



Lieder-abend mit Susanne und Carsten Grimm

Ein Nachmit-tag im Mai mit dem Kammerchor unter Lei-tung von Herrn Wies-ner



Zum Fliederfest 2014 erhält das Denkmal die noch fehlende Bronzetafel

Friedrich I. steht wieder seit der Einweihung am 19. Mai 2013

Eine Initiative des Heimatvereins

Siehe dazu unsere Extra-Ausgabe Nr. 43

Wir bitten weiterhin um Spenden für die Komplettierung des Denkmals:

Das neue Spendenkonto bei der Volks-bank-Raiffeisenbank eG/Friesack ist:

IBAN:
DE73 16062073 0000722111

Allen Spendern herzlichen Dank

Spendenquittungen werden vom Hei-matverein ausgestellt!

Die Auflösung des Suchbildes Nr. 49 findet sich in der Hamburger Straße.

Termine und Anzeigen

Der Veranstaltungsplan 2014 vom Amt Friesack enthält viele Termine, hier einige davon für Friesack, ohne Nennung der Veranstalter:

1.-4.März		Veranstaltungen des FKC
14.3.	17:00	20-Jahr-Feier des Heimatvereins bei Eis-Neumann
5.4.	16:00	Steinzeitjäger im Brandenburgischen mit Dr. Gramsch, Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Moorfundplatz Friesack, im Gemeindesaal der ev. Kirche, Burgstraße 1
10.4.		Osterbasteln in der Bibliothek
25.4.	15:00	Baum des Jahres-Pflanzung in Zootzen-Damm am Kanal
29.4.		Maibaum schmücken
4.5.	16:00	Fotoausstellung von Förster Langheinrich Keramikausstellung von Frau Eggert
29.5.	10:00	Fahrradtour des Heimatvereins zum Arboretum (Baumgarten) Dreetz
29.-31.5.		Fliederfest, Eintritt frei
31.5.		Konzert der Gruppe Keimzeit, Karten im Vorverkauf 15€, Abendkasse 25€
31.5.		Einweihung des Bronzereliefs am Denkmal Friedrich I.

Genaueres erfahren Sie aus dem Veranstaltungsplan des Amtes.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1936**
Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

130. Festsitzender Kuchen
läßt sich aus der Form lösen, wenn man die Form über dampfendes Wasser hält.

131. Frische Torten
lassen sich tadellos schneiden, wenn man das Messer vorher in heißes Wasser taucht oder es etwas anwärmt.

Weitere gute Ratgeberhefte siehe
www.quitzow-kurier.de
unter „Günter-Heymann-Verlag“.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

------ Anzeigen ------

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.
Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch Ifa-CERT
LEB
UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

FLEUROP
Gärtnerei & Blumenhaus HANSEN
Rhinstraße · 14662 Friesack · Tel. / Fax: 033235-13 32

WW württembergische
Wüstenrot & Württembergische. Der Vorsorge-Spezialist.
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

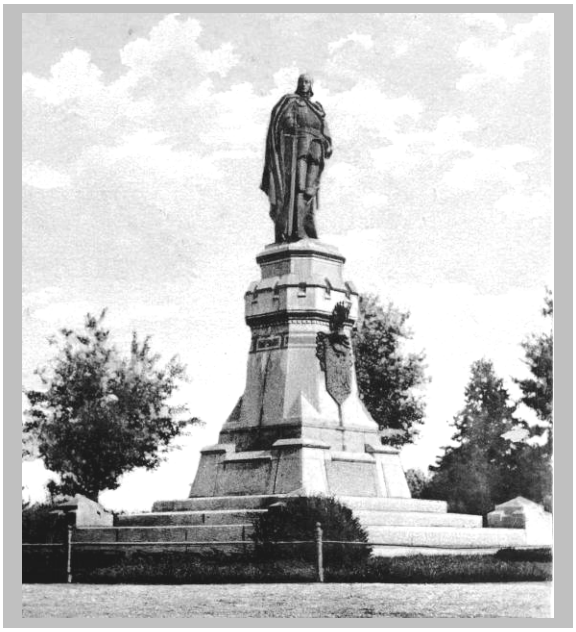
Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung findet man im Internet unter:
www.quitzow-kurier.de
und für den, der keinen abbekommen hat,
im Heimatmuseum.

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 51 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2014**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Denkmal Friedrich I. - es ist vollbracht

Mit der Anbringung der bronzenen Wappenplatte im Mai 2014 ist das Denkmal Friedrich I. fertig gestellt.

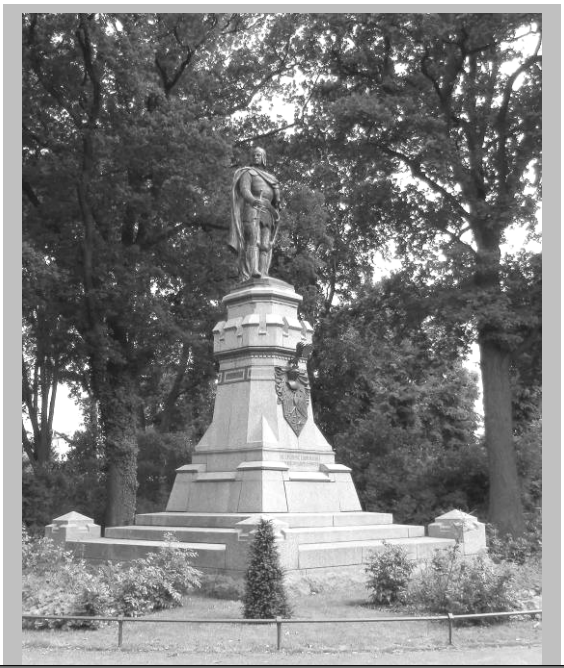


Zur Erinnerung: am 13. Oktober 1894 war die Enthüllungsfeier im Beisein des deutschen Kaisers. Das Denkmal würdigt den Ahnherrn der Hohenzollern, die als preußische Könige und ab 1871 als deutsche Kaiser die Geschicke der Mark Brandenburg, Preussens und des deutschen Kaiserreiches bestimmten.

Die drei Meter hohe Bronzefigur und die Wappenplatte mit dem brandenburgischen Adler gingen in Folge des Zweiten Weltkrieges verloren.

Diesen Anblick kennen die meisten Friesacker,
das reine Postament ohne die Figur und ohne die Wappenplatte.

Heute ist die kühne Idee unseres Vereinsvorsitzenden Günter Kirchert zur Wiederherstellung des Denkmals Wirklichkeit geworden. Die Stadt schloss sich dem an und übernahm die Wiederherstellung des Hohenzollernparks. In mehreren Ausgaben unseres Blattes berichteten wir: so in der bunten Nr. 25 auf den Seiten 2 und 3, in Nr. 40 auf Seite 2. Nummer 42 erschien als bunte Extra-Ausgabe zur Einweihung des Denkmals und des Parks am 12. Mai 2012 (nicht 2013, wie als Suchaufgabe in Nr. 50 geschrieben). In Nr. 43 wurde allen Beteiligten und den Sponsoren der Dank ausgesprochen. So konnte darauf folgend auch die bronzene Wappenplatte aus Spenden finanziert werden. In Nr. 48 verkündeten wir: die Wappenplatte kommt und in Nr. 50, dass diese zum Fliederfest angebracht wird und am 27. Mai geschah dies. Bronzegießer Klaus Cenkier montierte das von ihm geschaffene Bronzerelief mit Unterstützung durch die Firmen LMF (S. Meinecke) und Gottschalk, die auch den Schriftzug erneuerte. (Wie alt sind wohl die Bäume?)



Damit ist das Denkmal vollständig wieder hergestellt.

Pfarrer Albert Willimsky (1890 – 1940)

nach einem Artikel von Joachim Scholz in der MAZ vom 27./28. Januar 2007

Erstaunlich, dass der katholische Pfarrer Albert Willimsky, der zehn Jahre seines Arbeitslebens in Friesack, Paulinenaue und den umliegenden Gemeinden tätig war, hier kaum bekannt ist und sein Widerstand gegen das Naziregime keine Würdigung erfährt.

Im Jahr 1925 übernahm der 35-jährige Willimsky hier die katholische Pfarrstelle. Die meisten Katholiken im Havelland waren zu jener Zeit polnische Saisonarbeiter, die zwar als billige Arbeitskräfte gebraucht wurden, jedoch wie in Paulinenaue Absagen erhielten bei ihrem Wunsche nach einem Raum für den Gottesdienst.

Willimsky setzte sich für die polnischen Schnitter ein und erreichte, ihnen in der Schnitterkaserne Gottesdienst und im Schulhaus Religionsunterricht zu erteilen. Kritisch äußerte er sich auch über die schlechte Behandlung der Saisonarbeiter. Sein Widerstand gegen das Naziregime äußerte sich in Appellen, Aufrufen, regimekritischen Meinungsäußerungen und Predigten.

Es dauerte nicht lange und der Paulinenauer Schulvorstand empörte sich im vorauseilendem Gehorsam und lehnte es ab, ihn wieder in die Schule hinein zu lassen. Zum ersten Aktenstück gegen ihn geriet eine Denunziation des „pflichtbewussten“ Landrates von Bredow. Schon bald nahm ihn die Gestapo ins Visier und deren Aktenstücke über ihn mehrten sich.
Beim Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich im Jahr 1935 verweigerte er die vom Staat vorgeschriebenen Rituale.

Schließlich erhielt er ein Aufenthaltsverbot für den gesamten Kreis und musste binnen 24 Stunden Friesack verlassen.

Am 31. März 1935 fand sein letzter Gottesdienst in Friesack statt. Versetzt an eine Pfarrstelle in Gransee war er auch dort wegen seiner Haltung nicht gern gesehen. Schließlich folgte im Oktober 1938 die erste Verhaftung und im Mai 1939 eine erneute Versetzung in eine kleine Gemeinde in der Nähe von Stettin. Die Gestapo machte ihm zur Auflage sich streng nur auf seine seelsorgerische Tätigkeit zu beschränken und sich mit Äußerungen wie bisher zurück zu halten.

Offensichtlich konnte dieser aufrechte Mann das nicht und so geriet er wegen „polenfreundlicher“ Äußerungen nach Denunziation in Stettin wieder in Haft. Von dort brachte man ihn im Januar 1940 in das KZ Sachsenhausen, wo er am 22. Februar starb, sechs Tage vor seinem Geburtstag.

In Gransee und in der Berliner St. Hedwigskathedrale wird auf Gedenktafeln dieses aufrechten Menschen gedacht.

Es wäre nur gerecht, diesen Mann auch hier in Friesack zu würdigen und ihm eine Tafel, eine Straße oder einen Platz zu widmen.

Einem katholischen Pfarrer, der im „Dritten Reich“ für Menschenwürde und Menschenrechte eintrat und dies mit seinem Leben bezahlte.

Die katholische Kirche in Friesack, eine der Wirkungsstätten von Pfarrer Willimsky.

Friesack ist schöner geworden

Vieles geschieht, um unsere kleine Stadt Friesack schöner zu machen. Doch sie hat es dabei sehr, sehr schwer. Sie hat keinen Autobahn- und Wasserstraßenanschluss wie Wustermark, wo die Gewerbeeinnahmen sprudeln. Sie liegt nicht an der Havel wie Ketzin mit Bootshäfen und Campingplätzen. Sie hat keinen Angelteich so wie an der B5 bei Nauen und keinen Aussichtsturm so wie in den Götzer Bergen. Unser Denkmal Friedrich I. ist nicht wirklich der Renner, so wie die Iljuschin IL-62 „Lady Agnes“ am Rande des ältesten aktiven Flugplatzes der Welt am Gollenberg in Stölln. Friesack hat es nicht geschafft, sein Scheunenviertel zu einem Anziehungspunkt zu machen, so wie es in Kremmen geschah. Es gibt auch keinen richtigen Marktplatz mit kleinen Geschäften, Gaststätten ringsherum und sogar einem Kino, so wie Wusterhausen. Es gibt nicht einmal eine richtige Fußgängerzone, ohne Autoverkehr. Und einigen Friesackern fehlt der Respekt vor Ordnung und Sauberkeit. Für diese Tugenden waren wir Deutschen einst in der ganzen Welt berühmt. Ein Beispiel:

Überall in Friesack liegen Hundehaufen herum?
Ist das der Beitrag der Hundehalter zum
„Friesack soll schöner werden“?

Da strengen sich Leute an und organisieren:

- das Fliederfest
- das FRIEROCK - Festival, jetzt bereits das 16.
- das Pumpenfest
- das Schützenfest
- zum ersten Mal ein Treckertreffen
- das SIMSON & Klassiker Treffen in Vietznitz

und und und …

Also Beiträge nicht nur gegenständlicher, sondern kultureller Art. Sollen Hundehaufen dies auch sein?

Einige Beispiele:

die Sanierung des Alten Pfarrhauses

Die Vollendung des Denkmals Friedrich I.

Die Aufstellung touristischer Wegweiser.

Die Gestaltung des Kreisels B5-Klessener Straße.

„Zur Burgschänke“ öffnete vor einem Jahr.

Die „Alte Schule“ wurde saniert.

Die evangelische Kirche erstrahlt in neuem Glanz.

Damm-, Luisen- und Wasserstraße wurden neu gestaltet und aktuell die Nauener Straße.

Der Parkplatz am Bahnhof wurde neu gebaut.
Die Allee der Bäume in Damm ist zu nennen.

Die neu gestaltete Informationstafel:
Storchennest an der „Alten Brauerei“

Und schließlich: Die Anstrengungen vieler Hausbesitzer, ihre Häuser zu verschönern.

Auflösung Suchbild Nr. 50:

Es ist das Datum 19. Mai 2013 auf Seite 3.

Suchbild Nr. 51:

So sah es aus, jetzt ist es neu, doch wo?
Auch hier ein Beispiel für:

Friesack ist schöner geworden!

Veranstaltungen und Anzeigen

Aus dem Veranstaltungsplan 2014 des Amtes:

14. 6.	Montgolfiade – Ballonfest in Waagenitz
28. 6. ab 10°°	SIMSON & Klassiker – 4. Treffen in Vietznitz
17. 7.	Waagenitzer Wandersonntag
19. 7.	Pumpenfest – Marktstraße Friesack
26. 7. ab 14°°	Eichenfest an der „Einsamen Eiche“
8./9. August:	16. FRIEROCK - Festival
9. 8. ab 14°°	Waagenitzer Heimatfest
29.-31. 8.	Waagenitzer Dressur – Reitturnier

Genaueres siehe örtliche Bekanntmachungen.

Woher kommt der Begriff Schlitzohr?

Er stammt aus dem Mittelalter:

Wandergesellen trugen damals im rechten Ohrläppchen einen Ohrring.

Leistete sich der Geselle ein rechtliches Vergehen, so wurde ihm der Ring aus dem Ohrläppchen herausgerissen.

Mit dem Riss darin war er gekennzeichnet und fand schwer eine Anstellung bei einem Handwerksmeister.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vorsitzender: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 52 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2014**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

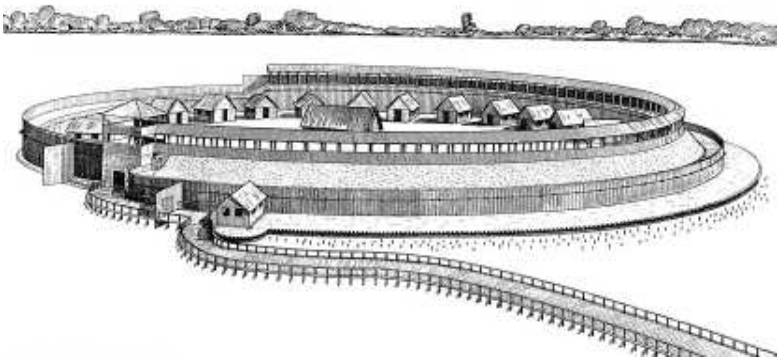
Slawenburgen

Die Spuren der Slawenzeit in unserem Ländchen

Die meißten von Menschen geschaffenen Bauwerke überleben nur wenige Jahrhunderte. In unserem Havelland sind es gar nur wenige Kirchen, wie z.B. die in Buckow, welche noch dem Mittelalter zuzuordnen sind und damit schon zu den ältesten noch sichtbaren Bauwerken in unserer Region gehören.

Allerdings werden bei einer solchen Betrachtung die slawischen Ringwälle, die hierzulande nicht gerade selten sind, häufig außer Acht gelassen. Letzlich sind aber diese Erdwälle immer noch sichtbare Zeichen einstiger kolossaler Bauwerke, für welche weitaus mehr Baumaterial bewegt werden musste, als für unsere mittelalterlichen Dorfkirchen.

Diese vor nun schon fast 1500 Jahren angelegten Slawenburgen hatten üblicher Weise einen kreisrunden oder ovalen Grundriß. Für den Wall wurden zunächst aus Baumstämmen Kästen gefertigt, die man neben und übereinander verband und mit Erdreich und Steinen ausfüllte. Die dazu benötigte Erde hub man unmittelbar vor der Burg aus, so daß zusätzlich ein Graben um die Burg entstand, der oftmals noch mit Wasser gefüllt wurde und so zusätzlich der Burg einen sicheren Schutz gab. Der Mächtigkeit dieses Walls von nicht selten 5 bis 7 Meter verdanken wir heute die noch immer erkennbaren ringförmigen Erhebungen in der Landschaft.



In aller Regel dienten diese Bauwerke als Fluchtburgen. Die Menschen lebten als Bauern in kleinen Dörfern - bei Gefahr zog man dann in die in unwegsamen Niederungen angelegten Burgen.So verwundert es dann auch nicht, dass wir in unserer Region die Ringwälle jeweils am Rande des Friesacker Ländchens finden.
Zum einen ist als Standort der Burgberg in Friesack zu nennen, denn noch bevor die Edlen von Friesack oder später die Bredows und Quitzows hier ihre Burg errichteten bzw. ausbauten, stand hier eine Slawenburg. Und wenn um 1414 unseren lokalen Raubritter die Flucht durch den die Burg umgebenen Sumpf gelang, so wollen wir gerne annehmen, dass über 500 Jahre zuvor der Standort umsomehr von Wasser umgeben war.

Ein weiterer Ringwall findet sich westlich von Dickte - hier ist auch noch sehr gut der die Burg umgebene Graben zu erkennen.
Gleichfalls am Rande des Friesacker Ländchens findet sich bei Landin der Teufelsberg. Diese imposante Erhebung in sonst eher flacher Landschaft ist gleichfalls von einem Ringwall umgeben. Allerdings wird diese Anlage eher als Kultstätte denn als Fluchtburg verstanden.
Der Vollständigkeit sollen noch die zwei Ringwälle bei Kleßener- und Briesener Zootzen erwähnt werden, wohlgleich sie nicht unbedingt zum Friesacker Ländchen gehören.

Sven Leist

Der „letzte Jude“ von Friesack

Das Grab des Sally Lewinsohn wurde wiederentdeckt

Sally Lewinsohn bezeichnete sich selbst einmal als „als einzig hier noch lebender Jude“ in Friesack. Das war 1928 und Sally Lewinsohn kämpfte wieder einmal um den Bestand des Gebetshauses im Durchgang. Dieses Haus befand sich in wiederholter Zwangsversteigerung und Sally versuchte die Grunddienstbarkeit, welche die Nutzung als Bethaus für „alle Zeit“ absichern sollte, durchzusetzen. Dazu überzog er wechselseitig die jeweiligen Erwerber des Hauses, sowie die Synagogengemeinde Rathenow, den Magistrat in Friesack oder aber auch den Landkreis Westhavelland mit Eingaben und Beschwerden.

Überhaupt scheint Sally Lewinsohn ein durchaus „streitbarer“ Zeitgenosse gewesen zu sein, ist er uns doch vor allem aus Prozeßakten bekannt. So verklagte er auch schon mal den Magistrat wegen der Nichtgewährung seines Wahlrechtes und wurde dabei erfolgreich durch Rechtsanwalt Karl Liebknecht vertreten. Aber auch der Friesacker Nachtwächter wurde einmal von ihm verklagt und gegen die Wahl des Stadtverordneten Max Aue legte er 1910 „Wahlprotest“ ein.
Wohlgleich scheint er tatsächlich der letzte religiöse Jude in Friesack gewesen zu sein, denn weder der Notar Willy Rheinhold noch der Pferdehändler Ackermann, die jüdischer Abstammung waren und zu jener Zeit gleichfalls in Friesack lebten, verstanden sich selbst als Juden.

Sally ist am 23.1.1858 in Walsleben als Sohn der Eheleute Nathan und Bertha Lewinsohn geboren worden. Nach Friesack kommt er erst im März 1891, als er das Erbe seines hier verstorbenen Vaters antrat. Dieser war Händler gewesen und wohl auch Besitzer des Hauses, welches wir heute unter „Kaffeestübchen“ kennen. Auch Sally war als Händler tätig: im Adreßbuch des Westhavellandes von 1932 findet sich die Bezeichnung „Rohproduktehändler“, was als Altwarenhändler verstanden werden kann.

Als einer der letzten Zeitzeugen hatte der inzwischen verstorbene Kurt Fabel dem Autor dieser Zeilen seine Jugenderinnerungen an Sally Lewinsohn geschildert, bei dem er regelmäßig sein Taschengeld mit kurz zuvor aus der Müllkute der Stadt gezogenem Schrott aufbesserte. Kurt Fabel glaubte sich auch zu erinnern, die Beerdigung des Sally Lewinsohn erlebt zu haben, wohlgleich fehlt auf dem Friesacker jüdischem Friedhof ein entsprechender Stein und auch im Sterberegister von Friesack findet sich kein Eintrag zu Sally Lewinsohn.

So war lange Zeit der letzte Nachweis zu Sally Lewinsohn in Friesack ein Schreiben desselben aus dem Jahre 1932 an den Magistrat. In schon zittriger Schrift verwehrte er sich ein letztes Mal gegen die von ihm als Unrecht empfundene Umwidmung des Bethauses zu einem städtischen Armenwohnhaus und verlangte als Entschädigung wenigstens die Übernahme seiner Kosten für den Besuch der Spandauer Synagoge. Aber auch dieser Antrag blieb für Sally erfolglos.

Mit etwas Glück gelang es aber dem Autor, die Spur des Sally Lewinsohn in Spandau aufzunehmen und so läßt sich heute dessen letzte Lebensphase wie folgt darstellen: 1932 verläßt Sally Lewinsohn Friesack und verkauft sein Haus in diesem Zusammenhang an Kaufmann Otto Schröder. Er zieht zu seinem Sohn Georg Lewinsohn nach Spandau und verstirbt dort am 6.8.1934. Wohlgleich hat er sich wohl bis zum Ende als „Friesacker“ verstanden, denn in seiner Todesurkunde wird er als „wohnhaft in Friesack“ angegeben, so als wäre er nur zu Besuch bei seinem Sohn gewesen.
Er wird auf dem Spandauer jüdischen Friedhof „Neue Bergstraße“ beigesetzt, doch seine Totenruhe sollte alsbald unterbrochen werden. Der 1859 angelegte Friedhof war einst in unbewohntem Gelände gelegen, doch schon bald erwarb das Militär das umliegende Land und der Friedhof wurde zu einer Enklave innerhalb eines militärfiskalischen Areals. Zwar hatte schon die kaiserliche Armee den Wunsch nach Auflassung des Friedhofes formuliert, was aber von der jüdischen Gemeinde aus religiösen Gründen abgelehnt worden war. Erst die Nazis verordneten 1939 die zwangsweise Auflassung des Friedhofes. Die Gräber wurden auf den Friedhof in die Wittlicher Straße in Berlin-Weißensee umgebettet. Dieser Friedhof, welcher der orthodoxen Gemeinde Adass Jisroel gehört, überstand die Nazi-Zeit relativ unbeschadet, erfuhr allerdings in der DDR-Zeit starke Verwüstungen durch Vandalismus. Wohlgleich ist der Grabstein des Sally Lewinsohn erhalten geblieben und ist noch heute ein stilles Zeugnis des „letzten Juden“ von Friesack.

Sven Leist

Aus dem Vereinsleben und Sonstiges

„Friesacker Runde“ - eine runde Sache

Seit dem Jahresbeginn 2014 leben in Friesack wieder Asylbewerber. Auf einer Bürgerversammlung im November 2013 war dies den zahlreich erschienenden Friesackern angezeigt und erläutert worden.

Neben skeptischen bis ablehnenden Stimmen hatten sich bei dieser Versammlung bereits damals schon viele Bürger zu diesem Thema bekannt und erste Vorschläge gemacht, wie sie als Einzelpersonen oder als Vertreter von Friesacker Vereinen aktiv zu einer Willkommenskultur in Friesack beitragen könnten.

Unmittelbar nach dieser Versammlung machte sich die FrieRock-Initiative, welche sich gleichfalls für die Integration der Asylbewerber auf der Versammlung stark gemacht hatte, Gedanken darüber, wie sich die vielen Einzelideen sinnvoll bündeln lassen würden. Sie riefen zu diesem Zweck zur „Friesacker Runde“ auf, welche auch bald darauf das erste Mal tagte. An diesem Treffen nahmen neben fast 20 Einzelpersonen und Vereinsvertretern auch Mitarbeiter der Sozialverwaltung des Landkreises, des Amtes Friesack und der Polizei teil. Gemeinsam wurde überlegt, welche Angebote man den Asylbwerbern sowie den Friesackern unterbreiten könne und wie sich möglichen Ressintiments in der Friesacker Bevölkerung begegnen ließe.

Das Internat des OSZ -
für einige Monate war es ein Asylbewerberheim.

Als dann im Februar die ersten Asylbewerber die Unterkunft in Friesack bezogen, fanden Sie ein ausgesprochen aufnahmebereites Umfeld vor und konnten sogleich Angebote des Sportvereins (Akido, Fussball) oder der Kirchengemeinde nutzen. Die Sozialarbeiterin des Heimes war Dank der Vorarbeit bereits bestens im Ort vernetzt und konnte, wo es von Nöten war, koordinierend einwirken.
Sehr bald kamen weitere Angebote hinzu, so etwa ein zusätzlicher Sprachkurs durch Frau Genschmer oder die Beteiligung an der örtlichen Nordic-Walking-Gruppe. Das Amt Friesack und die AWO initiierten erste Beschäftigungsmöglichkeiten im gemeinnützigen Bereich.

Inzwischen ist das Zusammenleben mit den Asylbewerbern in Friesack schon fast etwas „ganz Normales“ geworden. Zwar dürfte es noch die Minderheit der Friesacker sein, die bereits persönliche Kontakte geknüpt haben... doch bei vielen Bürgern, die bei der Bürgerversammlung noch Ihre Skepsis geäußert hatten, dürfte die Erkenntnis gereift sein, dass das „Fremde“ zumindest nichts „Bedrohliches“ sein muss. Das Einheimische und Aslybewerber zumindest gut zusammen feiern können, hat sich recht deutlich beim diesjährigen Frie-Rock gezeigt.

Den Teilnehmern der „Friesacker Runde“ ist aber bewusst, das Integration kein Selbstläufer ist. So traf man sich inzwischen bereits zum vierten mal, tauschte die Erfahrungen aus und entwickelte neue Ideen. Ein breiter Raum in der Diskussion nahmen auch immer wieder die sogenannte „Gerüchteküche“ ein: sicherlich kein Friesacker Phänomen aber im Lokalen letztlich ein nicht zu unterschätzendes Integrationsrisiko. Deshalb wurden auch die in Friesack kursierenden Gerüchte offen angesprochen und auf ihren Wahrheitsgehalt hin abgeprüft.
Dabei wurden tatsächliche Vorkommnisse offen angesprochen und ausgewertet sowie von Falschdarstellungen abgegrenzt.

Die „Friesacker Runde“ hat inzwischen kreisweit Beachtung gefunden, denn selbst in vermeintlich „weltoffenden“ Gemeinden tut man sich mit dem Thema Integration von Asylbewerbern schwer. So war es nicht zuletzt der Brandenburger Innenminister Holzschuher, der die Friesacker Willkommenskultur bei einen Besuch der Unterkunft lobend hervorhob.

Vor kurzem erfolgte nun der angekündigte Umzug der Asylbewerber vom OSZ Internat in das Internat des ehemaligen ÜAZ. Hier wohnen nun derzeit 51 Asylbewerber in Zwei- bis Drei-Bett-Zimmern. Die Endkapazität des Hauses soll zwischen 80 und 100 Plätzen liegen.
Darüber hinaus leben derzeit in Rathenow 140 und Premnitz weitere 51 Asylbewerber. Außerdem sind derzeit 102 Asylbewerber in Wohnungen untergebracht. Doch die Fallzahlen steigen, so dass auch noch Wohnheime in Falkensee und erneut in Rathenow geplant sind.

Der „Friesacker Runde“ ist es wichtig, eine möglichst große Akzeptanz zu finden. Es sei deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Jede/r hier mitmachen kann. Auch die Inhalte der Treffen sind keine „Geheimsache“... wer also mitmachen oder einfach nur über die Protokolle der Runde informiert werden möchte, sende bitte eine E-Mail an *friesacker-runde@gmx.de.*

Heimaträtsel- und Suchbild

Heimaträtsel: Wo findet man den ***Abraham*** ?

Suchbild: Welche Straße soll das sein ?

Auflösung des Bilderrätsel aus Nr. 51:
Das abgebildete Gebäude befand sich auf der Ecke Poststraße-Wilhelmstraße

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus **„400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“** vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

254. Vergilbte Wäsche
legt man in saure Milch

256. Das lästige Kleben der Stärkewäsche am Bügeleisen
wird dadurch vermieden, daß man dem Stärkewasser etwas Salz zusetzt.

Übrigens:

Günter Heymann hat noch vielmehr gute Ratgeberhefte herausgebracht. Schauen Sie doch mal auf **www.quitzow-kurier.de** nach!

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Wolfgang Zähle

— Anzeige —

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH
- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmosterei
- Forstarbeiten
- Kommunaldienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

KÜCHEN Post
KÜCHENSTUDIO
Inh. Dennis Post
Berliner Str. 25
14662 Friesack
Tel./ Fax: 033235 - 21592
mail: info@kuechen-post.de
www.kuechen-post.de

Alle Ausgaben auch unter
www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

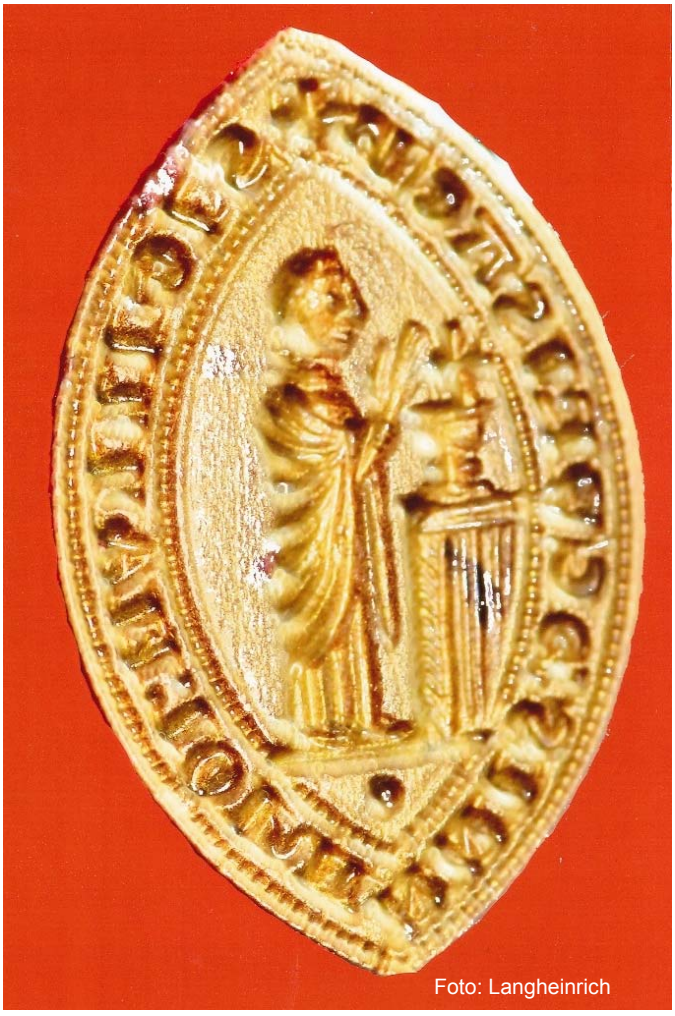
Nr. 53 **Informationsblatt des Heimatvereins Friesack e.V.** **Dezember 2014**

Ältestes Siegel von Friesack

Das älteste Siegel von Friesack ist aus Bronze gefertigt und hat eine spitzovale Form. Es wiegt knapp 13 Gramm, ist 36 mm hoch, 23 mm breit und 3 mm dick. Auf der Rückseite befindet sich eine angegossene Öse, die darauf hindeutet, dass es mit einem Band am Hals getragen werden konnte. Der Ortsname auf dem Siegel lautet nicht Friesack, wie wir ihn kennen, sondern *VRISACH*.

Bardey schreibt 1894 in seiner Geschichte von Stadt und Ländchen Friesack: „Älteste Erwähnung des Ortes, Name. In einer Urkunde in lateinischer Sprache aus dem Jahr 1217 wird neben anderen der Ort *Vrisac* aufgezählt. Daneben nennt er weitere bekannte Schreibweisen wie: *Vrysak, Vrisaak, Friszack, Frisack, Freysak* und *Freisack.“*

Im Domstiftsarchiv und -bibliothek der Stadt Brandenburg an der Havel befinden sich alte Urkunden aus dem 13. Jahrhundert, in denen ein Johannis von *VRISACH* als Zeuge der Edlen (nobilis) von *VRISACH* erwähnt wird.



Das Foto zeigt das Siegel vergrößert und in Spiegelschrift.

Zitat aus Meyers Konversationslexikon von 1897:
„ Siegel (lat. sigillum) sind Abdrücke eines vertieft gravierten Stempels. Ursprünglich dem Zwecke dienend, einer Urkunde Glaubwürdigkeit und öffentliche Kraft zu verleihen. Sie sind entweder rund, oval, spitzoval bzw. parabolisch, dreieckig-schildförmig, selten herzförmig oder mehreckig. Der parabolischen Form bedienten sich seit dem 12. Jahrhundert anfangs selten, im 13. Jahrhundert überwiegend, später wieder abnehmend, die Geistlichkeit und die Kirchen. Sie kommt aber auch bei Siegeln weltlicher Herren, von Zünften, häufiger bei Damensiegeln des 13. Jahrhunderts vor und deutet hier in der Regel auf ein Devotationsverhältnis (devot = unterwürfig) zu irgendeinem Heiligen hin.
Die Siegelstempel bestehen entweder aus Metall wie Bronze, aus Stein, aus Hornmaterial oder aus hartem Holz. Die Abdrücke sind meisten aus Wachs und etwa ab dem Jahr 1560 aus Siegellack geformt.“

Gefunden wurde das alte Friesacker Siegel zu DDR-Zeiten von Mitarbeitern des Gaswerkes Friesack bei Erdarbeiten auf dem Gelände. Der genaue Fundort ist leider nicht bekannt.

Text: G. Kirchert

Lesenacht im Heimathaus

Eine Schulklasse übernachtete in der Bibliothek

Der Buchvorstellung lauschen

Am 13. Dezember erlebten die Schulkinder der Klasse 3b mit ihrer Lehrerin Frau Grohs und der Mutti Frau Schulz eine Lesenacht in unserem Heimathaus, für eine Übernachtung ausgerüstet mit Isomatte, Schlafsack und ihrem Lieblingsbuch. Dabei hatten sie auch eine ausgearbeitete DIN-A4 Seite zwecks Vorstellung ihres Buches. Alle hörten zu und sagten ihre Meinung. Herr Kirchert führte die Kinder durch unser Museum. Sie durften viele Dinge ausprobieren und erfuhren vieles über das Leben in früherer Zeit. Dann ging es mit einem Diavortrag durch Friesack vor etwa 100 Jahren, genau passend zum aktuellen Sachkundethema „vor 100 Jahren“. Danach folgte der echte nächtliche Spaziergang durch das verschlafene Friesack, um die in den Dias gesehenen Gebäude zu finden. An jeder dunklen Ecke wurde ein Rätsel von den Kindern für ihre Mitschüler aufgegeben oder eine Gruselgeschichte erzählt. So waren alle in später Stunde ziemlich erschöpft, so dass man in der Bibliothek bald keinen Mucks mehr hörte. Wer weiß, vielleicht träumte jemand von den Ameisen aus Toms Buch, vom Besuch des Kaisers in Friesack oder vom Gespräch mit einem alten Müller.
Nach einer Vorlage von Frau Grohs.

Wie schön doch früher das Spielzeug war

Am 31. Mai 2013 feierte die Bibliothek Friesack ihr 60-jähriges Bestehen. Wir berichteten in Nr. 47 vom Juni 2013.

Doch nun diese betrübliche Nachricht:

Für das Jahr 2015, so das Amt, steht kein Geld für die Bezahlung von Kräften in der Bibliothek zur Verfügung.
Frau Huth und Frau Kubenz hören auf.
Beiden an dieser Stelle einen herzlichen Dank für ihre Arbeit.

Friesack alt und neu

Unser Foto zeigt das Ehepaar Katarina und Albert Bode. Albert Bode war der Bauherr der Katholischen Kirche in Friesack. Bekannt wurde er mit seinem Photographischen Atelier, welches fortgeführt wurde von Hedwig Bode, siehe dazu unser Suchbild in Nummer 49.

Die bisher genannte Bankverbindung stand in Verbindung mit der Wiederherstellung des Denkmals Friedrich I. und ist nun gelöscht.

Die neue Bankverbindung des

Heimatverein e.V.
Marktstraße 17
14662 Friesack

Brandenburger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank eG

IBAN: DE 73 1606 2073 0000 722111
BIC: GENODEF 1 BRB

Apropos Nummer 49:
Wir fragten, wer meint, ein glücklicher Friesacker zu sein? Der möge sich erklären, warum er es ist!

Bis zum heutigen Tag hat sich nur einer erklärt. Was ergibt sich daraus?

Auflösung Suchbild Nr. 52:

Dammstraße in Richtung Marktstraße.
Links das alte Haus Setzermann.

Suchbild Nr. 53:

So sah es einmal aus, noch ist etwas davon da!
Die Olympiafahne verrät das Datum der Aufnahme.

Neun Jahre betreibt Ömer Taskiran, der seit 20 Jahren in Deutschland lebt, sein Bistro. Im Juni dieses Jahres hat er nun im eigenen Haus in der Berliner Straße 42 sein neues **Bistro Friesack** eröffnet.
Der Quitzow-Kurier wünscht ihm, seiner Familie und seiner Firma, Alles Gute.

Frischkauf Friesack,
Fleisch, Wurst & Feinkost
Inhaber Marcel Baumgart

seit vier Jahren in Friesack, ist Anfang November umgezogen in die ehemalige Bäckerei Stroech mit komplett neuer Ausstattung.
Auch ihm viel Erfolg.

Anzeigen

Frohe Weihnacht und ein gesundes neues Jahr wünscht allen Lesern der Quitzow-Kurier

Termine:
Am 6. Dez. Weihnachtsmarkt
Am 12. Dez. Jahresabschluss des Heimatvereins

Der Nikolausstrumpf

Wohl die meisten Kinder stellen Schuhe vor die Tür, damit der Nikolaus ihnen etwas hineinlegt. Früher hing man zu dem Zweck Strümpfe auf. Das kam – einer Legende zufolge – so: Der Nikolaus, der für seine guten Taten bekannt war, hörte eines Tages von drei Schwestern, die fürchterlich arm waren. Voller Besorgnis und Mitleid schlich er nachts zu ihrem Haus und warf drei Goldstücke durch den Rauchabzug ihres Häuschens. Sie landeten aber nicht in der Feuerstelle, sondern in den Strümpfen der Mädchen, die sie dort zum Trocknen aufgehängt hatten. So hofften die Leute später, daß auch ihre am Schornstein aufgehängten Strümpfe am Morgen eine Überraschung enthalten würden.
Quelle: Das große Weihnachtsbuch, Interpress Verlag GmbH, Hamburg

Woher der Begriff kommt „etwas auf dem Kerbholz haben“

In alter Zeit erfolgte die Abrechnung der Getreide- und Mehlmenge zwischen Bauer und Müller über das so genannte Kerbholz. Für jedes Scheffel Getreide wurde eine Kerbe in das Holz geschnitten. Damit nicht geschummelt werden konnte, legte man das Kerbholz in doppelter Ausfertigung an. Zum Schluss teilte man das Holz und Bauer sowie Müller erhielten je eine Hälfte.
(1 preußischer Scheffel ca. 55 Liter)

Anzeigen

Neu: **Ferienwohnung in Friesack**

Nauener Straße 27
Belegung maximal 6 Personen

Ansprechpartner: Frau Elfriede Brenck
Tel. 030381 17636 oder 01716777853
Internet: fewo-friesack.de

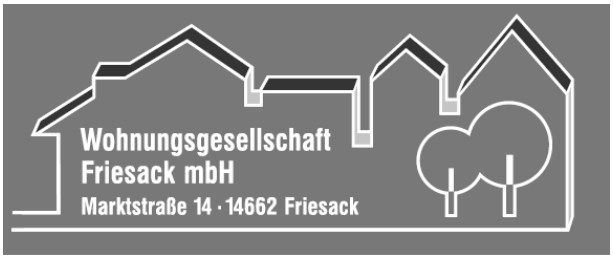
Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
14662 Friesack
Vorsitzender: Günter Kirchert
Tel.: 033235/22439

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle



Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 54 | Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack | März 2015

Heimathaus geschlossen

Dazu dieser Brief von Günter Kirchert

Unser Foto zeigt die Tür des Heimathauses noch geöffnet. Ab Januar 2015 musste diese Tür, Eingang zum Heimatmuseum und zur Bibliothek, geschlossen werden. Bei der Einweihung vor 20 Jahren hatte wohl niemand damit gerechnet, dass einmal eine Schließung aus finanziellen Gründen erfolgen wird. Wo doch heutzutage die lokalen Medien Erfolge im musealen Bereich melden, wie beispielsweise den Um- und Ausbau des Museums in Neuruppin mit 19 (neunzehn) Millionen Euro. Die Beliebtheit unseres Heimatmuseums spiegelt sich in den Eintragungen im Gästebuch wieder.
Hier ein Zitat: „ich heiße Robert Repke, bin 10 Jahre alt und der Ur-Ur-Enkel von Robert Repke, Gründer der Friesacker Feuerwehr. Das Beste in Friesack ist das Heimathaus mit Bibliothek und Heimatmuseum sowie die Eisdiele Neumann.“ Besonders für Kinder war das Haus ein beliebter Anlaufpunkt. Im Quitzow-Kurier Nummer 53 konnten wir noch über eine gelungene Lesenacht der Klasse 3b berichten. Eine der letzten Führungen gab es am 7. Januar mit in Friesack wohnenden Asylbewerbern, die davon regelrecht begeistert waren. Nun soll das alles vorbei sein? Der Stadt fehlt das Geld, um die Öffnung der Bibliothek zu gewährleisten.

Die aktuelle Idee ist: dies ehrenamtlich zu machen. Was also bedeutet, es werden Personen für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Bibliothek gesucht.

Unser Heimatmuseum öffnen wir weiterhin interessierten Besuchern nach vorheriger Anmeldung bei Frau Anni Krei, Marktstraße 17, Tel.: 033235-21065

oder bei Herrn Günter Kirchert, Niederwallstraße 4, Tel.: 033235-22439.

Baum des Jahres 2015

Im 19.Jahrhundert entstand die Idee, jährlich einen ***"Tag des Baumes"*** zu begehen. Julius Sterling Morton (1832-1902), Farmer, Landwirtschaftsminister und Gouverneur von Nebraska/USA, forderte in einer Resolution die Regierung seines baumarmen Bundesstaates auf, jährlich einen Tag des Baumes auszurufen. Am 10. April 1872 pflanzten in den USA Bürger und Farmer nahezu eine Million Bäume. In Deutschland ist seit 1952 der 25. April, Mortens Geburtstag, der Tag des Baumes. Immer mehr steht der Baum des Jahres im Mittelpunkt der Aktivitäten zum Tag des Baumes. Von der Pflanzung des aktuellen Baumes bis hin zur Pflanzung der gesamten bisher ausgerufenen Baumarten, reicht das Spektrum der Veranstaltungen, oft mit feierlichen Reden begleitet. Der Wert des Baumes ist für die menschliche Gesellschaft von unermesslichem Wert, da er eines der wertvollsten Bestandteile im Kreislauf der Natur ist. Umso wichtiger ist es, mit kleineren oder größeren Aktivitäten, die Bevölkerung immer mehr für den Baum zu sensibilisieren, um dem Baum die Achtung angedeihen zu lassen, die er verdient.

Julius Sterling Morten sagte 1872
"Andere Festtage dienen der Erinnerung,
der Tag des Baumes weist in die Zukunft!"

Im Jahr 1989 wurde in Deutschland mit der Stieleiche der erste "Baum des Jahres" ausgerufen. Seitdem wird jedes Jahr eine neue einheimische Baumart in den Focus der Öffentlichkeit gerückt.
Mit Vollendung der Bauarbeiten am Stau IV, am Rhinkanal in Damm, mussten sieben Bäume als Ausgleichsmaßnahme gepflanzt werden. Schnell wurde daraus die Idee geboren, bereits ausgelobte "Bäume des Jahres" zu verwenden. 2010 konnten dann, auf Initiative des "LFV Friesacker Pforte", in Zusammenarbeit mit der Stadt und der Oberförsterei Friesack sowie einer Vielzahl von Sponsoren, 23 Bäume am Rhinkanal in Damm gepflanzt werden. Seitdem kam jedes Jahr ein Baum dazu. Jeder Baum besitzt eine Informationstafel, auf der die wichtigsten Eigenschaften der Baumart benannt sind. Außerdem informiert die Tafel über den Sponsor des Baumes. Die Bäume wurden im Abstand von rund 12 Metern gepflanzt und durch einheimische Straucharten räumlich voneinander getrennt. Zwei Sitzgruppen, ein Informationsturm mit sechs großformatigen Tafeln, ein Insektenhotel und eine Nistwand für Schwalben und Singvögel lockern die Baumreihe auf und laden den Besucher zum Verweilen ein. Auch für das Jahr 2015 konnte ein Sponsor für den Baum des Jahres - der Feldahorn - gefunden werden. Eine junge Familie möchte den Baum pflanzen, um für ihren im letzten Jahr geborenen Sohn ein "Denkmal" zu setzen. Es ist der 28. Baum in der Reihe und soll bei offenem Wetter bereits Anfang April gepflanzt werden. Am 25. April um 15.00 Uhr wird der Baum in einer kleinen Feierstunde am Rhinkanal der Öffentlichkeit vorgestellt. Dazu sind Naturfreunde recht herzlich eingeladen.

Bernhard Langheinrich
2. Vorsitzende LFV "Friesacker Pforte" e.V.

Fotos: Bernhard Langheinrich

Aus der Geschichte von Friesack

Aus alten Zeiten

Im Osthavelländischen Kreisblatt wird in der Ausgabe vom 27. Juli 1899 die Gaststätte und Hotel ,,Zum 1. Hohenzollern" in Friesack genannt. Das Haus und die ganze Stadt hatten sich festlich geschmückt. Den Anlass zu dieser Festlichkeit war die Fahnenweihe des „Friesacker Radfahrervereins“. Gegründet wurde der Verein 1895.
Sieben befreundete Vereine waren angereist. Um 12 Uhr nahm man im Garten des Festlokals von Eduard Schulze die Bannerweihe vor, bei der dem festgebenden Club von den befreundeten Vereinen Bannernägel überreicht wurden. Nach einem Korso durch die geschmückte Stadt gab es für die Beteiligten im oben genannten Lokal eine gemeinsame Mittagstafel. Am Abend fand dann im Saal des Festlokals ein Saalfahren und ein Radfahrerball statt. Im Quitzow-Kurier Nr. 24 schrieben wir darüber.

Anfang dieses Jahres erhielten wir für das Heimatmuseum zwei ganz besondere Exponate, Geschirr aus dieser Gaststätte (siehe Foto).

Gespendet wurden sie von Familie Antje (geb. Mandelkow) und Dieter Köhler aus Berlin, den Nachkommen des ehemaligen Gaststättenbesitzers.

Eduard Schulze kam im Jahr 1890 nach Friesack und gründete die Gaststätte.

Hier unser **Suchbild Nummer 54**.

Abschied von Werner Bader

„Wenn ein Mensch lange Zeit lebt, sagt die Welt, es ist Zeit, dass er geht“, so die Puhdys in einem Lied.

Werner Bader, geboren am 4.März 1922, ging von uns am 4.Oktober 2014. Er war Märker durch und durch. Ihm verdanken wir die Anlage des „Deutschen Birnengartens“ in Ribbeck, in Görne das Denkmal für Fontane, den er sehr verehrte, seine „Lese-Rast im Grafenstall“. Er übernahm den Nachlass von Gustav Büchsenschütz, dem Schöpfer der heutigen Brandenburger Hymne „Märkische Heide, märkischer Sand“, ein „Welthit“ aus der Jugendwanderbewegung, entstanden im Jahr 1923. Werner Bader wurde 1982 und 1987 ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz und 1992 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz. 2003 gründete er den „Kulturförderverein Mark Brandenburg e.V.“ Im Jahr 2010 erhielt er aus den Händen von Matthias Platzeck den „Brandenburgischen Verdienstorden“, den „Roten-Adler-Orden“. Für Werner Bader gab es auch ein historisches Brandenburg, wie es vor 1945 existierte. Seine Idee der Errichtung einer „Märkischen Dichterstraße“ sollte Dichter und Schriftsteller aus dem jetzigen Brandenburg, der polnischen Mark, der Neumark und der östlichen Niederlausitz einbeziehen.

Ich persönlich (W. Zähle) habe die vielen Gespräche mit ihm genossen und von ihm Vorschläge für Beiträge in unserem Quitzow-Kurier gern angenommen. Er war auch ein politisch sehr streitbarer Mensch und wir beide konnten gut miteinander streiten.
Von seinen Publikationen empfehle ich dem Heimatfreund den hier abgebildeten Buchtitel:

Erstaunlich, das Märker-Lied singt man in Tirol als „Riesige Berge“ mit gleicher Melodie.

Auflösung Suchbild Nr. 53:
Es ist die ehemalige Tankstelle an der Berliner Allee, heute eine Ruine.

Veranstaltungen und Anzeigen

Veranstaltungstermine im Frühjahr 2015

gibt es zur Genüge,

wie Frauentagsfeiern, Frühjahrsputze,
aufstellen des Maibaums und vieles mehr

7. März	Fontane-Vortrag von Frau Dr. Ziesmer 16 Uhr Gemeindesaal, Eintritt frei
13. März	der Heimatverein begeht seinen 21. Jahrestag
31. März	16.30 Uhr: offizielle Benennung eines Weges mit dem Namen des Pfarrers Albert Willimsky im feierlichen Rahmen an der ehemaligen katholischen Kirche in Friesack (siehe dazu Quitzow-Kurier Nr. 51)
1.-3. Mai	Treckertreffen in Friesack
9. Mai	Warsow: Amtsausscheid „Löschangriff Nass“ der Einheiten der Amtsfeuerwehr Friesack
16. Mai	Fliederfest in Friesack

Die Araber sind schon lange hier

Gemeint sind die arabischen Wörter im Deutschen, wie beispielsweise:

Admiral, Alchemie, Algebra, Alkohol, Amalgan, Artischocke, Atlas, Elixier, Gala, Gazelle, Giraffe, Gitarre, Havarie, Joppe, Kamin, Lila, Limone, Magazin, Maske, Matratze, Sirup, Spinat, Talisman, Tarif, Tasse, Ziffer und mehr, es sind über eintausend Wörter. Und schließlich rechnen wir mit arabischen Ziffern, die von Indien über Arabien nach Europa gelangten.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
14662 Friesack
Vorsitzender: Günter Kirchert
Tel.: 033235/22439

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen

LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
PRIGNITZ-HAVELLAND e.V.
Am Schillerpark 2, 14662 Friesack
Tel.: 03 32 35 / 50 7-0 FAX: 50 7-11
Email: friesack@leb1.de
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9002 Registrier-Nr. IC 179 239 99 durch ifta-CERT
LEB
UMSCHULUNGEN • FORTBILDUNGEN • WEITERBILDUNG

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Baudenkmalpflege GmbH
Gottschalk
~ Lehmbau
~ Gewölbebau
~ Stuckarbeiten
~ Fachwerksanierung
KG BAU
RESTAURATOR IM HANDWERK
BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE
Ahornweg 7 · 14662 Friesack / Mark
Tel. 033235/1559 · Fax: 21995
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

W&W württembergische
Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist.
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 55 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2015**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesack und Bismarck

Warum es in Friesack kein Bismarckdenkmal gibt

In Sachen Denkmäler war das patriotische Friesack nicht gerade kleinlich. So wollte man ursprünglich nicht nur den „ersten Hohenzollern“ mit einem Denkmal ehren, sondern auch den „letzten ...“, obgleich man damals noch gar nicht wusste, dass er der Letzte sein wird. Der Plan scheiterte an der „Bescheidenheit“ des Kaisers Wilhelm II.
Die Friesacker ertrugen diese hoheitliche Zurücksetzung mit Fassung - hatte man schließlich an der Kirche immerhin schon mal den Großvater mit einem Kaiser-Wilhelm-Denkmal gewürdigt. Und nur wenige Jahre nach der Einweihung des Kurfürsten-Denkmals legte die Bürgerschaft mit einem Prinz-Friedrich-Karl-Denkmal nach.

Bei soviel Begeisterung für die kaiserliche Obrigkeit und dessen Vertreter mutet es seltsam an, daß die Friesacker Untertanen dem Zeitgeist widerstanden und dem langjährigen Reichskanzler kein Denkmal setzten. Und das obwohl es in der Umgebung prächtige Beispiele gab, wie z.B. in der Stadt Brandenburg oder in Rathenow.

Doch ein Blick in alte Bücher verrät uns, daß das Verhältnis von Friesack zum preußischen Ministerpräsidenten nicht immer ganz ungetrübt war. So ist eine Episode aus dem Jahr 1892 überliefert, nach der ein Friesacker Bürger nach Friedrichsruh gepilgert war, um dort Bismark zu sehen. Als sich der Herr als Friesacker zu

erkennen gab, erinnerte sich der Fürst, daß er einst in Friesack seine erste politische Rede gehalten hatte und durch den Wahlkreis Westhavelland, zu dem damals Friesack gehörte, das erste mal ins Parlament gewählt wurde.

Was Bismarck 1892 allerdings altersmilde nicht mehr erwähnte, war der Umstand, daß es bei dieser Rede im Jahre 1849 hoch herging. Bismarck polterte nämlich recht martialisch: *„Was die in Frankfurt machen, zerstäubt wie der Wind; wenn die deutsche Einheit geschaffen werden soll, müssen die Waffen klirren.“* Darauf erhob sich nicht nur Beifall sondern auch laute Mißfallensäußerungen. Bismark richtete sich zu seiner ganzen Größe auf und rief der Menge zu: *„Zischen und pfeifen Sie nur meine Herren, es ist doch so!“*
Soweit die Schilderung der Begebenheit aus Sicht einer bismarckfreundlichen Zitatensammlung.

Etwas drastischer liest sich das bei Richard Cohn, der in „Luch und Sand“ berichtet, daß *„die Opposition sich soweit verstiegen habe, mit Bierseideln nach seinem geheiligten Haupte zu werfen....“*

Ob die oppositionelle Attacke von Erfolg gekrönt war, ist leider nicht übermittelt. Das man aber in Erinnerung solch „inniger Zugeneigtheit“ lieber auf ein Denkmal verzichtete, scheint nachvollziehbar.

Sven Leist
unter Verwendung von Max Klemm: „Was sagt Bismarck dazu?“ und Richard Cohn: „Luch und Sand“

Die Chaussee nach Görne

Von den Sorgen der Görner Bauern zu Beginn des 20.Jahrhunderts

Folgendes Dokument fanden wir im Brandenburgischen Landeshauptarchiv:

Görne, den 19.Januar 1903

Die Gemeinde Görne bittet um den Bau einer Chaussee, welche Friesack und Rathenow verbindet und über Görne führt.

Den Kreis-Ausschuß für das West-Havelland erlaubt sich die Gemeinde Görne nachstehende dringende Bitte ergebenst zu unterbreiten.

Solange unser Ort besteht, haben die Insassen desselben einen großen Theil des Jahres, besonders im Frühjahr und Herbste über schlechte Wege zu klagen gehabt, da unser Ort nach keiner Richtung hin Chaussee hat, also vom Verkehr eigentlich ganz abgeschlossen ist.
Besonders waren in den letzten Jahren bei den anhaltenden Regen wurden die Wege fast grundlos und für leichte Fuhrwerke kaum passierbar, vielweniger ist dasselbe zu solchen Zeiten für Lastwagen möglich, und meistens betrifft es auch so, daß die Wege dann so schlecht sind, wenn die Bodenerzeugnisse/Kartoffeln und Korn ... fortgeschafft werden sollen. Wir können unsere Erzeugnisse oft nicht nach den Preisen richten, sondern wir müssen uns nach den Wegen richten, ob sie passierbar sind oder nicht, wodurch wir sehr oft großen Schaden haben.
Außerdem ist der Weg von Görne nach Friesack, den wir am meisten zu passieren haben, so bergig, daß mancher gezwungen ist, schon deshalb ein Pferd mehr zu halten, als er zur Bestellung seines Ackers gebrauchen würde.
Ganz bedrückend sind auch die Nachteile, die wir in der Verwertung der Milch erleiden. Es ist unmöglich, dieselbe bei unseren Wegen zur Bahn zu schaffen; wir sind gezwungen, sie hier im Orte zu verpachten und bekommen 8 ½ Pfennig pro l; während andere 11 ½ Pfennig bekommen. Das macht jährlich ein Kapital aus, welches uns dadurch verloren geht. Durchschnittlich kommen hier pro Tag 1000 l zum Verkauf, das macht schon einen täglichen Verlust von 30 (M) und einen jährlichen von 10.950 (M).
Wir stehen also in jeder Hinsicht gegen die Insassen solcher Ortschaften zurück, welche

Chausseeverbindung haben und sind erheblich geschädigt.

Darum bitten wir den Kreis-Ausschuß dringend, diesem Übelstande durch den Bau der vorerwähnten Chaussee abzuhelfen. Wir wollen uns auch nicht säumig finden lassen, zu dem Bau eine angemessene Summe beizutragen, was ein jeder von uns durch eigenhändige Unterschrift bezeugt.

W.Schulze, K. Fischer, H.Wilke, C.Giese, A.Kuhlmey, H.Haltke, A.Thiele, A.Kluth, O.Fischer, O.Schulze, K.Schumacher, H.Andres, Ebeling, K.Werdermann, W.Lindhorst, F.Köpen, H.Krohne, A.Göthling, H.Leppin, W.Zietemann, R.Horst, A.Schuhmacher, A.Seeger, Lähns, A.Lange, Gentkow, K.Knopp, A.Fischer, F.Schulze, H.Leisegang, H.Dahms, A.Schulze

Der Kreis-Ausschuß war dem Ansinnen der Görner durchaus zugetan und antwortete wie folgt:

Der Kreisausschuß hält die Linie Friesack - Görne - Witzke - Wassersuppe - Hohennauen für Chausseebauwürdig mit der Einschränkung, daß die Theilstrecke Görne-Witzke zur Vermeidung einer Überlastung des Kreises und der Gemeinden exp. vorläufig ausgesetzt bleibt. Es ist den Gemeinden zu überlassen, wegen der Aufbringung von 5 M für das laufende Meter unter sich zu verhandelm.

Der Kreisausschuß
gez. von Bredow, W.v.Bredow, Lange [hat abweichend gestimmt Kreusler, Thiemann, v. Miquel...

Nach diesem verheißungsvollem Start folgte, was auch heute noch hinlänglich bekannt ist... man begann die Detailplanung und fuhr sich fest. Für den Teilabschnitt Friesack - Görne wurde zunächst der „alte Friesacker Weg“ (alte Rathenower Weg) oder alternativ der Weg „ab dem Judenkirchhof“ diskutiert. Die letztgenannte Variante wurde vom Kreis und der Stadt Friesack aus Kostengründen präferiert - dagegen sprach sich der Graf von Bredow aus, der keine neue Straße durch seinen Wald haben wollte.

Nach 1911 kommt es in Folge einer Insolvenz derer von Bredows zur Seperation des Rittergutes, was die Möglichkeit des Erwerbs der benötigten Grundstücke einräumte.
Die Akte schließt mit dem Jahr 1912... der Bau der Chaussee erfolgte dann ca 1915.

Quelle:
BLHA Rep 8 Friesack Nr. 1286

Das Heimathaus ist wieder geöffnet !

In der vorigen Ausgabe des Friesacker Quitzow-Kuriers mussten wir berichten, daß die Stadt sich aus der Finanzierung von Personal für die Bibliothek zurückziehen musste und dadurch die Öffnung des Heimathauses als Ganzes nicht mehr gewährleistet sei.

Durch das Engagement des Friesacker Heimatvereins ist es nunmehr möglich, das Heimathaus mit Bibliothek und Heimatmuseum wieder an zwei Tagen in der Woche zu öffnen.
Am Dienstag und Donnerstag wird das Haus durch ehrenamtliche Helfer von 13.00 bis 17.00 Uhr für Besucher offen gehalten. Weitere Termine sind nach Anmeldung möglich.

Im Heimathaus geht es Dank der Initiative des Heimatvereins wieder weiter !

Friesacker Vereine stellen sich vor
Gymnastikgruppe Friesack

Streng genommen, ist die „Gymnastikgruppe Friesack“ gar kein Verein, dass hat aber die Mitturnenden nie gestört. Schon in der DDR-Zeit bildete sich die Gymnastikgruppe unter Leitung des Sportlehrers Fritz Richter. Geturnt wurde in der alten Turnhalle hinter der damaligen Schule in der Berliner Straße.
Weitere Turnorte war die ehemalige Sozialstation in der Nauener Straße (ehemals Rötgers) sowie später die Räume der neuen Sozialstation in der Poststraße. Seit der Gründung der Praxis für Physiotheraphie durch Frau Christianus wird jeden Mittwoch in der Marktstraße geturnt.
Nach Herrn Richter übernahmen Frau Schmidt und Frau Og die Leitung. Seit längerem sind nun Frau Christianus und ihre Mitarbeiterin als Vorturner tätig. In den Sommermonaten werden anstelle der Gymnastik Fahrradtouren unternommen. Auch Ausflüge, z.B. in den Spreewald, wurden oransiert. Selbst öffentliche Auftritte waren schon im Programm.

Die Gymnastikgruppe in „jungen Tagen“ bei einer Aufführung in der Ing.-Schule

Nach der anstrengenden Gymnastik werden dann auch schon mal die Kalorien in einer Gaststätte nachgetankt. Die Gymanstikgruppe sieht sich als lustige Truppe und trägt auch den Beinamen „Lahme Enten“.

Einige der Turnerinnen sind inzwischen schon über 80 Jahre alt - wir sagen: „Alle Achtung!“

Diverses

Suchbild: Wo stand dieses Haus ?

Auflösung des Bilderrätsel aus Nr. 54:
Das abgebildete Gebäude war die Gaststätte „Zum 1.Hohenzollern“ - heute auch als Molkereihaus bekannt.

Seit Juni 2015 gibt es in Friesack einen Treffpunkt für Sparfüchse und zum Selbermachen. In der Nauener Straße 28 freut sich jeden Mittwoch nachmittag Britta Müller über Neugierige und Interessenten am Basteln, Stricken, Nähen usw. - ganz nach dem Motto: „Aus Alt mach was Schönes“!

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Wolfgang Zähle

— Anzeigen —

Alle Ausgaben auch unter
www.quitzow-kurier.de

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

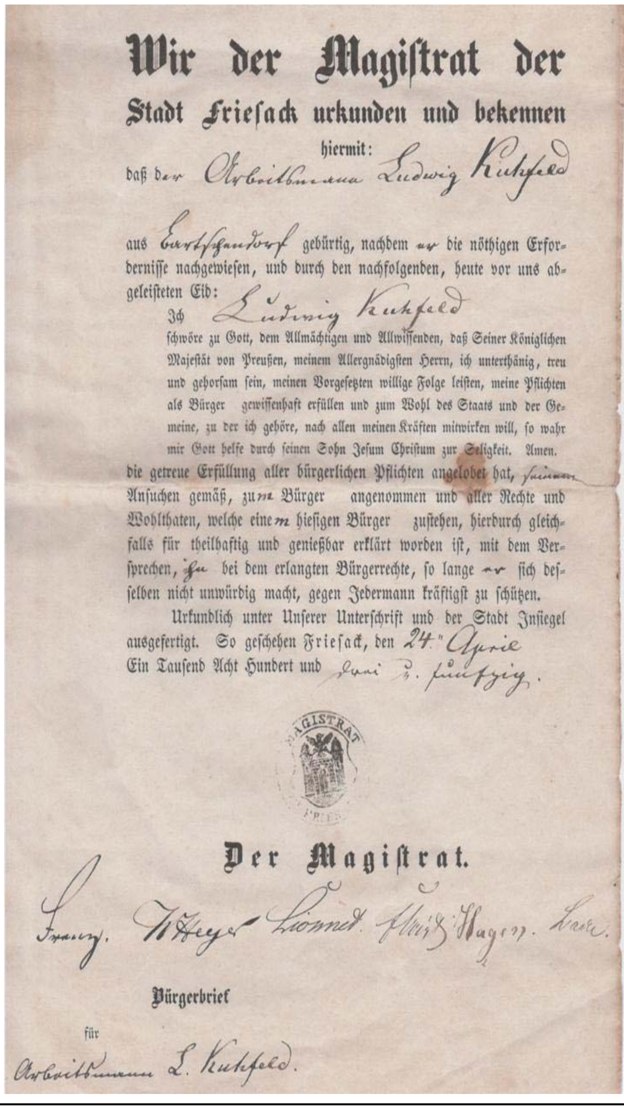
Nr. 56 | Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack | Dezember 2015

Der Bürgerbrief des Ludwig Kuhfeld von 1853

Das Recht, einen Bürgerbrief zu erhalten, hatte in Preußen jeder Angehörige des Staates, wenn er gewisse Voraussetzungen erfüllte. Dann leistete er einen Eid auf Gott, Staat und gelobte treue Pflichterfüllung gegenüber seinen Vorgesetzten, der Gemeinde oder Stadt, in der er lebte.

Mit dem Bürgerbrief wurde er Bürger des Ortes mit besonderen Privilegien. Er hatte das Wahlrecht und konnte selbst gewählt, als Handwerker den Meistertitel erwerben und in die jeweilige Handwerkerzunft aufgenommen werden.

Unterstützung und Hilfe wurde ihm durch seine Gemeinde oder Stadt gewährt.



Wir der Magistrat der Stadt Friesack urkunden und bekennen hiermit:
daß der Arbeitsmann Ludwig Kuhfeld

aus Bartschendorf gebürtig, nachdem er die nöthigen Erfordernisse nachgewiesen, und durch den nachfolgenden, heute vor uns abgeleisteten Eid:

Ich Ludwig Kuhfeld
schwöre zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Seiner Königlichen Majestät von Preußen, meinem Allergnädigsten Herrn, ich unterthänig, treu und gehorsam sein, meinen Vorgesetzten willige Folge leisten, meine Pflichten als Bürger gewissenhaft erfüllen und zum Wohl des Staats und der Gemeine, zu der ich gehöre, nach allen meinen Kräften mitwirken will, so wahr mir Gott helfe durch seinen Sohn Jesum Christum zur Seligkeit. Amen.

die getreue Erfüllung aller bürgerlichen Pflichten angelobet hat, seinem Ansuchen gemäß, zum Bürger angenommen und aller Rechte und Wohlthaten, welche einem hiesigen Bürger zustehen, hierdurch gleichfalls für theilhaftig und genießbar erklärt worden ist, mit dem Versprechen, ihn bei dem erlangten Bürgerrechte, so lange er sich desselben nicht unwürdig macht, gegen Jedermann kräftigst zu schützen.

Urkundlich unter Unserer Unterschrift und der Stadt Insiegel ausgefertigt. So geschehen Friesack, den 24." April Ein Tausend Acht Hundert und drei u. fünfzig.

MAGISTRAT

Der Magistrat.

Bürgerbrief
für
Arbeitsmann L. Kuhfeld.

Erfüllte er seine Pflichten nicht, wurde ihm der Bürgerbrief entzogen. Die Vergabe eines Bürgerbriefes war für die Gemeinde mit einer finanziellen Einnahme verbunden.

Das uns überlieferte Dokument zeigt in Kopie einen Bürgerbrief vom 24. April 1853 (in Worten: Ein Tausend Acht Hundert und drei u. fünfzig) für den Arbeitsmann Ludwig Kuhfeld aus Bartschendorf, ausgestellt vom Magistrat der Stadt Friesack.

Interessant dabei für uns Nachfahren das Mischmasch in der Schreibweise im Jahr 1853:
die altdeutschen und die lateinischen Buchstaben.

Allen Lesern ein gesegnetes Weihnachten 2015, einen guten Rutsch und ein gesundes neues Jahr 2016.

Der Briesener Charles Blumner als Pionier, Staatsbeamter und Kaufmann in Amerika

Carl Bernard Daniel Blumner wurde am 17. März 1805 in Briesen nahe Friesack geboren.

Als Blumner 26 Jahre alt war, verließ er 1831 mit seinem Bruder August Deutschland, weil „...unglücklicherweise in Deutschland Redefreiheit und Menschenverstand in Ketten gelegt wurden“. Sie emigrierten in die Vereinigten Staaten und ließen sich in Warrentown, Missouri nieder, einem Grenzaußenposten, mit vielfältigen Möglichkeiten. Carl Blumner verkaufte alsbald seine Farm in Warrentown an seinen Bruder und zog nach Santa Fe, New Mexiko. Er kam 1836 rechtzeitig mit einer kleinen Gruppe ausländischer Kaufmänner an, um Zeuge der Revolte von 1837 in Santa Fe zu werden. Was war hier los? Im Jahr 1836 löste sich Texas von Mexiko, erklärte sich als unabhängig und wurde 1845 als 28. Staat in die Union (USA) aufgenommen. Der darauf folgende Krieg zwischen der Union und Mexiko brachte dem Land weitere Gebietsverluste wie New Mexiko und Kalifornien ein.

In seinen ersten fünf Jahren in Santa Fe hatte Charles Blumner eine Vielzahl von Berufen. Im Jahr 1841 war Blumner bereits gut aufgestellt in Santa Fe. So trieb er Schulden für den US-Konsul Alvarez ein. Eine Tatsache, die zeigt, dass er auch als dessen Buchmacher arbeitete. Mit steigender Verantwortung wurde er quasi der Geschäftsmanager für Alvarez. Blumner beglaubigte darüber hinaus Staatsdokumente, die von Alvarez als US-Konsul geschrieben wurden. Neben seiner Arbeit für Alvarez hatte Blumner noch andere Beschäftigungen.

Wie er seiner Schwester Hannchen schrieb, arbeitete er während seiner ersten fünf Jahre an der Nordmexikanischen Grenze in einer Goldmine, als Büroangestellter, Buchhalter, Kaufmann...und für eine Weile gehörte ihm ein Weinladen. Viele Positionen, welche er besetzt hatte, waren der Tatsache geschuldet, dass er sehr beliebt war in Santa Fe. Zusätzlich sprach er Französisch, Spanisch und Englisch; Fähigkeiten, die ausschlaggebend waren für den Erfolg und das Überleben an der Mexikanischen Grenze. Irgendwann zwischen 1841 und 1846 hatte Blumner genügend Kapital angehäuft, um sein eigenes Geschäft zu starten das sehr erfolgreich wurde und darüber hinaus schaffte er es, ein politisches Amt zu bekleiden, das ein kleines aber regelmäßiges zusätzliches Gehalt ermöglichte. Wenn das Geschäft beispielsweise schlecht lief, konnte er auf das Gehalt aus seinen öffentlichen Ämtern zählen.

Mehrfach war er Schatzmeister, Steuereinnehmer, United States Marschall oder Bezirkssheriff. Bis mindestens zum 27. Februar 1850 betätigte er sich als Schatzmeister. Die Berufung zum Schatzmeister unter Führung der amerikanischen Armee wurde am 16. Juli 1851 noch einmal beteuert, als Blumner den Diensteid zum regionalen Schatzmeister ablegte. Blumner bekleidete dieses Amt bis 1853 und diente 1853 bis 1857 im repräsentativen Amt eines United States Marshalls. Interessanterweise wurde Charles Blumner wieder einmal als Schatzmeister der Region genannt, ein Amt das er bis 1863 bekleidete. Von 1864-1868 war er der erste US-amerikanische Eintreiber von Einkommenssteuern. Für Blumner bot New Mexiko ein besseres und freieres Leben als er es in Deutschland hätte erwarten können. Obwohl „das Leben hier (an der Grenze) ist unbeständig und ändert sich ständig“... schien er glücklich in seiner Ehe mit Felicijana Quintana y Alarid aus Santa Fe (sie heirateten 1848 und hatten einen Sohn, Carl Alexander, geboren 1851) zu sein und seine Familie war gesegnet mit guter Gesundheit.
Charles Blumner starb am 5. Juni 1876 im Alter von 71 Jahren und wurde auf dem Masonic-Friedhof in Santa Fe begraben (seit 15 Jahren war er ein Mitglied der Masonic-Brüderschaft).

Den ausführlichen Text über vier Seiten lesen Sie auf: www.quitzow-kurier.de.
Eine Fleißarbeit von Sven Leist, Danke.

es weihnachtet

Sirach 31,5: Wer Geld liebhat, der bleibt nicht ohne Sünde; …

Weihnachts - ABC

Knecht Ruprecht im dicken Mantel stammt aus heidnischer Zeit und verteilt Nüsse und Äpfel oder droht mit der Rute.
Auch **Nikolaus** hat diese in seinem schweren Rucksack, doch ist er ein Guter. Im 3. Jahrhundert gab es einen Bischof mit diesen Namen in Kleinasien. Seeleute brachten seine Gebeine und seinen Namen nach Italien, von wo er sich verbreitete. Er galt als der Schutzpatron der Schiffer und der Schüler.
Als **Weihnachtsmann** fand er Verbreitung nach der Reformation und gilt für manche Menschen als der Beschützer des Christkindes.
Der Begriff **Advent** kommt aus dem Lateinischen und steht für die „Ankunft" (des Christkindes).
Der **Christkindlmarkt** oder **Weihnachtsmarkt** war eigentlich eine Messe, auf der man alles kaufen konnte, was zum Fest benötigt wurde.

Aus: Das große Weihnachtsbuch, INTERPRESS Verlag GmbH

Mit dem ersten Adventsonntag beginnt das Kirchenjahr und der 6. Januar gilt als Dreikönigstag (Fest der Erscheinung des Herrn).

Der Stern von Bethlehem

Welche Erscheinung am Himmel wies den drei Weisen aus dem Morgenland den Weg zu der Hütte, in der Christus geboren wurde?
Eine Erklärung haben Astronomen, zuerst Johannes Kepler, entwickelt. Nach jetziger Zeitrechnung zum Jahreswechsel 6 - 7 v. Chr. kommt es zu einem wochenlangen Tanz der großen Planeten Jupiter und Saturn, zu einer dreifachen Konjunktion. Diese Erscheinung tritt alle 139 Jahre auf. Von der Erde aus betrachtet überholt Jupiter den Saturn, kommt wieder zurück und überholt dann noch einmal Saturn, der gleichfalls in einer Schleife dahin zieht. Beide erschienen den Menschen wie ein heller Doppelstern im Sternbild der Fische, welches im Tierkreiszeichen für die Juden steht. Jupiter ist der König der Götter und Saturn für Gerechtigkeit und Palästina. Diese Konjunktion konnte durchaus als Ankunft des Messias gedeutet werden. Aus: Berliner Zeitung vom 23./24. Dezember 1995

Auflösung des Suchbildes aus Nummer 55:

Es zeigt das Verwaltungsgebäude
der LPG in der Klessener Straße.

Wer mit offenen Augen durch Friesack geht, hat neben der Bepflanzung in der Berliner Straße bestimmt die Stelen entdeckt, hier im Bild die am Burgberg. Wenn nicht, dann gehen Sie mal schauen. Im nächsten Quitzow-Kurier berichten wir ausführlich über das Zustandekommen der Stelen (Säulen).

Auf dem Gelände der ehemaligen Brauerei wird seitens der Firma Börner gebaut.
Allerdings fehlt das übliche Bauschild.

Und hier das neue Suchbild Nr. 56:

Termine und Anzeigen

Einige Veranstaltungstermine

5. Dez.	ab 13 Uhr Weihnachtsmarkt in Friesack, u.a. Theaterstück der Kooperationsschule im Rathaus. Das Heimatmuseum hat geöffnet. 18:30 Uhr Kultur in der Kirche „Musik zum Advent“
6. Dez.	ab 13 Uhr Weihnachtsmarkt in Pessin
12. Dez.	Weihnachtsmarkt Vietznitz im Dudelwinkel
23. Jan. 2016	3. offene Vereinsrammlerschau des Kleintierzüchtervereins

Karnevalstermine siehe örtliche Bekanntmachungen.

Und weil es weihnachtet, eine Aufgabe für lange Winterabende:

Die berühmte Kaninchen-Rechenaufgabe,

gestellt im Jahr 1202 von Leonardo Pisano, bekannt als Fibonacci, dem berühmtesten Mathematiker des Mittelalters:

Ein Mann besaß ein Kaninchenpaar und wollte wissen, wie viele Kaninchen dieses Paar im Laufe eines Jahres hervorbringen würde, wenn jeden Monat ein Kaninchenpaar geboren würde, und jedes neue Paar im Monat nach seiner Geburt ebenfalls wieder für Nachwuchs sorgen würde.

Anzeigen

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
14662 Friesack
Vorsitzender: Günter Kirchert
Tel.: 033235/22439

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 57 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2016**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

800 Jahre Ersterwähnung von „vrisac“

Warum Friesack mit dem Feiern auch noch ein paar Jahre Zeit hätte...

Der Job eines Bischofs muss im Mittelalter mitunter schon etwas stressig gewesen sein. So fertigte der gerade gewählte Bischof Siegfried II. am 28.12.1216 in Brandenburg im Beisein des Markgrafen Albrecht II. eine Urkunde, die die Grenzen seines Bistums insbesondere im südlichen Bereich beschrieb... um sodann ins 30 Kilometer entfernte Ziesar auf seine Bischofsresidenz zu reiten, um dort die gleiche Urkunde ein zweites mal auszustellen. Allerdings scheint der Markgraf nicht mitgekommen zu sein, was es dann wohl auch erleichterte nunmehr die Grenzziehung des Bistums auch im Norden und Nordosten zu „konkretisieren“.

Und so findet sich in der zweiten Version der Urkunde nach der Aufzählung der südlichen Burgwarde (Burgbezirke) auf einmal auch eine Beschreibung der Burgbezirke im Norden, die nach Auffassung des Bischofs „unstreitig“ zu seinem Bistum gehören, darunter auch Rathenow *(Ratenowe)*, **Friesack *(Vrisac)*** und Fehrbellin *(Belin)*.

Natürlich wusste der Bischof, dass er für diese Grenzlinie Ärger mit dem Margrafen bekommen hätte, denn Albrecht II. plante hier ein bistumsfreies Gebiet. Ein solches in kirchlichen Dingen nur dem Papst unterstelltes Gebiet hätte für den Markgrafen den Vorteil gehabt, dass zwei Drittel des Zehnten (die Abgabenbelastung der Bauern),

welche sonst der Bischof bekommen hätte, direkt in die markgräflichen Taschen geflossen wären.

Also versuchte Siegfried II. seine Ansprüche „klarzustellen“ und seine Lesart fand 1233 auch tatsächlich die päpstliche Bestätigung.

Ob sich der Bischof zum Zwecke seines „doppelten Spieles“ wirklich noch am gleichen Tag den Strapazen einer Reise unterzog, oder ggf. bei der nachträglichen „Konkretisierung“ der Urkunde es auch beim Datum nicht so genau nahm, kann nur spekuliert werden.

Sollte aber die zweite Urkunde, was wahrscheinlich ist, zurückdatiert sein, wäre Friesack eben nicht wirklich im Jahre 1216 ersterwähnt. Da Siegfried aber schon 1220 starb, ist der vakante Zeitraum überschaubar.

Rektor Gustav Zimmermann gibt in seiner „Chronik der Stadt Friesack“ übrigens das Jahr 1217 an, was vermutlich mit der auf der Urkunde vermerkten Formulierung *„Gegeben in Ziesar **im Jahre 1217** nach der Fleischwerdung des Herrn fünf Kalenden des Januar“* zu tun hat.

Heute wissen wir, dass diese Formulierung 5 Tage vor dem 1.Januar meint, wobei der 1.Januar und der gesuchte Tag mitgezählt wurden, also der 28.Dezember. Da man im Mittelalter das neue Jahr mit Christi Geburt, also den 25.12. anfing, war der damalige 28.12. schon ein Tag im Jahr 1217, nach unserer heutigen Lesart aber noch im Jahr 1216.

Sven Leist

Friesack soll schöner werden – die fünf Informationsstelen

Begonnen hatte es mit der Stele am Eingang Berliner Allee zum Hohenzollernpark im Zuge der Wiederherstellung des Parks. Inzwischen sind im Auftrag der Stadt vier weitere dazu gekommen. Eine zweite am Burgberg, die dritte am Standort des ehemaligen Hotels zum Stern, die vierte in der Passage am Spielplatz und die letzte am Kreisel in der Klessener Straße. Finanziert über Fördermittel im Rahmen der Stadtsanierung.

Erstere beschreibt den Hohenzollernpark mit seinem historischen Hintergrund, den historischen Entwurf sowie die Restaurierung.

Die zweite Stele widmet sich dem „Burgberg“, der Burg, dem adligen Herrenhaus und deren Besitzern.

An der dritten Stele erfährt der interessierte Leser die Geschichte zum nicht mehr vorhandenen Haus Stern und Hotel „Zum Stern“.

Die vierte Stele erinnert an das hier einstmals stehende Haus Voigt, an die Kriegszerstörungen und die Neugestaltung als Passage mit einem Spielplatz.

Und die zuletzt dazu gekommene fünfte Stele stellt die Verbindung zur Figur in der Kreiselmitte her und erklärt hier die Sage der Namensgebung von Friesack.

Gestaltung der Stelen: Kreativköpfe – Raum –und Ausstellungsgestaltung, Potsdam
Texte: Justyna Gralak, Gestaltung: Stephanie Kroll
Historische Fotos: Sammlung Günter Kirchert

Dies und das

Baum des Jahres 2016 – die Winterlinde

In diesem Jahr wird am Rhinkanal in Fortsetzung einer nun schon gut dreißigjährigen Tradition die **Winterlinde** als Baum des Jahres gepflanzt, gesponsert von den „Friesacker Pumpenfreunden“. Zufahrt von Damm aus in Richtung „Einsame Eiche“.

Termin ist Samstag, 23. April, ab 14:30 Uhr.

In diesem Zusammenhang an alle Naturfreunde dieser Hinweis.

Mit dem Argument, einen größeren Abstand von Windrädern zur Wohnbebauung einzuhalten, wird seitens der Landesregierung der Bau von Windkraftanlagen in Wäldern favorisiert. Derzeit stehen „erst“ 21 in märkischen Wäldern, weitere 60 sind genehmigt und für nochmals 360 Anlagen laufen die Verfahren. Dagegen wendet sich ein aktuelles Volksbegehren, welches das Verbot der Errichtung von Windkraftanlagen im Wald fordert (siehe MAZ vom 4.2.2016).

Wer sich anschließen möchte: im Einwohnermeldeamt liegt die Unterschriftenliste aus.

Rechnet man mit einem Hektar für vier Anlagen, dann sind das für allein 400 Windräder gut 100 Hektar Wald plus die Zuwegungen.

Zur Erinnerung: ein Hektar = 100 m x 100 m.

Auflösung des Suchbildes aus Nummer 56:

Es zeigt das Geschäft Seefeld in der Nauener Straße.

Und hier das neue Suchbild Nummer 57.

Kaum noch Geld für Vereine

Friesacks Rücklage ist so gut wie aufgebraucht. So stand es am Donnerstag (18. Februar) in der MAZ. Zu den freiwilligen Ausgaben der Stadt gehört auch das Heimathaus mit Bibliothek.

Zitat: „ Das Gebäude kostet die Stadt jährlich 9500 Euro, allein nur deshalb, weil es da ist.“

Dazu dies:

im Heimathaus gibt es neben der Bibliothek auch noch das Museum.

An zwei Tagen in der Woche, Dienstag und Donnerstag, kann die Leserschaft die Bibliothek in Anspruch nehmen. Das geht nur, weil der Heimatverein dahinter steht.

Wie der Schulwandertag entstand:

Am Sonntag, den 21. August im Jahr 1853 machten sich unter der Leitung von Lehrer Karl Volkmar Stoy fünf Lehrer und 22 Schüler auf den Weg von Jena zum Großen Inselsberg und zurück und benötigten dafür acht Tage. Mit dieser Wanderung begründete Lehrer Stoy den Schul-Wandertag in Deutschland.

siehe auch: www.stoyschule.de

Oben auf dem Inselsberg gleich an Deutschlands berühmtesten Höhenwanderweg, dem „Rennsteig“, gelegen, steht sein Denkmal.

Termine und Anzeigen

Einige Veranstaltungstermine

März	Frauentagsfeier siehe örtliche Termine
20. März	Luch- und Trug-Theater „Die Wagesäcke“ zeigt „Zum hübschen Hirschen“ 16 Uhr im Gemeindehaus evang. Kirche Friesack
März/April	Osterfeuer in den Gemeinden
3. April	19 Uhr TENÖRE4YOU-Stimmen-Konzert einer Pop-Klassik-Mischung im italienischen Gesangsstil in der evang. Friesack
16. April	in Wagenitz: Amtsausscheid der Feuerwehren des Amtes Friesack im Löschangriff Nass
23. April	ab 14:30 Uhr Pflanzung Baum des Jahres 2016 am Rhinkanal, Weg zur Einsamen Eiche **Baum des Jahres 2016 ist die Winterlinde,** gesponsert von den „Pumpenfreunden“

Hier Fibonaccis Lösung seiner berühmten Kaninchen-Aufgabe:
(Aufgabe siehe Quitzow-Kurier Nr 56)
der Mann beginnt mit 1 Paar,

im ersten Monat sind es: 2 Paare
zweiter: 3 und dritter: 5
vierter: 8 und fünfter: 13
sechster: 21 und siebter: 34
achter: 55 und neunter: 89
zehnter: 144 und elfter: 233
und im zwölften Monat: **377** Paare.

Jede Zahl entspricht der Summe der beiden vorhergehenden!

Fibonacci-Zahlen finden sich überall in der Natur vor allem bei Pflanzen in der Anzahl der Blätter und Blüten. Schauen Sie mal genauer hin.

Impressum:
Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

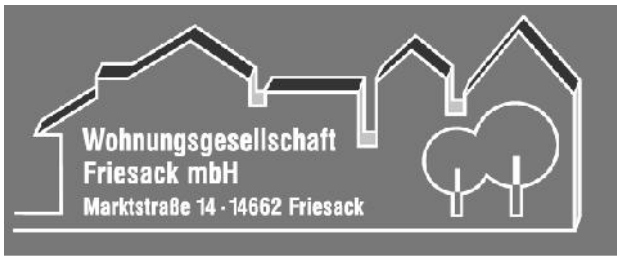
Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
14662 Friesack
Vorsitzender: Günter Kirchert
Tel.: 033235/22439

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Anzeigen



Hinweis: alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 58 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2016**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

20 Jahre Heimatmuseum Friesack

Rathenow hatte es mal... und würde es gerne wieder haben. Nauen hatte es auch mal - nun aber schon lange geschlossen.
Friesack hat es ... und das schon seit 20 Jahren: ein Heimatmuseum.

Das es diesen wunderbaren Ort der lokalen Geschichtsbetrachtung gibt, ist vorallem dem Vorsitzenden unseres Heimatvereins Günter Kirchert zu verdanken. Und er ist es auch, der bisher alles daran gesetzt hat, dass das Museum in ehrenamtlicher Form offengehalten wird.

Möge dieses Haus noch vielen Generationen von Friesack Zeugnis über ihre Vergangenheit ablegen.

Die Stadtverfassung von Friesack
400 Jahre Friesacker Gemeindeverfassung

„Am Mittwoch vor Pfingsten brach das Feuer aus, am 8. Juni *(1614)* nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr im Hause eines Grobschmiedes vor dem alten Tor (wahrscheinlich jetziges Niedermeyersches Haus in der Nauener Straße, da hier die älteste Schmiede der Stadt ist.) Nur eine hinter dem Kirchhof gelegene Wassermühle und ein Haus auf dem Heiligen Geist-Kirchhof *(heute alte Schule)* blieben übrig. Der Wind war sehr heftig und die meißten Einwohner flohen, um ihr Leben zu retten, ohne das Geringste in Sicherheit zu bringen. Die Gebäude waren wohl sämtlich mit Stroh gedeckt, und an Löschen dachte niemand."

So berichtet Rektor Zimmermann in seiner Chronik von dem wohl schlimmsten Stadtbrand, den Friesack je erleben musste.

Weiter schreibt Zimmermann:

„Nachdem die Stadt Friesack 1616 wieder hergestellt war, erhielt sie in demselben Jahre eine spezielle Verfassung, die vom damaligen Burgherrn Georg v. Bredow nebst einigen kurfürstlichen und städtischen Räten ausgearbeitet worden war. Diese Statuten zeigen, wie sehr es sich der Burgherr angelegen ließ, Frömmigkeit, gute Sitten und rechtschaffenen Wandel in Friesack zu pflegen und zu verbreiten, in der Stadt Ordnung und Ehrlichkeit zu halten, die Bürger zu einem einfachen, soliden Leben zu erziehen und in allen Beziehungen jedermanns Bestes zu erstreben. Sie sind geradezu ein prächtiges Muster einer Mediatstadt-Verfassung und auch insofern beachtenswert, als wenig Städte heute solche Statuten vor dem 30jährigen Krieg aufzuweisen vermögen."

Die von Zimmermann so gerühmte Stadtverfassung ist in der Tat ein historisches Dokument von erheblicher Bedeutung und der Quitzow-Kurier wird daher in dieser und in kommenden Ausgaben Teile dieser Verfassung abdrucken. Dabei haben wir ein besonders Augenmerk auf jene Stellen gelegt, die in ihrer oft originellen Aus-sagekraft gute Rückschlüsse auf das damalige Leben gestatten:

Die Abschnitte 1 bis 10 handeln von Kirche und Schule:

2 von den Predigern:
„Weil aber solches *(dieVerkündigung der Glaubenslehren nach der ungeänderten Augsburgischen Konfession. A.d.R.)* ohne getreue Lehrer und Prediger nicht geschehen kann, so wollen die v.Bredows als Patrone künftig mit allem Fleiße dahin bedacht sein, daß tüchtige fromme Lehrer und Seelsorger zum Predigtamt und zur Administrierung der Hohen Hochwürdigen Sakramente berufen werden sollen. Und wiewohl man mit dem jetzigen Pfarrer bisher noch zufrieden sein kann, so wollen sie sich doch fürs Künftige aufs Höchste dahin bemühen, daß gelehrte, wohl qualifizierte, getreue und aufrichtige Pfarrer und Kaplane zu ihren Pfarrdiensten, weil ihnen hieran als der Obrigkeit soviel als den Untertanen zur Erlangung ihrer Seelen Seligkeit zum höchsten gelegen, befördert werden sollen.

3 von der Predigt:
Es verordnen und setzen sie auch, daß die Prediger auf der Kanzel Sünde und Laster im Allgemeinen strafen, intra metas vocationis bleiben, sich in ihren Privataffekten, wie es bisher von etlichen geschehen, nicht dahin bewegen lassen sollen, Andere auf der Kanzel, da sie Trost und Lehre predigen sollen, nach ihrem Gefallen anzugreifen. So sollen auch sie ihres Amtes und Studierens mit Fleiß warten und sich in allen Bierzechen, wohin sie öfters nicht hingenötigt, *(nicht)* finden lassen.

6 Verhalten der Gemeinde
Die Leute sollen ihren Seelsorgern mit Ehrerbietung begegnen, sie gebührlich respektieren und fleißig zur Kirche und zum Abendmahl gehen. Wer unter der Kirche in Bier- und Branntweinschenken sitzt, soll 1 Taler Strafe bezahlen, so gut wie der Gastwirt auch.

7 Schule
... wie denn auch die Bürgerschaft ihre Kinder selbst fleißig zur Schule schicken und gegen den Winter nicht zu Hause behalten soll.
Es sollen auch alle Jahr zwei Mal Examina, und zwar eines Montags nach Lätare *(3. Sonntag vor Ostern)* , des andere Montags post crucis (nach Karfreitag) im Beisein des Pfarrherrn und des Rates gehalten *(werden)*...

Auch soll von armen Bürgerskindern die Kurrende (umherziehende Schüler, die in den Straßen sangen) wieder angeordnet werden.

Die Pfarre sollen sich der Inspektion der Schulen mit mehr Fleiß, als bisher geschehen sein möchte, anzunehmen schuldig sein.

Berühmte Friesacker... die niemand mehr kennt !
z.B.: Schachmeister Emil Schallopp (1843 - 1919)

Der Autor dieser Zeilen neigt dazu, gelegentlich Fernschach über das Internet zu spielen. Bei einer solchen Gelegenheit analysierte er seine Eröffnung und merkte, dass er beim Königsgambit die Schallopp-Variante genutzt hatte.

Schallopp? Dieser Name findet sich in Rektor Zimmermanns Chronik in Zusammenhang mit der Bürgerwehr aus dem Jahr 1848. Und richtig, der damalige Gerichtsaktuarius Karl Shallopp, der nicht ohne Ironie die Akte der Bürgerwehr mit dem Kommentar, dieselbe hätte sich „mir nichts, dir nichts in Wohlgefallen aufgelöst" beschließt, war zu diesem Zeipunkt schon stolzer Vater seines Sohnes Emil. Freilich konnte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen, dass sein Sohn einst ein Schachmeister werden wird. Wohlgleich muss er gemerkt haben, dass in dem Jungen mehr steckt, als das, was die damalige Friesacker Bürgerschule

fördern konnte und so machte Emil sein Abitur bereits am Joachimstaler Gymnasium in Berlin. Danach studierte er Philologie und wandte sich später der Stenographie zu. So wurde er auch Vorsitzender des Berliner Stenopraphen-Büro im Reichstag.

Schach erlernte er mit 13 Jahren.Er nahm ab 1867 an den bedeutendsten Turnieren dieser Zeit teil und verfasste eine stattliche Anzahl an Turnierbüchern. Im Nachruf der Deutschen Schachzeitung heißt es, Schallopp habe von 1863 bis 1871 in Berlin in Kämpfen mit Adolf Anderssen, Johannes Zukertort, Gustav Neumann und Berthold Suhle eine bedeutende Spielstärke erlangt. In jüngeren Jahren erregte er zudem als herausragender Blindspieler Aufsehen, der bis zu acht Partien gleichzeitig führte.

(nach Wikipedia)

Liste der Bürgerwehr 1848
Welche Berufe gab es in Friesack ?

Über die Bürgerwehr zur Abwehr des „Berliner Pöbels" im Zuge der Märzrevolution hatten wir bereits in der Ausgabe 33 berichtet.

Die dazu bestehenden Unterlagen im Brandenburgischen Landes- und Hauptarchiv bieten spannendes Material, welches sich in mehrfacher Hinsicht betrachten lässt.

Zum Beispiel kann aus den Listen der Bürgerwehr sehr gut die soziokulturelle Zusammensetzung der Einwohnerschaft von Friesack ablesen werden. Es wurde eine Liste für die „Bürgerwehr" und eine Liste für die „Hülfswehr" geführt.
Auf der Liste der Bürgerwehr finden sich 216 Einträge (und 13 Nachträge). Das Bürgerrecht besaßen die männlichen Einwohner des Ortes, welche zum einen nicht unter „väterlicher Gewalt" standen und einen eigenen Hausstand hatten - also Eigentum mit einem Wert nicht unter 300 Rthlr.- oder aber ein „stehendes Gewerbe" betrieben.
Im Gegensatz zu den Bürgern gab es die „Schutzverwandten", Menschen, die kein Eigentum hatten und nicht selbständig tätig waren. 1848 waren diese Einwohner aufgerufen, der „Hülfswehr" beizutreten und 190 Einträge finden sich letztlich auf der Liste.

Da auf der Liste der Bürgerwehr auch die Berufe verzeichnet sind, lässt sich sehr gut ableiten, wie es mit der Verteilung der Gewerbe zu dieser Zeit in Friesack aussah:

Ackerbürger	22
Schuhmacher	18
Schneider	15
Maurer-(meister)	13
Händler	11
Weber	10
Bäcker	8
Schmied	7
Schlosser	5
Fuhrmann	5
Drechsler	5
Pantinenmacher	5
Schlächter	4
Stellmacher	4
Töpfer	3
Glaser	3
Lehrer	3
Sattler	3
Seiler	3
Musikus	3
Böttcher	2
Klempner	2
Färber	2
Zimmerer-(meister)	2
Conditeur	2
Arzt	2
Gastwirt	2
Viehhändler	2
Apotheker	1
Barbier	1
Buchbinder	1
Buchhalter	1
Butterhändler	1
Gürtner	1
Kürschner	1
Leihbibliothekar	1
Lohgerber	1
Müller	1

Aber es finden sich auch Berufsbezeichnungen, die eher fremd klingen. Oder wissen Sie, was ein Gelbgießer, ein Gerichts-Acsur oder ein Tabakspinner ist.

Diverses

Suchbild: Wo stand/steht dieses Haus ?

Auflösung des Bilderrätsel aus Nr. 57:
Das abgebildete Gebäude zeigt die Thiemannstraße 1 - heute von der AWO als Wohngemeinschaft für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen genutzt.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Wolfgang Zähle

— Anzeigen

Alle Ausgaben auch unter
www.quitzow-kurier.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.
Mitglied Nr. 198

BUNDESPREIS
FÜR HANDWERK
IN DER DENKMALPFLEGE
2002

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 59 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2016**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

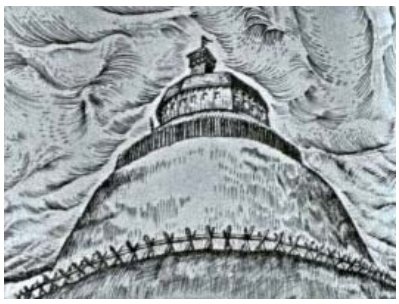
Der Teufelsberg bei Landin

Ein Zeugnis der deutschen Ostkolonisation vor fast 900 Jahren

Obwohl recht dicht an der B188 bei Landin gelegen, ist der Teufelsberg relativ unbekannt. Völlig zu unrecht, denn hat man sich erstmal die wenigen Meter von der Chaussee zum Fuße des Berges begeben, so ist der bloße Anblick des sich schroff erhebenen Berges von ca. 30 m Höhe in unserer doch eher flachen Landschaft ein überraschender Anblick. Von seiner Spitze aus kann man über die Wipfeln der Kiefern hinweg bis nach den Rhinower Bergen sehen.

Man darf vermuten, dass diese eher seltene eiszeitliche Formatierung auch schon unsere Altvorderen angesprochen hat. Und so wurde auch lange vermutet, dass der Teufelsberg schon einst den Slawen als heidnische Kultstätte gedient haben könnte.
Doch nunmehr hat unter der Leitung von Dr. Felix Biermann von der Uni Göttingen eine archäologische Grabung auf dem Teufelsberg stattgefunden und danach waren es erst die deutschen Kolonisten, welche ab 1157 in das hiesige bis dahin von Slawen bewohnte Gebiet vorstießen und den Berg für sich entdeckten.

Am Fuße des Berges, dort wo heute der Havelländische Grenzkanal dahinfließt, dürfte damals ein Fluß gelegen haben, der möglicherweise auch Rhin genannt wurde (siehe „Rhinsmühlen“). Auch eine Handelsstraße kann hier vermutet werden - so daß für die Eroberer der Berg eine durchaus strategische Bedeutung besaß.
Von hier oben hatten sie einen weiten Blick ins Land und konnten die Umgebung gut beobachten. Gleichzeitig zeugte eine Burg auf



So könnte die Burg ausgesehen haben...
erster Rekonstruktionsentwurf nach Biermann

der Spitze des Berges weithin sichtbar von der Präsenz der neuen Herren.

Das sich auf dem Teufelsberg tatsächlich eine aus Holz gebaute Burg befand, konnten die Archäologen relativ gut belegen. Sie fanden viele Stellen, die als Pfahllöcher zugeordnet werden konnten. Außerdem hat der Berg kurz unterhalb seiner Spitze eine auffällige Terassierung, welche künstlich angelegt wurde, um die Burg mit einem Pallisadenring zu umgeben.

Damit dürfte die Burg auf dem Teufelsberg die einzige Höhenburg in unserer Region gewesen sein. Dr. Biermann vermutet aber, dass sie nur eine kurze Zeit, vielleicht 30-40 Jahre in Nutzung war.
Schließlich muss berücksichtigt werden, dass kein Brunnen gefunden wurde. Sämtliches Wasser musste raufgetragen werden. Das war im Verteidigungsfall weder hilfreich noch für die Normalnutzung bequem.

Neben einigen deutschen und slawischen Tonscherben, die somit Zeugnis von den Handelsbeziehungen zwischen der angestammten slawischen Bevölkerung und den deutschen Eroberern zeugen, fanden die Archäologen u.a.auch eine vergoldete Gürtelschnalle. Ein solch wertvolles Kleidungsstück kann als sicheres Indiz gewertet werden, dass die Burg von vermögenden Adligen genutzt wurde. Dr. Biermann schließt nicht aus, dass der aus Jerichow stammende, später als der „Edle von Friesack“ bezeichnete Edelmann hier seinen Machtanspruch begründete.

Sven Leist

Die Stadtverfassung von Friesack

400 Jahre Friesacker Gemeindeverfassung (Teil II)

In der Ausgabe Nr. 58 hatten wir begonnen, aus der Gemeindeverfassung von 1616 zu zitieren, was hier fortgeführt werden soll:

***Abschnitt 11 und 12** handeln von der Obrigkeit*

„Es ordnen und wollen auch die v.Bredow, daß die gemeine Bürgerschaft **dem Bürgermeister und den Ratspersonen** gebührlichen Respekt und Ehrerbietung bezeigen und erweisen, um sie dafür zu achten, wofür sie die v.Bredow konfirmiert und bestätigt, und sich, wie der Rat sich dessen beschwert, des Überfahrens, des Ausmachens und des Schmähens, wie von etlichen groben unvernüftigen Gesellen bisher geschehen, gänzlich enthalten soll. Würde sich aber jemand trotz dieses Verbotes ferner unterstehen, der soll demnach wissen, daß die v.Bredows in allen billigen Dingen über den Rat gehalten haben wollen, und soll der- oder dieselbe mit Gefängnis oder nach Gelegenheit seines Vermögens dergestalt bestraft werden, daß sich andere daran anstoßen sollen.... Es sollen auch die Bürger, wenn das Rathaus wieder gebaut, wie zuvor geschehen, nicht in die Stuben hinein laufen und sich unterstehen, ihnen davorzuschreiben, was sie ordnen sollen, sonder, wenn Sie durch die Stadtdiener dazu gefordert werden, sollen sie hinein kommen und sich in allem bescheiden verhalten."

***Absätze 13 - 18** über Handel und Gewerbe*

„**Die Bäcker** sollen das Brot nicht zu klein backen, sondern sich nach dem Steigen und Fallen des Kornpreises richten. Backen Sie es dennoch zu klein, soll ihnen diese Ware vom Rat der Stadt entzogen und den Armen gegeben werden.

Die Brauer sollen das Bier nach gutem Brandenburger Maß abgeben und nicht übervorteilen.

Die Fleischer sollen gutes und gesundes Fleisch schlachten und nicht Kuhfleisch für Rindfleisch, Ziegen- und Bockfleisch für Hammelfleisch und grase Rinder für gemästete Ochsen usw. liefern. Sie sollen das Fleisch nicht nach dem Taxieren mit der Hand, sondern nach einer ordentlichen Wage verkaufen....

Kupferstich 1799 *Quelle: Wikipedia*

Ruppinisch Bier soll im Ratskeller gehalten werden für den durchreisenden Mann. Es sollen gute Quartiermaße gegeben werden und der Rat soll dahin bedacht sein, daß nicht unschmackhaftes Bier in den Keller geschafft werde.

Rechte Scheffel, Maße und Ellen, auch Gewichte sollen im Städtlein gehalten werden,. Auf dem Rathause muß ein in Brandenburg geaichter Scheffel sein und danach überschlagen werden, ob die anderen richtig sind. Wer künftig falsch Maße und Ellen, auch Gewichte gebrauchen wird, denselben zu strafen, soll der Rat befugt sein.

***Abschnitt 19** handelt von der Feuerordnung*

Es ordnen und wollen auch die v.Bredow, daß der Rat auch die Gemeinde-Feuerordnung nach dem Inhalt des Vertrages fleißig in Acht nehmen, die Feuerstellen des Jahres zwei Mal besichtigen und solchem großen Unglück, damit sie leider überfallen, fortan so viel als möglich vorbeugen sollen.

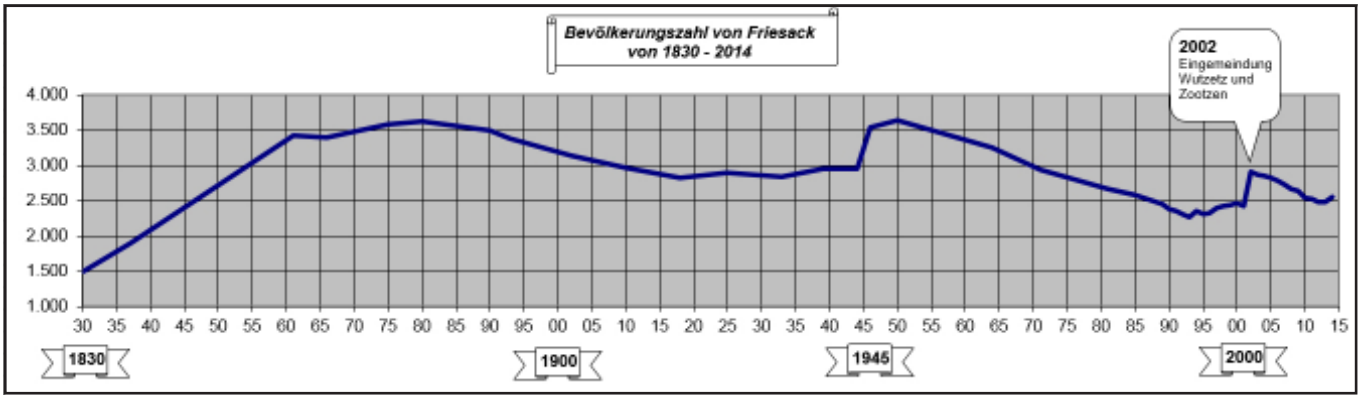
Auch sollen zwei Wächter des Nachts geordnet werden, welche von 8 bis 4 Uhr zur Winterszeit, des Sommers aber von 10 bis 2 Uhr alle Stunde ausrufen sollen, damit, wenn des Nachts Feuer entstünde, welches der allmächtige Gott verhüte, sie bei Zeiten warnen und sonst im Städtlein Obacht haben können, damit nicht allerhand Mutwillen und Diebstahls des Nachts verübt werde.

***Absätze 20-27** Bestimmungen über Äcker, Wiesen, Wald, Gärten usw.*

Viele haben ihre Hufen und Acker nach der Weide zu zu weit gerodet und gerissen, wodurch auch die Hütung nicht zu wenig geschmälert; andere haben ihren Nachbaren zu viel abgepflügt usw. Damit aber der eine dem anderen nicht zu nahe kommt, soll zwischen den Äckern eine halbe Scheidefahre liegen gelassen werden. Es sind „Erbsen und Rüben von Leuten geholt, so doch keine gesät haben" u. dgl. Das Ährenlesen auf fremden Boden wird bei 6 Silbergroschen Strafe verboten.

Entwicklung der Friesacker Bevölkerung

Es war schon immer ein auf und ab...



Die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung von Friesack kann nur so gut sein, wie die ihr zugrunde liegende Statistik.

Ab dem Jahr 1875 hilft da das „Historische Gemeindeverzeichnis des Landes Brandenburg“ weiter. Für den Zeitraum davor konnten wir nur auf sehr unterschiedliche Quellen zugreifen. Den ältesten Hinweis fanden wir im „Handbuch der Geographie zum Gebrauch an höheren Schulen...“ für das Jahr 1830. Danach hatte Friesack nur 1.500 Einwohner. Die kommenden Jahre brachten aber einen deutlichen Zuwachs, so daß die Volkzählung von 1880 die stolze Einwohnerzahl von 3.620 ergab. Soviele Friesacker gab es fortan nie wieder.

Sollten Sie noch ältere Quellen zur Einwohnerzahl kennen, würde wir vom Quitzow-Kurier uns sehr freuen, wenn Sie diese mit uns teilen würden.

Friesacker Handwerk

Der Altar von Ferchesar ist das Werk eines Friesacker Tischlers

Es lohnt sich beim Besuch von Kirchen mal immer hinter dem Altar herumzustöbern, denn häufig findet man Widmungssprüche oder Angaben zum Baugeschehen.

So auch in der Kirche zu Ferchesar, wo unserer Heimatfreund Günter Kirchert folgenden Text fand:

„Dieß Chor Altar u Cantzel hat lassen bauen die Hochwohgebor gnediegen Fr Sienioren v. Knoblauchen geb. v. Wilmersdorf
gott Zu Ehren u der Kirche Zur Zierde im Jahr 1788 u ist a 17 August die Erstepredigt zum lobe gottes von den Hern Prediger Hüßen gehalten worden.

Andreas Berbaum
Tischleh meiste Friesack
24 August 1788“

Nicht nur, dass es für jeden geschichtlich Interessierten eine Freude ist, diese altertümliche Sprache zu lesen, so erfahren wir auch immer einige Namen und Daten, die oft hielfreich sind, weitere Zusammenhänge herzustellen. Ob es gelingen wird, Näheres zum „Tischleh Meiste“ Berbaum herauszufinden, muss vorerst noch offen bleiben - aber immerhin finden sich im Friesacker Adreßbuch von 1932 zwei Beerbaums - einer davon der Schulhauswart Ernst Beerbaum, wohnhaft in der Berliner Straße 12.

Recherche Günter Kirchert

Diverses

Suchbild: Zur 600-Jahr-Feier 1927 hatte sich die „geteilte Kapelle I“ zu diesem Foto aufgestellt. Doch wo genau standen damals die Musiker ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Auflösung des Bilderrätsel aus Nr. 58:

Das abgebildete Gebäude steht auch heute noch auf dem Marktplatz, Ecke Dammstraße - später auch Bankenverein bzw. Sparkasse

Alle Ausgaben auch unter www.quitzow-kurier.de

— Anzeigen —

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Wir sind die Guten
Thomas Malzahn
BAUFIRMA
14662 FRIESACK
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11
Mobil: 0172-6699040
Tel. 033235-22860
Fax: 033235-22861
Inhaber Thomas Malzahn

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de
RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.
BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

württembergische
Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 60 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2016**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Am Rhin, am Rhin...

Aber wo fließt eigentlich der Rhin durch Friesack ?

„Am Rhin, am Rhin
wird bald der Flieder blühn.
Bergauf, bergab
es grünt die ganze Stadt."

Welcher Friesacker kennt nicht diese Zeilen aus der Feder des Ehrenbürgers Fritz Kunert. Doch liegt Friesack wirklich am Rhin?
Was für eine Frage, wird sich der Urfriesacker empören!
Schauen wir aber auf eine Landkarte, wird es schon etwas schwierig. Denn das, was da aus Richtung Osten heranströmt, trägt auf den meißten Karten die eher wenig lyrischen Bezeichnung „Kleiner Havelländischer Hauptkanal", so auch auf der Karte des Landesbetriebes „Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg" (LGB)... und die sollten es ja wohl wissen.

Google weiß es allerdings mal wieder besser und benennt das Gewässer bis zu seinem Eintreffen im Städtchen mit „Kleiner Haupt- und Grenzkanal" um es westwärts von Friesack als „Friesacker Rhin" abfließen zu lassen.

Um die Verwirrung aufzulösen müssen wir uns ein paar hundert Jahre zurück versetzen, in eine Zeit, in der der Mensch den natürlichen Flusslauf in unserer Gegend noch nicht (oder wenig) beeinflußt hat. Damals, also noch vor Beginn der Meliorationsanfänge unter dem Soldatenkönig, floß der nördlich von Rheinsberg entspringende Rhin

Karte aus Brandenburg-Viewer (LGB)

tatsächlich noch in vielen Windungen durch sumpfige Wiesen und Wälder.
Einen kleinen Eindruck vom einstigen Flusslauf kann man im Friesacker Zootzen noch erahnen, bevor dieser naturbelassene Abschnitt des dort fließenden „Altlauf-Rhin" dann wieder in den Rhinkanal mündet, um über Michaelisbruch und den „Dreetzer See" schließlich im „Gülper See" zu enden.

Demnach fließt also der Rhin gar nicht durch die Stadt sondern nördlich an Friesack vorbei ?
Ja, streng genommen ist es (heute) so.
So aber nicht vor der Melioration. Da flossen von Damm aus kommend gleich zwei kleine Flüsse auf Friesack zu. Zum einen der „Zootzen Rhin" und damit der eigentlich Träger des Rhinflusses und der „Damm Rhin", welcher historisch eher die Verlängerung der Temnitz gewesen sein dürfte. Beide vereinigten sich auf der Höhe der heutigen (vermeintlichen) Rhinbrücke zum „Friesacker Rhin" um dann weiter Richtung Westen zu mäandern.
Dem nun etwas frustrierten Urfriesacker bleibt zum faktischen „Rhin-Verlust" seines Ortes immerhin der Trost, dass mit der Eingemeindung von Damm im Jahr 2002 Friesack ja irgendwie doch wieder zu recht „die kleine Stadt am Rhin" ist.

Sven Leist

Schmettauisches Kartenwerk 1767-87

Die Stadtverfassung von Friesack

400 Jahre Friesacker Gemeindeverfassung (Teil III)

In den beiden letzten Ausgaben hatten wir bereits aus der Gemeindeverfassung von 1616 zitiert. Nunmehr folgt dazu der dritte und letzte Teil:

***Abschnitt 32 und 34** Ueber das Gesinde und die Löhne*

„Es statuieren auch die v.Bredow, daß keiner dem andern das Gesinde abspenstig machen soll. Die aber ohne Ursache aus dem Dienst treten, ehe sie ausgedient haben, die sollen 3 Jahre im Städtlein nicht geduldet, auch bei niemand in der Zeit aufgenommen werden, bei willkürlicher Strafe derer v.Bredow.
Weil sich auch der Rat und die Gemeinde beschwert, daß die Handwerksleute und Tagelöhner gar zu sehr mit dem Lohn übersetzen, so wollen die v.Bredow, daß man den Handwerksleuten ihren Lohn geben soll wie in den benachbarten Städten zu Ruppin, Rathenow und Wusterhausen gebräuchlich, den Tagelöhnern aber, wie Drescher und Holzhauer, wenn die Tage lang sind, nebst Essen und Trinken 2 Schilling, von Michaelis bis Fastnacht 1 Groschen, einen Pflüger und Mistfahrer ebenso viel, einen Futterschneider 2 Schilling, einem Mäher im Luch 2 Schilling, Heuer 1 Groschen, Kornmäher 3 Groschen, Harkerin 1 Groschen, Binderin 5 Dreier, Brettschneider von 2 Fuß 3 Pfenning. Zimmermeister 3 Schilling, Gesellen 2 Schilling, Botenläufer á 1 Meile 2 Schilling, alles ohne Brettschneider und Botenläufer mit Essen und Trinken.

Kahnfahrer *(daraus folgt, dass der Rhin schiffbar war !)* von jedem Kahn, wenn sie mit Pferd und Wagen überbringen *(Brücken gab es nicht)* 2 Schilling, für einen Fußgänger, er sei derer v.Bredow, oder Untertan allhier, und von Dörfern 1 Dreier.

Was Korn- und Bierfuhren betrifft, die den Rhin hinauf- und herabgefahren werden, mögen sich diejenigen, so derselben gebrauchen wollen, nach Billigkeit mit ihnen vergleichen."

Rektor Zimmermann, der vorstehende Abschnitte der Gemeindefassung in seiner 1913 erschienenden Chronik der Stadt Friesack wiedergibt, führt dazu aus:
„Diese Bestimmungen über Preise und Löhne gewähren sehr interessante Einblicke in die wirtschaftlichen Verhältnisse..., als das Geld noch großen Wert hatte. Zugleich erhellt daraus, daß die alte Naturalwirtschaft allmählich verdrängt wurde und die klingende Münze...immermehr den Übergang zur reinen Geldwirtschaft darstellt.

„Die ländlichen Vergnügungen" Jacques Dassonville (1619 - gest. um 1670)

Aber auch einen anderen Aspekt wusste Rektor Zimmermann nach dem Studien der Friesacker Statuten schmunzelnd hervorzuheben :
Die Ackersleute zogen zusammen ins Feld, „ohne darin etwas zu tun zu haben", wie es heißt, streiften durch Berg und Tal und „haben wohl einmal an 6 Tonnen Bier ausgezecht." Überaus munter ging es bei Hochzeiten und Kindtaufen her. Es wurde ein solcher Aufwand an Gewändern, mit Speisen und Getränken getrieben, daß die v.Bredow dagegen mit dem wohlmeinenden Paragraphen einschritten: „sie sollten lieber für ihre Kinder etwas ersparen". Mitunter gingen Ausschreitungen und allerhand Allotria zu weit. Über die Knechte wird geklagt, daß sie „Fastnacht, Oster und Pfingstfeste fast ganze acht Tage ihr Gesoff treiben und ihrer Herren Arbeit versäumen."
Ob sich die allzeit fröhlichen Herren darüber wundern durften ?

Dann erfahren wir von dem „nächtlichen gossaten gehen", daß des Abends ein übermäßiges Rumoren, Tür- und Fensterstürmen in der Stadt war. Wer aber Gewehre dabei mit sich führte, sollte dem Gericht verfallen sein. Sehr wird darüber geklagt, daß sich allerhand fahrendes Gesindel in Friesack aufhalte. Das solle ferner nicht geduldet werden.

Zum Schluß endlich den letzten interessanten Passus: „Weil auch das Weibergezänk, Schelten und Schmähen unter ihnen im Städtlein gar gemein, so wollen die v.Bredow, daß die, so anfangen zu zanken und zu schmähen, den Gerichtsjunkern mit zwei Secken zur Strafe verfallen sein sollen."

Alle diese Statuten mußten der gesamten Bürgerschaft von dem Rate auf dem Rathause jährlich zweimal vorgelesen werden, am 3. Ostertage und am Michaelistage jedesmal nach der Mittagspredigt um 12 Uhr, „damit sie sich Unwissenheit halber nicht zu entschuldigen mögen."

Aus „Die Chronik der Stadt Friesack" von Rektor Gustav Zimmermann - 1913

Historische Waschküche

Neuer Außenbereich auf dem Hof des Heimathauses

Pünktlich zum 20-jährigen Jubiläum des Heimatmuseums wurde ein neuer Themenbereich im Außengelände geschaffen.

Die Heimatfreunde Günter Kirchert und Horst Dombrowski haben viele eherenamtliche Stunden geleistet, um einen Lagerraum und eine Freifläche für die „Waschküche“ zu schaffen. Dabei war die Ausgangssituation (oben links) sehr desolat, so dass zunächst mit Abrißarbeiten begonnen werden musste. Umsomehr erfreut jetzt die Besucher das Ergebnis dieser mühenvollen Arbeit.

Ein besonderer „Hingucker“ sind zwei Flächen mit historischen Fliesen.

Fotos: G.Kirchert

Weihnachtsgruß

Der „Quitzow-Kurier“ - die Zeitung des Friesacker Heimatvereins - freut sich, mit der nun schon 60zigsten Ausgabe seinen Lesern ein besinnliches und fröhliches Weihnachten 2016 wünschen zu dürfen.

Seit September 2001 präsentieren wir Ihnen vierteljährlich verschiedene Aspekte der Friesacker Heimatgeschichte sowie des aktuellen Lebens in unserer Stadt.

Bislang sind uns die Themen (erstaunlicher Weise) noch nicht ausgegangen. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, freut sich der Quitzow-Kurier auch auf Ihre Anregungen.

Diverses

Suchbild: Wo stand dieses Denkmal ?

Auflösung des Bilderrätsel aus Nr. 59:

Die Musikkapelle stand auf dem heutigen Ernst-Thälmann-Platz, also der Kreuzungsbereich Nauener Straße/Thiemannstraße. Im Hintergrund das linke Gebäude in der Fruchtstraße hat heute noch die gleiche Dachform.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

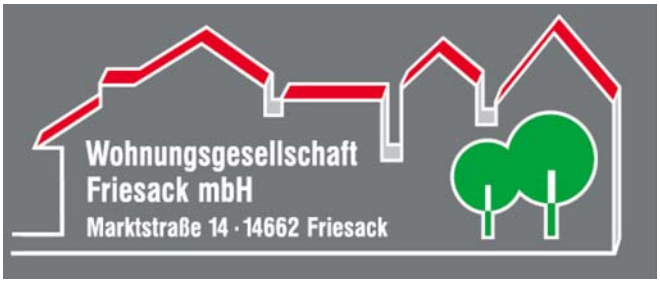
Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

— Anzeigen —



Wir sind die Guten

Thomas Malzahn
BAUFIRMA

14662 Friesack
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11

Mobil: 0172-6699040
Tel.: 033235-22860
FAX: 033235-22861

Inhaber: Thomas Malzahn

BAUFIRMA
MEISTERBETRIEB
Irving Börner

Hamburger Straße 13
14641 Pessin
Tel.: 033237 - 70007
FAX: 033237 - 70008
Mobil: 0172 - 3000259
info@baufirma-boerner.de

Schlüsselfertiges Bauen
Sanierungen
Maurer- & Betonarbeiten
Putzarbeiten
Zimmererarbeiten
Dachdeckerarbeiten
Innenausbau
Baumaschinenvermietung

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 61 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2017**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Vor 600 Jahre traf sich Europa in Konstanz

Hier wurde Friedrich I. mit der Mark Brandenburg belehnt

Vor 600 Jahren mag dem gewöhnlichem Märker Konstanz weit weg gewesen sein. Und doch wurden dort in der Ferne von den damaligen Größen Europas Beschlüsse gefasst, welche unter anderem auch auf die Mark Brandenburg ganz entscheidenen Einfluß hatten.

Fast vier Jahre (1414 -1418) tagten höchste kirchliche und weltliche Würdenträger in Konstanz, um über eine drohende Kirchenspaltung und andere Konflikte in ganz Europa zu beraten.

Nicht nur gleich drei Päpste kämpften um den heiligen Stuhl und beschworen damit ein Schisma (Kirchenspaltung) sondern Kirchenreformer wie Jan Hus und Hyronimus von Prag verbreiteten Lehren, die den Mächtigen als höchst gefährlich und ketzerisch galten.

Doch auch im weltlichen Bereich gab es mannigfaltige Probleme: England und Frankreich lagen nun schon fast 100 Jahre im Dauerkrieg und für den König Sigismund ging es zum Beispiel auch um die Mark Brandenburg:

Das Kurfürstentum Brandenburg war zu Beginn des 15. Jahrhunderts unhaltbaren Zuständen unterworfen. Der landständische Adel widersetzte sich den Herrschern aus dem Geschlecht der Luxemburger. Plündernde Heere und Raubritter bedrohten die Bevölkerung und zogen in Fehden gegeneinander.

Darstellung der Belehnung aus der zeitgenössischen Chronik des Ulrich Richental

König Sigismund beauftragte 1411 den Burggrafen Friedrich VI. aus Nürnberg mit der Wiederherstellung der landesherrlichen Ordnung in Brandenburg. In erbitterten Kämpfen zog Friedrich in den folgenden Jahren gegen alle Feinde und konnte bis 1415 weite Teile der Mark sichern.

*Sigismund dankte Friedrich seine Taten durch die Belehnung mit der Mark Brandenburg als erblichem Kurfürstentum. Am **18. April 1417** erfolgte die öffentliche Würdigung.*

Schauplatz dieses historischen Ereignisses war der Obermarkt der Reichsstadt Konstanz in der heutigen Altstadt. Der Obermarkt war seit dem Mittelalter traditionell Ort der öffentlichen Rechtsprechung und wurde daher auch von König Sigismund während seines Aufenthalts auf dem Konstanzer Konzil für formale Akte genutzt.

Heute erinnert die Fassade des nahe gelegenen Hauses „Zum hohen Hafen“ mit einem Fresko von Carl von Häberlin an die Zeremonie. Aus der damit begründeten Herrschaft der Hohenzollern in Brandenburg entstand über die folgenden Jahrhunderte eine Großmacht, die als "Preußen" in die Geschichte eingehen sollte. Die Dynastie der Hohenzollern in Brandenburg währte 500 Jahre – bis zum Sturz Kaiser Wilhelms II. 1918.

Kursiver Text aus
www.konstanzer-konzil.de

Adele Elisa Gräfin von Bredow-Goerne

Eine Schriftstellerin unter den Bredows

Der Abt von St.Gildas

In Paraklet sah er sie endlich nun,
Die Augen, bebend, ihr am Boden ruhn.

Er aber glüht von einst empfund'ner Lust
Und zog die Himmelsbraut an seine Brust.

Sie trat zurück - legt auf das Herz die Hand,
Unhörbar hat sie „Abeilard" genannt.

Da sank auch ihm der Arm erstarrt und matt,
Nur „Heliose" er gestammelt hat.

Jedoch der Blick, den er ihr stumm gesandt,
Hat seine ganze Liebe ihr bekannt.

Adele Gräfin von Bredow-Goerne

Ob das vorstehende Gedicht als die „hohe Schule der Poesie" oder aber einfach nur als „fürchterlicher Schmalz" empfunden wird, liegt ganz sicher am höchst subjektiven Geschmack des Lesers. Insoweit dieser aber etwas fair ist, fragt er auch nach „Zeit und Raum", also wann dieses „Kunstwerk" wohl entstanden ist und wie der Zeitgeist es beurteilt hätte.

Gut, wenn man zu diesem Zwecke verlässliche Gewährsleute aus ebend jener Zeit zur Verfügung hat und diese unstrittig im fachkundigen Rufe standen.
Ein solcher „Gewährsmann" für vorstehendes und viele weiterer Gedichte, Lustspiele und Dramen in ähnlichem Stil der sich als Schriftstellerin und Dramatikerin verstehenden Adele Gräfin von Bredow-Goerne ist kein geringerer als Theodor Fontane. Er war offenbar mit ihr und ihrem Ehemann gut bekannt - was ihm aber nicht davon abhielt, sich über sie mehr als einmal spöttisch zu äußern.

So schrieb er im Juni 1880 an seine Tochter Martha über den Hauptmann Walleiser: *„Er scheint einer künstlerisch und literarisch dilettirenden Familie anzugehören, was immer ein Vorzug und eine Empfehlung ist.* ***Solch Carikaturen wie Frau Gräfin Bredow-Görne (die mich vor 14 Tagen ganz naiv nach Goerne hin eingeladen hat) giebt es doch nur wenige.*** *Und in der Regel geht dieser künstlerische Hang und Drang mit Wohlwollen, Rücksicht und helleren herzenseigenschaften Hand in Hand."*

Am 26.6.1885 gab Fontane seinem Freund Paul Heyse Ratschläge, an welche Bredows er sich wenden könne, um Näheres zur „Hosengeschichte" (Die Hosen des Herrn von Bredow von Willibald Alexis) zu erfahren. Dabei erwähnte er auch die Gräfin, gab aber noch folgenden Hinweis: ***„Gräfin Adele ist Schriftstellerin, aber ein bißchen verdreht."***

Und noch selbst nach dem frühen Tod der Gräfin, konnte sich Fontane einen Seitenhieb auf die Gräfin nicht verkneifen. So schrieb er am 11.6.1889 an Julius Rosenberg: *„Übrigens muss ich Ihnen doch noch eine kleine Bredowgeschichte erzählen. Eins der Bredowgüter -* ***dicht bei Görne gelegen, wo Gräfin Adele Bredow-Goerne hauste, deren Zusendungen Sie schwerlich entgangen sein werden*** *- heißt Kleßen, und dies Kleßen hat einen See, natürlich den Kleßener See. Der ist nun ein eigentümlich feines Ding...".* Hier spielt Fontane auf die umfangreiche Korrespondenz der Gräfin an, welche Sie mit ihren „Schriftstellerkollegen" zu pflegen suchte.
Vertrauen wir also Fontanes zeitgenössischem Urteil, so dürfte die Kunst der Gräfin schon zu derer Lebzeiten nicht übermäßig geschätzt gewesen sein, was aber wohl keinen schmälernden Einfluß auf die Schaffenskraft der Künstlerin hatte:

1858 Ein flüchtiger Traum (Gedichte)
1868 Ekkehard (Poem)
1868 Kinderreimsammlungen
1871 Der Lauf der Welt (Lustspiel)
1871 Gute Freunde (dram.Schwerz)
1871 Ein Fenster ... (Lustspiel)
1872 Frei Wahl (Drama)
1873 Ein verlorener Sohn (Trauersp.)
1875 Diana von Lavergne (Trauersp.)
1878 Hypatia (Trauerspiel)

Als 1889 Fontane für sein Bredow-Werk den Kontakt zu der adligen Familie suchte, da besann er sich aber interessanter Weise doch recht schnell auf seine Görner Bekanntschaft und dürfte froh gewesen sein, dass seine Lästereien damals noch nicht veröffentlicht waren...

Adele Elisa Gräfin von Bredow-Goerne
12.12.1830 - 24.10.1885

Versteckte Fabrik im Dreetzer Wald

Dreetzer Heimatstube erforschte die Geschichte der Sprengstofffabrik

Um die Anlage im Dreetzer Wald gibt es eine Menge Legenden. Das es tief unter der Erde heute noch ein weitverzweigtes Geflecht von Tunneln gäbe, ist nur eins davon.

Natürlich gab es lange Zeit auch Zeitzeugen der Sprengstofffabrik. Aber die einst obligatorische Geheimhaltungspflicht in der Nazizeit haben viele ehemalige Mitarbeiter dieser Anlage auch nach dem Krieg gepflegt, wenn nun vielleicht auch aus anderer Motivation heraus.
So hatte sich nur wenig Wissen übertragen, was immer ein guter Nährboden für Gerüchte ist.

Um so erfreulicher ist es, dass die „Dreetzer Heimatstube“ sich des Themas angenommen und in akribischer Recherchearbeit umfangreiches Wissen über die Anlage zusammengetragen hat. Im Februar dieses Jahres wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt, doch der Andrang war so groß, dass der über 200 Leute fassende Saal nicht ausreichte und Anfang März zu diesem Thema eine Wiederholungsveranstaltung stattfand.

Die so zahlreich erschienenden Besucher konnten erfahren, dass der Bau der Anlage 1938 begann. Errichtet wurden zwei baugleiche Fabriken, wovon letztlich aber wohl nur eine die Produktion aufgenommen hat. Zu jeder Fabrik gehörte eine Vielzahl von Gebäuden wie Werkstätten, Lagerräume und Verladerampen aber auch soziale Einrichtungen wie Kantinen. All diese Gebäude wurden großzügig im Wald verteilt errichtet und anschließend mit Erde angeschüttet sowie die Dächer begrünt. Da nur so wenig Bäume wie zwingend notwendig gefällt wurden, war die Anlage gegen Luftaufklärung relativ gut geschützt.

Die eigentlichen Produktionszentren waren die heute als „Ölberge“ bezeichneten Komplexe, bei denen auf engerem Raum mehrere Produktionsgebäude zusammenstanden und mit Erde überdeckt waren, so daß der Eindruck eines Berges enstand. Hier drin wurde Sprengöl (Nitroglycerin) erzeugt und zu Treibstoff für Kartuschen weiter verarbeitet. Jede Fabrik hatte zwei solcher „Ölberge“.

Um 1940 nahm die Sprengstofffabrik ihre Produktion auf und belieferte die deutsche Wehrmacht. In Spitzenzeiten arbeiteten hier über 2.500 Menschen (!). Neben vielen deutschen Arbeitern, die nicht nur aus der näheren Umgebung sondern bis aus Oranienburg kamen, wurden hier auch viele Zwangsarbeiter eingesetzt.

Die Rote Armee konnte die Anlage Anfang Mai 1945 kampflos übernehmen. Die Maschinen wurden demontiert und als Reparationsleistung in die Sowjetunion verbracht. Was dann noch übrig blieb und irgendwie brauchbar war, holten sich die umliegenden Betriebe. Letztlich wurde die Anlage 1951-1953 gesprengt, so dass sich heute im Dreetzer Wald nur noch Überreste finden lassen.

Neben Dreetz gab es in Deutschland sieben weitere baugleiche Anlagen. Eine nicht zerstörte Anlage im heutigen Polen konnte durch die Heimatfreunde besichtigt werden. Im Analogieschluß zur Dreetzer Anlage konnten so die ehemaligen Gebäudefunktionen gut rekonstruiert werden.

Da sich noch heute viele zugewachsene „Löcher“ im Wald befinden und an vielen Stellen Bewährungsstahl aus der Erde ragt, sollte von einer selbstständingen Erforschung des Gebietes eher abgesehen werden. Die Dreetzer Heimatstube bietet zu Ostern wieder sachkundige Führungen an.

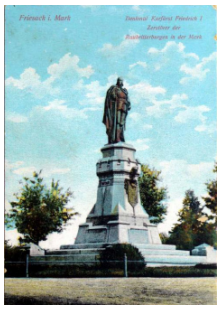
Fünf Jahre Wiedererrichtung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I.

Im Mai ist es soweit: die Wiedererrichtung des Denkmals jährt sich zum fünften Mal.

Zusammen mit dem neu gestalteten Hohenzollernpark ist die Anlage seitdem ein Highlight in Friesack. Und das Denkmal wurde sogar noch ergänzt: im Mai 2014 konnte aus Spendengeldern auch noch die fehlende Wappenplatte nachgerüstet werden.

So erstrahlt seit dem das Denkmal wieder in (alter) neuer Schönheit und dürfte allein schon mit seiner wechselvollen Geschichte genug Anlaß zum Nachdenken geben.

Es zeigt aber auch, wie beharrlicher Wille und Ausdauer der Initiatoren um Günter Kirchert zum Erfolg führen kann.



Diverses

Suchbild:

Diese schöne Fassade kann man noch immer in Friesack entdecken ...

aber wo ?

Auflösung des Bilderrätsel aus Nr. 60:

Das Bilderrätsel zeigt den **Prinz-Friedrich-Karl-Gedenkstein** unterhalb des Krankenhauses, also auf dem Gelände der heutigen Freilichtbühne. Das Denkmal wurde 1899 eingeweiht. Wann es wohl verschwunden ist...???

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Damit das Heimathaus erhalten bleibt !

Spenden für eine gute Sache:

Heimatverein Friesack e.V.
Brandenburger Bank
IBAN: DE73 1606 2073 0000 7221 11

Termine

22.4.2017 Tag des Baumes - zu diesem Anlass wird Baumreihe in Damm um eine Fichte ergänzt

25.5.2017 Himmelfahrt geht auch mal anders - z.B. mit der Radtour des Heimatvereins für Jedermann

— Anzeigen —

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Eiscafé Neumann
Inh. Günther Neumann
Berliner Allee 11 ● 14662 Friesack ● Tel. 033235/1454
Wir haben für Sie geöffnet:
Dienstag - Sonntag
12.00 - 20.00 Uhr
(auch im Garten)
Unser Angebot:
- Eis aus eigener Herstellung
- selbstgebackener Kuchen
- warme und kalte Getränke
- Süßigkeiten / Gebäck

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 62 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2017**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Schon vergessen ?

...als die Flüchtlinge Deutsche waren!

Nicht zuletzt durch die „Flüchtlingswelle“ in den Jahren 2015/2016 rückte die Situation der vielen Millionen Flüchtlinge zum Ende des zweiten Weltkrieges wieder in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung.

Insoweit war es ein äußerst gut in die Zeit passender Zufallsfund, als ein Friesacker Bürger dem Heimathaus einen „ollen Handwagen“ anbot. Die Bergung des schon etwas morbiden Stückes in einem Schuppen am Burggelände brachte einen originalen Handwagen mit Hundegeschirr zum Vorschein, welcher einer Flüchtlingsfamilie 1945 auf den Weg nach Friesack als Transporthilfe gedient hatte.

Restaurierte Flüchtlingshandwagen im Heimathaus Foto: Günter Kirchert

Der Vorsitzende des Heimatvereins Günter Kirchert hat das gute Stück in mühevoller Kleinarbeit restauriert und der Ausstellung im Heimathaus hinzugefügt. Dort dienst es nun, ergänzt mit einem erlärenden Text, als authentische Erinnerung an eine Zeit, in der Millionen Menschen - und bei weitem nicht nur Deutsche - in Europa von Flucht und Vertreibung betroffen waren.

Für Friesack bedeutete diese Zeit, dass die Bevölkerungszahl des Ortes sprunghaft anstieg. Lebten 1939 noch 2.952 Menschen in Friesack, so waren es 1950 3.634 Menschen. Und das sind nur die registrierten Menschen… viele „Durchziehende“ dürften dazu gekommen sein.

Die „Neubürger“ waren bei Weitem nicht nur willkommen. Viele der Friesacker Bürger, die ehemals Flüchtlinge waren, wissen noch heute traurige Geschichten von Diskriminierung und Ausgrenzung zu berichten.

Oft erst Jahre später gelang es den Vertriebenen hier eine sichere Existenz aufzubauen und Anerkennung bei der angestammten Bevölkerung zu finden.

Leider sind bislang solche Geschichten nur selten dokumentiert worden, was gerade angesichts der fortschreitenden Zeit bedauerlich ist. Immer weniger direkte Zeitzeugen können aus ihrem Erleben berichten. Daher möchte der Heimatverein alle Betroffenen aufrufen, Ihre Geschichten aufzuschreiben oder zu Protokoll zu geben. Vielleicht gelingt es so, aus vielen kleinen individuellen Geschichten, ein Friesacker Geschichtsbild jener schweren Zeit zusammenzufügen.

Niederschrift über die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr

während der Kampftage in Friesack im Mai 1945

Viele Jahre ist über das konkrete Geschehen zum Ende des 2.Weltkrieges in Friesack kaum etwas veröffentlicht worden.
Es freut uns umsomehr, den heimatinteressiertem Leser hier ein authentisches Zeitdokument vorlegen zu können, welches von dem damaligen Wehrleiter Kurt Röder stammt.

Die Redaktion weist darauf hin, dass es sich hierbei um den unveränderten Abdruck handelt. Einiges würden wir heute anders formulieren. Insoweit ist es an dem Leser, den Text in seinem zeitlichen Kontext einzuordnen.

Liebe Kameraden!

Um allen Kameraden einmal die Kampftage von Friesack, welche die Freiwillige Feuerwehr durchmachte und erlebte, zu schildern, möchte ich versuchen, dies in kurzen Umrissen für unsere Nachkommen niederzuschreiben.

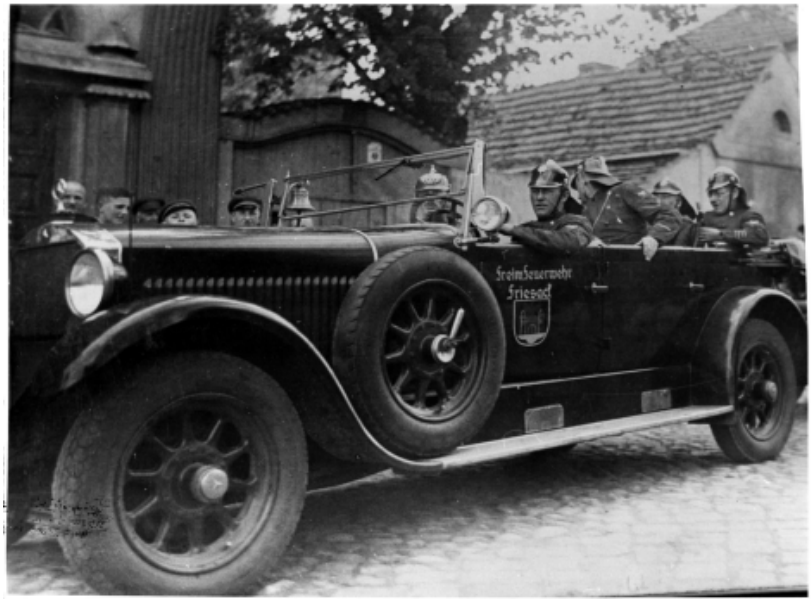
Schon im April1945, als die Vorbereitungen für die Verteidigung der Stadt getroffen wurden, wurden alle Straßeneingänge der Stadt mit sogenannten Panzersperren (Holzsperren) versehen, so daß ein Zugang in das Stadtinnere Schwierigkeiten bereiten sollte. Da sich unser Gerätehaus außerhalb dieser Sperren befand, sah sich die Wehr gezwungen, sämtliche Geräte in das Stadtinnere zu bringen. Am Sonntag, dem 15.4.45 wurde diese Maßnahme durchgeführt. Die Motorspritze und das Feuer-wehrauto nahm der Wehrführer, Kamerad Kurt R ö d e r, in sein Haus, um bei einem evt. Brand gleich ausrücken zu können. Die FF-Handdruckspritze wurde im Haus von Frl. Friese, Marktstr., untergebracht. Die alte Spritze und die Steigerleiter blieben im Gerätehaus. Es ist dann später zur Schließung der Sperren nie gekommen.

In der letzten Woche des April wurde nun Friesack von den russischen Fliegern schwer heimgesucht. Unsere Heimatstadt sollte sturmreif gemacht werden. Am 29.4.45, nachmittags 1/2 4Uhr erhielt als erstes Zeichen des Angriffs unsere evanglische Kirche einen Volltreffer und brannte restlos bis auf die Grundmauern nieder. Die Löscharbeiten mußten bis in die Nacht hinein durchgeführt werden, um den russischen Fliegern kein Ziel zu gewähren. Am 30.4.45 erfolgte den ganzen Tag über Angriff auf Angriff aus der Luft, so daß die Wehr ständig tätig sein mußte. Am Nachmittag setzte eine Bombe die Stallungen des Kameraden Fritz Plaus, Marktstr., in Brand, bei dem wir die Nachbargebäude schützen konnten. Bei unserer Arbeit waren wir ständig den Fliegerangriffen ausgesetzt und mußten des öfteren die Luftschutzkeller aufsuchen. Gegen 17Uhr wurden die Angriffe so stark, daß an eine Weiterführung der Löscharbeiten nicht zu denken war. Bevor der Wehrführer Kam. Röder zur Motorspritze, welche am Rhin angeschlossen war, eilte, wo er noch dem Kam. Niedermeier, der das Verteilungsstück bediente, den Befehl gab, mit der Arbeit aufzuhören. Kurz vor Erreichen der Motorspritze traf der Wehrführer Kam. Röder noch den Kam. Wolff. Im selben Augenblick ging ein Volltreffer in die Hintergebäude des Anwesens von Kam. Karl List. Wie durch ein Wunder wurde der Wehrführer Kam. Röder nur an der Hand leicht verwundet, Kam. Wolff im Gesicht erheblich verletzt. Außerdem ist von diesem Moment an der Kam. Niedermeyer spurlos vermißt und ist bis heute nicht gefunden worden. In der Nähe seines Arbeitsplatzes in der Rhinstr. waren mehrere Volltreffer niedergegangen, u.a. waren zwei Wohnhäuser von Wendt und Heinrich total zerstört. Aus dem einen Luftschutzkeller wurden 5 Leichen geborgen. Der Wehrführer Kam. Röder ließ sich in seinem Hause einen Notverband anlegen und schon rief wieder der Dienst. Es brannte der Stall des Kam. Petzhold, Berlinerstr. 40, lichterloh. Kam. Petzhold übernahm die Führung einer Eimerkette und konnte dadurch der Brand eingedämmt werden. Durch einen Befehl des Bürgermeisters wurden die Bürger aufgefordert, die Stadt zu

Die Leitung der FFW Friesack um 1920. Hintere Reihe z.v.l: Kurt Röder

verlassen, da mit dem Ein-rücken der Feinde zu rechnen sei.

Durch diese Maßnahme trat eine große Verknappung der Feuerwehrleute ein. Gegen 23 Uhr hatte der Wehrführer Kam. Röder mit dem Kam. Wolff noch die Notspritze abgebaut und in sein Haus zurückgebracht. Diese Nacht vom 30.4. zum 1.5.45 habe ich und auch die ganze restliche Bevölkerung der Stadt im Luftschutzkeller verbracht, um das Einrücken der Feinde abzuwarten. Am 1.5.45 morgens gegen 6 Uhr brannten durch Selbstzündung die Lagerräume der Drogerie Habedank, Berlinerstr.42. Diese Lagerräume stießen mit den Stallungen von Petzhold, Berlinerstr. 40 zusammen. Es war am Abend vorher bei dem dortigen Brand wohl nicht genügend Vorsicht geübt worden, außerdem war das Haus Habedank vollkommen ohne Bewachung, da alle Bewohner geflüchtet waren. Durch die leicht brennbaren Stoffe, die eine Drogerie zu lagern hat, ist dieser Brand entstanden. Der Wehrführer Kam. Röder, Kam. Schulze, Kam. Karl Andres I und Kam. Paul Peters waren die letzten anwesenden Feuerwehrmänner. Diese machten sich nun daran den großen Drogeriebrand, der inzwischen auch auf das Wohngebäude übergegriffen hatte und außerdem das Wohnhaus Goldschmidt, Berlinerstr.41, sowie die Bäckerei von Karl Repke, Berlinerstr. 43, stark gefährdete, zu löschen. Die Motorspritze wurde an den Brunnen an der Kirche in der Charlottenstr. angeschlossen. Die Bevölkerung holte Schläuche und Strahlrohre zusammen, die von den vergangenen Bränden noch in der Stadt verstreut waren und unter größter Anstrengung und Mithilfe der restlichen Bevölkerung und einiger deutscher Soldaten war es gegen 12 Uhr mittags erreicht, daß das Haus des Bäckermeisters Karl Repke, Berlinerstr. 43, außer Gefahr war. Die Drogerie Habedank, sowie das Haus von Goldschmidt wurden ein Raub der Flammen. Am Nachmittag hatten sich die vielen leicht brennbaren Stoffe der Drogerie neu erhoben.



Feuerwehrfahrzeug der FFW Friesack in den dreißiger Jahren

Der Wehrführer Kam. Röder und ein deutscher Soldat waren nun noch die Einzigen, die zur Brandbekämpfung etwas taten. Trotz meiner Verwundung an der Hand habe ich noch zwei Stunden das Strahlrohr geleitet und erst als der Feind direkt vor den Toren der Stadt stand und ein Kommen des Feindes in jeder Minute gerechnet werden mußte, habe ich mit der Löscharbeit aufgehört. An ein Abbauen der Motorspritze und der Leitung war nicht mehr zu denken. Ich legte die Schläuche dicht an die Häuser heran und stellte die Motorspritze ab, sie blieb angeschlossen an dem Brunnen an der Kirche in der Charlottenstr. stehen. In dem Glauben, meine Pflicht bis zur letztmöglichsten Sekunde getan zu haben, begab ich mich nun in den Luftschutzkeller zu Krauspes, Berlinerstr., um dort den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten. Die Stadt wurde jetzt heftig von dem unmittelbar vor den Toren der Stadt stehenden Feind mit Artilleriebeschuss belegt, unterstützt von Fliegerangriffen.

Nähere Einschläge erschütterten unseren Keller. Die Luft war erfüllt von Geschossen. Deutlich hörte man das immer näherkommende Maschinengewehr-feuer. Es waren grausige Minuten der Spannung, die wir alle durch-machten. In etwa 2 Stunden rückte der Feind vom Osten herkommend in die Stadt ein. Als Erster kam Kam. Herbert Giese zu mir in den Luftschutzkeller und teilte mir mit, daß mein Hintergebäude brenne. Als ich dort hinkam, standen bereits die Hintergebäude von Petzhold, Röder, Güthling, Lübke und Wilhelm Erdmann in hellen Flammen und an eine Rettung irgendwelcher Art war überhaupt nicht zu denken. Sämtliche Gebäude waren schon zu Beginn des direkten Beschusses in Brand geschossen worden, ebenfalls das Hintergebäude von Kam. Hermann Köhler, Berlinerstr. In der Stadt selbst herrschte ein derartiges Chaos, daß es kaum zu beschreiben ist. Unzählige Russen und Polen beherrschten die Stadt. In jeder Wohnung wurde ein und aus gegangen. Alles wurde geraubt und geplündert. Warenlager wurden geräumt, Wohnungen leergemacht, wertvolles Gut wurde mutwillig zerstört. Unseren Frauen wurde böse mitgespielt. Viele von ihnen wurden von den Russen vergewaltigt. Es herrschten unbeschreibliche Zustände ...

Der Nachdruck des Berichtes des Wehrführes Kurt Röder wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

Diverses

Suchbild:

In den 30ziger Jahren präsentierte sich bei einen Umzug auch die Malerinnung von Friesack. Aber wo entstand dieses Foto?

Zusatzfrage: Wer kann Näheres zu diesem Umzug berichten?

Auflösung des Bilderrätsel aus Nr. 60:

Diese schöne historische Fassade befindet sich am Haus in der Kirchstraße 3.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Damit das Heimathaus erhalten bleibt !

Spenden für eine gute Sache:

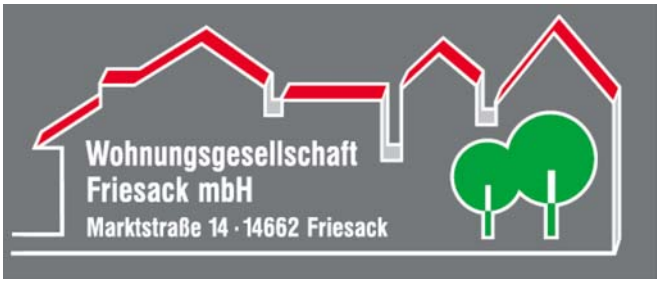
Heimatverein Friesack e.V.
Brandenburger Bank
IBAN: DE73 1606 2073 0000 7221 11

Termine

16.7.2017 14:00 Eröffnung der Ausstellung „Fontane und die Bredows in Görne“ in Görne an der Kirche

9.8.2017 so gegen Abend: „Bunter Mittwoch“ des FrieRock-Festival . Ein kostenfreies „Warm-up“ für Alle - aber nicht so laut :)

— Anzeigen —



Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

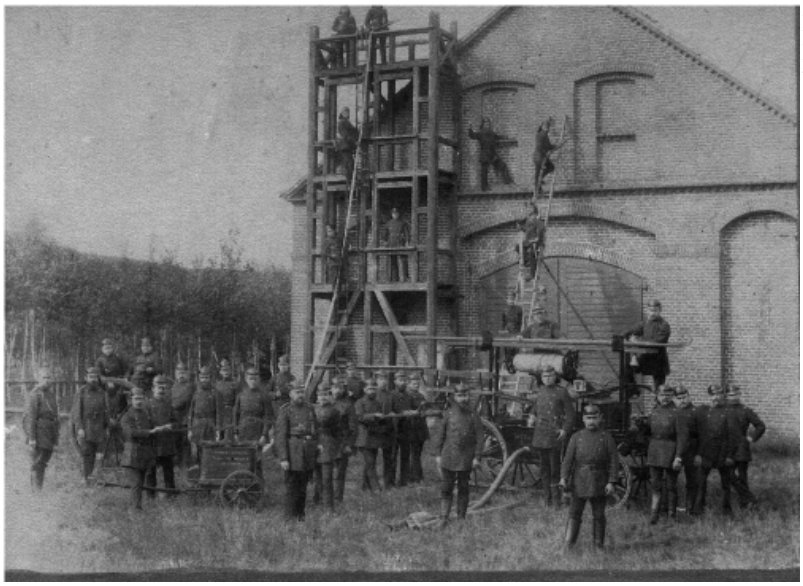
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Friesacker Quitzow-Kurier

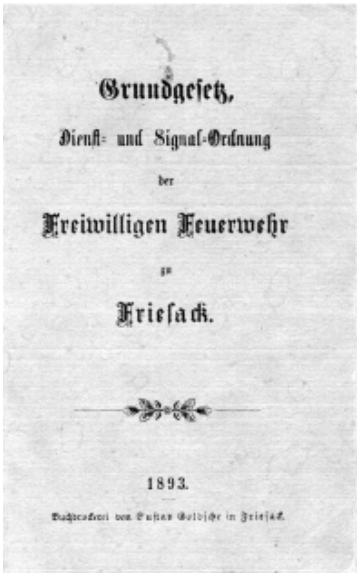
Nr. 63 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Oktober 2017**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Niederschrift über die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr

während der Kampftage in Friesack im Mai 1945 (Teil II)



Die Kameraden der FFW Friesack am Übungsturm um 1900



Statut der FFW Friesack aus dem Jahr 1893

Fortsetzung von Nummer 62

Folgende Häuser wurden von den Russen und Polen in Brand gesteckt:

Fölsch, Wilhelm	Sattlermeister	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Voigt		Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Pörner, Paul	Kaufmann	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Krauspe, Karl	Gastwirtschaft, Kino	Berliner Straße	Wohnhaus u. Saal
Giese, Herbert	Bäckermeister	Berliner Straße	Wohnhaus
Lenz, Karl	Kolonialwaren	Berliner Straße	Wohnhaus u. Stallungen
Schulze, Fritz	Kürschnermeister	Berliner Straße	Wohnhaus u. Stallungen
Rehfeld, Frau		Berliner Straße	Wohnhaus
Mertel, Richard	Schuhmachermeister	Berliner Straße	Wohnhaus u. Stallungen
Krug, Hermann	Klempnermeister	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Rusicke, Erich	Schneidermeister	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Rumstich, Wilhelm	Gastwirtschaft	Marktstraße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Wieprecht, Joh.	Dentist	Marktstraße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Stappenbeck, Emil	Kolonialwaren	Marktstraße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Guhl	Tischlermeister	Nauener Straße	Wohnhaus

Peters, Paul	Fischwaren	Poststraße	Wohnhaus u. Scheune
Erdmann, Wilhelm	Bader	Charlottenstraße	Wohnhaus u. Scheune
Cords, Paul	Pferdehändler	Charlottenstraße	Wohnhaus u. Stallungen
Nieter	Glasermeister	Charlottenstraße	Wohnhaus u. Stallungen
Walter, Rudolf	Kolonialwaren	Charlottenstraße	Wohnhaus u. Stallungen
Heise, Erich	Apotheker	Charlottenstraße	Wohnhaus
Lutter, Ernst	Manufakturwaren	Berliner Straße	Wohnhaus u. Stallungen
Lübke, Walter	Beamter	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Güthling, Joh.	Sattlermeister	Berliner Straße	Scheune
Röder, Kurt	Sattlermeister	Berliner Straße	Hintergebäude u. Stallungen
Petzhold, Hans	Fleischermeister	Berliner Straße	Wohnhaus u. Stallungen
Goldschmidt	Kürschnermeister	Berliner Straße	Wohnhaus
Habedank	Drogerie	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Repke, Karl	Bäckermeister	Berliner Straße	Scheune
Langner, Karl	Autofachmann	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Lüdicke, Frau	Rentier	Berliner Straße	Wohnhaus
Köhler, Hermann	Manufakturwaren	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Schindelhauer, Fritz	Tischlermeister	Berliner Straße	Wohnhaus u. Hintergebäude
Kirchert	Stellmachermeister	Kirchstraße	Wohnhaus
Kühne	Bauer	Niederwallstraße	Wohnhaus
Setzermann, Hermann	Gastwirtschaft	Friesacker Bock	Wohnhaus u. alle Gebäude
Flockenfabrik		Thiemannstraße	Fabrikgebäude
Plaue, Fritz	Bauer	Marktstraße	Stall
Wolter, Willi	Bauer	Nauener Straße	Scheune in der Vietznitzer Straße
Neumann, Rich.	Kupferschmied	Nauener Straße	Hintergebäude
Franke, Willi		Marktstraße	Hintergebäude
Grieger, Otto	Bauer	Rhinkanal	
evangelische Kirche			
3 Baracken im Burggelände			

Ich selbst wurde mit meinen Angehörigen aus dem Haus getrieben und bekam von dem Feind ein Lager zugewiesen, wo es ihnen gerade passte und wo sie die Frauen besser in ihrer Gewalt hatten, bis es mir am Morgen des 2.5. gegen 4 Uhr gelang, aus dem Stadtinneren zu entkommen. Auf meinem Weg durch die Hamburger Str. in die Charlottenstr. sah ich, daß die ganze Berlinerstr. lichterloh brannte. Die Apotheke, sowie dis anschließenden Häuser in der Charlottenstr. standen in hellen Flammen. Unsere Motorspritze stand noch immer angeschlossen am Brunnen in der Charlottenstr. aber ihre Arbeit war verstummt und es war hier nicht mehr zu helfen.
Solche Augenblicke vergisst man nie wieder in seinem Leben. Ich kam mit meinen Angehörigen nun bis zu dem Siedler Pohlmeyer, dessen Gehöft etwas außerhalb der Stadt liegt. Aber auch dort gaben die Russen nach einer Stunde den Befehl, das Haus restlos zu räumen und zwar schnellstens innerhalb von einer halben Stunde. Mit unseren paar Habseligkeiten, die wir so tragen konnten begaben wir uns wieder auf die Reise.
Pohlmeyer spannte Pferd und Wagen an und mit dem Treck zogen wir quer durch die Koppeln bis hinein ins Luch, wo wir am Nachmittag in einem Holzstall Rast machten. Es hatten sich inzwischen mehrere Familien, die von ihren Häusern vertrieben waren, zusammengefunden. Auch unser Kamerad, Wachtmeister Käbbedies, tauchte dort auf. Auch dort draußen waren wir nie ganz vor dem Feind sicher. Es besuchten uns des öfteren Patrouillien, die uns in übelster Weise zusetzten. Alle Sachen wurden durchsucht und was ihnen gefiel, wurde mitgenommen. Kein Mädchen war vor ihnen sicher und den Männern wurde dauernd mit Erschießung gedroht.
Man konnte von unserem Platz aus das Panorama der Stadt deutlich sehen und die Brände, die immer noch kein Ende nehmen wollten, verfolgen. Es waren Stunden der Verzweiflung, die wir dort verbrachten. Nachdem ich eine Nacht dort draußen verbracht hatte, ging ich am anderen Morgen wieder in die Stadt. Alle Brände waren fast ausgebrannt.
Zu meinem Erstaunen konnte ich feststellen, daß mein eigenes Wohnhaus inmitten der Trümmer mit dem Nachbarhaus als Einzige stehen geblieben sind. Es war wirklich Glück im Unglück.
Zuerst traf ich den Kam. Karl Andres wieder, schnell besprachen wir unsere Erlebnisse. Es war der gesamten Bevölkerung schlimm ergangen. Inzwischen hatte ein Polenregiment Einzug gehalten und plünderten und raubten alles restlos, was noch zu nehmen war. Ich sah Lastwagen bis oben hin mit Möbeln und Sachen der Friesacker Bevölkerung abfahren. Es begann außerdem der Rückzug der Zivil-Polen, auch diese nahmen und nahmen nur. Alle Gärten waren umgegraben worden und jedes Versteck wurde ausfindig gemacht. Friesack war mit einem Schlag zu einertoten Stadt gemacht worden.
Ich war ständig auf dem Posten und versuchte zu retten, was noch zu retten war, aber es war oft vergebliche Mühe.
Am Abend des 4.5.1945 gegen 6 Uhr wurde ich von zwei polnischen Soldaten verhaftet und zu einem Offizier ins Haus von Karl Wiese,

Nauenerstr., geführt. Dort traf ich gleich etwas später den Kam. Erich Mewes. Beide wußten wir nicht, um was es sich hier eigentlich handeln sollte. Aber das wurde uns bald klar, wir wurden genau-estens untersucht und in einen Keller gesperrt, wo mit uns noch zwei russische Soldaten eingesperrt waren. Eine ständige Bewachung stand am Kellereingang.
Gegen 10 Uhr abends wurde Kam. Erich Mewes vernommen. Seit dieser Zeit durften wir beide nicht mehr miteinander sprechen. Am anderen Tag, nachmittags um 2 Uhr, wurde ich zur Vernehmung heraufgeholt. Es wurde mir zur Last gelegt, daß ich als Führer der Feuerwehr (Hilfs-polizei) Spitzeldienste für unsere Polizei geleistet hätte. Nach genauester Vernehmung konnte man mir jedoch nichts nachweisen, außerdem war ich nicht Mitglied der national-sozialistischen Partei und wurde wieder entlassen. Der Hauptzweck meiner Verhaftung war aber wohl auch der, daß man mich aus meinem Hause haben wollte, um dort noch einmal richtig plündern zu können, wie ich feststellen mußte, als ich von meiner Haft nach Hause kam. Die Polen waren noch tüchtig dabei, ein Lederausweichlager, das in meinem Haus lagerte, in einem Werte von RM 30.000,— restlos zu räumen. Wäre ich nicht persönlich noch zur rechten Zeit erschienen, wären alle meine Möbel fort gewesen.

Nach dreitägiger Plünderfreiheit rückten nun die Polen in Richtung Osten ab. Sie nahmen unseren Bürgermeister, Ottomar Prasse, Polizeiwachtmeister Käbbedies *(und)* Hilfswachtmeister Reinicke mit.

Vom russischen Kommandanten kam nun der Befehl, sofort mit den Aufräumungsarbeiten in der Stadt zu beginnen, was unter strengsten Maßnahmen von der Zivil-bevölkerung durchgeführt werden mußte. Der Wehrführer Kam. Röder suchte die Kameraden Karl Wolter, Karl Andres I, Willi Herm, Erich Mewes, Paul Peters und Georg Zimmermann zusammen.
Die kläglichen Überreste unserer einst so stolzen Wehr sollten

FFW Friesack (undatiert, aber wahrscheinlich 1940iger Jahre)

gesammelt werden, damit wir wieder einen Überblick über die Restbestände bekämen. Beim Austausch unserer Erlebnisse erfuhr ich, daß die Wehr noch einen schmerzlichen Verlust verbuchen mußte.
Unser Kamerad Fritz Schulze hatte sein Leben und das seiner Familie am 2.5.45 freiwillig ein Ende gemacht.
Kamerad Bernhard Brunner war am 10.5.45 im Verlaufe einer Auseinandersetzung von einem Russen erschossen worden.

Wir gingen nun in der Stadt an die Arbeit und trugen alle Feuerlöschgeräte zusammen. Unser Gerätehaus hatten die Russen in einen Pferdestall verwandelt. Unser Feuerwehrauto stand in der Gartenstr. und war restlos ausgeschlachtet, so daß es als verloren betrachtet werden mußte. Das Bild von unserem Gerätehaus ist fast nicht wiederzugeben. Wir haben es gänzlich ausmisten müssen. Kam. Willi Setzermann brachte einen ganzen Wagen voll Schläuche angefahren, die er in der Umgegend verstreut gefunden hatte. So haben wir wieder mühsam herangeschafft, was zu finden war um wieder über einiges Material zu verfügen. Bei allen Aufräumungsarbeiten leisteten die genannten Kameraden tüchtig Mithilfe. Die Giebel und Schornsteine der ausgebrannten Häuser, die an den Straßenseiten lagen und eine Gefahr für die Passanten bildeten, wurden von uns niedergerissen. Zu diesen Arbeiten wurde später auch die Frauengruppe herangezogen. Die Steigerleiter hat uns bei der Arbeit einen guten Dienst erwiesen.
Nachdem wir im Gerätehaus alles so einigermaßen sauber und heil hatten, wurde es von dem russischen Kommandanten beschlagnahmt, da dortselbst ein behelfsmäßiges Elektrizitätswerk erstellt werden sollte. So langsam wurde wieder in mühevoller Arbeit eine neue Wehr aufgebaut, die nach ihrem alten Grundsatz

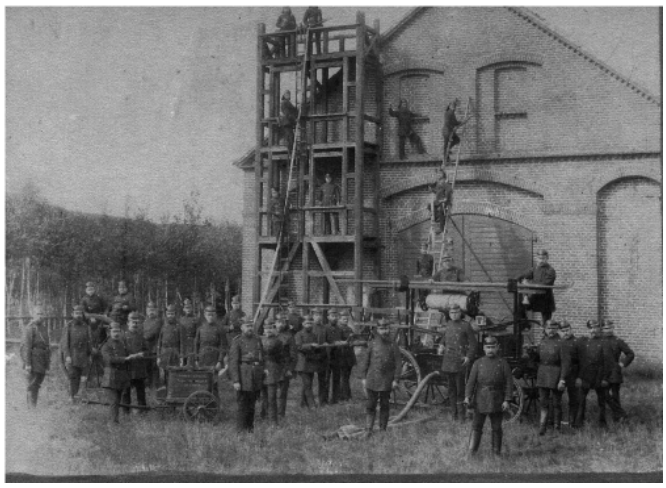
Gemeinnutz geht vor Eigennutz

treu ihre Pflicht erfüllen wird. Die Protokolle, die nun wieder laufend geführt wurden, geben Aufschluß über den weiteren Verlauf der Wehr.

Anm. der Redaktion:
Was Wehrführer Röder in seinem Bericht nicht erwähnt, sind die grausamen Verbrechen, die die Wehrmacht und die SS zuvor in Polen, Russland und anderswo verübten.
In diesem Sinne betrachtet die Redaktion den Abdruck als eine Mahnung der Geschichte an heutige und künftige Generationen.

Diverses

Suchbild:



Das Titelfoto zeigt die FFW Friesack an einem Übungsturm. Wo entstand dieses Foto?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Auflösung aus Nummer 62

Die Malerinnung präsentierte sich auf diesem Foto in der Nauener Straße

— Anzeigen —

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

AGRARGENOSSENSCHAFT Friesack eG
Klessener Straße 22
14662 Friesack
Telefon: 033235 - 508 - 0
Telefax: 033235 - 508 - 30
Mail: agf@agfriesack.de

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de
RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.
BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Der Quitzow-Kurier wünscht seinem langjährigem Werbepartner **Thorsten Wendland** schnelle Genesung und alles Gute.

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 64 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Januar 2018**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Schloß Boitzenburg

Busfahrt des Heimatvereins 2017

Seit Jahren ist es gute Tradition beim Heimatverein, einmal im Jahr einen geschichtsträchtigen Ort in der Region zu besuchen. Diese Busfahrten werden regelmäßig vom Heimatfreund Günter Kirchert und seinen Helfern mit viel Liebe fürs Detail vorbereitet. Im Jahr 2017 ging die Reise zum Schloß Boitzenburg:

Eine Burg in Boitzenburg auf alter Siedlungsstätte im See Tytzen wurde erstmals 1276 erwähnt, vermutlich jedoch bereits früher (ab 1250) angelegt. Markgraf Wilhelm von Meißen eroberte 1398 das Schloss Boitzenburg von den Mecklenburgern zurück. Nach einigen Besitzerwechseln gelangte der Herrensitz 1427 erstmals, ab 1528 dauerhaft (durch Tausch gegen Schloss Zehdenick) in den Besitz der Familie von Arnim.

Ab dem 16. Jahrhundert ist die Gliederung in ein Oberhaus und ein Unterhaus nachweisbar. Während sich das höher gelegene „Oberhaus“ in seiner 1537/38 erhaltenen architektonischen Form mit den für die Renaissance charakteristischen Zwerchhäusern bis heute erhalten hat, erfuhren die Baugruppen des um 1600 ausgebauten „Unterhauses“, die auf dem Gelände der einstigen Vorburg entstanden, mehrfach eingreifende bauliche Veränderungen und Erweiterungen. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Schloss teilweise zerstört. ...

Das Schloss liegt auf einer Insel, die um 1840 von Peter Joseph Lenné als prachtvoller Landschaftspark im englischen Stil ausgestaltet wurde. ... Bis 1918 war es Zentrum einer der größten Standesherrschaften (mit ca. 13.900 Hektar) des Königreichs Preußen und eines der Stammhäuser des kurmärkischen Uradelsgeschlechts von Arnim... In den Jahren 1881 bis 1884 wurde das Schloss abermals komplett umgebaut. Architekt war Carl Doflein, der das Schloss im Sinne einer historisierenden Renaissance mit steilen Dächern, Gauben, Zwerchhäusern etc. umgestaltete. In dieser Form hat es sich im Wesentlichen bis heute erhalten und wurde 1999 bis 2005 restauriert.

Nach 1945 ging ein Großteil des wertvollen Inventars verloren. 1998 kaufte der Hamburger Investor Oliver Erbacher das Schloss für den symbolischen Preis von einer Mark und baute es im Sinne seines Konzepts „Ponyhotel“ zu einem Kinder- und Jugendhotel im Jugendherbergsstil für Schulklassen und Familien mit 350 Betten um.

(Die Sanierung, die mit Fördermitteln unterstützt wurde, endete in einer Insolvenz und staatsanwaltlichen Untersuchungen)

In dem zum Schlossensemble gehörenden Marstall sind neben Veranstaltungs- und Gastronomieräumen Schaumanufakturen für Schokolade, Eis, Torten, eine Kaffeerösterei und eine Brauerei untergebracht.

Text aus Wikipedia

Die Schrecken des zweiten Weltkrieges

Auch Friesack blieb nicht verschont

Nachdem wir in den letzten beiden Ausgaben des Quitzow-Kuriers den Bericht des Wehrleiters Kurt Röder zu den letzten Tagen des 2.Weltkrieges in Bezug auf Friesack abdruckten, wollen wir nunmehr auch andere Zeitzeugen zu Wort kommen lassen.

So erschien vermutlich im Jahr 1951 folgender Leserbrief in der „Berliner Zeitung“:

In dem Artikel „Wir fordern Klarheit“ in der Ausgabe Nr.10 der „BZ“ heißt es, daß noch viele Angehörige auf ihre lieben Vermißten warten und niemals etwas von ihnen hören werden. In diesem Zusammenhang möchte ich etwas mitteilen, was ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Es war in den letzten Kriegsmonaten. Mit mehreren Kollegen von der AEG war ich in Friesack zur Erholung. Dort mußte ich erleben, wie deutsche Soldaten deutsche Kameraden erschossen, weil sie nicht mehr weiterkämpfen wollten. Sie wurden in viereckige Löcher gestellt und erschossen. Man scheute sich nicht, das vor den Augen von uns Zivilisten zu tun. Wir hörten die Worte „Halts Maul, du Hund“, als einer der Soldaten um sein Leben bettelte. Gleich darauf knallte es. Als wir nach kurzer Zeit wieder vorbeikamen, sahen wir den Toten im Loch stehen. Am gleichen Tag kamen wir noch einmal dort vorbei. Da lagen dort wieder erschossene Soldaten, notdürftig mit einem Mantel zugedeckt. Alle diese unglücklichen Menschen sind im Molkereigarten in Friesack begraben. Wenn die Rückführung der Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion beendet ist und dann noch immer Vermißte nicht zurückgekehrt sind, wird es viele Törichte geben, die behaupten, daß die Sowjets sie nicht freigeben wollen.
Wer aber gibt den Angehörigen der Toten Nachricht, deren Sterben ich miterlebt habe? Vielleicht kann man wenigstens diesen Angehörigen helfen, indem man in Friesack nachforscht.

Clara Rekittke, Berlin-Malchow

Wohl und Wehe unserer Mitmenschen da, bestehen seit der ersten Weltausstellung 1895 und haben sich bis heute bewährt. Lasse der wird der gute Ruf einer Rettungswache offiziell durch ungeprüftes Personal getrübt. Den Hilfeleistenden muß unter allen Umständen „erste Hilfe“ geleistet werden. Darüber soll die Rettungsstelle jedem mit Rat und Tat zur Seite stehen können und in der Lage sein, Unfälle jeglicher Art nach besten Wissen und Gewissen zu behandeln, bevor die Verletzten einem Arzt überwiesen werden können.

Was die Tätigkeit eines Nachtarztes angeht, so haben wir ein gutes Beispiel an den Einrichtungen des Bezirkes Prenzlauer Berg. Hier wird optimale Unfallhilfe möglich gemacht. Polizei, Feuerwehr und Rettungsstelle arbeiten Hand in Hand. Jeder gemeldete Nachteinsatz wird vom Nachtarzt behandelt, ob Lebensgefahr besteht oder nicht. Ist der Nachtarzt unterwegs, so steht die Rettungsstelle mit ihm in ständiger telefonischer Verbindung durch das Polizeirevier.

Fritz Käfert, Bln. N 113

Erschossen und nicht registriert

In dem Artikel „Wir fordern Klarheit“ in der Ausgabe Nr. 10 der „BZ“ heißt es, daß noch viele Angehörige auf ihre lieben Vermißten warten und niemals etwas von ihnen hören werden. In diesem Zusammenhang möchte ich etwas mitteilen, was ich mein Leben lang nicht vergessen werde.

Es war in den letzten Kriegsmonaten. Mit mehreren Kollegen von der AEG war ich in Friesack zur Erholung. Dort mußte ich erleben, wie deutsche Soldaten deutsche Kameraden erschossen, weil sie nicht mehr weiterkämpfen wollten. Sie wurden in viereckige Löcher gestellt und erschossen. Man scheute sich nicht, das vor den Augen von uns Zivilisten zu tun. Wir hörten die Worte „Halts Maul, du Hund“, als einer der Soldaten um sein Leben bettelte. Gleich darauf knallte es. Als wir nach kurzer Zeit wieder vorbeikamen, sahen wir den Toten im Loch stehen. Am gleichen Tage kamen wir noch einmal dort vorbei. Da lagen dort wieder erschossene Soldaten, notdürftig mit einem Mantel zugedeckt. Alle diese unglücklichen Menschen sind im Molkereigarten in Friesack begraben. Wenn die Rückführung aller Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion beendet ist und dann noch immer Vermißte nicht zurückgekehrt sind, wird es noch viele Törichte geben, die behaupten, daß die Sowjets sie nicht freigeben wollen.

Wer aber gibt den Angehörigen der Toten Nachricht, deren Sterben ich miterlebt habe? Vielleicht kann man wenigstens diesen Angehörigen helfen, indem man in Friesack nachforscht.

Clara Rekittke, Berlin-Malchow

Leserbrief in der BZ um 1951

Hans Ludwig Katz: Der Totentanz von 1919: Das Standgericht/Exekution - 1921

Die Briefschreiberin hatte offensichtlich auf einen Artikel reagiert, der sich damals u.a. mit dem Schicksal der noch immer nicht vollständig entlassenen deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion beschäftigt. Auch wenn die Genfer Konventionen von 1929 forderten, dass Kriegsgefangene nach dem Ende der Kriegshandlungen zügig zu entlassen sind, dauerte dieser Prozeß für die deutschen Kriegsgefangenen in der UdSSR viele Jahre.

Die ersten große Welle der „Heimkehrer“ hatte allerdings bereits 1946 begonnen, eine Geste der UdSSR sicherlich auch in Hinblick auf die Herbstwahlen in der SBZ. (siehe Flugblatt).
Offiziell sollte nachlliierter Vereinbarung die Haft für alle Kriegsgefangene zum 31.12.1948 enden, allerdings hielt sich die Sowjetunion nicht an diese Abmachung. Die Entlassungen erfolgte weiter in Wellen, so ein weiters mal z.B. zum Ende des Jahres 1949, auch als Geste anläßlich der Gründung der DDR zu verstehen.
Danach sprach die UdSSR von „Kriegsverbrecher“, von denen die letzten 1955 entlassen wurden.

Durch Fürsprache der SED:

120 000 Kriegsgefangene kehren aus der UdSSR heim!

Damit ist auch die Bitte erfüllt worden, die die SED an den Marschall der Sowjetunion Sokolowski gerichtet hat.

Noch wurde während des Hitler-Krieges die große Lüge eingepaukt: In der Sowjetunion werden alle Gefangenen beseitigt.

Die Verständigungslosungen sollten Euch — so wollte es die Nazipropaganda — jede Hoffnung nehmen auf eheldige Heimkehr Eurer Angehörigen und den Haß gegen die Sowjetunion schüren. Diese Lüge wird in diesen Tagen durch Tatsachen widerlegt.

Die ersten Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion sind bereits in Frankfurt an der Oder eingetroffen.

120 000 der Totgeglaubten kehren nun zurück.

120 000 werden von den anderen Gefangenen berichten, die noch kommen werden.

120 000, unter ihnen viele Facharbeiter, werden bald mit am Aufbau unserer zerstörten Heimat helfen.

120 000 werden ihren Müttern, Frauen u. Schwestern Glück und Zufriedenheit bringen

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wird sich weiter für alle anderen Kriegsgefangenen einsetzen, damit auch sie bald zu ihren Familien zurückkehren können.

Das Wohl des Volkes — allen das Leben wieder lebenswert zu machen, ist höchstes Ziel der

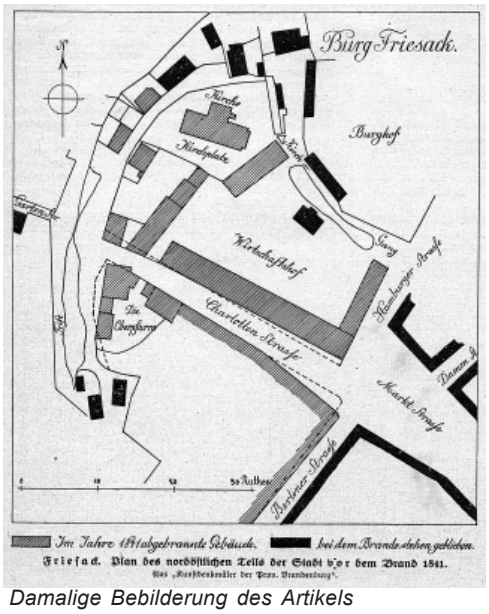
Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

„Friesack, die Stadt der Quitzows“

Bericht aus „Die Mark - Berliner Wochenend-Führer“ **1931**

Ein historischer Herbstausflug

Das kleine freundliche Landstädtchen Friesack in der Mark ist vor der Besiedlung des Havellandes durch Albrecht den Bären ein wendischer Wohnsitz gewesen und ist seit der Eroberung der Burg „Vrisac“ durch den Kurfürsten Friedrich I. im Jahre 1414 nur noch geschichtlich in Erinnerung; nur einige Namen wie Ober- und Niederwallstraße, Große und Kleine Schanze und ganz gewaltige Fundamente von unterirdischen Gängen sind noch Wahrzeichen der einst so trutzigen Veste. An ihrer Stelle ist am Ende des 18.Jahrhunderts ein einfacher Fachwerkbau aufgeführt worden. Eine große Kellertür verschließt den Aufgang eines unterirdischen Ganges, durch den der Sage nach Dietrich v. Quitzow am 10. Februar 1414 bei der Beschießung der Burg durch die „Faule Grete“ entflohen ist.
Unmittelbar bei der Stadt liegt der schön angelegte Hohenzollern-Park mit einem Denkmal Friedrich des I. von Calandrelli. Einige Schritte weiter gelangt man zur Mühlenpromenande, von der man die beste Fernsicht über die Stadt und auf eine üppige Landschaft genießt, und von dort führt der Weg über den Goldsche-Weg zum Schiller-Park.



Damalige Bebilderung des Artikels

Was Friesack eine besondere Anziehungskraft verleiht, das sind die nahen, weit sich ausdehnenden Hochwaldungen mit ihren Hügeln und Schluchten, die stellenweise den Charakter einer Thüringer Landschaft annehmen. Wanderungen darin gehören zu den angenehmstenund lohnendsten Partien in der märkischen Waldeinsamkeit.

Friesack ist von Berlin in 1 $^{1}/_{2}$ Std. mit der Bahn und mit dem Auto in etwa 50 bis 60 Min. zu erreichen. Die Fahrt geht über die Heerstraße und mündet in die in gutem Zustande befindliche Berlin-Hamburger Chaussee, die kilometerweit von der Stadt mit alten, schattigen Lindenbäumen, die jetzt in voller Herbstpracht stehen, bepfanzt ist und einen geradezu majestätischen Eindruck macht.

Das Havelland ist überaus reich an idyllischen Orten, und mit Vorliebe wird ein Ausflug nach dem nahen Ferchesar unternommen, das nicht nur durch seine malerische Lage am etwa 10 Klm. langen Ferchesar-Hohennauner See, sondern auch durch seine echt ländliche Natürlichkeit sich auszeichnet. Herrliche, hochragende Kiefernwaldungen gruppieren sich auf etwas bergigen Terrain um den Ort, und reizende landschaftliche Punkte machen dort den Aufenthalt zu einem wahren Genuß.

Th. Kunschmann

MIT-fahrgelegenheiten

Weniger Verkehr durch „modernes Trampen“

Das klassische Trampen, also das Bitten um Mitfahren mittels hochgestrecktem Daumen am Fahrbahnrand, ist irgendwie aus der Mode geraten und nur noch selten zu sehen.

Dafür fahren gefühlt immer mehr PKW´s durchs Land die ganz überwiegend mit nur dem Fahrer besetzt sind.
Diese offensichtliche Unstimmigkeit wollen nun einige Bürger aus Friesack und Umgebung etwas entgegensetzen. Sogenannte Mitfahrpunkte (eine Art Haltestellen) sollen den vorbeifahrenden Automobilisten signalisieren, das die sich dort aufhaltenden Personen ein gesteigertes Interesse haben, mitgenommen zu werden.
Im besten Fall wird somit überflüssiger Verkehr vermieden... im schlechtesten Fall muss der Mitfahrwillige wohl auf den nächsten Bus warten.

Diese Haltepunkte sollen nach dem Vorbild anderer Orte, in denen diese Mitfahrgelegenheiten schon existieren, ein einheitliches Design mit sofortigem Wiedererkennungswert bekommen. Derzeit wird in dem kleinen Gremium überlegt, an welchen Strecken solche Haltepunkte installiert werden sollten.

Wer an diesem Projekt mitwirken möchte, kann sich gerne noch einbringen. Am besten mittels einer kleinen E-Mail an:

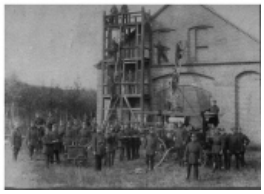
mitfahren%friesacker-runde@gmx.de

Diverses

Suchbild:

Wo steht dieses Gebäude, welches wohl eines der ältesten der Stadt ist.
Hinweis: Das Objekt wurde in seiner Gesamtheit erst vor Kurzem in sehr unsensibler Weise zerstört. Heute ist nur noch ein Teil des Gebäudes aufzufinden.

Auflösung aus Nummer 63



Der Übungsturm der Feuerwehr befand sich an der Gibelseite der Scheune, direkt an der heutigen Zuwegung zur Freilichtbühne

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Anstecknadel des Sänger Bund Friesack und Umgebung

ca. 1900

Anzeige aus „600-Jahr-Feier Stadt Friesack“ 1927

— Anzeigen —

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 198

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 65 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **April 2018**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Münze der Herren von Friesack

Frühe „Gemeinschaftswährung“ derer von Friesack und Plotho

Von der Zeit der „Ostkolonisation“, also der Zeit, in der die westelbichen Eroberer unter Albrecht dem Bären die Nordmark nunmehr letztmalig von den wendischen Hevellern zurückeroberten, handelt ein ganz besonderes Exponat mit Friesack-Bezug.

Die Rede ist von einer kleinen bislang einmalig aufgetauchten Münze, deren Funddaten nicht belegt sind und die das erste Mal im Jahr 1850 in „Leitzmanns Numismatischen Zeitung“ von 1850 (Seite 15 Tafel II) besprochen wurde. Zu diesem Zeitpunkt galt die Münze noch als numismatisches Rätsel - eine Zuordnung konnte damals nicht gefunden werden.

✠ I... HARDVSDaVRIS

✠ [RIC]HARDVS Da VRIS[ACH]

1870 gelang die Münze, die sich zu diesem Zeitpunkt in der „Schellhaßchen Münzsammlung“ befand, für 26 Taler an die Dresdner Münzsammlung. Dort beschäftigten sich die Herren Dr. J. und A. Erbstein erneut mit der Münze und fanden ihre Herkunft durch Deutung der um ein Seeblatt herum angeordneten, allerdings zum Teil unleserlichen bzw. fehlenden Umschrift:
(RIC)**HARDUS DE VRIS**(ACH).
Ein Richard von Friesack erscheint urkundlich 1256, 1259 und 1261 (er war der Schwiegervater des Fürsten Pribislav von Parchim); sein gleichnamiger Enkel kommt 1287 und 1290 neben seinem Vater Heinrich vor. Mit letzterem hören die Nachrichten über diese Familie auf. Es scheint dieselbe am Ende des 13. Jahrhunderts ausgestorben zu sein, denn Markgraf Waldemar besaß darauf Friesack als heimgefallenes Lehen.

Riedel sagt im Codex dipl. Brandenb. S. 46: „Auffallend kann von einem im Ganzen so bedeutenden Besitze und von einem so alten Orte, wie Friesack ist, der große Mangel an schriftlichen und an allen andern Ueberresten der Vorzeit erscheinen". Mit der Münze dürfte also das wichtigste Denkmal, was sich von der edlen Familie v. Friesack erhalten hat, aufgefunden sein.

Auch das verwendete Seeblatt kann als sicheres Indiz für die richtige Deutung des Namens dienen, denn im Archiv des Domstiftes zu Brandenburg hat sich ein Siegel des Richard von Friesack erhalten, welches zwar als Umschrift „Richardi de Jericho“ lautet, aber aus den mit diesem Siegel versehenden Urkunden wird deutlich, daß Richard von Jerichow mit Richard von Friesack identisch ist. Damit ist dann auch seine Herkunft geklärt.

Besonders spannend an dieser kleinen Münze ist die (aus Friesacker Sicht) Rückseite. Diese zeigt eine Lilie mit der Umschrift JOHANNES DEPLOVC, was als Johannes aus Plotho bzw. Plaue gedeutet wird.

So wird deutlich, dass es sich bei der Münze um eine Gemeinschaftsmünze der Herren von Friesack und der Herren von Plotho, die auf Kyritz und Wusterhausen saßen, handelt.

Nach Georg Christian Friedrich Lisch Münze des Herrn Richard v. Frisack, 1871

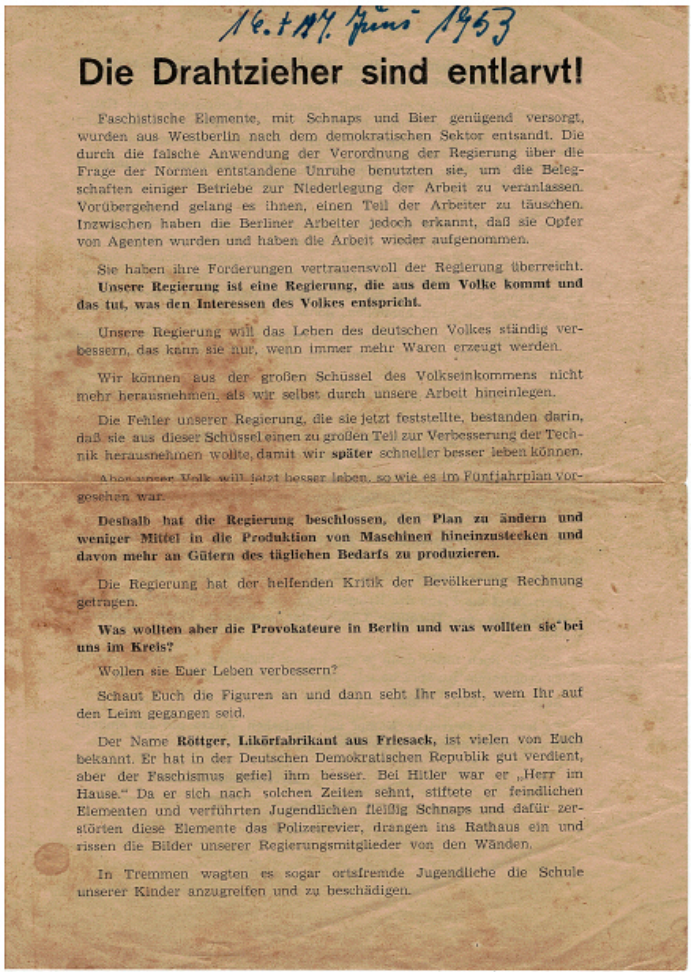
Der 17.Juni 1953 in Friesack

Zwischen „Arbeiteraufstand“ und „faschistisches Verbrechen“

Die Zentren der Unruhen um den 17.Juni 1953 waren zweifelsohne die Städte - und da in erster Linie Berlin - aber auch Brandenburg oder Rathenow als Orte in unserer Region waren betroffen.

Allerdings ging der Volksaufstand auch an unser ländliches Friesack nicht spurlos vorbei - vielmehr gestalteten sich die Unruhen in Friesack im Kreismaßstab gesehen sogar als ein Höhepunkt:

„Einen Tag lang (von etwa 7 bis ca. 21 Uhr) befand sich die „Ackerbauerstadt“ im Aufstandsfieber.
In den Morgenstunden des 17. Juni 1953 legten die Arbeiter der Bauunion Potsdam-Friesack die Arbeit nieder. Danach formierten sie sich zu einem Protestmarsch, der sich nach einigen Hin und Her in Richtung Rathaus in Bewegung setzte und den sich in ziemlich schneller Folge Hunderte von Friesacker Bürgern anschlossen. Auf den von ihnen mitgeführten Transparenten verlangten die Demonstrierenden die Rücknahme der Arbeitsnormen auf den alten Stand (teilweise sogar die Abschaffung überhaupt) und die Senkung der HO-Preise um 40 Prozent. Doch bald schon traten diese Art von Forderungen in den Hintergrund zugunsten von solchen, die zum Sturz der Regierung und zur Auflösung der Volkspolizei aufriefen. Auf dem Platz vor dem Rathaus kam es dann zu einer äußerst bürgerbewegten Massenversammlung. Besonders in Erscheinung trat dabei ein Angestellter aus der Buchhaltung der hiesigen MTS, der von der obersten Stufe zum Eingang des Rathauses auf die dicht an dicht stehenden Menschen mit Rufen wie „Wollt ihr den Spitzbart?“ immer mehr in Rage versetzte. Lautstark unterstützt wurde er dabei von einem bekannten Friesacker Bürger und einer jungen, redegewandten Frau. Letztere gehörte zu einer größeren Gruppe von Reisenden, die, nachdem der Zugverkehr zum Erliegen gekommen war, den Bahnhof in Richtung Innenstadt verlassen und sich dem Demonstrationszug angeschlossen hatte.
Begleitet wurde die Demonstration und die Massenversammlung von Ausschreitungen gegen Einrichtungen und Symbole des Staates und der SED. So wurden zum Beispiel das FDJ-Heim und das Volkspolizei-Revier „gestürmt“ und deren Inneneinrichtungen zum Teil demoliert. Als sich von den Stadtoberen keiner sehen ließ, drangen die Demonstranten in das Innere des Rathauses ein und schlugen dort drinnen, wie ein Augenzeuge zu berichten weiß, „alles kurz und klein“. Diverse Gegenstände wie zum Beispiel Telefone flogen auf die Straße. In den Gaststätten wurden die Bilder von SED-Größen von den Wänden entfernt und an öffentlichen Gebäude angebrachte Losungen heruntergerissen.
Auf dem Rathausplatz inzwischen eingetroffene Beauftragte der SED-Kreisleitung empfing die aufgebrachte Menge mit Schimpfkanonaden; und zumindest einer von ihnen, er war wegen seines rücksichtslosen Vorgehens gegen Großbauern kreisbekannt, wurde tätlich angegriffen.



16.+17. Juni 1953

Die Drahtzieher sind entlarvt!

Faschistische Elemente, mit Schnaps und Bier genügend versorgt, wurden aus Westberlin nach dem demokratischen Sektor entsandt. Die durch die falsche Anwendung der Verordnung der Regierung über die Frage der Normen entstandene Unruhe benutzten sie, um die Belegschaften einiger Betriebe zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Vorübergehend gelang es ihnen, einen Teil der Arbeiter zu täuschen. Inzwischen haben die Berliner Arbeiter jedoch erkannt, daß sie Opfer von Agenten wurden und haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Sie haben ihre Forderungen vertrauensvoll der Regierung überreicht. **Unsere Regierung ist eine Regierung, die aus dem Volke kommt und das tut, was den Interessen des Volkes entspricht.**

Unsere Regierung will das Leben des deutschen Volkes ständig verbessern, das kann sie nur, wenn immer mehr Waren erzeugt werden.

Wir können aus der großen Schüssel des Volkseinkommens nicht mehr herausnehmen, als wir selbst durch unsere Arbeit hineinlegen.

Die Fehler unserer Regierung, die sie jetzt feststellte, bestanden darin, daß sie aus dieser Schüssel einen zu großen Teil zur Verbesserung der Technik herausnehmen wollte, damit wir **später** schneller besser leben können.

Aber unser Volk will jetzt besser leben, so wie es im Fünfjahrplan vorgesehen war.

Deshalb hat die Regierung beschlossen, den Plan zu ändern und weniger Mittel in die Produktion von Maschinen hineinzustecken und davon mehr an Gütern des täglichen Bedarfs zu produzieren.

Die Regierung hat der helfenden Kritik der Bevölkerung Rechnung getragen.

Was wollten aber die Provokateure in Berlin und was wollten sie bei uns im Kreis?

Wollen sie Euer Leben verbessern?

Schaut Euch die Figuren an und dann seht Ihr selbst, wem Ihr auf den Leim gegangen seid.

Der Name **Röttger, Likörfabrikant aus Friesack,** ist vielen von Euch bekannt. Er hat in der Deutschen Demokratischen Republik gut verdient, aber der Faschismus gefiel ihm besser. Bei Hitler war er „Herr im Hause.“ Da er sich nach solchen Zeiten sehnt, stiftete er feindlichen Elementen und verführten Jugendlichen fleißig Schnaps und dafür zerstörten diese Elemente das Polizeirevier, drangen ins Rathaus ein und rissen die Bilder unserer Regierungsmitglieder von den Wänden.

In Tremmen wagten es sogar ortsfremde Jugendliche die Schule unserer Kinder anzugreifen und zu beschädigen.

Flugblatt der Kreisleitung der SED Nauen nach dem 17.Juni 1953

*„... **Was aber wollen die Provokateure in Berlin und was wollten sie bei uns im Kreis ?***
Wollen sie Euer Leben verbessern ? Schaut Euch die Figuren an und dann seht ihr selbst, wem Ihr auf dem Leim gegangen seid.
*Der Name **Röttger, Likörfabrikant aus Friesack**, ist vielen von Euch bekannt. Er hat in der Deutschen Demokratischen Republik gut verdient, aber der Faschismus gefiel ihm besser. Bei Hitler war er „Herr im Hause“. Da er sich nach solchen Zeiten sehnt, stiftete er feindlichen Elementen und verführten Jugendlichen fleißig Schnaps und dafür zerstörten diese Elemente das Polizeirevier, drangen ins Rathaus ein und rissen die Bilder unserer Regierungsmitglieder von den Wänden...*

Der Likörfabrikant Röttger verließ danach Friesack und die DDR.

Und auch das hat es am 17. Juni in Friesack gegeben: Ein ewig Gestriger tat sich wichtig mit einer Fotografie, die ihn in der Uniform von Hitlers Jungvolk zeigte mit der

weißen Schnur eines Jungstammführers.
Abends schlossen sich noch einmal 700 bis 800 Personen, unter ihnen zahlreiche Verkäuferinnen und Verkäufer, die ihre wegen der Angsteinkäufe leer geräumten Geschäfte nach der Mittagspause nicht wieder geöffnet hatten, sowie Bewohner der umliegenden Dörfer zu einer weiteren Demonstration zusammen, die noch aufgeregter verlief als die erste. Jetzt bildeten sich Sprechchöre die Sprüche artikulierten wie „Nieder mit der Regierung und mit Wilhelm Pieck!". Ein Sonderkommando der Volkspolizei, das aus Nauen anrückte, wurde der Lage nicht Herr und zog unverrichteter Dinge wieder ab. Erst als gegen 21 Uhr (die ab 19 Uhr geltende Sperrstunde des um 13 Uhr ausgerufenen Ausnahmezustandes wurde nicht eingehalten) sowjetische Schützenpanzerwagen unter lautem Hupen die Straßen auf und ab fuhren und einige Salven in die Luft abgaben, zogen sich die Protestierenden zurück, trat in Friesack Ruhe ein.

In der folgenden Nacht, in den meißten Fällen war es schon nach Mitternacht, nahmen Angehörige der Kasernierten Volkspolizei zahlreiche Verhaftungen vor. Die Angaben über die Anzahl der in jener Nacht Inhaftierten bewegen sich je nach Quellenangabe zwischen 17 und 32.

Fazit: Der 17. Juni war auch im Kreis Nauen eine spontane Erhebung, die beschränkt blieb auf einige Ortschaften und auch dort wieder (jedenfalls zumeist) auf einzelne Betriebe und deren Belegschaften mit Ausnahme von Friesack. Hier entwickelten sich die Ereignisse tatsächlich zu einer Art Volksaufstand."

Zitiert nach Wilhelm Döbbelin
„Sowjetische Schützenpanzerwagen rollen durch Friesack"
Artikel in der MAZ

Seine Kaiserliche Hoheit läßt grüßen !

Schon 1991 träumten Friesacker vom Denkmal

Als im Mai 2012 nach vielen Jahren voll Mühen und Bangen endlich das Denkmal des Markgrafen Friedrich VI. - später Kurfüst Friedrich I. - wieder errichtet wurde, da mag sich kaum einer erinnert haben, dass Friesacker Bürger bereits 20 Jahre zuvor für die Idee der Wiedererrichtung gearbeitet hatten. Unter anderem wurde damals auch ein Spendenkonto für das Denkmal eingerichtet... doch die eher spärlichen Erträge lösten sich nach Jahren des Stillstandes des Projektes letztlich im ohnehin chronisch knappen Stadthaushalt auf.

Vielleicht waren die damaligen Vorkämpfer kurz nach der Wende einfach ihrer Zeit noch zu weit voraus... und in ihrer Hoffnung auf Unterstützung durch die Nachfahren des Hohenzollers vielleicht auch noch zu naiv.

Jedenfalls soll aber der heutigen Leserschaft das Antwortschreibens der

„Generalverwaltung des vormals regierenden preußischen Königshauses"

nicht vorenthalten werden:

„Sehr geehrter Herr Schöning:

Für Ihr freundliches Schreiben vom 6.12.91 danke ich Ihnen vielmals. Seine Kaiserliche Hoheit habe ich Ihren Brief vorgelegt. Der Prinz hat auch diesmal sehr interessiert von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen und hofft mit Ihnen, daß das Denkmal des Großen Kurfürsten bis 1994 wieder errichtet sein wird. Vielleicht können Sie auch den Generaldirektor der Stiftung Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci, Herrn Dr. Giersberg, auf Ihr Anliegen aufmerksam machen. Er hat im Jahr 1988 eine sehr beachtliche Ausstellung im Neuen Palais unter dem Titel „Der Große Kurfürst. Sammler, Bauherr und Mäzen" organisiert, die anschließend im Schloß Charlottenburg gezeigt wurde. Also ist er ein Kenner dieses Themas und kann Ihnen evt. einen Rat geben.

Seine Kaiserliche Hoheit läßt Ihnen die besten Wünsche übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

J.F. von Strantz
Rechtsanwalt

Letztlich können wir wohl froh sein, dass seine Kaiserliche Hoheit es bei den warmen Worten beließ, sonst hätten wir heute möglicherweise nicht den Markgrafen des Jahres 1414, sondern fälschlicher Weise den „Großen Kurfürsten (1620 - 1688) in Friesack zu stehen.
Na ja, bei so vielen hoheitlichen Ahnen kann man schon mal durcheinander kommen...

Diverses

Suchbild:

Etwas verschwommen... aber doch trotzdem noch markant genug, um wiedererkannt zu werden - oder ?
Wer weiß, was auf dem Bild zu sehen ist ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Termine:

Christi Himmelfahrt 10.5.2018 13:00
Radtour des Heimatvereins
Treffpunkt Heimathaus

23.6.2018
Großes Klassentreffen in der Koop.-Schule Friesack; ab 13:00 Uhr - Attraktionen für Groß und Klein, ab 18:30 Disco

Auflösung aus Nummer 64

Unser Foto zeigt die alte Schmiede in der Nauener Straße 32

— Anzeigen —

AGRARGENOSSENSCHAFT Friesack eG

Klessener Straße 22
14662 Friesack

Telefon: 033235 - 508 - 0
Telefax: 033235 - 508 - 30

Mail: agf@agfriesack.de

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Timbo 2 - Die neue, einfache und billigtse Bleistift-Spitzmaschine

beworben um 1922 von Otto Brabant, Friesack

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 66 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juli 2018**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Heimathaus und seine Besucher

Auch viele Kindergruppen besuchen regelmäßig das Heimathaus

Im Jahr 2017 besuchte auch eine Delegation aus Israel unser Heimathaus

Das Friesacker Heimathaus erweißt sich immer wieder als heimatgeschichtlicher Kristallisationspunkt unseres Ortes. Dem unermüdliche Fleiß vieler Heimatfreunde ist es zu verdanken, dass die Sammlung an Ausstellungsstücken stetig wächst. Hinzu kommt die Aufarbeitung lokalerhistorischer Ereignisse, wie sie zum Beispiel regelmäßig in diesem Blatt publiziert werden.
Das rein ehrenamtlich betreute Museum trägt damit ganz erheblich zum Imagegewinn unserer Kleinstadt bei.

Besonders erfreulich ist es, dass Gruppen aus dem Kindergarten und der Schule regelmäßig Gäste des Heimathauses sind. So kann bereits bei den Kindern Interesse an lokaler Geschichte geweckt werden. Viele Kinder bekommen hier erstmals eine Ahnung, wie Ihre (Ur-)Großeltern mal gelebt und gearbeitet haben.

Für die vielen Kindergruppen aus der Schule bzw. dem Kindergarten erweißt sich das Heimatmuseum immer wieder als „Mitmachstation“. So wird Geschichte anschaulich und im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar.

Der 17.Juni 1953 in Friesack

Klaus Jürgens berichtet von seinen Erlebnissen

In der vorigen Ausgabe berichteten wir an dieser Stelle von den Ereignissen rund um den 17.Juni 1953.
Daraufhin erhielten wir von Klaus Schroeder folgenden Leserbrief:

Lieber Herr Kirchert,

aus der Ausgabe Nr.65 des 'Quitzow-Kurier' schickte ich eine Kopie des Artikels über den 17.Juni 1953 in Friesack an Klaus Jürgens in Dresden, einen Schulfreund und wahrscheinlich einem der letzten noch lebenden Zeitzeugen dieses Ereignisses.

Er schrieb mir daraufhin folgenden Kurzbericht, der vielleicht als Ergänzung zum Bericht in Nr. 65 noch Platz in der nächsten Ausgabe finden kann:

Ich war einer der Fahrschüler, die täglich von Friesack zur Oberschule in Nauen fuhren. Anfang Juni 1953 hatten wir unsere Abiturzeugnisse und ich auch noch meine Zulassung zum Studium an der Technischen Hochschule Dresden erhalten.

Bild: Homepage Stiftung Sächsiche Gedenkstätten

Am 17.Juni 1953 haben wir uns in der Straße 'Große Schanze' zur Demonstration formiert und sind über die Hauptstraße in Richtung Molkerei marschiert. Plakate mit verschiedenen Aufschriften wurden getragen. Ein Plakat am Molkereizaun mit der Aufschrift 'Stadt und Land, Hand in Hand...' wurde heruntergerissen.

Ich war an der Spitze des Umzuges. Dort sah mich der zufällig anwesende Kreisschulrat, Herr Wiedmann, und meldete dies seiner Frau, die Direktorin der Nauener Oberschule war.

Einige Tage später forderte Frau Wiedmann auf einer Lehrerkonferenz der Goetheschule, meine Immatrikulation an der Technischen Hochschule Dresden wieder zurück zu nehmen. Sofort war unser Klassenlehrer Karl Otto mit der Begründung: „Die Hörsäle wären doch leer, wenn man alle Immatrikulationen der Demonstartionsteilnehmer streichen würde", dagegen. So kam ich trotzdem noch zum Studium.

Erfreuliches & Betrübliches

Heimathaus öffnet wieder regelmäßig - Hohenzollernpark schließt

Das Heimathaus mit Bibliothek und Museum kann wieder regelmäßige Öffnungszeiten anbieten.
Immer Montag und Freitag von 10.00 - 12.00 und von 14.00 - 16 Uhr wird das Haus für seine Besucher offen stehen. Darüberhinaus sind Öffnungen nach Anmeldungen möglich.

Günter Kirchert: Tel. 033235-22439
Host Dombrowsky: Tel. 0170-2911665

Weniger schön ist die Schließung des Hohenzollernpark „bis auf Weiteres" in Folge von erneut aufgetretenem Vandalismus.

(Eltern! Achtet auf Eure Kinder.)

Wer war Frau von Polentz ?

Ein Fall bislang unbekannter Menschlichkeit in schlimmer Zeit

Das Internet überrascht auch den heimatgeschichtlich Interessierten immer wieder mit kleinen Überraschungen. So fand sich beim „googeln“ neulich folgender interessanter Brief, der derzeit auf mehreren Auktionsplattformen angeboten wird:

An Alle, die es angeht und interessiert!

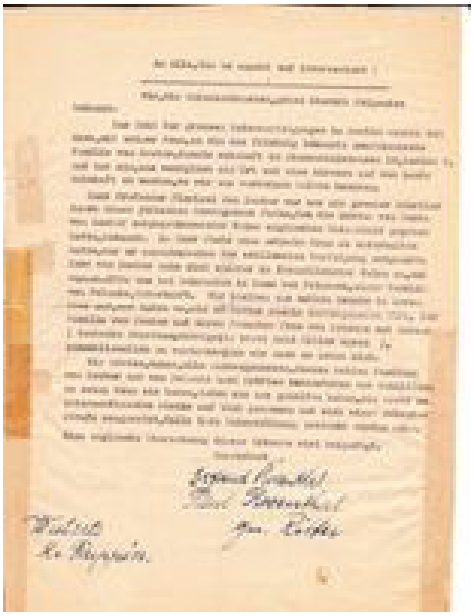
Wir, die Unterzeichneten, geben hiermit Folgendes bekannt:

Zur Zeit der grossen Judenverflogung in Berlin wandte ich mich, mit meiner Frau, an die uns flüchtig bekannte amerikanische Familie von Reuter, damals wohnhaft in Blumenthalstrasse 18, Berlin W, und bat sie, uns womöglich ein Ort und eine Adresse auf dem Lande nahmhaft zu machen, wo wir uns verborgen halten konnten.

Herr Professor Florizel von Reuter war uns als grosser Künstler durch einen jüdischen Herrn namens Fuchs, dem die Mutter von Herrn von Reuter entgegenkommender Weise englischen Unterricht gegeben hatte bekannt. Da Herr Fuchs eine arische Frau zu unterhalten hatte, war er ausnahmsweise der schlimmsten Verfolgung entgangen. Herr von Reuter nahm sich unserer in freundlichster Weise an, und verschaffte uns bei Bekannten in ***Damm bei Friesack****, einer Familie* ***von Polentz****, Unterkunft. Wir hielten uns mehrere Monate in derem Haus auf, und haben es, wie an dieser Stelle hervorgehoben wird, der Familie von Reuter und ihren Freunden Frau von Polentz und Mutter (deutsche Staatsangehörige, die stets Anti-Hitler waren), ausschließlich zu verdanken, dass wir noch am Leben sind.*
Wir bitten, daher, alle Rassengenossen, diesen beiden Familien von Reuter und von Polentz nach Kräften beizustehen und behülflich zu sein; denn sie haben, indem sie uns geholfen haben, ein nicht zu unterschätzendes Risiko auf sich genommen und sich einer schweren Strafe ausgesetzt, falls ihre Unterstützung entdeckt worden wäre.

Eine englische Übersetzung dieser Urkunde wird beigefügt.

Gezeichnet:
Getrud Rosenthal
Paul Rosenthal



Dieser Brief ist bislang das einzige Zeugnis zu diesem Vorgang, der durch seinen Bezug zu Damm bei Friesack auch von lokalem Interesse ist.

Durchaus von Bedeutung ist der hier erwähnte Florizel von Reuter, welcher am 21. Januar 1890 in Davenport (Iowa) geboren wurde. Früh entpuppte sich sein Talent an der Violine. Schon im Alter von 9 Jahren ging er nach London, um dort zu studieren.Bereits 1901 schloß er sein Studium am Genfer Konservatorium ab. In den Jahren 1916-17 wurde er Direktor der Züricher Musikakademie. Von 1931 bis 1933 war er Professor für Violine an der Wiener Musikakademie.
Von Reuter blieb während des Krieges in Deutschland und kehrte erst zum Ende der 40ziger Jahre nach Amerika zurück. Er starb dort am 10.Mai 1885.

Auch die Schreiber des Briefes lassen sich verifizieren. Paul Rosenthal wurde am 28.12.1877 in Schneidemühl geboren, seine Frau Gertrud Rosenthal am 14.4.1885 in Braunsberg/Ostpreußen. Beide lebten bis zu Ihrer Flucht in Berlin-Lichtenberg in der Knesebeck Straße 1.

Aber was wissen wir von der erwähnten Familie von Polentz in Damm? Bislang leider sehr wenig. Einigen älteren Einwohnern von Damm ist eine betagte Frau von Polentz noch bekannt, welche im Friesacker Zootzen bis in die 50ziger Jahre hinein in ärmlichen Verhältnissen gelebt hat. Ihre abgerissene Erscheinung war selbst noch in dieser schweren Zeit Anlaß für den Spott der Dorfjugend. Doch darüber hinaus hat sich anscheinend keine Erinnerung an diese Familie gehalten.

Der Quitzow-Kurier ist daher für alle Hinweise zu dieser Familie sehr dankbar.

Auf dem Grundstück, auf welchem Frau von Polentz nach dem Krieg im Friesacker Zootzen lebte, steht heute nur noch dieser Stall.

Diverses

Suchbild:

Diese Schale mit der Inschrift „Carl Wiese Friesack“ ist eine der neuesten Errungenschaften unseres Museums.

Doch wer war Carl Wiese ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Auflösung aus Nummer 65

Unser Foto zeigt die ehemalige Kaufhalle am Pappelweg

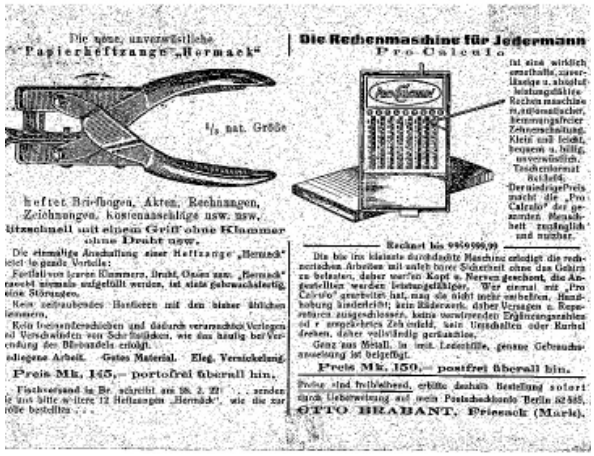
Termine:

Traditionelle Busfahrt des Heimatvereins: 30.08.2018 Abfahrt 9:30
Ziel: Wusterhausen „Wegemuseum“ und Wittstock „Alte Bischofsburg“

— Anzeigen

Bohrtechnik Friesack
Inh. Regina Baumgardt
Telefon (03 32 35) 509 0
Mobil (01 72) 78 28 539
Fax (03 32 35) 509 20

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack



Papierheftzange „Hermack“ und Rechenmaschine „Pro Calculo“

beworben um 1922 von Otto Brabant, Friesack

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 67 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Januar 2019**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

25 Jahre „Heimatverein Friesack e.V.“

Am 03.März 1994 wurde der Friesacker Heimatverein gegründet

Nicht weniger als die große Vision von der „Wiederherstellung eines Heimatmuseums“ war das Gründungsziel des Friesacker Heimatvereins. Zwar gab es einst ein solches Museum , doch dessen reichhaltiger Bestand war während des Krieges in das Bredowsche Schloß ausgelagert worden und zusammen mit diesem 1948 durch Brandstiftung vernichtet worden. Doch schon seit den 50ziger Jahren wurden wieder Exponate mit heimatgeschichtlichem Bezug gesammelt. Allein, es fehlte ein würdiger Ausstellungsort.
Bereits 1995 wurde die Sanierung des Haus Marktstraße 19 erfolgreich durch die Stadt Friesack abgeschlossen. Nun war es am Heimatverein, in den Räumen der oberen Etagen das Heimatmuseum einzurichten und zu betreiben. 1996 erfolgte schließlich die Eröffnung.

Das Gästebuch sowie die Chronik des Vereins geben reichlich Auskunft über die Beliebtheit des Hauses und den Aktivitäten des Vereins, der sich auch über die Betreibung des Museums hinaus betätigt. So finden regelmäßige Exkursionen zu Sehenswürdigkeiten in der Region statt, Vorträge mit lokalhistorischem Bezug werden organisiert und mit vielfältiger Öffentlichkeitsarbeit immer wieder auf die Bedeutung der Würdigung und Erforschung lokaler Geschichte hingewiesen.
Ein ganz besonderer Höhepunkt im Vereinsleben war im Jahr 2012 die Wiedereinweihung des Denkmals von Friedrich I. im Hohenzollernpark.

Seit 2001 erscheint der „Quitzow-Kurier“, in welchem regelmäßig lokalhistorische Thematiken aufgegriffen werden, aber auch aus dem Vereinsleben der Stadt oder zu aktuellen lokalen Ereignissen berichtet wird.

Der Heimatverein hat heute 31 Mitglieder und freut sich über jeden weiteren Mitstreiter. Am 9.März wird der Verein sein Jubiläum in der Gaststätte von Herrn Thomas Korn feierlich begehen.

Günter Kirchert
Sven Leist

Impressionen aus dem Vereinsleben

Im Jahr 2002 feierte die Stadt seine 675 Jahrfeier, natürlich auch mit dem Heimatverein

Beteiligung des Heimatvereins am 3. Havelländischem Erntefest im Jahr 2010

Denkmalseinweihung Friedrich I. am 19.Mai 2012

Die jährliche Bus-Exkursion führte 2009 zum Lustschloss Ludwigslust.

Seit vielen Jahren ein festes Angebot: Die Farradtour zum Herrentag - im Jahr 2004 über Kleßen nach Bartschendorf.

Kurzes Lebensbild: Frau von Polentz

Schneller Rechercheerfolg zum Artikel in letzter Ausgabe

In der Ausgabe Nummer 66 berichteten wir von dem Brief der Eheleute Rosenthal, welche in Damm bei einer Frau von Polentz während der Zeit des Nationalsozialismus einige Zeit Unterschlupf fanden und so vor der Vernichtung gerettet werden konnten.
Doch zum Zeitpunkt des Drucks unserer letzten Ausgabe wussten wir noch fast gar nichts über Frau von Polentz, wenngleich ihre Hilfsbereitschaft zu der damaligen Zeit von außerordentlichem Mut zeugte. Umso erfreuter können wir heute ein kurzes Lebensbild dieser Frau wiedergeben, denn es gelang uns, ihren Sohn zu erreichen, der uns bereitwillig Auskunft gab:

Frau Charlotte von Polentz wurde 1898 geboren und war stets eine sehr selbstbestimmt und unabhängig lebende Frau. Dazu passt dann auch, dass sie Zeit ihres Lebens ledig blieb. In den zwanziger Jahren war sie Mitglied der USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands), was ihre deutlich linke politische Positionierung widerspiegelt.

Sie arbeitete in Berlin als Fremdsprachensekretärin, unter anderem bei diversen Verlagen. Durch ihre Interessen und ihre Tätigkeit hatte sie viele Kontakte auch in die künstlerische Szene von Berlin, u. a. zu dem damals sehr bekannten amerikanischen Geiger Florizel von Reuter.

In den dreißiger Jahren erwarb Frau von Polentz ein Grundstück in Damm, das im Zuge der Aufsiedlung des ehemaligen Bredowschen Guts verfügbar wurde. Sie ließ darauf ein kleines Holzhaus errichten, was ursprünglich kaum als ständiger Wohnsitz sondern eher als Sommerhaus gedacht war. Doch die Gefahren des Bombenkrieges führten dazu, dass Frau von Polentz etwa 1942 ganz nach Damm zog, wo sie sich, ihre Mutter sowie ihren 1939 geborenen Sohn Wolfgang mit der Bewirtschaftung des umliegenden Grundstücks versorgte.
Vermutlich ab dem Jahr 1943 versteckte Frau von Polentz das Ehepaar Rosenthal bei sich, das über Florizel von Reuter den Kontakt nach Damm gefunden hatte. Die Gewährung von Unterschlupf für Juden war höchst riskant .

Frau von Polentz mit Sohn - ca. 1943

Allerdings war Wolfgang von Polentz noch zu jung, um sich an die Familie Rosenthal aktiv erinnern zu können, und die späteren Erzählungen seiner Mutter gaben zum genauen Verlauf dieser mutigen Tat wenig Details.

Eine der frühestens Kindheitserinnerungen des Sohnes betrifft das Ende des Krieges. Ein russischer Doppeldecker beschoss eine Kolonne des Volkssturms, welche gerade am Haus vorbei kam. Das Haus ging in Flammen auf. Die Familie rettete sich und bezog die bereits leerstehende Baracke des Kommandanten des nahen Kriegsgefangenenlagers.

Zu jener Zeit war auch Florizel von Reuter in Damm . Als die Russen (ggf. auch die polnischen Soldaten) das Lager am 1.Mai 1945 betraten, wurden sie von der Familie von Polentz und dem amerikanischen Staatsbürger Florizel von Reuter mit einer US-Fahne begrüßt. Die Begegnung verlief herzlich, Wolfgang von Polentz kann sich noch erinnern, dass ein Soldat, der ein Fahrrad mit sich führte, mit ihm auf der Stange zum Spaß ein paar Runden im Lager drehte.

Nach dem Krieg lebte Frau von Polentz mit ihrer Familie auch weiterhin in der Kommandeursbaracke des Lagers, in die auch noch andere Familien zogen, so die aus der Batschka ausgesiedelten Familien Georg und Bach.
Die Familie mühte sich, mit etwas Landwirtschaft über die Runden zu kommen, wozu auch die 6 Morgen Land, die Frau von Polentz im Zuge der Bodenreform bekam, beitrugen. Später, nun schon im Rentenalter, nahm Charlotte von Polentz (ihre Mutter Emma war 1959 fünfundachtzigjährig gestorben) eine Anstellung als Nachtwache im Jugendwerkhof an, der sich im ehemaligen RAD-Lager Damm I befand. Letztlich war aber die Baracke so baufällig geworden, dass sie nicht mehr bewohnbar war. Frau von Polentz zog, wie auch ihre Nachbarin Frau Burchardt, in ein Haus im Friesacker Zootzen.

1963 verließ Frau von Polentz Damm und zog in die Nähe ihres Sohnes nach Heiligendamm. Kurz vor ihrem 77. Geburtstag ist Frau von Polentz an den Folgen eines Schlaganfalls im September 1975 verstorben.

Werner von Polentz
Sven Leist

Diverses

Suchbild:

Wo stand/steht dieses Gebäude ?.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Auflösung aus Nummer 66

Unser Foto zeigt eine Schale von „Carl Wiese - Friesack“. Carl Wiese war Händler und hatte sein Geschäft im Gebäude Ecke Nauener Straße/Wilhelmstraße.

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Stadt - Apotheke
Dipl. Pharm. D.Vollbrecht
Marktstraße 1 · 14662 Friesack
Tel.: 033235 - 1402 FAX 22992

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

AGRARGENOSSENSCHAFT
Friesack eG

Klessener Straße 22
14662 Friesack

Telefon: 033235 - 508 - 0
Telefax: 033235 - 508 - 30

Mail: agf@agfriesack.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 68 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **April 2019**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

200 Jahre Theodor Fontane

Daran kommt auch Friesack nicht vorbei !

„Hochgeehrter Herr, unsere Zeit steht im Zeichen von Friesack.
- Figaro hier, Figaro dort“

Diesen launischen Spruch verfasste Fontane am 16.11.1894 in einen Brief an Dr. Georg Anton Salomon, dem Arzt seiner Frau. Wenige Wochen vorher war das Hohenzollerndenkmal in höchstpersönlicher Anwesenheit des Kaisers eingeweiht worden - ein auch damals schon hochmediales Ereignis, welchem sich Fontane selbst im fernen Berlin kaum entziehen konnte.
Die große Aufmerksamkeit , die Friesack kurzzeitig auf sich zog, dürfte den Dichter etwas seltsam vorgekommen sein, denn bei seinen Wanderungen hatte er Friesack bestenfalls „links liegengelassen“.
Friesack, das war für Fontane lange Zeit eher ein Synonym für ein bodenständiges aber auch ückständiges Landleben. Und so sind seine Zitate zu Friesack nicht sonderlich „aufbauend“ für unsere kleine Ackerbürgerstadt:

Hierlandes ist unsre »deutsche Frau«
Noch immer aus Friesack oder Bernau,...
Gedicht “Unsre deutsche Frau“

Wer aus Friesack is,
der darf nicht Raoul heißen.
Der Stechlin

Alle Wetter, Wiesike, das wär ein Geschäft, wenn wir hier so ein Sanatorium anlegen könnten: Friesack als Vergessenheitsquelle.
Effi Briest

Fontane - auf Schloß Görne blickend

Doch ganz schlimm erwischt es Friesack im Jahre 1895 in einen Brief an seine Tochter Martha:

Volk ist alles, Gesellschaft ist nichts, und nun gar unsre, die, die Juden abgerechnet, blos eine sein will und nichts ist wie Bonvivants auf einer kleinstädtischen Bühne. Friesack in Frack und Claque.

Nun, bei sowenig Zuneigung durch den Dichterfürst sollte man meinen, Friesack könnte auch gut und gerne das Jubiläumsjahr Theodor Fontanes stillschweigend an sich vorbeiziehen lassen - quasi als späte Rache für seine Herablassungen. Doch damit würde Friesack dem alten Herrn auch nicht gerecht werden. Denn zu seinem Lebensende hin widmete sich Fontane dann doch noch ganz intensiv unserem Städtchen, wie auch dem ganzen Ländchen Friesack

Im Herzen von Mark Brandenburg liegt das Havelland, und im Herzen des Havellands liegt das Ländchen Friesack. Ein Kern im Kern.

Dies ist der erste Satz der Einleitung für sein geplantes - aber nicht mehr fertig gestelltes Spätwerk „Das Ländchen Friesack und die Bredows.“ Und so sind zumindestens seine Skizzen und Notizen zu Friesack erhalten und lassen das Verhältnis von Fontane zu unserem Städtchen doch wieder etwas versöhnlicher erscheinen.

.

Bischof Dr. Kurt Scharf

1928 bis 1933 war er Pfarrer in Friesack

Am 28.März 1990 wollte der Bischof der evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg einen Krankenbesuch abstatten - und verstarb auf dem Wege selbst im Linienbus.
So endete ein überaus spannendes Leben im Dienste der evangelischen Kirche, welches für eine kurze Zeit auch mit Friesack verbunden war.

1928, nach seinem Studium in Theologie kam Scharf als junger Pfarrer in die Parochie Friesack, welche damals zwei Pfarrer hatte. Er wurde vorallem für die Filialgemeinden Vietznitz und Warsow zuständig. In einer biografischen Skizze schreib er über diese Zeit: „Wir jungen Pfarrer hatten viel Kritik an dem Kirchenverständnis unseres Generalsuperintendenten und an seiner Theologie gehabt.... Wir waren stärker von dem jungen Theologieprofessor Karl Barth und seiner dialektischen Theologie beeinflußt“.
Politisch war er zu diesem Zeitpunkt ein Anhänger Gustav Stresemanns - was im vorherrschenden politischen Umfeld von Friesack eher schwierig gewesen sein dürfte. Insbesondere führte seine Haltung zum Dissens mit den vorhandenen sechs Patronatsherren - also den Bredows - welche alle dem „Stahlhelm“ angehörten. Es wurde von ihm erwartet, dass er Stahlhelmveranstaltungen besucht und den Landesjugendpafrrer - einen engagierten Stahlhelmer - zu einem Vortrag in die Gemeinde einlädt. Scharf verweigert sich mit dem Hinweis, dass er auch den „guten Kontakt“ zu den teilweise kommunistisch wählenden Kätnern und Knechten behalten will.

Pfarrer Scharf mit dem Vietznitzer Jungmädchenverein (31.5.1931)

Doch die lokalpolitischen Rahmenbedingungen dürften für Scharf problematisch gewesen sein. 1928 erreichte die NSDAP in Friesack mit neun Prozent ein Spitzenergebnis; ihr westhavelländisches Durchschnitt lag zu dieser Zeit bei gerade mal zwei Prozent.

Friesack ist 1928 der erste Ort im Kirchenkreis, wo die Hitler-Partei Fuß faßt. 1929 tritt der langjährige Verwalter des Gutes Fliederhorst der NSDAP bei und wird sofort Ortsgruppenleiter. 1932 wird Borchers bereits zweiter Vorsitzender des Kreislandbundes, eine im ländlichen Raum sehr einflußreiche Bauern-Organisation, welche letztlich bei der Reichspräsidentenwahl 1932 auch Hitler und nicht Hindenburg empfahl.

Friesacker Posaunenchor, zweiter von rechts: Pfarrer Scharf

Doch es gab in Friesack auch eine Reihe von politisch konservativer Kräfte, die den nationalsozialistischen Gleichschaltungsbestrebungen im Rahmen der protestantischen Strömung „Deutschen Christen “ (DC) ablehnend gegenüber standen. Jedenfalls scheint die Gemeinde Vietznitz - damals ein Dorf mit vielen wohlhabenen Bauern und einem kirchenaktiven Patron, dem Freiherrn Joachim von Bredow - treu zum jungen Pfarrer Scharf gestanden zu haben. Der Visitationsbericht von 1933 endet mit der interessanten Aussage: „In dem jugendlichen Pfarrer Scharf war der Gemeinde ein besonders tüchtiger Geistlicher gegeben.“ und es läßt sich vermuten, hätte Scharf die Pfarrerstelle in Friesack als Haupttätigkeit eingenommen, dass sich die Dinge in Friesack anders entwickelt hätten. So aber wurde Friesack nach der Kirchenwahl im Juli 1933 auch eine DC-Gemeinde.

Scharf selbst wechselte in diesem Jahr nach Sachsenhausen und wurde dort Pfarrer. In dieser Funktion erhielt er Gelegenheit zum Dienst an den Inhaftierten des KZ-Sachsenhausen. Noch im selben Jahr wurde er Mitglied der „Bekennenden Kirche“ - einer Gegenbewegung zu den DC und dem Gleichschaltungsanspruch der Nationalsozialisten.
Es folgten kurzfristige Verhaftungen durch die Gestapo und ein zweimonatigers Aufenthaltsverbot für Sachsenhausen. Trotzdem

wurde er 1935 als Präsens der Bekenntnissynode von Brandenburg Vorsitzender der Konferenz der Landesbruderräte.
Es war ihm auch möglich, mit dem inhaftierten Martin Niemöller das Abendmahl zu feiern.

1945 - nach dem Krieg - wurde er Probst, 1952 bekam er die Ehrendoktorwürde und 1961 wurde er Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Am 31.August 1961- kurz nach dem Mauerbau - verweigerte die DDR Kurt Scharf, aus Westberlin kommend, die Einreise zu seinem in Ostberlin befindlichem Wohnsitz. Sein DDR-Pass wurde ihm abgenommen.

Von 1966 bis 1976 war er Bischof der Evenagelischen Kirche Berlin-Brandenburg, wenngleich sich sein Einflußgebiet auf West-Berlin beschränken musste.

Quellen:

Schuppan; Wider jede Verfälschung des Evangeliums
Wikipedia
Heimatfreund E.Franßen - Berlin

Aus den alten Akten von Friesack

Heute: Friesacker Tageblatt vom 7. Februar 1933

In unserem Heimatmuseum erzählen viele Exponate von der Vergangenheit unseres Ortes. So wird Heimatgeschichte erleb- und anfassbar.
Aber in dem Fundus des Museums existieren auch unglaublich viele Schriftstücke. Alte Akten, Briefe, Urkunden und Zeitungen berichten gleichfalls aus der alten Zeit. Viele dieser Dokumente sind noch gar nicht aufbereitet, oftmals fehlt es an Kundige, die die alte Handschrift entziffern können. Also noch ein breites Betätigungsfeld für Engagierte.

Mit dieser neuen Serie will der Quitzow-Kurier ein wenig aus diesen schriftlichen Quellen vorstellen:

Friesack. *Die Vorbereitungen für den großen Friesacker Basar, dessen Ueberschuß zum Ausbau der Freilichtbühne verwendet werden soll, sind in vollem Gange. Das Fest findet am Samstag, den 19.Februar von nachmittags 4 Uhr an in den Gesamträumen des Gesellschaftshauses statt. Es ist in Form eines Sommerfestes gedacht, sodaß die Kleiderfrage für Damen und Herren keine Schwierigkeiten machen wird. Rund 100 Damen und Herren haben sich für die Durchführung des Basars bisher zur Verfügung gestellt, eine so erfreulich große Zahl, sodaß am guten Gelingen des Festes nicht zu zweifeln ist. - Die Räume des Gesellschaftshauses werden für die Veranstaltung hergerichtet. Zahlreiche Buden werden gebaut, sodaß schon der äußere Rahmen den Eindruck eines richtigen Volksfestes erwecken wird. Was alles sein wird? Rheinische Weinstuben, Türkisches Kaffee- und Kuchzelt, kaltes Bufett, spanische Bodega, Bar, Würstchenbuden, Eisbude, Gesangsvorträge, Solovorträge, Müller & Schulze, Damen-Boxkämpfe und v.a.m. Für Unterhaltung ist also bestens gesorgt und so wird denn auch die Stimmung nicht lange auf sich warten lassen. Aber ganz besonders erfreulich sind die billigen Preise, die es jedem gestatten, mitzumachen und wodurch es einem leicht gemacht wird, etwas für Friesack zu schaffen. Der eigentliche Zweck ist nun einmal nicht der Basar, sondern die Freilichtbühne. Wenn jeder nur ein klein wenig mithilft und die Veranstaltung unterstützt, wird die Allgemeinheit in unserem Städtchen dermaleinst den Vorteil davon haben.*

Diverses

Suchbild:

Solch leere Fensterhöhlen sind in Friesack zum Glück selten geworden - doch hier und da sieht man sie noch. Wo aber findet man diesen Leerstand ?

Auflösung aus Nummer 67

Unser Foto zeigt den Kolonialwarenladen von F.A.Gerke -
heute die Nauener Straße 46

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Wir sind die Guten

Thomas Malzahn
BAUFIRMA

14662 Friesack
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11

Mobil: 0172-6699040
Tel.: 033235-22860
FAX: 033235-22861

Inhaber: Thomas Malzahn

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5

www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 496

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

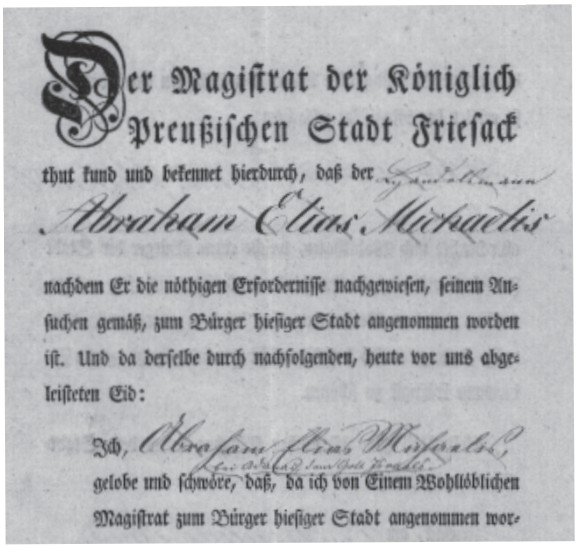
Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 69 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2019**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Der Bürgerbrief des Abraham Elias Michaelis

Besonders wertvolles Dokument wieder aufgetaucht

Schon Walter Feske berichtete 1927 in seiner Chronik „Aus Friesacks Geschichte - zum 600 jährigen Stadtjubiläum“ unter dem Kapitel „Gieses Akten“ von „zwei äußerst wertvollen Dokumenten“, von denen eines der Bürgerbrief des mosaischen Handelsmann **Abraham Michaelis** ist.
Dieser Bürgerbrief ist nunmehr in den Besitz des Heimatmuseums Friesack gekommen und soll hier näher vorgestellt werden.
Dabei sind die handschriftlichen Eintragungen in das vorgedruckte Formular durch Unterstreichung dargestellt:



Der Magistrat der Königlich Preußischen Stadt Friesack
thut kund und bekennet hierdurch, daß der Handelsmann
Abraham Elias Michaelis
nachdem Er die nöthigen Erfordernisse nachgewiesen, seinem Ansuchen gemäß, zum Bürger hiesiger Stadt angenommen worden ist. Und da derselbe durch nachfolgenden, heute vor uns abgeleisteten Eid:
Ich, Abraham Elias Michaelis
gelobe und schwöre, daß, da ich von Einem Wohllöblichen Magistrat zum Bürger hiesiger Stadt angenommen wor-

Der Magistrat der Königlich Preußischen Stadt Friesack thut kund und bekannt hierdurch, daß der Handelsmann Abraham Elias Michaelis, nachdem Er die nöthigen Erfordernisse nachgewiesen, seinem Ansuchen gemäß zum Bürger hiesiger Stadt angenommen worden ist. Und da derselbe durch nachfolgenden, heute vor uns abgeleisteten Eid: Ich, Abraham Elias Michaelis gelobe und schwöre (bei Adonaih, dem Gott Israels) daß, da ich von Einem Wohllöblichen Magistrat zum Bürger hiesiger Sadt angenommen worden, Seiner Königlichen Majestät von Preußen, meinem allergnädigsten König und Herrn, treu und ergeben, auch Einem Wohllöblichen Magistrat dieser Stadt gehorsam und gewärtig seyn will. Ferner schwöre ich: für das Beste dieser Stadt und Bürgerschaft nach meinem ganzen Vermögen zu wirken, alle mir als Bürger obliegenden Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, und insbesonderheit den Bestimmungen der allgemeinen Städteordnung vom 19.November 1808 mich unweigerlich zu unterwerfen und solche aufrecht zu erhalten, überhaupt aber mich in allen Verhältnissen so zu zeigen, wie es einem getreuen Bürger eignet und gebühret; ~~so wahr mir Gott helfe durch seinen Sohn Jesus Christum;~~ wenn ich meinen Schwur nicht halte, so müssen mich alle die Strafen treffen, welche in dem von mir durchgelesenen Gesetze angedeutet worden sind.
Amen.

...die getreue Erfüllung aller bürgerlichen Pflichten angelobet hat, erklärt der Magistrat angedachten Handelsmann Abraham Elias Michaelis alle Rechte und Wohlthaten, welche einem Bürger der Stadt Friesack zustehen, hierdurch ebenfalls für theilhaftig und genußbar, mit dem Versprechen, ihn bei dem erlangten Bürgerrecht, so lange er sich desselben nicht unwürdig zeigt, gegen Jedermann kräftigst zu schützen. Urkundlich zum öffentlichen Glauben unter dem Stadtsiegel angefertigt.

Friesack, am 6 ten Januar 1835

Interessant ist die Beteuerungsformel, da Michaelis als Jude nicht auf Jesus Christus schwören konnte. Der entsprechende Passus wurde daher handschriftlich gestrichen und mit einer anderen Formel ersetzt. Allein auch hier konnte der für Juden unaussprechliche Name „Jave-Gott“ nicht genutzt werden. Als Ersatz diente hierfür das Wort Adonaih-Herr.

Feske führt in seiner Chronik dazu weiter aus: *„Der Michaelis ist mir noch persönlich bekannt gewesen. Eine Tochter war unter dem Namen Suse in Friesack bekannt. gewesen. Sie lahmte etwas. Michaelis hat später die jüdische Synagoge in Friesack betreut."*

Der Autor dieses Artikels hat in seinem Buch „Ferientage in Friesack" diesbezüglich zunächst die Aussage von Feske übernommen - später aber feststellen müssen, das Feske sich ganz ofensichtlich durch eine Namensähnlichkeit in die Irre hat führen lassen. Neben dem Handelsmann **Abraham Elias Michaelis** gab es in Friesack noch einen deutlich jüngeren **Abraham Michaelis** gab.
Hätte Feske recht gehabt, dann wäre das Bürgerrecht an einen 15jährigen vergeben worden, denn aus der Sterbeurkunde des dem Feske in Erinnerung gebliebenden Abraham Michaelis (erhalten im Kreisarchiv Friesack) geht hervor, dass dieser am 29. Juli 1909 im stolzen Alter von 88 Jahren, 10 Monaten und 19 Tagen verstarb.

Unter Hinzuziehung weiterer Akten aus dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv ergibt sich vielmehr ein anderes Bild:

Friesack, d. 6ten Januar 1835
Gestellte sich freiwillig der jüdische Handelsmann Abraham Elis Michaelis, aus Birnbaum, und zeigte an:
Da (mir) das Naturalisations-Patent des Ministerii des Inneren und der Polizei als preußischer Staatsbürger ertheilt worden, so beabsichtige ich, mich in hiesiger Stadt niederzulassen, und (beantrage) mir das Bürgerrecht zu ertheilen.
Ich habe mich mit den jüdischen Glaubensgenossen, hinsichtlich der Schule und des Begräbnisplatzes abfinden wollen, sich aber nicht dazu verstehen, und mich als Mitglied aufnehmen.
Den Michaelis wurde hierauf eröffnet, daß ihn Seitens des Bürgermeisters nichts im Wege stehen würde, jedoch müsste er der hiesigen Polizeibehörde erst einen Begräbnisplatz nachweisen.

Die diesem Dokument angefügte Unterschrift des Abraham Elias Michaelis sind ungelenkte Phantasiezeichen eines offensichtlichen Analphabeten, welche durch eine Bestätigung des Bürgermeisters Giese als die Unterschrift des Handelsmann bestätigt wird.

Abraham Elias Michaelis hatte ganz offenbar Probleme mit der hiesigen jüdischen Gemeinde, die möglicherweise wenig erfreut über die Zuwanderung war. Wir dürfen auch annehmen, das der Handelsmann nicht allein kam sondern auch eine Familie mitbrachte. Letztlich zeigen aber die Akten, dass die jüdische Gemeinde auf Nachdruck des Magistrats sich mit dem Handelsmann einigte und die Zustimmung zu dem zwingend notwendigen Begräbnisplatz gab.

Es ist zu vermuten, das Abraham Michaelis als Familienmitglied des Abraham Elias Michaelis kam, ohne tatsächlich ein Sohn des Elias zu sein. Denn als er 1909 starb, gab seine Tochter Susanne an, dass die Eltern des Abraham unbekannt wären. Auf dem Fragment seines Grabsteines, welches auf dem Friesacker Friedhof erhalten ist, wird er auf der hebräischen Seite mit „Sohn des Seew aus..." bezeichnet. Also auf jeden Fall nicht Sohn des Elias.

So ist es wahrscheinlich, das der junge Abraham Michaelis in Friesack verblieb, als die Familie des Empängers des Friesacker Bürgerbriefs ca. 1842 weiter nach Lindow zog.

Auf dem dortigen jüdischen Friedhof findet sich der Grabstein des **Abraham Elijahu Michaelis**, welcher am 2.4.1775 geboren wurde und dessen Sterbedatum auf dem Grabstein mit 7.3.18xx (nicht mehr lesbar) angegeben ist. Elijahu ist eine weitere Schreibweise von Elija oder eben Elias, ein hebräischer Vorname, der sich auf den Propheten Elija bezieht.

In den Lindower Akten beim Landeshauptarchiv findet sich auch ein Attest des Friesacker Magistrats, welches Aron Michaelis benötigte, als er in Lindow die Lea Moses Jacobson heiraten wollte:

Aron Michaelis, geboren am 3ten Juli 1818 und jüdischen Glaubens, hat sich seit zehn Jahren hierselbst aufgehalten, seit welcher Zeit sein Vater aus Birnbaum, im Großherzugsthum Posen, hierher verzogen ist.

Friesack, den 10ten November 1842

Sven Leist

Grabstrein des Abraham Elias Michaelis auf dem jüdischen Friedhof in Lindow

Aus den alten Akten von Friesack

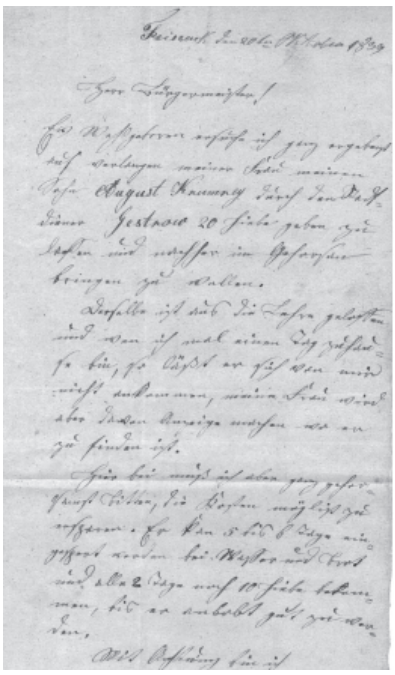
Heute: „Sozialpädagogische Familienhilfe“ im Jahre 1839

Ein ganz besonders kurioses Schriftstück fand sich neulich in den diversen historischen Akten, die im Heimatmuseum lagern:

Friesack, den 20ten November 1839

Herr Bürgermeister !

Euer Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebens auf Verlangen meiner Frau meinen Sohn August Krumrey durch den Stadtdiener Gestrow 20 Hiebe geben zu lassen und nacher in Gehorsam bringen zu wollen.
Derselbe ist aus die Bahn gelaufen und wenn ich mal einen Tag zu Hause bin, so läßt er sich von mir nicht ankommen, meine Frau wird aber davon Anzeige machen wo er zu finden ist.
Hierbei muß ich aber ganz



gehorsam bitten, die Kosten möglichst zu ersparen. Er kann 5 bis 6 Tage eingesperrt werden bei Wasser und Brot und alle 2 Tage auf 10 Hiebe bekommen, bis er anlobt gut zu werden.

Mit Achtung bin ich
Euer Wohlgeborener gehorsamer
Georg Krumrey

Zu gerne wüßten wir, wie der Herr Bürgermeister auf diesen Antrag reagiert hat, aber leider ist die Raktion in den Akten nicht vermerkt.

Auch konnten wir zu August Krumrey keine weiteren Angaben finden.

Vielleicht hatte aber August irgendwann auch genug von derart „familiärer Zuneigung“ und hat Friesack schlicht verlassen.

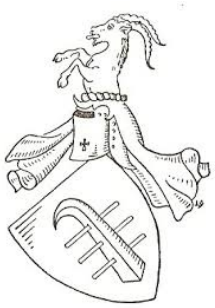
Die Herkunft des Bredow-Wappens

Gedicht in „Die Chronik der Stadt Friesack“ von Rektor Zimmermann

In altersgrauen Zeiten,
Fern im Ardennenland,
Da leistet eine Veste
Gar trutzig Widerstand;
Sie lag auf hohem Felsen;
Sie war ein treuer Hut;
Viele edle Ritter sanken
Umsonst vor ihr ins Blut.
Das wurmte tief im Herzen
Den jungen Edelmann,
Der just vor dieser Veste
Sein Waffenwerk begann.
Bei Tag und Nacht allein
Umschlich er das Gestein
Denn eine schwache Stelle
Muß doch zu finden sein!
Und wie er lugt und spähet,
Wenn alles schlief und schwieg,
Da sah er einen Steinbock
Der auf der Veste stieg.
Er sah den Steinbock klettern,
er merkte jeden Tritt
Und folgte mit den Augen
Dem Tiere Schritt für Schritt.

Da stand er auf der Höhe
Im hellen Mondenschein -
Der Ritter aber jauchzte:
Jetzt, Veste, bist du mein!
Und als die Nacht gekommen -
Demnach zum dritten Mal -
Da regt sich´s scheu und leise
Tief unten in dem Tal.
Still aus dem Tal zu Berge,
Da klettert´s Mann an Mann
Auf schmalen Gemsenpfade:
Der Ritter keck voran.
So klimmen sie zur Mauer,
Jetzt sind sie dicht davor
Und steigen nun auf Leitern
Zur Zinne kühn empor.
Da ward dem jungen Ritter
Ein schöner, stolzer Sieg
Die Veste ist gewonnen,
Entschieden ist der Krieg.
Und weil der Bock die Wege
Zum Siege einst gezeigt,
Der Bock im Bredow-Wappen
Noch heute lustig steigt.

Und weil zum Sieg die Leiter
Den Bredow einst geführt,
Drum hat er sich die Leiter
Zum Wappenbild gekürt.
Zu Ehren und zu Würden,
Zu Reichtum und zu Macht
Ist das Geschlecht gestiegen
Durch Rat, durch Kampf und Schlacht.
Sie immer aufwärts steigen,
Das Glück ist ihnen hold,
Drum sind die Leitersrossen
Im Wappen auch von Gold.



Diverses

Der Friesacker Quitzow-Kurier wünscht allen seinen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr !

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Auflösung aus Nummer 68

Dieses Gebäude steht in der Kurstraße und wartet auf eine baldige Sanierung... oder sein baldiges Ende.

Anzeigen

Wer macht mit beim Quitzow-Kurier ?

Die Redaktion sucht dringend Mitstreiter, welche Spaß am Recherchieren und Schreiben haben.

Denkbar ist auch, dass Sie Ideen und Stichpunkte zu einem lokalhistorischen Thema liefern - wir machen dann gemeinsam mit Ihnen einen Artikel draus.

Interesse ? Dann Mail an redaktion@friesack.de

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk
Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5
www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 496

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 70 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2020**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Was hat die AfD mit Friesacker Heimatgeschichte zu tun ?

Eine Positionierung der Redaktion

Seit nunmehr siebzig Ausgaben informiert der „Friesacker Quitzow-Kurier“ vor allem zu heimatgeschichtlichen Begebenheiten. Mit dem lokalen Blick in die Vergangenheit soll es dem Leser ermöglicht werden, sich mit der Geschichte seines Ortes vertraut und bekannt zu machen. Letztlich glauben die Macher dieses Heimatblattes, das die Beschäftigung mit der Geschichte dem Informierten hilft, die Frage, warum es kam, wie es gekommen ist, besser beantworten zu können und bestenfalls für das Heute die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen.

Ob der Quitzow-Kurier mit diesem idealistischem Bestreben tatsächlich auch Erfolg hat, kann allerdings bezweifelt werden.

Als im Mai 2019 die Europawahlen stattfanden, wurde die AfD im Amt Friesack mit 22,5% stärkste Kraft. Bei der Landtagswahl im Herbst erreichte sie sogar 28,8% und landete nur ganz knapp hinter der SPD auf Platz 2. Dabei ist die AfD in den Orten des Amtes (noch) nicht wirklich organisiert - weder in der Friesacker Stadtverordnetenversammlung noch in den Gemeindevertreterversammlungen des Amtes ist die AfD als Partei oder Liste vertreten.

Karl Hunold im Jahr 2006 zu Besuch im Heimathaus

Das die Wahl begründende Bild werden sich also die zahlreichen Anhänger der AfD weniger durch direkten Kontakt zur Partei als denn über die Medien gemacht haben, welche naturgemäß eher die landes- und bundespolitischen Ebenen reflektieren.

Wenn sich also die Frage stellt, warum so viele Bürger des Amtes die AfD attraktiv finden, empfiehlt es sich insbesondere auf das mediale Selbstbild der AfD zu schauen... und um es konkret zu machen, z.B. auf die politischen Visionen der eigentlichen „Lichtgestalt“ der AfD, Björn Höcke. Dankenswerter Weise hat Herr Höcke seine politischen Vorstellungen in seinem Buch *„Nie zweimal in denselben Fluss“* ausführlich dargelegt, so dass hier nicht auf Zuschreibungen zurückgegriffen werden muss:

Björn Höcke beschreibt unsere Gesellschaft *“im letzten Degenerationsstadium“* vor allem in Folge eines *„multikulturellem Großprojekts“*. Die Rettung sieht er in einem *„Uomo virtuoso…als alleiniger Inhaber der Staatsmacht“* [A.d.R.: Ein „Führer“].

Für Höcke bedarf es einer *„erhofften Wendephase“* in der ein *„groß angelegtes Remigrationsprojekt“* eine zentrale Rolle spielt. [A.d.R.: Vertreibung und Deportation]
Er ahnt, dass diese Vertreibung nicht konfliktfrei ablaufen wird und

man deshalb um *„wohltemperierte Grausamkeit“* nicht umhin kommen wird. In seiner völkischen Betrachtung geht er dabei auch davon aus, das nicht alle Menschen, die er zur ethnisch-deutschen Bevölkerung zählt, bereit sind, diesem Plan zu folgen. Also stellt er fest, dass *„wir ein paar Volksteile verlieren werden, die zu schwach oder nicht willens sind“* mitzumachen. [A.d.R.: Gleichschaltung und Verfolgung Andersdenkender].

Das offen faschistische Weltbild von Höcke, und niemand in der AfD distanziert sich heute noch davon ernsthaft, ist damit auch Grundlage für die Wahlentscheidung von mindestens 1/4 der Bürger in unserem Amt. Dies sollten sich die übrigen 3/4 bewußt sein.

Übertreibung? Panikmache? Nazikeule? So wird es schon nicht kommen?

Doch, genauso kann es kommen und ist es in Friesack auch schon gekommen. Wagen wir diesbezüglich einen Blick in die lokale Geschichte, die sehr wohl Gefahr läuft, sich zu wiederholen:

Als die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Macht kamen, war Friesack innerhalb des Westhavellandes ein „brauner Hotspot“. Hier hatte der spätere Kreisbauernführer Fritz Krause schon Mitte der 1920 Jahre eine Ortsgruppe der NSDAP gegründet. 1929 übernimmt Wilhelm Borchers, der spätere Kreisleiter die Führung der Ortsgruppe. Außerdem war Friesack 1933 auch Standort eine SA-Standarte.
Schon kurz nach der Machtergreifung im Januar 1933, letztlich in Folge demokratischer Wahlen (!), spätestens aber nach dem Reichstagsbrand gingen überall in Deutschland und so auch in Friesack die Mitglieder der NSDAP brutal gegen ihre „kommunistischen und reaktionären“ Gegner vor.
Einer der ersten, die es in Friesack traf, war **Karl Hunold**, ein erklärter Gegner der Nazis. Er wurde mit Gewalt gezwungen, auf dem Markt von Friesack zwischen den Steinen Gras zu zupfen und wurde dabei immer wieder geschlagen. Dies alles geschah unter den Augen der Öffentlichkeit. Letztlich verließ Hunold im Jahr 1934 seinen Heimatort Friesack, wurde zunächst Seemann und nahm später seinen Wohnsitz in Brieselang. Im Jahr 2006, als 102 Jähriger, besuchte er unser Heimathaus und berichtete damals Günther Kirchert von diesen Erlebnissen. Er verstarb im Jahr 2008.

Dr. Paul Hirsch und Ehefrau
(Ausschnitt aus einem Gruppenbild von 1929)

Frau Himburg berichtete dem Autor dieser Zeilen, dass ebenfalls kurz nach der Machtergreifung die sich als „Sieger“ fühlenden Mitglieder der NSDAP Ortsgruppe im Keller des Fleischermeister Robert Schott einen „privates Gefängnis“ eingerichtet hatten. Sie konnte sich noch an die Schreie eines dort Maltretierten erinnern. Schreie, die nicht nur die damals noch junge Frau Himburg hörte, sondern von denen ganz Friesack wusste.

Wenig später „erwischte“ es den **Notar Willy Rheinhold**. Dieser hatte sich 1928 in Friesack niedergelassen und ist in mehreren Verfahren auch für den Magistrat von Friesack tätig gewesen. Als Jude erhielt er im April 1933 Vertretungsverbot und kurz darauf ein Berufsverbot als Notar.

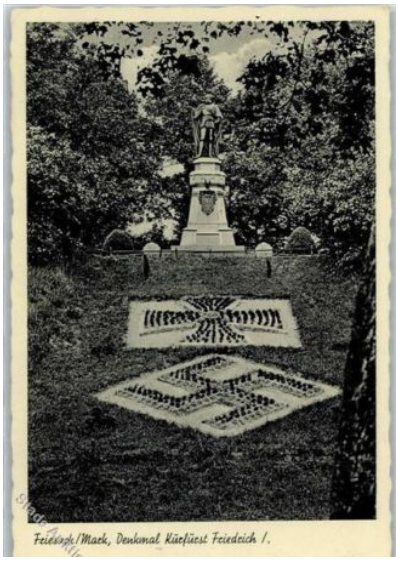
Ganz ähnlich erging es den Friesacker **Arzt Dr. Paul Hirsch**, der auch als „Armenarzt“ tätig war, also im Auftrag der Stadt mittellose Kranke behandelte. Er wurde vom NSDAP-Stadtverordneten und Kreisleiter Borchers unter Druck gesetzt. Aus den uns vorliegenden Akten können wir die genauen Vorwürfe nicht mehr entnehmen, aber Dr. Hirsch blieb vielen älteren Friesackern als „Halbjude“ in Erinnerung. Auch wenn wir bei konkreten Nachforschungen dazu keine Anhaltspunkte finden konnten, so reichte womöglich die Vermutung Borchers, Hirsch könnte nichtarische Abstammung sein. Auf Druck Borchers kündigte die Stadt nach anfänglichem Zögern den Vertrag als Armenarzt mit Dr. Hirsch.

Der **Apotheker Erich Heise** verlor alsbald sein Mandat in der Stadtverordnetenversammlung, weil er früher Mitglied der Freimaurer war.
Im Oktober 1933 wurde schließlich der langährige **Rektor Gustav Zimmermann** abberufen. Hier dürfte schon genügt haben, dass Zimmermann kein Nationalsozialist war.

Dies sind nur einige wenige Beispiele dafür, wie 1933 in Friesack mit „Volksteilen, die zu schwach oder nicht Willens waren“ umgegangen wurde. In wenigen Monaten nach der damals „erhofften Wendephase“ war Friesack gleich- und politische Anderdenkende ausgeschaltet.

28,8 % der Leserschaft mag die Aufzählung dieser Beispiele als zusammenhangslose Unterstellung ansehen... die restlichen sollten es als eine Warnung der (Heimat-) Geschichte betrachten.

Sven Leist



Friesacker Kirchengeschichte

Aus den Erinnerungen von Annemarie und Ulrich Seebandt

Im Jahr 1997 verfassten die Kinder des ehemaligen Pfarrers Seebandt einen Bericht zu ihren Erinnerungen an Friesack.Wir wollen diesen Bericht hier und in den folgenden Ausgaben gerne wiedergeben:

1. Die Jahre vor dem zweiten Weltkrieg (1935-1939)

Am 7. Januar 1935 wurde unser Vater, Pfarrer Wilhelm Seebandt, vom Gemeindekirchenrat auf die 1. Pfarrstelle in Friesack berufen.

Friesack gehörte damals zum Kirchenkreis Rathenow und der dortigen Superintendentur mit Herrn Superintendent Heimerdinger.

Das Pfarrhaus war recht geräumig und machte einen freundlichen Eindruck. Im Vorgarten war unter einer alten Linde eine Veranda angebaut worden. Hinter einem weißen Holzzaun blüthen Rosen und Phloxstauden.

Im Organistenhaus (Burgstraße 2) lebte damals der Studienrat Burk, der die Orgel spielte, mit seiner Frau und später dann Frau Schade (spätere Frau Schröder) und Frau Herder (zeitweise Mitarbeiterin im dortigen Kirchenbüro).

Im Haus Burgstraße 3 wohnten zunächst noch der pensionierte Pfarrer Neumann mit seiner Frau und im ersten Stock die Gemeindeschwester Else Schuhbode. Vermutlich noch vor dem Krieg errichtete der Gemeindekirchenrat im Erdgeschoss ein kirchliches Altersheim, dass zuerst von Schwester Auguste, später, ab Dezember 1948, von Schwester Käthe (aus Lübeck) geleitet wurde.

Die Kirchengemeinde hatte einen relativ großen Wald- und Landbesitz der in den folgenden Jahren noch durch den Kauf von Waldflächen des ehemaligen Gutes Friesack erweitert wurde. So gab es auch einen Förster, Herrn Czieselsky, der im sogenannten Försterhaus hinter den Gärten wohnte. Ebenso wohnte dort auch der Küster, Herr Wegener mit seiner Frau. Für die Waldarbeiter wurde später dann noch ein Haus in der Wilhelmstraße gekauft.

Friesack war vor 1945 eine nette, freundliche Kleinstadt von etwa 3.000 Einwohnern. Die Berliner- und teilweise auch die Marktstraße bestanden vorwiegend aus Geschäftshäusern. Man konntet hier alles bekommen, was man zum Leben brauchte. Vermutlich kamen auch die Menschen aus den umliegenden Dörfern nach Friesack zum Einkaufen.

Über die Gemeindearbeit in den ersten Jahren können wir nicht mehr viel sagen, da wir drei Kinder (unser ältester Bruder Klaus starb 1937) zu dieser Zeit noch zu klein waren. Offensichtlich gab es aber zumindest eine Kinderstunde, einen Jugendkreis und eine Frauengruppe.

II. Die Kriegsjahre (1939 - 1945)

Schon bald nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges (1. September 1939) bekam unser Vater im Jahre 1940 einen Einberufungsbefehl zur Wehrmacht. Der nächste Pfarrer in Görne, Pfarrer Braune, musste nun die Vertretung und die Amtshandlungen übernehmen.

Viele der Arbeiten in der Gemeinde und in dem Pfarramt wurden in den folgenden Kriegsjahren von unserer Mutter getan: z.b. saß sie oft bis spät in die Nacht hinein über den alten Kirchenbüchern an den sogenannten „arischen Nachweisen“.

Jeder Deutsche war damals bemüht, seine arischen Vorfahren so weit wie möglich zurück nachweisen zu können. So gab es immer sehr viele Anfragen, die nur aus den Kirchenbüchern beantwortet werden konnten.

Außerdem hatte sie einen Frauenkreis, die Vorbereitung des Kindergottesdienstes und auch das Orgelspielen übernommen. (Ehepaar Burk war vermutlich inzwischen verzogen). Da noch ein Programm von einer musikalischen Andacht vom Ewigkeitssonntag 1943 vorhanden ist, muss sie wohl zu dieser Zeit auch schon einen Kirchenchor geleitet haben.

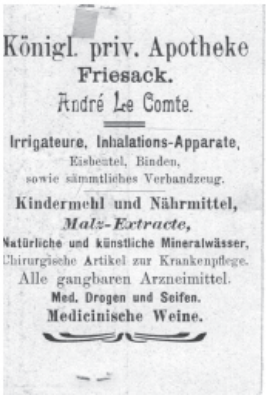
Wir halfen an den Sonntagen und in den Ferien dem Küster beim Läuten der Glocken (per Hand), weil während des Krieges immer schwer jemand dafür zu bekommen war. Wir stiegen mit Herrn Wegener in die dritte Etage des Kirchturmes und lernten „fachgerecht“ läuten. Es durfte dabei kein langes einseitiges Anschlagen der Klöppel beim Ein- und Ausläuten geben.

Fortsetzung folgt

Diverses

Suchbild

Wo befindet sich diese Gasse ?



Andre Le Comte war der Besitzer der Friesacker Apotheke von 1896 bis 1909.

Er hatte diese vom jüdischen Apotheker Berthold Kremm übernommen, dessen in Friesack geborener Sohn Dr. Fritz Kremm später in Theresienstadt ermordet wurde.

Nach Le Comte folgte 1909 Otto Kleist, welcher schließlich 1912 an dem im Hauptartikel erwähnten Erich Heise verkaufte.
Heise hielt die Apotheke über 30 Jahre, er starb im Jahre 1943.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

AGRARGENOSSENSCHAFT Friesack eG
Klessener Straße 22
14662 Friesack

Telefon: 033235 - 508 - 0
Telefax: 033235 - 508 - 30

Mail: agf@agfriesack.de

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5

www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 496

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 72 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2020**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

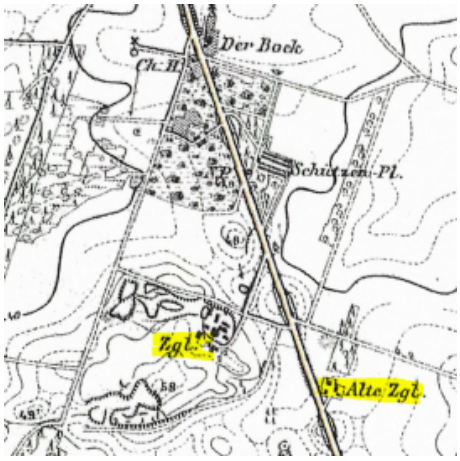
Die Spur der Steine...

Friesacker Ziegelein

Friesack hatte einst drei Ziegelein.

In einer alten Landkarte sind die Standorte gekennzeichnet. Eine Ziegelei befand sich z.B. am heutigen Standort der Tankstelle, diese wird als „Alte Ziegelei“ bezeichnet. Gleich gegenüber, dort wo heute der Zirkus Renz sein Winterquartier hat, befand sich dann die „neue“ Ziegelei.
Auch für den Ortsteil Briesen ist eine Zieglei bekundet, sie befand sich im Wald auf halber Strecke zwischen Briesen und Görne.

Sicherlich hatten die hiesigen Ziegeleien weder die Produktionsstärke noch die überregionale Bedeutung wie z.B. die Rathenower oder die Zehdenicker Ziegelein, welche insbesondere den Bau-Boom in der Berliner Gründerzeit versorgten. Aber in Friesack und Umgebung finden sich in alten Mauern immer wieder Ziegel, die dank eines Ziegelstempels ihren Friesacker Ursprung veraten.
Einige Ziegel der größten Friesacker Ziegelei, die des Unternehmers OTTO BEYER wurden aber auch schon in Berlin entdeckt, so z.B. beim Wasserwerk Teufelssee.



Das die Ziegelei von BEYER gut im Geschäft war, läßt sich schon allein an der stattlichen Villa des Ziegeleibesitzers, der heutigen Eisdiele Neumann, ableiten, welche 1878 erbaut wurde. Einst besaß sie noch einen repräsentativen Turm, der leider 1945 durch eine Bombe zerstört wurde. In jüngster Zeit wurden bei Pflasterarbeiten auf dem Grundstück Hamburger Straße 1 Formziegel von diesem Turm gefunden. Sie haben die Inschrift „OTTO BEYER“ nicht auf der Stirnseite, sonder - was durchaus selten ist - auf der Längstseite.

Im Judengang finden sich in alten Mauern Steine von EMIL ROGGE und, was bis vor kurzem kaum bekannt war, von BORCHARDT. Diese Ziegel wurden erstmals im Mai 2020 wiederentdeckt. Dabei dürfte es sich um eine sehr frühe Ziegelei in Friesack handeln, sie wird im Amtsblatt der Regierung Potsdam bereits im Jahr 1829 erwähnt.

Günter Kirchert

Friesacker Kirchengeschichte

Aus den Erinnerungen von Annemarie und Ulrich Seebandt

Fortsetzung aus Nummer 70

noch ***II. Die Kriegsjahre (1939 - 1945)***

Auch haben wir die Bälge beim Gottesdienst getreten, denn oft wurde der Strom abgeschaltet. Der Blasebalg in der 1.Etage des Turmes, vermutlich ein sogenannter Magazin- oder Schöpfbalg, wurde durch zwei Tretbalken betätigt, was wir aber nur zu zweit schafften.
Die kleinste Glocke mußte später während des Krieges abgegeben werden, da sie aus Bronze war. Die anderen beiden Glocken sind aus Stahlguß; deshalb konnten wir sie behalten. In dieser Zeit wurde auch die Büste von Kaiser Wilhelm I. vom Denkmal an der Berliner Straße (Ecke Charlottenstraße) und die Figur des Kurfürsten Friedrich I. vom Denkmal auf dem Mühlenberg demontiert und eingeschmolzen.

Wahrscheinlich Weihnachten 1943 hatten wir am Heiligen Abend aus irgendwelchen Gründen keinen Pfarrer für den Gottesdienst. Da dieser nicht ausfallen sollte, mußte unsere Mutter diese Aufgabe in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche übernehmen. - In vielen Gemeinden wird es ähnlich gewesen sein.

Im April 1944 wurde unser Vater aus dem Militärdienst entlassen, da es praktisch keine Pfarrer mehr in der Umgebung gab. In dieser Zeit etwa begannen auch die schweren Luftangriffe auf Berlin. Tag und Nacht flogen englische und amerikanische Bombergeschwader über Friesack hinweg. Wir saßen mit den Evakuierten aus Berlin, die in unserem Hause wohnten, im Keller, weil in dieser Gegend oft Luftkämpfe stattfanden. Auf das Haus Burgstraße 3 ist 1944 oder 1945 eine kleine Bombe abgeworfen worden. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden.

Während der Luftangriffe in der Nacht sah man oft ein schauriges Bild am Himmel: Über Berlin waren sogenannte „Tannenbäume“ als Markierungen gesetzt, dazwischen kreuzten die wild suchenden Strahlen der deutschen Scheinwerfer, und überall sah man ein Blitzen und Feuerwerk, bis schließlich der Himmel rot glühte. Dazu war ein unheimliches Dröhnen und Grollen in der Luft

Die Kirchenruine 1945

und dumpfe Detonationen zu hören.

Schulunterricht war dabei kaum noch möglich. Die älteren Jungen in der Nauener Schule wurden als Flak-Helfer (von Fliegerabwehrkanone) eingezogen, während die Jüngeren zum Bauen von Schützengräben nach Ostpreußen geschickt wurden, auch Friesacker Schüler waren dabei.

Die politische Situation spitzte sich immer weiter zu. Ab Januar 1945 zogen endlose Flüchtlingstrecks aus dem Osten durch unseren Ort. Der Treck bestand aus unzähligen Pferdewagen, die mit Planen oder Teppichen abgedeckt waren. Dazwischen gab es aber auch Frauen, die sich vor vollbepackten Handwagen gespannt hatten, oben darauf manchmal noch kleine Kinder, oder Babies in ebenso bepackten Kinderwagen. Für die Nächte wurde die Kirche für sie geheizt. Die Front rückte immer näher. Hinter dem Bahnhof stand ein Eisenbahngeschütz, welches von dort über Friesack hinweg auf die anrückenden Russen schoß. Wie uns deutsche Soldaten sagten, sollte der Ort noch geräumt und verteidigt werden.

Am 29. April 1945, dem Geburtstag unseres Vaters, wurde nachmittags zwischen 15.00 und 16.00 Uhr die Kirche von russischen Tiefffliegern durch eine Sprengbombe zerstört. Im Kirchengarten explodierten weitere Bomben. Vormittags war noch Gottesdienst in der Kirche gewesen. Die Gemeinde hatte als letzten Vers gesungen: Mach End, oh Herr, mach Ende mit aller Not (letzter Vers aus dem Choral „Befiehl du deine Wege“). Nachmittags sollte eigentlich noch die Gemeinschaftsstunde stattfinden, unser Vater hatte sie aber ausfallen lassen.

Wahrscheinlich wollten die russischen Tiefflieger den Turm der Kirche zerstören, weil sie dort oben einen Beobachter des Eisenbahngeschützes vermuteten. Dieser Beobachter war auch tatsächlich dagewesen, aber sofort wieder weitergezogen, weil er von dort nicht die nötige Sicht hatte.

Russische Tiefflieger, die noch lange nach dem Abwurf der Bomben über Friesack kreisten und auf alles schossen, was sich bewegte, verhinderten auch die Brandbekämpfung durch die Feuerwehr, sofern es die überhaupt noch gab. Sonst wäre es zu Anfang evt. noch möglich gewesen, den sich relativ langsam ausbreitenden Brand zu löschen.

Am 1.Mai 1945 marschierten die russischen Truppen in Friesack ein. Das Ende des „Großdeutschen Reiches“ stand unmittelbar bevor. Friesack ist nicht mehr verteidigt worden. Die zerstörten Häuser der Berliner-, Markt- und Charlottenstraße gehen auf Brandstiftung durch die Russen zurück.
Die Legende sagt, daß für jeden vor Friesack gefallenen Russen ein Haus angezündet worden ist. Es gibt hier verschiedene Versionen. Auch bei diesen Bränden konnte die Feuerwehr nicht eingreifen.

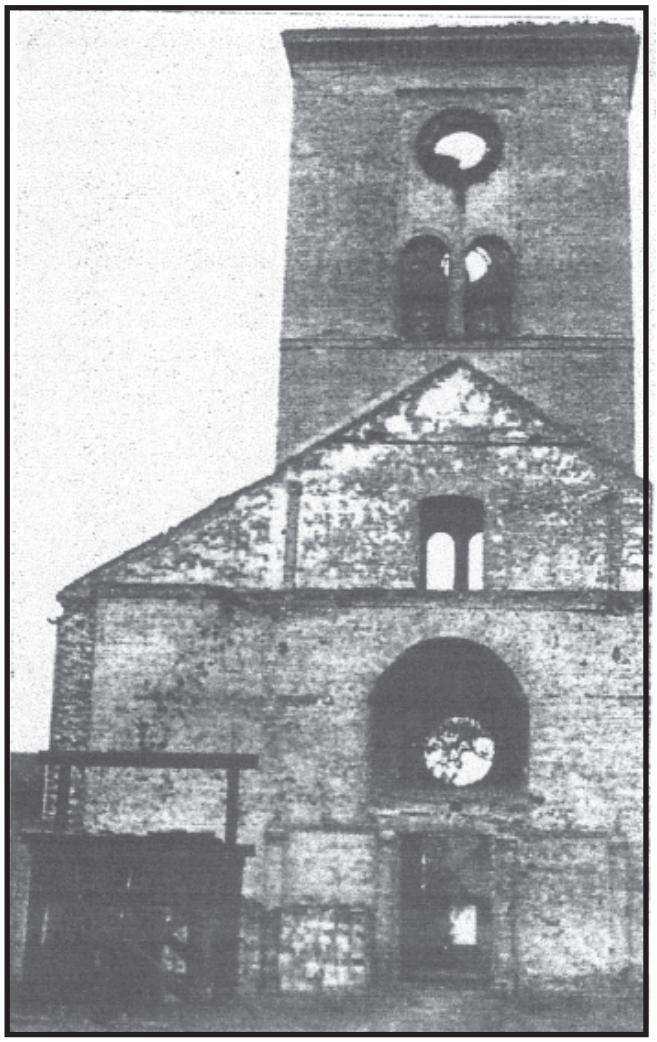
Es gab Tote unter der Bevölkerung, darunter auch Menschen, die sich selbst das Leben genommen hatten. Der Friedhofsgärtner und unser Vater haben sie beerdigt. Beide hatten zu diesem Zweck eine Bahre gezimmert, die auf unseren Handwagen passte, und sie waren in diesen Tagen beinahe die einzigen Menschen, die sich auf die Straße wagten und auch die russischen Posten passieren durften.

III. Die Zeit nach dem Kriegsende (1945 - 1950)

Der Krieg und die Bombenangriffe waren nun zu Ende, aber der Neuanfang war schwer. Es gab zunächst praktisch nichts zu essen. Die noch vorhandenen Häuser waren mit Flüchtlingen bis unter das Dach belegt. Das 2. Pfarrhaus (Burgstraße 3) mußte gleich nach dem Einmarsch der Russen in Friesack auf ihren Befehl hin geräumt werden. Es zogen dort Russen ein. Sie gehörten zu einer Reparaturabteilung, die im Kirchengarten arbeitete. Das Altenheim zog daher in unsere Wohnung, denn alle anderen Räume waren mit Flüchtlinge und der Gemeindesaal mit einem evakuierten Altersheim aus Berlin belegt. Unsere Familie hatte nur das Amtszimmer zur Verfügung. Die Fensterläden mußten in der ersten Zeit geschlossen bleiben, um einenBlick in den Kirchgarten, in dem die Russen arbeiteten, zu verhindern. Später mußten wir dann auch noch das vordere linke Zimmer an einen russischen Offizier abgeben.

Dies hatte dann aber auch den Vorteil, daß die nächtlichen Kontrollen und Durchsuchungen aufhörten.

Von 14 Jahren an war man arbeitsverpflichtet, z.B. mußte man beim Abbau der Eisenbahschienen helfen. Eine Typhus-Epidemie brauch aus, an der auch einige junge Menschen starben. Diese Epidemie wurde erst überwunden,



als später Schutzimpfungen durchgeführt wurden.

Die Hauptbeschäftigung der Menschen bestand nun darin, etwas Essbares zu besorgen und in den Gärten zu arbeiten. So sammelten wir Pilze im Wald und Kiefernzapfen zum Feueranmachen. Auf Wiesen suchten wir Champignons und im Zootzen Blaubeeren. Schwester Auguste versuchte, in unserer Küche für die Menschen aus beiden Altersheimen jeden Tag etwas Essbares auf den Tisch zu bringen. Ein halber Sack Puddingpulver aus Heeresbeständen - irgendwo im Gelände gefunden - war dabei eine große Hilfe.

Nach all diesen Erlebnissen im ersten Nachkriegsjahr ist es schon fast erstaunlich, daß am 14.April 1946 dann doch die erste Konfirmation wieder im Gemeindesaal stattfinden konnte. Auch läuteten an diesem Tage die zwei noch vorhandenen Glocken, zwar nicht vom Turm aus, sondern von einem Glockenstuhl, der in der Kirchenruine aufgestellt war.

1946 erhielt die Bevölkerung wieder Lebensmittelmarken. Da gab es dann z.B. für einen Monat plötzlich eine ganze Schüssel Quark auf Fleischmarken, hin und wieder auch mal Pferdefleisch. Oder es wurden auf eine Zuckerdekade Bonbons verteilt. Im Juli 1946 konnten wir zum 2.Male seit dem Kriegsende einen Zentner Kohlen pro Haushalt hinter dem Bahnhof abholen. Für die Lebensmittel mußte man stundenlang anstehen. Aber immerhin gab es überhaupt mal etwas an Nahrungsmittel.

Am 11.August 1946 machten wir zum ersten Mal Aufräumungsarbeiten in der Kirchenruine. Es war im Gottesdienst dazu aufgerufen worden und so kamen sehr viele Gemeindemitglieder, um zu helfen. Die Frauen hatten das Putzen der Steine übernommen, während die Männer den Schutt abfuhren. Es begannen auch die ersten Besprechungen mit einigen Herren vom Konsistorium wegen des Wiederaufbaus der Kirche.

Fortsetzung folgt

Diverses

Suchbild

Wo befinden sich diese noch originalen Fensterläden in Friesack ?

Auflösung aus Nummer 70:

Die Judengasse...als sie noch „Durchgang“ hieß.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Hier hätte Ihre Anzeige stehen können:

Nicht teuer -
aber lokal mit großer Verbreitung !

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5

www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.

BUNDESPREIS
FÜR HANDWERK
IN DER DENKMALPFLEGE
2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 73 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2020**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Ehrenbürger von Friesack

Günter Kirchert wurde ausgezeichnet

Am 23. Oktober überreichte der ehrenamtliche Bürgermeister Christoph Köpernick dem Vorsitzenden des „Heimatvereins Friesack e.V.“, Herrn Günter Kirchert die Urkunde für die Ehrenbürgerschaft der Stadt Friesack.
Die Ehrung fand trotz Corona und Regenwetter im Hohenzollernpark vor dem Denkmal für den Kurfürsten Friedrich I. statt - denn dieses wiedererrichtete Denkmal ist eines der sichtbarsten Zeichen für das stetige Wirken von Günter Kirchert für die Stadt Friesack und die Bewahrung seiner Heimatgeschichte.

Günter Kirchert wurde am 4.3.1938 in Friesack geboren. Schon durch seine Mitgliedschaft im Kulturbund der DDR, speziell in der Fachgruppe Numismatik, wurde das Interesse an Heimatgeschichte geweckt, welches ihn künftig nicht mehr loslassen sollte. Als 1996 das Heimatmuseum eröffnet wurde, da war es vorallem die Privatsammlung von Günter Kirchert, die als Grundstock für die Ausstellung diente.
Bei der Ehrenzeremonie auf dem Denkmalsberg versprach Günter Kirchert, dass er auch in der Zukunft „weitermachen werde“. Schon ist ein neues Projekt zur Verschönerung des Ortes geplant und wird in Kürze hier im Quitzow-Kurier vorgestellt werden.

Der Quitzow-Kurier wünscht all seinen Lesern ein frohes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr !

Bleiben Sie gesund !

Friesacker Kirchengeschichte

Aus den Erinnerungen von Annemarie und Ulrich Seebandt

Fortsetzung aus Nummer 72

noch ***III. Die Zeit nach dem Kriegsende (1945-1950)***

Am 30. September 1946 kam die neue Gemeindeschwester Maria Wahl, die bei uns im Pfarramt wohnte.

Der Gottesdienst am Erntedankfest 1946 war sehr gut besucht, so daß das Zimmer am Gemeindesaal wie auch das vordere Zimmer mitbenutzt werden mußte. Zum Kindergottesdienst, der in diesem Jahr von Frau Stöhr (Lehrerin), Frau Schade und unserem Vater gelesen wurde, kamen sonntags etwa 80 Kinder.

Offensichtlich hatte unsere Mutter schon während des Krieges einen 3-stimmigen Frauchor gegründet. Neben dem Singen im Gottesdienst wurden Abendmusiken im Gemeindesaal veranstaltet, die großen Anklang fanden. Jeder Abend stand unter einem bestimmten Thema. Die Programme hiervon sind noch erhalten. Es wirkten viele Gemeindemitglieder dabei mit: Der Kirchenchor, Herr Kapellmeister Kiesant (Cello), Herr Billert, Herr Hoffmann, der Jugendkreis und eine kleine Hauskapelle mit Herrn Schöning, Herr Karstedt, Ulrich Seebandt und unserer Mutter. Sollte eine Veranstaltung um 20.00 Uhr beginnen, waren oft schon um 18 Uhr die ersten Besucher da, um einen Platz zu bekommen. Sicher kamen viele Flüchtlinge dazu, aber vielleicht waren die Menschen nach den Ereignissen der Kriegsjahre der Kirche gegenüber auch aufgeschlossener als in der späteren Zeit.

Im April 1947 kam Pfarrer von der Heydt mit seiner Familie nach Friesack und bezog das Haus Burgstraße 2. Er sollte für Vietznitz und Warsow zuständig sein. Herr Diakon Seeliger kam mit seiner Familie im August 1947 dazu und sollte Religionsunterricht und die Jugendarbeit übernehmen.

Für die Mädchen gab es schon seit längerem eine Jugendgruppe, die damals von Frau Schade und Frau Messerschmidt und später dann von Schwester Maria geleitet wurde. Nachdem Herr Seeliger gekommen war, gab es auch eine Gruppe für die Jungen. Manches wurde gemeinsam gestaltet, so z.B. Aufführungen zu Weihnachten oder bei anderen Gemeindeveranstaltungen. Brauchten wir dazu eine Bühne, so bauten wir sie aus den eichenen Tischen des Gemeindesaales, verstärkt durch Wagenheber. Ostern 1948 wurde der Gottesdienst aus Platzgründen im Saal von Pelz gehalten. Auch der Chor wirkte mit.

Am 20.Juni 1948 fand in der Friesacker Kirchenruine ein Kreismissionsfest statt. Herr Generalsuperintendent Braun war nicht gekommen, es vertrat ihn Herr Pfarrer Reichardt aus Rathenow. Unser Vater war in Vietznitz. Auch ein Posaunenchor aus Rathenow und unser Chor wirkten an diesem Tage mit. Um 10.00 Uhr war Gottesdienst, um 14.00 Uhr ein Jugendgottesdienst (Pfarrer von der Heydt) und um 15.00 Uhr eine Festversammlung in der Kirche. Wir konnten sogar Kaffee und Kuchen anbieten, denn Schwester Maria hatte dazu die notwendigen Lebensmittel bei den Gemeindemitgliedern erbeten.

1950 war der Wiederaufbau der Kirche so weit vorangekommen, daß der Turm ausgebaut und das Turmdach eingedeckt werden konnten.

In Vietznitz wurde außerdem für Herrn Pfarrer von der Heydt ein Pfarrhaus gebaut, dessen Fertigstellung wir allerdings nicht mehr erlebten.

Der ehemalige Lehrer der Volksschule, Herr Martin, war zu dieser Zeit als Förster und Rendant in der Kirchengemeinde angestellt, da er, wie alle früheren Lehrer, in seinem Beruf nicht mehr tätig sein durfte.

Im September 1950 mußte unser Vater sich eines Tages in Rathenow melden. Der zuständige russische Offizier war nicht anwesend, aber unser Vater erfuhr, daß er in Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Kirche verhaftet werden sollte. Er hatte aus dem kircheneigenen Wald und auf dem Friedhof Holz für den Aufbau der Kirche schlagen lassen. Dies war zwar genehmigt worden, aber es soll ein Stempel gefehlt haben, so daß ihm damals der Prozeß wegen Wirtschaftssabotage gemacht werden sollte.
Er konnte noch an die Ostsee und zwei Tage später nach Westberlin flüchten.

Wir brachten in den folgenden Monaten Sachen für den persönlichen Gebrauch nach Westberlin, wobei uns auch Gemeindemitglieder halfen. Es gelang uns dann zwei Tage vor Weihnachten 1950 eine Art Flucht bzw. Umzug nach Berlin. Diese Monate waren eine nervenaufraubende Zeit.

In Berlin mußten wir ein halbes Jahr lang warten, bis unser Vater dann am 1.Juni 1951 eine neue Pfarrstelle in Lengede (Kreis Peine) übernehmen konnte.

IV. Nachsatz

Von unseren Eltern wissen wir, daß sie gern in Friesack gewesen sind. Auch wir fühlten uns dort wohl und freuen uns heute, daß wir nach der Wiedervereinigung nun die Möglichkeit hatten, im Jahre 1996 und 1997 an der goldenen Konfirmation in der dortigen Kirchengemeinde teilnehmen zu können.

Hannover und Gelsenkirche, im Juni 1997

Mitteilung des Bürgermeisters

Bei Nichtbefolgung hohe Strafen !

Friesack, den 21. November 1938.

An alle Haus- und Grundeigentümer in Friesack!

Ratten- und Mäusebekämpfung.

Auf Grund des § 2 der Regierungspolizeiverordnung vom 29. 1. 1936 hat der Herr Landrat für den Kreis Westhavelland eine **allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet,** die in der Zeit vom **25. bis 28. November 1938** durch Auslegung eines tödlich wirkenden Mittels vorzunehmen ist. Amtlich empfohlen wird das Delicia-Präparat; dieses ist in der Apotheke und in den Drogerien hier zu haben. Das Bekämpfungsmittel **muß** von allen Haus- und Grundeigentümern oder ihren Stellvertretern ausgelegt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sich Ratten oder Mäuse auf ihrem Grundstücke gezeigt haben oder nicht. Die Haus- und Grundeigentümer sind zur **Vermeidung von hoher Strafe dafür verantwortlich,** daß in der vorgeschriebenen Zeit die zugelassenen Bekämpfungsmittel in ausreichender Menge und einer dem Zwecke der Schädlingsbekämpfung entsprechenden Weise an geeigneten Stellen ausliegen. Als durch Laien zu verwendende Bekämpfungsmittel sind nur — für Menschen und Nutztiere verhältnismäßig unschädliche — Meerzwiebelpräparate zugelassen. Ueber den erfolgten Kauf ist von den Verkaufsstellen (Apotheke, Drogerien) die anhängende mit Unterschrift und Geschäftsstempel zu versehende Bescheinigung auszustellen.

Küchenabfälle, Müll oder Gerümpel, worin sich die Schädlinge aufzuhalten pflegen, sind möglichst etwa 2 Tage vor dem Auslegungstage zu entfernen. **Es wird nachgeprüft,** ob die Vernichtungsmittel ordnungsgemäß, an geeigneten Stellen und in genügender Menge ausgelegt worden sind! Zuwiderhandlungen werden angezeigt. Im übrigen wird gegen Säumige ohne vorherige Mahnung zwangsweise vorgegangen. Ich hoffe jedoch, daß es niemand dazu kommen läßt, vielmehr sich jeder der Notwendigkeit der Schädlingsbekämpfung bewußt ist!

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Prasse.

Diverses

Suchbild

Wo standen diese alten Fachwerkhäuser und diese Pumpe ?

Auflösung aus Nummer 72:

Alte Fensterläden am Gebäude Wulkowstraße, Ecke Niederwallstraße

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Kunst + Antik + Ankauf
Andreas Kuschel

Hamburger Straße 2 (B5)
14662 Mühlenberge/Haage
Tel.: 0172 312 00 53

Das Landkaufhaus für antikes Bauen & Wohnen

württembergische

Württembergische Versicherung AG
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5

www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 74 **Informationsblatt der Fliederstadt Friesack** **Mai 2021**

Redaktion: Marktstraße 19; 14662 Friesack/M. Tel. 033235-1537,E-Mail: redaktion@friesack.de

Die „Wende“ in Friesack

Viel Aufregung – keine Demonstration

Der Herbst im Jahre 1989 war bekanntlich im politischen Sinne recht stürmisch. Nicht nur in den großen Städten wie Leipzig und Berlin formierte sich die Unzufriedenheit der Bevölkerung immer häufiger zu Demonstrationen – vorzugsweise an Montagen.

Auch in der kleinen Stadt Friesack war der Unmut der Bevölkerung so stark angestiegen, dass die örtliche „Nationale Front“ es am 6.November 1989 für angebracht hielt, zum „Dialog mit den Bürgern“ einzuladen, ein Format, was sich bei den verunsicherten Genossen plötzlich erstaunlich großer Beliebtheit erfreute.

Interessanter Weise war dieser Tag auch ein Montag, doch die Friesacker zogen am Abend nicht protestierend durch ihr Ackerstädtchen, sondern zielstrebig zum Hörsaalgebäude in der Ingenieurschule „M.I.Kalinin“. Dort war der große Hörsaal schnell überfüllt, so dass auch noch die beiden kleineren Hörsäle geöffnet werden mussten, auch wenn es in diesen Räumen nur möglich war, der Diskussion über Lautsprecher zu folgen.

Der Vorsitzende der Nationalen Front, Dr. R.Buck übernahm die an diesem Abend schwierige Aufgabe des Moderators, auf dem Podium saß neben dem Vorsitzenden des Rates der Stadt Herr Sadowski, sein Stellvertreter Herr Ringel, der Sekretär der Ortsparteileitung Herr Triebe, und die Ratsmitglieder Herr Pohle, Herr Heidenreich, Herr Gutzmer und Herr Kubenz.

Außerdem stellte sich der Diskussion der LPG-Vorsitzende Günter Karle. Als Gast war – sicher nicht ohne Grund – der stellv. Vorsitzende des Rates der Kreises Gen. Hans Schmidt eingeladen, außerdem der Betriebsleiter der Getränkeproduktion Nauen, Herr Hein und sein Parteisekretär Herr Nietz.

Die Diskussion begann sachlich aber gleich recht scharf: der Hausmeister des Landambolatoriums W.Barth sprach die katastrophalen Verhältnisse im lokalen Gesundheitswesen an, wie z.B. Ärzteweggang, ungeklärte Wohnungsprobleme, schlechte Wasserqualität (die die Nutzung teurer Geräte verhindere) und baulicher Verfall.

Konnte das Präsidium hier noch auf die Verantwortung „höherer Instanz“ und auf den Kreisarzt verweisen, folgten nun in schneller Folge immer mehr Wortbeiträge, die den Rat der Stadt immer deutlicher für Missstände in Verantwortung nahmen, sei es nun der desolate Zustand der Altstadt, die vielen Versorgungsprobleme oder die ungeklärten Abwässer der Getränkeproduktion.

Einige Wortbeiträge wurden dabei durchaus persönlich, teilweise auch hämisch. Allerdings gelang es, auch durch die ausgewogenen Wortbeiträge von Günter Karle und Walter Ringel, die Diskussion immer wieder in eine sachliche Bahn zu lenken. Ein für die „Stadtoberen“ recht heiklen Punkt erreichte der Abend allerdings, als Herr W.Barth – vielleicht noch ganz unter dem Eindruck der großen Berliner Demonstration zwei Tage vorher - für den 11.11.1989 um 14:00 Uhr zu einer Protestdemonstration aufrief. Der Start sollte am Bock sein, von dort dann quer durch die Stadt zum Rathaus!

Doch die „Entschärfung“ der Situation kam von unvermuteter Seite: der damalige Präsident des Elferrates der Stadt Friesack, Herr Hansen, erinnerte die Versammlung daran, dass an diesem Tag der örtliche Karnevalsumzug stattfinden soll. Er vermutete, dass dabei auch ein wenig Alkohol mit im Spiel sein könnte – was aber aus seiner Sicht bei einer politischen Protestdemonstration nichts zu suchen habe. Er bat daher die Versammlung, am 11.11. nicht zu demonstrieren – an jedem anderen Termin würde er auch gerne selbst teilnehmen.

Ein anderer Termin wurde aber nicht mehr vorgeschlagen… und so gingen die vielen Friesacker nach über drei Stunden hitziger Diskussionen wieder nach Hause, ohne sich zu weiteren Protesten verabredet zu haben.

Die einsame Eiche
Wahrzeichen des Luchs

Es fällt dem Wanderer im Luch zwischen Damm, Nackel und Lentzke heute nicht leicht, sich seine Umgebung in dem Zustand der Urwüchsigkeit von vor 350 Jahren zu denken, als die Gegend fast undurchdringliches Sumpfgebiet war. Nur der Kundige fand den Weg von Sanddüne zu Sanddüne vorbei an blubbernden Sümpfen. Da war es gut, dass vereinzelte mächtige Baumriesen dem „Großen Kurfürst“ auf seinem Weg zum Schlachtfeld bei Fehrbellin Anhaltspunkt zur Orientierung und Platz für eine Rast boten, und gleich ihm auch schon vorher vielen Reisenden, die das Luch passieren wollten oder mussten. So dürfte dann auch der Flurname „Passe“, der noch heute die Gegend beschreibt vielleicht mit dem „Passieren“ des Luches verbunden sein, was seit alters her an diesen großen Eichen vorbeiführte.

Anfang der 1940ziger Jahre gab es dann nur noch einen einzigen dieser Baumriesen, doch erinnerten sich seinerzeit die Menschen noch an weitere Bäume in seiner Nähe – als Reste eines einst großen Waldes, der sich Zootzen (ggf. vom slawischen „Sosna“ für Kiefern) nannte. Das Alter dieses Baumes wurde damals auf gut 600 bis 700 Jahre geschätzt, insoweit hatte dieser Baum einen Großteil deutscher Geschichte durchlebt und vielleicht schon gestanden, als einst Dietrich von Quitzow vor dem Burggrafen Friedrich I. durch das Luch flüchtete.

1945 aber musste auch dieser letzte stille Wächter des inzwischen schon stark meliorierten Luches sich einem Blitzschlag ergeben. Doch schon 1948 fanden sich Bürger aus den Gemeinden Nackel, Läsikow und Wutzetz um an dieser Stelle im Luch eine neue Eiche zu pflanzen, damit dieser Ort seine Namenstradition fortsetzen sollte. Den Baum hatte man dem Nackeler Park entnommen und gleichzeitig gab sich diese Gemeinde ein Ortswappen, in welchem der noch junge Baum ein Abbild fand.

Die „Einsame Eiche“ um 1940 *Quelle: Schwanz, Neuruppin*

Auch dieser Baum hätte mit seiner über 70 jährigen Geschichte heute schon eine stattliche Größe, wären nicht 1982 wieder einmal Meliorationsarbeiten im Luch fällig gewesen, bei denen dem damit auch verknüpften Gedanken der „Flächenbereinigung“ dieser Baum im Wege stand. Also wurde er kurzerhand – trotz einer angebrauchten Naturschutz-Eule – gefällt und mit ihm gleich noch eine Reihe weiterer alter Linden entlang der Passe.

Diese Aktion rief den Zorn einiger Heimat- und Naturfreunde hervor, und es muss vermutlich schon ein erheblicher Widerstandsgeist geweckt worden sein, der es gegen den staatlich vorgegebenen „Gestaltungsansatz“ für diese Gegend schaffte, dass im November 1982 erneut eine Eiche gepflanzt wurde. Ein Freundeskreis „Einsame Eiche“ kümmerte sich um die Anpflanzung und der Anlage eines Rastplatzes.

Heute, fast weitere 40 Jahre, hat der Baum schon eine ganz staatliche Größe erreicht, freilich wird er noch ein paar weitere Jahre benötigen, um weithin im ansonsten doch recht „übersichtlichen“ Luch dem Wanderer den Weg zu weisen.

Dabei dürfte der Platz fernab jeder Landstraße oder Ansiedlung auch heute noch für einen Hauch von „Einsamkeit“ sorgen, wohlgleich ist dieser Ort auch ein beliebtes Ausflugsziel geworden. Zum einen lädt der informativ beschilderte und gemütlich gestaltete Rastplatz zum Verweilen und zum Vertiefen in die Geschichte des Baumes ein, zum anderen beginnt an jener Stelle die in den 1930iger Jahren vorgenommene „Regulierung“ des Rhins, also der Anlage des Rhinkanals, der von Arbeitsmännern des Reichsarbeitsdienstes und später von Kriegsgefangenen aus Damm und Wutzetz nahezu ohne Technik von hier bis hin nach Damm gegraben wurde. Nur ein kleiner Rest des ursprünglichen Rhins schlängelt sich noch in seinem alten Flussbett mäandern durch den Zootzen um gleichfalls in Damm sich mit dem Kanal wieder zu verbinden. Ganz ähnlich erging es der Temnitz, von der aber nur die „Begradigung“ übrig blieb, und die heute ein gutes Stück vor Damm in den Rhinkanal mündet.

Quelle: Info-Tafeln an der „Einsamen Eiche“

Wein aus Friesack ?

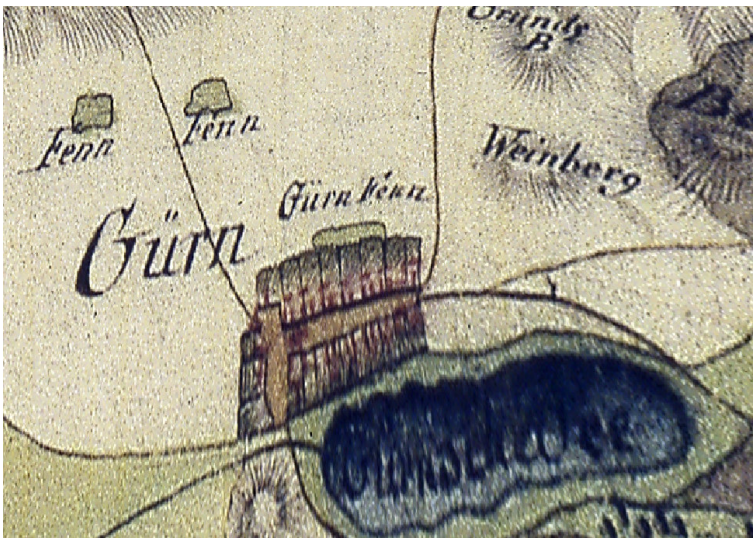
Klimawandel in der Vergangenheit beendete den Weinbau hierzulande

„Beim Lesen mittelalterlicher Berichte und Urkunden aus der Kurmark finden sich überall verstreut immer und immer wieder Hinweise auf den Weinbau. In Fiesacker Urkunden ist bald vom großen und bald vom kleinen Weinberg die Rede, ja einmal heißt es sogar, es seien in Friesack drei Weinberge vorhanden. Niemand konnte mir sagen, wo diese gelegen hätten, endlich erinnerte sich einer unseren ältesten Mitbürger, daß in seiner jüngsten Jugend alte Leute den am Südausgang der Stadt liegenden Hügel, der vor mehr als 100 Jahren beim Bau der Berlin-Hamburger Chaussee durchstochen wurde, der heute linker Hand das Kurfürstendenkmal und rechter Hand eine Anzahl Neubauten trägt, den Weinberg genannt hätten. Da muss der Weinberg gewesen sein: Im Jahre 1703 erbaute die damalige Seniorin Marie Sophie von Bredow auf Kleßen in dem ihr zum sechsten Teil gehörigen Weinberge zu Friesack ein eigenes Weinberghaus, dass sogenannte „Weiße Haus“. *(Diese Information stammt aus Unterlagen über einen heftigen Streit zwischen den von Bredows und den Friesacker Ackerbürger, bei dem es neben Beleidigungen auch zu Tätlichkeiten kam)*

… Die Friesacker Weinberge sind also am Abhang des Mühlenberges zu suchen.

Im Ländchen Friesack heißen Hügel bei Kleßen und bei Kriele noch heute Weinberge. Auch andernorts im Havellande gibt es viele Weinberge, in Rathenow, in Klein-Kreutz. In Potsdam gibt es eine Große Weinmeisterstraße, in Spandau einen Weinbergsweg und eine Weinmeisterhornstraße, im Norden Berlins den Weinbergsweg, die Weinmeister- und die Weinstraße. Diese Hinweise ließen sich beliebig vermehren, sie deuten darauf hin, dass jedenfalls der Weinbau einmal im Wirtschaftsleben des Havellandes eine bedeutende Rolle gespielt hat...

… Bei der Huldigung für den Kurfürsten Joachim Friedrich im Jahr 1598 in Brandenburg durch die Städte Spandau, Rathenow, Nauen,



Der „Weinberg“ von Görne (Gürn) Quelle: Schmettaukarte (1767 – 1787)

Potsdam, Beelitz und Treuenbrietzen wurden für 89 Taler Rheinweine, aber für 182 Taler märkische Weine verzehrt. Im Jahre 1604 verfügte dieser Fürst, daß auch für Personen ersten Standes bei Hochzeiten, Taufen und großen Gastereien nur allein märkische Weine vorgesetzt werden durften. Aus dem Jahre 1622 lässt sich die Ausfuhr märkischer Weine nach Sachsen, Meißen, Thüringen und Böhmen nachweisen Damals waren die Hügel in der Mark fast überall mit Weinbergen geschmückt. Zeitgenossen berichten, dass man zu dieser Zeit von den Höhen des Harlunger Berges bei Brandenburg die herumliegenden Weinberge kaum übersehen konnte…

…Der Weinbau blühte um 1700 auch im Ländchen Friesack, das beweist die Eingangs erzählte Episode. Das wird auch dadurch bewiesen, dass 1697 einer sicherzustellenden Witwe außer vielen anderen Naturalien „2 Ohm Landwein (ca. 250 bis 300 Liter), so gut er im Kleßenchen Weinberg gewonnen wird“ jährlich bewilligt wurden.

Im achtzehnten Jahrhundert ging es mit dem Weinbau langsam abwärts. Der Rückgang des Weinbaus wurde wohl in erster Linie durch eine Verschlechterung des Klimas, die durch die allmählich fortschreitende Rodung der Wälder herbeigeführt wurde, veranlasst. Die Weinberge wurden in ihren Erträgen immer unsicherer. Von einer großen Anzahl märkischer Orte wird berichtet, dass nach dem strengen Winter von 1740 die Weinberge in Ackerland umgeschaffen wurden, im Havelland hört man das von Nauen, Fahrland, Sakrow, Rathenow. Berühmt waren Mitte des 18.Jahrhunderts die Potsdamer und Werderschen Weine. Werder führte den Wein in Tonnen und Fäßer nach Hamburg aus. Friedrich der Große legte nach 1748 einen Weinberg auf dem Bornstedter Felde an…

… Nur an den Havelufern mit ihrem milderen Klima und in den größeren Städten hatte sich also der Weinbau gehalten, in den Kleinstädten war mab zum Branntwein und zum Bierkonsum übergegangen. Man braute ein leichtes obergäriges Bier und brannte den Kornbranntwein in kleinen Hausbetrieben. Friesack hatte 1801 3 Braustellen und 34 Branntweinblasen (und verzapfte 175 Tonnen Bier und 4290 Quart Branntwein.)
Heut ist der Weinbau an den Havelufern völlig verschwunden, nur in der südlichen Neumark sind noch einige Weinbaugebiete. – Die mit der Abnahme der Wälder und Sumpfgebiete zunehmende Klimaverschlechterung und die damit von Jahrzehnt zu Jahrzehnt größer werdende Ertragsunsicherheit, hat den Märker vom Weintrinker zum Bier- und Schnapskonsumenten gemacht.“

Auszüge aus „Von kurmärkischem Wein“ von Walter Lübke, Friesack in „Kalender für Rathenow-Westhavelland 1939“

Diverses

Suchbild

Wo könnte dieses Gebäude gestanden haben… oder steht es vielleicht noch? Und woher stammen die vielen Löcher im Putz?

Auflösung aus Nr. 73:

Nun, das war wohl nicht so schwer: die Pumpe auf dem Markt vor der damaligen Gaststätte

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Kunst + Antik + Ankauf
Andreas Kuschel

Hamburger Straße 2 (B5)
14662 Mühlenberge/Haage
Tel.: 0172 312 00 53

Das Landkaufhaus für antikes Bauen & Wohnen

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 • 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 • FAX 21 99 5

www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 75 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **August 2021**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

25 Jahre Heimatmuseum Friesack

Doch die Idee des Heimatmuseums ist noch viel älter

Gebäudes „Schlosser Hans“ auf der Marktstraße - Ecke Wilhelmstraße sollte wieder eine würdige Hülle für ein neues Heimathaus entstehen, welches nunmehr Bibliothek und Heimatmuseum vereinte. Der 1994 gegründete Heimatverein übernahm den Part, das Heimatmuseum auszustatten

Am 25. Mai 1902 wurde das Friesacker Heimatmuseum vom Kaufmann Georg Hintze und dem Hotelbesitzer Robert Stein aus Friesack gegründet. In zwei Räumen des Rathauses war die Ausstellung zu besichtigen. Eine Auflistung der damaligen durchaus bedeutenden Exponate kann auch heute noch im Heimatmuseum eingesehen werden .

Zum Ende des 2. Weltkrieges wurde die gesamte Sammlung vorsorglich in das Herrenhaus in der Klessener Straße ausgelagert, weil man die Exponate dort sicherer wähnte. Doch tragischer Weise brannte 1948 das Gebäude in Folge von Brandstiftung ab... alle Exponate wurden unwiederbringlich vernichtet.

In den 50ziger Jahren startete Rektor Zimmermann einen Aufruf zur Wiedererrichtung eines Heimatmuseums, allerdings leider erfolglos.

Erst nach der Wende wurde das Thema wieder aktiv aufgegriffen: mit der Sanierung des völlig maroden

und konnte dazu auch auf einen reichen Fundus des Heimatfreundes Kirchert zurückgreifen.
Ab 1997 wurde dann der Museumshof im Rahmen einer ABM durch eine Mauer eingefriedet und zu einem Freiluftbereich ausgestaltet sowie letztlich auch noch durch eine Remise ergänzt.

Über die Jahre kamen viele Exponate, oft aus Spenden von Privatpersonen dazu, so dass heute eine höchst interessante Sammlung zu besichtigen und zu erleben ist.

Regelmäßig kommen Friesacker gerne mit ihren Gästen in das Heimathaus um, nicht ohne Stolz auf ihre kleine Ackerbürgerstadt, Heimatgeschichte erlebbar zu machen. Sehr häufig besuchen auch Schulklassen oder Gruppen aus dem Kindergarten das Museum - insbesondere Kindern kommt das Konzept des „Begreifen durch Anfassen dürfen“ immer wieder sehr entgegen.

Doch der Zahn der Zeit nagte auch in diesem viertel Jahrhundert unermüdlich an der Substanz, so dass kürzlich z.B. die Restaurierung des Giebels auf dem Hof notwendig wurde. In ehrenamtlicher Arbeit haben Otto Gläsel sowie Axel und Günter Kirchert den Giebel eingerüstet, ausgebessert und neu angestrichen.
Außerdem wurde der Giebel um ein Fensterrahmen aus dem ehemaligen Friesacker Gaswerk ergänzt, welcher nun als großer Bilderrahmen viele Details zum Haus enthält - eine Gestaltungsidee, die bald auch an anderer Stelle zu sehen sein wird.

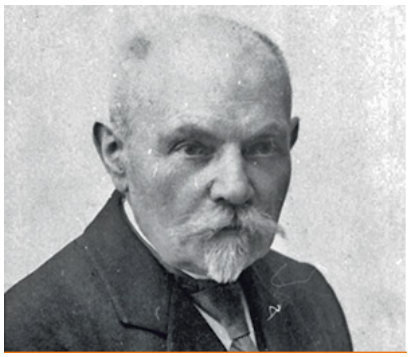
Interessierte können das Heimathaus seit einiger Zeit wieder regelmäßig besuchen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksverein ist derzeit die Öffnung Mo, Mi und Fr 14.00-18.00 Uhr, Di 15.00- 17.00 Uhr und jeden 1. sowie 3.Sa im Monat 10:00 - 12:00 Uhr gewährleistet. Darüber hinaus können individuelle Öffnungen mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins telefonisch unter 033235-22439 vereinbart werden.

Möge dieses Kleinod uns, unseren Nachkommen und Gästen weiterhin lehrreiche und erholsame Momente vermitteln.

Günter Kirchert
Sven Leist

Berühmte Friesacker... die niemand mehr kennt:

z.B. Stadtverordnetenvorsteher Otto Sidow (1857 - 1925)



Otto Sidow wurde am 1.5.1857 in Friesack als nichtehelicher Sohn der Dienstmagd Caroline Sidow geboren. Caroline Sidow stand wie ihre Verwandtschaft in Diensten der Grafen Bredow. Graf Karl Friedrich Emil von Bredow wurde 1856 als Vater von acht Kindern Witwer. Zehn Jahre später heiratete er erneut. Daraufhin zog Caroline Sidow mit Sohn Otto und einer für die damalige Zeit gänzlich unüblichen Abfindung nach Brandenburg. Dass Graf v. Bredow sein Vater war, hatte Otto Sidow noch seinen Kindern verschwiegen.

Mit der ihr gezahlten Abfindung kaufte sich Ottos Mutter in Brandenburg einen kleinen Laden und heiratete den verwitweten Lebensmittelhändler Wilhelm Lampe, der vier Kinder mit in die Ehe brachte. Caroline S. verstarb 1873. Lampe betrieb seinen Laden vermutlich von seiner Wohnung, zunächst in der Temnitzstraße, später in der Steinstraße 26.

Nach Abschluss der Schule begann Sidow eine Lehre zum Zigarrenmacher. Zur damaligen Zeit handelte es sich bei der Zigarrenmacherei um ein florierendes Gewerbe. Es gab mehr Zigarrenmacher in Brandenburg als Maurer, Zimmerleute, Bäcker oder Fleischer. Bemerkenswert ist, dass die Zigarrenmacher politisch und gewerkschaftlich außerordentlich aktiv waren. Dies dürfte dem Umstand geschuldet sein, dass das Gewerbe häufig gemeinschaftlich betrieben und einer während der Arbeit als Vorleser beschäftigt wurde, der den Kollegen unter anderem aus Zeitungen und Flugschriften die neuesten Nachrichten vorlas und kommentierte. Da der Lohn nach Stückzahl gezahlt wurde, glichen die Kollegen den Arbeitsausfall des Vorlesers aus. Otto Sidow war ein solcher Vorleser. Nach einer 1875 und 1876 im hessischen Lorsch verbrachten Zeit kehrte Sidow nach Brandenburg zurück. Da ihm zur damaligen Zeit für diese Reise ins Großherzogtum Hessen ein Reisepass ausgestellt werden musste, ist bekannt, dass Sidow nur 1,58m groß war. Sidow war bereits frühzeitig partei- und gewerkschaftspolitisch aktiv. Nach konspirativer Tätigkeit unter Geltung des Sozialistengesetzes war Sidow 1890 Mitbegründer des SPD-Ortsvereins in Brandenburg an der Havel.

Er war seit Beginn Mitarbeiter der sozialdemokratisch ausgerichteten Brandenburger Zeitung „Organ für die Interessen der arbeitenden Klassen“, deren erste Ausgabe am 1.1.1891 erschien und deren Geschäftsführer und Herausgeber er fünf Jahre später wurde. Nach kleinsten Anfängen, die Zeitung wurde in einem Hinterhof mit Muskelkraft gedruckt, erweiterte die Brandenburger Zeitung ihre Reichweite erheblich und gewann auch überregional Bedeutung. Bereits 1900 wurde die Zeitung von 6.000 Abonnenten bezogen. Seine publizistische Tätigkeit führte zu einem sechswöchigen Gefängnisaufenthalt im Steintorturm wegen Beleidigung. In einer Beilage der Zeitung hatte Sidow dazu aufgerufen, ein bestimmtes Lokal zu meiden, da man dort der SPD Räume für Veranstaltungen verweigere.

Die Haltung von Sidow zum 1.Weltkrieg war zwiespältig. Zwar wollte er den Eindruck vermeiden, bei den Sozialdemokraten handele es sich um „vaterlandslose Gesellen, doch sah er die Erfolgsaussichten realistischer, als die Masse der Bevölkerung. So schrieb Sidow bereits im August 1914 als sein Schwager, der als Berufssoldat nur noch 90 km vor Paris stand, auf offener Karte an seinen Sohn:

„Wünschen kann man nur, dass dieser unselige Krieg, der alle Völker und Volksteile trifft, recht bald beendet werden möchte. Die Hoffnung auf baldigen Frieden ist jedoch gering. Es sind zu viele Feinde, die immer wieder neue Hilfskräfte heranziehen können.“

Sidows Sohn schrieb aus dem Schützengraben, gerade dem Tode entronnen einen Artikel für die Brandenburger Zeitung, der wie folgt schloss:

„...Friede, Friede, schreit alles hier draußen. Nicht mehr Friede unter diesen oder jenen Bedingungen – nein Friede um jeden Preis! Nieder mit diesem Lumpengesindel von Alldeutschen und Konservativen. Ihnen gelte der Krieg. Mit der blanken Waffe gehe man auf sie, damit sie wissen, was es heißt, um sein Leben zu bangen.“

Seit 1898 war Sidow Stadtverordneter für die SPD und blieb dies bis zu seinem Tode 1927. Von 1919 bis 1924 und von 1926 bis zu seinem Tode war er Stadtverordnetenvorsteher. Von 1919 bis 1925 war er zudem Mitglied der Nationalversammlung, bzw. des Reichstages. Aufgrund seiner Verdienste um die Stadt Brandenburg wurde Sidow, der über Parteigrenzen hinaus anerkannt war, 1922 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Brandenburg verliehen. Seit dem 1.5.1927 ist die Otto-Sidow-Straße nach ihm benannt.

Text: Homepage des Stadtmuseums Brandenburg

Hinweis: Eine Ablichtung des Ehrenbürgerbriefes ist im Heimatmuseum zu besichtigen.

Diverses

Suchbild

Friesacker Likörfabrik „Willy Röttger“ - wo soll das gewesen sein ?

Auflösung aus Nummer 74:

Marktstraße 17

Die vielen Einschußlöcher - die sicherlich aus dem Ende des 2.Weltkrieges stammen - sind allerdings bezüglich ihrer konkreten Herkunft noch nicht ganz geklärt...
Vielleicht von einem Tiefflliegerangriff ???

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Kunst + Antik + Ankauf
Andreas Kuschel

Hamburger Straße 2 (B5)
14662 Mühlenberge/Haage
Tel.: 0172 312 00 53

Das Landkaufhaus für antikes Bauen & Wohnen

württembergische

Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr.Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5

www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V.

BUNDESPREIS
FÜR HANDWERK
IN DER DENKMALPFLEGE
2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 76 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2021**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Was lange währt - wird gut!

Die Gestaltung einer Mauer in der Niederwallstraße

Schon vor über 25 Jahren wurde die unansehliche Wand mit Vorplatz in der Niederwallstraße vom Heimatverein vermessen, um sie heimatkundlich zu gestalten. Doch das damalige Unternehmen fand leider keinen Erfolg.

Im Jahr 2020 hat der Heimatverein dann die Idee wieder aufgenommen und unter dem Motto „Friesack soll schöner werden!“ wurde das Projekt erneut angegangen. Nachdem die Stadtverordneten-versammlung ihre Zustimmung gegeben hatte, übernahm der Friesacker Heimatverein die Finanzierung des Projekts. Unter anderem wurde dazu auch ein Spendenaufruf gestartet, welcher durchaus Resonanz fand.

So konnte die Firma Malzahn mit der grundhaften Sanierung des alten Mauerabschnitts beauftragt werden. In den ehemaligen Fenstern des Gaswerkes finden sich nun historische Fotos des Ortes neben Luftbilder der amtsangehörigen Dörfer und der Ortsteile von Friesack. Das Drucken der Bilder auf wetterfestem Material wurde durch die Firma „Handmade - Breite Druckerzeugnisse - Friesack“ übernommen. Die Luftbilder erstellten Herr Borrmann und Jens Kirchert mittels einer Drohne. Die Wappen wurden durch Michael Liniek gefertigt.

Ein herzlichen Dank an alle Sponsoren, auch im Namen der Bürger. Möge unsere Aktion Nachahmer finden und unser Städtchen schöner machen.

Günter Kirchert

Die Mauer vor der Sanierung

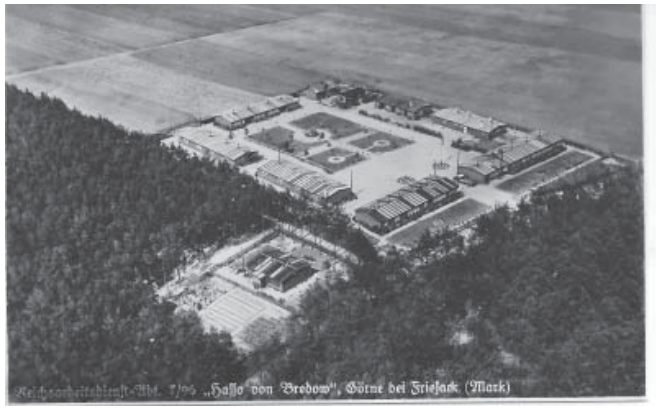
Lager(un)wesen in Görne und Umgebung

Zur Geschichte der ehemaligen RAD-Lager in der Region

Dem aufmerksamen Leser des Friesacker Quitzow-Kurier ist das Thema schon vertraut. Bereits in den Ausgaben Nummer 12 und Nummer 48 berichteten wir über die Existenz von Kriegsgefangenenlagern in Wutzetz und Damm während des zweiten Weltkrieges.

Nunmehr hat der „Verein für Kirche und Dorf Görne e.V." sich erneut des Themas angenommen und seine (fast) jährliche Geschichtsausstellung dem Thema: „**Vergessene Reichsarbeitsdienst- und Kriegsgefangenlager in Görne, Damm und Wutzetz**" gewidmet.

In langjähriger Tradition wurden für diese Ausstellung acht wetterfeste Planen gestaltet, welche nunmehr am Giebel der Kirche von Görne dem Besucher einen Überblick über die Geschichte der Arbeitsdienstlager im hiesigen Gau IX (Brandenburg) - Gruppe 96 geben. Diese Organisationseinheit des Arbeitsdienstes hatte - spätestens ab 1935 - ihren Sitz in Wusterhausen/Dosse und verwaltete von dort aus die Lager Bienenfarm (später Damm II), Damm I, Alt-Roddahn, Neustadt/Dosse, Dreetz, Wutzetz, Bartschendorf, Görne, Jahnberge und Mangelshorst.



Ansichtskarte des RAD 7/96 - Görne

Aus der Zeit dieser Arbeitsdienstlager ist relativ viel Bildmaterial erhalten geblieben. So gab es zum einen für jedes Lager Postkarten, die die „Arbeitsmänner" nutzen konnten um während ihres halbjährigen Pflichtdienstes Kontakt mit ihren Angehörigen zu halten. Außerdem wurden in diesen Lagern auch private Fotografien angefertigt, wovon einige sich bis heute erhalten haben.
Neben den Funktionen zur vormilitärischen Ausbildung und der ideologischen Erziehung im Sinne des Nationalsozialismus hatten die Lager in unserer Region vorallem Aufgaben in der Melioration wahrzunehmen. Dabei war das größte Projekt zweifelsohne der Kanalbau zwischen „Einsame Eiche" und Ortslage Damm.

Doch die Zeit der Nutzung der Barackenlager für den Reichsarbeitsdienst war eher von kurzer Natur, denn mit Kriegsbeginn 1939 wurden die meisten Abteilungen für rückwärtige Pionierarbeit an die Front verlegt. Dafür erfuhren nun die Lager Damm I und Damm II sowie Wutzetz eine Umnutzung als Kriegsgefangenenlager. Zunächst wurden hier polnische Kriegsgefangene interniert, ab Juli 1940 dann auch französische Kriegsgefangene.
Es ist ein besonderer Glücksfall, dass aus dieser Zeit ein geheimes Tagebuch erhalten ist, in welchem der Franzose Jean Roger Fremaux auch die zwei Jahre schildert, die er im Arbeitskommando 694 (Damm II) verbringen musste. Derzeit sucht der Heimatverein noch ehrenamtliche Helfer für die Übersetzung des sehr umfangreichen Textes.

Doch es gibt noch einen weiteren spannenden Aspekt zur Geschichte der Lager: so wurde Damm I in der Zeit von 1941 bis 1943 vom Oberkommando der Wehrmacht - Abteilung II auch als Speziallager genutzt. Diese Abteilung, auch „Die Brandenburger" genannt beschäftigte sich mit Auslandsspionage und Sabotageakten. Dazu wurden in Damm II irisch-stämmige Kriegsgefangene konzentriert und versucht, unter diesen kollaborationswillige Personen zu finden, welche dann, in einem weiteren Lager (Quenzgut in Brandenburg) zu Spionen ausgebildet wurden.

Zuletzt dienten die Lager als Offiziersgefangenlager (Oflag 8) - in Wutzetz für polnische Offiziere, in Damm II für griechische und bulgarische Offiziere.

Sven Leist

Arbeitsmänner beim Kanalbau - Einsame Eiche (ca. 1938 / 1939)

Die Ausstellung in Görne

Geigenkonzert unter Kanonendonner

Wie es einen Violinenvirtuosen von Weltruf nach Damm bei Friesack verschlug

Manchmal schreibt das Leben Geschichten, die so konstruiert klingen, dass man nicht glauben mag, dass sie Realität sein könnten.

Ganz ähnlich erging es dem Autor dieser Zeilen, als er sich dem Lebenslauf des Geigenvirtuosen Florizel von Reuter etwas genauer widmete... insbesondere der Zeit von 1939 bis 1947, die er als amerikanischer Staatsbürger unbehelligt in Deutschland (!) verbrachte und zu der seine Wikipedia-Biografie faktisch keine näheren Ausführungen macht.

Florizel wurde 1891 - damals noch ohne Adelstitel - in Davenport (Iowa) geboren. Schon sein deutschstämmiger Vater war Violinist und konnte so seinem Sohn bereits im frühen Alter die Grundlagen des Geigenspiels vermitteln. Der Knabe war ausgesprochen begabt und erhielt schon im Alter von 7 Jahren Violinenunterricht bei Max Bendix, dem Konzertmeister des Chigago Symphony Orchestra.
Bereits mit 9 Jahren ging er zum Studium nach London und schloß dieses mit 11 Jahren in Genf ab, nachdem Debatten, ob man einen so jungen Absolventen den Abschluss überhaupt zugestehen konnte, zu seinem Gunsten ausgingen.

Die große Begabung des Sohnes ging mit einem ebenso großen Ehrgeiz der Mutter Grace Reuter einher, die die Karriereplanung von Florizel ganz wesentlich steuerte und mit ihrem als „Wunderkind" gefeierten Sohn ausgiebige Turneen - vorzugsweise durch Europa - veranstaltete.
So wurde Florizel auch Hofgeiger der Königin Elisabeth von Rumänien und des Zaren Ferdinand von Bulgarien.

Schon als 25-jähriger wurde er Direktor der Musikakademie Zürich und 1932 dann Professor und Leiter der Meisterschule an der Akademie für Musik und darstellende Künste in Wien. Letztlich gelangte er 1939 an das renomierte Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin.
Wie Florizel von Reuter sich gegenüber den Nationalsozialisten positionierte ist von unabhängiger Seite her nicht dokumentiert - wohlgleich kann es keine allzu kritische Haltung gewesen sein, so dass er trotz des baldigten Kriegszustandes mit der USA sich weiter frei in Deutschland bewegen konnte.

Zur zwiespältigen Persönlichkeit gehörte aber auch - wie bereits im Quitzow-Kurier Nr.66 berichtet - sein konspirativer Einsatz für die jüdische Familie Rosenthal, der er half, ein Versteck im Dorf Damm bei Charlotte von Polentz zu finden.

Als die Bombenangriffe in Berlin immer heftiger wurden, fürchtete er sicherlich nicht ohne Grund um seine Sicherheit... auch schien er Gefahr zu laufen, in Berlin trotz seines Ausländerstatus zum Volkssturm einberufen zu werden.

So zog er ebenfalls nach Damm und verbrachte die letzten Wochen im April 1945 in diesem kleinen märkischen Dorf. Vermutlich war niemanden außer Frau von Polentz im Dorf bewusst, welch künstlerische Persönlichkeit sich hier nun aufhielt - allerdings dürften die Leute zu dieser Zeit auch ganz andere Sorgen gehabt haben.
Und so kann es nicht verwundern, dass sein einziges (durch ihm selbst dokumentiertes) Konzert in Damm nicht vor den Dorfbewohnern sondern vor griechischen Kriegsgefangenen im Lager Damm II stattfand. Angeblich geschah dies in der Nacht vom 1. zum 2.Mai, also unmittelbar vor der Einnahme des Dorfes durch russische und polnische Truppen.

Viele Jahre später hat er seine Erlebnisse in Deutschland und auch speziell in Damm in Form eines Romans veröffentlicht.

Der Autor dieses Artikels hat den „Dammer Abschnitt" zur Grundlage für eine kleine Broschüre **„Die letzten Kriegstage von Damm"** genommen, in der die subjektiven Schilderungen des Florizel von Reuter´s mit historischen Rechercheergebnissen ergänzt wurden, so dass ein recht plausibler Eindruck von den Geschehnissen in den letzten Kriegstagen in Damm wiedergegeben werden konnte.

Die 23-seitige Broschüre ist beim Verfasser dieses Artikels oder unter redaktion@friesack.de für 10 Euro erhältlich.

Sven Leist

Diverses

Suchbild

Diesmal wird es etwas kniffliger: Wo lassen sich in Friesack Ziegelsteine mit dem Stempel „EMIL ROGGE - FRIESACK“ finden ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Auflösung aus Nummer 75:

Vermutlich war das Bilderrätsel aus der letzten Ausgabe nicht so schwer:

die „Likörfabrik Willy Röttger“ befand sich in der Nauener Straße

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Wir sind die Guten

Thomas Malzahn
BAUFIRMA

14662 Friesack
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11

Mobil: 0172-6699040
Tel.: 033235-22860
FAX: 033235-22861

Inhaber: Thomas Malzahn

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Dipl.-Ing. (FH)
Klaus Gottschalk
Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk

Ahornweg 7 ● 14662 Friesack/Mark
Tel.: 03 32 25 - 15 59 ● FAX 21 99 5

www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

RESTAURATOR IM HANDWERK e.V. Mitglied Nr. 496

BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 77 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **April 2022**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

100 Jahre Fahrradhandel Friesack

Eine Familien- und Stadtgeschichte

Es kommt nicht alle Tage vor, dass eine Geschäftsidee sein 100-jähriges Jubiläum feiern kann... in Friesack steht am 2.7.2022 ein solches Ereignis bevor.
Es kann dabei kaum verwundern, dass eine solch lange Firmentradition in unserer Kleinstadt zugleich auch ein Spiegel der örtlichen Heimatgeschichte ist. Daher wollen wir in der vorliegenden Ausgabe diese 100 Jahre aus dem Blickwinkel des Fahhradhauses Behrendt und der Stadtgeschichte gleichsam betrachten:

Begonnen hat die Firmentradition durch die Gewerbeanmeldung als Schlosserei durch Wilhelm Nieter, dem Großvater des heutigen Geschäftsinhabers Peter Behrendt. Wilhelm hatte 1909 die Tochter Frieda des Bahnbeamten Ludwig Otto geheiratet.

Die Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft, die seit 1846 die Strecke und auch den Friesacker Bahnhof betrieb, hatte damals für Friesack einen kleinen Boom hervorgerufen - denn auf einmal war Berlin ganz einfach erreichbar und der Handel wurde deutlich erleichtert... erst später zeigte sich auch die negative Seite der höheren Mobilität, die Menschen nutzten alsbald die Gelegenheit, um im stetig wachsenden Berlin Arbeit und Wohnung zu finden und die Bedeutung der kleinen Landstädte ging deutlich zurück.

Vor dem Geschäfts- und Wohnhaus Oberwallstr. 7

Zunächst aber hatte die Berlin-Hamburgische-Eisenbahn einen großen Personalbedarf hervorgebracht. Und so konnte auch Ludwig Otto nicht nur Arbeit bei der Eisenbahn sondern auch bescheidenen Wohlstand in Friesack finden, wozu auch ein kleines Haus in der Oberwallstraße 7 gehörte.

Dieses Haus wurde später der Firmensitz der „Schlosserei Wilhelm Nieter“. Hier lebten Wilhelm und Frieda und bauten 1925 das Wohnhaus um, so dass ein Laden aus der bisherige Stube entstand und ein ehemaliges Stallgebäude zur Werkstatt wurde.
Neben klassischen Schmiedearbeiten wurden auch Fahrräder und Motorräder gehandelt und repariert.

So wuchs die Tochter von Wilhelm und Frieda Nieter, Gertrud, in einer von Technik geprägten Umgebung auf und nahm sich viele Fertigkeiten des damals eigentlich ausschließlich Männer vorbehaltenen Berufes an. Trotzdem hat sie beruflich zunächst den „klassischen Weg“ eingeschlagen und wurde beim örtlichen „Günter Heymann-Verlag“ Kontoristin.

Der Günter-Heymann-Verlag war seit Anfang der 1930'er Jahre in Friesack ansässig. Der aus Westpommern stammende Heymann hatte sich zunächst recht erfolglos mit Ratgeberheften für Existenzgründungen und Geschäftsideen versucht. Nachdem er sich aber auf Ratgeberhefte für Haushaltstips verlegte, fand er endlich verlegerischen Erfolg. Seine berühmteste Broschüre wurde die „1000 fache Fundgrube" mit einer letztlichen Auflage von 2 Millionen Exemplaren - davon über 1,7 Millionen in Friesack gedruckt.

Vielleicht hätte Gertrud Nieter auch eine langjährige Anstellung im Verlag bevorgestanden... wenn es nicht durch den frühen Tod ihres Vaters dazugekommen wäre, dass sie nunmehr Verantwortung für das elterliche Geschäft übernehmen musste. So schied sie 1936 nach vier Jahren beim Verlag aus und unterstützte zukünftig ihre Mutter bei der Führung des Ladens.

Als Geschäftsidee wurde nun die Autovermietung und ein Taxibetrieb weiter ausgebaut. Gertrud Nieter wurde so auch zur Chauffeurin, was für diese Zeit durchaus ungewöhnlich für eine junge Frau war. Sie fuhr liebend gerne Motorrad und erst recht seit 1939 den vermutlich ersten in Friesack zugelassenen Daimler-Benz.

Der sich nun anschließende zweite Weltkrieg war nicht nur für die Familie sondern auch für den ganzen Ort eine schreckliche Zäsur. Nicht nur, dass nach und nach alle wehrfähigen Männer an der Front verheizt wurden und die Frauen alleine die Geschicke in der Heimat stemmen mussten, mit dem weiteren Kriegsverlauf kamen Lebensmittel- und Energiemangel hinzu. Letztlich wurden am 1.Mai 1945, als die Front Friesack überrollte, auch große Teile der Stadt zerstört.

Für Gertud, die 1938 ihren Verlobten Arnold Behrendt geheiratet hatte, bedeutete der Krieg zum einen, dass ihr Mann alsbald an die Front musste und zum anderen, dass sie ihren im Mai 1944 geborenen jüngsten Sohn Peter alleine aufziehen musste. Gemeinsam mit ihrer Mutter überstanden sie aber die unmittelbaren Kriegsfolgen relativ unbeschadet, auch das Haus in der Oberwallstraße blieb unbeschädigt.

Für den Neuanfang war eine erneute Gewerbeanmeldung notwendig, die der erste Nachriegsbürgermeister Müller am 7.August 1945 „auf Widerruf" ausstellte und am 22.August vom Landrat Gehrmann in Rathenow bestätigt wurde. Auf diesem Schreiben finden sich auch Angaben zum Umsatz des Geschäftes in der Kriegszeit: 1943 = 270 RM, 1944 = 260 RM, bis Juli 1945 = 70 RM !

Der Neuanfang reduzierte das Geschäft auf den Fahrradhandel - außerdem durften Wirtschafts-artikel, Galanterie- und Spielwaren gehandelt werden.

Allmählich ging es wieder aufwärts und bereits 1960 vereinbarte Frieda Nieter mit der HO Nauen einen Kommissionshandelsvertrag mit 35.000 DM Jahresumsatz.
Ebenfalls 1960 zog das Geschäft in die Berliner Straße um, jetzt als „Fahrrad-Fachgeschäft" mit der Inhaberin Getrud Behrendt.

Der Sohn, Peter Behrendt, machte in Potsdam seine kaufmännische Ausbildung - natürlich im Fahrzeug-

Das heutige Geschäft vor den Umbau in den 1960ziger Jahren

Peter Behrendt vor seinem Laden

handel - und erhielt 1975 die „Erlaubnis als HO-Kommissionär des Fahrradgeschäftes“. 1976 übernahm er das Geschäft von seiner Mutter und ergänzte das Sortiment um Moped- und KfZ-Ersatzteile.

Die HO (Handelsorganisation) wurde bereits 1948 gegründet und war zunächst noch ein kleines staatliches Handelsunternehmen, was aber sehr schnell zum Monopolisten gegenüber dem privaten Einzelhandel und den Gastwirtschaften aufwuchs. Für die Privaten wurde es zunehmend unmöglich, mit den Produzenten direkte Abkauf-Verträge einzugehen... so dass der Kommissionshandel zum alleinigen Ausweg für Private wurde. Sie vereinbarten mit der HO bestimmte Abnahmenmengen, die Waren blieben damit aber Eigentum des sozialistischen Handels - der private Händler erhielt entsprechend des Verkaufserlöses eine Provison.

Ende der 1970ziger Jahre musste das Geschäft in der Berliner Straße saniert werden. Für eine Übergangszeit wurde in das Gebäude Berliner Straße 19 (gegenüber dem „Stern“) ausgewichen. Im Dezember 1980 eröffnete dann Peter Behrendt sein neu renoviertes Fahrradgeschäft.

Die Zeitung schrieb damals „Hier kauft man gerne ein“ und betrachtete die Modernisierung als Beitrag des Gewerbetreibenden zur Vorbereitung des X.Parteitages !

Zwei Parteitage später war es dann mit dem sozialistischen Einzelhandel so gut wie vorbei. Schnell musste sich Peter Behrendt auf die Bedingungen der freien Marktwirtschaft einstellen. Noch während der Endphase der DDR knüpfte er seine ersten „Außenhandelskontakte“ zum Westberliner Großhändler LEPPLER und orderte die erste „Westware“.

Ab dem 28.9.1990 fungierte der Fahrradhändler Peter Behrendt nicht mehr als Kommissionär sondern als rein privater Händler.

Als Mitglied der ehemalige LDPD wurde er nach der Wende FDP-Mitglied und war in unserer Stadt nicht nur als Händler sondern auch als Konmmunalpolitiker tätig. 16 Jahre davon auch als ehrenamtlicher Bürgermeister.

Die Wende hatte zunächst das NEUE FORUM als stärkste Fraktion in die erste freigewählte Stadtverordnetenversammlung gebracht und entsprechend wurde das NEUE FORUM-Mitglied Fritz Beckmann erster hauptamtlicher Nach-Wende-Bürgermeister. Als dann das Amt Friesack 1992 gegründet und Beckmann Amtsdirektor wurde, bestimmten die Stadtverordneten Peter Behrendt zum ehrenamtlichen Bürgermeister. In weiteren Wahlen bestätigten ihn die Wähler auch in Direktwahlen, bis 2008 Werner Töpfer die Wahl gewann.

Das Engagement von Peter Behrendt für seine geliebte Heimatstadt zeigte sich aber über die Lokalpolitik hinaus auch an seinen langjährigen und vielfältigen Mitgliedschaften in Vereinen. So war und ist er nicht nur aktives Mitglied im Karnevalsverein (dort hat er es immerhin bis zum Minister und Vizepräsident geschafft) sondern auch im Sportverein, im Schützenverein, im Tennisverein, im Anglerverein und natürlich auch im Heimatverein.

Heute ist der Fahrradhändler Peter Behrendt längst im Rentenalter, aber das Geschäft hat ihn nicht losgelassen... bis zum 100sten wollte er es unbedingt noch schaffen und hat es nun auch erreicht. Jetzt soll nun aber wirklich Schluss sein, noch im Herbst wird das Geschäft - wie so viele andere Friesacker Geschäfte zuvor - seine Türen für immer schließen.

Vielleicht muss dieser Niedergang des lokalen Einzelhandels als ein „Zeichen der Zeit“ akzeptiert werden... wehmütig macht es gerade angesichts einer solchen langen Geschichte schon!

Sven Leist

Bei Feste und Feiern: immer dabei !

Diverses

Suchbild

Auch wenn es nicht so aussieht... die MAS (Maschinen-Ausleih-Station) achtete auf Kultur ! Aber wo ?

Auflösung aus Nummer 76

Die Frage war, wo man diese Ziegel mit der Prägung „Emil Rogge“ in Friesack noch finden kann:

unter anderem im Judengang !

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 78 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2022**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesack soll schöner werden -

Friesack ist - wieder - schöner geworden !

Es war nicht zu erwarten, dass dieser loser Zusammenschluss von Interessierten permanent über die Jahre aktiv bleiben würde: aber ausgehend von der Motivation einzelner Personen gab es immer wieder Projekte, die zeigten, wie ehrenamtliches Engagement zur Verschönerung unserer Stadt beitragen kann.

Zuletzt wurde dies durch die Gestaltung der Schau-Mauer in der Niederwallstraße sichtbar. Dieses Kleinod - finanziert durch den Heimatverein Friesack e.V. - verdankt sein Gelingen ganz wesentlich dem unermüdlichen

Dem aufmerksamen Leser dieses Blattes wird es nicht entgangen sein: im Impressum wird der „Friesacker Quitzow-Kurier“ als das Informationsblatt der Initiative „Friesack soll schöner werden!“ bezeichnet. Als im September 2001, also vor über 20 Jahren dieses Blatt zum ersten Mal erschien, gab es in der Tat eine solche Initiative als loser Zusammenschluss interessierter Personen, Firmen und Verbände, die es sich zur Aufgabe machten, gemeinsam an der Verschönerung ihrer Heimatstadt zu wirken. Die Freilichtbühne war damals das erste und sicherlich auch umfangreichste Projekt dieser Initiative.

Kaum zu glauben, dass einst an dieser Stelle dieses Geschäftshaus stand (Foto: Sammlung Kirchert)

Engagement von Günter Kirchert, der dieses Projekt über Jahre verfolgte und nicht nur die Ideen für die Umsetzung lieferte, sondern auch einen Großteil der handwerklichen Arbeiten, wie z.B. das Windrosenmosaik, persönlich übernahm.

Aber schon wie damals an der Freilichtbühne ist auch die Schau-Mauer in der Niederwallstraße nicht nur die Tat einer einzelnen Organisation oder Person, sondern das Werk vieler, die sich der Idee von Günter Kirchert anschlossen. Daher gebührt auch folgenden Firmen an dieser Stelle Dank und Erwähnung:

Thomas Malzahn
Baufirma

Andreas Randow
Garten-, Friedhofs- und Grünanlagenpflege

Michael Liniek,
Werbeträger und Druck

Ralf Karle
Schüttgütertransporte

Katrin Wendland
Breite Druckerzeugnisse

Torsten Wustrau
Introbodenzentrum

Diese Schau-Mauer ist nach dem Heimatmuseum mit seinem Außengelände und der Skulptur Friedrich I. im Hohenzollernpark nun bereits die dritte Stelle im Ortsbild, wo Friesack dank dem Heimatverein Friesack schöner geworden ist.

Sven Leist

Wanderpokal des Friesacker Schützengilde aufgetaucht

Gestiftet von Dr. Carl Salomon

In dem Familienbuch „Ferientage in Friesack“ schildert Georg Anton Salomon sehr anschaulich und nicht ohne Augenzwinkern die Aufregung im Ort, wenn die 1830 gegründete Schützengilde zu Pfingsten ihr Schützenfest veranstaltete und sich die Schützen in ihren schicken grünen Uniformen auf dem Markt vor dem Haus des „Oberkommandierenden“ Mendel Salomon trafen um so dann in einem prächtigen Aufmarsch durch die Stadt zum Schützenplatz zu marschieren.

Die Verbundenheit der jüdischen Kaufmannsfamilie Salomon gegenüber der Schützengilde blieb auch dann noch erhalten, als längst keine Salomons mehr in Friesack wohnten. Zeugnis davon gibt unter anderem ein Ehrendiplom aus dem Jahr 1907, in welchem dem Enkel des einstigen Oberkommandierenden, dem in Berlin wohnenden Dr. Carl Salomon, die Ehrenmitgliedschaft ausgesprochen wurde. Diese Urkunde ist als Kopie im Heimatmuseum ausgestellt.

Nunmehr hatte unser Vorsitzende des Heimatvereins die überraschende Gelegenheit, von einem heute in Berlin lebenden ehemaligen Friesacker den erhalten gebliebenen Wanderpokal der Schützengilde gezeigt zu bekommen.

Der aus 800er Silber (80 % Silber und 20 % Kupfer) gefertigte Pokal dürfte auch im Stiftungsjahr 1905 nicht ganz billig gewesen sein. Für den heimatgeschichtlich Interessierten ist aber weniger der Materialwert als vielmehr die auf dem Pokal verzeichnete Chronologie der jeweiligen Schützenkönige ein wahrer Schatz. Und natürlich ist es auch spannend, auf dem Boden des Pokals zu lesen, dass dieser eben von jenem bereits erwähnten Dr. phil. Carl Salomon aus Berlin gestiftet wurde.

Nachstehend wird hier die Beschriftung des Pokals wiedergegeben:

Wanderpokal-Ehrenpreis
für die
Schützengilde in Friesack

Sieger

1905 - Kamerad H.Arndt (für s. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen

1906-1907 - Kamerad Grothe

1907-1908 - Kamerad Rassmussen

1908 - Gustav Sandering

1909 - Hermann Krug (für Ihre Majestät Kaiserin Augusta Victoria)

1910 - Kam.Fritz Rogge

1911 - Kam.Emil Goldschmidt

1912 - Paul Tuchel (für Ihre Majestät Kaiserin Augusta Victoria)

1913 - Kam.Schott (für s.Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen)

1914-1919 - Kam.Paul Rusicke

1919-1920 - Kam.August Neumann

1920-1921 - Kam.Hauptmann Kienscherf

1921 - Kam.W.Krüger

1922 - Kam.Kiesant

1923 - Kam.C.Reppin

1924 - Kam.C.Reppin

1925 - Kam.R.Stein

1926 - Kam.Wulff

1927 - Kam.Krug II

1928 - Kam.Duwe

1929 - Kam.Höhnow

1930 - Kam.Wulff

1931 - Kam.Neumann II

1932 - Kam.Major Schott

1933 - Kam.Ziese II

1934 - Kam.Reppin II

1935 - Letzter Schütze Helmut Seefeldt

Diverses

Suchbild

Gefunden in einer alten Zeitung aus dem Jahr 1950. Aber aus welchem Haus kommt dieser Kettentraktor gefahren ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Auflösung aus Nummer 77

Dieses „Kulturhaus“ war bis vor kurzer Zeit noch eine Drogerie (neben der Alten Schule) - heute ist das Gebäude zu einem Wohnhaus umgebaut

Anzeigen

Wir sind die Guten
Thomas Malzahn
BAUFIRMA
14662 Friesack
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11
Mobil: 0172-6699040
Tel.: 033235-22860
FAX: 033235-22861
Inhaber: Thomas Malzahn

württembergische
Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

Altes
Eisen,
Metalle, Felle jeder Art,
Lumpen Knochen
kauft stets und zahlt die höchsten Tagespreise.
S. Lewinsohn,
Aelteste Produktenhandlung in Friesack.

Altes Eisen, Metalle, Felle jeder Art, Lumpen, Knochen kauft stets und zahlt die höchsten Tagespreise

S.Lewinsohn
Älteste Produktenhandlung in Friesack

gefunden im „Friesacker Tageblatt vom 30.August 1919

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 79 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2022**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Wer war Arthur Rosenbaum -
Ein vergessener Bürgermeister !

Als dem Heimatverein im Frühjahr dieses Jahres eine Anfrage nach dem „Bürgermeister Arthur Rosenbaum“ erreichte, herrschte erst einmal große Verwirrung. „Rosenbaum“... diesen Namen hatte in Friesack anscheinend niemand im Gedächtnis.
Auch der Hinweis, dass Rosenbaum wohl jüdischer Abstammung gewesen war, konnte nicht zu Erhellung beitragen.

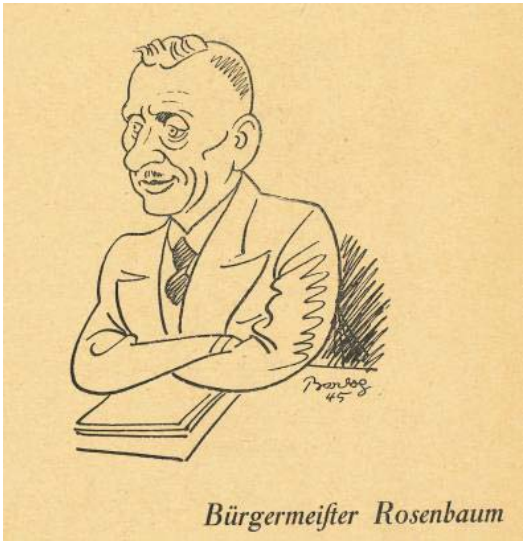
Doch der Bezug des anfragenden Wildauer Heimatfreundes auf eine Akte „Arthur Rosenbaum, Bgm. zu Friesack“ im Brandenburgischen Landeshauptarchiv war eindeutig.

Insoweit entspann sich in der Folge ein „Gemeinschaftswerk“ der Heimatforscher Müller aus Wildau und Leist aus Friesack.

Zumindest für den Friesacker Teil scheint nunmehr ausreichend Material recherchiert zu sein, so dass wir den Lesern heute ein bislang unbekanntes Kapitel Friesacker Stadtgeschichte vorstellen dürfen :

Die Geschichte des Arthur Rosenbaum in Friesack beginnt mit einem Bonmot des königlichen Landrats des Westhavellandes Klaus von Bredow:

„Unter dem früheren Bürgermeister ist die Verwaltung in Friesack vollkommen verloddert.
Insbesondere sind mehrere sich sofort bekämpfende Parteien entstanden, die jede gedeiliche Entwicklung unmöglich machen“



Bislang einziger Bildnachweis - eine Karikatur aus dem Jahr 1945 *(Broschüre: Schöneberg tanzt wieder)*

Im Weiteren beschreibt der Landrat in einem Brief vom 24. Juni 1916 wie er sich bei seinem Landratskollegen aus dem Niederbarnim nach einem fähigen Mann erkundigt hatte, welcher in der Lage sei, die verfahrene Situation in Friesack zu meistern und den *„dauernden Rückgang der wirtschaftlich ungünstig gelegenen Stadt aufzuhalten“.*

Mit Arthur Rosenbaum, einem Gemeindesekretär aus Oberschöneweide war man der Meinung, die geeignete Person gefunden zu haben.

Rosenbaum beschreibt in seinem Lebenslauf seine bisherige Karriere als preußischer Beamter und gibt an, dass er am 26. Februar 1883 geboren wurde. Er sei früh verwaist und daher im Hause eines Verwandten, des Amtssekretärs Jeschke, aufgewachsen.
Den Umstand, dass seine Mutter, die Schneiderin Pauline Rosenbaum mosaischer Religion war, und er „unehelich“ geboren wurde, verschweigt er an dieser Stelle. Und so kann auch nur spekuliert werden, in welchem tatsächlichen Verwandtschaftsverhältnis der Ziehvater zu ihm stand.

Jedenfalls durchlief Arthur diverse Elementarschulen und trat 1897in den Verwaltungsdienst ein. Sein erster Arbeitsort war die Amtsverwaltung in Adlershof. Im Jahr 1900 wurde er Volontär beim königlichen Landratsamt des Kreises Niederbarnim um kurz darauf in der Gemeindeverwaltung

von Oberschöneweide eine feste Anstellung zu erlangen.

Als 1916 die Bürgermeisterstelle in Friesack vakant wurde, war er in *„büroleitender Stellung“* dieser inzwischen 27.000 Einwohner zählenden *„Industrie- und Vorortgemeinde“* tätig. Der Wechsel nach Friesack war also kaum als „Aufstieg“ zu werten... Rosenbaum lockte aber nach eigenem Bekunden die Chance *„seine Initiative mehr zur Geltung bringen zu können“*.

Und in der Tat sollte Friesack in der kurzen aber ereignisreichen Amtszeit von Rosenbaum - sie dauerte nur bis Oktober 1919 - etliche Impulse erhalten, von denen einige noch heute Spuren zeitigen.

Am besten wir zitieren dazu aus dem „**Friesacker Tageblatt**“ anlässlich seines Ausscheidens:

„Unser Bürgermeister Arthur Rosenbaum ist mit dem 31. Oktober aus seinem Amte geschieden. Ungern sehen wir ihn gehen. Wenige Jahre hat er hier gewirkt; aber diese wenigen Jahre bedeuten einen Wendepunkt in der Geschichte unseres Städtchens... ... Von vornherein fühlte er sich, als der berufene Vertreter der Stadt, verpflichtet, ihr Vorkämpfer zu sein. Frisch und munter ging er unentwegt an die Lösung schwebender Aufgaben. Unstreitig hat er das Ansehen Friesacks in weiten Kreisen gehoben, unstreitig ist der Pulsschlag des wirtschaftlichen und amtlichen Lebens in Friesack, dem er immer neue Nahrung zuzuführen wusste, ein ganz anderer, lebhafterer geworden.“

Und nach vielen weiteren lobenden Worten zählt der Artikel dann auch die konkreten Verdienste von Rosenbaum auf:

Im Frühjahr 1917 setzte er durch, dass auch weiterhin die Eilzüge in Friesack anhielten.
Er war verantwortlich für die Errichtung der Molkerei in Friesack,
- erwarb für die Stadt Fliederhorst mit 600 Morgen Land und das Dickter Loch mit 150 Morgen
-gründete in Fliederhorst die „Gemüseanbaugesellschaft“ an welcher sich neben der Stadt auch viele Einzelbürger beteiligten
-erreichte die Ansiedlung der Nessel-Anbaugesellschaft in Friesack/Fliederhorst
-initiierte die Siedlungsbaugesellschaft

Diese Aufzählung muss im zeitlichen Kontext zu seiner Amtszeit von 1916 bis 1919 betrachtet werden, also in die Endzeit des 1.Weltkrieges, dem Zusammenbruch der deutschen Monarchie und den Wirren der beginnenden Weimarer Republik. Einer Zeit von Lebensmittel- und Brennstoffknappheit, großer Not und heftiger politischer Unruhen.

Es ist dem besonderen Umstand zu verdanken, dass ein Großteil der Friesacker Magistratsakten im Brandenburger Landeshauptarchiv (BLHA) erhalten sind, so dass wir zwei Aspekte seines Wirkens etwas genauer betrachten können.

Zum einen ist im Archiv eine Akte des Friesacker Arbeiter- und Bürgerrates vorhanden, welcher im Sinne eines rätedemokratischen Verständnisses sich als weitere Institution neben dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung verstand und Rosenbaum mit Eingaben und Forderungen überschüttete.
Zum anderen ist auch eine Akte der angesprochenen Siedlungsgesellschaft erhalten, welche uns ein wenig an einer großen, letztlich aber nicht verwirklichten Vision für Friesack teilhaben lässt.
Beide Aspekte werden wir in den kommenden Ausgaben des Quitzow-Kuriers beleuchten.

An dieser Stelle wollen wir uns zunächst dem weiteren Lebenslauf von Rosenbaum widmen, der von Friesack aus Gemeindevorsteher in Wildau und zugleich Amtsvorsteher des Amtes Deutsch-Wusterhausen (zu dem Wildau gehörte) wurde, es dort also mit einer deutlich größeren Gemeinde und einer viel dynamischeren wirtschaftlichen Entwicklung als im beschaulichen Friesack zu tun bekam.
Sein dortiges Wirken untersucht derzeit der Heimatfreund Müller. Wir hoffen in Bälde seine Forschungsergebnisse nachreichen zu können.

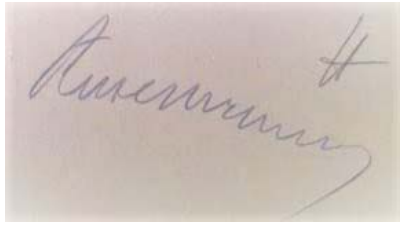
Wir wissen aber bereits jetzt, dass er bis 1931 in Wildau tätig war dann in Berlin-Friedenau wohnte.

Bereits im Adressbuch von 1934 wird er als Bürgermeister i.R. (also im Ruhestand) geführt. Mit dem Nazi-Gesetz zur „Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7.April 1933 wird Rosenbaum möglicherweise sich zum ersten Mal seiner jüdischen Abstammung bewusst geworden sein. Für die Nazis galt er - trotz seines evangelischen Glaubens - als „Mischling 1.Grades“ und musste aus dem Verwaltungsdienst ausscheiden.

Zwar scheinen ihm die ärgsten Schikanen erspart geblieben zu sein - bis zuletzt galten „Mischlinge“ die mit einem „arischen Partner“ verheiratet waren, als „privilegiert“, brauchten z.B. keinen David-Stern zu tragen - aber seine berufliche Karriere war abrupt beendet.

Rosenbaum überlebte den zweiten Weltkrieg und wurde sogar nochmals in einer Verwaltung tätig. Er war der Wunschkandidat der amerikanischen Besatzungsbehörden für die Verwaltungsspitze der Bezirksverwaltung von Berlin - Schöneberg und wurde als Kandidat der LDP dort 1945 zum stellvertretenden Bezirksbürgermeister gewählt.

Allerdings sollte diese berufliche Phase sehr kurz werden: Bereits am 18.2.1947 verstarb er in Folge eines „Herzschlages“ (Herzinfarkt).



Die Unterschrift von Arthur Rosenbaum

Die älteste bekannte Darstellung von Friesack

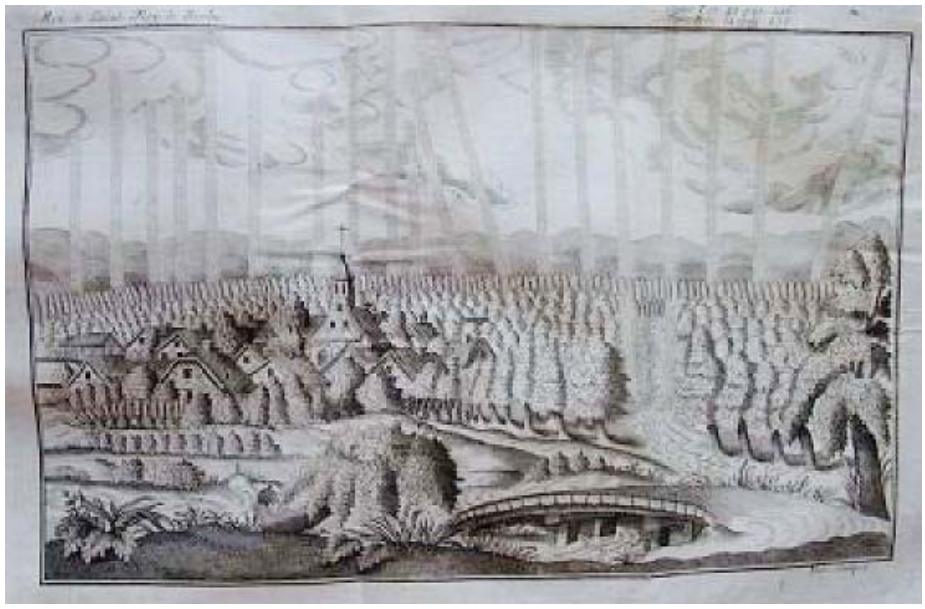
Nicht viel zu erkennen - aber immerhin aus dem Jahr 1749

Nun, es gibt die jeden Friesacker bekannte Darstellung der Friesacker Burg aus der Zeit des 30 jährigen Krieges... aber dieses Motiv dürfte lediglich der Phantasie eines Postkartenkünstler um 1900 entsprungen sein.
Authentische historische Darstellungen von Friesack sind hingegen schon etwas Seltenes, so daß der Hinweis auf nachstehende Abbildung selbst bei zugegebener schlechter Fotoqualität berechtigt erscheint. Dieser Screenshot stammt aus der Internetversteigerung des antiquarischen Buches *Mémoires de l'Académie Royale de Prusse. Concernant l'anatomie, la physiologie, la physique, l'histoire naturelle, la botanique, la minéralogie* Band 1 aus dem 1768.

Das Buch ist nicht ganz preiswert zu erwerben, und so ist es gut, dass Google Books dieses Werk bereits gescannt hat - leider dabei aber das Faltblatt mit der Illustration nicht ausgeklappten. So kennen wir den (französichen) Text und sehen einen Teil der Illustration, der ahnen läßt, dass das Original durchaus detailreicher als die hier abgebildete Fotokopie ist.

Wie auch immer, diese Darstellung von Friesack gibt mehr Fragen als Antworten auf, denn bis auf die Kirche sind nur eher wenige symbolhafte Häuser erkennbar. Auch die Brücke im Vordergrund, kommend von einer Anhöhe, läßt sich nicht wirklich sinnvoll zum historischen Verlauf des Rhins einordnen, denn der verlief immer nördlich des Städtchens, und von dort kommend gibt es keine Anhöhe.

Doch vermutlich ging es dem Autor M.Gleditsch, Mitglied der königlich preußischen Akademie auch viel weniger um topografische Genauigkeit als vielmehr um einen dekorativen Vordergrund für sein eigentliches Anliegen… die seltsamen senkrechten Säulen,



welche sich zum Himmel strecken.

Diese sind, wie er im Aufsatz erläutert, ungeheure Schwärme von fliegenden Ameisen, die er bei einer Wanderung von Wagenitz nach Brädikow im Herbst 1749, unerwartet beobachten konnte.
Es war vorallem die unglaubliche Menge an Ameisenschwärmen, die Gleditsch faszinierte und die er auf die großen Überschwemmungsflächen im Luch zurückführte:

„*Nach der Untersuchung dieses seltsamen Spektakels bleibt mir nicht viel zu sagen über den Landstrich, wo diese zahlreichen Ameisenschwärme sich manchmal in die Luft erheben, und über die diversen Orte, die im Allgemeinen hervorragend dazu geeignet sind, Ameisen zu ernähren und sich vermehren zu lassen.*
Solches sind im Havelland einige Landesteile, zum Beispiel die von ***Fehrbellin****,* ***Frisack*** *und* ***Rhinow****, deren Weiden fett und sumpfig sind, die etwas salzige Erde haben und voller Torf sind. Hauptsächlich der Seite dieser wunderschönen Ländereien und bis zur Nachbraschaft der Stadt* ***Naven****, die zur königlichen Domäne gehören (die* ***Koenigs-Horst****, sic.) Der bemerkenswerteste Landesteil jedoch, das sind die feuchten und teilweise mit Moos bedeckten Weiden, die von den Dörfern* ***Wagenitz*** *und* ***Bredekcow*** *bis zu diesem schönen Wald, den man der* ***Zozen*** *nennt, und bis zur Stadt* ***Frisack*** *geführt wird.*

So ist die Lage des Gebiets von ***Frisack****, wovon ich schon sprach, und seiner Umgebung ein Thema für Überschwemmungen. Das bewirkt, dass in manchen Jahren kein Heu gemäht wird oder erst sehr spät. Wenn die Sommerhitze kommt werden die getrockneten Orte erreichbar und man sieht eine Menge an Erdhügeln, wo die kleinen schwarzen Ameisen leben, von denen jedes Jahr zahlreiche Schwärme in die Luft steigen.“*

Und so hat uns Gleditsch zwar ein eher fragliches grafisches Bild von Friesack hinterlassen, doch mit seinen Zeilen ein recht aussagekräftiges, sprachliches Bild aus längst vergangener Zeit.

Sven Leist

Der vollständige Artikel von Gleditsch, übersetzt von Dr. Karen Grisar-Kassé befindet sich unter:

www.quitzow-kurier.de/Gleditsch.pdf

Diverses

Suchbild

Diesmal etwas für die Experten des beliebten Suchbildes:

Wo stehen diese staatlichen Herren ?

Kleiner Hinweis: das Foto ist in der Online-Ausgabe dieser Zeitung etwas detailreicher zu erkennen.

Auflösung aus Nummer 78

Dieses Kettenfahrzeug kommt gerade aus der MAS (Maschinen-Auslei-Station) in der Berliner Straße 46 gefahren.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Gefunden in „Das Neue Dorf beim sozialistischen Aufbau“

Dorfzeitung des MTS Bereiches Friesack

März 1959

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 80 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2023**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die Wanderjahre des Karl Friedrich Lindner

Als die Handwerker noch auf die „Walz“ gingen

Darstellung eines Wanderburschen
auf einer Postkarte um 1935

Nur selten sieht man heute noch Wandergesellen mit schwarzen Hüten durch die Lande ziehn. Die Wenigen, die diesen Brauch weiterhin pflegen, tun dies höchst freiwillig und haben sicherlich auch gute Gründe dafür - um aber im Beruf anerkannt zu sein oder gar als zwingende Voraussetzung um die Meisterschaft in einem Beruf zu erreichen, muß es heute niemand mehr tun.

Dies war im Zunftwesen des Nachmittelalters völlig anders. Hier war es für viele Zünfte verpflichtend im „Artikelbuch“ festgelegt, wie lange eine „Wanderschaft“ zu dauern hatte, welche Rechte der Geselle beim Meister geltend machen konnte bzw.welche Riten eingehalten werden mussten.
Der Zweck der Wanderschaft war die Idee des „Wissenstransfers“ - die jungen Gesellen sollten in der Fremde, also in anderen Regionen und bei anderen Meistern weitere Fähigkeiten erwerben und festigen. Natürlich erhöhten sich auf diesem Wege auch die Chancen, eine feste Anstellung zu finden.

In der vorindustriellen Zeit mit zunehmender Spezialisierung von Arbeitsgängen in Manefakturen verlor sich der traditionelle Einfluss der Zünfte und auch die zwingende Verpflichtung zur Wanderschaft - wohlgleich setzte eine ganz überwiegende Anzahl der Handwerksgesellen diesen Brauch fort.
So auch der **Friesacker Nagelschmied Karl Friedrich Lindner**, der seine Wanderschaft am 6.September 1847 begann. Durch einen Nachfahren dieses Wandergesellen wurde dem Heimatmuseum der „Wanderpass“ zur Verfügung gestellt, so dass wir uns heute ein ungefähres Bild über diese „Walz“ machen können. Allerdings scheinen die Seiten des ersten Wanderpasses von Lindner schnell erschöpft gewesen zu sein, so dass ein zweiter Pass ab 1851 ausgestellt wurde, welcher uns nun vorliegt.

Dieses auch als „Wanderbuch“ bezeichnete Dokument war für den „Tipppelbruder“ von großer Bedeutung, denn hier wurden seine Wanderstationen vermerkt und der Meister, bei dem er Arbeit fand, trug die Dauer der Beschäftigung und das Betragen des Gesellen ein. Denn das „fröhliche Wanderleben“ war längst nicht so unbeschwert, wie es der heutige, nostalgisch verklärte Blick auf die Vergangenheit vielleicht erscheinen läßt.

Als sich Karl Friedrich Lindner 1847 auf die Walz begab, fand er in seinem „Wanderpass“ bereits mehrere eng bedruckte Seiten mit

Der Beruf eines Nagelschmiedes
Darstellung um 1529

dem *„Regulativ in Betreff des Wanders der Gewerbs-Gehülfen“* aus welchem hervorgeht, dass „*ungeachtet der... Allerhöchsten Kabinetsordner vom 1sten August 1831*“ nach der die Zwangspflicht zur Wanderschaft aufgehoben worden war, immer noch „*eine große Anzahl von wandernden Handwerksgesellen zwecklos im Lande herumschweift, die Gewerksgenossen und das ganze Publikum belästigt und die öffentliche Sicherheit gefährdet*“.

Daher sah es der Minister des Innern und der Polizei als notwendig an, für das Gebiet des „deutschen Bundes“ ziemlich kleinteilig zu regeln, wer überhaupt einen „Wanderpass“ erhielt, wo er sich wann zu melden hatte und was zu geschehen habe, wenn ein Wanderpass nicht vollständig ausgefüllt wurde.
Da es noch keine Passbilder gab, wurden auf einer Seite des Passes die „Signalelemente“ des Inhabers angegeben, also die äußeren Merkmale der Person beschrieben.

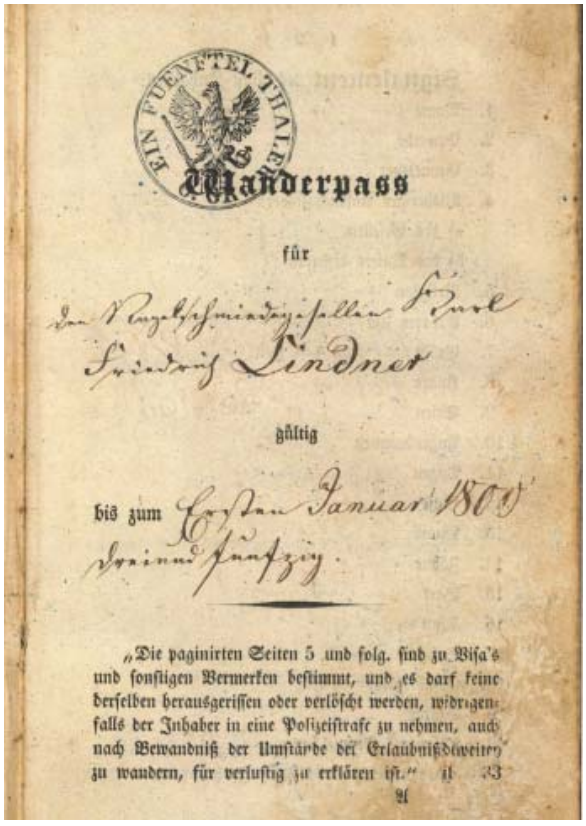
So konnte sich Lindner zwar im Gebiet des Deutschen Bundes seinen jeweiligen Zielort selbst aussuchen, aber es musste bekannt sein, dass in diesem Ort dem jeweiligen Handwerk auch nachgegangen wird. Vor der Abreise hatte sich Lindner bei der Polizei zu melden und Zielort sowie Reisedauer (natürlich als Fußmarsch) anzugeben. Von dieser „selbstgewählten“ Route durfte nicht abgewichen werden. Sollte der Zielort, z.B. aus Krankheitsgründen nicht erreichbar gewesen sein, so musste zur letzten Station zurückgekehrt werden.

Schauen wir uns nun die Eintragungen von Lindner in seinem Wanderbuch ab 1851 an:

- ausgehändigt im Auftrag der Königlichen Regierung
***Rathenow**, den zweiten December 1800 Einundfünfzig*

*. Gut nach **Magdeburg** über Genthin in vier Tagen*
Rathenow den zweiten December 1800 Ein und Fünfzig

*- Gut nach **Dessau** binnen drei Tagen*
Magdeburg, den fünften December 1800 ein und Fünfzig


EIN FUENFTEL THALER

Wanderpass

für

den Zimmergesellen Sohn

Friedrich Lindner

gültig

bis zum Ersten Januar 1800

Neun und fünfzig.

„Die paginirten Seiten 5 und folg. sind zu Visa's und sonstigen Vermerken bestimmt, und es darf keine derselben herausgerissen oder verlöscht werden, widrigenfalls der Inhaber in eine Polizeistrafe zu nehmen, auch nach Bewandniß der Umstände der Erlaubniß die weiter zu wandern, für verlustig zu erklären ist.“ il 33

Die erste Seite aus dem Wanderpass des Karl Friedrich Lindner - vermutlich der Sohn des Zimmergesellen Johann Lindner aus Friesack

*- Nach **Torgau***
Dessau den elften December 1850 und eins

*Gültig nach **Weimar**, in sechs Tagen - Torgau am fünfzehnten Decbr. 1851*

*- Nach **Eisfeld***
Weimar, den zwangigsten December 1800 fünfzig eins

*- Inhaber war bis heute mit gutem Betragen bei Verwandten zum Besuch. Nach **Dresden***
Eisfeld, 12. Januar 1852

*- Nach Oschatz zunächst nach **Schmölln***
Inhaber stand bisher hier mit gutem Betragen in Arbeit
Ronneburg den 22. März 1852

*- Nach **Altenburg** zunächst und weiter nach Oschatz*
Schmölln den 22 März 1852

*- Weiter nach **Geithein***
Altenburg 23.3.1852

*- Nach **Oschatz***
Inhaber graduierte für das erforderliche Reisegeld
Geithein, den 24. März 1852

*- Nach **Meissen***
Oschatz am 26. März 1852

Vermutlich ist Karl Friedrich gar nicht in Meißen angekommen sondern auf dem Wege im nahe gelegenem Riesa untergekommen, wo er nun über ein Jahr blieb:

*- Ueber Oschatz in seine Heimath **Friesack***
Inhaber arbeitete seither mit gutem Betragen allhier und entrichtete die Gewerbesteuer mit Zuschlag 1. Januar d.J.
***Riesa** am 25 April 1853*

Aber auch wenn Friesack als Ziel angegeben war, scheint er noch mal kurz in Wittenberg, was ja aus Riesa gesehen auf dem Wege lag, untergekommen zu sein und hat hier nochmal für zwei Monate eine Arbeit gefunden:

- Nach Friesack in sechs Tagen arbeitete hier seit letztem Visa
***Wittenberg**, den sechs 20 Juli 185drei*

*- Nach **Brandenburg und zurück***
Friesack den 6.Febr 1854
Magistrat Frenz

Damit war Karl Friedrich Lindner insgesamt **6 Jahre und 5 Monate** auf der Wanderschaft.
Auch wenn wir darüber keine Kenntnisse haben, so wollen wir doch hoffen, dass er nach dieser langen Zeit sich in Friesack niederlassen und von seinen gesammelten Berufserfahrungen profitieren konnte.

Sven Leist

Der Arbeiter- und Bürgerrat zu Friesack

Die „Revolution“ auf dem Lande

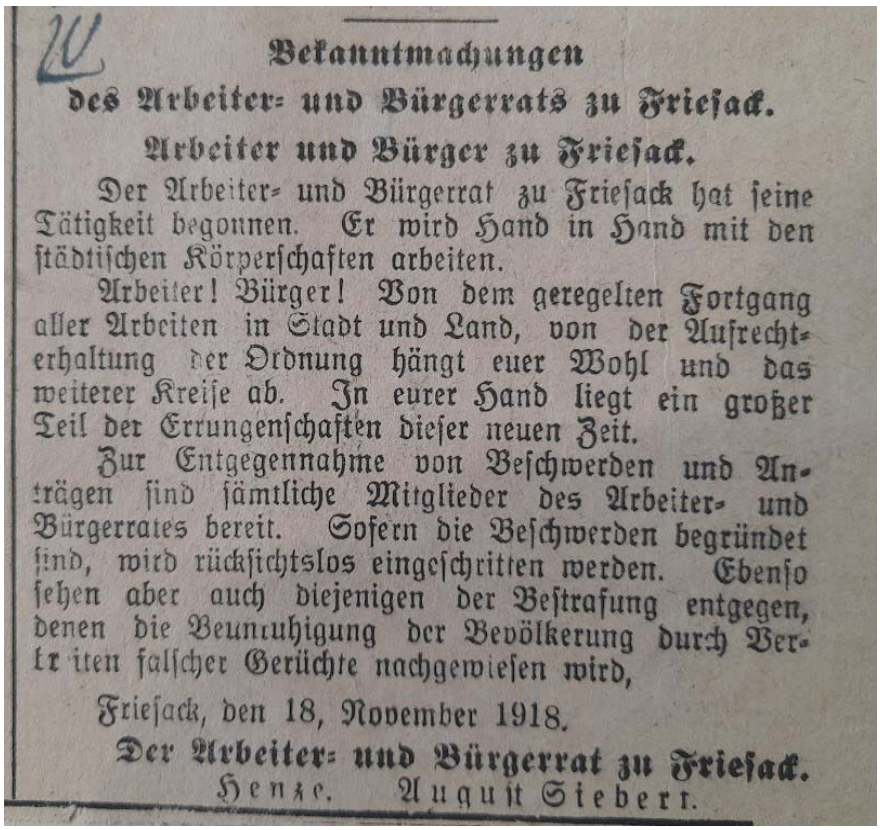
Das Ende des 1. Weltkrieges endete nicht nur mit der Abdankung des Kaisers und der militärischen Niederlage Deutschlands sondern brachte mit der Novemberrevolution auch die politische Stabilität Deutschlands - auf dem Weg von einer Monarchie hin zu einer parlamentarischen Demokratie stark unter Druck.
Im Machtkampf der Partein um das künftige politische System kam es, insbesondere durch die USPD initiiert, vielerorts zu „Arbeiter- und Soldatenräte“ im Streben nach einer Räterepublik.
Zwar kam es in Bayern auch kurzzeitig zum Bestehen einer „Münchner Räterepublik“... doch insgesamt war die Mehrheit der deutschen Bevölkerung und insbesondere die SPD eher an einer Kompromisslösung mit den bürgerlichen Parteien interessiert. In diesem Sinne wurde allerorts versucht, die sich bildenden Räte derart einzubinden, das sie ihren revolutionären Charakter verloren und eher die Funktionen von Ombudsstellen und Aufsichtsgremien einnahmen.

Eine ganz besonders interessante Ausprägung dieser Strategie läßt sich in Friesack beobachten, wo am 17.11.1918 ein „**Arbeiter- *und Bürgerrat*** “ gegründet wurde:

„Arbeiter - und Bürgerrat für Stadt Friesack“
Die für gestern nachmittag einberufene öffentliche Volksversammlung zwecks Wahl eines Arbeiter- und Bürgerrates fand in der hiesigen Kirche statt: Die Versammlung wurde durch Herrn Bezirksschornsteinfegermeister Wolf eröffnet. Herr Lehrer Lehmann schilderte kurz die Zwecke des Arbeiter- und Bürgerrates. Es wurde nun eine Kandidatenliste vorgeschlagen, in welcher die Namen der Herren waren, welche am Freitag abend in einem provisorischen Arbeiterrat gewählt wurden, unter Hinzuziehung einiger weiterer Kandidaten die aus den Kreisen der Arbeiter- und Bürgerschaft genannt worden waren. Aus der Versammlung erhob sich der berechtigte Widerspruch , daß die Veranstaltungen, in denen die Kandidatenliste aufgestellt wurde, nicht öffentlich waren und es wurde beschlossen, Gegenkandidaten aufzustellen. Dann erhob sich noch eine Debatte über den Wahlmodus, bis man sich dahin einigte, die Kandidaten durch Zuruf zu wählen. An der Debatte beteiligten sich die Herren Rektor Zimmermann, Baumeister Henze, Paul Andres jun., Willhöser ein Soldat und ein Angestellter der hiesigen Molkerei.
Gewählt wurden folgende 17 Herren: Paul Andres jun., Zimmermann Belz, Briefträger Bergmann, Arbeiter Ferdinand Braun, Bahnmeister Feind, Zigarettenfabrikant Gossow, Arbeiter Gutschmidt jun., Schlossermeister Hans, Baumeister Henze, Optiker Herm, Schuhmachermeister Nieter, Uhrmacher Ritter, Maurer Siebert, Ackerbürger Stürmer, Totengräber Wieseler, Bezirksschornsteinfegermeister Wolf, Maurer Karl Ulrich.
Im Anschluss an diese Versammlung fand die 1. Sitzung des Arbeiter- und Bürgerrates im Kleemanschen Lokale statt. Es wurden zum Kreisbauernrat die Herren Paul Andres, Henze und Siebert gewählt.

So war jeglicher Gefahr der Radikalisierung schon im Ansatz die Spitze genommen.
In den folgenden Monaten sammelte der „A.u.B.Rat“ die Eingaben von unzufriedenen Einwohnern und überzog den Magistrat um Bürgermeister Rosenbaum mit unzähligen Forderungen, wie dies oder jenes zu entscheiden sei. Der Magistrat antwortete gewissenhaft - mitunter etwas entnervt - und machte in fraglos schwieriger Zeit weiter seine Arbeit.

Um 1920 löste sich der Rat wieder auf - offen blieben einige zu hohe Diäten-Abrechnungen.



Bekanntmachungen
des Arbeiter- und Bürgerrats zu Friesack.

Arbeiter und Bürger zu Friesack.

Der Arbeiter- und Bürgerrat zu Friesack hat seine Tätigkeit begonnen. Er wird Hand in Hand mit den städtischen Körperschaften arbeiten.

Arbeiter! Bürger! Von dem geregelten Fortgang aller Arbeiten in Stadt und Land, von der Aufrechterhaltung der Ordnung hängt euer Wohl und das weiterer Kreise ab. In eurer Hand liegt ein großer Teil der Errungenschaften dieser neuen Zeit.

Zur Entgegennahme von Beschwerden und Anträgen sind sämtliche Mitglieder des Arbeiter- und Bürgerrates bereit. Sofern die Beschwerden begründet sind, wird rücksichtslos eingeschritten werden. Ebenso sehen aber auch diejenigen der Bestrafung entgegen, denen die Beunruhigung der Bevölkerung durch Verbreiten falscher Gerüchte nachgewiesen wird.

Friesack, den 18. November 1918.

Der Arbeiter- und Bürgerrat zu Friesack.
Henze. August Siebert.

Diverses

Suchbild

Einst schmückte solch ein prächtiger Turm das Stadtbild von Friesack !
Doch wo soll der gestanden haben ?

Zum Artikel über den Friesacker Arbeiter- und Bürgerrat auf Seite 3 muss noch ergänzt werden, dass natürlich unmittelbar nach der Gründung erstmal ein Siegel zu entwerfen war. Und ganz im Sinne der eher versöhnlichen Intention des „Arbeiter u. Bürgerrates Friesack“ entschied man sich, einander die Hände zu reichen.

Ob man 1918 ahnte, dass 1946 dieses Motiv erstaunlich ähnlich von der SED übernommen werden wird ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Auflösung aus Nummer 79

Diese Herren standen dort, wo später das städtische Krankenhaus entstehen sollte - allerdings waren sie damals auf der Suche nach einem geeigneten Standort für das Denkmal Friedrich I.

Das Gehöft und die Mühle davor zeigt das Grundstück von Familie Groß, im Hintergrund die Mühle vom Grundstück Keck, ganz schwach ist auch noch die dritte Mühle zu erkennen, heute Standort Aldi.

— Anzeigen

Wir sind die Guten
Thomas Malzahn
BAUFIRMA
14662 Friesack
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11
Mobil: 0172-6699040
Tel.: 033235-22860
FAX: 033235-22861
Inhaber: Thomas Malzahn

WW württembergische
Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

www.physiotheraphie-oesterholz.de
Termine nach Vereinbarung
Physiotheraphiepraxis
Andreas Österholz
Berliner Straße 23
14662 Friesack
Mobil: 0157/32432534
kontakt@physiotheraphie-oesterholz.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 81 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juni 2023**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

FLIEDERHORST

Kleine Siedlung - spannende Geschichte

Je kleiner ein Ort, desto weniger scheint er in der „öffentlichen Geschichtsschreibung“ wahrgenommen zu werden. Friesack mag da mit seinem Hohenzollern-Hype um 1894 mal kurz eine Ausnahme gewesen zu sein… um dann allmählich wieder im Wahrnehmungs-Nirwana zu versinken.
Diese, aus lokaler Sicht, betrübliche Vernachlässigung trifft umso mehr auf die kleinen Siedlungen in unserer Luchlandschaft (zumeist „Horste“ genannt) zu, die in aller Regel nicht mal eine Kirche haben, an der zumindest ein wenig Heimatgeschichte ablesbar wäre. So auch der heutige Ortsteil von Friesack mit dem schönen Namen *FLIEDERHORST*.

Stellt man sich der Frage nach der Gründung und Entwicklung dieser Siedlung, so gerät man erstaunlich schnell in den Bereich des Ungewissen… weder die ansonsten detailreichen Chroniken von Bratring und Zimmermann erwähnen Fliederhorst. Erst in der Schrift von Feske aus dem Jahr 1927 wird es einmal kurz erwähnt.

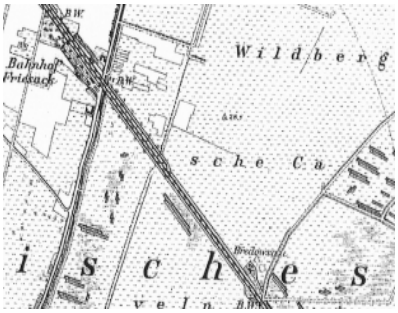
Auch ein Blick auf historische Landkarten legt nahe, dass Fliederhorst eine sehr junge, kaum mehr als 100 Jahre zählende Geschichte haben muss, denn in der Erstauflage der Messtischblätter des Deutschen Reiches von 1882 ist es nicht verzeichnet. Erst in der Aktualisierung von 1942 taucht es auf.
Auf einem Luftbild von 1950 erkennt man die Siedlung mit einigen verstreuten Häusern. Der heutige Vergleich zeigt demgegenüber bereits wieder eine deutliche „Auflockerung“.

Auch wenn der genaue Beginn der Besiedlung von Fliederhorst damit noch etwas im Ungewissen bleibt, so gibt es eine Zeitspanne zwischen 1917 bis ca. 1933, in der wir dank des Aktenbestandes des Brandenburgischen Landeshauptarchives reichlich Information über Fliederhorst erhalten.

Ausgang dieser spannenden Geschichte ist ein Brief von Freiherr Bredow auf Vietznitz, der sich am 20.10.1917 an den damaligen Friesacker Bürgermeister Rosenbaum *(siehe auch Quitzow-Kurier Nr.79)* wendete:

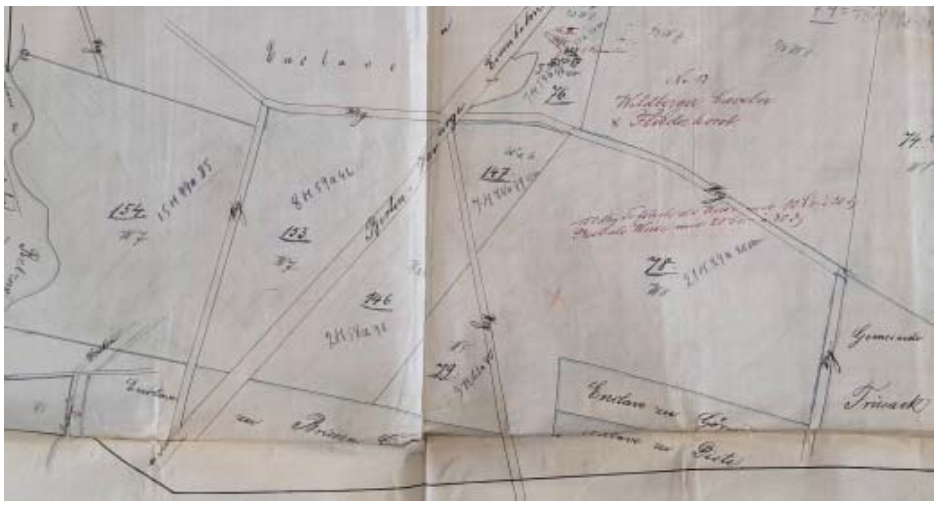
Sehr geehrter Herr Bürgermeister

Teile Ihnen mit, dass mir heute von einer Seite die ich nicht nennen darf, die Sie aber vielleicht erraten werden, ein Angebot auf zu 600 Morgen Wildberger Caveln u. Fliederhorst gemacht ist, welches etwas über 400 M pro Morgen beträgt. Es kam mir ganz unvermutet. Meine Frau war sehr mit einverstanden. Ich sagte ihr aber, daß ich es Ihnen zu gesamt 240.000,- M oder 400,-M pro Morgen angeboten hätte und mir lieber wäre, wenn die Stadt Friesack



Eigentümer würde, weil ich später Jagd dort pachten könnte. Ich bat mir infolge dessen Bedenkzeit bis nächsten Sonntag aus. Für einen Verkauf von ganz Vietznitz ist meine Frau jetzt nicht – einen eventuellen Ankauf der Wildberger Caveln und Fliederhorst können Sie aber den Herren Stadtverordneten vertraulich vorlegen.
Ich glaube dass auch Rittergut Friesack resp. sich von ihren angrenzenden Flächen trennen will. Dies vertraulich. Es ist was los a la Paulinenaue. Am Montag Vormittag komme ich wieder heraus.

Berlin
Ihr Freiherr Bredow – Vietznitz



Landkartenskizze aus der Akte Rep 8/786 Ankauf Fliederhorst

Dieser Vorschlag war umgehend Gegenstand von intensiven, zum Teil sehr konträr geführten Erörterungen im Friesacker Magistrat. Bereits am 23.10.1917 kamen die Herren (Frauen durften erst ab 1918 wählen und gewählt werden) zusammen: Rosenbaum sprach sich unbedingt für den Erwerb aus, ihm schwebte eine „**Gemüseanbaugenossenschaft**“ vor, mit derer Hilfe die während der Kriegsjahre aufgetretene Lebensmittelknappheit regional begegnet werden sollte. Ratsmann Repke (Gründer der örtlichen Feuerwehr) stimmte dem Konzept zu, wohin Ratsmann Aue (Bankenverein Friesack) die vorgetragene Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erheblich bezweifelte. Schließlich einigte man sich auf die Absendung einer kleinen Delegation zum Gutsverwalter Dr. Schurig nach Markau. Schurig war bereits zu dieser Zeit ein anerkannter Spezialist für den regionalen Gemüseanbau und experimentierte in Markau und Umgebung mit der Verbringung von Berliner Hausmüll als Dünger und Bodenverbesserer auf dem märkisch dürren Acker. Angesichts der damaligen Zusammensetzung von Hausmüll ein für einige Jahre durchaus erfolgreiches Verfahren.
Jedenfalls bestätige Schurig die optimistische Wirtschaftsprognose von Rosenbaum, so dass dieser am 30.10.1917 auf der Magistratssitzung nochmals sein Konzept darlegen konnte:

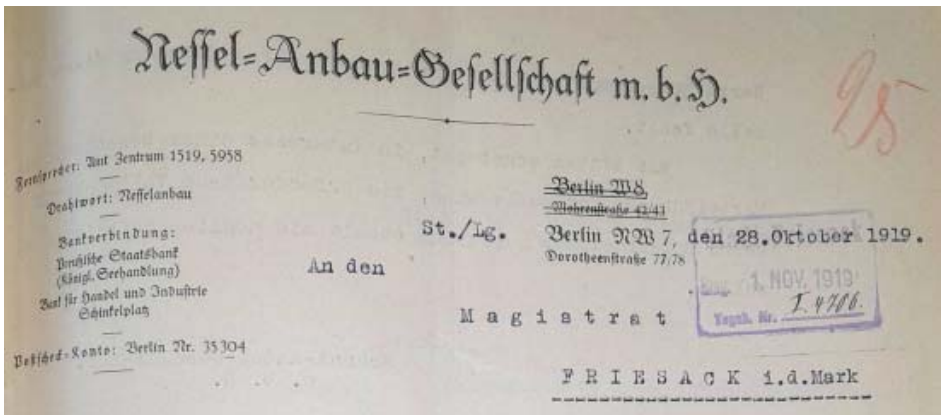
Denkmal für Dr.Schurig in Markee

1.Die Stadt erwirbt die angebotenen Flächen
2. Zur Bewirtschaftung wird eine Genossenschaft gegründet, die das Gelände von der Stadt pachtet
3.Mit einem Teil der Grunderwerbskosten wird die Stadt gleichfalls Mitglied der Genossenschaft und kann so vom Ertragsnutzen mit profitieren

Unter der Bedingung, dass Freiherr von Bredow sich noch auf 200.000,-M runterhandeln ließe, stimmte der Magistrat und später auch die Stadtverordnetenversammlung zu.

Doch kaum war der Ankauf und die Gründung der Gemüseanbaugesellschaft (eine Genossenschaft kam dann wohl doch nicht zustande) erfolgt, sah Rosenbaum eine noch viel größere wirtschaftliche Chance auf das inzwischen in das Stadtgebiet eingemeindete Fliederhorst zukommen: Eine **„Nessel-Anbau-Gesellschaft mbH“** aus Berlin zeigte Anfang Oktober 1918 Interesse am „Stadtgut Fliederhorst“. Nach wie vor befand sich Deutschland im Krieg, bei Lebensmitteln aber auch Rohstoffen war das Land weitestgehend von Importen abgeschnitten, so dass man sich notgedrungen auf einheimische Ressourcen besinnen musste. Die Nessel-Anbau-Gesellschaft war daher auf den Gedanken gekommen, eine schon seit Jahrhunderten bekannte Technologie der Fasergewinnung aus Brennnesseln zu reaktivieren.

Neben den zu errichtenden industriellen Anlagen und den Unterkünften für bis zu 300 künftigen Mitarbeitern benötigte die Nessel-Anbau-Gesellschaft zunächst erst einmal eine entsprechend große Anbaufläche. Dass die Gesellschaft bei Ihrer Standortsuche dazu auf Friesack gestoßen war, dürfte nicht zuletzt dem umtriebigen Bürgermeister Rosenbaum zu verdanken gewesen sein. Jedenfalls musste dieser nun die lokalen Gremien überzeugen, dass die gerade erst erworbenen Flächen und die Gemüseanbaugesellschaft an die Nessel-Anbau-Gesellschaft zum Selbstkostenpreis zuzüglich eines „Ablösebetrages von 120.000 M“ abgetreten werden. Dieses Angebot wirkte ausgesprochen attraktiv, waren doch somit die



Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H.

Fernsprecher: Amt Zentrum 1519, 5958

Drahtwort: Nesselanbau

Bankverbindung:
Preußische Staatsbank
(Königl. Seehandlung)
Bank für Handel und Industrie
Schinkelplatz

Postscheck-Konto: Berlin Nr. 35304

~~Berlin W 8,~~
~~Mohrenstraße 42/43~~

St./Lg. Berlin NW 7, den 28. Oktober 1919.
Dorotheenstraße 77/78

An den

Magistrat

FRIESACK i.d.Mark

Eing. 1. NOV. 1919
Tagebuch Nr. I. 4706.

Briefkopf der Nessel-Anbau-Gesellschaft mbH

städtischen Anleihen, die man zur Finanzierung aufgenommen hatte, gleich wieder abgelöst und es drohte kein Verlustrisiko mehr – gleichzeitig „erkaufte“ man sich ein für Friesacker Verhältnisse unglaublich großes Entwicklungspotenzial. Schon wurden Pläne geschmiedet, die eine Bebauung zwischen der Hamburger Straße und der Bahnhofsstraße bis hin zum Bahnhof vorsahen (dazu mehr in der kommenden Ausgabe).

Das Geschäft und die Aussichten auf „blühende Landschaften“ waren einfach zu gut, als dass man hätte ablehnen können. Allein der Weggang von Rosenbaum im Jahr 1919, der seine Karriere in dem aufstrebenden Ort Wildau fortsetzte, brachte die Verkaufsverhandlungen teilweise ins Stocken. Zwar zeugen einige Schreiben von Rosenbaum aus Wildau davon, dass er immer noch sachdienliche Hinweise gab, aber letztlich mussten die Beigeordneten des Magistrats nun selbst handeln. Mit etwas Glück und Beharrlichkeit schaffte man es aber, dass die Auflassung noch am 31.12.1919 vollzogen wurde – ab den 1.1.1920 wäre eine neue Steuer (Grunderwerbssteuer) fällig gewesen.
Doch die hohen Erwartungen an die Nessel-Anbau-Gesellschaft erfüllten sich leider nicht – vermutlich waren es die schweren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nach dem verlorenen Weltkrieg, die das Aus für die ohnehin sehr aufwendige Gewinnung von Fasern aus Nesseln bedeutete. Am Ende scheint auch die Nessel-Anbau-Gesellschaft Fliederhorst wieder weiterverkauft zu haben – vielleicht gab es auch eine Insolvenz – jedenfalls taucht in den 1930 Jahren ein Herr Pabst als Gutsbesitzer in Fliederhorst auf. Pabst war Architekt und Landwirt zugleich. Sein Wirken ist uns aus zwei Akten bekannt: einmal durch einen Bauantrag und zum anderen aus einer Akte, in welcher die „unsozialen Zustände“ in Fliederhorst betrachtet werden.

Durch Pabst erfolgte der Umbau des Gutshauses - welches vermutlich um 1910 noch vom Freiherr von Bredow errichtet wurde - zu Wohnungen. Von einer älteren Friesackerin wissen wir, dass Sie von den 50ziger bis in die 60ziger Jahre in einer dieser Wohnungen mit ihrer Familie gelebt hat.
Doch letztlich muss das Gebäude vernachlässigt worden sein, was in den 70ziger Jahren zu seinem Abriß führte.

Heute ist Fliederhorst „Bestand im Außengebiet“, wodurch Neubauten nahezu unmöglich sind. Bleibt es bei diesem Status, wird es in weiteren 100 Jahren Fliederhorst kaum noch geben.

Sven Leist

Ansicht des Gutshauses von der Hofseite aus den 1960ziger Jahren

Diverses

Suchbild

Wo befindet sich dieses Gebäude ?

Auflösung aus Nummer 80
Nebenstehender imposanter Turm scmückte einst die Villa des Ziegeleibesitzer Beyer - heute in Friesack als „Eisdiele“ bekannt.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

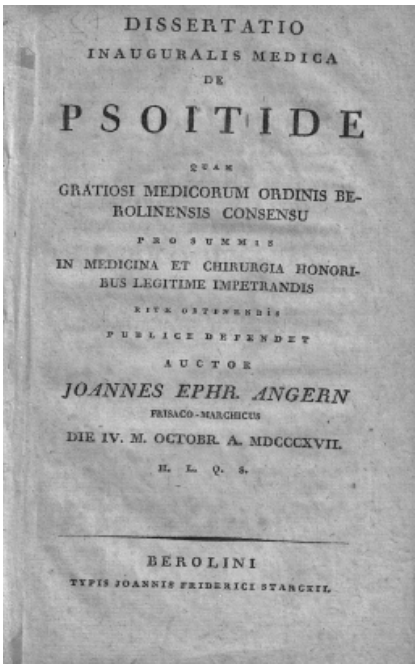
Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Und wieder ein „berühmter Friesacker“, den niemand kennt !



DISSERTATIO
INAUGURALIS MEDICA
DE
PSOITIDE
QUAM
GRATIOSI MEDICORUM ORDINIS BEROLINENSIS CONSENSU
PRO SUMMIS
IN MEDICINA ET CHIRURGIA HONORIBUS LEGITIME IMPETRANDIS
RITE OBTINENDIS
PUBLICE DEFENDET
AUCTOR
JOANNES EPHR. ANGERN
FRISACO-MARCHICUS
DIE IV. M. OCTOBR. A. MDCCCXVII.
H. L. Q. S.
BEROLINI
TYPIS JOANNIS FRIDERICI STARCKII.

Jüngster Zugang im Bestand des Heimatmuseums ist der Druck der Dissertation des **Johannes Ephraim Angern** - Friesack/Mark - aus dem Jahr 1817.

Er wurde im Januar 1788 als Sohn eines in Friesack tätigen Chirugen geboren und erhielt Privatunterricht durch den damaligen Rektor Pickert.
Seit 1811 studierte er an der Universität Berlin (später Humboldt-Universität) u.a. bei Friedrich Hufeland.
Sein Studium wurde durch einen dreijährigen Dienst beim Militär im Kampf gegen die Franzosen unterbrochen.

Er dissertierte zum Thema PSOITIS (Entzündung des Lendenmuskels) ... also letztlich zum Thema Rückenschmerzen. Wie er selbst schreibt, eine Krankheit, die auch damals schon recht häufig auftrat und oft falsch behandelt wurde.

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

württembergische
Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist
Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent
Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

www.physiotheraphie-oesterholz.de
Termine nach Vereinbarung
Physiotheraphiepraxis
Andreas Österholz
Berliner Straße 23
14662 Friesack
Mobil: 0157/32432534
kontakt@physiotheraphie-oesterholz.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 82 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2023**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Siedlung Friesack

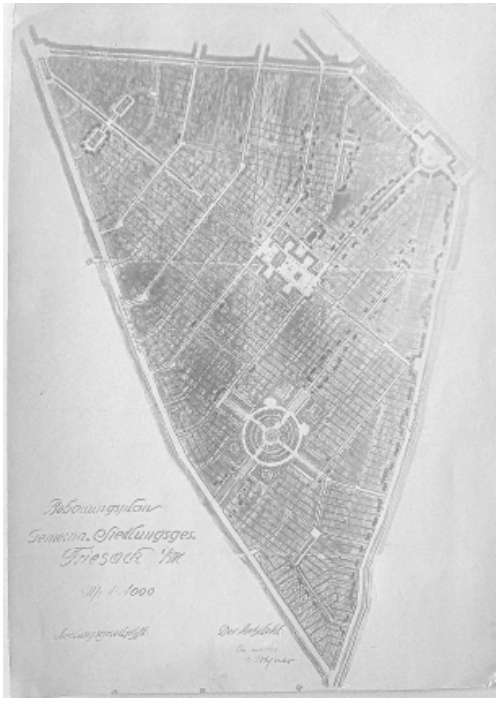
Es hätte auch ganz anders kommen können

Wie in den Ausgaben 79 und 81 des Quitzow-Kurier berichtet, gab es unter dem kurzzeitigen Bürgermeister Rosenbaum (1916 bis 1919) einen unerwarteten wirtschaftlichen Aufschwung in Friesack - zumindest hat Rosenbaum eine ganze Reihe kommunaler wirtschaftlicher Initiativen angestoßen.
Schauen wir daher nochmals in den Artikel des **Friesacker Tageblatt**, welcher zum Abschied von Rosenbaum seine Verdienste aufzeichnet. Unter anderem hieß es:

„Sein ureigenstes Werk war es ferner, daß die Nessel-Anbaugesellschaft ihren Sitz nach Friesack verlegte; daß brachte vielen Arbeitern Brot; vielen Geschäftsleuten Verdienst ins Haus. Endlich vergegenwärtige man sich in der Abschiedsstunde noch einmal all die Vorträge, Sitzungen und Versammlungen in der Siedlungsangelegenheit mit all ihrem Schwierigkeiten, die gerade diese, so rechtzeitig und so weitschauend angefangene Sache gefunden hat. ***In der endlich ins Leben gerufenen Siedlungs-gesellschaft erhofft Friesack die zukünftige Entwicklung.“***

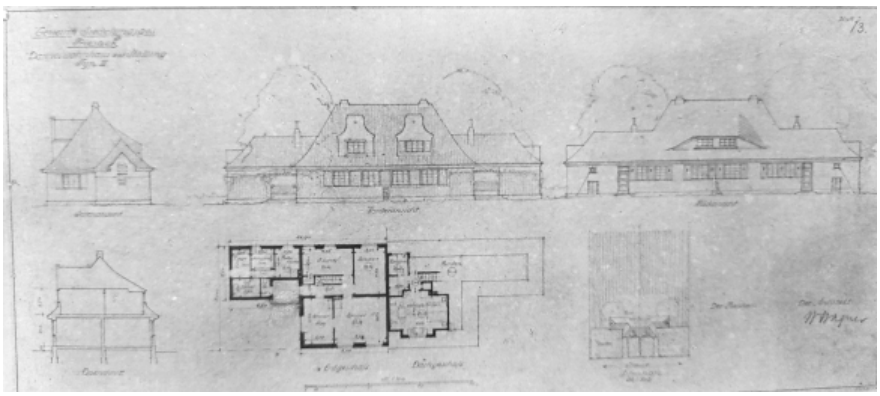
Doch worum ging es bei der Siedlungsgesellschaft ?

Wie berichtet, hatte Rosenbaum mitten im 1.Weltkrieg angeregt, vom Freiherr Bredow auf Vietznitz das Gut Fliederhorst zu erwerben, um daraus eine kommunale Gemüseanbaugesellschaft zu machen.



Bebauungsplan zwischen Straße nach Hamburg und Bahnhofstraße

Kaum war dies geschehen, bot sich mit der Ansiedlung der Nessel-Anbaugesellschaft noch eine weitaus bessere Entwicklungs-chance für die Stadt Friesack. Dabei war der Verkauf des Stadtgutes Fliederhorst an die Nessel-Anbaugesellschaft nur ein Teil des attraktiven Geschäfts - die in Aussicht gestellte hohe Anzahl von Arbeitsplätzen (aus denen man sich einen Zuzug von bis zu 300 Menschen errechnete) für die industrielle Verarbeitung der Nesseln zu Textilien lößte darüber hinaus große Phantasien aus: endlich gab es für Friesack die Chance, aus dem vom Landrat Klaus von Bredow beklagtem „dauernden Rückgang der wirtschaftlichen ungünstig gelegenen Stadt“ auszubrechen.
Doch natürlich war klar, dass in Friesack keine Kapazitäten für weitere 300 Einwohner bestand.
Der Wohnraum in der Acker-bürgerstadt war für die knapp 3.000 Einwohner eher knapp bemessen, wenn man bedenkt, dass heute in einem durch Eigenheimsiedlungen deutlich erweitertem Stadtgebiete kaum noch 2500 Einwohner leben.
Doch Rosenbaum hatte auch dafür eine Lösung: auf der Dreiecks-Fläche zwischen Hamburger Straße (heute B5) und Bahnhofstraße, beginnend ab heutigem Standort NORMA bis hin zum Bahnhof sollte eine „Kleinstwohnungssiedlung“ entstehen.
Zur Bewältigung dieses für Friesack dann doch gewaltigem Projekt, wurde am 21.7.1919 eine



„Gemeinnützige Siedlungs- und Baugesellschaft Friesack“ gegründet und durch die „Märkischen Heimstätten GmbH - der Siedlungsbank für Groß-Berlin und Brandenburg“ fachkundig begleitet.
Die Zwecke der Gesellschaft wurden in der Satzung wie folgt beschrieben:

- bauliche Erschließung des durch die Stadt zu erwerbenden Geländes (unter Ausschaltung jeglicher Spekulation)
- Schaffung von gesunden und billigen Kleinwohnungen für Arbeiter und Beamte
- Beseitigung des Wohnungsmangels in Friesack
-Schaffung von Arbeitererholungen für die in der Nähe zu erwartenden Industrien. (Nesselbaugesellschaft pp)
- Ansiedlung kinderreicher Familien
- Verbesserung der Ernährungsweise durch Zuweisung ausreichend großer nutzbarer Gartenflächen.

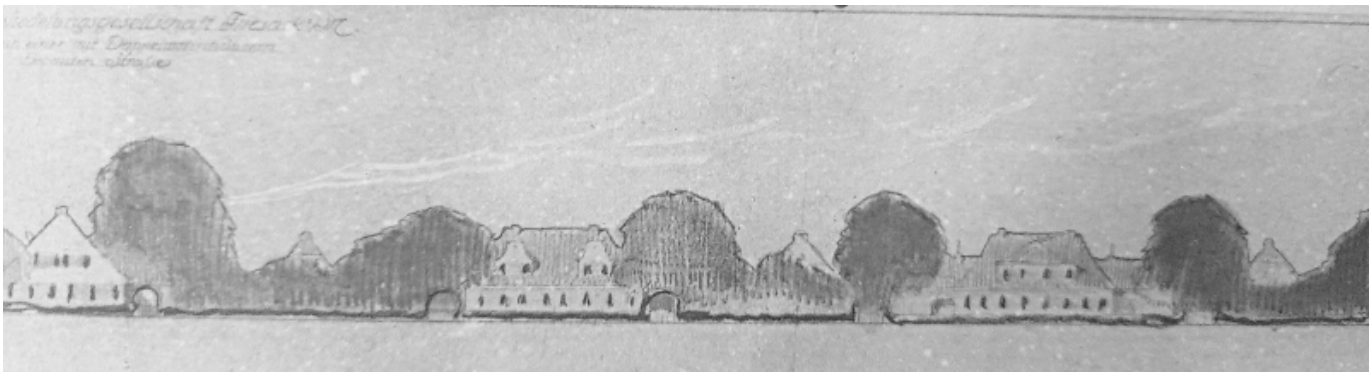
Auch wenn bald absehbar wurde, dass die Nesselbaugesellschaft dann wohl doch nicht zur industriellen Verarbeitung kommen würde, so ging man davon aus, dass allein aus dem Weiterbetrieb der Gemüseanbaugesellschaft sowie aus dem Potential der Kriegsheimkehrer genügend Bedarf erwachsen würde.
Jedenfalls ließ sich die Euphorie nicht bremsen und neben der Stadt selbst beteiligte sich ein Großteil der Bürgerschaft an der Beibringung des Stammkapitals von 95.000 Mark, wobei 1.000 M der gerinsgte zu erwerbende Anteil war.
Die Gesellschafterliste liest sich dann auch wie das „Who’s Who“ von Friesack - und man darf annehmen, dass die Gesellschafter weniger auf eine kräftige Dividende aus der gemeinnützigen GmbH rechneten, als vielmehr überzeugt waren, dass diese Ansiedlung zum wirtschaftlichen Aufschwung der Kleinstadt beitragen würde und letztlich daraus der Mehrwert enstehen würde.

Natürlich sah die Grundidee der Siedlungsgesellschaft eine kräftige Subventionierung durch den Staat vor... aber auch dazu war Rosenbaum zusammen mit dem Landrat von Bredow bereits in Gesprächen mit den preußischen Ministerien in Potsdam. Auch die politischen neuen Verhältnisse nach dem verlorenen Weltkrieg schienen dem Vorhaben nicht im Wege zu stehen.

Schon wurden Vorverkaufsverträge zwischen den Landeigentümern und der Siedlungsgesellschaft notariell abgeschlossen.
Außerdem war das Vorhaben wohl in diversen Ausschreibungsblättern veröffentlicht worden, und so sammelten sich zunehmend diverse Angebote von Baufirmen und Hersteller von Baumaterialien.

Doch neben dem Umstand, das Rosenbaum als Initiator der Siedlungsgesellschaft Friesack im August 1919 verlassen hatte, entstand nun auch noch ein Problem mit dem Finanzamt, welches die Gemeinnützigkeit nicht anerkennen wollte.
Außerdem kamen zunehmend Zweifel auf, ob es für eine solch große Siedlung in Friesack wirklich hinreichenden Bedarf gab.
Parallel verschlechterten sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland rapid... und bereits im März 1921 stand fest, dass das Projekt nicht mehr realisierbar war, die Gesellschafter ihre Einlagen verloren hatten und auch das „Reichsnotopfer“, welches in Folge staatlicher Finanznot von allen mittleren und größeren Vermögenswerten erhoben wurde, nicht bezahlt werden konnte.

Die Magistrats-Akte zu diesem einst so hoffnungsvoll gestartetem Projekt endet mit einer Einladung zur Gesellschafterversammlung der „Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgesellschaft Friesack“ am 25.7.1925 in dem „Märkischen Hof“. Einziger Tagesordnungspunkt: *Auflösung der Gesellschaft und Bestellung eines Liquidators.*



Alle Informationen und Zeichnungen aus Rep 8 Friesack 1242, 1243, 1244 beim Brandenburgischen Landeshauptarchiv (BLHA)

Gabi´s Presseshop

Nach 33 Jahren ist leider Schluß

Und wieder wird es in der Berliner Straße - einst die Ladenstraße des Ortes - eine weitere Geschäftsaufgabe geben.
Nachdem im vorigen Jahr bereits das Traditionsgeschäft „Fahrzeughandel Behrendt“ geschlossen hat, wird zum Jahreswechsel auch „Gabi’s Presseshop“ für immer seine Tür schließen.

Keine Frage, mit diesem Geschäft werden viele Friesacker auch einen weiteren sozialen Anlaufpunkt vermissen, denn hier hat man zwischen Lottoschein, Tabak, Zeitungen und Pakete auch immer mal einen Nachbarn getroffen oder mit der Ladeninhaberin bzw. ihrer Angestellten einen kurzen Plausch führen können.

Angesichts dieses nun scheinbar unvermeidlichen Verlustes wollen wir nochmal auf die Geschichte von „Gabi´s Presseshop“ schauen: Der Anfang ist kurz nach der Wende zu suchen, als viele Menschen sich völlig neu organisieren mussten... für Gabriela Liniek sollte es der Beginn der Selbständigkeit werden.

Am 1.7.1990 startete sie mit einem kleinen Laden im ehemaligen „Pumpenbäcker“ (Berliner Straße 31), wo der Kunde neben Tabakwaren und Zeitungen auch Tippscheine für das „Ost-Lotto“ (Tele-Lotto) erwerben konnte.

Knappe vier Jahre später zog der Laden an seinen heutigen Standort um, in dem vorher ein Getränkeladen und noch früher der „Ost-Delikat“ gewesen war.

Hier wurde auch das Sortiment erweitert, nicht nur das „West-Lotto“ war inzwischen hinzugekommen sondern auch Schreibwaren wurden jetzt angeboten. Nachdem das benachbarte Geschäft aufgegeben wurde, konnte Frau Liniek diese Fläche hinzumieten und ihren Laden auf die heutige Gesamtfläche ausdehnen.

Ab 2003 ist „Gabi´s Presseshop“ auch die DHL Post Filiale 546... nachdem die Deutsche Post ihre eigenständige Postfiliale im historisch angestammten Haus aufgegeben hatte.

Für den Quitzow-Kurier war „Gabi´s Presseshop“ seit seinem erstmaligen Erscheinen im Jahr 2001 ein fester Partner, denn von Anfang an konnten die heimatinteressierten Bürger das kostenlose Informationsblatt hier im Laden erhalten.

Wenn nun am 30.12.2023 das Geschäft für immer schließt, wird sich auch der „Quitzow-Kurier“ einen neuen „Vertriebsweg“ suchen müssen - doch dass ist ganz bestimmt das Geringste aller Probleme, die mit dem wohlverdienten Renteneintritt von Frau Liniek einhergehen:

Richtig problematisch ist dagegen die Frage, wie und wo künftig die Bürger ihre Postgeschäfte nachgehen können.
Zwar hat die Deutsche Post eine Versorgungsverpflichtung auch für Friesack - doch wie sie diese ab dem neuen Jahr wahrnehmen wird, ist zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Zeilen noch völlig offen.

Viele Jahre für ihre Kunden da: Gabriela Liniek und Hannelore Hefenbrock

Diverses

Suchbild

Abgebildet sind zwei „Arbeitsmaiden“ des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend, welcher 1943 in der Burg Friesack untergebracht war - doch wo haben sich diese beiden Mädchen in Friesack ablichten lassen ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Auflösung aus Nummer 81

Leserzuschrift:

Liebe Redaktion vom Quitzow – Kurier,

die Frage um welches Gebäude in Friesack es sich in der Ausgabe 81 handelt ist für mich leicht zu beantworten, habe ich doch Jahrelang neben diesem Haus gewohnt. Es ist das Haus Burgstrasse 2 in dem viele Jahre die Gemeindeschwester Maria lebte und wirkte. Im hinteren Bereich des Hauses lebten die Schwestern Schöning / Günther. Der Dachbereich war ausgebaut und diente in den 70er und 80er Jahren als Vikarswohnung.

Herzliche Grüße vom ehemaligen Bewohner der Burgstrasse 3
Matthias Küstermann

Anzeigen

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 83 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2024**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

30 Jahre „Heimatverein Friesack e.V.“

Drei Jahrzehnte für die Heimat

Ein erster Anlauf gleich nach der Wiedervereinigung zur Gründung eines Heimatvereins blieb noch ohne Erfolg. Doch am 3.März 1994 war es dann soweit: sieben Friesacker Bürger gründeten den „Heimatverein Friesack e.V.“ und schrieben die Ziele und Aufgaben in dessen Satzung nieder.
Dabei war das größte Ziel die Errichtung eines neuen Heimatmuseums, denn das 1902 gegründete Friesacker Heimatmuseum war mit seiner umfangreichen Sammlung kurz nach dem zweiten Weltkrieg unwiederbringlich vernichtet worden.

In der Vereinschronik und in den Gästebüchern spiegeln sich die vielfältigen Aktivitäten des Vereins: Neben den baulichen Erhaltungsmaßnahmen am Museum selbst, wurden insbesondere viele angekaufte oder gesponserte Exponate aufbereitet und der Sammlung zugeführt.

Die jährliche Fahrradtour zu Himmelfahrt erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit, genau wie die Busexkursionen für Mitglieder und Gäste zu lokalhistorischen Schauplätzen unserer Region.

Besondere Höhepunkte im 30 jährigem Bestehen des Vereins waren:

- die Eröffnung des Heimatmuseums mit Museumshof
- die Neugestaltung des Denkmals von Friedrich I.
- die Aufstellung des Quitzow-Denkmals auf dem Burggelände
- die heimatkundliche Gestaltung der maroden Wand in der Niederwallstraße, Ecke Berliner Straße inklusive Vorplatz

In 83 Ausgaben des „Friesacker Quitzow-Kuriers“ wurden durch den Heimatverein vielfältige Themen aus der Friesacker Heimatgeschichte präsentiert.

Die 36 Mitglieder des Vereins sagen herzlichen Dank an alle Mitstreiter und Sponsoren.

Günter Kirchert

Bilder, wie sie der Vorsitzende besonders mag: Kinder „erfassen“ und „begreifen“ Geschichte.
Immer wieder besuchen Schulklassen das Museum und lassen sich gerne vom Vorsitzenden in die Heimatgeschichte einführen.

Die neugestaltete Wand in der Niederwallstraße

Immer wieder werden Gruppen empfangen und durch das Museum geführt: hier eine AWO-Gruppe zusammen mit israelischen Fachkräften aus dem sozialen Bereich

Die Vervollkommnung des Denkmals Friedrich I. durch Ergänzung mit dem Wappen

Gestaltung des Museumshofes mit alten Fenstern aus dem Gaswerk

Austausch mit den Heimatfreunden aus Nauen

Eines der größten und wohl auch aufregensten Projekte des Heimatvereins - die Neugestaltung der Skulptur des Burggrafen Friedrich

Was es sonst noch so über Friesack zu lesen gab...

heute: *„Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpharteyischen Corrospondenten“* vom 28.09.1854

Als der am 24 d. von Hamburg kommende Güterzug mit Personenbeförderung die Station Friesack kaum verlassen hatte, zog plötzlich der Bahnwärter der vierten Wärterstation das Haltsignal, kam dem Zug entgegengelaufen und schrie: „Der von Berlin entgegenkommende Zug ist unterwegs!“ Dies verbreitete sich schnell, und ein panischer Schrecken ergriff die Passagiere, so daß Viele aus dem Wagen sprangen und davon liefen. Wirklich annoncierte auch, wahrscheinlich durch das Versehen eines einzigen Wärters, das optische Signal „von Berlin“.

Erst nach vielem Zurufen und unter der Versicherung des Fahr-Personals, daß der Zug schleunigst nach Friesack zurückkehren würde, stiegen die Passagiere wieder ein und der Zug schob nach Friesack zurück. Hier stiegen die Passagiere sämmtlich aus, und obwohl durch den elektro-magnetischen Telegraphen nach Paulinenaue angefragt und von dort geantwortet wurde, daß der Zug noch abfahren könne, so war doch keiner der Passagiere zum Mitfahren zu bewegen. Sie begaben sich nach der Stadt Friesack, um dort zu übernachten. Der Sicherheit wegen und da doch einmal Confussion eingetreten war, wartete der Güterzug die Kreuzung mit dem Zwischenzuge in Friesack ab, weshalb er anstatt um 8½ Uhr Abends, erst um 1½ Uhr Morgens in Berlin angekommen.

Wie die Westfalen nach Friesack kamen...

Vortrag im Gemeindehaus der evangelischen Kirche

Darstellung der Klessener Straße aus einem für die Siedler gedrucktem katholischen Buch (ca. 1934)

Für viele Friesacker sind die zum Teil mit Holz verkleideten Bauernhäuser in der Klessener Straße einfach nur ein gewohnter Anblick. Doch was steckt hinter dieser gleichmäßigen architektonischen Gestaltung, welche darüber hinaus auch an anderen Orten der Region anzutreffen ist, so z.B. in Brädikow, Wall oder Treskow ?

Der Siedlungsgeschichte von westfälischen Bauern nach Friesack ist der „Förderverein für Kirche und Dorf Görne e.V.“ im vergangenen Jahr nachgegangen und hatte dazu in seiner Veranstaltungsreihe „Soljanka mit Geschichte“ neben einem Vortrag, einer Ausstellung und einem interessanten Film auch mit Soljanka, Kaffee und Kuchen aufzuwarten.

Am 23.3.2024 um 16:00 Uhr wird es im Friesacker Gemeindehaus der evangelischen Kirche zwar keine Soljanka geben... aber dafür eine Wiederholung des Vortrages sowie eine Aufführung des Filmes.

Sven Leist

„Doppel-Haus Tieckmann“ - in der Klessener Straße

Diverses

Suchbild

Heute mal ein ganz anderes Suchbild !
Der abgebildete Fernsehturm-Pokal war als „Wanderpokal vom Rat der Stadt Friesack“ gestiftet worden. Allerdings scheint er nicht viel „gewandert“ zu sein, denn er trägt lediglich eine Namensplakette mit der Inschrift

„März 1974 - Theo Ryback - Friesack“.

Nun war Theo Ryback (auf nachstehendem Foto links an der Tür) ein begeisterter Skatspieler wie ebenso auch ein Angler.
Wofür war also der Wanderpokal gestiftet worden ? Wer kann mehr zu dem Objekt berichten ?

Auflösung aus Nummer 82
Die jungen Mädchen stehen auf der Rhinbrücke, im Hintergrund das Haus des Viehhändlers August Damm.

Nachtrag zu Nummer 81

Zum Suchbild „Burgstraße 2“ erhielten wir eine weitere Zuschrift als Ergänzung: *„Neben den von Herrn M.Küstermann aufgeführten Bewohnern und Einrichtungen in der Burgstraße 2 gehörten auch die Kirchensteuerkasse sowie die kirchliche Forstbetriebsgemeinschaft dazu. Der kirchliche Waldbesitz unter anderem in Görne, Stechow, Pritzerbe und Friesack wurde damals selbständig, unter der Regie von Revierförster Kommnik vom Domstiftsgut Seelensdorf, bewirtschaftet und nicht vom staatlichen Fortsbetrieb. In Friesack war der Waldbesitz eine starke finanzielle Stützte der Kirchengemeinde.“*

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

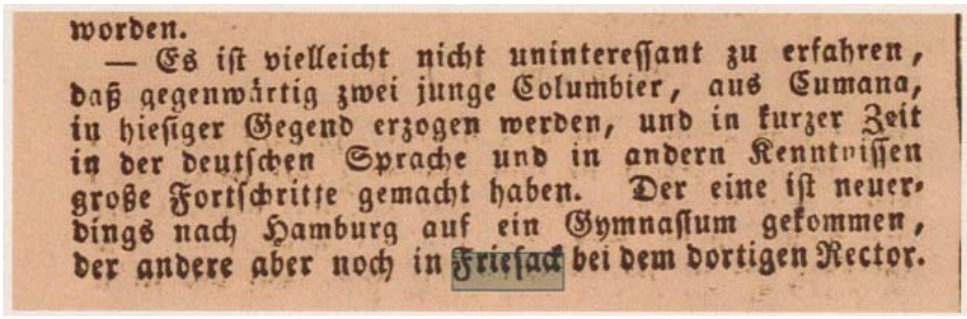
Anzeigen

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 84 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Juli 2024**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Von Friesack in die Welt

Der Berliner Bankier Friedrich Blume (1819 - 1875) - Teil 1 von 3



worden.
— Es iſt vielleicht nicht unintereſſant zu erfahren, daß gegenwärtig zwei junge Columbier, aus Cumana, in hieſiger Gegend erzogen werden, und in kurzer Zeit in der deutſchen Sprache und in andern Kenntniſſen große Fortſchritte gemacht haben. Der eine iſt neuerdings nach Hamburg auf ein Gymnaſium gekommen, der andere aber noch in Frieſack bei dem dortigen Rector.

*Nebenstehender Artikel aus der **Bonner Zeitung** vom 15.7.1828 hatte schon lange die Neugier des Redakteurs dieses Heimatblattes angeregt...*

Dank der intensiven Arbeit von Prof.Dr.Paul Enck erfahren wir in dieser und künftigen Ausgaben des Quitzow-Kuriers dazu viel Erhellendes.

Der Blumeshof (oder Blume´s Hof) ist eine 1962/1964 eingezogene Straße im Lützow-Viertel Berlins. In den Blumeshof geraten kann man dennoch durch eine Geschichte bei Theodor Fontane (1819-1898), *Spaziergang am Kanal* (von 1889), in der dieser von der Potsdamer Brücke kommend auf dem Weg zur Chinesischen Botschaft kurz vor der Steg über den Landwehrkanal (später Lützowbrücke, heute: Hiroshima-Steg), den Blick nach links schweifen lässt: „*Und nun kam „Blumeshof" mit seinem Freiblick auf den Magdeburger Platz und eine kleine Weile danach, so war auch schon der Brückensteg da, der mich nach China hinüberführen sollte*". Auch andere Schriftsteller haben den Blumeshof verewigt. Der Namensgeber bleibt jedoch jenseits von ein paar Zeilen in der Edition Luisenstadt immer merkwürdig blass, selbst bei seinen Zeitgenossen aus dem Verein Berliner Geschichte. Grund genug, dem Bankier auf die Spur zu kommen und ein Kapitel der Geschichte des Lützow-Viertels zu erweitern.

Friesack, Westhavelland, Brandenburg

Der Bäckerjunge **Johann Carl Friedrich Blume** aus Friesack

Johann Carl Friedrich wurde am 21. September 1819 in Friesack (Westhavelland) geboren; er war das zweite Kind der Eheleute **Johann Georg Blume**, Bürger und Bäcker in Friesack, und **Caroline Wilhelmine Friederike Etler** (1785-1881), Tochter eines dortigen Kaufmanns. Sie hatten am 23. September 1817 geheiratet, im Falle der Braut mit ausdrücklicher Zustimmung des Vormundes, da sie mit 23,5 Jahren noch minderjährig war; er war 24 und noch Junggeselle. In den Generationen zuvor waren die Blumes noch Schuster, sie lassen

Postkarte des Blumeshof aum 1900 (aus der Sammlung Ralf Schmiedecke

sich in Friesack bis etwa 1730 zurückverfolgen.

Der Großvater von Friedrich, Bürger und Schuhmachermeister Johann Blume (1758-1827), hatte mit 27 Jahren (am 13. Oktober 1785) die Jungfrau Maria Sophie Schneider (1769-1834), älteste Tochter des Bürgers und Schlachtermeisters Johann Schneider, geheiratet - und die war erst 17 Jahre. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, der spätere Bäckermeister Johann Georg Blume, geboren am 20. Januar 1793, Vater unseres Protagonisten, und dessen älterer Bruder Johann Carl Friedrich Blume, geboren am 8. März 1791 - ihn werden wir in Dänisch-Westindien wiedertreffen.

Als der Bäckermeister Johann Georg Blume am 6. November 1829 überraschend im Alter von nur 38 Jahren an Bauchwassersucht verstarb, hinterließ er seine Witwe mit fünf unmündigen Kindern zwischen 2 und 10 Jahren (eine Tochter war bereits im Alter von sieben Jahren 1825 verstorben) - keine guten Voraussetzungen für den nur 10 Jahre alten Friedrich, in den Beruf seines Vaters einzusteigen und Bäcker zu werden, dazu war er einfach zu jung. Die Mutter wird die Bäckerei verkauft oder verpachtet haben, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten - sie hatte kaum eine Chance, wieder geheiratet zu werden. Der Bruder der Mutter, Kaufmann Friedrich Leberecht Etler (1788-1858) übernahm die Vormundschaft über den Knaben, womit die Verpflichtung verbunden gewesen war, ihn nach Ende der Schulausbildung in eine Berufsausbildung zu vermitteln, ebenso wie seine Rolle als Pate des Jungen. Da er aber aus eigener Ehe zu diesem Zeitpunkt bereits drei gleichaltrige Kinder hatte, darunter zwei Söhne, schloss dies eine Übernahme in das eigene Geschäft eher aus.

In dieser Situation kam offenbar die Idee auf, den Jungen zur Ausbildung zu seinem gleichnamigen Onkel, dem Kaufmann **Johann Carl Friedrich Blume** nach St. Thomas auf den dänisch-westindischen Inseln (heute: Amerikanische Jungferninseln) zu vermitteln. Der hatte dies der Familie angeboten und war auch bereit, die Überfahrt zu finanzieren. Da der Vormund des Jungen dies allerdings nicht aus eigenem Ermessen entscheiden konnte, hatte er zunächst beim zuständigen Vormundschaftsgericht (Stadtgericht) die Erlaubnis beantragt, sodann, wie es zu dieser Zeit zwingend war, um Genehmigung einer Auswanderung aus dem Preußischen Staatsgebiet bei der Regierung in Potsdam ersucht - beides wurde im Herbst des Jahres 1833 bewilligt, nachdem die dafür erhobenen Gebühren bezahlt worden waren. Die Ausreise war für das Frühjahr 1834 vorgesehen, „*da Herr Blume in St. Thomas (der Oheim des Curanden) die Geschäfte eines Preußischen Konsuls daselbst verwaltet, und für seine Rechnung schon im Monat März kommenden Jahres, ein Fahrzeug nach St. Thomas absegelt, mit welchem mein Curande unter guter Aufsicht abreisen könnte*“.

Der Kaufmann Johann Carl Friedrich Blume in Südamerika

Über den Lebenslauf dieses Onkels erfahren wir einiges aus einem Schreiben seines früheren Schullehrers bei Blumes Bewerbung um das Amt eines königlich-preußischen Konsuls in St. Thomas. Am 2. Juli 1829 schrieb **Christian Friedrich August Wulkow** ein Unterstützungsschreiben, das Blume seiner Bewerbung beilegte.

Ew. Hochwohlgeboren

Gebe ich auf Dero geneigtesten Aufforderung einige Notizen über den Kaufmann Joh. Carl Fr. Blume, jetzt auf der dänischen Insel St. Thomas in Westindien ansäßig. Er wurde am 8ten März 1791 hier in Friesack geboren, genoß den hiesigen Schulunterricht mit großem Fleiß. Im Jahre 1806 trat er bey dem Kaufmann Herrn Liepe zu Potsdam, wohnhaft am Kanal als Lehrling ein, und blieb dort bis zum Jahr 1812. In dem letztgenannten Jahr am 12ten Januar rettete er dort drei Menschen vom Wassertode, welche That durch ein Belobigungsschreiben und die Ertheilung der Ehrenmedaille rühmlichst anerkannt wurde.

Nachher war er über 5 Jahre als Buchhalter in der Handlung des George Wilh. Bartholds zu Hamburg wo er sich durch seine Thätigkeit, seinen Eifer, Treue, besondere Geschicklichkeit und Kenntniß mehrerer Sprachen sehr werth machte. Von dort ging er in Geschäften seines Handlungshauses nach Amerika, wo er sich seit 11 Jahren [i.e. 1818, PE] befindet. Er hat dort viele Gegenden nördlich und südlich und besonders Westindien bereiset; ist längere Zeit hindurch auf Puertorico gewesen und ist seit einigen Jahren festansäßig auf der dänischen Insel St. Thomas in Westindien.

Auf Puertorico lernte er die aus Cumana [in Venezuela, PE] durch Insurrection [bewaffneter Aufstand, PE] vertriebene Familie Otthon kennen. Der Vater der Familie Jean Baptista Otthon, gebürtig aus dem europäischen Spanien, wahrscheinlich aus Cadiz wurde als ein geborener Spanier und wahrscheinlich Anhänger an seinem angestammten Könige bei einer Berennung Cumanas nebst angesehenen Bürgern erschoßen und sein Vermögen als sehr wohlhabender Kaufmann confiscirt. Die Wittwe desselben, Leonora de Aleata, aus einer alten spanischen Familie in Cariaco [Carriacou, Insel bei Grenada, PE] gebürtig, Erbin eines bedeutenden Grundeigenthums, floh unter Mitwirkung mitleidiger Seeleute nach Puertorico, um das Erbe ihrer Kinder zu retten; sie hatte 3 Söhne und 1 Tochter.

Hier lernte der g. Blume die unglückliche Familie kennen, unterstütze sie, und heiratete die Tochter Magdalena Otthon, mit der er sehr glücklich lebt. Er nahm sich der ganzen Familie an. Der älteste Sohn Otthon starb vor einigen Jahren; die beiden jüngeren Bernando Otthon und Francisco Otthon, 15 und 13 Jahre

alt, unterrichtete g. Blume und brachte sie, weil es dort an angemessenen Bildungsanstalten fehlte, im Jahr 1825 hierher nach Deutschland. Er sorgt mit solchem Eifer für diese Knaben, daß er nichts spart, ihnen eine ordentliche Bildung zu geben. Beide waren 2 Jahre lang mir zur Erlernung der deutschen Sprache und des Elementar-Wissens übergeben, auch ist der jüngste noch hier, aber der ältere bereits im Novbr. 1827 nach Hamburg in eine Handlungsschule gebracht. Durch einen Besuch des g. Blume und durch fortgesetzte Correspondenz habe ich besonders Gelegenheit gehabt, seine redliche Sorgsamkeit, seine Pünktlichkeit, Vaterlandsliebe kennen zu lernen.

Seiner aufopfernde Unterstützung, die er in reichlichem Maße seinen Eltern und Verwandten giebt, ist auch rühmlich zu erwähnen. Die allgemeine Achtung, die dieser Ehrenmann überhaupt genießt, ist Ew. Hochwohlgeboren gewiß auch zur Gänze bekannt.

Mit vollkommenster Verehrung verharre Ew. Hochwohlgebore gehorsamster Diener Chr. Friedr. Aug. Wulkow. Rector
Friesack, d. 2. July, 1829

Stich von St. Thomas auf den dänisch-westindischen Inseln

Friesack hatte 1779 insgesamt 195 Häuser mit 1131 Einwohner, 1800 waren es 230 Häuser, 1840 noch immer nur 240 Häuser und somit etwa 1500 Einwohner. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass zum Zeitpunkt des Todes von Bäcker Johann Georg Blume 1826 sein Bruder Johann Carl Friedrich Blume in Friesack nicht nur bekannt, sondern auch berühmt war, hatte er doch zwei Schwäger, Brüder seiner spanischen Frau, zur Ausbildung nach Friesack geschickt. Wie der oben zitierte Brief belegt, muss Kaufmann Blume 1826 zumindest einmal auch persönlich in Friesack zu Besuch gewesen sein. Er dürfte daher auch den Bäckerssohn gekannt und ihm das Abenteuer seines Lebens versprochen haben, im Frühjahr 1834 mit einem Segelschiff nach St. Thomas zu reisen und seine Ausbildung bei der Handelsfirma Zirzow & Blume zu beginnen. Und so segelte er 1834 mit der *Raphaele Mathilde* unter Kapitän J.A.Regenburg, dem einzigen Schiff des Kaufmanns Georg Wilhelm Barthold aus Hamburg, das 1833-1834 dreimal nach St. Thomas auslief. (Bild siehe oben)

Fortsetzung folgt

Dr. Paul Enck
www.paul-enck.com

*siehe auch: Paul Enck * Sybille Klosterhalfen;* ***Das Lützow-Viertel*** *Geschichte und Geschichten aus dem Berliner Lützow-Kietz; Hayit 2022*
ISBN: 978-3-87322-313-4

Was es sonst noch so über Friesack zu lesen gab...

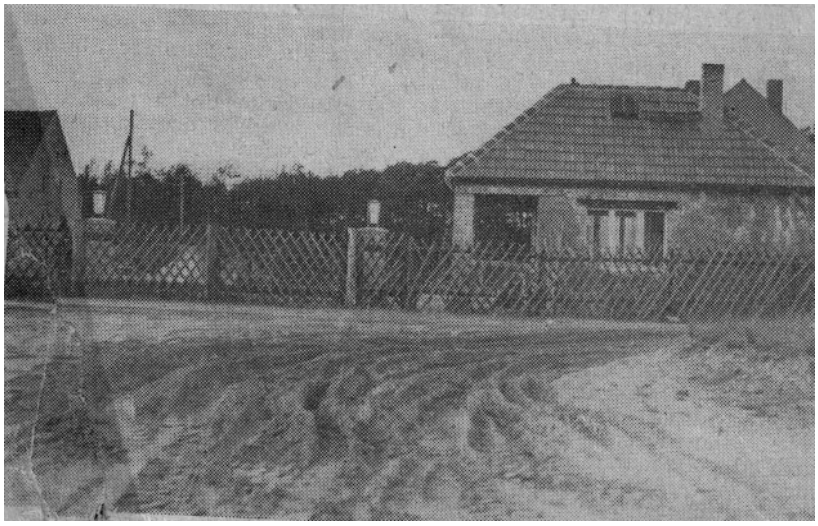
Düsseldorfer Zeitung 22.12.1843

Berlin, vom 13. Dez*. Eine Art von traurigem Aufsehen macht hier in neuerer Zeit der pensionierte Prediger Dr. Karl Witte, der bekannte Vater des ehemaligen Wunderkindes, jetzigen Professors Witte in Halle. Der Vater Witte hat sich nämlich mit seinem Sohne überworfen, weil derselbe seine Mutter, des ersteren geschiedene Frau, zu sich nahm und verschenkt nun nach allen Seiten sein Vermögen, um es dem Sohne zu entziehen. Sie entnehmen leicht aus den Motiven den Werth solcher Geschenke! Dabei ist jedoch Hauptsache, daß der Eitelkeit des Schenkers volles und reichliches Genüge geschehe. So hatte er auch der Stadt Friesack nach und nach achthundert Thaler geschenkt, um sich dort etwas recht Solennes zu verdienen. Leider ist ihm dies neuerdings durch die Schwäche des Magistrats der gedachten Stadt zu Theil geworden. Die Stadt hat ihn förmlich zu sich eingeladen, feierlich eingeholt, und durch drei Tage gefeiert, wie einen Landesvater, ja man möchte sagen, als etwas noch Höheres, Weiß-gekleidete Mädchen, Ehrenbegleitung, Serenaden, Schmauserein, Theater, Ball, Toaste - nichts hat gefehlt, und zum Ueberfluß wird uns die ganze Geschichte in der Vossischen Zeitung erzählt, daß man kaum weiß, ob man lachen oder weinen soll. Einige Tage nach der Publicierung jener Feierlichkeiten enthielten daher mit Recht die hiesigen Zeitungen die spöttische Anfrage: ob die Stadt Friesack jedem einen solchen beispiellosen Empfang bereite, der ihr 800 Thlr. schenke ?*

A.d.R.: Vermutlich war der Urgroßvater von Karl Witte um 1700 Pfarrer in Friesack, aus dieser familiären Verbindung heraus dürfte die Stadt Friesack als Begünstigte resultieren.

Diverses

Suchbild



Dieses Foto erschien 1959 in einer Friesacker Zeitung und lud zu einem „Rundgang“ über das Gelände eines Friesacker Betriebes ein.

Der Bilduntertitel lautete:

„Benutzen wir den neuen Eingang des .... - Geländes und betreten wir das neue Pförtnerhaus, um den Rundgang zu beginnen.“

Aber wo soll dieses Pförtnerhaus gestanden haben und um welches Betriebsgelände handelt es sich ?

Auflösung aus Nummer 83

Leider kann keine wirkliche Auflösung vermeldet werden... die Zuordnung des Pokals bleibt ungewiss.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 85 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **September 2024**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

FrieRock-Kollektiv „verlor“ auch dieses Jahr

Der bunte Wochentag ist eine schöne Tradition für ganz Friesack geworden

Auch in diesem Jahr wurde es bunt auf der Freilichtbühne in Friesack. Mehr als 100 Menschen malten Bilder und somit hat das Frierockkollektiv wieder Mal seine Wette verloren. Auf einer großen Tafel wurde von Kindern ein Bild gemalt, welches unsere 700-Jahr-Feier in Friesack im Jahr 2027 ankündigt. Hier will sich das Frierockkollektiv natürlich auch einbringen. Aus diesem Grund sollte alles gemalt werden, was Bezug zu unserem Fliederstädtchen hat. Die entstandenen Kunstwerke konnten dann an einer Wand als Art PopUpGalerie ausgestellt werden. Auch das Friesacker Wappen konnte ausgemalt werden und ganz kreative Köpfe hatten die Möglichkeit, ein neues Wappen zu kreieren. Das Thema passte auch ganz gut, da der Heimatverein Friesack in diesem Jahr 30 Jahre alt geworden ist. An einer Schautafel konnte man sich über den Verein informieren. Die Naturwacht Westhavelland war mit ihrem Infomobil vor Ort. Hier wurde den Besuchern die Natur und Tierwelt unserer Heimat nähergebracht.

Das Preisgeld für die verlorene Wette ging dieses Jahr an den Heimatverein

Die freiwilligen Kameraden der Friesacker Feuerwehr hatten ihre Hüpfburg aufgebaut und Clown Celly begeisterte Jung und Alt mit seinem Programm. Am Abend gab es Musik von der Band „The Men of Dessert“ aus Neu-ruppin.

Wir bedanken uns bei allen Helfern. Das Frierockkollektiv um Tobias Wollenberg hat mit dem Bunten Wochentag einen festen Programmpunkt im Friesacker Kalender geschaffen, der von Jung und Alt gern angenommen wird.

Andreas Österholz
vom Frierockteam.

Von Friesack in die Welt

Der Berliner Bankier Friedrich Blume (1819 - 1875) - Teil 2 von 3

Im ersten Teil hatten wir erfahren, wie der Bäckersohn Friedrich Blume zur Kaufmannsausbildung nach St. Thomas, Dänisch-Westindien (heute: Amerikanische Jungferninseln) kam, wo sein gleichnamiger Onkel ein Handelshaus unterhielt.

Die Insel St. Thomas, Dänisch-Westindien

Die Insel St. Thomas und die anderen dänisch-westindischen Inseln (St. Croix, St. John) waren von Christoph Kolumbus (1451-1506) entdeckt und benannt worden, als er glaubte, auf seiner 2. Weltumseglung 1493 in Indien angekommen zu sein. Die Dänen wiederum hatten die Insel 1666 besetzt, als sie unbewohnt war - die einheimischen Bevölkerung war zu diesem Zeitpunkt weitgehend ausgerottet worden. Sie bauten dort, mit Hilfe afrikanischer Sklaven, vor allem Zucker an: Für Dänemark wurde die Zuckersteuer zu einer festen Einnahmequelle. Andere Exportschlager waren Kaffee, Kakao und Tropenholz.[7]

Es gab wechselnde Besetzung durch England, Dänemark, erneut durch England und nochmal durch Dänemark, aber als der Hafen 1804 zum Freihafen erklärt worden war, kamen und gingen allein in diesem Jahr 1300 Schiffe, und 1820 waren es sogar 2300; die wenigsten allerdings waren aus Preußen. Seit 1776 gab es aber eine preußische Kaufmanns-niederlassung in Charlotte-Amalie, der Hauptstadt von St. Thomas. Und es gab ein preußisches Konsulat, wenngleich der dortige Konsul nicht förmlich von der dänischen Regierung akkreditiert wurde. Von 1804 bis 1831 nahm diese Position ein Bremer Kaufmann wahr, Heinrich Rötgers vom Handelshaus Rötgers & Gädicke. Ausweislich entsprechender Akten im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem demissionierte Rötgers jedenfalls nach Angaben seines Vertreters, Vizekonsul Blume, und befand sich im September 1826 auf der Rückreise nach oder bereits in Europa; daher beantragte Blume, sein Nachfolger zu werden. Einem zweiten Schreiben vom März 1828 lag das oben zitierte Schreiben des „**Schulrectors Vulkow zu Friesack**“, das weitere Auskünfte gab über den Kaufmann Blume aus Friesack, sowie ein Schreiben des **Freiherrn von Bredow**, dessen Familie die Stadt Friesack „gehörte“, vom 3. Juli 1828 bei, das adressiert war an

Ew. Königl. Hochlöbliches Ministerium der auswärtige Angelegenheiten in Berlin

Der in der, meiner Familie und zum Theil auch mir zugehörigen Mediatstadt Friesack geborene Kaufmann Carl Friedrich Blume ist, wie er mir gemeldet hat, bei Euer Excellenz mit der Bitte um Conferirung des vacanten Königl Consulats auf der dänischen Insel St. Thomas eingekommen und hat sich auf mein Zeugniß hinsichtl seiner Person berufen.

Um nun dem deshalb gewordenen Auftrage zu genügen verhehle ich nicht Euer Excellenz Nachstehendes ganz gehorsamst vorzutragen:

Die Beilage Sub A. ein Schreiben des Schulrectors Vulkow zu Friesack, der mit dem g Blume und deßen Verhältnißen genau bekannst ist, ergiebt wohl das Nöthige was über deßen Person und Familie zu sagen ist, und ich kann aus eigener Wißenschaft nicht umhin, anzuerkennen, daß alles darin Gesagte völlig wahr ist - und füge nur noch aus Unterredungen schöpfend, welche ich mit dem g Blume bei seiner Anwesenheit vor zwei Jahren hier hatte, hinzu: daß der columbische General Bermudez neuerdings eine Verwandte seiner Frau geheirathet, wodurch wohl die Rückgabe des Vermögens der Geschwister Othon, welche in der Beilage erwähnt sind, und deren Rückgabe nach Columbien vermittelt werden dürfte - wie dies aus einem Schreiben des Bermudez, welches mir der Blume vorzeigte und übersetzte, hervorging.

Die beiden Knaben kenne ich selbst, und ist der Franciscus in diesem Augenblick zum Besuch bei mir. Es ist wirklich zu bewundern in welcher kurzen Zeit diese, die deutsche Sprache erlernt haben und überhaupt wissenschaftliche Fortschritte machen.

Ein Hauptgeschäft des Blume welcher jetzt seine auf Puerto-rico belegene Plantagen verkauft hat, ist von St. Thomas aus auf eigene Rechnung und als Spediteur, der Verkauf von schlesischen Linnen, nach den columbischen Provinzen und St. Domingo.

Bei seiner Anwesenheit vor zwei Jahren hierselbst hatte er, wie er mir bewiesen, bedeutende Bestellungen theils für Hamburger, theils für Bremer Rechnung gemacht, und in diesem Jahre hat er wieder seinen Handlungs-gehülfen Namens Zirzo (Zirzow) nach Europa gesandt um ähnliche Geschäfte zu besorgen - Letzterer ist selbst bei mir gewesen, doch glaube ich daß er jetzt schon wieder zur See gegangen.

Die ganze Stadt Friesack - kann ich mit Wahrheit sagen - ist stolz darauf, daß ein Mann aus ihrer Mitte, gänzlich ohne Vermögen geboren, durch eigene Kraft und Talent zu einem nicht unbedeutenden Vermögen gelangt ist und sich viel Kenntniße vorzüglich in Sprachen erworben hat.

Aus eigener Wissenschaften kann ich sagen, daß der Blume der französischen, spanischen, holländischen und englischen Sprache mächtig ist - Aus seinen mir mitgetheilten Tagebüchern und Reisebeschreibungen habe ich aber auch erfahren, daß er gute geographische merkantilistische und natur historische Kenntniße besitzt. Er hat die Westindischen Inseln, einen Theil des festen Landes von Südamerica, St. Domingo und Nordamerica bereist.

Um nun die Achtung in welcher er steht in seiner Vaterstadt einigermaaßen zu bescheinigen, lege ich ein Attest des ersten und zweiten Predigers Hitzer und Beuse daselbst bei, und vereinige meine Bitte mit der des Blume, wo dieser nicht höhere Rücksichten entgegenstehen, ***das vacante Consulat auf der Insel St. Thomas gnädigst zu ertheilen****. Mit dem größten Respect verharre als Euer Exzellenz ganz gehorsamster*

von Bredow
auf Wagenitz und Friesack
Wagenitz den 3. Juli 1828

Blumes Handelspartner: Ernst Georg Zirzow und und sein Sohn Julius Albert

„*Auf St. Thomas gab es bedeutende deutsche Häuser: Seit 1815 war dort die Firma Bergeest und Uhlhorn ansässig, die zwischen 1826 und 1848 unter dem Namen Beergest & Co. firmierte. Außerdem gab es seit 1817 das Haus Zirzow & Blume, später Hamada Blume & Co.*
Christian Friedrich Overmann gründete zusammen mit August Joseph Schön die Firma Oven & Schön, die später in Schön, Willink & Copana umbenannt wurde ...".

Die von Zirzow & Blume (und anderen) betriebene Form des Handeln zwischen Preußen und Übersee erforderte nicht nur großen Vertrauen zwischen den beiden Kaufleuten, die sich ja selten sahen, weil der eine (Zirzow) den Einkauf im Heimatland erledigte und der andere (Blume) den Verkauf in Übersee - vice versa beim Transport anderer Waren zurück in die Heimat. Sondern sie erforderte auch Vertrauen zwischen dem Einkäufer und den Lieferanten im Heimatland: „Consignation" nannte man das, wenn der Verkäufer ein Lager beim Einkäufer (Zirzow) betrieb, aus dem dieser nach seinem Gutdünken Ware entnehmen und nach Übersee transportieren konnte - er bezahlte erst, wenn die Ware in Übersee verkauft war, und das konnte, allein wegen der langen Transportwege, Monate dauern.

Wenn die Firma Zirzow & Blume seit 1817 auf der Insel bestand, muss Zirzow der Senior-Partner des J.C.F.Blume gewesen sein, war letzterer doch zu diesem Zeitpunkt erst 26 Jahre alt und hatte zwar seine Kaufmannsausbildung in Hamburg bei Georg Wilhelm Bartholds beendet, konnte aber mit seiner Erfahrung im Ausland sicherlich keine Reputation bei den Produzenten/Lieferanten von Waren in Preußen und seinen Nachbarländern aufbauen. Dazu benötigte er den Kaufmann Zirzow aus Potsdam.

Ernst Georg Carl Zirzow wurde am 5. Januar 1771 in Potsdam geboren, einziger Sohn des dortigen Bürgers und Kaufmanns Carl Ludewig Zirzow (1749-1837). Er heiratete am 11. Dezember 1793 in Berlin-Friedrichswerder die „*Jungfer Caroline Wilhelmine Vettern, des verstorbenen Hofraths und Justitz-Directors zu Brandenburg, Herrn Friedrich Wilhelm Vetter nachgelassene 2te eheliche Tochter: 26 Jahre alt, zu Brandenburg und Potsdam 3 mahl aufgeboten und nach beygebrachten Attesten den 11ten December in des Herrn Inspector Küster Hause von dem Prediger Küster als Gast copuliert worden*". Das Ehepaar hatte in der Folge drei Kinder, die alle in Potsdam geboren und in St. Nikolai getauft wurden: Adelheit Henriette, geboren am 27. September 1794, Julius Albert, geboren am 5. Dezember 1796, und Antonie Louise, geboren am 22. Juli 1798.

Fünfzehn Jahre später, 1812 und 1814, finden wir Ernst Georg Carl Zirzow in Kopenhagen, dem Haupthafen Dänemarks für den Übersee-Warenverkehr mit Dänisch-Westindien. Kurze Zeit später wurde auf St. Thomas die Handelsfirma Zirzow & Blume gegründet. In Kopenhagen wurden 1812 die Kinder Julius Albert und 1814 Antonie Henriette in der deutschen Friedrichskirche konfirmiert. Er ist bereits ab 1800 nicht mehr in Potsdam nachweisbar, sein Verbleib in den Jahren dazwischen ist unklar. Als er sich wenige Jahre später (1819) in Berlin niederlassen wollte, beantragte er das Bürgerpatent, das er am 20. September erhielt. 1826 trat sein Sohn Julius Albert als Handlungsdiener in die Firma Zirzow & Blume ein und begann dort seine Kaufmannslaufbahn - wenn man den oben zitierten Brief von Bredows wörtlich nimmt, wurde auch er möglicherweise in St. Thomas ausgebildet und wurde dort Handlungsgehilfe, d.h. er fungierte als Mittler zwischen den beiden Geschäftspartnern und musste häufig hin und her reisen, um die Waren zu begleiten; Julius Albert Zirzow findet sich einige Male auf den Pass-Kontroll-Listen von St. Thomas, und zumindest im Jahr 1826 hatte er sich auf der Insel niedergelassen, da er sich für dieses Jahr in den Steuerlisten der Insel findet. Er heiratete in diesem Jahr eine Mary Eliza Cox, deren Eltern ein Plantage auf der Insel hatte.

Unklar bleibt, wann die Firmenverbindung Zirzow & Blume aufgelöst wurde. Beide, Carl Zirzow ab 1819 mit seiner Einbürgerung, und Julius Zirzow (ab 1835) ließen sich in Berlin nieder, Carl als Kaufmann/ Warenhändler bis 1828, dann als Rentier, Julius Zirzow - mit 39 Jahren - ebenfalls als Rentier und Eigentümer des Hauses: „Unter den Linden 15", einem Wohnhaus für 4 Parteien, drei davon Bankiers. Zirzow sen. wohnte zuletzt in der Rosengasse 31 als Eigentümer. Er starb am 28. Dezember 1853 an Altersschwäche, nachdem seine Frau schon am 8. Juli 1840 an Brustwassersucht verstorben war.

Fortsetzung folgt

Dr. Paul Enck
www.paul-enck.com

*siehe auch: Paul Enck * Sibylle Klosterhalfen;* ***Das Lützow-Viertel*** *Geschichte und Geschichten aus dem Berliner Lützow-Kiez; Hayit 2022*
ISBN: 978-3-87322-313-4

Diverses

Suchbild

Durch den Heimatverein wurde jüngst diese Schautafel im Stadtgebiet neu gestaltet.

Doch wo steht diese Tafel und was wird auf ihr beschrieben ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

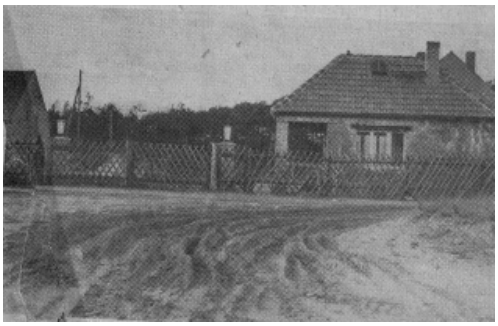
Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Auflösung aus Nummer 84



Zu sehen ist das Pförtnerhäuschen der damaligen MTS-Friesack

heute: „Industriegelände“

In diesem Pförtnerhaus muss einst der Pförtner „Scholz“ tätig gewesen sein, von dem in der „Fest-Zeitung“ der MTS vom 17.12.1954 folgender Spruch zu lesen ist:

„Wir wollen nun ans Alter raun und bleiben schön im Schritt
denn unser Pförtner „Scholz“, der macht noch alles mit.
Als er noch jung an Jahren, war er ein kesser Mann,
und sah er kleine Mädchen, dann hieß es, nischt wie ran.
Heut’ macht er noch mit Worten und Witzen,
nicht mit der Tat, denn wer in der Jugend liebte,
im Alter nichts mehr hat.“

Vielleicht kennt noch jemand den Pförtner Scholz und kann dem Quitzow-Kurier von ihm berichten.

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Anzeigen

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 86 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **Dezember 2024**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Der Nord-Ostsee-Kanal über Friesack

Von einer Vision aus dem Jahre 1878

Im Quitzow-Kurier konnten wir schon des Öfteren von Projekten berichten, die das Potential hatten, Friesacks Bedeutung erheblich zu steigern... leider aber nicht zur Verwirklichung kamen.

In diese Reihe möchten wir heute das Kanal-Projekt von Dr. Strousberg vorstellen, was bei seiner Verwirklichung den Traum eines späteren Friesacker Bürgermeisters von einer Marina in Friesack wohl eine durchaus realistische Basis gegeben hätte.

Aber versuchen wir uns zunächst in das Jahr 1878 zurückzuversetzen: in jenes Jahr, in welchem im Verlag von J.Guttentag das schmale Heftchen eines Dr. Strousberg erschien, welches den Titel **„Berlin - ein Stapelplatz des Welthandels durch den Nord-Ostsee-Kanal über Berlin“** trug. Zu jener Zeit wurde viel über eine Verbindung zwischen Nord- und Ostsee nachgedacht... und so reihte sich die im Buch beschriebene Idee in eine ganze Reihe anderer Projektvorstellungen ein, wie z.B. das 1863 anonym erschiene Werk „Durchstich der Holsteinischen Landenge zwischen Ostsee und Nordsee“ oder die „Denkschrift über den Bau eines Schifffahrts-Canal zur Verbindung der Nordsee von der Eckern-Förde nach der Elbe bei St. Magarethen“ von Carl Lentzke aus dem Jahre 1865.

Doch Dr. Strousberg verfolgte im Gegensatz zu den vorgenannten Projekten eine völlig andere Streckenführung: er warb dafür, bei dieser Verbindung das aufstrebende Berlin einzubinden um somit nicht nur einen sicheren Wasserfahrweg zwischen Nord- und Ostsee zu schaffen, sondern auch der Reichshauptstadt eine bevorzugte Anbindung an einen so gedachten zentralen Handelsweg zu ermöglichen.

Neben vielen wirtschaftlichen, technischen und sogar militärischen Überlegungen führt Dr. Strousberg in seinem Werk auch folgendes über die Streckenführung aus:

„...Die Route des Nordsee-Kanals soll speziell folgende werden: Vom Berliner Hafen ausgehend, durchschneidet er zunächst die Spandauer-, Schönwalder-, Nauener Haide und ***bei Friesack die Berlin-Hamburger Eisenbahn****. Dann wird der Kanal in immer gerader Linie über Kolonie Gross-Bartschendorf, Kolonie Friedrichsdorf, Sieversdorf, Rodahn, Kümmenitz, Damelackerforst, Friedrichswalde, zwischen Havelberg und Bahnhof Glöwen, Wilsnack, Klein-Lübben, oberhalb Wittenberge bei Bälow oder bei Wittenberge selbst in der Niederung des Karthanflusses zur Elbe geführt.*
Bei dieser Kanalroute wird ***das inselartig aus dem Tieflande sich erhebende Städtchen Friesack*** *und das Städtchen Rhinow nördlich umgangen...“*

Leider ist uns nicht bekannt, ob diese Projektidee über das offensichtlich in geringer Auflage erschienende Büchlein hinaus eine ernsthafte Betrachtung gefunden hatte, denn zeitgleich legten der Reeder Heinrich Dahlström und der Wasserbaudirektor Fritz Boden einen Plan vor, der dann der später gewählten Lösung weitestgehend entsprach. Auf dieser Basis erwirkte Bismark, seit langem ein glühender Verfechter der Kanalidee, 1883 end-gültig die kaiserliche Zustimmung durch Wilhelm I.

Wohlgleich fanden die Argumente von Dr. Strousberg zur notwendigen Anbindung von Berlin an das Wasserstraßennetz in diversen späteren Projekten ihre Berücksichtigung:
1914 eröffnete Kaiser Wilhelm II. den „Hohenzollernkanal“ als leistungsstarke Verbindung Berlins mit der Oder und die Verbindung zur Elbe wurde zwischen den beiden Weltkriegen mit dem Elbe-Havel-Kanal geschaffen.

Für Friesack aber fand sich wiedermal keine Chance auf Berücksichtigung, wie später auch bei der Idee eines Bürgermeisters für eine Marina in Friesack...

Sven Leist

Von Friesack in die Welt

Der Berliner Bankier Friedrich Blume (1819 - 1875) - Teil 3 von 3

Friedrich Blume, der Sohn des früh verstorbenen Bäckers Johann Georg Blume aus Friesack, kam durch Vemittlung seines Onkels mütterlicherseits zu einem Onkel, Kaufmann Johann Carl Friedrich Blume nach St. Thomas, einer Insel in der Karibik (heute: Amerikanische Jungferninseln).

Friedrich Blume kehrt heim

Über die Kaufmannsausbildung von **Friedrich Blume jun**. ließ sich nichts in Erfahrung bringen - sie wird aber, wie bei seinem Onkel, mindestens 6 Jahre gedauert haben, in denen er all das lernte, was er auch zuhause hätte lernen können. Offensichtlich blieb er anschließend noch einige Zeit auf der Insel, weil er erst im Jahr 1842 in Berlin auftaucht, 10 Jahre nach seiner Ausreise aus Preußen - er war jetzt dreiundzwanzig Jahre alt.

Er bewarb sich bei der Seehandlung um eine Stelle als Buchhalter (das entsprach seiner Ausbildung) und begann dort im Jahr 1842 als „Handlungsgehülfe“ in der Hauptbuchhalterei. Durch seine internationale Erfahrung war er dafür auch qualifiziert. Die Seehandlung war bei ihrer Gründung 1772 der Versuch der Belebung und Internationalisierung des preußischen Handels.

Im Oktober des Jahres 1844 heiratete er in Friesack die am 28. September 1822 geborene **Auguste Wilhelmine Louise Bauer** aus Friesack, eheliche Tochter des zu Friesack lebenden Rentiers Johann Bauer. Sie hatten in der Folge drei Kinder: Rose, geboren am 28. August 1848 in London, Johann Friedrich Helmuth, geboren in Berlin am 28. Januar 1852, und Sophie Caroline Florentine Seline, ebenfalls in Berlin geboren am 22. Mai 1856.

Buchhalter der Seehandlung blieb er bis 1856, ab 1858 firmierte er unter „*J.C.F.Blume, Inhaber eines Wechsel- und Bankgeschäfts, Leipziger Str. 45, E: Friedrich Blume u. Comp*.“ im Berliner Adressbuch, diese Adresse behielt er bis zu seinem Tod.

Wir wissen nicht, wie der Bankier Friedrich Blume mit dem Unternehmer Heinrich Jungbluth (1809-1882) in Kontakt gekommen ist, aber das dürfte nicht schwierig sein sich vorzustellen: Jungbluth, einer der ersten Unternehmer im Lützow-Viertel, war zu diesem Zeitpunkt (1860) ein „gemachter Mann“, investierte Geld in Braunkohlelager-Erkundung im Oderbruch, in Abfallwirtschaft, hielt einige technische Patente und hatte seine Eisenbahnwaggon-Fabrik in einen Gewerbehof umgebaut.

Paul Emil Kahle - Schwiegersohn von Friedrich Blume und Mitinitiator des Kurfürstendenkmals

Mit der Eingemeindung dieses nördlichen Teils von Schöneberg nach Berlin 1862 mag der Plan entstanden sein, das ganze Gelände „en bloc“ zu verkaufen, statt es zu parzellieren und Stück für Stück zu verkaufen (Jungbluth war zum Zeitpunkt des Verkaufes 53 Jahre alt). Friedrich Blume kaufte 1861 und wurde durch den Kauf zum Immobilienspekulant, aber die Entstehung des „Blumeshofes“ gehört allerdings in eine andere Geschichte.

Friedrich Blume sollte den vollständigen Ausbau des Blumeshofes gerade noch erleben, er starb im Alter von nur 56 Jahren am 23. Januar 1875 „sanft nach mehrwöchigem Leiden an Magencartharr“. Gemäß seinem Wunsche wurde er in Friesack beerdigt , wo sein Schwiegersohn, Konsul **Paul Emil Kahle** (Bild) sich „in Folge seiner verwandtschaftlichen Beziehungen“ im Jahre 1894 erfolgreich bemühte, in der Stadt ein Denkmal zu Ehren des Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg zu errichten.

Dr. Paul Enck
www.paul-enck.com

*siehe auch: Paul Enck * Sibylle Klosterhalfen;* ***Das Lützow-Viertel*** *Geschichte und Geschichten aus dem Berliner Lützow-Kiez; Hayit 2022*
ISBN: 978-3-87322-313-4

Was es sonst noch so über Friesack zu lesen gab...

heute: *„Gütersloher Zeitung“* vom 1. Juni 1935
und *„Pariser Tageszeitung“* vom 9. Juli 1936

Gütersloher Zeitung:

Moderne Raubritter

Wie die Burg Friesack ausgeraubt wurde

Ein merkwürdiges Schicksal hat die alte Raubritterburg der Quitzows heimgesucht. Burg Friesack im Westhavelland, die so manchem Sturm getrotzt, so manche Belagerung abgewiesen hat, ist ohne einen Versuch der Gegenwehr in die Hände von drei dunklen Existenzen gefallen und gänzlich ausgeraubt worden. So etwas geht heute nicht mehr mit roher Gewalt vor sich, das fängt man vielmehr mit

Betrügereien und faulen Wechseln

an.Da ist Herr Bruno Ryczek, Kaffee-Importeur und Millionenerbe, der mit Geld nur so um sich warf und dem sich alle Herzen und Geldbeutel öffneten. Er bekam haufenweise Kredite - da sich der Auszahlung der Erbschaft einige Schwierigkeiten in den Weg stellten! - und mit zwei seiner würdigen Kumpanen machte Herr Ryczek sein großes Glück. Ein „Ingenieur“ Bodeck kaufte

mit ganzen 500 Mark in der Tasche

Burg und Domäne Friesack für 175.000,- Mark. Ruine und Ländereien, lebendes und totes Inventar gingen durch regelrechten Kaufvertrag in die Hände Bodecks über, und er teilte den Raub getreulich mit seinen Freunden Ryczek und dem Dritten im Bunde, einem Willy Berger aus Lichtenberg, der wie die beiden anderen bereits im Zuchthaus gesessen hatte. Zuerst wurden die gesamten historischen Möbel auf den Markt gebracht, dann folgte der Waldbestand, und schließlich holte man die Pferde und Kühe aus den Ställen, angeblich um Maschinen dafür zu kaufen. Dem Publikum wurde

wegen Restaurationsarbeiten der Zutritt

zur Burg untersagt, und so kam die Polizei erst nach und nach hinter die Machenschaften des ehrenwerten Trios. Der Erlös aus den Verkäufen war längst in Berlin, von dem die Gauner nicht loskamen, verjubelt worden. Jetzt wurden aber die Betrügereien aufgedeckt, und die Herren Ryczek, Bodeck und Berger wanderten ins Gefängnis.

Die Burg Friesack ist die Raubritter wieder los.

Pariser Tageszeitung (wichtigste deutschsprachige Exilzeitung in Frankreich 1936 - 1940)

Der Burggraf von Friesack

Das Nazi-Sondergericht in Berlin hat sich zur Zeit mit einer recht seltsamen Affäre zu befassen

Vier Parteimitglieder in schmucken Uniformen und den Ehrenzeichen der Partei auf der Brust zogen durch die Mark Brandenburg von Rittergut zu Schloss, von Schloss zu Burg und nahmen Güter, Schlösser und Burgen in Besitz. Nicht mit stürmender Hand, wie einst die Vorläufer der Nazis, die alten Raubritter, holten sie sich ihre Beute, sondern mit Hilfe fauler Wechsel und wertloser Hypotheken. Der Hauptschlag gelang ihnen gegen die Burg Friesack, wo die schönen Mitgliedskarten und die Parteiabzeichen den bisherigen Eigentümer bewogen, schnellstens in den Besitzerwechsel einzuwilligen. Der neue Burggraf von Friesack, Eberhard Bodeck - wie die Anklage behauptet, ein ehemaliges Mitglied der Unterweltvereine -, hatte die neue Zeit glänzend verstanden, sein strammes Unterweltlertum half ihm dazu, in der Hierachie der Partei schnell aufzusteigen, um Jahre lang unangefochten seine Burgen-Eroberungen fortzusetzen.

Die Anklage behauptet, dass die Güter und Schlösser bis auf den nackten märkischen Sand ausgeplündert, die Wälder abgeholzt und das Inventar verschleudert wurden. Millionenbeträge wurden erbeutet und verprasst. Schließlich wurde der Skandal so horrend, dass selbst das Partei-Sondergericht sich nicht mehr der Pflicht zur Verfolgung entziehen konnte.

Diverses

Suchbild

Einst gab es in Friesack vor vielen Geschäften Tanksäulen, mit denen sich die Ladeninhaber den Umsatz durch Verkauf von Benzin an die noch wenigen Autos aufbesserten. Auch damals lief das Hauptgeschäft schon über große Mineralölkonzerne - wie z.B. die „Deutsche Vertriebsgesellschaft für Russische Oel-Produkte“ - DEROP.

Wo könnte diese Tanksäule gestanden haben ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

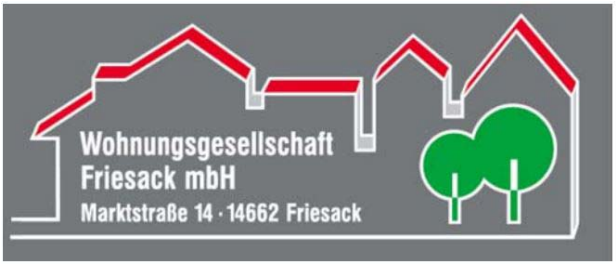
Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Auflösung aus Nummer 85

Die Schautafel steht direkt vor dem jüdischen Friedhof in unmittelbarer Nähe der Sieben-Brüder-Eiche.
Zu beiden Sehenswürdigkeiten befinden sich auf der Tafel interessante Hinweise und Erläuterungen.

Anzeigen



württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

www.physiotherapie-oesterholz.de
Termine nach Vereinbarung
Physiotherapiepraxis
Andreas Österholz
Berliner Straße 23
14662 Friesack
Mobil: 0157/32432534
kontakt@physiotherapie-oesterholz.de

Friesacker Quitzow-Kurier

Nr. 87 **Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack** **März 2025**
Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Neue Führung im Heimatverein

Günter Kirchert jetzt Ehrenmitglied

Am 13.Dezember 2024 kam es im Heimatverein Friesack zu einer Zäsur: bei der alle drei Jahre stattfindenden Vorstandswahl trat der Vorsitzende Günter Kirchert für die Wahl des 1. Vorsitzenden nicht mehr an.
Er hatte diese Funktion seit 1995 inne, lenkte also die Geschicke des Vereins seit nunmehr 30 Jahren.

Der Rückzug vom Amt des 1.Vorsitzenden war angekündigt... und natürlich hatte Günter Kirchert sich im Vorfeld um seine Nachfolge Gedanken gemacht: er schlug seine Tochter Petra Gläsel vor, die in der Vergangenheit sich bereits viel im Heimatverein engagierte und von ihrem Vater schon längst mit dem „Virus der Heimatgeschichte“ infiziert ist.

Die Vereinsmitglieder sind daher dem Vorschlag gerne gefolgt und wählten Petra Gläsel zu ihrer neuen 1. Vorsitzenden, zumal der Bruch in der Vereinsführung auch nicht sehr groß zu werden scheint, denn als Stellvertreter stellte sich Günter Kirchert durchaus nochmal zur Verfügung und wurde prompt gewählt.

Als Kassiererin ist erneut Frau Anneliese Krei gewählt worden. Neu ist die Besetzung der Position der Schriftführerin: hier wählten die Mitglieder Frau Cornelia Fernandes.
Die Mitgliederversammlung nahm auch Änderungen an der Vereinssatzung vor und bestätigte die Aufnahme von neuen Vereinsmitgliedern... und ernannte in einem besonderen Akt Günter Kirchert zum Ehrenmitglied !

Wer kennt noch HELENE GLAWE ?

Wieder ein weiterer spannender Aspekt um das Lager Damm

Man sollte denken, dass eine Geschichte, welche schon zweimal im Quitzow-Kurier behandelt wurde (Nummer 48 und 76) noch wenig Neues bieten kann. Doch um das ehemalige Lager des Reichsarbeitsdienstes (RAD 1/96) und spätere Kriegsgefangenenlager in Damm scheint die Geschichte noch lange nicht ausserzählt zu sein. So bringt die Zeit (und das Internet) immer wieder neue Erkenntnisse... auch dadurch befeuert, dass sich Menschen weit außerhalb von Friesack gelegentlich mit unserem Quitzow-Kurier befassen.

So zuletzt eine Studentin aus Irland, die sich in Ihrer Abschluss-Arbeit mit dem „**Camp Friesack und den Iren im Dienst des Dritten Reiches**“ beschäftigt und dazu unsere Redaktion kontaktierte.

Vielleicht muss erklärend nochmal erinnert werden, dass Irland im zweiten Weltkrieg als „neutrales Land“ kein militärischer Gegner von Deutschland war. Vielmehr gab es in der Regierung unter Èamon de Valera auffallende Symphatien gegenüber dem deutschen Naziregime. So war er der einzige Staatschef, der Deutschland nach Hitlers Selbstmord noch kondolierte. Noch deutlichere Verbindungen pflegte aber die IRA zu Nazi-Deutschland - hier verband offensichtlich die gemeinsame Feindschaft gegenüber Großbritanien.

Doch längst nicht alle Iren folgten dieser Ideologie, sehr viele irische Männer ließen sich sogar von der britischen Armee anwerben um am Kampf gegen Hitler-Deutschland teilzunehmen... und das, obwohl sie mit diesem Schritt in ihrer Heimat als fahnenflüchtig galten.

So kam es dazu, dass bei den vorallem bei Dünkirchen festgenommenen britischen Kriegsgefangenen auch Iren waren. Die deutsche Abwehr ging davon aus, dass es unter diesen Iren genügend nationalistisch gesinnte Personen geben müsste, welche sich „kaufen“ lassen würden, um innerhalb der Wehrmacht eine irische Brigade aufzubauen.

Dazu wurden aus den Kriegsgefangenenlagern diejenigen Iren aussortiert, bei denen man sich diesbezüglich die größten Hoffnungen machte und in das „Camp Friesack“ gebracht, welches im ehemaligen RAD 1/96 in Damm eingerichtet war.

Der politische Erfolg der deutschen Abwehr war allerdings überaus bescheiden.Auch wenn zeitweise bis zu 150 irische Kriegsgefangene in Damm waren, so kam nie eine nennenswerte Anzahl an Kollaborateure zusammen. Vielmehr hatte man sich die sprichwörtliche Laus in den Pelz gesetzt: da die Gefangenen sich in Damm in einem Geheimlager befanden, hatten sie letztlich noch schlechtere Rahmenbedingungen als in den üblichen Kriegsgefangenenlagern.

So waren sie z.B. vom Kontakt mit dem Roten Kreuz ausgeschlossen, konnten keine Briefe in die Heimat schicken oder Rot-Kreuz-Päckchen erhalten. Da sie obendrein noch permanent mit Propaganda beschallt wurden, reagierten sie offenbar mit renitentem Verhalten.

Außerdem unterlief der deutschen Abwehr der Fehler, eine Gruppe eindeutig majestätstreuer Soldaten versehentlich nach Damm zu bringen. Als der Fehler auffiel, gab es aber kein Zurück mehr, weil sonst der Geheimhaltungsgrad des ganzen Projektes gefährdet gewesen wäre.

In der Folge kam es zu“undisziplinierten“ Protestverhalten der Iren... bis hin zum Durchschneiden der Lautsprecherkabel, um der stetigen Propaganda zu entgehen. Auch sind mehrere Ausbrüche dokumentiert, wenngleich diese oft nur wenige Tage andauerten.

Letztlich wurde das Speziallager 1943 wegen Erfolglosigkeit aufgelöst, die nicht kooperationswilligen Iren häufig sogar in Konzentrationslager gebracht.

Durch die Recherche mit und für die zum Anfang erwähnte Studentin tauchte nun ein neuer Aspekt für dieses Kapital Heimatgeschichte auf: Nach ihrer Rückkehr waren alle ehemals kriegsgefangenen Soldaten aufgefordert, einen standardisierten Fragebogen zu den in der Gefangenschaft gemachten Erfahrungen auszufüllen. Der Gardist Hugh Andrew AGNEW, welcher auch im „Camp Friesack“ war, führte auf seinem Fragebogen unter „Sonstiges“ aus: **„A Girl HELENE CLAWE, Rhene St. Friesack assisted anyone escaping by giving food and maps.“ -** leicht bereinigt ergibt sich „**Ein Mädchen Helene Glawe aus der Rhinstraße in Friesack unterstützte jeden Flüchtenden mit Lebensmitteln und Karten“**

Und tatsächlich ist eine unserer betagtesten Mitbürgerinnen, Frau Himburg, jene Helene Glawe aus der Rhinstraße noch als ältere Mitschülerin bekannt. Leider weiß sie nicht, was aus ihr geworden ist.

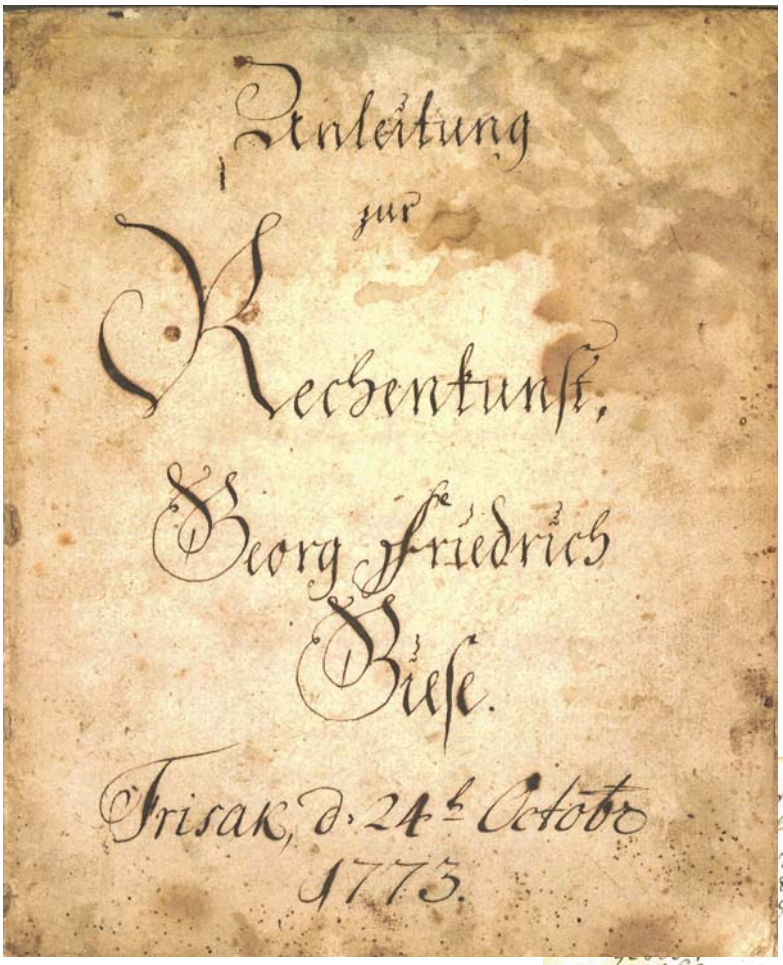
So können wir über die Motivation der Helene Glawe zu diesen für sie höchst gefährliche Hilfeleistungen nur spekulieren. Ganz sicher hätte sie mit drastischer Strafe rechnen müssen, wenn ihre Fluchthilfen der Gestapo oder der SS bekannt geworden wären.

Umsomehr scheint es für die Heimatgeschichte wichtig zu sein, noch etwas über Helene Glawe zu erfahren und daher ist der Quitzow-Kurier über jeden Hinweis zu Frau Glawe - später sicherlich unter anderen Namen verheiratet - sehr dankbar.

Sven Leist

Die „Rechenkunst“ des Georg Friedrich Giese

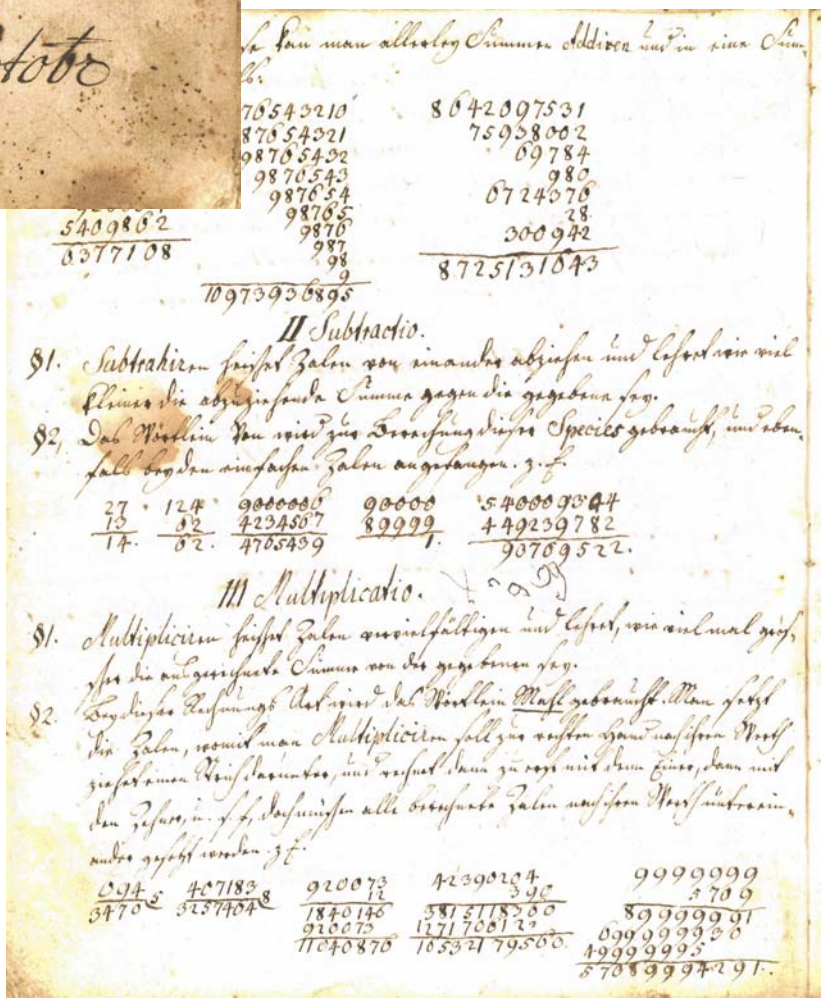
Große Überraschung für das Heimatmuseum - eine „Formelsammlung“ aus dem Jahre 1773



Da schaute Günter Kirchert nicht schlecht: kürzlich bekam er von Herrn Güllmar die „***Anleitung zur Rechenkunst“*** des Georg Friedrich Giese aus dem Jahre 1773 als Schenkung überreicht.

Dieses offensichtlich als Lehrmaterial konzipierte Heftchen scheint dazu noch ein Unikat zu sein, ist es doch vollständig per Hand geschrieben und die Seiten sind mit einer händischen Fadenheftung verbunden.

Auf 14 eng beschriebenen Seiten erläutert Giese - der sicherlich ein Schullehrer oder Kantor war - zunächst den Aufbau des Dezimalsystems um so dann auf die vier Grundrechenarten einzugehen und zeigt praktische Beispiel, wie *Additio*, *Subtractio*, *Multiplicatio* und *Divisio* auch mit großen Zahlen leicht zur Anwendung kommen können.



Letztlich gibt Giese in seinem Heft Umrechnungstabellen wieder, welche sicherlich damals - als fast alle Maßsysteme von nicht-dezimaler Ordnung waren - äußerst hilfreich waren und auch heute für Heimatkundler sehr nützlich sein können. Denn wer weiß schon, dass der Reichstaler 24 Groschen, in Schlesien allerdings 30 Silbergroschen und in Dänemark 3 Marck entsprach ?!

Der Heimatverein ist Herrn Güllmar unendlich dankbar dafür, dass er dieses weretvolle Stück seines Familien-nachlasses nunmehr dem Heimat-museum übergeben hat.

Dort soll es in einer Vitrine ausgestellt werden - für die „Handhabung“ dieser Anleitung ist ein Nachdruck geplant, wozu Petra Gläsel bereits die Transkription der altdeutschen Handschrift (Kurrent) übernommen hat.

Diverses

Suchbild

Wir dürfen vermuten, dass hier ein Vorbeimarsch des örtlichen Schützenvereins abgebildet ist... doch an welchem Gebäude ziehen diese ehrwürdigen Herren gerade vorbei ?

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Auflösung aus Nummer 86

Für die Auflösung unseres Bilderrätsel sei hier die gesamte Ansichtskarte wiedergegeben, welche die Derop-Tanksäule vor dem **Gesellschaftshaus Karl Krauspe** in der Berliner Straße zeigt.

Anzeigen

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack

www.physiotherapie-oesterholz.de
Termine nach Vereinbarung
Physiotherapiepraxis
Andreas Österholz
Berliner Straße 23
14662 Friesack
Mobil: 0157/32432534
kontakt@physiotherapie-oesterholz.de